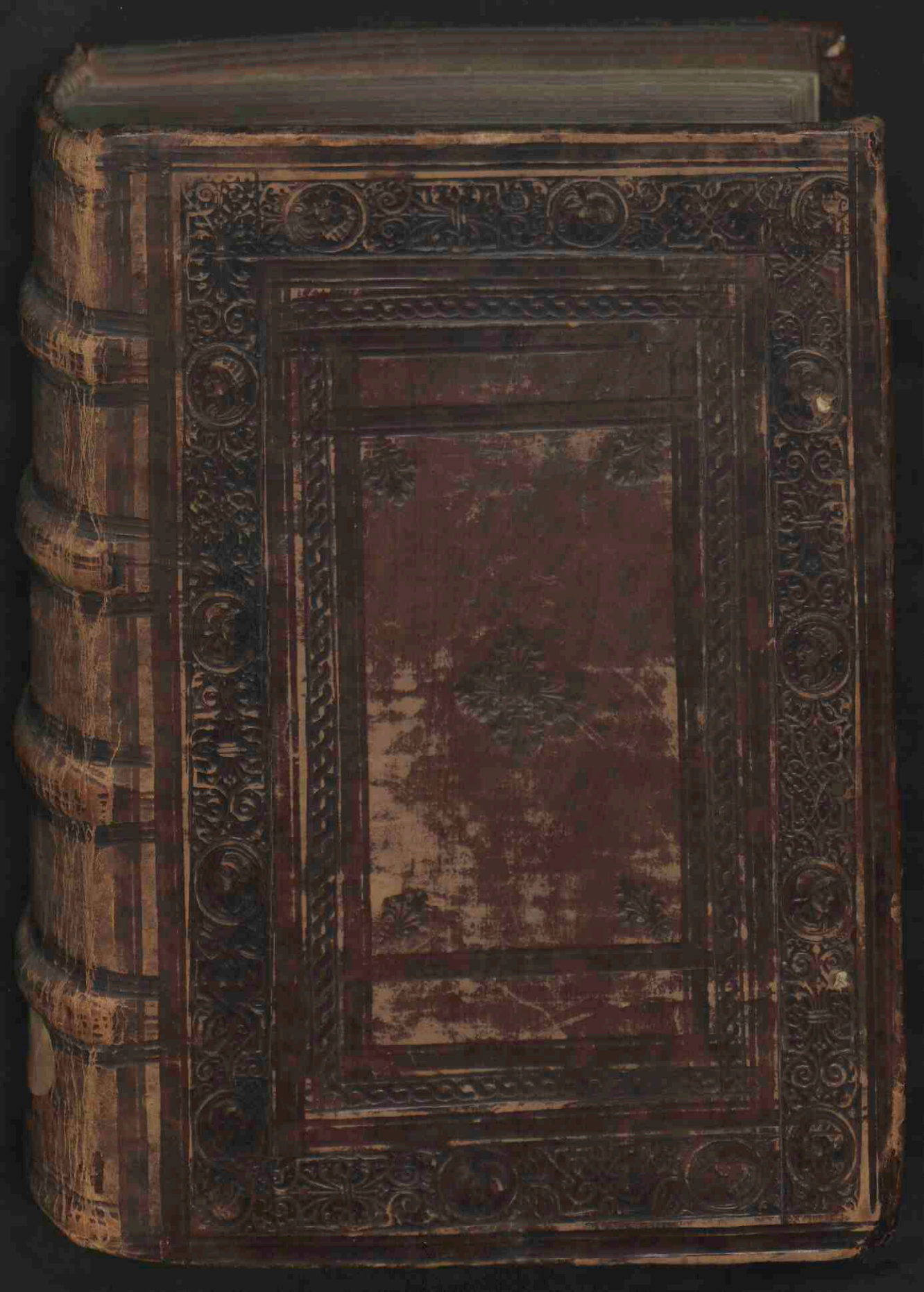
Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Theodori Bezæ Gru?ndlichen Gegenberichts, Auff die zu Tu?bingen außgangene Schrifften, des Mu?mpelgartischen Gespra?chs halben, welches im 1586. Jahr, zwischen den hochgelehrten D. Jacobo Andreae, Probst vnnd Cantzlern der Hohen Schul zu Tu?bingen, vnd D. Theodoro Beza, Professorn vnnd Pastorn deer kirchen zu Genff, gehalten worden,

https://hdl.handle.net/1874/406920



Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- **de rug van het boek**
- **de kopsnede**
- **de frontsnede**
- **de staartsnede**
- **het achterplat**

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

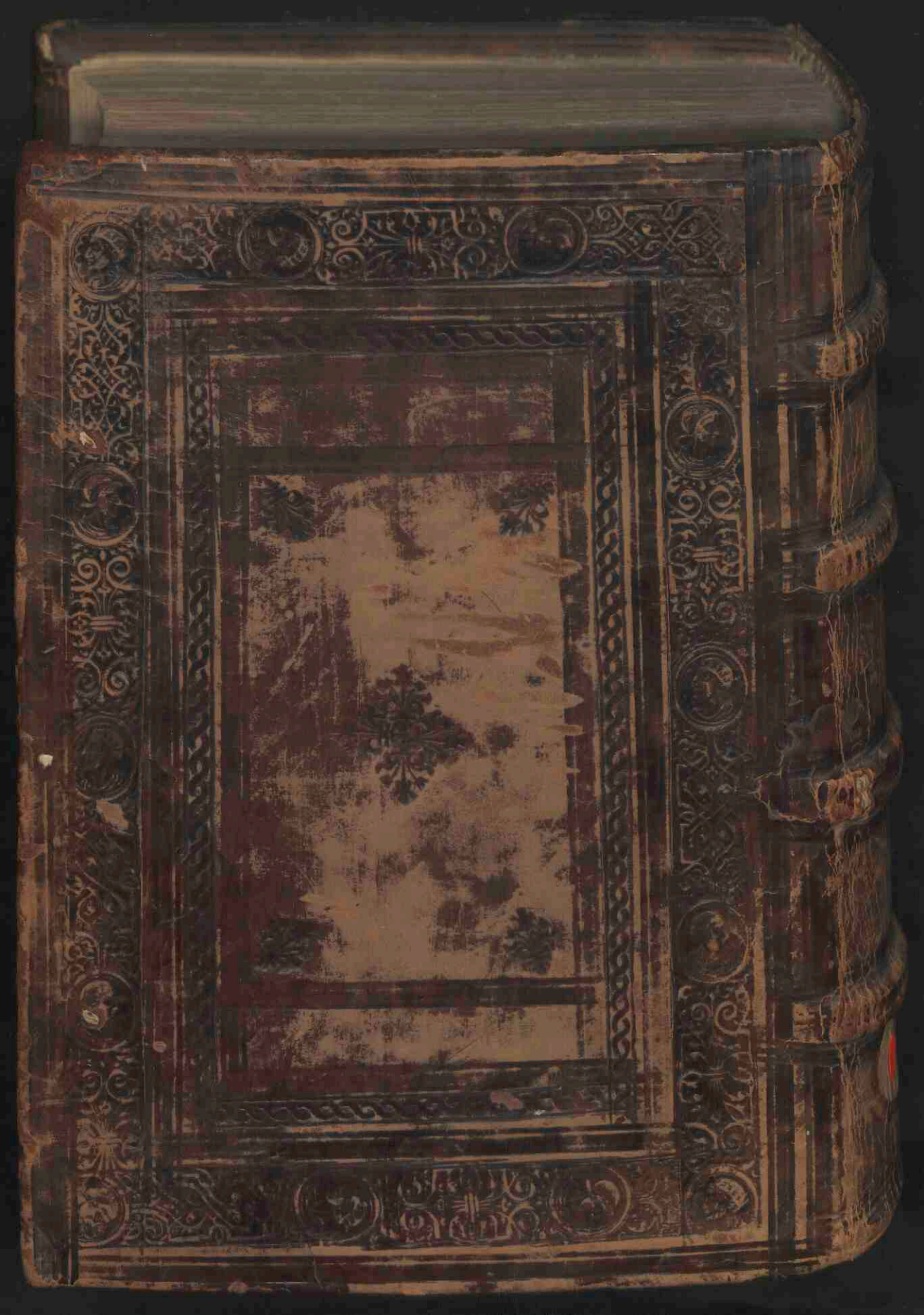
More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- **the spine**
- **the head edge**
- **the fore edge**
- **the bottom edge**
- **the back board**

E. qu.
81

2 B
Y.
B 57 W. Dorrill
yet gave dispen



81

eius iam ostiā fuisse delatas. Queras q
tineat ista replicacō: rñdebo tibi verbis
Multū p omem modū. Primū q in vniu
gaudijs psequēda sit. q calcato dyabolo
nā iam accepit: scdo ut eius vitaz breuit
plicemus: tercō ut designatū osulē de sui
culis detrahentē esse doceamus in tartar
dem ouersacōem lee nr̄e quis possit dign
uare p̄conio ita eā totā ad dñm fuisse ouc
ut monasterij pn̄ceps. mater virginum f
post molliciem vestiū sacco membra triuis
somnes oracōibꝫ duxisse noctes. et comi
as plus exemplo docuisse q̄ verbis: huīl
tāte tamqz subiecte ut quondā domina
plurimorū ācilla hoīm putaētur. nisi q ec
magis essz ācilla dū dña hoīm nō putatu
culta vestis. vilis cibus. neglectū caput: i
ut cū omia faceret ostētacōem fugēt sin
rū: ne recipet in pn̄ti seculo mercedē suā.
igitur p breui labore eterna bt̄itudine fru
excipitur angelorū choris: abrahe sinibꝫ
tur: et cū paupe quōdā lazaro diuitē pur
tū. et nō palmatū osulē. sz atratū. stillā dig
noris cernit inquirē. O rerū q̄nta mutac
le quē ante paucos dies dignitatū oīm c
na p̄cedebāt qui quasi de subiectis hosti

Theologia
Quarto nº. 81.

N 32. a.

N 23. ii.

THEODORI BEZÆ

Gründlichen Gegenberichts / Auff die zu Tübingen außgangene Schrifften / des Mümpelgartischen Gesprächs halben / welches im 1586. Jahr / zwischen den Hochgelehrten / D. IACOBO ANDREAE / Probst vnnd Cantzlern der Hohen Schul zu Tübingen / vnd D. THEODORO BEZA / Professorn vnnd Pastorn der Kirchen zu Genff / gehalten worden /

Erster Theil.

Vnd

Wird in disem ersten Theil gehandelt / Vom Nachtmal des Herrn / vnnd von der Person Christi: als

den zweien ersten Hauptpuncten des Gesprächs.

Endlich

Wird D. Luthers rechtgläubige Meinung / von der Ewigen Gnaden Wahl Gottes / auß seinem Büchlein / so er wider Erasmum / Anno &c. 25. geschriben / angezogen.

Auß dem Latein in rechtgeschaffen Teutsch / mit sondern fleisse / gantz richtig gebracht / vnd an vilen orten verbessert / vnd jetzt zum andern mal in Truck verfertiget.

Getruckt zu Basel
Durch Conrad Waldkirch.
M. D. LXXXVIII.

Ex dono Buceli

An den Christlichen Leser.

ES weiß der liebe Gott / vnnd wissens alle / denen vnserer zeit Historien bekannt / vnnd auch die / so dem gehaltenen Colloquio zu Mümpelgart beygewohnet haben / mit was ernst vnd Christlichem gemüth / die vnsern dem Frieden nachgejagt / vnd die vergleichung vnnd Brüderliche versünung / mit denen gesucht haben / die im handel von dem H. Abendmal noch zu sehr auff deß Papsts Aberglaubische meynung sich lencken / vnd gleichwol von der weise der gegenwart Christi / vnder sich selbst nicht einig seind. Was man aber von jhnen erlangt hab / vnd wie sonderlich einer / der sich für andern herfür thut / alle tag newe Hader erwecke / vñ viel mehr darnach trachte / daß die Wunden erweittert vnd verbösert / dann geheylet werden / geben seine Acta / die er vnder einem Fürstlichen Namẽ hat außgeben lassen / gnugsam zuerkennẽ / also daß es mit einẽ solchen man ein solche gelegenheit hat / wie Salomon spricht Proverb. 9. Wer den Spötter züchtiget / der muß schand auff sich nemmen: Vnd wer den Gottlosen strafft / der muß gehöhnet werden. Er klaget wol vber einen kleinen Sendbrieff / der zur vertheidigung vnschuldiger Leuth von dem Colloquio ist außgangen: Vnnd denckt aber nicht / wie viel mehr die vnseren zuklagen haben / daß lang vor demselbigen publicirten Brieff / von jhme / vnd seinen Mitverwandtẽ / vber die hundert Brieff / durch Teutschland vnnd andere Nationen / Gottseligen gelehrten Leuthen vnd der Warheit zu augenscheinlichem nachtheil / spargirt worden / vñ daß die weitläufftigen Acta / seines gefallens / vnd mit vielerley beschwerlichen Glosis / begrieffen / wider die geschehene vergleichung / an tag gegeben worden seind: Vnd hat es derselbige Man bey dem nicht bleiben lassen / daß die ding von den Gelehrten allein in Lateinischer Sprach bewogen würden / sondern noch dem gemeinen einfaltigen Man die ohren zufüllen / vnd die reine Lehr (jhrem brauch nach) in weitern haß vnnd verdacht zusetzen / solches alles auch in die Teutsche Sprach zubringẽ verordnet / oder / wie vermutlich / selbs gethan / dasselbige aber nit so trewlich vnnd auffrecht / wie sich wol gebüret hette.

Dann gleich wie mit warheit geklagt wird / daß im Lateinischen nicht alles wie es fürgangen / sondern gar Partheyisch beschrieben / alle seine wort vnd handlung / zum besten herauß gestrichen / deß Widertheils aber vast allenthalben mit verdächtlicher mehrung vnnd minderung / an tag gegeben worden: Also hat er sich auch im Teutschen / wie augenscheinlich zusehen ist / gelüsten lassen / nicht allein die Marginalia / sondern auch den Text / an vielen orthen / vortheilhafftig zuerklären / viel zusetzen / das im Lateinischen verblieben / vnnd also vom Herrn Beza nicht beantwortet werden mögen / Auch sonsten das gantze Buch / hin vnd wider / mit allerley beschwerlichen Lästerungen vnd Tragicis Exclamationibus / fürnemlich am Rande also zuspicken / daß einem Christlichen frommen Leser / nicht onnötlich die haar zu berg gehn solten / wie deren ein gute anzal vom 787. Blat / biß in das 840: Vnd dann / von der Ewigen Gnaden Wahl Gottes vom 906. biß in daß 954. Blat zusehen / vnd im Lateinischen nicht zufinden.

Wiewol man nun / zu Rettung der lieben Warheit / auch Gottseliger Gelerther vñ vmb die Kirche Gottes wol verdienter Männer / vrsach genug gehabt / mit gleicher maß zumessen / vnd dasselbige zwar viel mit bessern grund vnd Fugen / dañ die vnsern von jhme angestochen worden: Jedoch vnd dieweil vom alten Lehrer Basilio wol vnnd recht gesagt / Daß diß die beste verantwortung vnd Schirmrede seye / wañ man den Lästerungen nicht mit worten / sondern mit vnsträfflichen wercken vnd handlungẽ begegnet: hat man sich hierin / der Christlichen bescheidenheit lieber gemäß verhalten / die antwort deß Herrn Bezæ / wie sie von jhme beschrieben / ohne eintzigen zusatz oder erklärung / trewlich in das Teutsche geben / vnd dem Gottseligen Leser das Vrtheil heimstellen wollen / der gewissen zuversicht / was Bescheidene Gottsfürchtige Leuth seindt / werden beyde theil hören / vnnd alles nach der Richtschnur Göttliches Worts / ohne Vorvrtheil prüffen / vnnd nicht allein den Ersten theil der Antwort / sondern auch den vbrigen andern Theil (welcher wegen deß hohen blöden Alters Bezæ / vnd seiner vielfältigen geschäfft / nicht so bald hat können verfertiget werden) in der Forcht Gottes lesen / vnd das Vrtheil so lang einstellen / biß alles fleissig erwogen sey worden. Vnnd ist gleichwol nit die meinung / daß solche Priuata scripta / oder subitanea

Colle-

Colloquia vnnd Gespräch/ vnser Norma fidei sein/ oder vnserm hiebevor außgangenem Catechismo/ vnd freyen offentlichen Bekantnussen/ so wol vom H. Tauff vnd von der Widergeburt als vō dem H. Abendtmal/ vnnd andern Puncten (zu welchem wir vns referiren) etwas benemmen sollen: Sondern were zu wünschen/ sintemal die Feinde des Euangelij so seht toben/ wie es leyder die arme Leuth/ in der Grafschafft Mümpelgart/ mit onsäglichem schaden/ vnd höchster Betrübniß bald nach den Publicirten Actis non actis Colloquij Mompelgardensis/ vnnd andern darauff ervolgten beschwerlichen Newerungen/ erfahren haben/ daß viel mehr vnder vns Euangelischen/ in massen vō vnserm theil alweg begert vnd gesucht ist worden/ ein rechtes Christliches vertrawen erhalten/ vnd die Concordia/ auff den Consens Altes vñ Newen Testaments/ nicht aber auff Menschliche Schrifften gegründet würde/ dann daß wir vns durch wenig onruwiger/ ehrgeitziger/ vermässener Männer/ also trennen lassen. Welches dem Allmächtigen muß geklagt sein/ vnd er zubitten/ daß er vns Genediglich zu solcher einigkeit doch einmal verhelffen wolle. Amen.

EVRIPIDES.

Ἁπλῆς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ. &c.

Warheit ist schlecht/ darff gar kein Schein/
Lügen vnd Falsch/ will gschmücket sein.

THEODORI BEZÆ

Vber die Antwort auff die Mümpelgartischen Gesprächshandlungen/

Vorred.

VS seind zwar die Handlungen meines Gesprächs/ so ich mit D. Iacobo Andreæ zu Mümpelgarten gehalten/ auß befelh des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friderichs/ Grauen zu Wirtemberg vñ Mümpelgart in offenlichen Truck außgangen: Doch aber mit D. Iacobi Andreæ raht vnnd that: weil niemann anders/ als Er selbß/ die sach so wol hette kõnen anstellen vnd angeben/ daß in dise Handlungen/ wz jhme gefallen/ in solcher gestalt were eingeschobē vñ verstossen wordē. Hab derhalben ich allein mit jhme zuschaffen: Vnd mit dem Durchleuchtigen Fürsten/ was disen handel anlanget/ im wenigsten nichts: Welches sõnderliche Gnade/ vñ Fürstlichgeneigten willen/ der Kirchē Fried zufürdern vnd langerwünschte einigkeit auff vnd anzurichten/ ich gnugsam gesehen vñ in der that selbß erfahrē habe. Was jhn aber/ D. Iacobum/ für erhebliche vrsachen bewegt vñ getrieben haben/ den Durchleuchtigen Fürsten dahin zuberedē/ diß Gespräch vnter seinē Nam̃en in Truck zugeben/ schawe er zu: Ich aber hab gantz billiche einzubringen/ mich deßhalben auff daß höchst zubeschweren/ solches auch zuuertrucken vñ zuuerschweigen/ mag weder die warheit noch rettunge meiner ehren durchauß nicht leiden.

Nun zum aller ersten/ was den anlaß dieses Gesprächs

belangt / mag D. Andreas wol wissen / daß der Freyherr von Cleroan / des Königs von Nauarr zu den Teutschen Fürsten bestellter Legat / bezeuge / dz es vil zu weit geschossen sey / was von jhme D. Andreas anzeige / als wann er dises Gesprächs bey jm ein anzetler vñ förderer gewesen sey: Dann er / der Herr von Cleroan / diser sach halben keinen befelh gehabt / auch im wenigsten nicht / was vorhin zu Mümpelgart angefangen zuhandeln / von jemann vernommen. Ja vil mehr als ohngefähr von dem frieden der Kirchen zufürdern / welcher so hefftig von allen gutherzigen erwünscht / vnder jhnen zu Tübingen reden vorfielen / vnnd D. Andreas eben von disem Gespräch etwas meldung that / sagte er / der Freyherr von Cleroan / Er habe vil ein anders getrieben / Nämlich daß ein Synodus von beiden seyten etlicher erwehlter Gelehrten vnnd frommen Männer / mit verwilligung / ansehen vñ befelh der Fürsten solte friedlich gehalten werden. Dann (sprach er) dises Gespräch zwischen zweyen Priuat Personen / möge nichts oder wenig schaffen vnd gelten / solche schwere zweitracht zurichten vnd schlichten. Auff dises hat D. Andreas, nach seiner gewonheit schimpffende mit dergleichen worten geantwortet: (durch Dolmetschung des Freyherren Bruders) Man sagt / Ich sey der Teutsche Bapst / vnnd Beza der Frantzösische: So nuhn vnter diesen zweyen Bäpsten einigkeit wirt angerichtet / werden die andern Bischoff bald einen mitstimmenden beifal thun / vnnd das Placebo nachsingen.

Der handel aber ist an jm selbs also: Es seind bey vier jar vnnd etwas mehr verschienen / daß von diser sach angefangen worden ist zu handeln / auß antrieb D. Andreæ / wie mir dann zwar dazumal auß Mümpelgart von ehrlichen Männern zugeschrieben ward: Ich aber der zum frieden zuhelffen kein vnwillen trage / sondern denselbigen gern

mit meinem leben wolt erhohlen vnnd erhalten / sahe eben dasselbig / was jetz geschehen ist / dazumal schon gnugsam. Nuh ward mir in vergangenem Winter / als ich von leib nicht zum besten auff war / vnnd mir dessen nichts zu sinn kam / von etlichen Frantzosen vom Adell / so wegen der Religion vertrieben / vnnd zur selbigen zeit sich zu Mümpelgart hielten / zugeschriben / daß ich dem Durchleuchtigen Fürsten ein angenemmen vnd gefälligen dienst würde beweisen / wie auch den vertriebnen Frantzosen / so ich zu disem Gespräch verwilligte: Ich schluge es auff dißmal ab mit angehenckten vrsachen / mit welchen der mehrertheil vnter jhnen wol zufrieden gewesen. Bald darauff aber ward ich widerumm deßhalben angesprochen: Ich / auff daß ich nicht vbel anlieffe / befragte von der sach die benachbarten / vnnd disem handel verwante Kirchen / die zu Zürich vnnd Bern / vnd begerte von meinen Mitarbeittern im Wort Gottes einen raht: Da gaben sie mir all zur antwort / Es laß sich ansehen / daß zwar auß disem Gespräch nichts guts zuuerhoffen vnnd zuerwarten sey / was den D. Andream selbß belange: Aber dieweil vermeldet würde / daß dises der Durchleuchtig Fürst vnnd Herr so höchlich begere / solle es nit so gantz abgeschlagen werden / ob villeicht dise Sach ein weg machte / etwas mehr bescheidenheit vnd maß in disen zäncken zuerhalten.

Also seind wir / mit verwilligung vnserer Gnädigen Oberkeit zu Bern vnnd Genff / zu welcher auch / wie zu mir vorhin / der Durchleuchtig Fürst vnd Herr diser sach wegen geschriben hat / Abrahamus Musculus von Bern / vnd ich mit vns zugegebenen Geferten / in rauhem vnnd vnmiltem wetter / den 20. Martij gehn Mümpelgart ankommen: Zwar ich gantz vngern / vmb der vrsachen willen / daß eben zu derselbigen zeit D. Andreas mit einer gantz neidigen vnnd schier blutgirigen / in offenem Trucke

außgangenen Schrifft / gnugsam erzeigt vnnd an tag gegeben / wie er gegen vnsern Kirchen allen gesinnet sey: Daß nicht vnbillich zuvermutten ist / er habe mit disem Gespräch nichts anders gesucht / dann daß auß vrsach dises erneuerten Zancks die Teutschen Fürsten abgehalten würden / den betrangten Reformierten in Franckreich / welche sie jhrer gewonheit nach ab der Cantzel die aller gröbsten Ketzer schelten / notwendige hülffe zubeweisen.

Wir seind auff das allerfreundlichst von hochermeltem Durchleuchtigen Fürsten empfangen worden / vnnd vom Proceß vnd ordnung deß Gesprächs vns verglichen. Wer aber diser sachen Narration vnnd erzehlung in solcher form gestellt habe / wie sie in dem außgangenē Schreiben angezogen werden / kan ich nicht wissen. Dann es seind zu beiden theilen kein bestelte vnnd Geschworne Notarien gebraucht worden. Daß weiß ich aber / das ich mit keinem worte niemals gedacht oder mich hören lassen / daß diß Gespräch auß bit vnnd anlangen der vertribenen Frantzosen angestellet worden. Dann ich halt es darfür / daß diß alles nirgent anderßwo herkommen / dann von des Durchleuchtigen Fürsten Gott vnnd Friedliebenden Gemüt. Welches hohen Reputation die jenigen viel entziehen / so ein solch Christlich werck auff ander leut verwenden wollen. Ich wuste aber woll / daß meine Frantzosen dises Gesprächs gar nicht bedorfften / vnnd auß keiner andern vrsachen deßhalben bei mir angehalten / daß ich dazu verwilligte / dann / daß ich zum theil dem Durchleuchtigen Fürsten ein angenemmen vnd gefälligen dienst erzeigen würde: Zum theil / damit man nicht vermeinete / alß trawete ich der sachen nicht wol / wann ich dises Gespräch abschlagen wolte.

Aber in dem ist viel mehr gelegen / so in obgedachter Narration außenblieben. Dann im anfang haben wir begert /

begert/das alles zu beiden theilen in Schrifften gehandelt/ vnnd darnach mit eigner hand der Gelehrten/ so zu disem Gespräch verordnet/ vnderschriben würde: Welches da es D. Andreæ nicht gefallen/ als der lieber wolt mündlich handeln/hab ich begert/was zu beiden theilen geredet würde/solte von trewen/mit beider partheien verwilligung erwehlten vnd geschwornen Notarien auffgezeichnet/ vnnd als dañ von beiden theilen vbersehen/vnd mit vnderschreibunge protocolliert vñ bekräfftiget werden. Das were ohn zweiffel der recht vnd richtige weg gewesen/das Gespräch recht zuhalten/vnnd der verfälschunge zubegegnen/ welches ich auß dem gegen einander außgangenen Protocoll des Maulbrunnischen Gesprächs vermerckt habe.

Als aber auch dises D. Andreas nicht wolte zulassen/ vnnd mit außtrucklichen worten bezeugte/ Er wölle nicht eins hars breit von der lehr/so er bißanhero bekant/ abweichen/ Hab ich mich zu Abraham Musculo/ Predigern zu Bern vnd andern meinen Reißverwanten gewendet vnd gesagt: Warumb seind wir dann ankommen? Vnnd wir hetten warlich gantz billiche vrsach gehabt/ vns alles Gesprächs vnd vnderredens zuentschlagen. Aber weil wir beförchtet/ daß man vns schuld geben möchte/wir hetten vrsach zuweichen gesuchet/ vñ deß Durchleuchtigen Fürsten Ansehen verachtet/seind wir mit den/von D. Andrea Dictatorischer gestalte vorgeschlagenen Conditionen vnnd Bedingen zu friede gewesen. Vnd sey von deme genug.

Jetz komme ich auff die vrsachen/ so/ wie in der Vorred/welche D. Andreas/sonder zweiffel/selbß angegeben/ vermeldet/den Durchleuchtigen Fürsten dise Gesprächs-Handlungen in truck zuverfertigen/ bewegt haben/ welcher fürnemlich zwo seind. Nämlich der Nutz der Studierenden Jugent in der Schul zu Tübingen: Vnnd daß bißanher getriebene Schandschmähen abzuwenden vnnd

abzuschaffen. Beide vrsachen seind gar billich/ wann sie so war weren/ wie deß Fürstliche Durchleuchtigkeit ist beredt worden. Ich bit aber gantz demütiglich sein Fürstliche Gnad/ die wölle mich vñ mein antwort günstiglich vñ gnädiglich auch hören vnd vernemmen.

Was nuh die erste Vrsach betrifft/ dieweil vberauß gnug kund vnnd offenbar ist allen Kirchen/ was da sey mein vnnd D. Andreæ meinung von disen Controuersien/ vnd in dieser der Zäncken entscheidigung nichts anders begriffen/ das nicht gantz vollkommenlich sey durch sovil außgangene Schrifften tausentfältig zu beiden Theilē geredt vnnd erörtert worden: was hatt doch anderß auß disen außgangenen Actis entspringen mögen/ dañ das so wir allbereit sehen geschehen sein? Nämlich daß ein newer anlaß/ disen streit widerumb auff die bann zubringen/ den ehrgeitzigen/ zänckischen vnnd hitzigen Köpffen vnnd Scribenten gegeben würde.

Ich laß aber zu/ es habe wol mögen sein/ daß diser Artickel auff beiden seiten einander zugefielt/ solten vnder die leut kommen/ der verfelschung zubegegnen: Mitt was recht aber hatt D. Andreas dieselbigen/ allein nach seinem sinn vnnd deutung/ mit zugethanem am rand der bletter glossieren/ erklären mögen/ vnnd so er in derselbigen Disputation den Bezam so gar hindersich getrieben vnd vberwunden hatt/ der allein mit hartnäckigkeit vnd menschlicher Gloß (wie er redt) sein jrrige lehr beschirmte: mit wz meinunge hatt er noch andere mehr marginalische (wie ers nennet) widerlegungen beiseits an den blettern zugeschmidet/ denn daß er mich genottzwengt/ antwort zugeben/ vnd der streit widerumb ernewert würde? An welchem daß der Durchleuchtige Fürst kein wolgefallen habe/ halt ich vngezweiffelt/ vnnd sey weit von mir/ daß ich vermeine/ daß diß fürnemmen von jhm herkommen sey.

Dieweil

Dieweil ich aber nicht hab erhalten mögen/ daß mit zu beiden theilen verordneten/ offenen vnd geschwornen Notarien gehandelt würde/ wölle der Durchleuchtige Fürst mir (wie ich gutter hoffnung bin) zu gutt halten/ daß ich die jehnigen/ so jhme/ diſes Geſprächs Acta vnnd Handlungen in offenen Truck zuuerfertigen/ gerahtē haben/ zu red ſtelle/ mit was recht vnd billichkeit/ mit was anſehen vnd Gewalt/ mit was jntent vnd gewiſſen/ ſie ſolche Sachen/ ſo/ weiß nicht von weme/ (wie der handel ſelbs klärlich außweiſt) in eil vñ ſchnel/ auffgezeichnet vnd geſchrieben/ für glaubwirdig vnd als mit pflicht vnd Eide Ertz Authentiſch vergewiſſet/ haben dörffen an tag geben/ vnd vnder die Leut bringen vñ außſtrewen? Es wird warlich gegen den ſchuldigen vnd verklagten/ welche einer miſſethat/ ſo des todes werth iſt/ vberzeugt ſeind/ nicht ſolcher maſſen gehandelt. Vnd doch haben ſie wöllen/ daß der Durchleuchtige Fürſt offenlich vnd vor aller mennigklich bezeuge/ daß in beſchreibunge der gantzen Handlunge diſes Geſprächs nichts liſtverſchlagener weiſe eingeſchoben oder daruon gethan ſey/ darauff die ſpännigen ſachen ſtehen vnd berühen möchten. Vnd ich wil nicht/ in dem ich ſolches ſage/ jemans conſcientz/ ſo diß alſo in dem Geſpräch auffgeſchrieben haben/ angreiffen: Sondern das red ich/ dz ich gantz billiche vnd erhebliche vrſach hab/ warumb ich weder deß Oſiandri/ noch deß Mümpelgartiſchen Superintendenten hand vertrawe: welche doch/ wie ich vermeine/ vnder allen ſo zugegen geweſen/ am aller beſten vnd richtigſten was geredt worden/ haben verſtehen vnd auffzeichnen mögen. Zu deme/ ſo iſt niemann/ der nicht wiſſe vnd verſtehe/ wievil offt an eins eintzigen wörtlins außlaſſung oder veränderung gelegen ſey.

Wie hatt es aber dem D. Andreæ gebüret/ das ſeine ſo eigenlich zudurchſehen/ zuerwägen/ zuglosſieren vnnd

glaßschön zumachen/(wie dañ/daß es geschehen/die sach an jr selbs tagscheinlich darthut) das meine aber nach seinem Kopff vnd gefallen gestümmelt/ gemehret/ vnd gemindert vnder die leut lassen kommen? Vnd ob ich nachgebe/Er habe es thun mögen/mit wz rechte ist es jhme zugelassen/ meine sachen nicht vnantastet vñ vnbesudelt zulassen/sondern newe verzeichnissen/vnzeitige Glossen vnd auch bißweilen vnwarheit gemässe widerlegungen darzu zuschmiden? Vnd zwar weil wir (wie auß seinen selbß außgangenen Handlungen/ welchen ich jetz mit antwort begegne/ am 564. blatt gnugsam zusehen) außtruckenlich vberein kommen/ daß/ woferrn etwas zu beiden theilen würde verzeichnet werden/ es kein krafft eines Protocolls haben/vnd durchauß vnauthentisch sein solle/ möchte ich woll mit gutem fug vnd rechten solche hinderrucks außgesprängte Schrifften keiner antwort wirdig achten vnd billich halten: Weil ich aber vermercke/ daß D. Andreas neben seinen Rottgesellen/vnser im Abscheide gethanes begeren also hatt auffgenommen/als wann wir vnser Sachen mißtraweten/ vnd jhre Pfeyle/ so sie deßhalben auff vns richten möchten/ förchteten/ (welches doch wie falsch vnd vngereimt es vns auffgetrungen werde/ ist auß dem leicht abzunemmen/ daß wir woll begert/ aber nicht haben erlangen mögen/ daß von offenen vnd geschwornen Notarien alles vnd jedes verzeichnet vnd beschriebē würde/ welches hernach die Gesprächs Verwanten durch jr vnderschreiben bestättigten/ kräfftig vnd Authentisch machten) hab ich mich die arbeit/ wiewol gantz vngern/ gezwungen vnd gleich mit den haren dazu gezogen/nicht wollen tawren lassen.

Nun komme ich auff die Calumnien vnd Schmähe-Schrifften/ so den Durchleuchtigen Fürsten sollen bewegt/getrungen vñ gezwungen haben/ diſe Mümpelgartische

tische Acta vnd handlungen in offenlichen Truck zuuerfertigen/vnder welchen ettliche J.F.G.ettliche dem handel selbs auffgetrungen vnd zugeschrieben werden. Was die ersten anlanget/ so einige von mir in was gestalt es immer sein mag/oder einem andern/ so vil mir zuwissen/ herkommen/ wil ich mich ohn allen vorbehalt/alß ein Calumniatorn/ schmäher vñ Lästerer/ zu gebürender straffe offeriert vnd haben dargebotten. Was die außgesprängte Epistel belangt/kan ich mit guttem gewissen vor der höchsten Göttlichen Maiestatt bezeugen/daß ich zu derselben/ weder alhier noch anderstwo/ weder offenlich noch heimlich/ weder raht noch that geben/oder in einigem weg geholffen habe. Vnd sie ist mir nicht ehe zu sehen worden/ dañ alß vnser Truckerherr einer zwey(nicht mehr) Exemplaria auß der Franckfurter Messe mit sich gebracht hatt. Ich wil mich auch bezeugt haben/das ich/ wie sich dann gebüret/ vnd ich im abscheide versprochen/ des Durchleuchtigē Fürsten sonderliche Gnade vñ Freundlichkeit/ so J.F.G. vns in jhrem Schloß in Gnädiger auffnemmung vnd Fürstlicher Tractierung erwiesen vnd erzeigt/ daneben den vnuerdrossenen fleiß vnd gehabte mühe vnd arbeit/mit höchster billichkeit beide Part zuhören/ allenthalben mündlich vnd schrifftlich hochgehalten vnd billich gerühmet. Gehet mich derohalben gedachte Epistel im wenigsten nichts an. Denn das in deß Durchleuchtigen Fürsten Vorred eingebracht wird/ daß ich nämlich solt verhütet haben/ das solches oder dergleichen vnder den vnserē nicht möcht offenlich außgesprēgt werden/ vñ das/in deme ich zu diesem still geschwigen/ mein mitstimmendes wolgefallen dem Schreiber dises Sendbrieffs/ er sey wer er wölle(dañ ich auch noch nicht weiß wer er ist) gegeben vnd gleich an tag gebracht hab: Da geschicht/ (wer es auch gleich J.F.G.eingeblasē)so wol J.F.G.als

mir höchlich vnd offenlich vnrecht. Dann wie vnd in was gestalt hab ich/der ich zu Genff wohne/kõnen verhütten/ was mitten in Teutschland / mir vnwissende vnd nichts weniger denckende/ geschicht? vnd wie hett ich können in voller Messe dise schon allenthalben vnder die leut außgespreitete Epistel einem jeden auß dẽ händen reissen? Ob aber bey vns einige sey verkaufft worden/weiß ich/ so war mir Gott helff/im wenigsten nicht drumb/so hab ich auch sonst keine in einiges menschen händen gesehen. So aber jemann vermeinet/jch solte gedachter Epistel doch im wenigsten mit einer gegenschrifft begegnet sein/ vnd sie vntertruckt haben/der mag woll wissen/das ich von meinen Geschäfften nicht sovil vberig zeit võ platz habe/daß ich in solchen außgesprengten Schrifften zulesen/ vil weniger die zuwiderlegen etwas zeit verlieren oder anwenden könne. Vnd wens schon etwas anders were / solte ich / als ein schlechte Priuat Person vermeinet haben / dz J. F. G. einiges meines schirms võ schutzes bey einigem menschen bedörffe/welchen sein Hochheit võ stattliches Ansehen vor sich gnugsam schirmet võ sichert. Vnd endlich was diß belanget/ so võ vnserm Theill durch mannigerlei Geschrey võ Schrifften/mit des Gegentheils vnd der warheit selbs nachtheil/ mag sein außgesprenget worden / hab ich mich im wenigsten nicht zubeförchten/das ich solle mit verweißlichem vnglimpffe schuldig darinn erfunden werden. Daß man aber habe mögen vorkommen / das von disem offenlich gehaltenem Gespräche vil nicht mannigerlei geschrieben hetten/ nachdem dañ einer dem theil/ der ander dem andern geneigt vnd verwannt/glaube ich nicht / daß es jemann gedacht habe: Für mein Person habe ichs in meinẽ Kopff niemals bringen kõnen/ dz es geschehen könte/ weil es auch woll Keyser/ vnd Könige durch jre ernste Mandat vnd verbott nicht haben erhalten mögen. Vnd

vnder

vnder den vrsachen / warumb ich diſes Geſpräch ſo offt abgeſchlagen / iſt nicht die geringſte geweſen / daß ich wol gnugſam ſahe vnd vermerckte / daß es anders nicht gehen würde. Diſem allem aber hette wol in ſolcher geſtalt / darvon ich geredet / können begegnet werden / wann nämlich alles von dazu beſtellten vñ Geſchwornen Notarien were verzeichnet vnd Protocolliert / vnd hernach / ſo es die nott erfordert / trewlich vnd vngefährlich in Truck verfertiget worden. Weil wir aber ſolches nicht erlangen können / haben wir vermeinet / es ſey gar wol verſichert / in deme einhellig abgeredet vnd auff beiden Theilen geſchloſſen ward / daß alles / ſo von Priuat Perſonen würde auffgefangen vñ verzeichnet ſein / vnkräfftig vnd vnauthentiſch ſolle gehalten werden.

Weil mich aber diſe hoffnung vnd verſicherung / ohn alle meine ſchuld vnd einig gegebenen anlaß / betrogen hatt / vñ D. Andreas mit diſen in Truck verfertigtẽ Handlungen ſolche Zanck Schrifften widerumb ernewen / vnd gleich mit zugoſſenem Ole erſt recht anzünden wollen: habe ich jhm anders nicht thun können. Nachdem mir aber diſer ſachen halben vil von allerlei orten zugeſchrieben ward / hab ich in ſonderheit gute Freund / gebetten / daß ſie ſolches alles lieſſen fürüber gehẽ / welches die zeit bald ſelbß aufheben würde / daneben mit beſcheidenheit angezeigt / mit was bedinge vnd gelegenheit der Abſcheid geſchehen: Hiemit bezeugt / daß ich nicht glauben könne / daß ſo vngereimte vnd etliche ehrenrürige ſchmähliche ſachen mit D. Andreæ wiſſen vnd willen ſollten außgeſprenget werden. Vnd vber diß / als mir etliche gewiſſere vñ vnleidenlichere Schrifften diſer ſachen halben zu handen kommen / hab ich für gut vñ rathſam geachtet / D. Andream ſchrifftlich zuerinnern / daß er denen zu Tübingen / durch ſein anſehen / das maul ſtopffe vnd ſie ſtillete. Endlich weil ich

billich nicht zweiffeln könnte / daß er mein Schreiben / so ich an jhn der sach halben gethan / richtig empfangen / auff welches er doch kein antwort geben: hab ich das zu handen genoñen / darzu mich die nott selbs gezwungen / daß ich nämlich ettliche greiffliche lügen Schrifftlich bey gutten freunden wiederlegt / vnd allen ernst angewendet / solche vnleidenliche Schmitzreden abzuleynen vnd abzuschaffen: vñ hett auch solches durchauß gar nicht gethan / wo ich nur einige leidenliche antwort von D. Andrea empfangen. Vnd zwar ich schäme mich derselben schreiben nicht / wil sie auch / so es die not erfordert / in offenlichē Truck vnd an tag kommen lassen. Damit man aber nicht meine / alß wañ ich alhie etwz erdichtes fürgebe / sehe man eines Tübingischen Studentens diser sach halben den 24. May gethanes Schreiben / auff das jederman erkenne / ob ich nicht billicher vrsachen / denn jrgents ein anderer / mich solcher händel halben zubeklagen / gehabt habe: Welches ich doch dem KirchenFriede zugefallen alles in wind geschlagen vnd willig vertragen habe. Es haltet sich aber gedachtes schreiben in folgender gestalte:

Es ist ein Gespräch vñ freundliche vnderredūg angestellt worden / von fünff streittigen Artickeln: 1. Von den Bildern: 2. von der Predestination vnd ewiger wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben: 3. Von der Person Christi: 4. Von dem Kinder-Tauff: 5. Vnd von dem Sacrament. In dem Ersten ist mann leichtlich vbereinkommen: Von dem andern hatt Beza bey anderhalb stund weittläuffig geredt / vnd seine meinung von dem Rahtschlag Gottes von ettlichen menschen / so er zum ewigen leben ohn alles ansehen deß Glaubens oder Vnglaubens verordnet / fürgebracht. Welches alles mit gedult abgehört / vnd auch nach der länge von Doctore Iacobo widerlegt worden. Von den vberigen ist wenig gehandelt. Vnserer Gegenpart Schrifften aber hatt Beza vnderstanden zuconfirmieren vnd zubestettigen: Mehr hab ich auff diß mal nicht / allein diß muß ich noch sagen: Daß Beza mit weinenden vñ zähernden augen auß dē Gespräch abge-

abgeschieden sey. Darauß erfolget ist/ daß der Graue zu Nümpelgart (der schon auff der Caluinisten seite mit einem Fuß hincken wolte) alß er selbß gehört vnd erkeñt deß Bezæ blasphemien vnd grausame lesterung/ hatt er die Caluinistische Lehre vnd Irtumme angefangen zu schewen/ darab zuerschrecken/ vnd sie zu verfluchen. Es seind bei dem Colloquio auch sechs Frantzösische Kirchendiener gewesen/ welche alß sie etwas abschewlichs vnd erschröcklichs D. Iacobum hören anziehen/ so Danæus in etlichen jaren hero soll geschrieben haben/ vnd es Beza auch bestetigete/ haben sie sich lassen vernemmen/ es sey jnen nicht bekannt/ vnd es mit fleiß dissimuliert vnd vnterschlagen. Darauß dann tagscheinlich zusehē ist/ das vnsere Widersächer ein solche Lehre führen/ so das liecht der warheit nicht erleiden mag/ vnd sie offt selbs schamrott macht/ welche sie alß ein tödtlich gifft den Außländischē obtrudiern vñ beybringen/ mit aller deren/ so sich darvor nicht vorsichtiglich zuhütten wissen/ endlichem verderben.

Aber wo komm ich hin/ ꝛc. Allein das schreib ich noch/ das von vnseren Gelehrten hin vnd wider offenlich geredet wird/ daß D. Luther/ seliger gedechtniß/ solle gesagt haben: Der Teuffel habe von dem Sacrament des Abendmals/ alß von einer wichtigen sache/ ein anlaß genommen/ daß er durch dessen gelegenheit den anderen hauptstucken Christlicher Lehre/ an welchen am meisten gelegen ist/ könne beykommen vnd sie gar vber einen hauffen werffen. Aber diese sachen schweben vnter den Gelehrten der Heiligen Schrifft/ vnd seind keinem Rechtgläubigen Christen verborgen/ welcher aller vrteil vñ guttbedunckē/ weiß nicht auß was vermessenheit/ diese Leute gar nicht förchten noch scheuwen/ in deme sie so gottloß vō dem seligen Fleisch deß Herrē Christi/ so ein instrument vnd werckzeug vnsers heils ist/ vnd andern heiligen geheimnissen reden dörffen.

Das hatt dieser/ wer er auch ist/ von sich geschrieben. Auß welchem jederman leicht sehen vnd abnemmen kan/ mit was falschem vnd schmählichem vnglimpffe vieler fürwitzigen vnd mißgünstiger ohren gefüllet seind/ vnnd das deme/ so die andere obgedachte Epistel in der Franckfurtischen Meß außgesprenget/ nicht so gar schlechte vrsach vnd nicht geringer anlaß sey gegeben worden.

Was die bilder belangt (sagt er) seye man leicht vbereinkommen. Ja hinterſich. Vnſere von dieſem zanckſtucke gegebene antwort haben eben dieſe Geſellen in offenem Truck publiciert vnd laſſen außgehen / darauff ich mich auff dißmal wil berufft haben.

Weiter ſagt er: Es hatt Beza ſeine / von der Rahtſchlag Gottes der ewigen Wahl der Menſchen / etlicher zum ewigen leben / etlicher zum ewigen tode ohn alles des Glaubens oder Vnglaubens anſehen / gefaſſete Grillen fürgebracht. O du vnuerſchämmtes Maul? Wer hatt jemals / diß oder anders dergleichen von mir gehört? Das habe ich aber woll nicht auß einem / ſondern vil vnzehlichen orten der Heiligen Schrifft / vnd auß des Auguſtini / jederem vnder den Gelehrtē wollbekanten / Diſputationen ſo er wider die Pelagianer gehalten / erwieſen / daß die Fürſehung des Glaubens / nach der vrſachen ordnung / dem ewigen Raht vnd Beſchluß Gottes / die ſeinen zuerwehlen vñ zuerhalten / nicht vor ſondern nachzuſetzen ſeye / das iſt / Es werde niemann darumb zum ewigen leben verordnet / weil Gott zuuor / daß er glauben würde / geſehen habe: ſondern hergegen werden darumb erwehlet alle / die erwehlet werden vnd glauben / weils jhnen Gott / wann er ſie zu ſeiner zeit berufft hatt / auß ſeinem ewi-
Oſeæ. 13. gen vnnd gnadenreichen vorſatz mittheile. Im gegentheil hab ich woll anzeigt / daß d' vnglaub vnd ſeine früchte auß dem vorſatze Gottes nicht entſpringen / (dann daß heil iſt auß Gott / daß verderben aber der gottloſen kommt von jhnen ſelbs her) ſondern daß der vnd dieſelbige dem vnwandelbaren vnd ewigen Raht Gottes / die Gottloſen in jrer angebornen verfluchung zuverlaſſen / nicht vorgehen / ſondern demſelben nachgeſetzt werden. Deñ Gott verdammt niemann / wann er in deme / ſo verdaṁt wird / nicht vrſach der verdamniß findet. Wer ſolches nicht bekennet /

kennet/ der ist ein offenlicher Pelagianer/ vnd wird jhme von der gantzen Heiligen Schrifft vnnd Rechtgläubigen Christenlichen Kirchen widersprochen: Wo ers aber bekennet/ muß das ander auch nottwendiglich/ auß der lehr deren dingen/ so mit vnd gegen einander gestelt vnd betrachtet werden/ richtig folgen. Heißt nun das lehren/ daß die so von ewigkeit in Christo zum heil verordnet/ nach keinē des Glaubens ansehen/ so zu seiner zeit jnen gegeben wird/ erhalten vñ selig werden? Oder im gegentheil/ daß niemann ausserhalb Christo/ von ewigkeit/ so von jhme zum ewigen tod verordnet (der keinem vnrecht thäte/ wañ er schon alle mit einander verderbte) nach keinem ansehen der angebornen sünde vñ der/ in den erwachsenen/ früchte/ verdammt werden? Aber was ist mit denen leuten anzufangen/ die weder die ordnunge vnd verbindunge oder verwantnisse der gegen einander gesetzten vrsachen des Heils vnd verdamniß/ noch den vnderscheid zwischen dem vnwandelbaren Raht Gottes/ der allen mittleren (secundis) oder folgenden vrsachen vorgehet/ vnd zwischen seines beschlossenen ewigen Rahts volstreckunge/ nicht allein nicht wissen/ sondern auch nicht wissen wöllen? Welche auch vber diß in disem streit von des Herren Abendmal/ D. Luthern für jren Höchsten Patronen vñ Theologum/ deme durchauß nicht zuwidersprechen sey/ halten: In der Lehre aber von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/ (welche warlich der lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben/ ja aller gantzen Christlichen Stucke/ eigenliches fundament ist) haben sie nicht acht/ das sie jhn/ in dem sie sich vns so vorsetzlich/ vnd halstarrig widersetzen/ als ein Gottlosen vnd Gottslästerlichen Menschen vnd Lehrer verruffen vnd außschreien.

Beza (setzt er weiter) sey mit weinenden augen auß dem Gespräch hinweg gangen. Das ist warlich ein schöner

beweiß vñ gewisses argument / daß Beza den kürtzern gezogen / das Paner habe fallen lassen / vñ vberwunden sey. Es ist war / ich bin auß dem Gespräch nicht einmal gangen / daß mich so viler Leut erbarmet / vnd von hertzen gejammert / vnd hatt mich sonderlich des Durchleuchtigen Fürsten / neben andern in disem falle gefährlicher zustand zu Christlichem vñ betawrlichem mitleyden bewegt. Daß aber diser weiter sagt: Der Durleuchtige Fürst / deme ich alles Glück vnnd heil in seiner Regierunge von hertzen wünsche / habe sich zu der Caluinisten Secte (wie diser allenthalbige Lufftvogel redet) ettwas neigen wollen: Ob er daran J. F. G. ein gefälligen dienst beweise / kan ich nicht wissen. Aber darbey kan ich abnemmen / daß es nicht gar erdichtet vnd lufft gewesen sey / was zu Tübingen vor dises Gesprächs anstellunge gar nicht heimlich ist spargirt vnd außgebreitet worden / Es sey D. Andreæ sehr nott / dise reiß mit ehester gelegenheite zufürdern / vnd auff das Gespräche beizeit zu eylen / damit er den Fürsten / so jetz mit den vertriebenen Frantzosen vmbgienge / vnd in verstelleter Kleidunge mit verdecktem Nammen / biß gehn Genff in vergangenem jahre kommen / vnd in der offenlichen predig gewesen / deß besser auffhielte / daß er jhme nicht gar zum Caluinisten würde.

Daß er aber von den sechs Frantzösischen Kirchendienern fürbringet / welche des Danæi ettlich vngereimtes vnd abscheuhliches schreiben / alß jnen vnwissend / sollen verschwiegen vnd vnterschlagen haben / ist eben in einer Lügen Esse geschmidet. Dann wir all halten Danæum für einen recht Gelehrten vñ frommen Mann / vnd erkennen jhn als einen trewen Mitarbeiter im wort des Herren d' sich vmb die Kirchen Gottes woll verdient hatt. Vnd darff woll sagen / das er Danæus in denen sachen / so jhme D. Andreas als gottslästerliche vnbillich zuschreibt / meiner de-

ner defension vnd Schutzrede/ so wenig/ als die warheit selbß/ bedörffen hatt.

Was endlich D. Luthers Prophecey belanget/ wolte Gott/ daß diselbige die jhenigen nicht nur zuuil war machete/so in dem Consubstantiationischen Labyrinth/ darin sie von der Natürlichen vnnd Wesenlichen Gegenwart des Leibs Christi bey oder mit dem Brott/ zu der Allenthalbenheit des Fleischs Christi/ auff mehr dañ Eutichischem wege/endlich kommen/dermassen verirret/ daß sie auch von Gelehrtern vnd Verständigern/ doch nichts deß weniger Consubstantiation verwannten/ auf keinerley weise vnd wege/weder mit satten Schrifftgründen noch auffgerucktem vnglimpffe/ darauß mögen gebracht werden.

Es ist mir noch ein andere Epistel/ den 13. May zu Straßburg datirt/mit gleichen feisten Allenthalbischvnverschämmten Lügen wol durchspickt/ zu handen kommen/folgendes jnnhalts:

Es seind in jüngstabgelauffener zeit zu vns gehn Straßburg Lust halben kommen D. Theodorus Schnepffius vnd D. Iohannes Brentius. Sise haben vns angezeigt was zu Mümpelgart zwischen D. Iacobo Andreæ vnd Beza sich verlauffen habe/ eben gleiches jnnhalts/ was zuuor der Mümpelgartische Superintendent diß Gesprächs halben Herrn D. Pappum berichtet hatt/ Nämlich daß der Graff von Mümpelgart/ auff welches kosten diß Gespräch ist angestellet vnd gehalten worden/ jetz mehr/besser vnd richtiger in vnser waren Lehre confirmirt vnd vergewisset seye/ welchen zuuor die Calumnisten von dem rechten wege der warheit auff jhre seyte zubringen sich vnderstanden hattenn. Es soll auch der Legat von Bern offenlich sich haben hören lassen/ Er hette nimmermehr vermeint/ daß jhre Theologi vnd Kirchendiener ein solche lose Lehre führeten/so auff den blossen Glossen der alten Vätter Sprüche/ wie ein Peltz auff den Ermeln/ bestünnde: Da der Gegentheil die jhrige

auff d Heiligen Schrifft Fundamēte gründete. Vnd als Beza bey dem Graffen für die Caluinisten intercedirt vnd ein Fürbitt gethan/ daß jhnen jhrer Religion freye Vbung zu Mümpelgart vergönnt vnd zugelassen würde / hatts der Graff jhme gantz vnnd gar abgeschlagen / vnd mit folgender Antwort abgewisen: Es sey jhme nicht gelegen / wolle sich auch nicht schicken / daß er vngleiche Religion in seinem Lannde zuliesse vnd gestatte. So habe sich auch begeben / daß am Ostertage vber die vierzig Manßpersonen / so zuvor gutt Caluinisch gewesen / mit andern der reinen Lutterischen Religion Verwannten das Heilig Abendmal des Herren gehalten haben. Mann sagt auch / daß Vise Disputation vnd gehaltenes Gespräch zu Basel durch D. Iohan. Iacobum Grynæum in Truck verfertigt werde: Wo sie nun jrer gewonheit nach / in der Sachen erzehlunge nicht auffrichtig hanndeln werden / mögen sie leicht die Vnsern bewegen vnd auffbringen / daß sie derselben Beschreibung / mit mehr grond vnd warheit / auch an tag geben vnnd offenlich lassen außgehen. Geben zu Straßburg / den 13. May. Anno 86.

Was ist aber das für ein freuenliche vermessenheit / solche sachen / so einer auß seinem verlogenen Kopff spinnet / Allenthalbiger massen außzubreiten? Ob die vertriebenen Frantzosen dē Durchleuchtigen Fürsten vnterstanden haben von dem weg der warheit abzuwenden / mag J. F. G. am besten wissen. Daß aber Herr Samuel Meyer / Rahtsverwannter zu Bern / ein Ehr vnd Gottliebender Mann / solche wort / wie die erzehlen / solle haben lauffen lassen / ist so wenig war / so wenig auffrichtiges Gemüts in denen ist / so jhme solches mit vnwarheit haben dörffen zulegen.

Diß aber so volget / ist vil deß weniger zuuertragen / weil es vil mehr zugleich mit einander angreifft. Daß nämlich bey vierzig Frantzosen / so vorhin gutt Caluinisch / wie sie es nennen / das ist / der Frantzösischen Confession verwannt / nach disem gehaltenem Gespräch / mit andern der reinen Religion zugethanen das Heilig Abendmal

bendmal sollen gehalten haben/zweifels ohne (mag sein) mit D. Andreæ angezogenen Beweißreden wider auff den weg der warheit gebracht. Höret aber im gegentheil/ was ich Euch warlich sehr billich antworte: Daß jhr zwen/ du Schnepfi vñ du Brentzi/disen von Geschlecht stattlichen vnd Gottsförchtigen Männern gewalt vnd vnrecht gethan habt/ können sie euch mitt vnd neben Ehrliebenden Matronen/ ja der gantzen Statt Mümpelgart/ der offenbarlichen vnwarheit/ so sonderlich den Theologen nicht sehr wol anstehet/vberzeugen vnd vberweisen. Was aber Herrn Doct. Iohannem Iacobum Grynæum anlanget/ welcher vnder allen/ diser zeit in Künsten/Sprachen vnd Heiliger Schrifft Recht Gelehrten/ souil deß rühmlicher ist/ souil jhr gegen jhme mit warheit vngemässem schmähen verbittert seind/kan er/von Euch jhme vnbillich auffgetrungenen/ Vnglimpff/ leicht ohn alle mühe vō sich abweysen/ In deme Ewere Theologen selbß diß/so er jhme niemals hatt lassen zu sinn kommen/haben thun dörffen/ daß Sie nämlich/ vnder des Durchleuchtigen Fürsten Naṁen verschlagen/disse Gesprächs Handlungen/ so sie von Geschwornen Notarien nicht haben wollen verzeichnen vnd Protocollieren lassen/ durch die jren stuckweiß auffgefangen/ vnd als Ertzauthentisch/ wider jr selbß eigene Subscription/in offenen Truck Publiciert vnnd haben lassen außgehen. Sehen derowegen sonnenscheinlich/ daß sie keine billiche vrsach haben können/daß/Herren Grynæo vnbillich zugelegte/Beschuldigunge/ jhnen vnd jhren Allenthalb Verwannten nicht solle in jhren selbß busen billich geschoben werden.

Zu disen zweyē Episteln will ich noch die Tritte setzen/ so Osiander/ auch gar biß gehn Wittemberg/ mit folgenden worten (hett schier gesagt/Allenthalbigen Lanndlügen) geschrieben.

Vorred.

Dem Ehrwirdigen vnnd Hochgelehrten Herren Polycarpo Leisern / der Heiligen Schrifft Doctorn / Pfarrhern der Kirchen zu Wittemberg.

Der Herr Doctor Jacob Andreæ vñ Ich seind in jüngstabgelauffener zeit gehn Mümpelgart erfordert worden. Da seind / auff des Grauen von Wirtemberg vnd Mümpelgart begeren / Herr Doctor Jacob vñ Beza zusamen komen / vñ sich mit einander in gegẽwart hochgedachtes Durchleuchtigen Fürsten / Graff Friderichs / vñ bey treissig vertriebener Frantzosen / ettliche tag / in ein Gespräch vñ Disputatiõ eingelassen: Es hat aber kein Friede kõnen getroffen werden. Dañ Beza in disen seinen folgenden jrthumen halßstarriglich verblieben: Daß der Leib Christi vor dem jüngsten tage allein im Himmel sey / vnd nirgend (es sey in was gestalt es wolle) auff Erden: Vnd darumb möge der Leib Christi weder von den Wirdigen noch Vnwirdigen mit dem Munde empfangen werden / vnd laß also kein andere weise den Leib Christi zuessen zu / dañ allein die Geistliche / oder Capernaitische. Er lasset kein andere Gemeinschafft der Eigenschafften in der Person Christi zu / dann allein die / so auff den worten besteht: Vnd alles was von Gemeinschafft der Eigenschafften der Göttlichen Natur in der Heiligen Schrifft geredet wird / verstehet er nur von den erschaffenen Güttern. Er hatt auch erhalten wollen / daß der
Tit. 3. Tauff vom H. Paulo ein Bad der Widergeburt nicht recht ei-
Ephes. 5. genlich genennt werde: Vnd hat sich von disem jrthumm nicht wollen abweisen lassen. Dann er sagt / der Tauff seye allein ein versigelung der Widergeburt / vnd also daß auch vil Kinder in dem Tauff nicht wider oder newgeboren werden. Vnd vnder andern sagt er auch offenlich / Es die Außerwehlten auch in Sünden wider das Gewissen / weder den Heiligen Geist / noch den Glauben verlieren. Vnd ob woll von dem Herren S. Jacobo der
2. Sam. 11. 12. fall Dauids angezogen ward / der in der höchsten sicherheit (vor der ermanung vnd Bußpredig des Propheten Nathans) gelebt hatt: Hatt doch Beza dörffen heranß fahren / vnd sagen / Dauid habe in demselben fall den Heiligen Geist vnd Glauben nicht verlohren. Als er aber des vnderscheids zwischen den Tod vnd

Ablaß-

Ablaß Sünden / erinnert / hatt ers mit höhnischem Gelächter auffgenomen. In d Disputation von der Ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigē leben / hatt Beza vber anderhalb stund geredet / vñ nicht mehr dann ein einziges zeugniß der Schrifft angezogen / vñ diß ohn alles gefähr. Er hatt aber gesagt / dz Gott in seinē ewigen Raht / vor d erschaffung der Welt / kein andere weise vnd weg gefunden hab / seine Barmhertzigkeit / (welche ohn vorgehendes ellend nicht könte gebraucht werden) vnd sein Gerechtigkeit (es seye dan jemann der fallen könnte) zuoffenbaren vnd zuerzeigen: Vnd in solcher gelegenheit sein Barmhertzigkeit gegen den Außerwehlten / vnd Gerechtigkeit gegen den Gottlosen zuerweisen vnd darzuthun. Vnd hatt diese seine gefassete meinunge / ob wir sie jhme woll Schrifftlich zugestellet / nicht wöllen widerrüffen oder erklären / in welcher er bestetigte daß die Gottlosen zu der ewigen verdamnis versehen / erschaffen vnd geordnet seind. Vnd hatt sich die zeugnisse der Heiligen Schrifft / so jhme vorgehalten worden / nicht wöllen bewegen lassen / sondern ist in seiner Gottlosen meinung verstockt vnd halßstarrig verblieben. Es waren bey jhm Abrahamus Musculus / Diener der Kirchen zu Bern / vnd ein Doctor in der Artznei von Losannen / vnd ein anderer so in der Schul zu Bern ein Professor ist der Griechischen Sprach / diese hörten zu. Denn allein Herrn D. Iacobo vnd Bezę ist zu reden befohlen worden. Ist mann also / vngeschaffies friedens / von einander geschieden. Dann ob sie woll vnsere Brüderschafft schrifftlich vnd mündlich begeret / haben wir sie doch in dieselbe nicht wöllen noch können auffnemmen / sie wolten dann von jren jrthummen abstehen vnd die selben abschaffen. Vnd wiewol der Durchleuchtige Fürst / Graff Friderich / alweg von der Caluinischen Lehr ein abschewen getragen: hatt er doch nach disem vilmehr vor den seinen außtrucklich sich hören lassen: Er hette nimmermehr vermeint / daß solche Gottslästerliche sachen vnder der Caluinischen lehre verborgen legen / vnd er wölle sein lebenlang allen fleiß anwenden / daß er in solchen Labyrinth vnd Zweiffelstrick nicht falle vnd gerahte. Wir verhoffen auch / daß etwas frucht dises Gesprächs auch auff die Frantzösischen zuhörer kommen soll / dann sie haben gar fleissig auffgemerckt / vnd ohn zweiffel deß Bezæ außflucht wargenommen / welcher / nachdem man sich von des Herren Abendmal vnd vom

der Person Christi ersprachet vnd disputiert hatt/vnd der artickel von der Ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben fürgebracht ward/mit seinen Mitverwannten durch ein supplication begeret/ daß jhme ein freundlicher Abscheid vergönnet würde/ daß sie möchten heim reissen/ die Osterlichen Feiertage fürwendende/ welchen sie doch sonst nicht fast vil nachfragen/ vnd schlecht feyerlich zubegehen pflegen. Diß hab ich kürtzlich Ewer Excellentz erzehlen wollen/der gewissen zuversicht/Ewer Excellentz werde diß Schreiben nicht vnangenemme sein.&c.

Hie werd ich aber gezwungen/mit dir/Osiander/nicht wenig zuexpostulieren/ vnd denen/ so diß lesen werden/ zuerklären/ ob ich/ weil du vnder andern/ neben deinem Schreibverwannten dem Teutschen Mümpelgartischen Superintendenten/ meine reden so gar woll vnd fleissig (wie du sagst) auffgeschriebē hast/ gnug erhebliche vrsach hab an Ewerer trewe vñ guttem glauben/im auff vnd abschreiben derselbigen/zuzweiffeln. Dañ dise deine Epistel ist gleich ein kurtzer jnnhalt deren sachen/ so vnder euch colligiert vñ zusamen getragen/ vñ zum theil in dise Acta vnd Gesprächshanndlungen/zum theil darnach in Ewere nebenzugeflickte Widerlegungen gebracht worden.

Dann daß ist woll gewiß vnd war/ daß Beza gesagt habe vnd noch sage/Daß Christi Fleisch nirgend anderstwo wesenlich/wie es an im selbs ist/jetz seye/dann oben in den Himmeln/in welche es auffgefahren/ vnd von dannen am jüngsten tag zum Gericht widerkommen wird: (welcher wer es läugnet/ der verläugnet Christum entweder stracks offenlich/ oder mit nottwendiger folge/ so darauß geschlossen wird) daß du aber daran flickest: Beza habe gesagt: Daß Fleisch seye jetz nirgend/in was gestalt vnd weise es auch jmmer sein möge/ auff Erden: Thustu wie einer/ der den Leuten die wort im munde verkehret/ vnd nicht hoch begeret war zu reden. Dann es kan dir nicht vnuerborgen sein/ dz die Vnsern pflegen darzu zusetzen/

ten / daß daſſelbe / ob wol nicht nach ſeinem weſen (welches du Trugverhohlener weiſe verſchlagen haſt) auff Erden zugegen ſey / ſey es doch dē Gläubigen durch die krafft ſeines Geiſtes warhafftig gegenwertig. Vnd wiewol daſſelbig in dem Himmel verbleibe / wir aber hie auff erden wohnen / vnd ſo weit von der ſubſtantz des Fleiſches Chriſti / ſo auch jetz vmbſchriben iſt / vnd ſein maß / lebliche / bewegliche vnd volkommene glider hatt / abgeſöndert ſeind / alß weit das Erdreich von der Seligen wohnungen / ſo vber alle Himel erhebt / geſcheiden iſt: Wird doch nichts deß weniger Chriſtus ſelbß durch diſelbe vnbegreiffliche wunderbare vñ vnaußſprechliche krafft des Heiligen Geiſtes / (durch diſes ſeines Fleiſchs / ſo für vns gelittē / wares Mittel) gantz vnſer / vnd werden wir jhme hergegen durch des Glaubens inſtrument / Geiſtlicher weiſe / dermaſſen verwannt / daß Er in vns Geiſtlich lebet / vnd wir in jhme. Dann wir in diſer Geiſtlichen Vereinigunge vil anders mit jhme verbunden ſeind / dann diſe ſichtbare glider des Menſchen Leibes vnder jhnen zuſammen gefügt vnd mit dem Haupte verbunden werden / daher ſie jhre natürliche ſinn / empfindlichkeit vnd bewegunge empfangen vnd haben: Aber doch daß wir nicht weniger warhafftig / vnnd noch kräfftiger mit deme Geiſtlichen Bande Chriſto in ſolcher geſtalt verwañt werden / daß wir daher alle Geiſtliche empfindniſſe vnnd bewegunge jetz ſchon ſchöpffen / vnnd endlich auch die ſelige Vnſterblichkeit ſelbß an vnſern Leiben am Jüngſten tage erlangen vnd empfangen.

Solchs / ſag ich / ſolteſtu außtrucklich angezeigt haben / damit deinen vnd der deinen Calumnien vnd leſterungen were begegnet worden / die jhr vns gantz vnleidēlichen vnglimpff auff dē halß ladet / vñ mit vnwarheit außſchreyet / das Teſtament Chriſti werde von vns verkleinert / vnnd darinn nichts denn bloſſe zeichen gelaſſen: daß wir Erger

den die Türcken seind/vñ die Allmächtigkeit Gottes durch dē Banck hinweg verläugnen. Als gleich were diser/ zwar Geistlichen/ aber nicht nur mit gedanckē lähr eingebildeten/ sondern warhafftigsten vnd kräfftigsten/ mit Christo Vereinigunge Geheimniß/ welches Paulus zu den Ephesiern am Fünfften Capitel/ Groß neñet/ nicht vil wunderlicher vnd d' Allmächtigkeit Gottes mehr gemäß: Daß diser were/ so jhr zugleich Endlich vñ Vnendlich/ Sichtbar vñ Vnsichtbar/ Allenthalbig vnd Räumlich/ vñ endlich ein Leib ohne des Leibs eigenschafft/ All Maiestätisch machet: Dadurch die Persönliche Vereinigunge vnd des Leibs Christi warheit auffgehaben/ vñ sein vber alle Himmel Auffart in ein verschwindung oder eusserlich Schawspiel biß zu den Wolcken (wie Brentius in seiner schönen (mag sein) Recognition/ am 167. blat/ hatt dörffen schreiben) verwandelt/ vnd sein widerkunfft vom Himmel auffgehaben wird: Weil widerkommen nicht heißt auß einem Vnsichbaren ein Sichtbarer/ sondern auß einem Rechtabwesenden ein Gegenwertigen werden: Vnd dadurch endlich Himmel vnd Erden vnder einander geworffen/ vnd erdichtet wird/ daß die Vnwirdigen/ wiewoll vnnützlich/ aber doch warhafftig vnd eigenlich Christi theilhafftig werden. Welches alles auß Ewer Lehr/ so nottwendig/ als der tag dem Licht/ folget.

Endlich/ was ist das für eine Schmitz Kappen? Beza/ sagstu/ hab kein Gemeinschafft der Eigenschafften in der Person Christi zugeben wollen/ dann allein die/ so in worten bestehet. In deme du aber diß geschrieben hast/ hastu entweder selbs nicht gewust was du schreibest/ oder hast mit fleiß dich einer grossen Sophisterey gebraucht: Dann wann du mit dem wort (Communicatio Idiomatum) Gemeinschafft der Eigenschafften verstehest die weiß zureden/ mit welcher/ in den worten/ (Vocibus concretis

cretis) darmit nicht nur ein ding außgesprochen/ sondern zugleich zwey mit einander begriffen seind/ dem Herren Christo/ so von vngleicher Natur genennt/ der andern Natur eigenschafft/ gegeben wird: Alß wann man sagt/ Gott der Herrligkeit sey gecreutziget: Vnd/ der Sohn des Menschen/ als er auff Erden mit Nicodemo redet/ sey im Himmel gewesen: so beschuldigstu mich mit vnwarheit/ daß ich dise weise zureden in d' Person Christi allein auff die wort wolle gestellet haben/ welches recht Nestorianisch were. So aber das/ (prædicatum) daruon gehanndelt wird in solchen reden/ (vocibus concretis) damit nicht nur ein ding außgesprochen/ sondern zugleich zwey mit einander begriffen werden/ in seiner eignen bedeutunge genommen wird/ (denn Gott der Herrligkeit heisset eigenlich nichts anders dann Gott: Vnd/ der Sohn des Menschen nichts anders dann Mensch) so hab ich gesagt vnd sage es noch/ daß dise weise zureden/ allein in worten vnd nicht in der that selbß bestehe/ daß ist/ daß nicht/ was die wort an sich eigenlich lauten/ auff die sach selbs gezogen werdē soll/ sonst würde ein lauter Eutychianischer jrthumm darauß erfolgen. Vnd ist doch dise weiß zureden nicht falsch/ weil der vereinigten Person halben in solchen reden/ so die Alten mit vilerley Nammen genennt/ die gantze Person allein von der andern Natur her in der art zureden/ (in concreto) darinn nicht allein ein ding außgesprochen/ sondern zwey zugleich mit einander begriffen seind/ genennt wird.

Sölche weise aber zureden/ dadurch der einen Natur (in abstracto) allein zugehörige Eigenschafften/ der andern zugeschrieben werden. Als wann du sagst: Die Gottheit habe gelitten/ Das Fleisch aber Christi seye allenthalben/ oder vberall gegenwertig/ (welches jhr/ nicht ohne grossen Vnglimpff des Christlichen Nammens/ zusagen

vnd zubestetigen weder schew noch schand habt) hab ich weder auff die wortt noch auff die that selbß gerichtet/ sondern sie falsch/ lästerlich vnd Gottloß gesprochen vnd gehalten/ spreche vnd halte sie noch nicht anders.

Darnach das du weiter setzest/ wundert mich/ ob du dich nicht schämest/ daß du mirs hast dörffen zuschreiben? Alles/ sagstu/ wz von der Gemeinschafft der Eigenschafften der Göttlichen Natur in der Heiligen Schrifft geredet wird/ verstehet er allein von den erschaffenen Güttern. Schaw lieber was ist daß für ein verborgener handel? Ich wil versuchen/ so vil ich kan/ ob ichs erhaten könne. So du mit dem Nammen Gemeinschafft die persönliche vereinigung verstehest/ wie die Alten offt reden: ist dise Nestorianische Gottlose meinung/ nicht mir/ sondern dem Brentio vnd D. Iacobo Andreæ zuzuschreiben. Dañ Brentius in seiner Recognition/ am 40. blat/ mit folgenden worten sagt: Zwischen Christo vnd Petro ist ein vnderscheid in dem zuhalten/ daß der Sohn Gottes/ wiewol er mit seinem wesen Petrum erfüllet/ wie den Menschen Christum/ so mittheilt er doch Petro nicht alle seine Eigenschafften/ sondern allein etliche. Vñ am 131. blat: Der vnderscheid zwischen Christo vnd andern Menschen stehet nicht eigenlich in der wohnung des Sohns Gottes in dem Sohn des Menschen/ (da hastu widerumb zwen Nestorische Erden) sondern mit der Gemeinschafft der Eigenschafften/ mit welchen der Sohn deß Menschen von dem jnnwohnenden Sohn Gottes geziert wird. Vnnd D. Andreas in der Apologi vnd Schutz Schrifft auff die Jngolstadischen Artickel/ am 24. blat sagt: Alle ding werden vō Gott (Subsistentialiter) vō sich selbß bestehender weise erhalten. So mögen nuh/ D. Andreæ meinung nach/ auch alle Thier vnd welches doch schröcklich zureden/ die Teuffel wol gar (Subsistentialiter) von sich selbß

bestehen-

bestehender gestalte/ Gott sein. Vnd am 25. blat folget: Der Mensch Christus wird Gott genennt/ nicht darumb/ daß Gott in jme sey/ der in allen Creaturen ist auch (secundum subsistentias) der von sich selbß bestehenden weise nach: Sondern darumb/ daß er in der annemmung des Fleisches disem Menschen allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben hatt. Vnd widerumb sagt er: Die Gottheit des Menschen Christi/ ist nicht dz für sich selbß bestehende ewige vnd mit dem Vatter vnd Heiligen Geiste gemeine wesen/ sondern von der andern Person mitgetheilt. Vnd daß dises niemann also auffnemme/ alß wañ er rechtgläubigem sinn vñ verstande nach redte/ daß nicht des Vatters/ nicht des Heiligen Geistes/ sondern allein des Worts Person sey Fleisch worden (eine Person aber wird von der andern in der that/ vom wesen aber in der Gotheit/ im verstand/ nicht der that selbß vnderscheiden) setzet er stracks drauff: Daß ichs mit einem wort sage/ wañ wir sprechen/ d' Mensch sey Gott/ so verstehen wir nichts anders/ dann daß der Mensch zur Rechten Hand Gottes sitze. Dann daß Fleisch zu einem Gott auffnemmen/ ist nichts anders/ dañ daß er jm alle Gaben mitgetheilt hatt. Dise wunderliche vnnd Schröckliche sachen höret Ihr Teutschen Fürsten/ Stätte vnd Kirchen/ vnd lasset Euch dannoch so lang verzaubern/ verblenden/ vnd mit der Nasen herumb führen. Wann aber/ du Osiander/ durch die Gemeinschafft der Eigenschafften d' Göttlichen Natur/ nicht die Persönliche vereinigung der Naturen/ sondern die Gaben/ welche in das Fleisch Christi/ Persönlich oder (Subsistētialiter) für sich selbß bestehender gestalte angenommen/ als in ein Subiectum außgossen/ verstehest/ so Joañes/ am 3. cap. im 34. versicul/ durch den Geist ohne maß verstehet/ so sagstu war. Dann dise alle seind lautere erschaffene zufällige ding: Vnd wann du mirs alß

ein jrthumm fürwirffst/so schlägestu dich selbß/wie du erst von D. Andrea verstanden hast/ welcher kein andere wesenliche Gottheit Christo zuschreibt/ dann wie einem jeden andern Menschen. Er schreibt auch am 18. blat noch klarer dises: Der Apostel habe durch die gestalt Gottes/ nach welcher Christus wird Gott gleich genennt/ verstanden die Gaben/so in das angenommen Fleisch warhafftig mit der that außgegossen. Welche Gottlose Lesterung/ so zugleich Nestorianisch/in der absönderung der Naturen/vñ Eutychianisch/in d' vermischung der Eigenschafften/bemühet jhr euch jetz vergeblich mit der Chemnitianischen/gut Monothelitischen(so dem Herrn Christo allein ein willen zugeben) Schönfarbe anzustreichen vnd zuschmucken. Aber weiter.

Beza(sagstu) will/ dz der Tauff von Paulo nicht recht eigenlich ein Bad der Widergeburt genennt werde/ vnd hat von disem jrthum̃ nicht weichen wollen/vñ haltet den Tauff nur für ein Versigelung d' Widergeburt. Du kanst nichts/ dann alle meine wort trugverholener weise stümmeln/vnd/was dir in deinen Kram nicht dienet/listiglich vnterschlagen/in deme du dē vnterscheid des Eusserlichen Tauffs/der des wassers ist/ vnd des jnnerlichen/ welcher Christi ist/so den Heiligen Geist gibt/ außgelassen hast: Welchen vnderscheid wir nicht gemacht haben/ sondern Christus selbß/ vnd Petrus/ so jhme in deme nachgefolget. Darumb hab ich recht gesagt/ daß der Eusserliche Tauff/ so für sich selbß allein in sonderheit betrachtet wird/ nicht recht eigenlich ein Bad der Widergeburt genennet werde: Welches du selbß sagen must/ wo du nicht dem Element des wassers/oder dem Diener/so da tauffet/ nur etliches theils dz woltest zuschreiben/so allein d' Göttlichen krafft/in keines andern gemeinschafft/ vnd quarto modo/ wie man in Schulen redet/ eigenlich zugehöret.

Zu dem/

Zu dem/so kanstu auch anders nicht halten/du wolltest daß den Abgöttischen Papisten jhr Opus operatum/da einer mit dem blossen werck ettwas erlanget/ helffen schützen vñ stützen. Wen du aber den Eusserlichen vnnd Innerlichen Tauff zusamen begriffen haben wollest/ so sey verflucht/ der läugnen darff/ daß der Tauff nicht eigen vnd kräfftiglich/ wegen vnd durch Gott/ so jhn gestifftet/ ein Bad der Widergeburt sey/ weil in desselben Brauch vnnd Action/ die eusserliche abwäschung der jnnerlichen ein gewisses pfand ist.

Aber d' muß vō allen/ja auch woll Allenthalbigen/Himmeln verirret sein/ so euch daß Placet mit vollen Sprüngen nicht nachtantzet. Dañ dz ist auch eins so jhr für Ketzerisch außschreiet/So man/nämlich/haltet/dz vil vnzahlbare Kinder in dem Tauff nicht newgeboren werden. Lieber sage mir/ so bey diser meiner meinung das Gegenspiel war ist/vñ dz alle die getaufft/auch widergeboren werden/ warumb kehret jhr nicht eweren höchsten fleiß an/ daß alle der Türcken/Juden/Papisten vnd allerley Ketzer Kinder/ zum Tauff mögen gebracht vnd selig werden: Warumb war in der gantzen alten reinen Kirchen die gewonheit/ daß die erwachsenen zuuor in der Christlichen Lehre vnterrichtet worden/ehe sie zum Tauff zugelassen worden? Warumb haben auch vil deßwegen/ wiewol mit grossem jrthumm/ die Kinder zum Tauff nicht gebracht/ biß sie zum volkommenen alter erwachsen? Darumb/ weil ewere Allenthalbige Grillen in den Christlichen Kirchen noch nicht vmbschwermeten. Vnd warumb haltet jhr/ daß die vnwirdigen bey dem Nachtmal des Herren/ nicht allein vnnützlich oder vergebens/sondern auch zu jhrem verderben die zeichen vnd auch gar den Leib des Herren empfangen: Wollet aber daß alle/so zum Tauff kommen/ die frücht des jnnerlichen Tauffs/daß ist/ die Wi-

dergeburt / erlangen? Was wird den für ein vnderscheid sein zwischen den vnwissenden vnnd Heuchlern / vnd denen / so Christum warhafft vnd recht bekennen / vnnd in Christo begeren getaufft werden? Vnd weil jr den Glauben hefftig in allen vnd jeden Getaufften erfordert / daß jr auch wöllet / daß die Kinder in Mutter Leib mit dem Glauben begabet sein: müsset jhr warlich eintweder Euch selbs widersprächen / oder den Glauben auch den Gleißnern vnd Ketzern zugeben / vñ also ohn allen außzug war sey / daß in dem Tauff die Newe Geburt alle erlangen.

Nuh aber / weil du vileicht möchtest dagegen einbringen / daß dise deine lehre sich nur auff der Gläubigen Kindre allein referier vnnd ziehe / wolan so wollen wir auch diß etwas fleissiger erwägen. Derhalben so sage mir / der du die Widergeburt auff die Vbung vnd den Brauch des Tauffs / als auff eine wirckliche Vrsach / vnzertrenlich setzest / was du doch die Widergeburt heissest. Dañ ich zwar der Widergeburt fürnemsten theil in des Gemüts erleuchtigunge stelle / durch welche wir / auß Vnwissenden Wissende / auß Vngläubigen / ja auch im Vngläuben halßstarriglich Verstockte / Gläubige / durch des Heiligen Geistes krafft / werden. Welches so es war ist / wie denn / daß es war sey / alle / so nicht Pelagianer seind / bekennen: vnd so diß / daß jhr lehret / auch war ist / in deme jhr das einig exempel Johañis des Täuffers offenlich auß Vnuerstand mißbrauchet / vnd den Kindern gleich da / wann sie zum Tauff gebracht werden / den Glauben zuschreibet: so wird folgen / daß alle Christen / so in der Kindheit getaufftet / den mehrern theil schon seind newgeboren gewesen / ehe sie zum Tauff seind gebracht worden. Daruñ so wird bey jnen der Tauff nicht ein wirckliche vrsach / (so du mir doch als ein Ketzerey fürwirffst) noch ein werckzeug sein / sondern allein ein sigel vñ versicherung der Widergeburt.

Luc. 1.

Also

Also zerstossen sich ewere Meinungen selbß auff einander/ vnd fallen vber einen hauffen zu boden.

Vnd vber diß/ daß ich Euch widerumb zulasse/ daß jhr haltet/ daß aller Gläubigen Vätter Kinder warhafftig mit dem Glauben in Mutterleibe begabet werden/ so wird es bey diser gelegenheit vmb sie vil ein bessern zustand haben/ dann vmb die erwachsenen/ vnder welchen vilen du wenig finden wirst/ so du für recht Wissende vnd Gläubige halten könnest: Wann du aber sagen woltest/ sie hetten den Glauben/ so sie gehabt/ verlohren/ wo bleibt dann des Gewissens Ruhe/ so auff des Glaubens/ als einer den ausserwelten eigen zugehörigen Gabe/ der sie nicht mag gerewen/ vnbeweglicher Grundveste/ nämlich auff dem vnwandelbaren vnnd ewigen Rahte Gottes/ so vns im Heiligen Euangelio offenbaret/ füssende/ starck vnd auffrecht/ wider alle versuchungen/ sich haltet vnnd vnuerruckt bestehet.

Darnach/ nimm doch jrgent einen getaufften Knaben/ der jetz zu seinem alter/ verstand vnnd vernunfft kommen ist/ vnd aber sein tag nichts von der waren lehr des Euangelij gehört hatt/ deren auff den heuttigen tag vil gefunden werden/ vnnd frag jn des Christlichen Glaubens Geheimnisse halben/ welche jr jhme schon/ da er getaufft ward/ zugeschrieben habt/ was wirstu doch endlich von jhm hören/ das er jemals glaubt habe? Lieber was wird doch das für ein Glaub gewesen sein? wann wird er disen Kindlichen Glauben verlohren haben? Weil er auß einem Gläubigen Kind ein Vngläubiger erwachsener Mensch worden ist/ werdet jr jhn auch zu dem Tisch des Herren nicht zulassen? Vber daß/ so der Apostolische spruch war ist: Der Glaub ist auß dem gehör/ vnd zwar auß dem Mund des/ so das wort Gottes lehret. Woher muß dann diser ewer Kindische Glaube kommen? Vnd ob man das

gepredigte wort hören müsse / daß dan erst der Glaub in vns entstehe / oder aber / muß er in vns in Mutterleib angefangen vnd also endlich mit dem alter aufferwachsen: Item / so der Glaub / welchen jr allen Kindern der Gläubigen in gemein zuschreibet auß dem heimlichen vnd verborgen eingeben (merè παθητικῷ, so die Kinder wol / aber ohn verstand / vnwissenlich haben mögen / aber mit der that nicht erzeigen können) entspringt / so wird warlich dises verborgene Eingeben zu diser zeit in der Kirchen die ordenliche vnnd algemeine vrsach des Glaubens sein / die predig aber des Worts allein ein beschluß vñ Anhang. Da sihestu was für falsche / Abscheuhliche / vngereimmte sachen / auß diser Ewer Lehr folgen / genommen vnd geschlossen werden. Derhalben habe ich nie schlecht vnd bloß gesagt / daß der Tauff in den Kindern ein Versigelung der Widergeburt sey / sondern der an vñauffnemmunge zu eim Kind Gottes / nach lautt des Bundes: Ich will dein Gott sein / vnd deines Samens nach dir. Vnd hab auch nicht gesagt / daß weder alle oder ettliche Kinder in dem augenblicke / wen sie getaufft werden / die Widergeburt erlangen: sondern dz die Gnade der Widergeburt zu seiner von Gott verordneten zeit auff dise des Tauffs bey den Kindern geschehener hanndlung auß dem Gehör des Worts erfolge. Gleich wie hergegen in den Erwachsenen der Glaub vnnd desselben Früchte vor jhrem Tauffe sich erzeigen vnd sehen lassen / wie im Abraham die Beschneidung der Gerechtigkeit des Glaubens nicht vorgangen ist / sondern diselbe vergewisset vnd versigelt / vnd deßgleichen der Tauff im Kämmerling / vnd Cornelio / sammt seinen Haußverwannten. Vnd diß ist in der Kirchen alzeit war / in welcher Tauff recht administrirt vnd gebraucht wird / dazu niemann / er habe dann zuvor des Christlichen Glaubens bekanntnisse gethan / billich

nicht

nicht zugelassen wird. Wann aber/möchtestu sagen/folge dem Tauff dise Widergeburt der Kinder nach? Warlich wann es Gott gefallet/ d' auch etlich vmb die eilffte stund beruffet/vnd dem Tauffe/den sie vor langest empfangen/ erst dazumal segen vnd krafft gibt. Geschicht aber solches in allen Getaufften? Gar nicht: Dann Gott allein den Außerwehlten die Gabe des Glaubens / vnnd was auß demselben nottwendiglich folget/zu seiner zeit/wan es jhme gelegen ist/mittzutheilen pfleget. Vnsere Christliche Liebe aber lehret vns / daß wir alle so wol Kinder als Erwachsene vnter die Außerwehlten vermuttlich referirn vñ zehlen/vnd daneben Gott befehlen. Vnd wo du auch mit deme noch nicht zu friede bist / so zeig mir nur ein einigen Menschen/ vnd zwar erwachsenen/ so Christum mit dem munde/ vnd daneben einem Erbarn leben vnd wanndel bekennet/von deme du den sagen dörfftest/vnd Gott oder den Menschen verheissen/ daß er gantz recht Glaube vnd Selig werde / du wolltest dann ein grosse gefahr bestehn/ daß dir dein verheissen fehlen möchte? Doch bestettiget diß nicht der Papisten zweiffel / hebt auch nicht die volkommenheit vnnd vergewissung des Waren Glaubens auff. Dann es ist ein anders/ fürgeben/ einer sehe oder erkenne anderer Leute heimlichkeit vnnd ergründe jhre hertzen / dann in zeugnisse des Heiligen Geists/ welchen ein jeder Gläubiger in sich selbß schreien höret / Abba Lieber Vatter/vnnd in welchem er Christi Gemüt erkennet/ beständiglich bleiben vnd beruhen. Vnnd entziehet das eben so wenig der Natur vnnd eigenschafft der Sacramenten oder der warheit Gottes / alß dem Euangelio etwas solte abgehen/ vnd für ein abbruch gehalten werden/ wann es auß der Vngläubigen schuld keine Frucht schaffet / oder auch ein geruch des todes zum tode wird.

Vnd weiter: Beza (sagstu) hatt den vnderscheid zwischen den Sünden/so kõnen verziehen/vnd denen/ so zum tode gereichen/ mit hönischem Sardonischem Gelächter auffgenommen. Ja woll/du schöner Gesell/wañ du dich/ auch nicht lachende/ in einem Spiegel beschawetest/ hettestu dises Sardonischẽ Gelächters/so du mir vnverdient verweisest/ein Natürliches Contrafeht vnd rechtes Ebenbild. Es ist war/ ich bekenne es/ daß ich dazu ettwas gelächelt habe/aber warlich nicht der meinunge/ daß ich jemañ hab wöllen zu einigem argwon vrsach geben/ an meiner Christlichen Liebe vnd friedliebendem Gemütte im wenigsten zuzweiffeln.

Warumb wolt ich aber nicht vber solchen alten/ auch wol Gottlosen/Schull Grillen wo nicht gar vnlustig vnd zornig werden/ doch mit schlechtem Lächeln erzeigen/ daß ich nicht damit zu frieden/ in deme sie auch in ettlichen Schulen/ weiß nicht auß was schein der bescheidenheit oder mässigung/ darin doch kein maß ist/ behalten werden. Daß aber die Sünden nicht gleich seyen/ vnd deßhalben deren straff auch vngleich sein müssen/ ist bei den Rechtgläubigen niemals in einigen streit gezogen worden. Matthei im zehenden Capittel/ im fünffzehennden Versicul. Daß aber die Sünden alle durchauß tödlich seind/ lehret daß vrteil vnnd meinung der Göttlichen Maiestat/ vnnd schreibet Paulus mit außtrucklichen worten zu den Römern/cap. 6. versic. 23. Vnd hat er/Paulus/selbß warlich anders nicht gehalten/ als er sich/ ob er woll auß vnwissenheit gesündiget/ein Gottslästerer/ vñ deßhalben den fürnemsten Sünder nennet/ 1. Timoth. 1. versic. 15. vnd 16. wo wollen wir disen vnderscheid der Abläßlichen (alsozureden) vnd Tödlichen Sünden/ so du derselbigen art vnd eigenschafft betrachtest/ anders herführen/ dann auß deren Menschen hirne vnnd Kopffe/so sich selbß gerne die

ohren

ohren haben kratzen wollen? Wann wir aber die Gnadenreiche in Christo verheissung vō verzeihung der Sünden betrachten/so seind sie warlich allen denē/so buß thun/vnd sich bekehren (Es ist aber auch die Besserung vnd wahre Buß ein gab Gottes/vnnd kommt nicht von vns) Abläßlich/ außgenommen eine/von welcher sich nie keiner bekehrt vnd gebessert hatt. So hat derowegen diser vnderscheid auch in solcher gestalt keinen nutz/ sondern ist vil mehr zum höchsten schädlich/ vnd nottwendiglich abzuschaffen/ weil sie auß d' Schul-Lehrer Sophistischen Fantaseyen genommen/ vnd nicht annders/ dann sehr Tölpisch vnd vngereimt/die Sünden zuvnderscheiden/können gebraucht werden. Widerlege daß/so du souil Hirns hast: wo nicht/ so laß ander Leut mit deinen Calumnien vnbeschweret.

Dieweill du aber hie eine sonderliche lust gehabt hast/ mein Lächeln so wol durchzuziehen/ so frage ich dich vnnd die andern/ so meine wort so eigenlich auffgefangen vnd verzeichnet/ warumb jr die zwo andern vrsachen/ so warlich nicht mit einem schlechten/sondern gutten grossen gelächter hetten sollen außgeraufft werden/ so fein vnterschlagen vñ verschwigen habt/ so sie doch nicht wenig zur sach gedienet hetten. Ich begerte/vnd hielte zum höchsten an/ daß D. Andreas nicht so Schwäbischer Allenthalbiger massen declamitirte/ vnd mit so weit gesuchtem Geschwetze die zeit verderbte/sondern Syllogisticè vñ mit kurtzen Schlußreden mit mir handelte. Er gab mir aber zur antwort/ vnd sagte: Mein lebenlang hab ich in vnseren Schulen nicht sehen so disputieren. Wer wolte da nicht gelacht haben. Ich habs nicht können halten/ ich bekenns: Habe aber doch weder mit lachen noch bitten die disputation zu kurtzen Schlußreden bringen mögen. Ob ich aber war oder nicht war rede/ wil ich dir alle Zuhörer

zur kundschafft dargestellet haben. Alß aber vnter andern D. Andreas den vnleidenlichen mißbrauch des Tauffs/ so von weibern oder Heb Ammen administrirt vnnd gehanndelt wird/ hefftig triebe vnnd vertheidigte / vnnd ich jhme disen waren Sancti Bernhardi Scheidspruch fürwarff: Daß man nämlich durch Verachtunge des Tauffs/vnnd nicht auß desselben mangel schuldig vnnd verdammt werde: Vnnd könne deme nicht schuld gegeben werden / daß er den Tauff verachtet / so denselben nicht/Christi Einsatzunge nach/hette haben vnd erlangen mögen: Vnd er / D. Andreas / mit diser antwort nicht vernügt / brachte er ein exempel eines Sterbenden vnnd vorhin Vngläubigen Menschens für/d vom Geist Gottes erleucht vnd getriben / den Tauff mit trungenlichem ernste begerte/vnd denselben von keinem ordenlichen Kirchendiener erlangen möchte: Da fragte ich jhn: Wann ohn gefähr ein ander / ellender vnnd schier verzweiffelter Sünder das Nachtmal des Herren zum höchsten begerte vnd kein Kirchendiener vnd auch kein Mansperson vorhanden / sondern jrgent ein altes weib/ob er meine / daß dasselbe weib jhme solle oder möge das Abendmal reichen vnd mittheilen: Do brachte er ein/ (wie er auch in disen Gesprächs Hanndlungen am 501. blat gethan). Es were hierinn ein grosser vnderscheid/ weil daß Kind im fall der nott vorhin niemals getaufft worden/ der erwachsene Christ aber zuvor offt in der allgemeinen versamlunge der Kirchen des Herrn Abendmal empfangen: Ich aber replicierte / vnd sagte weiter: Wie aber / wann ein solcher Mensch gleich erst auß dem Bapstum erlöst/oder newlich auß einem Juden oder Türcken ein Christ worden were/ vnd das Nachtmal des Herrn niemals empfangen hette/ vnd in der stund des todes sonst schier verzweiffelte / wolestu auch in diser nott jhme jrgent ein gemeinen Mann/

oder

oder auch ein Weibsbild das Nachtmall des Herrn lassen reichen? Gar nicht / antwortete D. Andreas (welches in diser Gesprächs Beschreibunge / wie dann sonst viel anders mehr / nicht gern / mit fleiß / willig vergessen vñ zu jhrem vortheile listiglich vnterschlagen) sondern ich wolte jhn ermahnen / er solte guttes mutts sein / vnd sich zu friede geben / wann er schon in diser nott des Herrn Nachtmals nicht möchte theilhafftig werden. Wie aber dañ / sagte ich wider / wann er sich damit nicht wolte lassen contentieren vnd zu friede stellen? Da fuhre D. Andreas mit folgenden worten herauß: Ich wolte (sagte er) zu jhme sagen / So fahr hinn / vnd stirbe in aller Teuffel Nammen. Da hab ich mich warlich lächelns nicht enthalten können / (ich bekenns) vñ antwortete D. Andreæ / So werestu mein Herr Doctor / diſes ellenden Menschen ein ellender Tröster.

Vnd zwar ich wolte diſes / so zugleich in Schimpff vnd Ernſt bestehet / nicht erzehlet haben / wo Sie nicht jre Sachen / so sie nach gefallen erlesen / so wol im Tittul Jhrer Gesprächs Beschreibunge / als in der Vorrede / so sie dem Durchleuchtigen Fürsten dictirt vnd angeben / als auffrichtig vnd trewlich beschrieben / auffs schönste herauß gestrichen / vnnd in bester Forme wollen recommendiert haben.

Was haben wir nuh mehr? Beza (sagstu) hat bey anderhalb stunden von der Wahl der Kinder Gottes weitläuffig geredet. Es ist war / ich hab meine rede zwar ettwas lang verzogen / zum theil daß ich diſen Artickel weitläuffiger vnd volkommenlich / lauter vnd heiter / so für sich selbs dunckel vnd schwer zuuerstehn / wider so vil dawider offt auffgebrachte Calumnien / außführete vnd erkläretе: zum theil daß ich den Ergernissen / so von diſer Sachen folgende Disputation erregen möchte / wie ich leicht erachten konnte / begegnen möchte soui mir immer möglich.

Wann ich aber die sach mit einem wort verrichtet hette vnd mich erkläret/daß wir in disem Artickel durchauß mit Doctor Luthern/dem Wort Gottes nach/ zustimmten/ vñ gantz einerley meinung weren/hett ich euch nicht dz Maul verstopffet? Ich weiß es nicht: da möget jhr sehen. Es ist mir aber in dem falle endlich kaum ein mal so gut worden/ daß ich D. Andreę langvmschweiffende reden mit den von diser nötigen sache etwas viel worten etlicher massen zahlete. Vnd wann jhr meine vnd D. Andreæ reden / wie sie von euch beschrieben/ gegen einander vergleichen wollet/ werden meine wol vmb den zwenzigsten theil müssen dahinden stehen.

Aber zur sach selbß: Alß ich gesetzt hatte/daß Gott keines bösen ein vrsach sey/ habe ich darauff gesagt/ was die sach selbß sonnenscheinlich zeuget/vnd Paulus gantz außtrucklich in erklärunge dises Artickels zu den Römern im 9. Capittel / gnug darthut vnd außlegt: Vnd vnder den Alten Lehrern Augustinus so offt fürbringet/vñ mit ernst treibet: Daß Gott keine gelegenheit gehabt hette weder zurichten/ noch sich jemanns zuerbarmen/ wo die Sünde in die Welt nicht kommen were/welches er warlich nicht zugelassen hette (sagt Augustinus) wann es nicht gut gewesen / so vil jhn belanget / das auch böses were / welches er nicht vngern oder gezwungen zulasset/ sondern mit willen / auff daß nicht ohn seinen willen geschehe / so auch wider seinen willen geschicht. Aber vnsers/ (sagstu) so wir fürgebracht / hatt Beza gar nicht widerlegt / vnd nur ein einziges zeugniß der Heiligen Schrifft angezogen. Das wil ich dem Gutthertzigen Leser haben heimgestellet/ vnd jhn darüber nach Billichkeit richten lassen/der mag sich in vnsern Artickeln vnnd gegebener Antwort nach notturfft ersehen / vnnd acht haben ob dieselben nicht alle auß den worten der Heiligen Schrifft genommen vnd zusammen

gesetzt

gesetzt seind. Aber mit denselbigen (sagstu) ist der Durchleuchtige Fürst so wenig zu friede gewesen/ dz er sich auch offenlich erklärt/ Er hette nimmermehr vermeinet/ daß vnter der Caluinischen lehre solche Gottslästerungē verborgen weren. Ja es hatt auch wol D. Andreas selbß vō Tübingen auß/ den 6. May/ schreiben dörffen: Es habe der Durchleuchtige Fürst/ in gegenwart deren/ so dem Gespräche beigewohnet/ dem Bezę vnnd seinen Lehrverwannten in folgender meinunge lassen anzeigen: Es habe jhre Fürstliche Gnade auß disem Gespräche soull gehört vnnd erlernet/ daß/ ob er schon sein lebtag ein Caluinist vnnd Zwinglianer gewesen/ er doch jetzt auff diser stunde/ durch die Gnade Gottes/ so weit kommen/ daß er sich bey der Caluinistischen lehr nicht allein nicht mehr wolle finden lassen/ sondern sie auch in alle ewigkeit verschweren. Ich aber kan für meine Person nicht wissen/ wz der Durchleuchtige Fürst von vnserm Gespräch bey andern gehalten oder geredet: Vnd glaube leicht/ daß er/ sonderlich in dem Hauptpuncte von der ewigen Wahl d' Kinder Gottes zum ewigen leben/ weil es vber menschliche vernunfft/ vnnd er so gar tieffen verstannd darinn nit haben kan/ in deme er zu Tübingen vnter disen Theologen aufferzogen/ denselben seinen ein aller massen mitstimmenden beifall gegeben habe. Daß weiß ich aber wol/ daß ich solches/ wz D. Andreas schrifftlich außgesprengt weder von jhm/ noch von seinem Cantzler gehöret habe/ weill ich im wenigsten nicht vermercken konnte/ welchem Theile er geneigter were/ in deme er durch das gantze Gespräch auß mit sonderlicher Gnade vnparteyisch presidirt. Vnd gesetzt/ daß jme also sey/ fehlet jhr doch alle weit/ in deme jhr vermeinet/ daß ich solte also verzagt vnnd kleinmütig sein/ daß ich mich durch einigen

gewalt vnnd ansehen einiges Grossen Herren / wiewol ich mich / alle Oberkeit / was billich vnd dem Wort Gottes gemäß / zuehren schuldig erkenne / wann es vmb die warheit zuthun ist / im wenigsten wolte schrecken lassen. Daß jhr aber außgebet / ich habe das angestellete Gespräch begeret auffzuheben / weil ich mir hinder der sache geförcht / vnnd zu meinem bessern glimpff die Osterfeiertage vorgewendet / welche / wie du sagst / vns doch sonst nicht so gar hoch angelegen seind: ist vilmehr außlachens dañ widerlegens wert. Was wir aber für erhebliche vrsachen / vnsern abscheid zubegeren / gehabt / ist in der Supplication / so jhr selber publiciert / außführlich begriffen. Was du aber mit deinem vngewaschnē Maule von den Osterfeirtagen / denen wir nicht sonderlich achten sollen / schwätzest / wirstu / als ein halber Jacobsheilige / vns nach deiner gelegenheit besser erklären.

Weil aber nuh die sachen ein solche gestalt haben / ist wol zusehen / welcher Theil dem andern vnrecht gethan / welcher zu Friede vnnd Einigkeit begere zuhelffen / vnnd welcher den Durchleuchtigen Fürsten / durch hin vnnd wider gethane Schreiben / als ein Calumnisten außgeschrien: vnnd wollen auch solches nit allein der Durchleuchtige Fürst von Mümpelgart / sondern auch alle Durchleuchtigste Teutsche vnnd ander Länder Fürsten vnd Herren zum augenscheine halten / vñ gnädigst erkennen: Welcher Gnade wie lang diese Leute werden mißbrauchen / vnd auß betaurlichen Religionßzäncken ruhm vnd ehr suchen / vnnd jhre Seckel spicken / weiß Gott der Herr am besten / welcher aller Friedliebenden Gebett / vnd hertzliche seufftzen zu seiner zeit erhören wird.

An

An den Christlichen Leser.

NAch dem in dieses Gegenberichts Translation hin vnd wider vil Lateinischer vnd Griechischer Wort befunden / wölleſtu dich (Christlicher Leſer) ſolches gantz vnd gar nit jrren laſſen: denn es iſt gleich ſouil / als wann ſie nicht da weren. Dieweil / was derſelben wort eigenlicher verſtand / an jedem ort mit nach folgenden worten deutlich vnd auffs einfeltigſt verteutſcht worden / daß die Rede gantz vnd an worten nichts mangelt. Es ſeind aber ſolche Lateiniſche vnnd Griechiſche wort / der vrſachen im Teutſchen Exemplar geſetzt / vnd nicht außgelaſſen worden / damit diejenigen / ſo der Lateiniſchen vnd Griechſchen Sprache erfahren / ſehen mögen / ob ſie recht verdolmetſchet: wie dann warlich derſelben vil fürgefallen in diſem Gegenberichte / ſo ſich nicht wol ins Teutſche ziehen vnd bringen laſſen / ſonderlich in ſolcher kürtze der zeit / darinn die Verſion vnd Edition hat zugleich muſſen continuirt vnd abſoluirt werdē. Vnd den fall geſetzet / daß etwz in diſer Verſion ſolte gefunden werdē / ſo entweder des Herren Beze intent vnnd meinung nicht gemäß / in deme er die ſachen bißweilen zimlich hoch auß den rechten gründen führet / vnd zwar mit ſolchen / wie dann die ſach erfordert / Worten vnd Reden / ſo in die Teutſche Sprach / wie ein jeder / der die ſachen verſtehet / leicht erkennet / ſehr hart vnd nicht zum richtigſten fallē. Wo nuh / ſage ich / Herren Beze meinunge / in einigem worte oder gantzen Redē / im wenigſten ſolte in vnſerm Verteutſchen entzogen ſein / wöllen wir (wie auch in andern allen) den verſtändigen Leſer auff das Original vnd Lateiniſche Exemplar / darinn rechtes berichts ſich zuerholen / gewiſen habē / welchem wir wz die ſach an ſich ſelbſt anlanget / durchauß nichts wollen benommen noch begeben haben. Was ſonſt ongefähr möchte vberſehen ſein / wie dann leicht in ſolcher eile hette geſchehē mögen / wird ein jeder ſelbß ohn erinnerung zuuerbeſſern wiſſen.

Doch ſoll im 198. blatt / in der 33. Lini / für / Es / Sie / vñ in der folgēdē 34. Lini eben des Blatts / für / Er / Sie / geleſen werden. Am 85. Blatte / haben wir die Tranßlation / folgendes punctes / ſo in der 21. zeil anfaher / ettwas tunckel befunden / wollen ſie derhalben folgender geſtalt / zu beſſerer nachrichtunge / erkläret haben: Dann wir könnē wol etwas abgeſondertes in vnſerm Gemütt vnd gedanckē alſo faſſen / daß zwar bißweilen von aller ſeiner art individuis / welches die dialectici ſpeciē nennen / ohne eintzige betrachtung deſſen / das alſo für ſich ſelbß iſt / geſondert / derohalben es auch eins vnd einerley iſt / als / die Menſchheit in einer allgemeinen betrachtung: Bißweilen aber ſeind ſie geſondert / nicht von allen individuis ſampt lichen / ſondern vō einem allein / doch dergeſtalt / daß es nicht im weſen ſelbſten / von dem individuo / in dem es in warheit iſt / ſondern allein / durch gedancken / von demſelben abge-

sondert wird/ Als die Menschheit Christi/die Menschheit Petri/ oder wie man in Schulen redet/diese oder jhene Menschheit: In welchē verstandt/sonst Menschheiten/als Personen seind. Aber durch die Person namen wird allwegē bedeutet/ oder wie man in Schulen klärer redet/ etwas vber die Natur/mit angezeigt/das doch dieselbige Natur hat/ es werde gleich in gemein betrachtet/als wann wir ein Menschen nennen/das ist/ein solch Thier/das mit der Menschheit Begabet (in welchē verstandt Mensch für ein Speciem/vnd nicht für ein individuum zuhaltē) oder/als ob es in einē individuo bestunde/ als dieser oder jehner Mensch/Petrus Mensch/etc. Vnd diß zwar wird in erschaffenen dingen für recht gehaltē/als da ist/die Menschheit Christi in wesenlichē/ erschaffenen dingen/(sage ich) vnd nicht in denen/so ihren namen anderßwoher haben. Dann von den zufälligen dingen/als weiß sein/oder die vom wesen ihren namen haben/als leibhafftig sein/wollē wir an diesem orte nichts sagen/etc.

Dieweil in diesem Ersten Theile des Gegenberichts Beze/die Lateinischen Acta angezogen/folget ein vnterricht/wie dieselben auch im Teutschen zufinden: Vnnd seind auch etliche fehler in den ziffern verbessert.

In der Vorrede B. an d' andern seite des blats stehet 564. sol dem Teutschen nach fol. 970. gesucht werden.

Die erste zall in folgendem vnterrichte zeiget das Blatt dieses Gegenberichts: die ander die Lateinischen Tübingischen Acta: die Tritte die Teutschen.

Am.	Latein.	Teutsch.	Am.	Latein.	Teutsch.
48.	172.	300.	129.	243.	448.
14.	176.	308.	130.	251.	464.
55.	172.	300.	131.	260.	485.
87.	224.	411.	132.	291.	539.
91.	236.	437.	133.	308.	564.
99.	234.	455.	134.	267.	497.
100.	238.	442.	daselbß	351.	465.
daselbst	236.	437.	136.	252.	466.
105.	239.	444.	138.	257.	475.
104.	239.	443.	139.	166.	495.
105.	236.	437.	148.	295.	545.
119.	233.	431.	152.	260.	485.
daselbß	310.	567.	172.	312.	570.
daselbß	312.	570.	175.	299.	552.
120.	312.	570.	182.	271.	503.
daselbß	271.	504.	199.	271.	503.

I

Artickel der Wirtembergischen Theologen/ vom Abendmal deß Herzen.

Der Erst Artickel.

ES ist hierüber kein streit/ das alle gläubigen geistlich essen das fleisch des menschen Sohns/ vnd trincken sein blut/ nach dem wort Christi: Werdet jhr nicht essen das fleisch deß Menschen Sohns/ vnnd trincken sein blut/ so habt jhr kein leben in euch. Iohan. 6. Diß geistlich essen geschicht durch den glauben/ auch ausserhalb dem gebrauch deß Herrē Nachtmals/ vnd ist alweg heilsam. Dann also spricht Christus: Wer mein fleisch isset/ vnnd mein blut trincket/ der hatt das ewig leben. Iohan. 6. Dieweil das essen in deß Herzen Abendmal etwan schädlich ist/ vnnd zum Gericht dienet. Derhalben offenbar ist/ das dises von dem anderen ein vnderscheid hatt/ wiewol zu der heilsamen empfahung deß Sacraments des Herzen Nachtmals das geistlich essen nottwendig ist.

Vnderscheid zwischē dem essen deß fleichs Christi vnd dem Sacramentlichen.

Antwort auff die Artickel der Wirtembergischen Theologen.

Der erste Gegensatz Theodori Bezæ.

DEß Herzen Christi halten wir[1] kein andere empfahung/ es sey jhm einfältigen wort/ alß Johannis am 6. oder in den Sacramēten/ alß in der einsatzung deß Herzē Abendmals/ dan[2] allein die Geistliche/ das ist/ diſe welche durch die krafft deß Heiligen Geistes vnd jnstrument deß glaubens geschicht: doch erkennen wir/ das die empfahung/ so allein durch

Widerlegung D. Andreæ.

1. Diß streittet offentlich wider die wort deß Testaments Christi/ welcher von der empfahung deß leibs Christi redet/ die mitt dem mund geschicht/ da er spricht: Nemmet/ esset/ das ist mein leib. Darnach so ist diß essen deß leibs Christi/ so mitt dem mund geschicht/ zur sterckung deß essens

das durch den glauben vor der empfahung deß Sacraments geschehen ist.

2. Die empfahung wirt geistlich genennt / darumb das sie auff geistliche weiß geschicht / welche auch woll ohn den glauben geschehen kan / doch zum Gericht / wan die so vnwirdig essen / den Leib Christi nicht vnderscheiden. 1. Corinth. 11.

3. Der vnderscheid ist nicht allein in der eusserlichen gestalt / sondern auch an der sach selbs / das ist an der mittheilung deren dingen so mitt den eusserlichen zeichen gegeben werden. Dann es ist vil ein andere vnd besondere weiß deß essens deß Leibs Christi jm Heiligen Sacrament.

das wort geschicht / von der Sacramentlichen vnderscheiden werde / so vill die eusserliche gestalt belangt: Aber nicht soul die sach selbs betrifft die bedeutet vnd angebotten wirdt: wie auch nicht das die empfahung belangt: Dañ jm einfaltigen wort handlet Gott allein mitt vns durch die ohren: Aber in den Sacramenten braucht er etwas anders / dz auch die andere sinne deß Menschen begreiffen können. Daher kompt / das die mittheilung Christi etwas stercker vnnd außtrucklicher ist / so durch die Sacrament / dañ die durch das einfältig wort geschicht / Es seiden / das die vnwürdigkeit deren / so zu deß Herren Nachtmal gehen / die krafft der Sacrament verhindere.

Antwort auff die Widerlegungen / so neben zu am ort geschriben.

Als S. Andreas zuuor nichts geredt hatt von der Sacramenten Eigenschafften vnnd art / auch nicht von der Sacramentlichen vereinigung der zeichen / das ist / deß Brots vnd deß Weins / vnd deß das gegeben wirt / das ist / Christi deß Herren selbs: fahet an sein Disputation von dem vnderscheid der niessung deß fleischs Christi / die da geschicht im Einfältigen wort durch den glauben / vnd deren so da geschicht in dem Heiligē Nachtmal deß Herren / Welche er in dem vnderscheiden sein / anzeigt / das jhene sei geistlich vnd jmmerdar heilsam / auch ausserthalb dem brauch deß Herren Abendmals / dise aber etwan schädlich.

Hie siehest du Lieber Leser das diser gegensatz / das ich von seiner verkehrtē weise zu lehren nichts sage / ein mägel hatt: Welchen / wen ich mag die meinung D. Andreæ recht gnugsam ergreiffen / ich also erfülle / jhene ist Geistlich vnd hatt allein krafft oder die gutthat deß Herren Jesu Christi durch den glauben: Dise Niessung ist wesenlich oder deß Herren Christi selbs / fleisch vnd Blut / vnd wirt mitt dem instrument deß munds verhandelt /

delt. Wir aber erkennen kein mündtliche empfahung deß Fleischs Christi/ sonder allein die Geistliche halten wir/ vnnd die mitt den einzigen instrumenten deß glaubens/ es seye im wort oder in den Sacramenten/ verrichtet wirt. Wir halten aber kein sölche geistliche empfahung/ die das Fleisch Christi selbs außschliesse/ das ist/ wir sagen das keiner theilhafftig werde der gutthaten Christi/der auch nicht Christum selbs/von dem sie herfliessen vnd kommen/ für eigen gantz vnd gar innhabe/also wie niemann mitt natürlicher speise ernehret wirt/ er nemme den die speise selbs an.

Zum dritten halten wir für gewyß das disi geistliche empfahung es sye im einfältigen wort oder in denn Sacramenten allweg heilsam vnd keinem schädlich seye/dann das verderben komme nicht von dem Fleisch Christi vnwirdiglich empfangen/ sondern vnwirdiglich vnnd durch den vnglauben verachtet vnd verworffen/ vnnd deßhalb die geistliche Niessung Christi die im einfältigen wort beschicht von der Sacramentlichen/ nicht an der sach selbs an dem wesen/ welche ist zu beiden theilen Christus selbs mitt seinen gutthaten: nicht mitt der niessung welche an beiden orten geistlich: nicht mitt dem Instrument der empfahung: welches beiderseits ist der glaub: sondern allein was die eusserliche gestalt belangt/vnderscheiden werde: dieweil namlich in den Sacramenten die leiblichen zeichen dem wort der verheissung zugethan werden. Disi allergewisseste Warheit widerfichtet D. Andreas mitt disen Argumenten in seinē am rand geschribenen widerlegungen in der gestalt.

Zum Ersten/als Christus von seinem leib vnd der empfahung deß mundes redet/hab er gesprochen/Esset das ist Mein Leib: ꝛc. Gib ich zu antwort: Das Christus auch gebraucht habe die wörter/ Iohan. 6. Fleisch vnd Blut/ Essen vnnd Trincken/ welche/ sag an/ warumb will er das sie in dem ort söllen mitt verblümbten worten/im Abendmal aber des Herren mitt natürlicher bedeutung erklärt werden: Ist im nicht also/wie recht Augustinus lehrt/das sonst Christus geachtet wer worden alß der ein missethat vnnd erschrockenlich laster geheissen hette/nämlich das wesenlich vnnd mündtlich essen deß menschlichen Fleischs/ vnnd trincken deß menschlichen Bluts? Fürwar es ist im auch also: Vnnd kan disi verstrickte sach nicht endtscheidet werden mitt

etwan einer zuflucht oder heimlichem schlipff der Allmächtigkeit Gottes oder mitt dem vnderscheid der sichtbarkeit vnnd vnsichtbarkeit/oder mitt dem gedicht der vnbegreifflichen weise. Dann mit was gestalt du das menschlich fleisch selbs/vnd das menschlich blut selbs mitt dem mund wesenlich trinckest oder jssest/ so ist es ein Capernaitisch Nachtmall. Aber vileicht ein andere meinung wird D. Andreas herfür bringen/ Nämlich/ dieweil im 6. cap. Johannis kein meldung geschicht einer sach da etwas leiblichs darzu gethan werde: vnd deßhalben so müssen die wörter/ Essen vnnd Trincken in verblümbter vnnd versetzter gestalt verstanden werden: als auch anlaß geben hatt dise verblümbte wort zubrauchen das wunderwerck der fünff brote/ vnnd das seine widersächer von dem himmelbrot jhm fürgeworffen hatten. Es sei dem also. Dan die wörter Essen vnnd Trincken laß ich zu vnd behalt sie/von wegen der vrsach grad hievor auß dem Augustino angezogen/ das sie nimer anderst/denn verblümbter gestalt von dem fleisch vnnd blut Christi genent werden: Die wörter aber deß H. Christi selbs fleischs vnnd bluts/ das sie an dem ort söllen verblümbte vnd versetzte wort sein/ vnnd nicht in jhrer eignen natürlichen bedeutung verstanden werden/ wer wolt diß dem D. Andreæ zulassen? Vnnd die würckunge vnd krafft oder gutthat so auß dem tode deß H. Christi herfliessen/ ausserthalb dem Herren Christo selbs anzeigen? Das brott/spricht Christus/ das ich geben werde/ist mein fleisch/welches ich geben werde für das leben der welt. Jst dann/lieber zeig an/etwã ein fleisch/ das allein mitt verblümbten worten sol verstanden werden/gegeben für das leben der Welt? Jst dañ ein Blut für vnsere sünd vergossen/ das da sol mitt verwendter oder verblümbter red allein ein blut sein? Darumb so volgt das die wörter Fleisch vnnd Blut in dem 6. cap. Johannis nicht anderst/dañ wie in der stifftung deß Herren Nachtmals verstanden werden/ nämlich in jhrer eignen natürlichen bedeuttung: vnnd auch nicht anderst an beiden orten die wörter Essen vnd Trincken/ dann mitt verblümung zu deß gemüts vnd glaubens geistlicher empfahung vnd niessung/ welche weiß zureden allen sinnen deß leibs gantz vñ gar gemein vnnd gebräuchlich ist/ sollen verwendt werden. Diß ist aber der vnderscheid zwischen der gar geistlichen im blossen wort deß Fleischs vnd Bluts Christi ohn wein vnd Brott/ niessung/ deren

meldung

meldung geschicht im 6. cap. Johannis: vnd zwischen der geistlichen / die da geschicht mitt zugethanem brott vnnd wein in der einsatzung deß Herren Abendmals: Das diese ist Sacramentlich / das ist / mitt den eusserlichen zeichen / so dem wort zugethan / verrichtet wirt: Vnnd deßhalben wie zwei ding in dem Nachtmal deß Herren zu empfahen sindt: Nämlich Brott vnnd Wein mitt dem mund / aber das fleisch vnnd blut Christi vnserm geist vnd glauben fürgestelt werden / also ist auch zweyerlei speiß vnnd tranck. Das ein ist Leiblich alß der zeichen: Das ander aber / alß der dingen selbs / Geistlich deß Gemüts vnd nicht der zehnen / wie Augustinus selbs herrlich redt / alß er vom Abendmal sein meinung anzeigt.

Vnnd das D. Andreas desto heitterer verstehe / das die alten Väter kein andere weise das fleisch Christi in dem Nachtmal zuessen gehalten haben / dann eben diese geistliche / deren im 6. cap. Johannis gedacht wirt: Höre er Cyrillum vñ Chrysostomum wie sie disen handel erklären / vnnd fragen / warumb in der stifftung deß Abendmals die Jünger nicht seindt geärgert worden mitt dem gebottenen Essen deß Fleischs jres Lehrmeisters vnnd eben mit desselbigen Bluts befohlenem Tranck: Darumb spricht Cyrillus: Sindt die Jünger nicht erstaunet vnnd haben nicht widerstrebt dem grossen wunder dieweil sie zuuor gesehen hatten das die gestrafft / die zu seiner verheissung erstaunet waren / vnnd waren eingedenck der sachen so zuuor bekräfftiget / welche dann zumal geleistet ward. Vnnd Chrysostomus spricht: Wie sindt die Apostel nicht betrübt worden / da sie solches gehört haben? Dieweil er jetz viel vnnd grosses daruon geredt hatt / nämlich im 6. cap. Johannis / in welchem er anzeigt / das diese weiß dieser speiß vnnd dises trancks geistlich seye.

Es möcht aber vileicht D. Andreas sprechen: Das fleisch vnd auch das blut deß Herren Christi sindt Leibliche ding / nicht minders dann brott vnnd wein / warumb solt dann jr niessung nicht mündtlich sein? Darumb das sie also gessen nichts nutz weren zu dem ewigen leben. Dann sie würden den bauch speisen vnnd nicht das gemüt: Dann wie ich jetz gesagt hab / were diß ein Capernaitisch vnnd nicht ein Christenlich Abendtmal. Vnnd aber sein blut oder eines andern / alß das Gesetz noch sein wesen hatt / hett Christus seinen Jüngeren nie dargebotten mitt dem mund

zutrincken/ vnd die Apostel hetrens auch nicht getruncken: alß
Act. 15. die nach vil jaren den Heiden gebotten/ das sie von der Juden wegen sich von dem blut enthielten. Demnach so mag die warheit deß einigen vnnd warhafftigen mitt allen gliderern volkommenen leibs Christi/ solchs in kein weg zulassen/ du gebrauchest was du wöllest für ein vnderscheidung. Zum letsten wirdt dise nieſſung deß Fleischs vnnd Bluts Christi es sey im wort oder in Sacramenten auff die geistliche zusamenfügung der gleubigen mitt Christo gezogen/ die da mitt keiner wesenlicher berürung vnserer leiben/ es sei vnder vns oder mitt Christo/ aneinander hanget/ sondern die da gäntz geistlich ist/ die vō d' vnaussprechlichen deß heiligen Geists krafft gantz warhafftiglich vnnd krefftiglich herkompt/ vnnd mitt dem instrument deß glaubens/ alß einem Band/ nach laut der verheissung/ an einander gebunden ist/ darumb auch von dem Irenæo der leib vnnd das blut Christi genennt werden Himelische ding/ fürwar nicht was die substantz belangt/ sondern die Sacramentliche nieſſung: Brott vnd Wein aber jrdische ding/ wiewol sie von gemeinen dingen vnderscheiden/ was deren brauch belanget.

Zum andern als D. Andreas vnser meinung bestreittet/ wirfft er vns für/ das essen deß Leibs Christi das mitt dem mundt geschicht/ das sey eingesetzt zur bestätigung deß essens so durch den glauben geschehen ist: jn welcher antwort ist ein kindische falsche schlußred/ die in den Schulen genennt wirt/ Petitio principij, das ist ein vmbschweiffende vnnd vmbtreibende red/ dardurch man mitt dem Endt wider zum anfang kompt/ dergleich als dunckel als das Endt: dañ er widerholt vnnd zeucht wider an eben das/ davon die frag ist/ namlich das der Leib Christi mitt dem mundt empfangen werde: welches das es falsch sey wir ein wenig hievor erstritten haben. Derhalben nicht das mündlich essen deß Fleischs vnnd Bluts Christi/ die nichts ist/ sondern das leiblich vnnd mündtlich essen vnnd trincken/ ist diser grossen ge-
Ephes. 5. heimnuß/ wie der Apostel redt/ das ist der geistlichen vnnd vnaussprechlichen vnserer durch den glauben mitt Christo dem haupt vereinigung/ gewisse versiglung/ pfandt vnnd warzeichen.

» Es spricht D. Andreas: Es wirt das essen deß Fleischs Christi
» vnnd das trincken seines Bluts geistlich genennt/ dieweil sein
» weiß geistlich ist/ welche auch wol geschehen könne ohn den glau-

ben zum

ben zum gericht/nemlich in denen so den leib Christi nicht vnder-
scheiden. Aber ist das essen vnnd trincken geistlich / so wirdts
nicht mundtlich sein/ den das mitt der warheit selbs zugegen/
vnd in die hend geben ist/mitt dem mundt deß Leibs gessen vnd
getruncken wirt/ geschicht durch oder mitt natürlicher weise vnd
vermöglichkeit/dan wan solches schon zugelassen wurde/so ge-
hört es doch zu der weiß der gegenwärtigkeit / nicht aber zu der
niessung: Welche so sie mündtlich ist/vnnd wie dem Brott vnnd
Wein als dem Leib vnnd Blut Christi gemein / so ist sie fürwar
nicht geistlich / sonder gantz vnnd gar leiblich vnnd natürlich/
wan D. Andreas diſe weise geistlich nennet/ dieweil die von der
krafft deß Heiligen Geists herkome/wie möcht sie dañ von dem
glauben abgesöndert werden? Dan es wirt ann diſem ort ge-
handlet von der gab nicht der weissagung / nicht der wunder-
wercken/ vnnd anderen dergleichen / die der Heilige Geist auch
ettlichen vngleubigen gibt/sondern von deß menschen mitt Chri-
sto durch seines Fleisches niessung/vereinigung/welche von deß-
wegen nottwendiglich allein dem gläubigen eigen ist / dieweil
kein gemeinschafft ist deß Liechts mitt d Finsternus. Vnnd aber
der Apostel sagt nicht/ das von denen die vnwürdiglich vnd ohn
glauben zugehen / der Leib vnnd Blut Christi gessen vnnd ge-
truncken werde/sondern das Brott vnnd Wein/ vnnd zwar zu
dem verderben/das sie nicht vnderscheiden den Leib deß Herren/
das ist/das sie kein rechnung tragen deß aller köstlichsten Scha-
tzes/den Christus in diſem dargestelten Mal (mitt zugethanem
zwyfachen deß Brots vnnd deß Weins pfand) zum ewigen le-
ben zubrauchen vnnd zuniessen dargibt/vnnd den sie mitt jhrem
vnglauben vnuerschamt hinweg stossen vnd verachten.

1. Corinth. 11.

1. Corinth. 13.

1. Corinth. 10.

1. Corinth. 11.

Es ist ein andere vnd besondere weiß/ spricht D. Andreas/deß
Sacramentlichen essens / darumb so ist sie nicht allein mitt der
eusserlichen gestalt/ sonder auch mitt dem wesen vnd that selbst
von der gantz geistlichen/die geschicht durch den glauben/vnder-
scheiden. Das erste theil diſer schlußred oder arguments laß ich
nicht zu/in dem verstand wie D. Andreas redt: dann ist sie beson-
der/so ist sie auch eigen vñ hört jhren alleinig zu: Wie kan sie aber
eigen sein vnd jhren allein zugehören/ wen sie mündtlich ist/ die-
weil diſe niessunge selbs will das sie gemein sey so wol dē Brott
vnnd dem Wein/ alß dem Fleisch vnnd dem Blut Christi: vnnd

auch darzu dieweil sie ist natürlich / vnd allein so mitt dem mund gessen vnd getruncken werden / gemein: Weitters so leugne ich die volgung auß dem argument / alß offentlich falsch. Dann das wir lehren allein geistlich durch den glauben empfangen werde / das will D. Andreas solle mündtlich genossen werden: Fürwar ein eintzig vnnd gleich ding / namlich das Fleisch vnd Blut Christi die da sindt die eintzige vnnd nicht vilfaltige Christi deß Herren menschliche Natur für vns angenommen. Darumb so ist hie kein vnderscheid im wesen vñ handel selbs / sondern allein in der weise vnnd jnstrument der nieſſung vnnd empfahung.

Der ander Artickel der Wirtembergischen Theologen.

Capernaitisch essen dz fleisch Christi verworffen. Johan. 6.

WIr haben niemals gehalten mitt den Capernaiten / wöllen es auch nimmermher mitt jhnen halten. Welche der meinung waren / man mußte das Fleisch Christi mitt den zehnen zerbeissen / vnnd auff die weiß essen / wie man ein Ochsenfleisch oder sonst fleisch isset. Darumb ist gar nicht von nötten von solcher Capernaitischen zerreissung oder fleischlichem essen viel zu disputieren.

Der ander Gegensatz Theodori Bezæ.

1. Wir sagen das die nieſſung vnnd das essen Sacramentlich seye.
2. Der vnderscheid ist nicht allein in dem / sondern darinnen / das durchauß die gestatt deß essens deß Leibs Christi in diser geheimnuß Geistlich ist / welchs alles wider die grobe Capernaitische vnnd fleischlich gedancken offenbarlich streitet.
3. Man fragt hie nicht / was jhr sehen vnnd nicht sehen können: sondern ob diese ding dem wort vnnd willen Christi zuwider sindt oder nicht ꝛc.

JEwoll darfür gehalten wirt / das das[1] wesenlich essen deß Leibs Christi vnnd Trincken seines Bluts[2] in der von Des gemeinen Essens vnd Trinckens weiß sich vnderscheide / das jhene vnsichtbarlich / diſe aber sichtbarlich geschehe: So können wir doch nicht[3] sehen / warumb es nicht einerlei weiß zueſſen seye / so viel das ding selbs belangt / so gessen wirt: Aber nicht so viel die vmbständ der sichtbarkeit vnnd vnsichtbarkeit belangt / wan gehalten vnd geglaubt wirt das die substantz deß Herren Leibs vnd Bluts mit dem Leiblichen mundt gessen vnnd getruncken wirdt.

Auff die

Auff die beiseits gesetzte Widerlegungen.

DJe Wirtembergischen bezeugen in jrem andern Artickel/ daß von jhnen alle zeit das Capernaitisch essen verworffen sey worden/ vñ sey noch zuverwerffen/ welches wir auch verwerffen vñ verdamen. Ich hab geantwortet vñ gib abermal zu antwort/ daß sie zwar das mit den worten verdammen / aber mitt der thatt selbs jhnen lassen gefallen vnd es bestätigen: Dieweil das mündliche essen oder niessung deß wesens selbß deß Fleischs vnd Bluts anders nicht sein mag dann Capernaitisch Denn dasselbe kan mit jren wortē nicht beschrieben werden/ namlich mitt dem zerreissen oder zerbeissen der zähnen/ welches ein nichtige außflucht ist. Dann wan gesagt wirdt/ es werde der volkommen leib/ der gantze/ einmal/ es seye mit den zähnen zuzerbeissen vnnd zuzerstuckeln / es seye sichtbarlich oder vnsichtbarlich deß Fleischs Christi wesen selbß/ vnnd das wesenlich Blut Christi (das dazumal noch in den Blutadern Christi verschlossen war/ da er das Abēdmal eingesetzt hatt) mit dem mund gessen oñ getrücken: kan nicht/ es geschehe dann halstarriglich/ geleugnet werden/ das eben diß ein Capernaitisch essen vnnd trincken sey / dadurch ein jegliche speiß gessen wirt/ vnnd ein jegliches anders tranck getruncken. Dann wan diese erdichtete vnderscheidung / damitt das ware Fleisch Christi warhafftiglich anders zugegen sein falschlich gesagt wirt / dan dessen warheit erleiden mag / schon zugelassen wurde / so wurde doch das mündliche vnnd deßhalb natürliche essen deß Fleisches verbliben. Es seind aber diese sachen erschröcklich. Ich bekens. Seind darumb mitt gleicher abscheulichkeit zu verwerffen vnnd zuverfluchen/ die Lehren / auß welchen solchs nottwendiglich folgt vnnd geschlossen wird.

Zum ersten sagt er/ das das essen seye Sacramentlich/ vñ derhalbē nicht Capernaitisch: darauff antwort ich/ das diese Schlußred war seye/ wen er das Sacramētlich essen Geistlich nennt vnd erklärt/ vnnd welche mitt dem einigen jnstrument deß glaubens verrichtet werden sol / vnnd das natürlich vnnd mündlich essen der Heiligen zeichen darzu gebraucht wirt. Laugnen aber / daß dasselbige Capernaitisch sey/ welches mit dem munde geschicht/ es werden die Heilige zeichen gebraucht oder nicht / das heist

die wirckliche volgunge / (effectus) deren nottwendige vrsach zugelassen ist / vnd die sach an jhr selbs / so doch zuuor nicht anders erklärt worden / (definitum posità definitione) durch den banck hinweg verneynen.

Zum andern sagt er: Die gestalt deß Leibs Christi ist in dieser Geheimnusse durchauß Geistlich: Darumb ist sie den groben jrthummen der Capernaiten stracks zuwider. Darauff antworten ich. Ist die gestalt deß Leibs Christi in dieser Geheimniß Geistlich / so wird der Leib nicht betrachtet / alß begreifflich / den man antasten vnd berüren könne: weil in dieser gestalt der Leib von dem Geist sein vnderscheid hat. Wenn er nun nicht betrachtet wird alß berürlich / vnd wie groß / lang / dick / vnd breit er sey / ist er nicht in seinem wesen gegenwertig / welches so es nicht berürlich / ist es auch nicht leiblich / das ist / zugleich ein Leib / vnd zugleich kein Leib. Welches wann solches D. Andreas nicht zugeben will / sondern seiner art nach zu dem heimlichen schlüpff der Allmächtigkeit Gottes / vnd dem faulen Comment der Vnaußsprächlichen weise außflucht suchen / begere ich wen der ware Leib kan wesenlich da sein / nach weiß vñ art der Geister / das ist / nicht vmbschrieben noch begreifflich / noch raumlich: Oder / so die vmbschreibung vnd die materialische forꝛm / welche ein gewissen ort innhatt / nicht eine vnabsönderliche vnnd gantz vnd gar wesenliche eigenschafft eines gantz volkommenen mit allen leblichen glidern außgemachten leibs ist: Wie könne dann Christus nicht Sophistisch vnd zweyffelhafftig geredt haben / da er die warheit vnd gegenwertigkeit seines von den todten auffer-weckten Leibs mit diesem gewissen vnd warhafften zeichen erweyset: Greiffet vnd sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch vnd bein. Denn diese verneynende rede: Das kan ich nicht greiffen vnd tasten / darumb ists kein leib: Vnd die folgende: Das kann ich greiffen vnd anrüren / derhalben so ists ein leib: Wird nottwendiglich gegeneinander gesetzt / vñ muß eine auß der andern volgen / weil sie auff gleichem fundamente bestehen.

Luc. 24. ἀπόφασις. κατάφασις.

Jch frage / was diß für ein geistliche weyse sey: Sie muß warlich endtweder gewiß vñ ohn vmbschreibunge gestaltet sein / oder muß eine alles erfüllende sein ohne eins gewissen orts bestimmunge. Die erste aber gehört eigenlich der Englischen Natur / vnd den menschlichen Seelen / das also von nöten sey / das von jnen

jnen der Leib Christi in ein Englische Natur verwandelt werde im Abendmal deß Herren/ welche jnen traumen lassen/ das derselbe in gestalt vnd weise eines Geists im Nachtmal zugegen sey. Mag aber auch ein geistlich ding mit dem munde gessen vnd getruncken werden? Wie aber wan sie auch diese gegenwertigkeit nichts hilfft? Dann auch die sehligen geister selbß nicht mögen zugleich bestimlich an vilen/ wil geschweigē an vnzalbaren orten zugegē sein/ wie die rechtgläubige Kirche wider die Macedonianer vor langest auß Gottes wort geschlossen vnd gesetzet hatt: In deme Sie deß Heiligen Geists Gottheit vñ den vnderscheid von erschaffenē Geistern auch daher erwiesen/ das der Heilige Geist wesenlich allenthalben sey vnd wircke. Diß ist auch die vrsach gewesen/ warumb D. Luther/ alß er in den Streitt Schrifften erhitziget/ sich zu weit auß den rechten Theologischen grentzen verschrittē/ in deme er nicht vernügt/ die bestimliche deß Leibs Christi/ sondern auch die alles erfüllende allenthalbige Gegenwertigkeit einzuführen/ da er doch daneben diese seine lehre auff zweyerley weise selbß vmbstosset. Denn also hebt er die persönliche beschreibunge/ auff welche er falsch füsset/ auff/ (die Eutychianische irrige meinung/ das ist/ die vermischunge der eigenschafften einführende) vnd verwirfft eben das so er an andern orten des Herrē Abendmale eigenlich zuschreibet. Denn so nach gestalt der persönlichen vereinigunge auch die Menschheit Christi allenthalben völliglich ist/ wirt darauß folgen/ das deßhalbē der Leib Christi nicht In/ Vnder oder Mit dem Heiligen Brot/ auch nicht In/ Vnder oder Mit dem Heiligen Wein sey/ weil Christus sein Abēdmal also eingesetzt habe: Sondern auff was weise er jetz nicht allein bey dē Brot vnd Wein/ sondern auch bey allen dingen von anfang stracks seiner persönlichen vereynigunge zugegen gewesen sey/ noch ist/ vnd sein wird/ alß lang die dinge bestehen werden. Was hett es aber diser persönlichen vereinigunge/ zu diser deß angenommenen Leibs gegenwertigkeit/ die alles erfüllet/ bedörffen/ wen das war ist/ was D. Andreas/ weit von der warheit abschreytende/ in seinen Artickeln setzet: Das „ alle ding von Gott auff von sich selbß bestehende weyse (subsi- „ stentialiter) erhalten werden: (In der verantwortung auff den 19. Ingolstadianischen Artickel/ vnd am 38. blat) dz Mensch „ Christus habe das gemein mit allen Heiligen/ das mit jhme „

« Gott persönlich vereiniget sey gewesen: Hab acht auff die frucht diser wesenlichen Gegenwärtigkeit / vnd der mündlichen niessung / mit welcher / ja freilich wan es sein mag / das Testament deß Sohns Gottes bestätiget wird: Vnd das niemann mir fürwerffe / als weren das menschliche gloſſen / was ich von der bestimten vnd (repletiua) alles erfüllender Gegenwart geredt hab / der wieſſe daß diſes D. Luthers inuent vnd meinung sey / von welcher er darnach billich ist abgewichen: Aber zu spat / Nachdem Brentius mit den seinen eben den weg fortgeschritten / vnd dörffen mit außtrucklichen worten die Himmelfart Christi zu einem eusserlichen schawspil biß zu den wolcken verwandeln / vnd allenthalbige Himmel vnd Hellen angeben vnd lehren. Vnd es wundert mich / das solche vngereimte Lehren Teutschland länger höret.

Zum tritten / ist solchs eben das / welches wir gesucht vnd gefunden haben. Namlich dieweil Gott / der warhafftig vnd vnwanckelbar ist / bezeugt hatt / er wölle / das die warheit vnd zugleich die raumlichkeit vnd vmbschreibunge der von Christo persönlich angenommenen Menschheit / gewiß sey / folget auch richtig / das er dieselbe niergent anders wissen oder haben wolle dann raumlich vnd vmbschrieben / dieweil Gott widerwärtige ding wollen / das ist / liegen / nicht kan noch will.

Der tritte Artickel der Wirtembergischen.

Die Papistische Transsubstantiation verdamt.

WIr nennen die Transsubstantiation ö papistischen nicht an / da sie dichten / das Brott in dem Heiligen Nachtmal werde in die Substantz deß Leibs Christi / vnd der Wein in das Blut Christi verwandelt: Sondern wir bekennen das wir im Heiligen Abendmal das ware Brott essen vnd den warhafftigen Wein / ohn alle papistische verwandlung der zeichen / trincken.

Der tritte Gegensatz Theod. Bezæ.

VN diesem Artickel sind wir mit euch einig / &c. Sañ es ist die Transsubstantiation / da das Brott im Sacrament in den Leib Christi soll verwādelt werden / auch lauter Capernaitisch: Vnd wirt mit gleichen gründen vnd argumēten zerstört / mit welchen auch die Consubstantiatio / das

das ist/ da der Leib Christi an dem ort gegenwärtig sein soll/ da das Brott ist/ vnd also mit demselbigen ein Substantz werden. Wiewol jhene (doch nicht minder falsch) weniger von den worten der stifftung deß Herren Abendtmals nach dem buchstaben verstanden/ abweichet. Dann es sprechen die Papisten/ das durch diese Heilige wirckliche wort/ dieses/ so vorhin Brott war/ alsobald die Substantz verwandele/ vnd der ware Leib Christi selbs werde/ das also war gesagt seye: Das ist mein Leib ꝛc. Deren aber/ so die zeichen vnd das bezeichnet zusamen setzen/ vnd ein Substantz machen/ gestelte außlegung vber die wort: Das ist mein Leib/ das es solle soviel sein/ als Inn/ Mit/ vñ Vnder dem Brott ist mein Leib wesenlich/ erklärt nicht/ was auß dem Brott worden sey/ auch nicht/ Was der Leib sey/ sondern allein/ Wo er sey: Vnd werden vber diß die wörter in der red versetzt/ also das der Leib Christi das Brott/ vnd das Brott der Leib Christi wird. Welche fantasey vngereimter ist/ was die weise zureden belangt/ dann die Verwandlung der Substantz selbs: Vnd wiewol es auff ein andere gestalt geschicht/ bringen sie doch eben auff gleiche weyse den Capernaitischen jrthumb wider auff die ban.

Der vierte Artickel der Wirtembergischen.

Wir halten vnnd bekennen auch kein natürliche raumliche deß Leibs vnd Bluts Christi ins Herren Nachtmal Gegenwertigkeit oder einschliessung.

Der vierte Gegensatz Theodori Bezæ.

WIR können nicht sehen/ daß die Substantz deß Leibs vnd Bluts [1] Christi/ vnangesehen das es ein verklärter Leib ist/ mit der that vnd warheit bey dem Brot vnd Wein deß Heiligen [2] Abendmals auff ein ander weise gegenwertig sein können/ dann auff die natürliche/ raumliche weise. Dann die verklärung/ wie Augustinus recht sagt/ vnd mit jhme die gantze Kirche stimmet/ hatt dem Leib Christi/ die vnsterblichkeit geben/ aber die Natur nit entzogen.

1. Es ist nicht die frag/ was jhr sehen vnd nicht sehen könnet: sondern was Christus redt vnd heisset/ Nemmet/ Esset/ das ist mein Leib.

2. Darumb streittet er nicht wider vnser leer/ die wir gar nicht zugeben/ das der Leib Christi natürlicher oder raumlicher weise im Nachtmal deß Herren zugegen sey.

Auff die nebengesetzte Widerlegungen.

ES bringt D. Andreas alhier nichts auff die ban/ so einer antwort oder widerlegūg wert seye. Ich habs ja gesagt/ ich könne nicht sehen/ was eygenlich seine meynūg sey. Dise meine bescheidenheit lacht er auß/ vnd zeucht mich widerumb zu seinem/ Nemmet. Auß wan jme nicht vber die tausent mal außführlich darauff were geantwortet worden. Aber ich weyse jn wiederum dahin/ Ob der ban nicht eygenlich die Leibliche Substantz auffhebe/ so meinet/ das dieselbe erwā an eim Ort könne gegenwärtig sein ohn alle vmbschreibunge/ vñ nicht in solcher gestalt/ das sie möge berürt vnd empfunden werden/ vñ an der kein grösse/ dicke/ länge vñ breite solle gespürt werden: Vnd es nimt mich warlich nicht wenig wūder/ daß er mir an disem ort einige blindheit verweiset/ welche er woll jn jhme selbs/ vñ in seinen Meinungsverwanten eben in dieser Geheimniß erkeñen mag am 176. blatt/ vnd auch nicht vnbillich. Dañ wer hatt jemals mit leiblichen augen oder auch verstande sehen mögen/ einen leib ohn ein raumlichen ort zugegen sein/ welcher nie gewesen/ nicht sey/ noch jmmer sein werde?

Der 5. Artickel der Wirtembergischen.

Die Hauptfrag in dem Streit deß Herren Abendmals.

DIe Hauptfrag vnd der streitt in diesem Artickel ist daruon: Ob jm Heiligen Nachtmal der warhafftig Leib/ vnd das warhafftig Blut vnsers Herren Jesu Christi warhafftig vnnd wesenlich gegenwertig seyen/ vnd mit Brot vnd Wein außgetheilt/ mit dem Munde empfangen werden/ von allen denen/ die sich des H. Sacraments gebrauchen/ sie seien wirdig oder vnwirdig/ gut oder böß/ gläubig oder vngläubig: Doch also/ vnd mit diesem vnderscheyde/ das die gläubigen jm Nachtmal deß Herren Trost vnd Leben/ die Vngläubigen aber solches zum Gericht empfangen. Auff diese frag antworten wir/ vnd sagen ja/ wöllen auch solche lehr halten vnd vertheidigen.

Der Fünffte Gegensatz Th. B.

1. Es ist nichts anders dann ein blawer dunst der worten: Darzu ein vngleicher verstand im wort (præsens) Gegeben vñ Angebotten werden/ welches eigentlich von gegenwertigē din-

WIR aber sagen in dieser hauptfrage klein darzu: Vnd läugnen gleichwol darneben nicht/ das der ware Leib vñ das ware Blut vnsers Herren Jesu Christi/ allen denen/ so zum Heiligen Nachtmal gehen (wan es nach der ordnung

dnung Christi gehaltē wird) [1] angebottē werde/ [2] sollen aber mit dem gemüt vnd nicht dē Leibe/ auch nicht mit dem Munde/ sondern mit dem Glauben empfangen werden. Daher geschicht auch daß die/ so vnwirdig zū Heiligen Abendmal gehen vnd mangeln deß Werckzeugs deß Glaubēs/ ob wol jnen auch das [3] gātz Sacrament angebottē wirt/ daß sie doch allein die zeichen empfahen/ vnd zwar also/ [4] das sie schuldig werden an dem Leib vnd Blut deß Herren: nicht das sie es empfangen hetten/ sondern das sie es verachtet haben.

vnderlassung oder verachtung empfahen sie das Gericht, 1. Corinth. 11.

gen verstanden wird / aber der abweseud Leib allein angebottē werde/ vnd nicht gegenwertig sey.

2. Darwider seind die wort Christi / der keines glaubens meldung gethan hatt / vnd gesprochen/ Nemmet/ Esset/ das ist mein Leib.

3. Das gantz Sacrament wird dem nicht dargereicht der nur einen theil / vnd darzu den aller geringstē/ namlich die eusserlichen zeichē allein empfahet.

4. Mit Essen vnd nicht mit

Auff die Marginalische Widerlegungen Gegenbericht.

Es ist kein vngleicher verstand in dē wort (præberi) Angebotten oder Gegeben / dieweil wir außtrucklich anzeigen / das nicht dem mund sondern dem Gemüt diß angebottē werde: dann diese anbietung wirt Sacramentlich genennet / in welcher ein anders gesehen (namlich das zeichen) ein anders verstanden wird / vnd deßhalben dem Gemüt angebotten/ vnd mitt dem Gemüt empfangen/ namlich das/ so bedeutet ist. Das aber dem Gemüt dargebotten wird/ das es empfahe/ ist gantz vnd gar nicht alweg von nöten/ das es daselbst zugegen sey/ da dessen leib ist/ welches Gemüt es gegeben wird. Ja es ist etwan zu zeitē nicht von nöten/ das müsse in der Welt vorhanden sein was zur warheit vñ krafft der empfahung gehört. Dann das ist keine fantasey oder ein lāre nichtige furbildung oder fliegender gedanck gewesen/ was vom Abraham geredt wird / Er habe den tag deß Herren/ zwar nicht mit deß Leibs/ sondern mit deß Gemüts vnd Glaubens augen/ gesehen/ vnd darumb hab er sich gefrewet. Vnd Paulus zeuget tagscheinlich/ das die Vätter alle einerley speiß mit vns genossen/ das die Vätter alle einerley tranck mit vns getruncken/ nämlich Christum: Weil vor den augen deß Glaubens auch die ding / so man auß dem wort Gottes hoffet/ bestehen/ vnd deßhalb auch/ welche in der that selbs noch nicht gesehen werden: Zun Hebreern am eilfften Capitel/ im ersten versicul.

Zum andern / das ich gesagt habe / es werde nicht dem leib sondern dem Gemüt / nicht dem Munde sondern dem Glauben dieses ware Fleisch / vnnd dieses ware Blut dargereicht / will D. Andreas auß deme vmbstossen / das Christus ohn gethane meldung deß Glaubens gesprochen habe / Nemmet / Esset. Diß ist warlich ein newe vnd zuuor vnerhörte Theologia: Denn wer verstehet nicht / daß das Euangelium gleich vnd eins sey vñ bleibe / es werde mit dem einfeltigē wort geprediget / oder mit zugethanen Heiligen Zeichen vnd gebräuchen verkündiget: vnd das der Christliche Glaub auff nichts anders sehen oder sich richten solle / ob schon nicht allzeit außtruckenlich das wort / Glaubet / darzu gesetzt wird. Demnach wen der gnug gethan hatt / vnnd das Nachtmall recht ordenlich gehalten / welcher / was Christus da zuthun geheissen / verrichtet / vnd nun Christus in der stifftung vnd einsetzung deß Abendtmals den Glauben von den hinzugehenden nicht erforderet hatt / in welcherley weyse vnd maß wöllen wir die wirdigen von den vnwirdigen vnderscheyden? Es hatt Gott seinem Volcke die vorhaut zubeschneiden befohlen / vnd doch die verheissung der beschneidunge deß hertzens nicht außgetruckt / beschneidet dann darumb auch das scharffe mässer so woll das Hertz alß die vorhaut / nemlich ohn den Glauben? Johannes der Täuffer hatt zur vergebung der sünden getauffet / vnd hatt nicht allweg mit außtruckenlichen worten darzu gesetzt / Glaubet: Solt dann das wasser deß Tauffs so woll die sünd als den leib ohn den Glauben abwaschen? Wie vil besser redet der Heilig Augustinus: Glaube / sagt er / so hastu gessen: Alß er eben von dem Abendtmal deß Herren handelt. Derhalben wer nicht glaubt / der isset auch nicht den Leib / trinckt auch nicht das Blut Christi / sondern empfanget allein die zeichen derselben / vnd zwar zum Gericht / alß der nicht vnderscheidet denn Leib deß Herren.

Genes. 17. Exod. 4. Iosuæ 5. Matth. 3. Luc. 3.

Zum tritten hab ich gesagt / es werde allen / so zum Nachtmall gehen / das gantze Sacrament dargebotten. Darauff antwortet D. Andreas: Das gantz Sacrament könne deme nicht gegeben werden / der nur ein theil / vnd darzu den geringsten / das ist / allein die eusserliche zeichen / empfange. Ja was ist doch lächerlicher / dann die gantze volkommenheit so woll deß Worts alß auch der Sacramenten nicht auß dem Geben / sondern auß dem

dē Empfangē abrechnē vnd schliessen? Señ was solte hindern/ dz einer/ dem etwas gantzes/ auch mit eines vnd einer hand zunemmen angebotten wird/ nicht allein ein theil könne empfahen/ vnd dz vberig wegwerffen? Viel meh: geschicht dz in deme/ da zweyerley Instrument von nöten seind/ damit vngleiche ding sollen angenommen werden/ vnd jhme/ welchem diese zwey ding waren angebotten/ deren eines mangelt. Also begibt es sich auch in der Predig des Euangelij/ daß das gantze Euāgelium/ nämlich das eusserliche Wort vnd Christus/ der des Worts Substātz vnd wesen ist/ allen vnd jeden Zuhörern verkündet wird/ vnder welchē etliche dasselbe gantz vnd gar verwerffen/ andere die stim̃ wol hören vnd verstehn/ aber Christum den fürnemstē Theil deß Euangelij mit jhrem Vnglauben von sich stossen: welchen deßhalben eben das Wort deß Lebens ein geschmack ist deß Todes zum Tode: nicht darumb daß es angenommen sey/ sondern daß es durch Vnglaubē entweder bald verachtet/ oder nach schlechter auffnemmung vnd ringem verstand gleich mit vnwillen von sich geworffen wird: Darauß sonnenscheinlich zusehen/ wie falsch vnnd vngereimt in der vierden Widerlegunge am rande geschlossen werde: Es sey dañ/ dz durch die Sacramētliche Metonymia/ da allein die Namen verwechselt werden/ vnd eins des andern Namen vberkompt/ bey den Vättern/ so Christi Fußstapffen nachgefolgt/ des Leibs/ das ist/ des dings/ so bedeutet wirt/ namen/ dem Brod/ das ist/ dem Zeichen/ zugeeignet werde: In welchem Verstande gar fein vnd verständiglich Augustinus den Leib des Herren von dem Leibe dem Herren vnderscheidet.

Der sechst Artickel der Wirtembergischen.

Von der wörtlin Jn/ Mit/ Vnder dem Brod/ verstande.

DVrch die wörtlin Jn/ Mit vnnd Vnder dem Brod/ so man in erklärung dises geheimniß gebraucht/ verstehn wir nicht anders/ dann daß alle die/ so im Heiligen Abendmal diß Brod essen/ vnnd disen Wein trincken/ zugleich auch warhafftig den Leib vnnd das Blut Christi empfangen: Also wollen wir auch dieses wörtlin Wesenlich/ Leiblich vnnd Mündlich anders nicht verstanden haben/ dann die warhafftige Gegenwart vnd niessung deß Leibs vnd Bluts Christi im Heiligen Abendmal.

Von den wörtlin Leiblich/ Wesenlich/ Mündlich.

Der sechste Gegensatz Th. B.

WJr wissen wol/ dz die alte Kirchelehrer auch diese weise zuredē gebraucht habē/ Jn/ Vnder/ Mit dē Brot/ aber nicht d meinung/ daß sie gelehrt hettē/ daß die

Substantz deren dingē/ so bedeuttet werdē/ [1] Jn/ Vnder/ oder Mit den zeichen selbß an dem [2] Ort gegenwertig sein solten/ sondern daß man dadurch verstehn soll/ daß der Leib vnd Blut deß Herren Christi dem Glauben aller derē/ so zum Heiligē Abendmal gehen/ so gewiß vnd mit der that angebotten werden/ so gewiß die Wort der einsatzung diselbige verheissen/ vñ die eusserliche Zeichen den Sinnen deren/ die zu dem heiligen Abendmal gehen/ bezeugen.

Dieweil wir aber sehen/ daß diſe weise zureden/ in ein andern [3] Verstand gezogen/ nämlich auff die (Consubstantiationem) Gegenwart/ daß der Leib Christi an dem Ort gegenwertig sein soll/ da das Brot ist/ vnd also mit demselbigen ein Subſtantz sein soll/ darumb fliehen wir sie/ als die gefährlich/ vnnd sich zu diesem Handel nicht wol schicken.

Was aber die Wort belangt (Subſtantialiter, Corporaliter, Essentialiter) Leiblich/ Wesenlich/ wann sie auff die ding [5] gezogen/ die angebotten werden/ erkennen vnd halten wir/ daß sie in rechtem Verstande wol mögen gebraucht werden: Wann sie aber von der Sacramentlichen Vereinigung/ oder von der weise der Gegenwart des Leibs Christi verstanden vnd darauff gezogen werden/ lassen wir es vns nicht gefallen.

Auch das wort [6] Realiter (das soviel ist/ als mit der that vnd warheit) wann es verstanden wird/ das es soviel heisset/ als warhafftig vnd nicht erdichter weise/ so halten wir/ daß es auch recht gesagt seye. Wiewol wir darfür halten/ daß man solche wort inn diesem geheimniß [7] nicht bald oder vnbedachtlich brauchen soll.

Das wörtlin aber Oraliter/ [8] Mündlich/ wie es in seinem Verstand falsch/ vñ in der Lateinischē Sprach grob vnd vngeschickt/ wie auch das Papistisch wort [9] Sensualiter (mit den Sinnen/ oder empfindlich) thun wir gantz vnd gar verwerffen.

Auff

1. So werffen vns vnsere Widersächer die wörtlin vnbillich für/ als ob sie erst von vns erdacht weren worden. Dieweil das rechtgläubig Alter oder die alten Lehrer diſe gebraucht habē.
2. Es können zwey vnderschiedliche ding an einem Ort beysammen sein/ da doch das ein nicht raumlicher weise gegenwertig ist/ wie Gott vnd seine Heiligen bey einander seind an einem ort/ Die Heyligen raumlich/ Gott aber nicht räumlich. Eins ist aber ein ding an einem ort beysamen sein/ vnd raumlicher weise beysammen sein/ das falsch ist.
3. Sie werden von vns nicht anders gebraucht/ dann das wir damit anzeigen wollen/ die ware vnd wesenliche Gegenwart des Leibs Christi/ welche sie mit diſen wörtlin haben wollen anzeigen vnd zuuerstehn geben.
4. Es ist kein solche raumliche Gegenwart noch wesentliche vereinigung des Leibs Christi im H. Abendmal/ sondern Sacramentliche vnd vbernatürliche Gegenwart vnd Vereinigūg.
5. Wir ziehen sie nicht auff die weise der Gegenwart/ sondern auff die ding selbs/ so mit den eusserlichen zeichen gegeben werden/ das sie warhafftig da seind.
6. Wir halten vnd beſetigē diſe auch vnnd sind mit einander einig.
7. Warumb solt man sie nicht brauchen? Es sey dann die vrsach/ daß sie ewerm Jrthumb widerstreben/ vnnd denselben offenbaren
8. Diſi wort Mündlich ob es wol nach ewerer meinung im Latein grob vnnd nicht zierlich lautet/ ist es doch im Sinn vnd verstand war/ gottsälig/ vnd in den worten Christi gegründet/ da er befohlen hat zuessen/ daß mit dem munde von den Jüngern geschehē/ vñ hie deß Glaubens mit einem wort nicht gedacht worden ist.
9. Die Papisten seind nimmer so grob gewesen/ daß sie diß wort Empfindlich/ auff den Leib Christi gezogen hetten.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

WIr geben leicht nach/daß solche art zureden von euch nicht herkom̃e/sondern allein sagē wir/dz sie von euch anders gebraucht/vñ auff ein andern Sinn gezogen werden. Dann die alten Kirchen Lehrer mit diser weise zureden die wort der Einsatzunge nicht wollen außgelegt vnd erkläret haben/sondern brauchen diselbige allein anzuzeigen/daß die Sacramentlichen verheissungen gar nicht vergebenlich/vnd nichts sein/vnd setzen darzu das wort Esse, dz Sein heisset/vnd ein wesen anzeiget. 1.

Was hett doch vngereimters mögen fürgebracht werden/ 2.
dann dieser Gegenwurff? Dann das ist nicht die Frage/Ob etwann zwey oder mehr ding an einem Ort sich mögen berüren: Dann wer wolte so vnsinnig sein/vnd solches laugnen? sondern darin besteht die Frage/Ob ein warer vñ gantz volkom̃ener Leib/wie allwegen gewesen ist/noch ist/vnd sein wirt der Leib Christi/etwan an einem ort/entweder er selbs allein/oder mit dem Brot/mit seinem wesen (oder wie man in den Schulen redet/Actu primo, mit seinem vnabläßigen vnnd natürlichen/höchsten vnd ewigen wesen vnd bewegunge) möge zugegen sein/nicht räumlich/oder nicht vmbschrieben/oder anderst dann sein/deß Leibs/Substantz nottwendiglich ohn allen außzug erfordert. Ist vns derhalben/weil von dem warē Leib Christi geredt wirt/alles eins vnd gleiche rede/An einem ort zugegē sein/vnd räumlich da sein/welches so offt es D. Andreas falsch heisset/so offt ist er selbs in seiner falschen rede zustraffen. Demnach warzu dienet doch das eingeführt Exempel von Gott vnd den Heiligen/so in einem wesen bey einander seind/dann daß man augenscheinlich sehe/daß die Menschheit Christi durch diese seine Lehre/in die Gottheit offenlich verwandelt werde?

Ja viel mehr zeuchstu diese weise zureden anders wohin/nämlich daß falsch vnd vngereimte Gedicht der wesenlichen vnd zumal vnräumlichen Gegenwart/vnnd der mündlichen Nieſſunge/damit zubestetigen: da doch die alten Lehrer solche gebraucht haben/allein die warheit der Sacramentlichen Vereinigung vñ dz Geistlichen Empfahung in den Sacramenten anzuzeigen. 3.

Vnnd noch mehr/mit was weise vnd gestalt/mit was grunde 4.

vnnd schein kan er in abrede sein / daß die ding ein Substantz vnd wesen werden / von denen man redet / daß sie mit jhrem wesen in der that selbs zu gleich nicht allein zusamen gefügt / sondern auch schier persönlich vereiniget werden / also zwar daß wa die andern außflüche mägeln / letzlich vnd die vngewöhnliche persönliche reden auch diese Sacramentliche gezogen werden:

„ Das ist mein Leib / vnd / Das ist mein Blut.

5. Wollet jhr derowegen / daß die Substantzen nicht mit der weise / so die Substantzē an sich habē / wollet jr auch dz leibliche vnd räumliche ding / nicht mit der weise des leibs vnd räumlich / doch mit jrer Substantz vnd wesen warhafft an jnen selbs leiblich auff Erdē seind / vnd zwar in souil ortē / vnd bey souil Brottē / mit souilē das Nachtmal deß Herren gehalten wirt: So musset jhr vns auch ein ware Substantz / so kein Substantz / vnd ein waren Leib / so kein Leib sey / es werde der Natur oder Gottes wort gemäß dauon geredet / zeigen vnd geben können.

6. Wir seind auch mit dem wort (Realiter) Wesenlich gäntzlich nicht zu frieden. Dann jhr ziehet diese wesenliche / das ist / ware / Gegenwart des fleischs Christi auff die Erdē / vnd zu dem Brot vnd dem Munde der Menschen / so das Nachtmal haltē: welche wir / souil diese selbs anlanget / jetz im Himmel vnnd niergent anderstwo sein / gewiß halten: Was aber vns belanget / bekennē wir auß der H. Schrifft / sie sey dē Gemüt vnd Glaubē warhafft vnd kräfftig nicht allein in den Sacramenten / sondern auch im einfeltigen wort gegenwertig.

7. Das wort Mündlich / so jr gebraucht / wann jrs auff das essen der zeichen / wie es dann sein solt / ziehet / daß nämlich das mündliche essen der zeichen / von deren dingen / so bedeutet werden / Geistlicher niessunge vnderscheiden werde / achten wir der vnbräuchlichen vnd vngeschickte weise zurede wenig od nichts.

8. Das seind Bapsts Nicolai wort: (Cap. Ego Berengarius. De consecrat. distinct. 2) Ich halte es mit der Röm. Kirchen vnd dem Apostolischen Stull / vnd bekenn mit mund vnd hertzen / daß dz Brot vnd der Wein / welche auff den Altar gelegt werden / nach der Consecration nicht allein ein Sacrament / sondern auch der ware Leib vnd Blut vnsers Herrē Jesu Christi seind: vnd (sensualiter) empfindlich / nicht allein das Sacramēt / sondern warhafftig der Leib mit den händen der Priester gehandelt vnd betastet werde / ꝛc.

Welche Gottlose vnd erschröckliche Confession vnnd bekantnisse

nisse/weil sie D. Luther in seiner Grossen Bekäntnisse für gut hal tet/(schaw was bringt die Zanckſucht nicht) das er auch die Ca nonisten vnd Glossen nicht weniger/als die Schwermer/wie er sie nennet/schwerlich vnnd hefftig darumb gescholten/das sie Bapst Nicolaum straffen/vnd wünschet/das alle Bäpst so Christ lich in den sachen gehandelt hetten/wie diser Nicolaus in diser Bekantnisse mit dem Berengario gehandelt hat: So wird war lich von nöten sein/das D. Andreas eintweder dem Luthero zu wider in der meinung eins andern sinnes sey/oder sich offenlich zu den Papisten schlage/vnd es in dem falle mit jnen halte: wie dan zwar die Consubstantiation/darinn das Brot vnd der Leib Christi an eim ort ein Substantz sein sollen/von der Transsubstan tiation/da das Brot in die Substantz deß Leibs verwandelt wirt ein schlechten vnderscheid haben/vnd auff gleichem Falsch stein anstossen.

Der sibend Artickel der Wirtenbergischen.

DJe Gründe aber solches vnsers Glaubens seind dise: Der erste die wort des Testaments Christi/Gott vnnd Menschen/welcher in der einsatzung des Heiligē Abendmals (da er seinen Jüngern das Brot dargebottē) gesprochē hat: Nemmet/Esset/Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird: deßgleichen als er jhnen den Kelch gereicht/hatt er gesagt: diß ist mein Blut deß neuwen Testaments/das für euch vergossen wird. Vnnd Paulus/da er von disem Sacrament redet/sagt: der gesegnete Kelch/den wir segnen/ist er nicht ein Gemeinschafft deß Bluts Christi? Vnd das Brot/das wir brechen/ist es nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi. In disem ersten grund der worten deß Testaments Christi seind auch die nachfolgende gründe alle begriffen vnd eingeschlossen.

Matth. 26. Marc 14. Luc. 22. 1. Corint 1. 1. Corinth. 10.

Der sibend Gegensatz Theodori Bezæ.

DAs sey ferne von vnß/dz wir vns nicht soltē an dē wortē der einsetzūg des Heiligē Abēdmals vernügen lassen. Allein sagen wir/daß dieselbige nach anleitung vñ richtschnur des gantzen Christlichen Glaubens/so im Apostolischen Symbolo trewlich begriffen/notwendig/ohn allen außnam/wie auch andere Sprüch d Heiligē Schrifft/ sollen erklärt vñ verstanden werden/2 wann nun daß

1. Weil jr die wort Christi ohn ein gloß nicht annemmen/gebet jr darmit gnugsam zuerkennen/ daß euch die blosse wort nicht gnug sein zum rechten verstād deß heiligen Abendmals.

2 Das wir kein solche (Consub-

selbig geschicht/halten wir darfür/daß nicht allein ein grosser vnderscheid seye/zwischen der (Consubstantiation)räumlichen vereinigūg der Substantz deß Brots vñ Weins mit dem Leib vñ Blut Christi/an dem ort/da das Brot des Abendmals ist/vnnd der (χειρικῆ) vereinigung/so wir lehren/da das Brot auff Erden/auff den Leib Christi im Himmel deutet/vnd die Leut daselbst hin mit jhrem Glauben weiset/nicht allein nicht für gut gehalten vnd angenommen/sondern auch offenlich vnd notwendig vmbgestossen werde. Dann einmal kan der Kelch der danckſagung nicht ein gemeinschafft des Bluts Christi/noch das Brot das wir brechen/ein gemeinschafft des Leibs Christi (sine tropo) ohn ein verblümte red genennet werden.

Kantiation) räumliche vereinigung deß Leibs Christi mit dem Brot deß Abendmals halten oder glauben/ist droben gnugsam angezeigt. Die Relationem aber/da das Brot allein auff den Leib Christi im Himmel weisen/vnd solcher gestalt den Leib Christi allein anbieten soll/verwerffen wir/als die nichts wircket vnd schaffet.

3. Daß verblümte wort/in den worten Pauli sein/die nicht nach dem laut des Buchstabēs zuuerstehn sein sollen/das verdammē wir außtrucklich/als die das Sacrament vernichten vnd bloß vñ ydel machen.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

1. DAß ist wol lächerlich geschlossen/es sey dann daß zuuor S. Andreas erweise/daß kein figur/kein verblümte red in der Heiligē Schrifft sonst seye/so einer außlegūg bedörffe/oder daß die wort der einsatzung kein (Tropum) verblümte red zulassen/oder daß die außlegunge vnnd erklärunge/die wir fürbringen/falsch sey.

2. Vnnd wie kan die Consubstantiation/da das zeichen vnd das bezeichnete an eim ort ein wesen seind/anders beschrieben werdē in diser sach/dann ein wesenliche vereinigunge zweyer wesenlicher dinge auff Erdē/das ist/des Leibs/Jn/Vnder vñ Mit dem Brot/vnd des Bluts Jn/Vnder/vñ Mit dē Wein: ob schon des andern Gegēwart weder natürlich/noch räumlich gehaltē wird. Darnach das ich auch des S. Andree wesenliche Gegenwart zulasse/werden aber dann nicht deß weniger Brot vnnd Wein/als gegenwertiges Leibs vnnd Bluts/deren dingen/so bedeutet werden/zeichen/zugegen sein? Was kan aber für ein andere verwandnisse sein des Zeichens mit dem bezeichneten/dann (χειρικὴ & relatiua) ein solche/da eines auff das ander zeiget vnnd weyset.

3. Jr verdammet wol/aber mit was guten gründen/mit was erheblichen vrsachen? Jst dann ein jegliche verblümte rede falsch vnnd stracks zuuerdammen?

Der

Der achte Artickel der Wirtembergischen.

DEr ander grund ist / daß Christus / welcher Gott ist / nicht liegen kan / Tit. 1. vnd daß in seinem mund kein betrug ist erfunden worden / 1. Pet. 2.

Der achte Gegensatz Theodori Bezæ.

MIr glaubē / vnd lehren / dz es war seye / wz in disem Artickel gesagt wirdt: aber wir halten darfür / daß es auff die sachen / daruon daselbsten gehandelt / vbel vnnd vngereimt appliciert vnd gezogen werde.

1. Es verwundert vnß gar nicht / daß jr also von der Allmächtigkeit Gottes halten vnd glauben / weil die Kirchendiener zu Zürich in offentlichem Truck wider vns geschrieben haben: Sie wöllen so lang nicht mit vns von der Gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im Heiligen Abendmal disputieren / so lang wir die Allmächtigkeit Gottes neben den worten der einsatzung Christi für vnsers Glaubens fundament vnd gründe halten in diser Geheimniß.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

DIß seind nur offenliche / lautere Calumnien / vnd der warheit vngemässe schmähwort. Dann wie hett vnsern geliebten Brüdern zu Zürich / welchen wir mit gemeiner Glaubens Bekantnisse verwant seind / jemals können in sinn komen / daß sie die Allmächtigkeit / dz ist / die Gottheit des Worts / so mit Gott gleicher Substantz / es sey im einfältigen wort / oder in den Sacramentē / oder in einigem werck Christi / hetten / wie allhier angezogen wird / sollen laugnen? Vil mehr ist ebē diß S. Andree Lehr / welche wie er sie möge vō angezogener Blasphemien vnd Gotslesterunge ledigen / schaw er zu / in dē er sie mit solchen worten beschrieben: Sie Gottheit des Menschen ist nicht das wesenliche vnd ewige mit dē Vatter vnd Heiligē Geist gemeine wesen / sondern von der andern Person mitgetheilt. Vnnd daß solches niemann verstehe / als solte es wider die Sabellianer geredt sein / nennt er außtrucklich die mittgetheilte Gottheit / Gaben / in den heiligen zwar in gewisser maß / in Christo aber ohn alle maß. Dauon wir bald reden wöllen. Wir aber verneinē vnd haben verneinet / daß die Allmächtigkeit Gottes / diß warhaffte wesenliche der Menschheit Christi gegēwart: vnd mündliches essen zubestetigen / mit einigem rechten grunde könne gebraucht vnd angezogen werden.

Der neunde Artickel der Wirtembergischen.

DEr dritte Grund ist/ das Christus Gott vnnd Mensch ein vnzertrente person ist/ darumb ist jhm auch nichts vnmüglich. Dann Christus spricht: Was bey den Menschen vnmüglich ist/ das ist bey Gott müglich Luc.18. So sagt auch der Engel Gabriel: Bey Gott ist kein ding vnmüglich/ Luc.1. vnnd von dem Menschen Christo sagt Joannes: Jesus wußt/ das jme der Vatter alles in seine hand gegeben hat/ Johan.13. So bezeugt auch die heilige Schrifft/ daß Christus/ als des Menschen Sohn zur rechten Gottes gesetzt seye/ welche ist der vnendliche Gewalt Gottes/ dem aller gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben ist. Matth.28. Darumb auch Christus vermag alles zuhalten/ was er versprochē hat. Weil er dann in den worten seines Testaments verheissen hat/ das er vns seinen Leib zuessen/ vnnd sein Blut zutrincken/ geben wölle: vñ was er verheisset/ auch vermag zuthun: so ist auch gewiß/ daß wir im Heiligen Abendmal mit dem Brot sein Leib essen/ vnd mit dem Wein sein Blut trincken.

Ephes.1. Hebr.1. Psalm.110.

Der neunde Gegensatz Theodori Bezæ.

DAß Christo/ [1] Gott vnnd Menschen/ nichts vnmüglich sey/ bekeñen wir auch selbs. Doch also das die außlegung vnd der verstand solcher rede/ vnnd was darauß folget/ nach der regel vnnd richtschnur deß Glaubens soll examiniert vnd probiert werden. Demnach bekennen wir/ [2] daß nur ein Allmächtigkeit sey/ vnd nicht zwo: da die eine sey vnerschaffen der Gottheit eigen/ die keiner creatur soll zugelegt werden: Die andere aber sey erschaffen/ welche sey (Qualitas) etwas zufälligs in die Menschheit Christi eingegossen.

Wir halten auch/ daß es nicht minder falsch vñ vngereimt sey/ wann man lehret das zwo Allmächtigkeiten seyn/ als zwen Allmächtige/ das ist/ die zwen Götter machen. Demnach ist die Menschheit [3] Christi nicht an vnnd für sich selbs Allmächtig/ sondern der Mensch [4] Christus ist im Wort Allmächtig. Gleich wie diese Menschheit ist nicht die Gottheit/ sondern dieser Mensch ist Gott/ das Wort.

[5] Darnach so sagen wir/ das Gott also Allmächtig sey/ nämlich wann wir seinem Gewalt wie er an jhm selbs

1. Vnsere Widersächer geben nicht zu das Gott volkomlich on alle außred Allmächtig sey.

2. Nicht ein Buchstabē kan in vnseren Schrifften angezeigt werden/ daß wir iemalen ein erschaffene Allmächtigkeit gelehrt hettē. Dann es ist nur ein einige Allmächtigkeit/ vnnd dieselbige ewig vnd vnendlich/ Aber in der Person Christi auff zweyerlei weiß betrachtet.

3. Die Menschheit Christi ist an vnnd für sich selbs/ nach eigenschafft jrer Natur/ nicht Allmächtig/ sondern daß sie persönlichen mit der Göttlichen Allmächtigen Natur in der Person deß Sons Gottes vereiniget ist.

4. Gott ist im Wort Allmächtig/ ist ein zweiffelhafftige red/ von welcher an seinem ort mehr gehandelt wirdt.

5. Hie wird gelaugnet/ daß Gott aller dings Allmächtig sey.

selbß ist / bedencken / daß er dannoch nicht vermöge (Actu) mit der that zuthun / was er nicht bey sich selbs beschlossen hat / daß er es thun wolle: Oder was er einmal beschlossen habe / desselben Widerspiel zuthun.

Die Vrsach dessen ist dises / nicht daß er nicht Allmächtig sey / sondern darumb / daß seinen willen könne ändern / vnnd deßhalben geendert werden / ist ein anzeigung nicht des Gewalts oder Macht / sondern der Schwachheit: vnnd gehört deme zu / der liegen kan.

Vnder diſe ding aber zehlen wir auch die vnwandelbare raummliche vmmbschreibunnge des Leibs Christi. Dann Gott hatt beschlossen / was er einmal angenommen hatt / das wölle er nimmermehr zerstören. Welches aber geschehe / wann er entweder vor oder nach seiner Verklärung zu gleich an vilen Orten (wir wollen geschweigen / an allen Orten) mit der Substantz seines Leibs sein köndte.

Zum tritten / so laugnen wir / daß es folge: Daß dessen Wesen allenthalben sey / der Gewalt vnd Herrschafft vber alle Creatur hatt. [8] Dann es ist ein anders / von einem sagen vnnd erklären / was er vermöge zuthun / vnd ein anders / was er an vnd für sich selbs sey. Weil bey den Creaturen gantz ohn allen außnam ein anders ist / was einer vermag / vnd ein anders was er ist.

Diß aber alles gesetzt / ist dannoch war / daß der Leib (der jetzunder im Himmel ist / vñ sonst nirgend) im Heiligen Abendmal / wañ dasselbig nach der ordnung Christi gehalten wird / vns (die wir jetz auff Erden seind / vnd an keinem andern ort) warhafftig / vnd auff das aller kräfftigst / durch die [9] vnaussprechliche Krafft deß Heiligen Geists / durch den Glauben zuempfahen / zum Heil des Leibs vnd der Seele angebotten werde / welches wir hiemit bekennen.

Vnd auff solche weise halten wir darfür / daß diſe vnaussprechliche [10] Krafft Christi / Gottes vnd Menschen / vil außtrucklicher vnd deutlicher von vns gesetzt werde / dañ von denen / die da halten / wir können nicht

6. Sie laugnet / daß Gott durch sein Allmächtigkeit verschaffen möge / daß der Leib Christi ohn zerstörung seiner eigenschafften / zu einer zeit mehr / dann an einem ort gegenwertig sey. Das heisset offentlich die Allmächtigkeit Gottes läugnen.

7. Menschlich gedicht von der Regierung Christi vber alle Creaturen im Himmel vnd auff Erden / ohn sein ware vnd wesenliche Gegenwertigkeit.

8 Bey Gott ist es ein ding / Seyn / vnd Vermögen. Welcher Krafft das Fleisch Christi theilhafftig worden ist.

9. Diſe Krafft weil sie vnendlich ist / läugnen sie / daß sie der Menschlichen Natur / mit der that vnd warheit mitgetheilt sey. Darumb schreiben sie solche Krafft vnd wirckung allein dem Heiligen Geist zu / welche doch Christus auch seinem Fleisch zuschreibet. Johan. 6.

10. Diser Göttlichen Krafft gemeinschafft beranben sie das Fleisch Christi: wie können sie

denn solche dem Menschen Chri so zuschreiben?

mit Christo vereiniget werden/ er sey denn mit seiner Substantz seines Leibs auff Erden gegenwertig/ vnd an Brott vnd Wein vnauffloßlich gebunden.

11. Dises verstehet Beza allein von der raumlichen/ natürlich?/ jrdischen Gegenwart / die wir niemals gelehrt haben/ streitet er also wider sein eigen gedicht.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

Auff die 1. 5. 6. Widerlegung.

MAnn wil des Calumnierens vnd Schmähens endlich ein mal gnug sein? Ist aber nicht vber die hundert tausent mal auff dises alles geantwort worden? So S. Andreas nicht will/ daß Gottes Allmächtigkeit nach der Regel des Glaubens gerichtet werde/ so beweise er/ daß Gott nicht könne sein/ betrogen vnd verendert werden/ liegen/ vnd auch darzu sterben könne. Wo aber dise ding falsch vnnd gotloß seind/ mit was vnuerschammtem maul mag geläugnet werden/ daß ein gewisse Regel auß Gottes Wort könne genommen werden/ dadurch solche verfälschungen/ Blasphemien vnd Gotslesterungen von der warheit möchten vnderscheiden werden. Es gebe vnter deß allein Augustinus für vns antwort:

Lib. 5. de Civit. Dei cap. 10.

" Darumb vermag Gott etliches nicht/ weil er Allmächtig ist. Deßgleichen Tertullianus wider Praxeam den Sabellianer/ welcher daher/ daß Gott nichts zu schwer sey/ als das kein vnfruchtbar/ vnd kein jungfraw gebäre/ schliessen thut/ es sey jhme nicht zu schwer gewesen/ sich Selbs vnd den Sohn zumachen: " Es ist (sagt er) gäntzlich Gott nicht schwer: Aber wen wirs so " stracks gleich sam in vermässenheit brauchen wollen/ können wir " vns von Gott allerley einbilden/ was wir wollen/ als wann ers " gethan hette/ weil ers hatt thun können. Nicht aber darumb/ " daß er alles thun kan/ muß man gleich darauff fallen vnd glauben/ daß er gethan habe/ was er doch nicht gethan hatt/ sondern " sehen/ ob ers gethan habe. Auff solche weise wird Gott auch etwas schwer sein: das nämlich/ so er nicht gethan hatt/ nicht daß " ers nicht hette thun können/ sondern daß ers nicht hatt wollen " thun. Denn Gottes Können ist Wollen/ vnd nicht Können/ ist " nicht Wollen. Was er aber hat Wollen/ das hatt er Vermögen/ " oder Können vnd erwiesen. Vnd das nicht jemann sich alhie widerum̃ mit dem behelffe: Nemet/ Esset/ als wens von dem auff Erdē wesenlich vnd in der that selbß/ doch nicht nach des Leibs

weise

weise vnd masse/ gegenwertigem Leibe verstanden werdē möch
te/ So wollen wir Cyrillum von der sach hören/ der da sagt:
Christus als er den Geist seinen Aposteln zusandte/ hatt nicht «
können bey jhnen im Fleisch wohnen/ weil er zum Vatter hin- «
auff gefahren war. Mit dem Fleisch wird S. Andreas sprechē/ «
Das ist/ mit wesenlicher vnd thätlicher auff Erden Gegenwart/
aber nicht natürlicher noch räumlicher weise. Wer wolt aber dise
Gloß lassen gut sein? Dann dise vnraumlichkeit/ das kein Ort
ist/ wird die Himmelfart nicht als falsch vmbstossen/ sonder-
lich des Brentij meinunge nach/ sondern vil mehr bekräfftigē.
Vnd Vigilius treibt den Eutychem mit solchen worten zuruck:
Darumb daß das Fleisch Christi im Himmel ist/ ist es gewiß- «
lich nicht auff Erden. Welchen gelehrten Scribenten vñ Marty «
ren S. Andreas in seinen Lectionen einen Dormilium (Schläf-
ferigen) nennen darff/ Aber so offt ers thut/ so offt gibt er sich
selbs boß/ daß er in der allertieffesten schlaffsucht liege.

Auff die andere.

Ich kan mich zwar nicht besinnen/ daß ich in S. Andree
vnd seiner Lehr verwanter Schrifften gelesen habe/ daß dise
Allmächtigkeit/ die sie der Menschheit zueignen/ erschaffen
seye: aber es ist eben/ als wañ sie läugneten/ daß diß ein Mensch
were/ ob doch mit menschlichē verstande vñ vernünfft aller massen
begabt. Sañ schaw/ was Brentius mit folgendē wortē sagt: Es
mag auff solche weise zwischen Christo vnd Petro nicht ein vn- «
derscheid gemacht werden/ daß wir sagē/ Der Mensch Christus «
seye Gott/ vñ nicht sagen Petrus sey Gott. Ist das nicht etwas «
ergers als die Arianische Ketzerey? Dann Arius erkannte Chri «
stum Gott mit gleichem Namen/ aber Petrum nicht: vnd was
wolte Nestorius/ so er wider auß der Hellen härfür käme/ an-
ders fürbringen? vnd bald darauff sagt er: Auß dem Spruch
des Euangelij: Das wort ist Fleisch worden/ das von Christo «
geredt ist/ nicht von Petro: ist ein vnderscheid zwischen Christo «
vnd Petro in deme zuhalten/ daß der Sohn Gottes mit seiner «
Essentz oder wesen erfüllet den menschen Petrum/ wie auch den «
menschen Christum/ theilt aber Petro nicht alle seine eigenschaf- «
ten mit/ sondern allein etliche. Weiter sagt er: Wie in Christo die «
gantze Gottheit wohnet nach der Essentz oder dem Wesen/ nach
der Gewalt vñ Gegenwart/ also wohnet sie auch gantz in Petro.
Aber auch S. Andreas selbs spricht: Daß zwischen der jnwoh-
nūg Gottes in dē Heiligē vñ Christo ist ein einiger vnderscheid/
daß er nämlich den Heiligē seine gabē nach einer gewissen maß

In der verant-
wortunge der In-
golstadianischen.
Artickel.

außtheyle/Christo aber ohn alle maß. Sage derhalbē/Seind dise eigenschafftē/so Christo vñ den Heiligē gemein/eintweder/dz Wesen Gottes selbß/oder erschaffene zufällige ding: Seind sie das wesen Gottes/so wird folgē/das Christus zwar gäntzlich Gott sei/die Heiligē aber ettlicher massen: Seinds aber erschaffene zufällige ding/so muß d Gewalt Christi ein erschaffene Allmächtigkeit vñ vnermäßlich sein: welches S. Andreas/dz es vō jme vñ dē seinē gesagt oder gelehrt werde/alhier mit vnwarheit gelaugnet hatt. So wird auch der Heiligen gewalt erschaffen/doch nicht ohne maß vñ vnvolkomen sein: Sañ alle vñ vnermäßliche eigenschafftē müssen von ettlichē/vñ ermäßlichē nicht gäntz vnd gar/sondern mehr vñ weniger vnderscheiden sein. Deßgleichen ist auch zuhaltē von der inhabitation oder jnwonung/welche/weil sie in den Heiligen wircklich ist/vnd deßhalben der erschaffenē gaben Hauptvrsach/wird auch in Christo eine dergleichen gehalten. Aber vil anders thut Paulus/welcher/als er von der person Christi redt/nicht das wort (θεότητος) Göttlichheit/sondern (θεότης) Gottheit gebraucht/vñ darzu gesetzt Leiblich/das ist/wesenlich/vñ nach der für sich selbß bestehenden natur. Aber was wiltu mit S. Andrea weitter anfangen: in deme er auch sagen darff/daß der Mensch Christus solches nicht allein mit allen Heiligē gemein habe/daß er mit Gott persönlich vereiniget sey/sondern auch (welches auch vō dē Manicheern kaum schröcklicher könnte auff die Bann gebracht werdē) daß alle ding (Subsistentialiter) selbßstendiglich von Gott erhalten werden.

53. Das seind lauter verblendungē/vñ blaw Dünste: Sañ (in se se) in jm selbß nicht andʒ heissen kan/dañ (wie man in dē Schulē redt subiectiuē) an vñ für sich selbs habē: das ist/also/das dise Allmächtigkeit in der Menschheit als in (Subiecto) seinē vnderworffenen wesen sey. Wir haben aber ein wenig zuuor erhaltē/daß dise vom Brentio vñ S. Andrea notwendig für ein erschaffen vnd zufälliges ding muß statuirt vnd geachtet werden. Welche so sie nicht in der Menschheit ist/so wird sie in der Gottheit sein/das ist/in dē Wort selbß (das vngereimbter nicht sein könnte) oder ist gantz vnd gar nicht in Christo. So sie aber wesenlich vnd nicht erschaffen ist/vnd also das Göttlich wesen selbß: wie dē Wort die angenoñene Menschheit/nicht als ein zufälliges ding beywohnet/sondern ist jme persönlich vereiniget: wird warlich auff keine andere weise diser Mensch Allmächtig sein/dañ nach d er Gott ist/vñ deßhalbē nicht für sich selbß/sondn auß eines andn

krafft:

krafft. Weil aber in der persönlichen vereinigung die eigenschafftē beider naturē richtig vnuerruckt bleibē / alß die von jrē eigenen subiect nicht abweichē: die blossen wörter (*Abstractæ uoces) aber erklären / wie die naturen in jnen selbß seind / oder an vnd für sich selbß / vnd auß jrer eigenschafft: muß notwendig volgen / daß die angenommene Menschheit weder für sich selbß noch auß eines andern krafft möge Allmächtig genent werden: vnd sey derowegen diſe gantze persönliche mittheilung der Göttlichen Natur / welche die Vbiquitisten zuuor ein wesenliche effusion oder außgiessung nenneten / ein vngereimtes Gedicht / so aller Schrifft vnnd rechter vernunfft zuwieder / vnnd von den Ertzketzerischen Monotheliten / diesem Allenthalbigen Affenspiel ein farbe anzustreichen / entlehnet worden. Welche tölpische vnnd vngereimte meinunge auch die (Scholastici) Schullehrer / wargenommen haben / vnd recht vnnd wol geredet / daß die Göttliche Allmächtigkeit keiner Creatur möge communiciert vnd mitgetheilt werden / vñ sey in Christi Gemüt / die Allmächtigkeit / weder den creaturen / noch dem eigenen willen / noch dem eigenen Leibe nach / gewesen / sondern allein der Allmächtigkeit instrument / wiewol persönlich vereiniget. Sie krafft aber deß / so das instrument braucht / vnd die krafft deß instruments selbß / seind zwo kräffte / nicht ein einige dem instrument mitgetheilt.

* Als Allmächtigkeit / Menschheit / Gottheit / die allein die natur in den personen anzeigen.

Es ist hie gar kein zweiffelhafftige red: denn in welcher gestalt diser Mensch Gott ist / in gleicher ist er außtrucklich vnd offenbarlich Allmächtig / nämlich durch die einigkeit der Person. Gleich wie die Menschheit durch diſe mit dem Wort vereinigūge nicht zur Gottheit worden ist: Also wird sie auch nicht weniger vngereimt / auff waserley weise es geschehe / Allmächtig genennt / als wan dem Leibe verstand vnd rechter gebrauch der vernunfft / wegen der Seelen mit jhme persönlichen vereinigunge / zugeschrieben würde.

Es zeuhet S. Andreas andere vñ sich selbs mit dem nammen Christi vmb / vnter welchem die Person oder der gantze Christus verstanden wird / da doch allhie von seiner / wiewol nicht abgesönderter / doch vnderschiedenen Menschheit / gehandelt wird: Von welcher so man haltet / daß sie eintweder im Himmel gewesen sei / als sie auff Erden war: oder daß weil sie jetz im Himmel / mit jrem leiblichem wesen auff Erden gegenwertig seye / ist es ein lautere Eutychianische Blasphemien vnnd Gotslesterung. Von welcher sach Cyrillus mit folgenden worten redet: Alles können

„ erfüllen/vnd durch alles dringen/ vnd folgen in allen / ist keiner
„ andern Natur dann der Göttlichen nachzugeben. Vnd Vigilius:
„ Der einige Christus hat zwo Naturen / vnnd ist zwar allenthal-
„ bē/nach d Natur seiner Gottheit: vñ an eim bestimten ort nach d
„ natur seiner Menschheit. Diß ist der Glaub vnd allgemeine Be-
„ kantnisse/welche die Apostel vns verlassen/ vnd die Martyrer be-
„ zeuget vnd bestätigt habē. So sagt auch Tertullianus: Daß er al-
„ lenthalben kan zugegen sein / wenn er angeruffen wird/ ist nicht
„ deß Menschen Natur/sondern Gottes/daß er könne an allen or-
„ ten gegenwertig sein. Vnnd da stimmet Vigilius widerumb ein/
„ vñ sagt: Da das fleisch Christi auff Erden gewesen ist/ ist es nicht
„ im Himmel gewesen/ vnd jetz da es im Himel ist / ist es warlich
„ nicht auff Erdē: weil wir seiner zukünfft vō Himel gewertig seind.
„ Vnnd Augustinus sagt: Biß das die Welt ein end nimt/wird der
„ Herr oben sein/welches Leib/ mit deme er aufferstandē ist/an ei-
„ nem ort sein muß. So sagt auch Fulgentius: Christus ware nach
„ seiner Menschlichen Substantz nicht im Himel / als er auff Er-
„ den war/vnd hat das Erdtreich verlassen/da er ist gehn Himmel
„ gefahren. Will vnter deß andere zeugnisse / so wol tausent mal
8. angezogen / vnnd niemals mit einigem grunde seind widerlegt
worden/wissenlich vmbgehen.

Von der Gottheit ist zwischen vns kein streit/daß aber was eigenlich der Gottheit zugehörig ist/nicht der Menschheit / wie auch hergegen/was der Menschheit eigen ist/nicht der Gottheit sol zugeschrieben werden / ist bey den Rechtgläubigen Christen niemals in zweiffel gezogen worden.

Weil der Heilig Geist ist die wesenliche krafft des Vatters vñ des Sohns / wird Christo nicht entzogen / was dem Heiligen Geist zugeschrieben wird. Vnnd das Christus mit disem seinem Geist sein Menschheit geheiliget habe/vnd dise Menschheit vom Vatter gesalbet seye (wie diser Geist von beiden Personen außgeht/in welcher gestalt auch gesagt wird / das jhme Gott seinen Geist gegeben habe/vnd zwar nicht nach der maß) hat die Historia seines Tauffs eigenlich vnd empfindlich bezeugt / wie zuuor der Heilig Esaias mit außtrucklichen worten propheceiet hatte/ mag derowegen S. Andreas an disem ort auffsehen/daß er nicht auch in der Geheimnisse der H. Treifaltigkeit zu wenig bericht seye. Dem Fleisch Christi aber zuschreiben / was der Göttlichen Natur eigen ist / hat S. Andreas auß keinem ort der Heiligen Schrifft [illegible]ernet / aber wol / wie daß die naturen ohn absonderung

Matt.3. Marc.1. Luc.3. Joan.1.3. Esai.11.61.

rung vnd zertheilunge wider den Nestorium, also auch derselbigen alle eigenschafften vnd wirckungen wider den Eutychem zuunderscheiden seind.

Der beraubet den Menschen nicht der krafft Gottes / der jn nirgent von Gott dem Wort scheidet vñ absöndert: sondern der die Naturen mit dem Eutyche vermischet / so die eigene werck vnd wirckungen der Gottheit deß Worts d Menschheit / ob wol mit dem Wort vereiniget vnd glorificierten / zueignet.

Der heilige Augustinus muß hierüber antwort geben / da er eben von dem glorificierten Leib Christi redet mit folgenden worten: Hebe die vmbschreibunge der orten bey den Leiben auff / « so werden sie nirgent sein / Seind sie nun nirgent / so werden sie « gar nicht sein. Vnd an einem andern ort: Jst ein Leib / so wird er « in einem ort sein.

Der zehend Artickel der Wirtembergischen.

Von der weise der Sacramentlichen niessung sol man nicht disputiern.

DJe weise aber / wie jm Heiligen Abendmal mit Brot vnd Wein / die wirdigen vnd vnwirdigen / den Leib vnnd Blut Christi mit dem Mund empfangē / ist in der Heiligen Schrifft nicht außgetruckt. Darumb können wir von der weise nicht anderst reden / denn das sie vbernatürlich / vnnd Menschlicher vernunfft vnbegreiflich seye. Darumb man auch von der weise nicht disputiern soll / wie es zugehe. Dann Gott / nach seiner vnendlichen Weißheit vnd Allmacht / vil andere mehr weise vnnd weg hat vnnd finden kan / darmit er verschaffe / das sein Leib vnd Blut gegenwertig seyen / vnd außgetheilt werden / allen denen / so das Heilig Abendmal empfangen / weder allein die natürliche / fleischliche vnd räumliche weise / von welcher allein die Menschliche vernunfft weißt vnd versteht. Darumb wir in disem Göttlichē Geheimniß / vnsern verstand gefangen nemmen / vnd mit einfeltigem Glauben an den worten Christi (Dz ist mein Leib / Das ist mein Blut / ꝛc.) bleiben / vnd mit reinem ruhigen gewissen darauff verharren vnd trawen.

Der zehend Gegensatz Theodori Bezæ.

DJe weise / wie / nach Göttlicher Ordnūg / ein ding / so bedeutet wird / mit den zeichen vereiniget werde / gibt der Name der zeichen zuuerstehn / vnd zeiget an (esse relatiuum ex pacto) daß es nichts anders sey / denn wie sich Christus verbunden / daß die zeichen / auff die bezeichnete ding

1. Dise weise der Gegenwart / ist ein phantasey vnd Menschlich gedicht / von disem Göttlichen Geheimniß / die sie erdicht haben / jhnen jethuñ mit so duncklen worten zubedecken. Aber hie ist kein Relatio, das das Brot auff den Leib Christi im Himmel zeige / /

sondern ist darzu verordnet/ daß mit disem Brot der Leib Christi vns auff erden/ im Heiligen Abendmal gegenwertig gegeben werde.

2. Es ist ein grosser vnderscheid zwischen den zeichen in Weltlichen händeln/ vñ den Sacramenten Christi die im Euangelio gefunden werden. Dann in Weltlichen händeln bekräfftigen die Sigel abwesende ding: In Sacramenten aber werden gegenwertige ding mit denselben Sigeln vbergeben.

Ephes. 5.

3. Hie schreiben sie dem Glauben gröſſere krafft zu/ dañ dem Menschen Christo/ dann mit vnserm Glauben/ lehren sie/ das wir in Himmel hinauff steigen können: Aber Christus/ in krafft ime mitgetheilter Göttlicher Allmächtiger krafft/ vermöge nicht/ daß er warhafftig bey dem Brot vnnd Wein deß Heiligen Abendmals gegenwertig sein könne.

4. Es ist sonnenscheinlich am tage/ daß diſe weise nicht natürlich/ leiblich/ fleischlich vñ irdisch sey.

weiset/ sie bedeuten/ vnd solcher gestalt anbieten/ 2 wie solches auch statt hat/ wann die Leut in Weltlichen sachen ordenlicher weise/ in kauffen vnd verkauffen/ oder sonst in andern sachen mit einander handeln.

Sie weise aber/ wie dz ding/ so bedeutet wird/ oder wie es geschehen könne/ daß der Leib Christi der im Himmel bleibt/ vns/ die wir auff Erden seind/ durch dz Instrument deß Glaubens/ so 3 darzwischen kom̃t/ mitgetheilt werde/ vñ das so kräfftiglich/ daß wir auch das ewige Leben von demselbigen empfahen/ vñ auch jetz so vil Geistlicher guthaten theilhafftig werd̃e/ bekennen wir mit dem Apostel/ daß es ein grosse Geheimniß seye/ vnd deßhalben zuglauben vnnd anzubetten/ vnd nicht zuerforschen oder darinnen zugrübeln sey.

Wann aber war ist/ daß das wesen des Fleischs vnd Bluts Christi bey dem Brot vnd Wein auff Erden gegenwertig sein solle/ vnd von allen denen/ so zum Heiligen Abendmal gehn/ zugleich auff einmal beide mit einander/ wiewol vnsichtbarlicher weise mündlich geessen vnd empfangen werden: 4 So sehen wir nicht/ wie doch diſe weise den Leib Christi zuessen/ ein vnerforschliche weise genennet werden möge: Sieweil es doch gantz vnd gar ein natürliche weise ist/ dardurch zugleich die zeichen/ vnnd was sie bedeuten empfangen wird.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

1. SO hat S. Andreas selbst in diſen von jme außgangenen Gespräch shandlungen/ am 94. blat/ bekeñet/ daß das Sacrament in zweien dingen bestehe/ nämlich in einem irdischẽ/ alß dem bezeichneten. Aber eben er wil in gedachten handlungẽ/ am 28. blat/ erhalten/ daß das mündlich essen deß Leibs Christi/ zur bestetigung deß Geistlichen essens durch den Glauben/ sey eingesetzt worden. Wie kan aber diß anderst geschehen/ dañ mit gleicher Relation, da zwei ding gleich auff einander sehen vnnd weisen/ vñ dẽ Gemüt fürbilden? Dañ auch die Sacramentliche Bräuche zeichen seind/ wie Augustinus in der 23. Epistel anzeigt:

» So die Sacrament nicht etwas gleiches hetten in denen dingẽ/
» welcher Sacrament sie seind/ so weren sie gar keine Sacrament/

Wo

Wo derhalben das zeichen vnd bezeichnete zugelassen wird / vnd dagegen gelaugnet die Relation / welche auff die ding so mit einem andern bezeichnet vñ fürbildet werden / ist es eben so vnbeformē gehandelt / als wañ man läugnet / wz erst für war ist bestetiget worden. Vnd ist ein gleicher jrthum / wañ die ware exhibition vnd darstellunge des / so bedeutet wird / es seye alhie auff Erden gegenwertig oder abwesend / der (χάρις, Relationi) fürbildunge zweyer dinge / da wo eins ist das ander auch sein muß / opponirt vnd entgegen gesetzt wird: Als wann eins durch das ander auffgehebt würde / da doch im gegentheil eins dem andern subordinirt wird.

Es ist war / daß gar ein grosser vnderscheid zwischen den Burgerlichen vnd Weltlichen händeln vnnd den Euangelischen Sacramenten sey / Aber nur so weit es die sachen selbs betrifft / vnnd nicht in deme / daß zu beiden theilen zeichen vnd bezeichnete ding gebraucht werden / vnd Augustinus redet in seiner fünfften Epistel recht / da er sagt: Weil sie zu Göttlichen dingen gehören / werden sie Sacrament genannt. Also ist ein grosser vnderscheid zwischen deme / so von jrdischen / vnd deme / so von Himmelischen dingen redet: was aber das reden für sich selbs belanget / ist zwischen jnē kein vnderscheid / dieweil sie beide mit der zungē reden / vnd offt auch mit gleichen vnd einerley worten / vnnd diser zwar die seine auff die Himelische / jener auff die jrdische sachen richtet. Vnd es können S. Andree die herrlichen wort S. Bernhardi nicht vnbekant sein / welcher sagt: Viel ding geschehen allein jren selbs halbē: andere aber / ein anders zubedeutē / vñ dise werden zeichen genent / vnd seinds auch. Dann daß wir von denen dingen / so sich täglich begeben ein beyspiel nemmen: Es wird einem ein Ring gegeben / allein darumb / daß der ander solchen Ring haben / vnd als sein eigen gut behalten soll / vnd in solcher gestalt bedeutet diser Ring gar nichts. Darnach wird einem ein Ring gegeben / vnd darmit jme ein Erb verschaffet / der gestalt ist der Ring ein zeichen: Also daß der / so den Ring hat / sagen mag / der Ring ist wol nicht grosses schatzes werd / aber die Erbschafft ists / die ich suchet. Hat derohalben gleich auff solche weise der Herr Christus / als er sich seinem Leiden vnnd sterben nahete / die seinen seiner gnad versichern / vnnd sie in das Erbtheil einsetzen wollen / auff daß die vnsichtbare Gnad mit einem zeichen bewiesen vnd geleistet würde. Siß sagt S. Bernhardus / vnnd bringt darneben andere mehr gleichnisse für / als von einem Buche / Sta

2.

be/ vnd Ringe. Darauß zusehen/ daß kein vnderscheid zwischen den zeichen so von Menschen oder von Gott eingesetzt seind/ zumachen ist/ in deme/ daß es zeichen seind/ sondern in deme/ daß die ding/ so dadurch bedeutet werdē/ gätz vñ gar vngleich seind/ man rede von gegenwertigen oder abwesenden.

3. Es seind nur Schmitzworte. Dañ wir verbinden die mittheilunge vnd Sacramentliche vereinigunge an niemans Glauben/ als die wir bekennen/ daß die gantze Sacrament allen denen/ so hinzugehen/ wie die Göttliche ordnung vñ einsätzunge außweyset/ in alleweg gegeben vnnd mitgetheilt werden. Endlich aber die empfahung des/ so bedeutet vnd durch die Leibliche zeichen Geistlich gegebē wird/ schreiben wir dē Glauben zu/ als dem einigen/ vnd Christum vns zuzueignē füglichem vnd des Glauben Formul nach/ kräfftigem Instrumente. Weiter lehren wir auß Gottes Wort/ daß dise krafft deß Glaubens Christum zuergreiffen/ nicht von sich selbß/ sondern von Christi/ so jn vns schenckt/ vnd kräfftig macht/ Geist vnd krafft herkomme vñ entspringe/ damit in solcher gestalt Gott dem Vatter/ dem Sohne/ vnd dem Heiligen Geiste vnserer Seligkeit Danck/ Ehr vñ Lob gäntzlich gegeben vnd zugeschrieben werde: dem Vatter als der vns den Sohn gegeben hat/ dem Sohn/ als der vnser Gerechtigkeit vnnd Erlösung ist/ dem Heiligen Geiste/ als der von beiden außgehende/ vns in alle warheit leytet vnnd führet. Der Gewalt aber des Herrn Christi/ so/ doch nicht weder der Allmächtigkeit Gottes/ noch deß Menschen nach/ jme alles (den außgenommen/ so jme alles vndergeben hat) vnterstich hat/ wird nichts entzogen noch genommen/ wann man läugnet/ daß er zugleich solche ding/ so stracks einander zuwider seind/ als liegen können/ thun möge.

Joan. 3. Rom. 8. 2. Corinth. 1. Jerem 23. Joan. 14. 15. 16. 1. Corinth. 15.

4. Wann es nicht mit natürlicher weise geschehen kan/ so kan es mündlicher auch nicht geschehen: oder vnterrichte vns S. Andreas/ wie es zugehen müsse/ wann einer isset oder trincket/ daß es nicht mündlich vnd natürlicher weise geschehe.

Ettliche

Etliche Artickel/ welche die Wirtembergische Theologen darfür halten/ daß sie wider die Heilige Schrifft streiten. Mit angehenckter Antwort/ so Beza vnd seine Mittbrüder auff die Artickel/ welche die Wirtembergische Theologen der Heiligen Schrifft nicht gemäß achten/ von sich geben haben.

Der erst Artickel.

DAß die Wort deß Testaments Christi/ nicht einfältig/ wie sie lauten/ oder nach dem Buchstabē/ zuverstehn sein: dann sie seyen dunckel: darumb müsse man derselben rechten verstand an andern orten der Heiligen Schrifft erst suchen.

Antwort auff den Ersten Artickel.

DArgegen haltē wir/ daß die außlegung der wort der einsatzung Christi des Herrn/ wie auch alle sprüch Heiliger Schrifft/ ohn allen außzug/ der Regel vnd richtschnur des Glaubens/ wie solche im Apostolischen Symbolo begriffen/ zuhalten/ vñ auß vergleichung der zeugnissen heiliger Schrifft/ sollen[1] erklärt werden/[2] welche nicht können nach dem laut deß Buchstabens/ wouer wir vns dem Glauben gemäß verhalten wollen/ verstanden noch angenommen werden/ daß man auch der vrsachen ermelte Wort der Einsatzung des Heiligē Abendmals nicht für dunckel halten soll/ daß man sagt/ (tropum in ea inesse) daß es verblümte wort seyen.

1. Dunckele ort der H. Schrifft bedörffen einer erklärung. Aber die Wort des Herrn in seinem Heiligen Abendmal seind dirr/ lauter/ hell/ vnd klar.

2. Das ist offenbarlich falsch/ wie solchs in nachfolgendē Gespräch gründtlich dargethan vnd erwisen wird.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

DJe wort der Einsatzung im H. Abendmal seind dirr/ lauter vñ hell gnug/ wañ du dise Sacramentliche Einsatzung auff die weiß zuredē/ so in Sacramentē bräuchlich/ das ist/ die wort nach gestalt der sachen/ darvon ge

redt wird/ verstehn woltest: Wo nicht/ so geschicht dir wie dē Arianern/ so jr altes: Der Vatter ist grösser dañ ich: vnnd den Anthropomorphiten (Ketzer so Gott dem Vatter Menschliche glieder zugeben habē) so den spruch: Seine händ habē mich gemacht: als gar klare/ lautere/ vnd dirte wort für sich angezogen/ vnd andern Ketzern/ welcher Gottlose außlegungen/ die H. Vätter auff die weise widerlegt haben/ daß sie sich in solchen stucken dē Christlichen Glauben nicht gemäß verhieltē. Also haben wir/ mit souil hohē zeugnissen als die vnzweifelhaffte warheit deß Leibs Christi vñ seine darauß folgende vmschreibunge vñ räumlichkeit/ deß gleichen sein Himmelfart vnd Widerkunfft vom Himel erwiesen wird/ auch mit eben souiel erheblichen vnd in H. Schrifft gestelten gründē die erklärunge der wort in des Herrn Nachtmals Einsatzunge/ so allein auff dem Buchstaben beruhet/ dargethan vnd widerleget.

Joan. 14. Psalm. 119.

Der ander Artickel.

DAs im H. Abendmal/ allein Brot vnd Wein mit dem Munde genommen werde: der Leib aber vnd Blut Christi/ allein mit dem Glauben empfangen werde. Dann mit dē Glauben müsse man erst in Himmel steigen/ daß wir daselbsten/ des Leibs vnd Bluts Christi theilhafftig werden. Dann der Leib Christi nach seiner Hüñelfart/ sey nirgend/ denn allein im Himmel.

Auff den andern Artickel.

1. Dz gar nichts probiert noch erwiesen sey/ ist auff den wortē Christi gründlich dargethan vnnd erwiesen.

WIr halten darfür/ daß wir gnugsam probiert vnd erwiesen haben/ was diß orts verworffen wird.

Auff die nebengesetzte Widerlegunge.

SAs heist kindisch vmbgetrieben (petitio principij) vnd vom end wider zum anfang kōmen. Dañ der streit ist gewesen von der wort Christi erklärunge/ welche wir/ als durchauß falsch/ auß des Glaubēs eigenschafft/ vñ etlichen spruchē der H. Schrifft/ so wir gegē einander gehalten/ angefochten vñ verworffen: S. Andreas aber nimet sie für warhafftig an. Hat aber Christus/ da er sein Abendmal eingesetzt/ jme selbß/ seinen Engeln/ den Aposteln/ Petro vnd Paulo/ vnd endlich der gantzen alten damals zukünfftigen Rechtgläubigen

Kirchen

Kirche zuwider reden wollen: Dann er heisset selbß in diser Heiligen handlung die Gedechtniß seines Todes halten / biß das er komme / heisset aber nun Kommen soviel / alß auß einem Vnsichtbaren Sichtbar / auß einē Vnräumlichen / Räumlich werdē / oder kan der komen / so schon da ist: Die Engel aber habē die Apostel / so den Herren auffahren gesehen / heissen / forthin im Himmel (dahin sie ire augē gerichtet hattē) nicht hie auff Erdē suchē den Leib / vmbschrieben / (definitiuè uel repletiuè) vnd alles erfüllēd / wie D. Luther schreibt / oder auff eine Allmaiestätische weise gegenwertig. Darnebē sie vnterrichtet / daß er gewiß von jnē auffgefahren seye / vnd werde von dannē nicht ehe / denn zu bestimter zeit / wie er hinauff gefahren / wider kommē. Welches Petrus bezeugt / Act. 3. da er sagt: Es müssen jhn die Himmel auffnemmen / biß auff die zeit / daß alles widerbracht werde / ꝛc. Welchen Spruch wie die jenigen / so für (Jn Himmel auffgenommen werden) setzen (den Himmel / das ist / die Himmlische Herrligkeit / einnemmen) mit jrer weitgesuchten außlegung verkehren / ist auß dem offenbar / daß / so es sich jhrem Kopfe nach halten müste / die angehenckte Restriction vnd gewisse zeitsbedingungē in keinerley weise vnd wege gelten vnd sich schicken würde biß auff diser zeit / da her widergebracht werde alles / ꝛc. weil alsdann die künfftige vnd Himmlische Herrlichkeit Christi sich zum stattlichsten wird sehen lassen. Paulus aber sagt: Wir seind jetz ferne vom Herren. Vnd an einem andern ort: Jch habe lust abzuscheiden / vnd bey Christo zusein. Vnd Augustinus sagt auch: Sehet den auffahrenden / glaubet in den abwesenden / hoffet in den kommenden / aber doch empfindet auch durch sein verborgene Barmhertzigkeit den gegenwertigē: nämlich / wie er anderswo redet / nach seiner Gottheit. Mehr sagt er: Es möchte jemañ sagen / wie soll ich den abwesendē fassen? Wie soll ich meine hand in Himmel streckē / daß ich jhn daselbst sitzende ergreiffen möge. Schicke den Glauben hin / so hastu jhn ergriffen. Seine Eltern haben jhn gehabt im Fleisch / habe jhn im hertzen: Dann Christus ist gegenwertig vnd abwesend: Dann wann er nicht gegenwertig were / so könnten wir jhn nicht haben. Er ist von vns abgeschieden / vnd ist doch noch hie: Seinen Leib hatt er in Himel geführet / sein Maiestet aber / das ist / sein Gottheit / hatt er der Welt nicht entzogen. Disem gibt Ignatius mitstimmenden beyfall / sagende: Als er vierzig tag bey seinen Jüngern cōuersiert vnd sich hatte sehen lassen / ist er in den sitz der Vätterli-

2. Corinth 5. Philip. 1.

chen Rechten Hand auffgenomen worden/ da er jetz verbleibt/ biß daß seine widersächer zu seinen füssen gelegt werden. Dem folgt Justinus mit dergleichen worten: Daß aber Gott/ so aller Vatter ist/ Christum/ von den Todten aufferweckt/ solte gehn Himmel führen/ vnd jhn daselbst so lang auffenthalten/ biß daß er die Teuffel seine Feind geschlagen/ so höret die wort Davids im 110. Psalm: Der Herr sprach zu meinem Herren/ &c.

Der tritte Artickel/ so nicht Schrifftmässig gehalten.

DAß Gott mit aller seiner Allmächtigkeit nicht vermöge zuuerschaffen/ daß der Leib Christi zu einer zeit mehr dann an einem ort gegenwertig seye.

Auff den tritten Artickel Theodori Bezæ Antwort.

1. Das heisset mit offenbaren/ klaren/ hellen worten die Allmächtigkeit Gottes läugnen/ wider die klare warheit des Engels Gabriels/ der da sagt: Bey Gott ist kein ding vnmöglich.

WElcher gestalt Gott nicht auffhöre Allmächtig zu sein/ wann er gleich nicht verschaffen könne/ daß der Leib Christi zu einer zeit/ an vilen orten wesenlich gegenwertig sey/ oder daß er auff die zeit anderstwo seye/ denn im Himmel/ haben wir droben im neunden Gegensatz auff den 9. Artickel angezeigt.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

AUff dise vns nun offt mit so vnuerschämmtem Maule durchauß vnbillicher weise auffgetrungene Calumnie magstu vnsere Antwort bey der ersten/ fünfften vnnd sechsten Widerlegunge vnsers neunden Gegensatzs/ sehen vnd lesen.

Der vierde Artickel/ so die Wirtemb. verwerffen.

DArumb sey der Leib Christi in seinem Heiligen Abendmal nicht anders gegenwertig/ dann wie er vorzeiten dem Abraham gegenwertig gewesen seye.

Auff

Auff den vierden Artickel Theodori Bezæ Antwort.

WIr bekennē/daß Christus/Gott vñ Mensch (als d' sonst nicht hette kōnen Mittler sein) (actu non fuisse hominem) in der that [1] selbß vor seiner wesenlichen Menschwerdung kein Mensch gewesen sey. Gleichwol aber lehren wir/ daß er dem glauben Abrahams (welcher Glaub ist ein grundfeste derē dingen/ [2] die nicht seind) nicht in einem falschen wohne/ sondern [3] warhafftig vnd kräfftig/wie auch den andern Heiligē Vättern/gegenwertig gewesen seye. Dann Abraham hatt begert den tag des Herrn zusehen: vñ ist [4] nicht ein anderer Christus/ der da hat kommen sollen (souil den Glauben der Vätter belangt) dann vnser Christus/ der schon kommen ist. Darumb hat Augustinus recht gesagt: Der alten Vätter Sacrament seyen den vnsern gleich/ souil die sach/das ist/Christum belangt/ ob sie wol andere zeichen gehabt haben. Tractat. 20. in Ioan.

1. Christus ist nach seiner H. Menschheit dē Abraham vnd dē Vättern nicht gegēwertig gewesen/wie er jetzunder im Newen Testament wesentlich gegenwertig ist. Dann zur zeit Abrahams ist sein Menschheit noch nicht gewesen/ jetzt aber ist sie nicht allein/sondern ist auch zur Rechten der Allmächtigen krafft vnd Maiestät Gottes erhöhet/ darumb sie wesentlich gegenwertig ist.

2. S. Paulus sagt nicht/ daß der Glaub sei ein grundfeste deren dingen/ die nicht seind/sondern deren/die man hoffet/ vnd die man nicht sihet. Heb. 11.

3. Die Vätter seind der guthaten des Menschen Christi theilhafftig gewesen/ aber Christum nach der Menschheit haben sie nicht also gegenwertig/ wie wir jhn haben/gehabt/ an den sie glaubt haben/daß er erst kommen werde/der jetzt Himmel vnd Erden gegenwertig regieret.

4. Es ist wol ein Christus/vnd nicht zween/aber vns ist er auff ein andere weise gegenwertig/dann den Vättern/welche nur die Figur vnd fürbildungen allein gehabt/wir aber das wesen. Heb. 10. Das Gesatz hatt den schatten von den zukünfftigen Güttern.

5. Das ist war/souil die frücht vnd nutzen seiner erkanntnisse/ aber nicht/ souil sein gegenwertigkeit nach der Menschheit betrifft.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

ES ist war/in der sach selbß/ das ist/ der Menschheit Christi/machen die vmbstände der zeit ein grossen vnderscheid/als welche (die Menschheit) zu der Vätter zeiten noch nicht im wesen (actu) war. In gleicher gestalt aber/ wie sie den Altvättern im wort vnd in den Sacramenten des Alten Bundes zukünfftig/ vnd dazumal durch den Glauben zuniessen/ offerirt vnd geben ward/ wird sie vns zu diser zeit/ da sie auch jr rechtes wesen hatt/ im Newen Bunde durch das Wort vnd die Sacrament gegeben/ vnd ist zu beyden theilen ein Christus: Es ist einerley der zeichen/ wiewol vngleicher/vñ des bezeichnetē dings (nämlich Christi/ itzt als eins Men- 1.

Menschens) Sacramentliche verwanntnisse. Es ist eine empfahung / Geistliche nämlich / vnd so durch den Glauben geschicht: Es ist auch auff beyden / nämlich vnserm vnd der Vätter Theyle / ein Glaube / auff des einigē Christi Menschheit / ob wol zu der Vätter zeit noch nicht in frē thätlichen wesen / doch jrem / wie auch vnserm / Glauben gantz vnd gar vollkommlich gegenwertige / gerichtet. Also daß Augustinus durch auß recht gesagt: Der Vätter vnd vnsere Sacrament seind der zeichen halb vngleich / was aber die sach an sich selbs anlanget / gantz gleich. Vnd daß S. Andreas wisse / daß seine distinction vñ vnderscheidunge / so er darzu setzet / sich nicht schicke / gleich als wann die Vätter allein der wolthaten vnd Krafft Christi theilhafftig gewesen / ausserhalb des Fleischs Christi / als welches noch nicht in seinem leiblichen wesen war / mag er bedencken / weil diselbigen wolthaten Christi / nämlich die Frücht vnd der Nutzen seines Todes / vnd alles Gehorsams / an denen dingen hangen vnnd bestehen / so er vmb vnsert willen gethan vnd verrichtet hatt / ob nicht eben so vngereimt seye / Sie Vätter der wolthaten vnd Krafft des Opffers Christi theilhafftig zumachen / welches doch noch mit der that selbß nicht geschehen / als diß / so ich sage / daß nämlich die Vätter auch der Menschheit Christi / ob sie wol in der that selbß wesenlich dazumal noch nicht ware / theilhafftig worden seind: So nun obgesetztes nicht folget / vnd vngereimt zusagē were / weil dasselbig Versöhnopffer noch nicht im wesen vñ in der that an jm selbß zugegen / doch Gott der Vatter / welcher alle zukünfftige ding / so er beschlossen / schon gegenwertig seind / vnd der Vätter glaub / als schon gegenwertig angeschawet vnd gesehen haben: Warumb wolten wir nicht auch gleiches sagen können vnd schliessen von der Menschwerdung des Sohns Gottes? Sann es befindet sich gantz warhafftig / was Vigilius saget: Es möge diser Schatz ohn den acker / noch diser Acker ohn den schatz von jemann besessen werden. Derhalben so hatt Abraham mit den augen des Glaubens den tag des Herren ohn den Herren selbß nicht gesehen / vnd Paulus sagt auch nicht / daß die einerley Speise vnd einerley Tranck die wolthaten Christi gewesen seind / sondern Christus selbß / vnd zwar der gantze Christus. Denn sonst hette sie der Sohn Gottes nicht anders / dann durch seine Menschwerdung erhalten. Dañ sie assen ein Geistliche Speiß (sagt Augustinus in Tractat. in Ioan. 26.) zwar eben eine: deñ eine leibliche: in deme sie das Himelbrot / wir anders haben:

Ioan. 1.
1. Corinth. 10.

haben: vnd sie truncken alle einerley Geistlichē tranck: Sie in anderer weise/in anderer wir: Zwar in sichtbarer gestalt/ doch daß es eben eins vnd gleiches anzeige vnd bedeutte in der Geistlichē Krafft: Wie aber einerley tranck: Sie truncken (sagt er) von dem Geistlichen Felsen/so hernach kam: Der Felß aber war Christus. Daher ist Brot vnd Tranck. Der Felß war Christus im Zeichē/ der ware Christus im Wort vnd im Fleisch. Es wundert mich aber gar nicht/daß S. Andreas in den Sacramenten der Vätter die Wolthatē Christi von Christo selbß absöndert/als könne man ohne jhn derselben geniessen: weil er auch in dem einfältigē wort des Euangelij in gleichen jrthum fallet / in deme er die wort Fleischs vnd Bluts in geistlicher niessung/ im 6. cap. Joannis/ figürlich vnd verblümt verstehet/vnd sie allein auff die Wolthaten / so Christus vns durch sein Fleisch bewisen/ziehen thut: Zwar wider des Herren Christi wort selbß / welcher vns das Brot oder diſe Speise/von welcher er zuuor geredt hatt/ außlegende/vnd was das für ein Fleisch/ welches er Geistlich zuessen befohlen hatt/sich erklärende/saget: Das Brot/welches ich geben werde/ist mein Fleisch. Da er warlich eben dasselbig wesenliche Fleisch wil gezeigt haben / welches er am Creutz für vns auffgeopffert hatt: welches auch mit außtrucklichen worten/ so wol von dem einfältigen wort/alß vom Tauff bestetigen / Origenes im 5. Buch Mosis / in der 16. Predig: vnd Hieronymus vber Ecclesiasten: vnd Augustinus macht nicht einmal das einfältig wort den Sacramenten gleich. Was soll ich mehr sagen: Wann S. Andreas vns nicht glauben wil / so glaube er dem Schwäbischen Syntagmati / das ist / dem Brentio selbß / da er noch kein Vbiquitist ware/welches wort diſe seind: Es war wol " Christus zu der zeit des Osterlambs den Fleischlichen ohren vnd " augen abwesend / gantz vnd gar aber gegenwertig dem Glau- " ben/welcher sich durch seine flügel auß diſer welt in die Geistli- " che erhebt/vnd nach art des gesichts Gottes sahe er / was Chri- " sti ist: Dann also sihet auch Gott alle zukünfftige ding gegen- " wertig Also macht jhme auch der Glaub ein ding / so nach der " welt verstand zum weitsten abwesend ist / zum nähesten gegen- " wertig / vnd sihet es. Doch weiß ich auch wol / daß eben er S. Brentius/darnach zwischē den Vättern vñ vns den vnderscheid machet / daß er jhnen zwar den Geist des worts / welcher den Vättern Christum in den Verheissungen gegenwertig dargestelt hatt / vns aber vber dasselbe auch den Buchstaben darzu gibt/

dadurch vns der Leib vnd das Blut Christi gegenwertig offerirt vnd gegeben werden/ gleich als wañ die Vätter jren Buchstaben nicht auch gehabt hettē/ doch wo er disen vnderscheid auff des Augustini rede ziehet / da er sagt: daß nämlich vnsere Sacrament heller/klärer vnd herrlicher seind: vnd innerhalb der gegenwertigkeit des Glaubens sich haltet/ wil ichs auch in deme mit frommen vnd friedliebenden halten/ vnd deßhalben mit keinem zancken.

2. Es hatt zwar der Apostel nicht geschrieben / daß der Glaub ein grundfeste sey deren dingen/ so nicht seind/ sondern deren/ so gehoffet werden: Saß aber also beschrieben vnd bedeutet werden die Ding/ so noch nicht seind / sondern von den Vättern gehoffet worden/ darumb daß sie diselben glaubt haben / ist tagscheinlich zusehen / zum theil auß dem Gegensatz des Wesens/ (antithesi hypostaseos) dadurch die ding / so schon für sich bestehen/ erkläret werden / zum theil auß desselben der Vätter Glaubens Exempeln.

Der vierde Artickel/ so die Wirtemb. verwerffen.

Im Heiligen Abendmal werde allein die Krafft / Wirckung vnd Verdienst des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi außgetheilt.

Auff den tritten Artickel Theodori Bezæ Antwort.

1. Christus in den worten seines Testaments gibt nicht allein dem Gemüt / sondern auch dem leiblichen Mund sein Leib vnnd Blut/ da er also sagt: Nemmet/ Esset/ das ist mein Leib / Nemmet/ Trincket / dz ist mein Blut/ ꝛc. der Mensch glaubs / oder glaubs nicht/ so darzu gehet.

GOgar weit aber ist es von vns/ daß wir die Krafft vnd Gutthaten Christi im Heiligen Abendmal / von der Gemeinschafft Christi absöndern / daß wir dargegen lehren / daß auch im einfältigen wort / vnd Heiligen Tauffe diese beide vnauffloßlich vereiniget / vnd dem 1 Gemüt durch den glauben zuempfahen/ angebotten werden.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

BEsihe die Antwort auff die tritte Widerlegunge / so neben vnsern vierdē zunächst vorhergehendē Gegensatz gestellet.

Der

Der sechst Artickel der Wirtembergischen.

DAß vnder die vnwirdige Gäst / bey diser Himmlischen Malzeit (welche in empfahung dises Sacraments das Gericht essen vnd trincken) auch diejenigen gezehlet werden / die schwach im glauben seyen / oder sonst gebrechen an jhnen haben / ob sie wol warhafftig glauben.

Auff den vierden Artickel Theodori Bezæ Antwort.

ES ist niemals in vnser Gemüt kommen / daß wir jrgend in einem Menschen ein volkommenen Glauben gehalten / oder gelehrt hettē / weil solche volkomenheit neben der vberblibnen schwachheit des Fleischs nicht bestehen kan / so ferne ist es von vns / daß wir den warhafftigen Glauben von einem schwachen Glauben nicht vnderscheiden / oder von dem Heiligen Abendmal[1] ausschlieffen solten / die noch ein schwachen Glauben haben / daß wir auch vilmehr lehren / das Heilig Abendmal sey darumb eingesetzt worden / daß wir im Glauben gestärckt werden / vnd zunemmen.

1. Warumb machet jr denn zweyerley vnwirdige: etliche die glauben / etliche aber die nicht glauben. Item / jr stellet die wirdige bereitung zum Abendmal nicht allein auff den Glauben / sondern auff andere geschicklichkeit des Menschen.

Auff die nebengesetzte Widerlegunge.

MIt schwachheit des Glaubens beladen sein / von welcher kein Mensch quit vnd ledig ist (als die wir alle täglich betten vñ bitten müssen / daß wir nicht in versuchung geführt werden) ist ein anders / dann vnwirdiglich zū Tisch des Herrn gehen / derē aber / so zū Tisch des Herren vnwirdig gehen / machē wir billich nicht einerley. Sañ etliche seind gantz Gottloß vnd Epicurisch / etliche haben allein den Historischen Glauben / seind in schweren sünden verhafftet / vnd fragen nach der Buß gar nichts / welche jhnen gewiß das verderben auff den Halß ladē / durch der Sacrament Profanation vnnd entunehrung / welche zu des Herren Christi selbß zum höchsten vnbillicher vnd schmählicher Verachtunge reichet vnd sich strecket. Etlichen mangelt der ware Glaube nicht / be-

dencken aber nicht / wie sie das Gemüt dahin bereiten sollen/ vertragen vnd versöhnen sich nicht mit den Brüdern / die sie beleidiget/leben darneben nicht/wie sie wol solten/vnd einem rechten Christen wol zustehet: daß dise jnen das Verderben auff den halß bringen/vnd nicht anderß/dann die Heiligen Zeichen/wie die vorgemeltē/empfangē/sagē wir nicht/aber doch dz sie strafwirdig seind: wie die Corinthier waren/ welche Paulus (nicht/ vermürlich/als Epicurer/oder verruchte gottlose/oder so allein den Historischen Glauben hetten) vermahnet vnd sagt: Ein jeder prüfe sich selbß: Vnd darumb seind auch souil schwachen vnd krancken vnder euch/vnd ein gutt theil schlaffen.

Der sibend Artickel/ so die Wirtemb. verwerffen.

Theod. Beza im andern theil seiner Theologischen tractätlin/am 450. blat.

DAß etlich nicht ohn erschröckenliche Gottslesterung lehren vnd schreiben/es folge auß der Sacramentlichen niessung des Leibs Christi / wann er mit dem Munde empfangen werde / daß der Leib Christi durch die Gurgel in Magen gejagt / daselbsten verdäwet/ oder nicht verdäwet/vnd (mit reuerentz zumelden) durch den natürlichen gang widerumb von sich geben / oder sonst verzehret werde/ vnd was dergleichen mehr (grewlich zuhören / so den Christen vbel ansteht) geredt oder geschrieben worden.

Auff den sibenden Artickel Theodori Bezæ Antwort.

WIr glauben leichtlich/daß denen/ so die verwandlung des Leibs Christi bey dem Brot des Abendmals lehren/niemals in jr Sinn vnd Gemüt kommen seye / daß sie solch erschröcklich ding bestetigen solten. Aber wir bekennen/ daß wir nicht sehen können/wie vngereimt / falsch vñ Gottslesterlich es immer ist/ [1] daß solchs alles auß der mündlichen niessung nicht folge. Sie wöllē deñ lieber sagen / wann die Substantz des Leibs vnd Bluts Christi/durch die Zän vnd Gürgel in Magen gejagt sein / daß sie verschwinden/welches wir/doch mit vrlaub vor allen menschen/gesagt haben wollen.

1. Grewlich vnd erschreckenlich ist es zuhören / wann der Leib Christi im H. Abendmal mit dem Munde empfangen werde / daß er durch den natürlichen gang widerumb außgeworffen werde.

Auff

Auff die nebengesetzte Widerlegunge Theodor. Beza.

DAs S. Andreas sagt/daß solches von mir geschlossen werde/ als muste es auß der Sacramentlichē niessunge notwendiglich folgē/ wūdert mich/ wie ers so vnuerschämt hat schreiben dörffen. Läugne ich dann diß Sacramentlich essen? Habe derohalben gesagt vñ sage es noch/ daß diß nicht auß der waren Sacramentlichen vereinigung vnd niessunge/ sondern auß der wesenlichen Consubstantiation/ (da das Brot vnnd der Leib Christi ein Substantz soll sein) vnnd dem mündlichem essen/ nicht weniger notwendiglich folge/ dann auß der Papistischen Transsubstantiation/ verwandlunge des Brots in den Leib Christi: Es sei denn/ daß/ wie die/ so das Brot wesenlich in den Leib Christi verwandeln wollen/ zu des Leibs vnd Bluts deß Herrn/ mit den auffhörendē gestalten/ dissparition vnnd verschwindunge jhre zuflucht suchen/ sie auch setzen/ daß diese jre der beiden wesenlichen dingen schier persönliche vereinigūge vñ mündlichs essen/ gleich im eingāge des Munds sich ende/ vnd also allein das Brot mit den Zänen zermahlet/ vnd in magen gefertiget werde/ der Leib aber vnd das Blut des Herrn Christi bald vnuersehens auß dem munde vnnd zänen der Essenden/ sich entziehe. Es seind aber diese sachē warlich erschröklich zuhören/ wie S. Andreas recht daruon redet/ jene aber/ darauß es volget/ noch vil vngereimter. Wie sollen wir im aber thun? Haben sie derwegen auch/ wie wir/ ein abscheuwen an denen sachen/ darauß solches notwendig folget/ oder beweisen sie vns/ wie sein möge/ daß/ wann das vorgehende zugelassen wird/ das nicht auch folge/ so jhme notwendig gehöret vnd anhanget. Es wird aber S. Andreas villeicht sein zuflucht suchen bei deme/ so er wider vnsern andern Gegensatz in der andern beigesetzten widerlegung geschrieben hat/ daß nämlich die weise des/ ob schon wesenlich auff Erden mit dem Brot in der that selbß gegenwertigen/ vnd mit dem Mund genommnen/ Leibs Christi in diser Geheimniß Geistlich sey/ welche er der Capernaitischen entgegen setzt. Dann so diß zugeben wird/ weil ein Leib/ so der gestalt deß Leibs beraubet ist/ keine leibliche narung nicht geben kan/ was wird geschehen/ so die fürnemste Sacramentliche eigenschafft zwischen die Leibliche dises/ vnnd die Geistliche

des andern lebens Speiß vnd Narung gesetzt wird? Wo aber S. Andreas/ wie zuuor/ in der erste widerlegung/ bey vnserm ersten Gegensatze/ erhalten wil/ daß das mündlich essen des Leibs Christi darumb eingesetzt ist/ damit das Geistliche/ so durch den Glauben geschicht/ dadurch bestetiget werde: es ist aber kein nutz vnd frucht des essens/ wo auß deme/ so gessen wird/ keine Narung erfolget: so schawe er zu/ ob er nicht auch gezwungen werde/ so wol/ als das essen deß Leibs Christi/ so mit dem Munde geschicht/ desselbigen verdewung vnnd folgende Narung/ so im magen geschehe/ zusetzen vnnd nachzugeben/ dardurch die Geistliche Narung/ so durch den Glauben geschicht/ gestellet vnd bekreffriget werde. Welches so es sich also haltet/ vnnd auch erschröcklich ist/ ein solche verdewung des Leibs Christi/ vnnd darauß ein folgende leibliche Narung zuschlissen/ warumb verfluchen dann wir nicht mit einhelligem Consenß vnd gemüt einmal diese schröckliche Grewel/ vnnd musteren sie all miteinander gäntzlich auß/ Geben Gott die Ehr/ vnd bringen die Kirchen zu langbegerter Ruhe/ vnd mit seufftzen erwünschtem Friede.

Die Schrifft D. Beze/ vnnd seiner Brüder/ in welcher die Bekantniß von des Herrn Abendmal begriffen.

Summa vnd Innhalt vnser Lehr vom Heiligen Abendmal.

Widerlegungen D. Jacobi Andreae der Bekantnisse Beze entgegen gestellet.

1. Wiewol wir auch vnsern Kirchen nichts preiudiciert/ noch begeben haben wöllen/ so bezeugen wir doch/ daß wir vnserer Lehr keins wegs vngewiß seien/ oder daran zweiffeln/ sondern sie für gewiß halten/ als die in dem offenbarten aufgetruckten wort Gottes wol gegründet ist.

EHrwirdige Herrn/ weil wir mit euch handeln sollen/ bezeugen wir anfangs (die wir nach dem Gnädigen willen des Hochgebornen Fürsten/ Herrn Friderichs/ Grauen zu Wirtemberg vnnd Mümpelgarten/ mit bewilligung der Kirchen zu Bern vnnd Genff/ zu disem Gespräch kommen) daß alles/ was wir reden vñ handeln werden/ allein/ als für vns vnd vnsere Person handeln/ vñ hiemit keiner Kirchen oder derselbigen Dienern etwas preiudiciert/ oder begeben haben wöllen.

Die

Die erste Lehr Theodori Bezæ,

Von den Zeichen.

NAnn diſe wort (Zeichen/ Symbel/ vnd Sacrament) in eingezogenē verſtand gebraucht werden/ verſtehen wir durch diſelbige in diſem handel die euſſerliche ding/ ſo mit vnſern euſſerlichen ſinnen begriffen werden/ welche nach der Stifftung Chriſti/ vñ durch ſeinen befehl von dem gemeinen vnnd natürlichen Gebrauch zu Geiſtlichen vnnd Heiligen dingen (die ſie bedeuten ſollen) verordnet ſeyen/ Als da ſeind Brot vnd Wein im H. Abendmal ſampt den Ceremonien/ welche Chriſtus in derſelben rechtem gebrauch vnd handlung verordnet hat.

2. Vnter dem vngleichen verſtād des Worts (Sacrament) iſt ein jrthumb verborgē/ welches wort bei vns in vnſern Kirchen alle zeit zwey ding begreiffet vñ heiſſet/ nämlich ein jrrdiſch vnd Himliſch/ Sacramentlich doch warhafftig mit einander vereiniget.

Durch diſe Sacramentliche bedeutung aber verſtehn wir nicht ein bloſſe euſſerliche Fürbildung/ dardurch das Gemüt allein erinnert werde/ jme ſelbß einzubilden/ was die euſſerliche Sinn begreiffen/ welcher geſtalt die geſchnitzten Bilder vnnd Gemäld gebraucht werden. Sondern ſouil Gott belangt/ daß allzeit die ding/ ſo durch die euſſerliche Zeichen bedeutet werden/ vnſern Gemütern warhafftig dargereicht vñ dargebotten werden.

3. Chriſtus hat die euſſerliche ding nicht verordnet/ daß ſie die Himliſche ding bedeutē/ ſondern durch dieſelbige als euſſerliche Werckzeug gegebē vnnd außgetheilt werden ſollen.

Grund diſer Lehre.

Wir halten darfür/ daß wir diß orts der ſachen einig ſeien/ allein diß außgenomen/ daß wir lehren/ daß die ding/ ſo durch euſſerliche Zeichen bedeutet/ allein dem Gemüt angebotten werden/ Jr aber vermeinen/ daß die Geiſtliche ding/ ſo durch die Zeichen bedeuttet werden/ alſo außgetheilt werden/ daß ſie auch mit dem Munde empfangen werden. Darvon aber in der andern Frag weiter ſoll geſagt werden/ da wir handeln/ wie die Zeichen/ vnd die ding/ ſo ſie bedeuten/ gegeben vnd außgetheilt werden.

4. Es iſt hie gar kein einigkeit zwiſchen vns/ ſondern ein offenbare vneinigkeit. Dann in den H. Sacramenten ſeind die euſſerliche element/ nicht zur bedeutūg der Geiſtlichen dingen verordnet/ ſondern das ſie darmit warhafftig vbergeben/ vnnd außgetheilt werden.

Auff die nebengeſetzten Widerlegungen.

ES wundert mich/ woher S. Andreas ſchlieſſe/ daß wir vnſerer Lehre/ ſo wir bekeñen/ vngewiß ſein/ weil wir/ mit keiner ſonderlichen inſtruction anderer vnſerer Bekantniß verwanten Kirchen verſehen/ Prote- 1.

stiert/das wir etwas wollen preiudiciert oder begeben haben. Von der guten sachen/so wir verteydigē/zweiffeln wir von Gottes gnaden im wenigsten nicht. Es wolte vns aber nicht wol anstehen/auch vnser in der Kirchen Priuatampt nicht leyden/daß wir vnsers Beruffs vmbschribene vnd gesetzte maß vberschreiten solten. Ob aber jnen vnd etlichen andern gebürt vnnd zusteht/so
NB. sie/ohn wol vnd Christlich bestelter Kirchen freye vnd ordenliche wal vnd einhellige bewilligunge/ausserhalb jhnen vertrawtem Kirchenberuff erfordert werden/nach jrem kopff vnd wolgefallen Lehr Bekantnissen/Allenthalbige Concordi Formulen/Artickel vnd Secret zustellen vnd fürzuschreiben/vnd mit sonderlich angemaßtem gebietendem Gewalte zuhalten auffrichten: Ob sie auch die Durchleuchtigen Fürsten dazu recht beredet haben vnd jnen gerahten/daß sie solches Gewalts in der Christlichen Kirchen sich selbß anmasseten/mag er/S. Andreas/verantworten/vnd Gott wirds zu seiner zeit wol wissen zufinden/vnd mit rechtem vrtheil richten.

Wie kan vns S. Andreas den betrug Gleicher wort/so vngleich können verstanden werden/zumässen/so wir doch im anfange diser handlunge/diselben richtig von einander vnterschieden haben: wo aber S. Andreas nicht wil/daß der nam̃ oder das wort Sacrament nicht bißweilen/ja auch gar offt/auff die zeichen in sonderheit gezogē werde/so verwerffe er auch dise bräuchliche vnd ohn allen außzug angenomene beschreibunge/dadurch
» doch/Augustini meinunge nach/Sacrament/das Sichtbare
» Wort genent werden: Vñ auch des Augustini folgendes: Zeichē/
» wann sie zu Göttlichen sachen gebraucht werden/werden sie Sa-
» crament genent. Vnd diß: Die Sacrament empfangen den nam-
» men von denen sachen so bedeutet werden. Vnd dises des Cypri-
» ni: In den sichtbaren Sacramenten seie die wirckung des ewi-
» gen Lebens. Vnd auch dise Regel: Ohne den Brauch/mag kein
» ding ein Sacrament sein.

Welche ding einander subordiniert seind/seind einander nicht zuwider/Ist derhalben in diser Beweisunge oder schlußrede ein betrug/da von einander gescheiden ist/was zusammen gehöret: vnnd weil er eben selbß zeuget am 172. blat/Es habe niemals jemanns widersprochen/daß die Sacrament zeichen seyen/doch nicht solche/so allein bedeutē/so mag er sich selbs ins maul schlagen/vnd dise sein Schluß (het schir gesagt Schmitz) rede durchstreichen: weil wir an disem ort leheen/daß die Sacramentliche

bedeutunge

bedeutunge allweg mit vñ bey sich habe eingeschlossen/ vnd vber gebe die dinge/ so bedeutet werden: wiewol dasselbig nicht anders dann Geistlich/ dem Gemüt/ dargebotten wird/ welches mit eusserlichen Zeichen/ leiblicher vnd empfindlicher weise/ bedeutet wird.

Die ander Lehr Theodori Beze/ von den dingen/ welche durch die Sacramentliche Zeichen bedeutet werden.

WIr lehren/ daß durch diß Brot der Leib Christi/ so für vns gegeben/ vñ durch disen Wein sein Blut/ so für vns vergossen/ auß der [1] verordnung des Herrn Christi/ warhafftig bedeutet werde/ wie wir angezeigt haben/ ꝛc. Seßgleichẽ durch das Brotbrechen/ vnd außgiessung des Weins seines Bluts vergiessung/ die grosse schmertzen/ so Christus für vns an Leib vnd Seel gelitten hat: Item die eusserliche mittheilung der eusserlichen Zeichen/ die innerliche vñ Geistliche anbietung deren dingẽ/ so durch die eusserliche bedeutet seind/ vnsern Gemütern von Christo geschehen: Wie auch die eusserliche empfahung der eusserlichen Zeichen/ die innerliche empfahung der innerlichen Geistlichen dingen/ nämlich des Herrn Christi/ so durch dẽ Glauben geschicht/ bedeutẽ.

1. Brot vnnd Wein seind nach Göttlicher ordnung nicht zur bedeutung/ sondern zur außtheilung des Leibs vnd Bluts Christi verordnet.

Grund diser Lehr.

Dieweil Christus nicht allein angezeigt hat/ was man für Zeichen gebrauchẽ soll/ sondern auch befohlen/ daß wir thun sollen/ was er gethan hat: So lehren wir/ daß man nicht allein Brot vñ wein/ sondern auch in außspendung derselben/ die [2] Ceremonien/ oder Bräuch/ so Geistlichen sachen zugehörig/ fleissig halten soll/ weil sie zhre/ vnd darzu nicht schlechte vnd geringe oder vergebliche bedeutung haben.

2. Man sol bey den Sacramenten die Ceremonien halten/ die Christus befohlen hat zuhalten. Die andern seind frey.

Gegenbericht auff das

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

1. Sihe droben vnser Antwort auff die tritte vnd vierde widerlegung.

2. Diß ist nicht wider vns / sondern vil mehr wid die / so das Brotbrechen (darvor sie ein sonderlich rundes Manier von Brot brauchen) vnd daß mans einem jeden selbß in die Händ gebe / noch nicht widerumb auff vñ angerichtet haben.

Die tritte Lehr Theodor. Beze / von Sacramentlicher Vereinigunge der Zeichen vnd der Bezeichneten dingen.

1. Die eusserliche Element seind nicht Sacramẽt / sondern allein ein theil der Sacramenten. Darumb so muß man vnder dem mächerleyen verstand des wörtlins Sacrament die heimliche tück wol warnemmen vnd verhüten.

DJeweil die [1] Sacramẽt / so mãs in so gnawẽ (wie gesagt) verstande brauchet / zeichẽ seind. So haltẽ wir auch ein Sacramentliche vereinigung zwischen den eusserlichẽ Zeichen / vnd denen dingen / so dardurch bezeichnet vnnd bedeutet werden / (relatione & habitudine) dz ist / daß die Zeichen auff das bezeichnete ding weisen. Sadurch den geschicht / das nach der ordnung Christi / die ding so wir mit vnsern eusserlichen Sinnen fassen / sehen vnd greiffen / vom gemeinen natürlichem brauch zu einem andern Brauch verwendet werdẽ / die Geistliche ding zubedeuten / vnnd auff Göttliche weise mit der that darstellen.

Grund diser Lehr.

2. Die warheit des Leibs Christi das er vmbschrieben vnd an einẽ ort ist / streitet nicht wider die gegenwart desselbẽ im Sacramẽt. Dann sie ist nicht natürlich oder räumlich / sondern Sacramẽtlich vnd vbernatürlich.

Der erste Grund diser Lehr ist die warheit / das ist / die warhafftig eigenschafft / [2] des Leibs Christi / welcher ist vmbschriben vnnd räumlich / nicht allein vor / sondern auch nach der verklärung / der auch kein warhafftiger Leib sein noch bleiben kan / wann gelehrt wird / daß auff ein andere weise der Leib Christi bey dem Brot des Heiligẽ Abendmals gegenwertig seie / dann habitudine illa Relatiua, das ist / auff diſe weise / wie das Brot auff den Leib Christi weiset. Darumb so vil zeugniß beweisen / daß Christus ein warhafftigen Leib gehabt habe (deren seien vnzalbar vil) so vil zeugnissen

nissen auch haben wir / darmit wir beweisen / das die wesenliche Consubstantiation / das ist / daß der Leib mit dem Brot wesenlich vnnd natürlich sey / im H. Abendmal nicht platz habe.

Der ander Grund ist: [3] Mit wievil zeugnissen bewisen wird / daß Christus natürlicher weise warhafftig von der Erden gehn Himmel gefahren / vnnd am Jüngsten tag vom Himmel erst widerumb kommen werde: mit so vil zeugnissen wird auch widerlegt die Lehr von der Gegenwart des Leibs Christi bey dem Brot des Abendmals / daß es ein Substantz vnnd ein wesen sein soll / welche mit disem grund streitet / vnnd jhme gantz vnd gar zuwider ist.

3. Daß Christus Natürlicher weise von der Erden gehn Himmel gefahren / benimt der Sacramentlichen Gegenwart Christi im H. Abendmal nichts / die nicht Natürlich / sondern Vbernatürlich vnd Himmlisch ist.

Der dritte Grund: S. Paulus spricht außtrucklich 2. Corinth. 5. daß wir jetz [4] ferne vom Herrn seyen. Vnd daß Er bey Christo seie / begert Er auffgelöset werden / vnnd da er vns heisset suchen was droben ist / setzt Er nicht vnbedacht darzu: da Christus ist / vnnd sitzt zur Rechten Gottes. Welches vergeblich wer / wann er noch bey vns auff Erden wandelte. Seßgleichen (daß wir andere vnzalbare zeugnissen vbergehen) bezeugt Christus mit außtruckten worten / daß Er hingehe / das Ort zubereiten / da er die seinen zu sich nemmen werde. Darauß zwey ding folgen / Erstlich [5] daß Er an ein gewiß Ort gangen seie / da Er dise Welt verlassen hat. Das ander / daß die / so in diser Welt seind / nicht bey Christo seie / das ist / daß sie nicht an dem Ort seien / da jetzunder das Fleisch Christi ist / sondern / wann sie auß diser Welt gehen / daß sie in dasselbig ort auffgenommen werden / da jetzunder Christus ist / das ist / in das Paradiß. Wie Er es selbsten außlegt / da Er zum Schecher sagt: Heut wirstu bey mir sein im Paradise. Luc. 23.

4. Die Leibliche Wolfahrt / da wir vom Herrn wallen / streitet nicht wider die Sacramentliche Gegenwart des Leibs Christi auff Erden / welche nicht ist irrdisch sonder Göttlich / himmlisch vnnd vbernatürlich.
Philip. 1.
Coloss. 3.

Joan. 3. vnd 14.

5 Beza vnd seine Brüder halten es darfür / daß Christus auff kein andere weise / bey vns vnnd auff Erdē / vnnd wir bey Christo sein können / es geschehe denn auff die räumliche / irrdische / vnd fleischliche weise: welches falsch ist / vnd der einig vnd Hauptgrund ihres irrthums vom H. Abendmal.

Der vierde Grund. Wir halten darfür / daß die alte Kirch alzeit in dem [6] einig gewesen seie / vnd von dem warhafftigen wesen des fleischs Christi gehalten / nach dem Es gehn Himmel gefahren / daß es auff Erden abwesend / alle zeit mit seinem wesen jtzt im Himmel vnnd nicht auff Erden sey / nach art vnnd eigenschafft der glider seines Leibs vmbschriben / vnnd

6. Das diß nicht die einhellige Lehr vnd meinung der alten Kirchen / vom Leib Christi gewesen seie / ist in der widerlegung des falschgenanten Orthodoxi consensus zum augenschein erwisen worden.

an einem ort: welches auch so wenig mit dem Brot im Sacrament vereiniget werden kan/ausserhalb der [7](χιτικῇ vnnd Relatiua) vereinigung/da das Brot auff den Leib Christi zeigt/den fürstelt/ vnd vns auff denselbigen weiset/ so wenig ein ding zugleich weiß vnnd schwartz/ war vnnd falsch/ja vnnd nein/sein kan.

7. Die vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot/ ist kein solche vereinigũg/ das diß Brot/ solt allein den Leib Christi bedeuten/ vnd auff denselben in Himmel deuten oder weisen/ sondern ist ein Himmlische/ vbernatürliche vereinigung/ daß vns solcher Leib/ mit dem Brot gegenwertig vnd warhafftig gegeben wird.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

1. ES ist hie sich vnserhalb nichts hinderlists oder betrugs zubesorgen/ weil wir den vnderscheid der Nammen außtrucklich erklären. Daß aber das wort Sacrament bißweilen allein den zeichen gegeben werde/ haben wir zuuor angezeigt: vnnd kan auch desselben niemann/ er wolle es dann halßstarriglicher weise thun/ in einiger abrede sein. Ich glaube auch/ daß D. Andreas selbß weder wird noch kan langnen/ daß durch die Sacrament bißweilen die Action vnd Heilige Bräuch verstanden werden/ welches im Tauff vnd Herrn Nachtmal zusehen/ welche warlich nicht (Prædicamentum Substantiæ) zu einem wesen gehören/ sondern zu einer Action (Prædicamentum Actionis) da ettwas geübt vnnd gehandelt wird: bestehen aber in zweierley materien/ nämlich der zeichen vnnd deren dingen/ so bedeutet werden/ als zweyen theilen (partibus, wie sie es nennen/ componentibus) so zusammen gesetzt eins machen.

2. Was höre ich? Mag auch einiges dinges wesen/ vnnd der (actualis) waren gegenwart weiß vnnd maß mit warheit widersprächlich gegen einander gesetzt werden? Sey derowegen in den reden so einander gantz zuwider/ alles beides war. Welche dises also halten/ vergreiffen sich mehr gegen der warheit/ als die/ von denen der Prophet sagt/ daß sie das Böß Gut/ vnnd das Gut Böß nennen/ vnnd die Finsterniß/ für das Licht/ vnnd das Licht für die Finsterniß das Bitter für Süß/ vnnd das Süß für Bitter halten. Warlich wann die rechte ware weise der Gegenwart/ vnnd das wesen des dinges selbß nicht allzeit bei einander sein vnnd bleiben/ ist es nicht von nöten gewesen/ daß Christus von der empfindlichkeit

Esaie. 5. Mich. 3. Prouerb. 17.

des

des angreiffens vnd sehens / vnd darauß folgender Käumlichkeit seines Leibs sein argument vñ beweiß genommen / vnd geführt hatt / die ware Aufferstehunge seines waren Leibs glaubwirdig zumachen. Vnd es were auch vergebens gewesen alles was die Alten Lehrer wider die Marcioniten / zu des Fleischs Christi warer eigenschaffte bestetigung / disputiert haben. Aber doch wann S. Andreas die Sacramentliche Gegenwart mit vns recht Geistlich nennete vñ erklärte: nämlich die / so von dem waren vmschreiben / räumlichem Leibe Christi redet: wird aber allein dem Gemüt / durch das aug des Glaubens / im wort vnnd Sacramenten / zwar mit einer Fürbildunge / aber gantz warhafftigen / volkommlichen vnnd durchauß kräfftigen betrachet / fürgestelt vnd angebotten: hat Doctor Andreas warlich nichts rechters vnnd bessers für vns vnnd wider sich selbß schreiben können. Luc. 24.

Gleich wie der waren Menschheit / so von dem Wort persönlich angenommen / vnnd auff Erden wohnet / Vereinigunge / jhr die wesenlichen eigenschafften (das ist / mit welchen sie leiblich ist) nicht genommen hatt: (dann sonst were sie nicht angenommen / sondern vergangen.) Also hatt auch weder die Himmelfahrt / noch die folgende Herrligkeit jhr dise Leiblichkeit / das ist / die vmbschreibung vñ räumlichkeit entzogen / ꝛc. Derhalben gleich wie der Leib warhafftig vnd natürlich in die höhe auffgehaben ist: also ist er auch warhafftig vnd natürlich mit seinem wesen nicht gegenwertig / vnd wird auch nicht sein / biß er am jüngsten tag widerkompt / wie er auffgefahren ist. Derhalben Vigilius recht vnd nottwendig wider den Eutychen schleußt: 3. Actor. 1.

„ Gleich wie das Fleisch / da es auff Erden / nicht im Himel war:
„ also auch / da es jetzt in Himmel auffgefahren / vnd daselbß ist /
„ ist es nicht auff Erden. Vnd Augustinus sagt: Er seye jetz nicht
„ auff Erden / weil er in Himmel auffgefahrē ist / von dannen wir
„ jhn zukünfftig erwarten.

Es winde vnd wende sich S. Andreas / wohin vnd wie er wöll / so ist vnserer Leibe abwesen vō dem Leib Christi warhafftig vnd wesenlich / welches Paulus auch haltet / vnd begert deßwegen auß disem leib abzuscheiden / damit er in der that selbß vñ mit seinem Geiste bey Christo sein möchte. Vber das so ists abermals ein verdrißlich hinder sich zauffen / vñ den Anfang an die hand nemen / wie die Kinder / wañ sie sich im zehlē verirrē / so fahen sie von fornē wider an. Dann er / S. Andreas / nimmt das // 4. Philip. 1.

als were es richtig war/vñ von jme probirt/so ers doch in ewigkeit nicht beweisen wird/als das den Artickeln des Glaubens stracks ex diametro zu wider ist/nämlich die vnräumliche/wesenliche vnd thätliche Gegenwart des Leibs Christi/es seye auff Erden/oder im Himmel. In deme fehlet er aber nicht/sondern redet gantz war/daß nämlich die Vereinigunge des Leibs Christi mit seinen Gliedern Himmlisch vnnd Vbernatürlich seye/vnd derwegen nicht an einiger wesenlichen näherunge seines Leibs zu vnsern gelegen/sondern sey Geistlich/das ist/des Gemüts vnd des Glaubens. So nun dises also gesetzt wird/so wird auch die wesenliche/sie sey sichtbar oder vnsichtbar/Consubstantiatio/da das Brot vnd der Leib Christi im H. Abendmal mit ein ander ein Substantz gehalten werden/auffgehebē/vnd fallet auch das vngegründte Gedicht von dem mündlichen essen gantz zu boden.

5. Es führet S. Andreas das wort Christus in Sophistischer vñ zweiffelhafftiger gestalte/in deme er dasselbe an statt Christi Menschheit/brauchet. Dann daß Christus sonst/wiewol warer Gott vnd Mensch/vnd von seiner Menschheit niemals abgesöndert/doch nicht seines Fleischs wesen/sondern seiner Gottheit nach/nicht allein Wesenlich/sondern auch mit sonderlicher Krafft/Wirckung vnd Gnad/welcher zeichen vnd pfand das Nachtmal des Herren ist/in seinen Heiligen wohne/ist kein Christ/der solches verneinen wolle oder könne. Daß vber diß auch Christus von Himmel herab durch diser seiner Menschheit Herrschafft/Macht vnd Gewalt sein Kirchen regiere/vnd seine Glider/so noch auff Erden seind/durch die Krafft seines Geistes ernehre/beschirme/vnd wunderbarlichen erhalte/glaub ich auch nicht/daß einiger Rechtgläubiger Christ werde absprechen vnd widerreden. Aber diß ist auch ein faule vnd der warheit
» vngemässe Aufflage/daß S. Andreas sagt: Beza halte/daß
» Christus mit vns/vnd wir mit Christo nicht anders können sein
» dann räumlicher weise. Dann im gegentheil (in welcher sach fürnämlich vnser Zanckeysen hanget/sag/schrey/vnnd protestier ich mit heller lauter stimme/daß wir/so lang wir hie lebē/Warhafftig/Geistlich mit dem Gemüt vnd Glauben mit jme also vereiniget werden/daß er in vns/vnd wir in jme leben. S. Andreas aber auff dem andern Theile treibet/tringet vnd zwinget/daß vber diß noch eine wesenliche/Jn/Vnder/vñ Mit dem Brott thätliche Gegenwertigkeit/vnd mündliche niessunge/vñ

doch

doch vnräumliche von nöten sey vñ erfordert werde. Dargegen sage ich/vnd beweise es/daß diselbige nicht Vber/sondern Widernatürlich sey/vnd gantz falsch/vnd lauter Fantasey. Dann diß ist eben das/so Beza haltet/vnd mit der gantzen Rechtgläubigē Kirchē ewig steiff vñ fest haltē wird/dz wo der wesenliche Leib Christi warhafftig in d' that selbß ist/er durchauß notwendig in einem gewissen ort vnd räumlich da sey.

Der probiert vnd beweiset nichts/so schlecht vnd bloß Nein sagt. 6.

Als gleich aber als wann die Sacramentliche (χίσις) art vnd eigenschafft/so weit sie an der Göttlichen Ordnunge hanget/ vnd vns zu disem grossen Geheimniß vnserer mit Christo durch den Glauben Geistlicher Vereinigunge/führet vnd leitet/in der warheit nicht Himmlisch vnd Göttlich were: Vnd gleich als vber diß die zeichē/so von Augustino (weil sie auff Göttliche sachen gezogen werden) Sacrament genennet werden/wir von andern zeichen allen/so wol Natürlichē als denen/so zu Menschlichen Händeln gebraucht werden/gar nicht richtig vnderscheideten. Letzlich/wer da in abrede ist/daß (χίσις Relatiuam) das Brot vnd der Wein/so auff Erden seind/auff den Leib vnd das Blut Christi/so im Himmel seind/weisen vnd deuten/vnd diselbige dem Gemüt gleich gegenwertig darstellē/der wird auch nicht zugeben/daß die Sacrament Zeichen seind. Will mich derwegen auff S. Andream beruffen haben/welcher am 172. Blatt einer bessern meinunge sich hatt vernemmen lassen. 7.

Die vierde Lehr Theodor. Bezæ von Empfahung der Zeichen/vñ deren dingen/so durch die Zeichen bedeutet werden/wann das H. Abendmal/wie sich gebürt/gehalten wird.

WEil die Sacrament (wann diß Wort Sacrament in weitleuffigerm verstand genommen wird) zwey ding begreiffen vnd darinnen bestehen/das ein ist jrrdisch/das ander ist Himmlisch: So lehren wir/daß das jrrdisch/ nämlich Brot vñ Wein/mit jrrdischen Jnstrumenten/ mit der Hand vnd Munde empfangen werden/wie dann.

1. Vnder dem wort (Sacrament) wird verborgen ein Jrrthumb/welches die Alte Kirch alle zeit verstand en hatt. daß es zwey ding begreiff/ein/ jrrdisch vnd Himmlisch/wie:

dann auch die eusserliche Ceremonie mit leiblichē werck-
zeugen oder Mitteln verrichtet werden. Das Himm-
lisch aber / das ist / alles was durch diselbige Zeichen
Sacramentlich bedeutet wird / wie es allein dem Ge-
mūt vnderworffen ist vnd zugehört / wird auch also
allein mit dem Gemüt durch den Glauben ergriffen.

Dann Irenens / vnd andere alte Kirchen Lehrer lauter bezeugen.

Grund diser Lehr.

Wiewol der [2] Leib Christi / welcher im Heiligen Abendmal zuempfahen angebotten wird / ein warhaff tiger Leib ist / der seine volkommene Glider hatt / wie ein ander menschlicher Leib: jedoch erfordert die ver-gleichung der Speiß vnd des Lebens / was für eine Speise es ist / vnd dahin es gebraucht werden soll / daß auch die weise derselben gleich sein müsse / nach welcher solche Speise empfangen werdē soll. Nun ist aber die Speise / das ist / die ding / so Sacramentlich bedeutet werden / nämlich der Leib vnd Blut Christi / wie auch das / darzu sie endlich gerichtet seyen / [3] Geistlich / das ist / sie seind zur Geistlichen vereinigung mit Christo gerichtet / daß wir auß jme das ewige Lebē schöpffen sollen. Darumb muß auch die [4] weise Geistlich sein / dadurch solche Geistliche Speise empfangen wird / vnd demnach durch das Instrument vnd Werckzeug / so der Seele allein zugeeignet ist / nämlich durch den Glauben empfangen werden / vñ das geschicht so wol im einfältigen wort / als in den Sacramenten. Dar-nach so ist die jrdische oder leibliche Empfahūg der jr-dischen Zeichen / ein pfand der andern / nämlich der Geistlichen empfahung. Demnach werden die wort vom essen vnd trincken eigenlich von der Empfahung der Zeichen verstanden vnd genommen. Aber von den Geistlichen dingen / nämlich von dem Leib vnd Blut Christi werden sie [5] (figuratè) anders nicht verstanden noch gesagt / dann (Sacramentali Metonymia) daß sie allein den namen bekommen / das ist / was den eusser-lichen Zeichen zugehöret / auch dem ding / so bezeich-net ist / als dem Leib vnd Blut Christi zugeschriben wird.

2. Christus hatt in den worten seines Testaments befohlen sein Leib mit dem Mund essen / vnd hat deß Gemüts vnd des Glau-bens nicht mit einē wort gedacht.

3. Chrysostomus bezeuget / daß Christus die Geistliche Speise durch Leibliche ding mittheile / da Christus das Brot genom-men vnd gesagt hatt: Das ist mein Leib: Also hatt er auch be-fohlen mit leiblichem dinge / das ist / mit dem Munde essen. Dar-umb ist (Analogia) die vergleī-chung nach den worten Christi zurichten / wie mit dem Brott der Leib Christi gegeben wird / also wird auch derselbig mit dem leiblichen Munde empfangen.

4. Daß es ein leibliche weise sey der empfahung des Leibs Chri-sti / ist auß den worten Christi lauter. Dann er sagt: Nemmet / Esset / daß anders nicht geschehē kan / dann mit dem Mund / vnd sagt nicht: Nemmet vnd Glau-bet.

5. Dise Figur oder verblümte rede hatt hie nicht statt. Dann im Sacrament hatt der Leib Christi nicht allein den namen / daß er mit dem Brot gegeben / vnd mit dem Munde empfan-gen werde: sondern er wird auch warhafftig mit dem Brot des Abendmals außgetheilt / vnd empfangen.

Der-

Derhalben so können die eusserlichen Zeichen vnd die bezeichneten ding/so sie bedeuten/mit dem [6] mund empfangen werden/ wie es auch nicht sein soll. Dann eintweder musten beyde ding zumal / das zeichen vnd das bezeichnet/ ein pfand eines tritten dings sein/das gar ein ander ding were: oder es müste hie vnder disen zweyen dingen eines sein: selbß zeichen vnd pfand sein: oder zugleich das zeichen vñ das bezeichnet / oder das Pfand selbß sein / dessen zeichen oder pfand es ist. Welches beydes sich nicht reimet noch schicket. Darumb auch eben in disem handel von Ireneo das Himlisch ding genennet/ vñ von dem jrrdischen vnderscheiden wird.

Zum andern: [7] Wañ die Substantz des Leibs Christi mit dem Munde empfangen würde / so würde sie auch in den Gottseligen vnd Gläubigen Menschen bleiben. Derhalben sie auch wesenliche Glider Christi würden. Daher dann noch auff das allerungereimtest folgen würde/daß die Kirch nicht ein Geistlicher Leib Christi werde / sondern ein solcher Leib / welcher auß der Substantz des Leibs Christi vnd aller Gottseligen Christen Leib wesenlich zusammen kommen / vnd in der that selbß ein Leib worden were.

Zum trittē: [8] dieweil das Fleisch Christi das Band ist / durch welches alle Gottseligen in ein Geistlichen Leib zusammen gefügt werden / so wurde(auß dem leiblichen Essen des Leibs Christi) notwendig folgen/ daß die Substantz der Gottseligen Christē Leib nicht von einander abgescheidē /vñ vnderschiedliche Personen sein / sondern wie sie an Christo / also auch vnder sich selbß mit jrer Substantz vnd wesen an einander hangen.

Dargegen aber/weil dise Zusammenfügung Geistlich ist / da die Gläubige Glider Christi warhafftig/ vñ auff das aller nähest mit einander verbundē seind/ also/daß sie ein Hertz vnd Seele genennet werden: so folget hierauß / daß sie auch Geistlich durch den [9] Glauben mit jrem Haupt verbunden werden. Welche auch der vrsach ein Geist genennet werden/vñ das Christus in jnen wohne / wie sie ein Geistlicher Leib genennet werden.

6. Es könne beide das Zeichen vnd das bezeichnet / woll mit dē Leiblichen munde empfangen werden / ob es wol nicht auff gleiche weise zugehet Gleich wie Maria mit einer leiblichen Geburt Gott vnd Menschē geborē hatt/ ob wol auff ein andere weise/ Gott / vnd auff ein audere Mensch auß jhr geboren ist. Darumb auch was der Gegentheil vngereimtes auß solcher leiblichen empfahung des Leibs Christi spinnet/ nicht statt habē kan/ noch folget. Dann das essen des Leibs Christi/ so mit dem Munde geschicht / wann das Brott geessen wird/ist ein Geheimniß.

7. Wañ es ein Leiblich / Fleischlich / Natürlich essen des Leibs Christi im Heiligen Abendmal were / so hette diser vermeinte Grund ein wenig ansehen/ weil es aber ein Himmlisch / Vbernatürlich essen ist/vñ ein Göttliche weise/ darumb folget deren dingen keins/daß sie diß orts schliessen. Sondern wie wir mit den Leib Christi (corpus mysticū) ein Geistlicher Leib seind: also geschicht auch das essen des Leibs Christi (mysticē in geheimniß das die vernunfft nicht begreiffen kan.

8. Die Glider des Geistlichen Leibs Christi bleiben von einander vnderscheiden / vnd vnderscheidene Personen: vnd seind gleich wol mit Christo vñ vnder sich selbß ein Geistlicher Leibe/ nicht aber (χετικῶς Relatiuè) dz einer den andern bedeute / oder auff ein andern weise / sondern mit der that vnd warheit im vbernatürlichen geheimniß/daß die vernunfft nicht begreiffen kan.

9. Dise vereinigung aber ist nicht (χετικὴ ant Relatiua) nur ein bedeuttung ein weisung / da ein Glid auff das ander deuttet oder weiset / sondern ein warhafftige himmlische vbernatürliche vereinbarunge mit dē haupt Christo/ die weder ort noch zeit trennet oder scheidet / weil bey Gott weder zeit noch ort ist.

10. Aber diſe Geiſtliche vereinigung geſchicht durch leibliche vnd euſſerliche Inſtrument oder mittel damit die geiſtlichen ſachen mit den leiblichen vnd euſſerlichen vereiniget werden.

Der vierde Grund / daß die vereinigung Chriſti Gott vnd Menſchen/mit der Kirchen ſeiner Geſponß ein lauter[10] Geiſtliche vereinigung ſey/welche durch den werckzeug des Glaubens geſchicht/iſt offenbar vñ abzunemmen bey den Kindern diſer Ehe / welche die Früchte der Gerechtigkeit genennet werden. Dann wie es ein geſtalt har mit dem Kind/alſo muß es auch geſchaffen ſein mit der empfängniß/geburt/ wie auch mit der weiſe diſer Geiſtlichen Ehe.

Auff die nebengeſetzten Widerlegungen.

1. Das diſe erſte Widerlegunge auff einem faulen grunde beſtehe/haben wir gleich zuuor in dem auff die andere Widerlegunge vnſer erſten Lehr/vnd auff die erſte widerlegunge der tritten Lehr gethanem Gegenbericht erwieſen vnd dargethan.

2. Von diſer haben wir auch geredt in der antwort auff die andere widerlegunge im fünfften Gegenſatze.

3. Es hett S. Andreas ſollẽ den Spruch Chryſoſtomi anziehẽ/ auff dz man ſehen möchte/ob er recht vnd zur ſach dienſtlich könne angezogen werden/oder nicht. Das iſt aber gantz vnd gar gewiß/das vns nicht allein in den Sacramenten/ ſondern auch in dem einfältigen wort Geiſtliches durch empfindliches/oder vnſern Sinnen gemäſſe ſachen/angetragen vñ gegeben werden. Doch halte ich darfür / daß nicht weniger vngereimt geſagt werde / daß Chriſtus weſenlich in ſeinem Nachtmal mit dem Munde geeſſen vnd getruncken werde/als wann man ſagt/daß Chriſtus in der einfältigen Predig des Euangelii mit den ohren ſelbß auffgenommen werde: Denn was hie das wort durch das Gehör bezeugt/ das thun in den Sacramenten die ſichtbaren Zeichen durch die augen/dem Gemüt vnd Glauben : Dem Gemüt zwar/daß es die ding verſtehe / ſo jm angebotten werden: Dem Glauben aber/dz er/was vom Gemüt verſtanden/ergreiffe vnd jm zueigne. Daß aber diſe reden (Daß der Leib des Herrn in den Mund gehe/geeſſen vñ getruncken werde) ſo offt bey den alten Kirchen Lehrern gefunden werden / nicht anders ſollen/ dañ eins theils figürlich (figuratè) vñ verblümter weiſe verſtanden:(ſo der name deren dingen/ſo bedeutet werden/ auff die zeichen ſelbß gezogen wird/wie die altẽ Vätter außtrücklich lehren vnd

vñ fürnemlich Augustinus vñ Theodoretus) Anders theils aber nicht anderßwohin gezogen werdē/ dañ die Krafft vñ wirckung der Sacramentlichen niessung zuerklärē/ ist auß vil andern dergleichen art vñ weise zureden tagscheinlich zusehen: Welche auch nach dem Buchstaben außzulegen vnd zuuerstehen/ sich S. Andreas warlich selbß schämmen muste. Denn also wird gesagt: Der Leib des Herren in der Handlung vñ vbung diser Geheimnissen) wird erschaffen/ fallet auff die Erden/ wird gesehen/ berürt/ angetastet/ verzert/ die zunge wird rotfarb von dem Blut Christi. Es hatt aber auch D. Luther ebē auff dise meinung recht vnd war geschrieben/ daß von dem Leib/ der Sacramentlichen Verenigung wegen/ gesagt werde/ was eigenlich dem Fleisch zugehört: in deme aber ist er betrogen worden/ daß er dises auff der Sacramentlichen Vereinigunge/ darreichunge vnd empfahunge vnd warhafftiges vnd thätliches aller/ so wol des Leibs vnd Bluts des Herren/ als des Brots vnd Weins Substantzē gleich bestehndes wesen (coexistentia) gezogen hatt. Welche die warheit vñ eigenschafft des Leibs Christi/ in keinem wege durch auß nicht zulasset: vñ wañ sie auch schon nachgeben würde/ könte sie doch vns zu diser geheimniß Geistlichem nutze/ dz ist/ den geistlichē Leib auffzurichtē vñ zunehren/ nichts dienē vñ helffen. Demnach was S. Andreas darzu setzet von der vergleichunge/ so er vermeint/ daß sie in deme vnd zwar sehr wol bestehe/ dz/ wie der Leib Christi mit dem Brot geben wird/ er auch also mit dem Munde empfangen werde: ob nuh diß schon so war were/ als falsch es ist/ könnte es doch meiner Thesi vnd meinūge nichts nemen: dann ich in derselben meiner Thesi nicht rede von deme/ so auff das Geben vnd Empfahen/ sondern so auff die Empfahung vnd den Nutz/ welchē man auß der Empfahung erlanget/ gerichtet ist. Vnd weil diser Nutz gantz auff der Geistlichen vnd nicht der Leiblichen Speiß bestehe/ habe ich nicht vnbillich geschlossen/ daß derselben Speiß Niessung auch Geistlich vnd nicht Leiblich sein musse/ vnd dessenhalb nicht mit dem Munde/ sondern mit dem Gemüt vñ Glauben verrichtet werde: doch mit angehenckter pfande/ so sich zu diser Geistlichē Niessung vñ Empfahūg am besten schicket/ nämlich dē Mündlichē Essen vñ Trincken d zeichē: in welcher eusserlichen Form vñ gestalt/ nicht aber in d sach selbß/ so dargereicht vñ empfangē wird/ d vndscheid d Sacramēt vñ des einfältigē gepredigtē worts endlich besteht.

Darauff magstu sehen/ was wir drobē in der antwort auff die 4.

andere Widerlegung vnsers fünfftē Gegensatzs gesagt haben.

55. Gleich als wann der/so verblümte wort braucht/ liegen müsse/vnd nicht/was allein dem Gläuben vnd dem Gemüt gegenwertig ist/warhafftig vnd mit der that selbß demselben zugegen sey: vnd diß/so Geistlich durch den Glauben empfangen wird/ nicht warhafftig vnd mit der that selbß empfangen werde. Daß aber mit verblümter rede gesagt werde/daß Gemüt esse vnd trincke/erweiset die Sach selbß/es werde der Leib des Herren mit der that selbß wesenlich zugegen oder abwesend gehalten. Vnnd daß S. Andreas kein außzug suche/daß er hie nicht von des Gemüts/ sondern des Mundes essen vnnd trincken im Nachtmal deß Herren rede vnd handele: gib ich jme darauff antwort/ daß mit keiner billichkeit möge abgesprochen werden/ daß disegestalt (deren wegen Augustinus sagt/ daß das gebott des Herren im 6 cap. Johan. von dem essen seines Fleischs/ vnd trincken seines Bluts/ verblümmter weise zuuerstehen sey) auch in dem brauch des Herren Nachtmals gelten solle/weil eben von einem Fleisch/vñ eben von einem Blut an beidē orten gehandelt wird/ vnd eben so erschröcklich vñ lästerlich ist/sichtbarlich als vnsichtbarlich menschen Fleisch/ so wesenlich gegenwertig/ mit dem mund essen/vnd Blut/so wesenlich gegenwertig/mit dem mund trincken.

6. Das seind nur blawe Dünste vnd rechte Verblendungen. Dann es ist die Persönliche vereinigung der Sacramentlichen zusammenfügung auff alle weise gantz vnd gar vngleich: vnd seind zwo gantz vngleiche Naturē/die Gottheit vñ die Menschheit/daher die vngleichheit der Geburt Christi entspringt. Das Fleisch aber vnd das Blut Christi/so weit sie leibliche/ materlich vnd nach jrer natur vmbschriebene vnnd räumliche ding seind/ kömmen sie mit dem Brot vnd Wein der leiblichen dingen erklärung vnd beschreibung gäntzlich vberein: vnd müssen deßhalbē mit einander vnd auff gleiche weise vnd gestalt gegenwertig sein/so jnen die wesenliche vnd in der that selbß warhaffte gegenwart/wie auch disen vnd jenen/zugeschrieben wird: Daher dann auch dises notwendig folgē wird/dz sie nicht vngleicher/wil geschweigē/gar wid einander gerichter masse dē munde kōnen gegeben vñ mit demselben empfangen werden: das Brot nämlich vnd der Wein natürlicher/ sichtbarer vnd empfindlicher weise/ der Leib aber vnd das Blut Christi vnsichtbarlich/ vnräumlich vnd vbernatürlich.

Gleich/

Gleich vngereimte vnnd offenlich falsche sachen kommen hie 7.
wider auff die bañ. Sann weil der Leib Christi dazumal/als er
das Nachtmal einsetzte/ein Natürlicher Leib ware vnnd noch
nicht glorificirt vnnd herrlich gemacht/ja vil mehr seiner er-
niederung am aller nähesten: ist darauß vil des weniger gläub-
lich/daß Er in einiger widernatürlichen gestalt/demselbigen
Heiligen Brot sey zugegen gewesen/oder von den Aposteln ha-
be mögen empfangen werden/also daß er auch keine Vbernatürs-
liche/wesenliche vnnd thätliche bey dem Brotte gegenwart oder
empfahung/sondern allein diese Geistliche/so wir halten vñ glau-
ben/zugelassen hat. Sann diese ist die warhafft vnd kräfftigste/so
aber weder dazumal dem Leib Christi/so warhafftig Natürlich
vmschriben/noch sterblich/vnnd bey seinen Jüngern am Tisch
thätlich vnd räumlich sitzende/etwas benommen: Noch jetz dem
glorificierten/vnnd wiewol vber alle creaturen erhabenem/doch
nach allen eines waren Leibs wesenlichen eigenschafften/in der
warheit Natürlichen/im wenigsten nicht entziehet. Ist aber deñ
jrgent ein andere Sacramentliche Vereinigung oder Empfa-
hung/dann die/so alß das Heilig Nachtmal erstlich ist von Chri-
sto eingesetzt worde/gewesen ist? Demnach weil notwendiglich
muß geschlossen werden/daß/wie die Geistliche zusammenfü-
gung der glider Christi mit dem Haupte/durch das mittel seines
mitgetheilten Fleisches/auch eine solche gestalt vnnd weise/sein
Fleisch zuempfahen/solle sein vnd gehalten werden: Es sey aber
diese zusammenfügung gantz Geistlich/vnnd bestehe in der er-
greiffunge/so allein durch den glauben geschicht/ohn alle we-
senliche des Leibs Christi zu vnsern Leiben/oder vnser Leibe zu
seines Leibs näherunge oder eins oder des andern berürunge:
siehet man doch/daß auch hie kein/weder im Wort/noch in Sa-
cramenten/warhafftiges des Fleischs Christi mit dem Brott
(Coexistentia) gleich gegenwertiges wesen/oder leibliches vnnd
Mündlichs essen vnd trincken erfordert werde?

Wer aber ist aber jemals vnder den vnsern so vbel im Hirn 8.
verwahret gewesen/daß er die außtheilunge oder empfahunge
des Leibs Christi nur für ein bedeutunge oder anbildunge/ge-
halten habe. Endert derohalben S. Andreas eintweder auß vn-
wissenheit oder Schmähesucht die hauptfrag/darauff der gantz
handel besteht/vnd was ich von der vereinigung/welche die Zei
chen mit den Sacramentlich verzeichneten dingen vnder sich ha-
ben (welche auch nicht dem Munde sondern dem Gemüt vnd

Glauben deren/ so dazu gehen/ im Wort der verheissung zuuerstehen vnnd zuglauben/ fürgestelt werden) gesagt habe/ auff die weiß der außtheilung vnd empfahunge.

9. Auff den ersten Theil diser Widerlegung habe ich erst geantwortet: was mag aber vngereimters/ dann der ander theil ist/ fürgebracht worden? Dann was solt hindern/ daß diß/ so in deme/ daß eins (mera relatione) gantz auff das ander weise/ bestehet/ nicht solt warhafftig dargegeben werden/ ja bißweilen auch wol sichtbarlich vnd greiflich. Also vbergibt sich der Eheman seinem Weib durch ein gegebenen Ring: So einem ein Schlüssel gegeben wird/ wird jm auch die besitzung des Hauses gegeben vnd eingeraumt: Vnd/ daß ich zu vnser sach deß näher komme: Also wird durch die stim̃ vnd Predig des Euangelij/ damit warlich Christus auff keine andere weise/ dañ (Relationis modo) wie eins auff das ander siehet vnd gerichtet ist/ vereiniget/ der Herr Christus zuniessen vnnd das ewig Leben in jm warhafftig dargebotten/ vñ wird in solcher gestalt das Euangelium allen Gläubigen ein gewiß vnd kräfftig instrument vnd werckzeug der ewigen Seligkeit. Also hat es in dem H. Tauffe ein gestalt des Wassers/ als des zeichens/ vnd des Bluts Christi/ als des bezeichneten dings/ deßgleichen der eusserlichen/ vnd der Sünden abwäschung/ in deme eins gleicher vnd gar nicht vergeblicher Sacramentlicher weise auff das ander siehet vnd weiset. Vnnd werden dieselben bezeichneten sachen/ wiewol Geistlich/ so warhafft gegeben/ vnd durch den Glauben empfangen/ als warhafftig/ leiblich vnd empfindlich die Besprengunge des wassers/ mit anrüffunge des Vatters/ Sohns vnd H. Geists/ geschicht/ vnd dabey gebraucht wird.

10. So weit seind wir von deme/ daß wir diſe S. Andree Verzeichnisse läugnen wolten/ daß wir auff keinem andern fundament nicht füssen vnnd gründen/ weil wir in den Sacramenten eine Geistliche/ vnnd doch gewisse vnd warhafftige der Zeichen/ so auff Erden/ vnd der bezeichneten dinge/ so im Himel/ Vereinigunge/ vnnd derselbigen/ (wiewol sie so weit mit jrem wesen von vns seind/ als die wonungen der seligen vber alle Himmel von der Erden) durch den Glauben auß krafft des Heiligen Geists ergreiffung vnnd zueignunge halten vnnd glauben. Wir bekennen aber gleicher weiß/ daß die Vätter durch einerley Glauben/ welcher ist ein gewisse zuuersicht deren dinge/ so zuhoffen seind/ vnnd auß eben desselbigen Heiligen Geistes krafft/ eben

diſe

diſe Speiß geeſſen/vnd eben diſen tranck getruncken haben/wie wol ſie dazumal in der that ſelß noch nicht waren/welcher ſpeiß tranck wir jetz/wiewol ſie mit jrem weſen gar weit von vns abweſend ſeind/durch andere zugethane Zeichen alſo genieſſen/ daß wir ſie eſſen vnd trincken/das iſt/Geiſtlich empfangen/vnd vns auff das aller kräfftigſte appliciern vnd zueignen. Demnach nemen wir es daher/daß wir ſagen/daß ſie/die Vätter/ſchon dazumal des Opffers Chriſti/wiewol es noch nicht ins werck verſetzet war/vnnd vnſerer darauß herflieſſenden Erlöſunge/ſeind theilhafftig worden/dieweil ſie nämlich die ding/ſo zu ſeiner zeit ſolten volbracht werden/ſchon dazumal mit den augen des Glaubens gegenwertig im Wort vnd jren Sacramenten geſehen vñ angeſchawet haben: wie dann wir auch eben diſes Opffer/wiewol es jetz verrichtet vnd geſchehen iſt/vnd den Herrn Chriſtum ſelbß/ob er wol nicht mehr am Creutze hanget/doch gleich als wann noch ſein Blut vom Creutze tropffete/in dem Wort des Newen Bundes vnnd ſeinen Sacramenten/mit gleiches Glaubens augen ſehen vnd anſchauwen/vnd durch denſelbigen Glauben jhn alß mit einer hand ergreiffen.

Zehlet aber S. Andreas den weſenlichen Leib Chriſti vnder die inſtrument? Ich glaube es nicht/weil er/der Leib/die ſach ſelbß iſt/ſo mit zugethanen inſtrumenten als Mitteln vns geſchenckt wird. Wenn dem alſo iſt/warzu dient vns dann diſe mündliche/ſo Er jme für vñ einbildet/des Leibs Chriſti nieſſunge? Vil mehr/ſo er im H. Nachtmal des Herrn nicht andere inſtrument ſo für ſich ſelbß beſtehen/anzeigt/dann das Brot vnnd den Wein/Warumb ſetzet er nicht auch allein die euſſerliche deren dingen außtheilung vnd Empfahung vnder die inſtrumentliche Sacramentliche Bräuch vnd Ceremonien? darum/wird S. Andreas ſagen/daß Chriſtus vber diß noch ein andern inſtrumentlichen/Sacramentlichen Brauch verordnet hat/nämlich auch ſeines Leibs euſſerlich vnd mündliches eſſen. Was iſt aber das anders/dann wider zum anfang kommen/das iſt/eben diß dauon der ſtreit iſt/als probiert/richtig vnd war/zu ſeinem vortheile vnd behelff annemmen vnnd brauchen. Derhalben was S. Andreas alhie ſchreibet/verneinē wir nicht allein gar nicht/ſondern dagegen/ſo es recht verſtanden wird/halten vnnd zeugen/daß er ſeine Weſenliche Gegenwart vnnd Mündliches Eſſen zu widerlegen vnd vmbzuſtoſſen/nichts beſſers vnd richtigers hette können fürbringen.

Die fünffte Lehr Theodori Bezæ, Was das H. Abendmal wircke vnd außrichte.

ES ist offenbar / daß nicht vmb des [1] Brots vnd Weins willen / sondern dem Menschen zum Heil das Heilig Abendmal gestifftet seye. Darumb so ist diß eigenlich sein wirckung / daß es dem Menschen / so da wirdig / das ist / mit bußfertigem gläubigen Hertzen darzu gehet / zu seinem ewigen Heil / durch die stärckung der Geistlichen vereinigung mit Christo dienen soll / das es / nämlich / also zugehet: Daß / wie in einem natürlichē Leib / der mit der Seele vereiniget ist / alle glider natürlich mit dem Haupt vereiniget seind / vñ von demselbigen die empfindniß vnd bewegung empfangen: Also empfahen auch alle die / so mit Christo Geistlich vereiniget seind / alle Geistliche gaben / so der widergebornen eigen seind / vnnd endlich auch das ewige Leben / welches vom Haupt Christo in die vereinigte Glider herfleußt / daß sie solches / je lenger je mehr / theilhafftig werden. So auch der vrsachen ein jedes für sich selbs / seine glider vnd sämptlich ein Geistlicher Leib genennet werden / daher denn auch durch den Heiligen Geist die Gab der Liebe gemehret wird. Dann so die glider von einander getrent / vnnd abgesöndert werden seien / sie kein ganzen Leib machen / noch eines einigen Haupts glider sein können.

1 Wiewol das Heilig Abendmal nicht vmb des Brots vñ Weins willē eingesetzt ist / so hat es doch Christo gefallen / mit dem Brot vnnd Wein sein Leib vnnd Blut Sacramentlich zuuereinigen / vnd allen denen / so das Sacrament empfahen / mitzutheilen / wie seine außgetruckte wort lauten: Nemmet / Esset / das ist mein Leib / ꝛc.

Die ander wirckung deß Heiligen Abendmals ist die verdamniß deren / die vnwirdig / das ist / so eintweder mit vnuerstand dises Geheimniß / oder mit lauter vnglauben vnd vnbußfertigkeit darzu gehen. Welchs verdamniß aber [2] nicht von dem Abendmal selbß / sondern dem vnwirdigen gebrauch dises Sacraments fleußt / vnnd also zufälliger weise auß dem Abendmal folget.

2. Christus ist im gebrauch des H. Abendmals / in den Vnbußfertigen Gästen nicht müssig / sondern er wircket so kräfftig vnnd mächtig das Gericht in den Vnwirdigen als leben vnnd trost in den Wirdigen. Dañ Er ist nicht allein ein geruch des Lebens zum Leben / sondern auch ein geruch des Tods zum tode / 2. Corint. 2.

Auff

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

DAs heisset aber nicht vnser sachen widerlegen/ sondern widerumb zum anfang greiffen: als gleich wen S. Andreas gnugsam probiert vnd erwiesen hette/ daß dise wort Christi/ Nemmet/ Esset/ Trincket/ (welche Er in der Predig des einfältigen Worts durch ein verblümmte red zuuerstehen zulasset) im Heiligen Abendmal des Herrn nach dem Buchstaben/ nicht anders/ vom Fleisch vnnd Blut des Herrn Christi/ dañ vom Brot vnd Wein/ gebraucht werden. Dise Fantasey aber haben wir mit guten/ satten/ gewissen gründen vñ vrsachen/ so wir auß der immerwerenden eigenschafft vnd warheit des natürlichen Leibs Christi/ vnd von desselbigen warer Himmelfart vnnd Widerkunfft/ vnnd endlich auß zweien gantz warhafftigen (Axiomatis) Richtsprüchen genommen/ jetz schon offt widerleget: Das eine Axioma oder vnzweiffenlicher Spruch ist gewesen/ Daß einem Leibe so warhafft natürlich ist/ wie Christi Leib ist/ ob wol glorificiert vnd herrlich/ die (antiphysica) Widernatürliche Ding/ das ist/ durch welche eines natürlichen Leibes wesen vnnd eigenschafft auffgehaben wird/ mit warheit vnnd rechtmässiger gestalte nicht können zugeschrieben werden: Der ander/ damit wir obgedachtes erwisen/ ware diser: Daß ohn allen außzug/ vnter zweien widerwertigen gegeneinander gestelten dingen notwendig eins musse falsch sein: vnnd deßhalben daß sie Gott beide zugleich nicht könne wöllen/ nicht darumb daß er nicht Allmächtig sey: sondern vil mehr dz er nicht zugleich könne nicht wöllen/ wz er wil: vñ wölle/ wz er nicht wil: Weil er warhafftig ohn alle veränderung vnwandelbar Allmächtig ist.

Daß aber hie S. Andreas bekent/ daß das Nachtmal des Herren nicht wegen des Brots vnd Weins/ sondern der Menschen halben eingesetzt sey/ so schaw er auff/ wie dises mit seiner wesenlichen/ vnnd thätlichen/ vnnd wo man jm glaubt/ schier gar persönlichē des Leibs vnd Bluts des Herrn in/ vnder/ oder mit dem Brot vnd Wein vereinigung/ vbereinkomme/ vnnd sich reime. Dann/ was die belangt/ so wirdiglich zugehen/ daß sie den Leib Christi essen/ vnd sein Blut trincken: vnd sie also sein Geistlich glid werden/ so da nämlich durch seine Krafft vnd Gnad regiert wird (es sei dañ sach daß S. Andreas wölle/ dz die Glaubē

gen / wie sie mit dem Mund / seiner meinunge nach / den Leib Christi essen / sie also auch mit jhrem Leibe wesenlich vnd thätlich an seinem Fleisch vnnd Blut hangen) wird vil ein ringere wirdigkeit sein / dann so gar genaw / innerlich / vnd vnabsönderlich mit seinem Leib vnnd Blut ein wesen zugleich haben: daß gleich wie wegen der Persönlichen vereinigunge / diser angenommene Mensch Gott ist / vnnd Gott das Wort ist Mensch / vnnd wo er ist / da ist er gantz / das ist / Gott vnd Mensch: also sey auch wegen der Sacramentlichen vereinigunge / diß Brot der Leib Christi / vnnd diser Wein das Blut des Herrn: so nämlich / mit gleicher gestalt zureden (so sie (inusitatam) Vnbräuchlich nennen) vnnd wo gesagt werde / Das ist Brot / das auch müsse gesagt werden / Das ist wesenlich der Leib vnnd das Blut Christi. Was aber die betrifft / so vnwirdig hinzugehen / wird nicht allein ein schlechtere wirdigkeit sein / sondern auch die höchste vnd eusserste vnglückseligkeit.

2. Es vnterscheidet D. Andreas dise sein Geistliche Niessung des Herrn Christi / so im einfältigen / durch den Glauben angenommenes vnnd ergriffenes Wort geschicht (von welcher sach wir in vnserem Ersten Gegensatz vil mehr geredet haben) von der Sacramentlichen / nicht allein was die eusserliche gestalt vnd den Brauch belanget / sondern thut es auch in der that selbß: als gleich wann in dem einfältigen wort / wie auch im Tauff / allein die Gutthaten Christi wie sie durch den Glauben empfangen / also durch den vnglauben / wie auch das gepredigte wort vnd das eusserlich abwäschen im Tauff / verachtet vnd vernichtet werden: in der Sacramentlichen Empfahung / aber auch das wesen des Leibs vnd Bluts Christi selbß von den Wirdigen / vnd Vnwirdigen mit dem munde / jhenen zum heil / disen aber zum verderben / empfangen werde. Wird derhalbē von jm der Spruch Pauli / auß der andern Epistel zu den Corinthiern im andern Capitel im sechzehenden versicul / vbel vnnd falsch gezogen vnnd geboßgen / So wir sagen / daß der Apostel allein von der Einfältigen predig durch das Wort / rede. Wann aber diser Spruch des Apostels in weitläuffigerm verstand / so wol von der einfältigen Predig des Euangelij / als von der außtheilung der Sacrament / verstanden wird / so hat sich D. Andreas mit seinem eignen netz vnd garn selbs verstrickt vnd gefangen. Dann weil der Apostel zwischen beidē Niessungē / weder wz die sach selbß / noch des / so zum End eintweder des Lebens oder des Todes reichet / kein vnderscheid

scheid machet/ sondern gleiche wort an beidē orten brauchet/ wer wolte nicht sehen vnd verstehn/ daß mit den wortē des Apostels das wesen Christi nicht weniger in der einfältigen predig des Worts vnd in dem H. Tauff als im Nachtmal des Herrn dargebotten vnnd gegeben werde? Welches S. Andreas trucken verneinet/ in deme er diselbe von allein der Gutthaten Christi Empfahung vnderscheidet.

Die sechßte Lehr Theodor. Bezæ, Von den vrsachen der heilsamen Wirckung des H. Abendmals.

In disem Geheimniß vnderscheiden wir die vrsachen also: daß wir die gemeinschafft vnnd vereinigung mit Christo der vnendlichen vñ vnaußsprechlichen Krafft des Heiligen Geists aller dings zu schreiben/ welches S. Paulus d vrsachen ein groß Geheimniß heisset. Alle Himlische gaben aber/ von welchen wir gesagt haben/ vnd endlich auch das ewig leben/ so woll des Leibs als der Seelen/ glauben wir/ daß sie von dem einigen Christo/ Gott vnnd Menschen/ für vns gecreutzigt/ vnnd im Fleisch vber alle ding erhöhet/ herkomen/ wie es Gott der Allmächtig Vatter verordnet hat.

Die Vrsachen aber/ welche Gott/ als werckzeug/ gebraucht/ seind/ souil Gott belangt/ zum theil der Hirt (das ist/ der Kirchendiener) welcher alles das/ was Er bei disem handel thut/ im Nammen vnnd auß Befehl Gottes handelt: zum theil die wort der einsatzung/ zum theil die eusserliche zeichē vñ Ceremoniē bey disem Sacrament: Aber so vil vns belanget/ der 2 Glaube/ welcher als ein geschenck vō Gott eingepflantzt wird. Wir lehren aber/ daß Gott disen werckzeug also gebrauche/ daß wir doch dēselben 3 kein innerliche werckliche krafft zuschreiben/ sondern das Gott/ was Er allein in vns handelt sollichs durch sie bezeuge/ nämlich diſe Geistliche vereinigung mit Christo/ vnd was wir auß derselbigen erlangen.

1. Wiewol Christus durch dē Heiligē Geist wircket/ so hat er doch im Heiligen Abendmal nicht gesagt: Nemet/ esset/ das ist der Heilig Geist/ sondern/ das ist mein Leib/ darumb ist das Fleisch Christi keins wegs diser krafft vnnd wirckung zuberauben/ vnd allein dem Heiligen Geist zuzuschreiben/ dann das Fleisch Christi ist auch diser Göttlichen krafft theilhafftig worden/ daß es lebendig machen kan.

2. Die Sacramentliche empfahung des Leibs vnd Bluts Christi geschicht nicht allein durch dē Glauben/ sondern auch mit dem leiblichen Munde: dann Christus sagt: Nemet/ Esset/ das ist mein Leib/ vnd sagt nicht/ Nemmet vñ Glaubet

3. Wann diſe innerliche krafft den Sacramentlichen zeichen entzogen wird/ so ist die Substantz des Sacraments getrennet. Dann Christus bezeugt nicht allein/ sonder wircket auch/ vnnd erzeugt diſe krafft im Gebrauch des Sacraments.

4. Das widerspil ist war. Dann diſe zwen Artickel bedörffen einer ſtarcke beweiſung/welche dē Sacramenten die Göttliche krafft entziehē/ ohn welche ſie nicht Sacramenta ſeien/welche beweiſung ſie in Heiliger Schrifft nicht finden werden.

Diſe zwen 4 letſte Artickel/halten wir darfür/daß ſie keiner beweiſung bedörffen.

Mümpelgarten den 22. Martij/Anno 1586.

THEODORVS BEZA, Diener der Kirchen zu Genff.
ABRAHAMVS MVSCVLVS, Diener der Kirchen zu Bern.
ANTONIVS FAIVS, Diener der Kirchen zu Genff.
CLAVDIVS ALBERIVS, D. Profeſſor der Philoſophien auff der Hohen Schul zu Lauſanna.
PETRVS HVBNERVS, Griechiſcher Sprach Profeſſor/ auff der Schul zu Bern.

Auff die nebengeſetzten Widerlegungen.

1. Heiſſet aber das mit ernſt diſputieren/oder nur ſonſt/in einer ſo wichtigen ſache/ fantaſey vnd ſein kürtzweil treiben? Chriſtus/ſagt S. Andreas/habe nicht geſpörchen/das iſt der H. Geiſt. Vnnd warumb wolt Er alſo ſagen/oder wahin muſt es dienen? Daß aber der Heilig Geiſt/die dritte perſon/meine ich/der H. Treifaltigkeit/des Vatters vnd des Sohns weſenliche vñ ewige krafft ſey/von beiden außgehende/welches werck vnnd wirckung ob wol nicht abgeſöndert/doch vnderſcheiden iſt/als vns wider vnd newgebären/erleuchten/in alle warheit leyten/ermahnen/tröſten/vnnd endlich alle Geiſtliche bewegungen in den Heiligen erwecken/vñ ſonſt mannigerley Gaben außtheilen. Wo ſolches Doctor Andreas verneinen wolte/wolte ich jn nicht wert halten/daß ich weiter ſolte mit jhm diſputiern. Denn es wird weder des Vatters noch des Sohns Perſon etwas genommen in deme/ſo dem Heiligen Geiſt zugeſchriben wird/weil er von jhme dem Sohne vnd dem

dem Vatter gesendet wird / vnd Christus außtrucklich gesagt hat: Er wirds von dem meinen nemmen/vñ euch lehren. Nicht daß vnter den Personen ein vngleichheit gehalten werde / sondern daß in beförderunge vnsers Heils jre wirckunge vñ werck eigenlich / so wol als die Personen / vnderscheiden werden/ welches bey den Schullehrern / wiewol verwirrt genug/ doch recht vnnd in der warheit gelehrt wird. Was aber jetzt die krafft vñ macht des Fleischs Christi belangt/da sey weit von vns/daß wir demselbigen im wenigsten etwas nemmen vnd entziehē wolten. Man muß aber vorsichtiglich vñ mit rechtem verstande sehen/daß der Gottheit des Worts die Göttlichen / vnd dagegen der Menschheit die Menschlichen Wirckungen mit solchē vnderscheide zugeschriben werdē / dz weder mit dē Nestorio die Person getheilt werde/noch mit dē Eutychete die Naturē selbß/oder derselbigē wesenliche eigenschafften vermischet werden:oder mit den Monothelitischen ein einiger will vnd wirckung gehalten werde. Was aber allhie S. Andreas heimlich verschlage / wird sich in seinen Artickeln von der Person Christi besser vnd klarer sehen lassen.

Es ist jetzt wol das sechste mal/daß ich mit beschwerlichem 2.
wesen des widererholeten Anfangs vmbgetrieben werde / vnd ein ding wol tausentmal hören muß.

Wohin ist dise Widerlegunge gerichtet? Dann meine Thesis 3.
oder gesetzte Schlußrede handelt von denen vrsachen / so als Werckzeug gebraucht werdē/welcher wir/so vil Gott belanget/ vier gesetzt haben / nämlich den Hirten oder Kirchendiener der da redet/vnd enserlich verrichtet / was Gott befohlen hatt: die wort der einsatzung lautter vnd verständlich erkläret:des Brots vnd Weins heilig zeichen:vñ endlich die Sacramentlich Bräuch vñ Ceremonien. Was aber vns belanget / haben wir derselben vrsachen nur eine gesetzet / nämlich den Glauben. So nun S. Andreas etwas innerliche wirckliche krafft den Instrumenten od Werckzeugē zuschreibet/ so richtet er ein rechten Götzenkram auff. Dann das stehet dem einigen Gott vnd der Gottheit allein zu/vnd ist allein sein Werck/das Heil in den Hertzen der Menschen zu wircken. Derhalben Johannes der Täuffer zwar den Tauff des Wassers/das ist/den enserlichen/jme selbß als einem Diener/den innerlichen aber Christo/als dem Herrn nicht zwar abgesöndert/sondern vnderscheiden zuschreibt/ Matt.3. ver. 11. wie auch Petrus 1. Pet.3. ver.21. Vnd Paulus redet zugleich auch

ohn allen außzug von dem gantzen dienst des Euangelij also/ 1. Corinth. 3. vers. 7. den worten aber irgent einige andere krafft zulegen/dann des der da redt / oder dessen / in welcher namen der Hirt oder Diener redet/Gemüt vnd Willen zuerklären/ gehört den Zaubern vnd Warsagern zu. Demnach so ists auch eine lautere Abgötterey/so man den Heiligen Zeichē/als dem Wasser im Tauffe / vnd dem Brott vnd Wein im Heiligen Abendmal/so auß Gottes eingesatzter ordnung dazu gehörē/oder den Heiligen Ceremonien / in gedachter zeichen Brauch / einige innerlich krafft/so in vns wircket / zuschreibet: weil auch den Engeln selbß/wil geschweigen den dingē/ so kein leben haben/oder wie die Sophisten redē/dem werck(operi operato)so allein bloß für sich selbß ohn Glaubē verrichtet wird / dgleichē etwas nicht solte zugeschrieben werden. So ist nuh noch der Glaub vberig/ warlich der aller kräfftigste Werckzeug / wird aber allein durch Ergreiffen vñ Empfahen / so von Gott den Heiligē geschenckt wird/vnd die einige Göttliche Krafft / dem Gemüt der Gläubigen insinuirt vnd eingeben/ vnd ist sonst zu nichts anders geschickt vnd kräfftig.

4. Thut derhalben nichts zur sach/was vns hie S. Andreas entgegen setzet/ daß Christus seine Krafft im Brauch des Sacraments/nicht allein mit eusserlichen Instrumenten bezeuge/sondern auch in den hertzen der Gläubigen erweise vnd sehen lasse. Welches vnder den Vnsern keiner niemals in einiger abrede gewesen ist. Wo er jhme aber irgent ein andere Sacramentliche/ innerliche vnd Geistliche Krafft imaginirt vnd einbildet / so erkläre er sich weiter vñ richtiger/daß wir jhme eintweder ein zustimmenden beyfall geben/ oder/ wie wir gemeinlich in andern thun müssen / so es die warheit leidet vnd erfordert / jhme mit rechten Schrifftgründen wissen zubegegnen.

Beschluß/welchen D. Jacob Andreæ seinen außgangenen Gesprächshandlungen vom H. Abendmal angehencket.

NAchdem nun der erst Artickel/ nämlich/ vom Heiligē Abendmal/abgefertiget worden/haben die Wirtembergische Theologen ein besondere Schrifft(wie sich die Herren Collocutores mit einander verglichen) auff

auff das kürtzest verfasset/darinen sie angezeigt/in welchen stücken der Leh: von des Herren Abendmal sie mit jren Widersächern einig/oder noch vneinig seyen: haben auch darinnen den weg angezeigt/wie sie darfür hielten/daß mit vnuerletztem Gewissen/vñ der Göttlichen warheit nichts begeben/ein Gottselige/Christliche Einigkeit möchte angestellet werden. Als nun solche Schrifft jhrem Gegentheil/D. Beze vnd seinen Brüdern vbergeben/haben auch sie jhr meinung in einer kurtzen Schrifft begriffen/vnd den Wirtembergischen Theologen in gleicher gestalt zugestelt. Nachdem sie sich aber vber solchē beyden Schrifften mit einander nicht vergleichen können/hatt je ein theil dem andern sein Schrifft widerū zugestelt. Vñ ist bey disem Artickel kein fernere vergleichung zwischē beydē theilē gesucht worden. Dañ alles/was die gantze zwispält bey disem Artickel antrifft/zñ theil in den zu beydē theilen vbergebnē vñ offenlich abgelesnē Schrifften verfasset/zum theil aber im gehaltenen Gespräch also erkläret/daß ein jeder auch rings verstands leichtlich sehen können/warinnen beyde theil mit einander einig oder vneinig seyen. Deßgleichen auch ist der weg richtig angezeigt/welcher gestalt ein Gottselige/Christliche Einigkeit getroffen vnd auffgerichtet werden möchte.

Auff vorgehenden Beschluß Bezæ Antwort.

DJß letste stücklin/so S. Andreas disē Gesprächshandlungen angehencket/habe ich der vrsachen halben hieher setzen wöllē/dz ich nicht eigenlich wissen möchte/ob ich disen Gegenbericht/so auß tringender nott auff nähest künfftige Franckfurter Messe in Truck komen muß/zuuerfertigē sonil zeit haben würde/als zu diser gantzen Disputation wie sie von jhme colligirt vnd beschrieben ist/zu durchlesen vnd zu widerlegen wolt von nöten sein. Es ist aber an dem sonderlich vil gelegen/daß jederman bey dem augenschein sehe vnd wol verstehe/was die für ein friedliebend Gemüt tragen/so solches zanckfewr immer schüren vnd mit angelegten Schmidkohlen stärcken vnd erhalten. Weil derhalben in einer jeden rechten Disputation vnd Gesprächshandlunge/fürnemlich zubestellen ist/daß man wisse/von was sachen eigenlich gehandelt/vnd was die hauptfrag sey: demnach dz man im vnderreden von der fürgelegten Frage nimmer zu weit abweiche vnnd außschweiffe(

Note de corruptionibus sanctorum consensionis patrum dimissis

welche zwey Stück wir von S. Andrea niemals haben erhalten mögē/in deme er immer von einem auff das ander gefallen/seine eingeführete argument vñ vermeinte Gründe auff ein hauffen getrieben/vnd durchauß nichts syllogisticè oder mit kurtzen Schlußreden gehandelt) hatt vns für gut angesehen/ vnd zum Handel nicht vndienlich/so nach eines jeden Hauptpunctē gehaltener vnderredunge mit einer kurtzen von beyden theilen gestellter Schrifft verfasset würde/in welchen sachen wir einig/ vñ in welchen wir noch streittig weren. Dann also verhoffeten wir/ daß zū theil denen möchte begegnet werden /so sich selbß vñ andere beredē/ dz/als were sonst nicht zancks gnug in dē Kirchen/ wir auch in vilen stucken nicht einig seyen / bey welchen wir doch in höchstem Consenß mit einander zufriedē. Vñ wir auch dēnach nur disen nutz auß disem Gespräch darvon brächten/ daß/ wo man nuh gewiß were/dz nur etliche stücke in streit gezogē würdē/ ohn schadē des Fundamnets in d Lehr vō Abendmal / wol rühig bleiben möchtē/die hertzē allgemach zufriede gestellet/vñ einer mit dē andn vnd vns sich vertrawlicher hielte vñ vertrüge. Aber es ist auch vergebēs gewesen/ weil wir zwar zū theil auß dē gegengesetzten vñ schrifftlich vbergebnē Artickeln / zum theil auß gehaltener Disputation fleissig auß vnd zusamen gezogene Hauptpuncte /in denen wir mit jhnen nicht einig/offerirt vnd vbergeben: Sie aber die vnsern zum theil von vns nicht angenommen/zum theil etliche der jren/ so sie vns schon vbergeben/ bald wider zu jhren handen abgefordert. Hatt mich derhalben für gut angesehen/dise eben allhie zuverzeichnen / auff daß alle gutthertzige Leser verstehen mögen / mit was trew dises alles von vns gehandelt worden sey/ vnd welche vnder vns von beyden theilen zu diesem Gespräch ein freundlich/auffrichtig/ vnd friedliebendes Gemüt gebracht vnd darinn erzeigt haben.

Warinn die Collocutores/in gehaltenem Gespräch vom Heiligen Abendmal einig oder nicht einig.

ZWischen den Ehrwirdigē Herrn Collocutorn/ den Wirtembergischen an einem / vnd der von Bern vñ Genff/anderm Theil/so auff des Durchleuchtigen Fürsten vñ Herrn/Herrn Friderichs Grauen zu Wirtem-

emberg vnd Mümpelgarten / Gnädiges begeren zusammen kommen. Als sie zu beyden theilen protestirt / daß sie als Priuat-Personen für sich selbß handeln vnd reden / vnd niemann hiemit etwas preiudicirt oder vbergeben haben wolten / ist im Artickel vom Heiligen Abendmal des Herrn / von zweyen Puncten / nämlich von der Sacramentlichen Gegenwart / der Zeichen vnd der Bezeichneten dingen / vnd derselbigen Empfahung vnd Niessunge / gehandelt worden.

Was den ersten Punct anlanget / ist man zu beyden theilen einig worden.

DAs Sacrament des Herrn Abendmals begreifft in sich zwey ding / die Zeichen / vnd die ding so bezeichnet werden. 1.

Die Zeichen seind nach der Einsatzunge des Herren Brot vnd Wein: die ding aber so bezeichnet werden der Leib selbß / so für vns gegeben / vnd das Blut selbß / so für vns vergossen. 2.

Die Gutthaten Christi in dem ordenlichen Brauch diser H. Handlung seind von Christo / von welchem sie herkomen / nicht abgesöndert. 3.

Dise zeichen vñ bezeichnete ding werdē auff kein andere weise / dann mit der Sacramentlichen Vereinigung zusammengefügt. 4.

Was Gott den Herren belangt / der sich mit vns alda in ein vertrag begibt / vnd allweg warhafftig ist / seind nimmer blosse Zeichen da / sondern diese beyde also Sacramentlich vereiniget / daß sie zu aller zeit allen denen / die hin zu gehen / Wirdigen vnd Vnwirdigen warhafftiglich dargebotten vnd gegeben werden. 5.

Auff diese meinung vñ den verstand / das ist / diser Sacramentlichē Vereinigung nach / haben die alten Kirchenlehrer diese art zu reden gebraucht vnd gesagt: Der Leib des Herren seie In / Vnder vnd Mit dem Brott. 6.

In folgenden Artickeln ist man nicht einig worden.

DAs die Ehrwirdigen Wirtembergischen Herrn Collocutores vermeinen vnd halten / daß in der Sacramentlichen Vereinigung so wol die Zeichen / als die ding / so 1.

bezeichnet werden/mit jrer Substantz in der that selbß auff Erden / wiewol nicht natürlicher noch räumlicher weise / jedoch warhafftig zugleich mit einander vnzertrenlich copulirt vnd zusammengefüget werden / vnd deßhalben dem mund aller deren / so hinzu gehen Wirdigen vnd Vnwirdigen außgetheilt werden.

Sie Collocutores aber vom andern theil lehren in der Sacramentlichen vereinigunge / in welcher eines auff das ander weisen vnd sehen muß / daß die ding so bedeuttet werden / das ist/der Leib vnd das Blut des Herrn/ nicht anderstwo jetzund/ dann im Himmel seyen vnd bleiben/welcher zeichen auff Erden seind/vnd deßwegen jene zwar dem Gemüt/diſe aber dē mund aller deren/so zum H. Abendmal gehen/außgetheilt vñ gegeben
2. werden.

Mit diſer weise zureden/In/Mit vnd Vnder dem Brot vnd Wein vermeinen vñ halten die Ehrwirdigen Wirtembergiſchen Herrn Collocutores/dz jre Sacramētliche/ weſenliche Vereinigunge der Substantzen auff Erden / ſolle verſtanden werden/ dadurch geſchehe/daß ſie beyde/nämlich die zeichen zwar natürlich vnd räumlich / der Leib aber vnd das Blut des Herrn weder natürlich noch räumlich / ſondern auff ein vnerforſchliche vñ vnergründliche weiſe/ warhafftig vnd zugleich auff Erden gegenwertig ſeyen/vnd dem munde aller ſo hinzu gehen / außgetheilt vnd gegeben werden.

Anders Theils Collocutores lehren/daß mit derſelben art zureden/kein andere Vereinigung/dann diſe(Relatiua)da eins auff das ander ſihet vnd weiſet/ angezogen vnd gemeinet werde.

Im andern Hauptpuncte aber/von der Sacramentlichen Empfahunge der Zeichen / vñ der bezeichneten dingen/iſt man in folgender geſtalte einig worden.

1. Die Zeichen/wie ſie allen/ſo wol Wirdigen als Vnwirdigē/ſo zum Abendmal des Herrn gehen/außgetheilt werden: werden auch alſo mit dem munde von allen/ ſo ſie nemmen/ empfangen: von den Wirdigen zwar zum Leben/den Vnwirdigen aber zur Verdamniß.

2. Daß die Geiſtliche Empfahung allein durch den Glauben/ welcher den Wirdigen eigenlich gehöret/vnd dadurch ſie die bezeichneten

zeichneten ding empfahen / heilsam sey vnd zur sehligkeit gereiche.

Daß die weise diser Empfahunge vnd Niessunge der bezeichneten dinge vnerforschlich seye / vnd wie der Heilig Paulus redet / ein recht groß Geheimniß / so anzubetten vnd nicht zuerforschen. 3.

In folgenden aber ist man nicht einig worden.

DAß die Ehrwirdigen Wirtembergischē Herrn Collocutores vermeinen / daß wie beide zugleich vnd vnzertrennlich / wie angezeigt ist / dem munde aller deren / so zum Abendmal gehen / gegeben werden / Also auch von allen mit einerley Instrument des Mundes / doch nicht was die bezeichneten ding belangt / natürlicher vnd räumlicher / sondern vnergründlicher weise / empfangen werden / von den Wirdigen zwar zum leben / den Vnwirdigen zur Verdamniß.

Anders theils Collocutores aber lehrē / dz / wie die bezeichnetē ding allein dem Gemüt dargereicht / also auch allein von den Gläubigen (als die allein das einige Instrument des Gemüts mit sich bringen / damit Christus mit allen seinen Gutthaten ergriffen wird) Geistlich empfangen werden: Vnd deßhalben die Vnwirdigen schuldig werden an dem Leib vnd Blut des Herren / nicht daß sie diselbigen vnwirdiglich genommen / sondern daß sie sie durch jren vnglauben vnd vnbußfertigkeit von sich gestossen vnd verworffen haben.

Der Ander Hauptartickel/ diſes zu Mümpelgartten gehaltenen Geſprächs/ Von der Perſon Chriſti.

Der erſt Artickel der Wirtembergiſchen Theologen.

Menſchwerdung des Sohns Gottes.

DAruon iſt kein ſtreit: Daß der ewig Sohn Gottes/in der zeit/menſchliche Natur/die Leib vnd Seel hatt/auß der Subſtantz/Fleiſch vnd Blut der hochgelobten Jungfrawen Marien angenommen habe. Dergeſtalt er in allem (außgenommen die Sünde/vns/ſeinen Brüdern/iſt gleich worden. Er hatt aber menſchliche Natur angenommen/in Einigkeit der Perſon/alſo/daß in Chriſto nicht zwo Perſonen/ſondern nur ein einige Perſon/vnd nur ein Chriſtus iſt. Welche perſon in alle Ewigkeit nicht kan getrennet werden.

Heb. 2.

In Chriſto nur ein Perſon/vnnd zwo Naturen.

Der ander Artickel.

Kein vermiſchung vnd trennung der Naturen in der Perſon Chriſti.

OBwol aber zwo Naturen in Chriſto auff das aller gnawest mit einander vereiniget ſein/ſo ſeind ſie doch nicht einander vermiſchet/als wann auß zweyen vnderſchidlichen dingen etwas tritts wird/daß deren keins mehr gantz iſt/darauß es worden/als wann auß waſſer vnd honig ein Mett wird/noch ein Natur in die ander verwandelt. Wie nu die Gottheit nicht verwandelt iſt in die Menſchheit: alſo iſt auch die Menſchheit nicht verwandelt in die Gottheit/weder vor oder nach der Himmelfart Chriſti. Dann zur gantzen Perſon des Mittlers Jeſu Chriſti gehören zwo Naturen.

Kein Natur in der Perſon Chriſti in die ander verwandelt.

Der tritt Artickel.

Ein jede Natur in der Perſon Chriſti behelt ihre eigenſchafften.

ES iſt auch bey allē Chriſten bekant/dz jede Natur in Chriſto ihre eigenſchafften habe vnd behalte/als die eigenſchafften der Göttlichē Natur/ Allmächtig/ewig vñ vnendlich ꝛc. ſein. Die eigenſchafften aber menſchlicher Natur ſeind ein Corpus/ein Creatur oder Geſchöpff/endlich/vnnd vmbſchriben ſein/können leiden vnnd ſterben. Vnd können die eigenſchafftē einer Natur der andern Naturē eigenſchafften in alle ewigkeit nimmermehr werden. Dann darauß folgete/daß die Naturen mit ein ander vermiſchet/oder gantz vnd gar abgetilget würden.

Der

Der vierde Artickel.

Wer die eigenschafften der Naturen in Christo/seind auch in dem menschen Christo erschaffne Gaben/mit welchen er nicht allein alle menschen/sondern auch die Engel vbertrifft. Aber von solchem nicht gehandelt/wan man von dē eigenschafftē der Naturē disputirt.

Erschaffene Gaben in Christo/ nach seiner Menschheit.

Antwort auff die Artickel von der Person Christi/so die Wirtembergischen Theologen den 23. Martij vbergeben.

Auff den Ersten vnd Andern Artickel/ Theodor. Bezæ Gegensatz.

Wir halten diſe Beide Artickel für recht vnnd Christlich.

Der Trit Gegensatz.

Wir lassen vns diſen Artickel auch belieben/ vnnd gefalt vns sonderlich wol die weise zureden/[1] wann gesagt wird (proprietates nunquam egredi ſua ſubiecta) daß die Eigenschafften nicht ausserhalb der Natur gehen/deren ſie eigen seien.

Der vierde Gegensatz.

Wir stimmen auch mit vnd lassen vns hie gefallen den vnderscheid zwischen der Gnad[2] der persönlichen vereinigung/nach welcher diſer Mensch Gott ist/vnnd zwischen der Gnad (quam habitualem uocāt) welche die Menschheit Christi an vnnd für sich selbß hat/nach deren diſer Mensch gezieret ist/mit so vil vnnd hohen Gaben/so hoch kein ander erschaffen ding kan geziert werden: alß die auch vber die Engel/mit empfangenem Gewalte vnd Herrschafft vber alle creaturen/vnaußsprechlich erhebt vnd erhöhet ist.

Verzeichniß D. Jacobi Andreæ auff Theodor. Bezæ Artickel.

1. Wir haben diſe weise zureden weder in vnſern Artickeln/noch in dem gantzen Gespräch gebraucht: wiewol wir ſie nicht verwerffen/wann ſie recht verstanden/vñ nicht zur befeſtigung des irthumbs gezogen/als solten die Naturen in Christo allein die Nammen der Eigenschafften mit einander gemein haben.

2. Was die gnad sey/vñ mit sich bringe/wird disputirt. Dann ſie sich vil weiter erſtrecket/dann wie ſie diß orts eingezogen wird.

Auff D. Jacobi Andreæ nebengesetzte verzeichniß vnd widerlegungen Theodori Bezæ Antwort.

1. ES schawe D. Andreas auff / wo es jm ernst ist / was
» er hie sagt / wie er so vil Brentzisches vertheidigen
» wolle / vnd auch dises sein eigenes: Daß zwischen der
» jnwonung Gottes in den Heiligen vnnd in Christo /
» diser einige vnderscheid sey / daß den Heiligen jhre Gaben in ge-
» wisser maß außgetheilet seind. / Christo aber ohn alle maß: vnnd
» der Mensch Christus habe das gemein mit allen Heiligen / daß
» Gott mit jme persönlich vereiniget ist. Disen offenlichen Nesto-
rianischen / in zertheilunge der Person / vnnd den tagscheinlichen
Eutychianischen jrthumb in vermischunge der Eigenschafften /
so er von Hertzen widerruffen / vnnd abgeschaffen hat / frewet es
mich / sein vnnd seiner Leh: verwanten halben / von hertzen. Was
» aber diese weise zureden anlanget: Daß die eigenschafften nicht
» ausserhalb der Natur gehen / deren sie eigen seien: Wer er recht
daran / wann er sagte / daß wirs also brauchten / als solten die Na-
turen in Christo allein die Nammen der Eigenschafften miteinan-
der gemein haben: das wirs aber mißbrauchen / redet er mit vns
warheit / vnd thut vns gewalt. Dañ die Gemeinschafft der Ei-
genschafften in denen reden / so die gantze Person begreiffen /
vnd in denen diselbige allein von der einen Natur genent wird /
vnnd dem Persönlichen wesen (subiecto concreto) die Eigen-
schafft / so der andern Natur gehört / zugeschriben wird / als wan
» gesagt wirt: Gott der Herrligkeit ist gecreutzigt: Vñ / der Sohn
» des Menschen / so mit Nicodemo auff Erden geredt / sey jm Him-
» mel gewesen / lassen wir allein mit den nammen einander ge-
mein sein: nicht / daß sie auff den worten bestehe / oder denselben
nach war sey / (dann hergegen / so du stracks den blossen worten
nach Gott / von Christo / allein als von Gott / vnd der Sohn des
Menschen / allein als von dem Menschen verstehen wolltest / wür-
de sie gantz falsch vnd gottloß sein) sondern ein solche gestalt zu-
reden sey / dardurch / wegen der vnzertrennlichen vereinigung
der Person / die gantze Person / auch nur mit einer Natur allein /
doch vnzertrenten / angezogenem nammen / als Gott oder Men-
schen verstanden werde. Dann allso wird auch biß weilen / we-
gen der Persönlichen vereinigung (in welcher doch zwo volkom-
mene Naturen nicht bey einander seind) Fleisch vnnd Seel / für

den

den gantzen Menschen/ (συνεκδοχικῶς) in solcher gestalt/ daß eins im andern begriffen/ vnd nur eins genennet/ vnnd ein theil fürs gantze gesetzet/ verstanden wird. Daß aber diese weise zureden/ so die jetzigen Lehrer Communicationem ἰδιωμάτων/ ein Gemeinschafft der Eigenschafften/ die alten Griechen aber mit vilerlei Nammen genennet haben/ allein in denen worten/ so die gantze Person begreiffen/ zubrauchen/ schliessen wir auß diesem warhafftigen Axiomate vnd Richtspruche: Daß die Eigenschafften « nicht ausserhalb der Natur gehen/ deren sie eigen seind. Die wort « aber (voces Concretæ) damit nicht nur ein ding außgesprochen/ sondern zugleich zwey mit einander begriffen seind/ erklären nicht das wesen der Naturen/ sondern die Person selbß: So nennen wir auch diese art zureden Verbalem/ das ist/ wann die Naturen allein derselben nammen mit einander gemein haben/ daß sie von der Gemeinschafft vnterscheiden werden/ durch welche zwar nicht die Eigenschafften der Gottheit selbß (als nämlich die in solcher gestalt der Gemeinschafft gar nicht mögen mitgetheilt werden) sonder die erschaffene zufällige ding/ auß den eigenschafften herfliessende/ in diese angenommene Menschheit außgossen seind/ in welcher sie alß in jrem (subiecto) vnderworffenen wesen warhafftig vnnd thätlich seind: Vnnd daß sie/ die Menschheit Christi/ durch solche Gaben vber alle Creaturen erhöhet worden/ das ist/ zu der Rechten hand Gottes des Vatters gesetzet/ vnd allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden (außgenommen den/ so jr alles vnderworffen) erlanget habe/ seind wir in keiner abrede/ sondern bekeñen es offenlich: Es haben auch auff solche weise die Alte Vätter pflegē zureden/ Christus sey Kleiner vnnd Grösser/ als er wol für sich selbß sey. Darumb ist eben das die Gemeinschafft der Eigenschafften/ da die Naturen allein derselben Nammen mit einander gemein haben/ welche wir halten vnnd vertheidigen/ ob sie schon von Vnwissenden vnnd in diesen Sachen vnerfahrnen verworffen/ vnnd hin vnd wider gezogen worden.

Diese aber/ welche die Allenthalbigen Lehrer/ von dem Ketzer Eutychete entlehnet haben/ damit sie erhalten wöllen/ daß die sachen selbß der persönlichen vereinigung wegen/ dem Menschen (κατ' ἄνθρ.) nicht also zugeschriben werden/ das hiedurch nicht die Menschheit/ sondern ein anders/ nämlich die Gottheit/ verstanden werde/ (welches wir nachgeben wegen der vnzertrennlichen vereinigunge der Person) sondern der Mensch-

heit vnd dem Menschen selbß mit der that selbß zugehören: oder so sie erstlich lächerlich geschriben / daß in Christum / wie in Petrum / vnd andere Heiligen / jedoch vngleich / das ist / in die Heiligen mit einer gewissen maß / in Christum aber ohn maß / die Gaben außgossen seind: oder (wie sie jetz reden / vnd ein Schöne farbe vom Chemnitio entlehnet haben / welche sie doch vbel applicirt vnnd angestrichen) alles was das wort thut vnd schaffet / thue vnd schaffe es mit d angenommenen Menschheit / dise (sage ich) allein eingebildete vnd in ein fantasey gefassete Gemeinschafft / setzen wir warlich nicht allein auff die wort / vil weniger halten wirs für wesenlich / vnd so in der That selbß bestehe / sondern wir verwerffen vnd verfluchen sie alß falsch / gottloß / vnnd gottslästerlich. Vnd weil ich sehe vnd spüre daß die Allenthalbisten auß diser erdichten Allmaiestätischen Gemeinschafft jr gröste zwene Jrthumme spinnen vnnd trehen / Nämlich der (Consubstantiationis) wesenlichen Gegenwart des Leibs Christi bey oder mit dem Brot (ob sie sie wol mit worten läugnen) vñ des Mündlichen Essens / wol rich den Christlichen Leser des offenlichen streits vnd zancks zwischen den rechten Vbiquitisten / vnnd den andern so D. Luthers meinung jhrer weise nach verstehn / welches D. Andreas in disem gehaltenen Gespräch (da doch vil daran gelegen war) durchauß verhehlet vnd verschwigen hat / erinnert haben. Dann jene vermeinen zwar / daß dise wesenliche deß Leibs Christi / Jn / Vnder oder Mit dem Brot Gegenwertigkeit / vnd Mündliches Essen so wol der Wirdigen als Vnwirdigen / auß den worten der Einsatzung deß Abendmals billich sol genommen werden: in welcher erklärunge wir mit jnen nicht vberein stimen / sondern streitig seind. Die Allenthalbisten aber / so dise jre beide lehren vnnd meinungen von der Persönlichen Vereinigung (die sie auch durch das sitzen zu der Rechten Hand des Vatters / vnnd durch das so darauß folget / erklären) herführen vnd nemmen / zeigen gnugsam an / daß sie kein andere in dem Brot / dann die in andern dingen allen / wesenliche vnnd thätliche des Leibs Christi Gegenwart halten: vnnd deßhalben den worten der Einsätzung Christi nichts anders / dann dise Mündliche niessung zugeben: also zwar / das D. Andreas offenlich nicht einmal geredt vnd geschriben hat / daß wo jm die Allenthalbige Gegenwart vnd Allmaiestät des Leibs Christi / als der persönlichen vereinigunge wirckung / nicht zugelassen würde / so wölle er sich mit keinem wort mehr vber den worten der

Einsätzung

Einsatzung des Nachtmals mit den (wie er sie nennet) Zwinglianern vnd Caluinischten/in streit vnnd disputation einlassen. Wölte Gott/daß dise vnd jene/ehe sie weiters vnder sich selbß vnnd mit vns zanckten vnd stritten/endlich erkennen möchten/ daß jhre beide lehren nicht bestehn können/es sey dan sach/daß man gantz falsche gründ vnd Fundament setze/auff welchen die beschreibunge der Persönlichen Vereinigung/welche so klar vnd richtig wider die Nestorianer so Christum getheilt/die Eutychianer/so die Naturen in Christo vermischet/die Monophysiten/so nur ein Natur in Christo gelehret/vnnd die Monotheliten/so nur einen willen in Christo gehalten haben/ist vertheidiget vnd erhalten worden/durchauß nicht bestehen kan/sondern notwendiglich vber einen hauffen fallen muß: Deßgleichen so wird auch die warheit oder warhafftig eigenschafft des Leibs Christi/darzu seine Auffart in Himmel/Wohnung im selbigen/vñ folgende seine auß demselben verheissene Widerkunfft (welches alles mit eigenlichen/deutlichen/dirren/hellen/klaren worten/vnnd gar nicht figürlich/oder verblümt auß dem Heiligen Wort Gottes richtig kan erwiesen vnnd dargethan werden) gantz vnnd gar/wie tagscheinlich zusehen/auffgehaben/vnnd nichtig vnd vnkräfftig gemacht. Laß dich/O Jesu Christe/du Sohn Gottes/vnser Erlöser vnd Seligmacher/aller Frommen vnd fridliebenden Menschen hertzlichs vnd seufftzendes Gebett bewegen/vnd verleihe nach deiner sonderlichen Barmhertzigkeit/daß dise so hoch erwünschte einmütige Einigkeit in deiner Kirchen/welche auß so dicken schwartzen finsternissen anfahet herfür zuscheinen/wider den Allgemeinen Feind den Römischen Antichrist/ vnd alle andere falsche Lehren vnd Ketzereyen/wachse vnd auffnemme.

Wann S. Andreas in rechtem ernste vnnd von Hertzen dise z. seine droben verzeichnete Artickel geschriben/so seind wir mitt einander der Vereinigung halben zufrieden/wie auch der ander zweyen sachen wegen/so darauß folgen/daß nämlich die Menschheit im Wort/vnnd nicht an vnnd für sich selbß bestehe/ deßgleichen der vnzehlichen gaben halben/so in das Fleisch/welches glorificiert vnnd herrlich gemacht ist/außgossen seind. Was aber die Allmaiestätische/nicht Vber sondern Widernatürliche wirckunge/so der Menscheit an vñ für sich selbs zugeschrieben wird/anlanget/kan Doctor Andreas sich mit seinen Lutheranern/so etwas bescheidener/als er/von der sachen reden

halten/selbß nicht darinn vertragen vnnd einig werden.

Der fünffte Artickel der Wirtembergischen.

DJe Gemeinschafft aber der eigenschafften der Naturen in der Person Christi / ist: Wann der gantzen person zugeschrieben wird / das allein der einen Natur eigen ist / vnnd von einer Natur gesagt wird / das die andere Natur eigen hat. Daher dann die Lehr / von Gemeinschafft der eigenschafften / in der Kirchen jhren vrsprung hat.

Der fünffte Gegensatz Theodori Bezæ.

DEr Person Christi werden etwa Nammen gegeben / welche beiden Naturen zugehören vnd gebüren: als wann sie Jesus / Christus / Mitler / Erlöser / vnd mit dergleichen Nammen genennet wird. Zu zeiten aber wird sie genennet vmb [1] einigkeit der Person willen / allein von einer Natur vnnd das auff zweierley weise. Dann zu zeiten hat sie solche Nammen / welche der Natur zugehören / darvon sie [2] genennet wird. Als wenn gesagt wird: Gott gelobt / Ewig / Allmächtig / vnd was dergleichen mehr ist. Wie denn auch / wann du sagst: daß diser Mensch gelitten / gestorben / vnnd für vns gecreutziget seye / ꝛc. Solche Reden werden [3] eigentlich denen dingen zugelegt / von denen sie lauten.

Zu zeiten aber werden solche Nammen der gantzen Person Christi zugelegt: dann es ist ein einige vnzertrente Person / deren solche warhafftig vnnd eigenlich gebüren / gleichwol aber derselbigen Natur an vnnd für sich selbß nicht zugehören / wann sie gleich in der persönlichen vereinigung betrachtet wird / darvon die person [4] genennet wird: Als wann gesagt wird: Gott hab die Kirch mit seinem Blut erlöset. Item der Herr der Herrligkeit sey gecreutziget. Item / des Menschen Sohn / als er auff Erden mit Nicodemo redet / sey damals im Himmel gewesen: Welche weise zureden von den Alten Lehrern in der Griechischen Sprach

1. Durch diſe einigkeit verſtehet Beza allein ein verknüpffung vnd verbindung beider Naturen ohn alle warhafftige gemeinſchafft der eigenſchafften / ſo nur der that geſchicht / welches falſch vnd vnrecht iſt.

2. Sie wird nicht allein von derſelben genennet / oder hat nicht allein den Nammen / ſondern auch das jenig / das vnter dem Nammen verſtanden wird.

3. Das ſeind nicht gemeine / ſondern gegen andern reden / vnbräuchlich reden. Dann das Geheimniß / ſo darmit außgeſprochen wird / iſt nicht gemein ding / das vil vnd offt geſchehen / ſondern etwas beſonders in der Welt / dergleichen keins weder im Himmel noch auff Erden iſt. Darumb hat es auch ſeine beſondere weiſe zureden / wann darvon in der Heiligen Schrifft geredet wird.

4. Das iſt nicht ein bloſſer Name oder nur wort / ſondern hat ſich mit der that vnd warheit alſo / wie die wort lautē. Dann Gottes Sohn hat warhafftig gelitten / vnd des Menſchen Son iſt damals warhafftig im Himel / ja höher denn der Himmel / geweſen. Hebr. 7.

ἀντίδοσις, da ein wort für das ander gesetzt wird: aber von den newen Lehrern / vnnd Jungen Theologen / Gemeinschafft der Eigenschafften / genennet wird.

Solche weise aber zureden wird nicht gebraucht/ dann allein in den (concretis nominibus) [5] worten/ dar mit nicht nur ein ding außgesprochē / sondern zugleich zwey ding mit einander begriffen seind. Dañ die gantze Person wirt an keinem ort in heiliger Schrifft nimmer (in abstracto) mit solchen Nammen genent / so nur die ein Natur heissen. Vnd auß vnuerstand des vnderscheids diser zweier wörter (Abstracti & concreti/ da im ersten ein Natur für sich selbß verstanden wird/ im andern zwei ding begriffen werden / vnd ein gantze Person heissen) seind zwo Ketzereien entstanden. [6] Erstlich Nestorij / welcher gelaugnet vnnd widersprochen hat / daß Gott / das ist das Wort / der Sohn Gottes/ seie Marien Sohn/ vnnd gecreutziget worden. Item/ des [7] Eutyche/ welcher gestritten hat/ dz auch die Gottheit Christi gelitten habe. So bestehet nuh dise allgemeine [8] Regel / daß kein Natur von der andern genennet/ noch einer Naturn eigenschafften/ der andern Natur zugeschriben werden möge.

5. Vnder disen wörtern ist ein betrug verborgen / darunder vnser Gegentheil allein ein Natur versteht / das vnserm Glauben vnd der H. Schrifft zuwider ist.

6. Dem ist nicht also / dann Nestorius nicht auß vnuerstand diser wörter in solchen irrthum̄ gerahten / welcher ein einige Person in Christo bekent / aber die mittheilung vnd Gemeinschafft der eigenschafften Menschlicher Natur nicht glauben noch bekennen wollen. Darumb er als ein Ketzer/ vom Concilio Ephesino verdamt worden ist.

7. Eutyches ist nicht diser vrsach halben als ein Ketzer/ verdampt worden. Dann eben das haben auch Cyrillus vnd Vigilius offenlich getriben/ sondern darumb ist er als ein Ketzer verdam̄t/ weil er nach der Himmelfart Christi nur ein Natur in Christo geglaubet vnd gelehrt haben sol.

8. Die Regel/ ist falsch vnd vnrecht: Dann das ist Nestorij Ketzerey gewesen/ daß er gelehrt vnd gestritten hat / die eigenschafften Menschlicher Natur mögen dem Sohne Gottes oder der Gottheit nicht warhafftig zugeschrieben werden.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

DAs wort der verbindung oder verknüpffung ist gantz vnd gar Nestorianisch/ vnd begreifft zwo Personen in sich / wie auß dem achten Anathematismo des Ephesinischen Concilij augenscheinlich zusehen. Die wesenliche aber vnd thätliche gemeinschafft ist gut Eutychianisch/ vnd wird/ durch die beschreibunge der Persönlichen vereinigunge stracks vmbgestossen vnd nid̄gelegt. Dañ was vilen Naturen mit der that selbs gemein wird / es geschehe auch in was gestalt es immer wölle/ kan hernach der andern nicht eigen sein: In der Persönlichen Vereinigunge aber bleiben die eigenschafften eben so wol vnderscheiden/ alß vnzertheilt vnd vnuermischt. 1.

Es mag einer hie rhaten / was Doctor Andreas da fürbringe/ was er damit meine/ vñ was es sey/ dz er sagt/ Christus werde daher nicht allein genennet/ sondern der andern Natur auch 2.

wesentlich vnnd thätlich mitgetheilt werden.

3. Gleich als könte von einer vnbräuchlichen sach nichts eigentlich geredt/das ist/mit worten/ so in jrem eigenen vnnd rechtem verstande gebraucht / erkläret werden. Berichte vns derhalben D. Andreas in diser Rede/ dz Wort ist Mensch/ vñ/ der Mensch ist das Wort/ob hie Mensch/oder Gott/oder das wörtlein/Ist/ so von Gott vnd dem Menschen redet/ in einem andern dañ seinem selbß eigenem vnnd rechten verstande gebraucht vnnd verstanden werde. So nuh aber die sonderliche eigenschafft des/ dar von geredt wird/vnd des so vom andern redet/ vñ das so sie beide in der rede zusämen verbindet/ vñ des so einẽ jedẽ zugeschribẽ nachgebẽ wird/folget darauß/dz die weise zu redẽ/d Rede (enunciationis) meinung vnbräuchlich vnd vngewonlich sey: aber doch eigenlich vnd recht. Aber was dient das zur sach? dann wir handeln hie nicht von solchen Reden (enuntiatis) oder/sondern von disen/ Das wort ist Ewig/ Allmächtig/ vnnd/der Mensch hat gelitten / ist für vns gecreutzigt vnd gestorben: wer wil in disem etwas verblümtes vnd vnbräuchlichs finden?

Subiectum. Prædicatum. Copula.

4. Es ist hie gantz vñ gar kein vngleicher verstand in dẽ wörtlin (In se) In sich. Sañ es ist offenbar/ daß/ In sich/ hie nichts anders heissen möge / dañ seinẽ selbß ansehẽ nach/oder/ wie es für sich selbß ist / vnd wird deme entgegẽ gesetzt (κατ' ἄλλο) dz ein anders ist/vñ nicht (κατ' ἄλλον) nach einem andern: vñ kan auch nicht verstanden werden wie (per se) durch oder für sich / welche wörtlein bißweilen ebẽ soviel heissen als sonderlich/ allein oder vnderschiedlich: zu zeitẽ auch soviel als (Ex se) auß sich selbß/ dz ist/ auß seiner eigenẽ/natürlichẽ vñ innerlichẽ/nicht anderstwo zukomen d krafft: welche weise zureden/ wir nicht pflegen zumißbrauchẽ/ aber die Allenthalbischen Flader Geister nemen jnen kein gewissen darüber. Dẽnach wohin ziehet sich D. Andree antwort von d Natur? dann in disen reden (per ἀντίδοσιν) in welchen ein wort für das ander gesetzt wird / wird weder das wörtlein (Vocabulum) Gottes noch des Menschẽ auff die Natur/sondern auff die Person/so fern sie gantz vnnd eine ist/gezogen. Solches weil es D. Andreas nicht weiß/oder doch disimulirt vñ sich stellet als wañ ers nicht wissete/ Mussen wir dann darumb Ketzer sein?

5. Schaw doch / wie reimt sich das wider/ wie ein faust auff ein auge. Dann es wird hie nicht gehandelt von der Denomination oder dem nahmen des (prædicati) so von dẽ andern redet/ sondern des/(subiecti) daruon soll geredt werdẽ/ des wesens selbs:

welches

welches weil es (wie man in Schulen redet/ pro tota Persona supponat) für die gantze Person gehalten vnd genommen wird/ müste ich wol vnbesonnen handeln/ wann ich diſe denominationen für ein andere/ dann weſenliche vnd in der that ſelbß eigenliche halten wolte/ in deme ſie von der weſenlichen vñ wahafftigen Perſönlichen Vereinigung der Naturen jren vrſprung hatt.

Vnnd das noch mehr iſt/ ſo ſage ich/ daß aller Jrthumb S. 6. Andreæ vnd ſeiner Allenthalb verwanten daher kommt/ daß ſie vnder denen worten (Abſtractæ & Concretæ uoces) ſo ein Natur allein/ oder die gantze Person in beydē Naturen begreiffen/ kein vnderſcheid machen/ welcherley ſeind in diſem exempel/ Gottheit vnd Gott/ Menſchheit vnd Menſch/ in der einigen Perſon Chriſti: vnd darumb was diſem Menſchen zugeſchriben wird/ wöllen ſie/ daß es auch der Menſchheit gehöre/ durchauß gut Eutychianiſch/ wider die definition vnd beſchreibunge der Perſönlichen Vereinigung. Derhalben iſt zuwiſſen/ dz mit dem (Abſtracto) wort der Menſchheit die form vnd geſtalt/ ſo im Menſchen iſt/ oder Menſchliche Natur angezeigt werde/ wie ſie in ſich ſelbß mit jren eigenſchafften von den andern Naturen vnderſcheiden/ vnd mit jren gewiſſen (qualitatibus) zufälligen dingen für ſich ſelbß begabt iſt. Dann es iſt etwas/ ſo im Gemüt beſteher/ mit gedancken (abſtractum) abgeſöndert/ bißweilen zwar von allen Indiuiduis/ ſo einerley form vnd geſtalt ſeind/ welches die Gelehrten in Schulen Speciem nennen/ vngeachtet aber anderer Indiuiduorum/ vnd iſt deßhalben auch nur eins vnd für ſich allein/ als iſt die Menſchheit in gemein betrachtet: bißweilē aber iſts nicht zugleich von allē Indiuiduis/ ſondern nur von jrgent einem allein abgeſöndert/ vngeachtet/ des weſens ſo für ſich ſelbß iſt/ jedoch deme Iudiuiduo/ von welchem es mit gedancken abgezogen oder abgeſöndert wird/ etwas verwant/ als die Menſchheit Chriſti/ die Menſchheit Petri/ oder wie ſie in Schulen reden/ diſe oder jene Menſchheit/ in welchem verſtande ſoviel Menſchheiten/ als menſchen ſein müſſen. Mit denen worten aber/ (concretis uocibus) ſo nicht nur ein ding allein ausſprechen/ ſondern zugleich zwey ding mit einander begreiffen/ wird allwegen angezeigt vñ zugleich zuerkennen gegeben/ etwas vber die Natur/ ſo doch eben diſelbe Natur hat/ es werde eintweder in gemein betrachtet/ als wann wir einen Menſchen nennen/ das iſt/ ein Thier/ ſo mit der Menſchheit begabet iſt (in welchem verſtande Menſch auch ein name Speciei

Indiuiduum iſt ein ſolch ding/ dz für ſich ſelbß etwas/ vnd von anderen dingen abgeſöndert iſt.

Species iſt ein form oder geſtalt eines dinges/ ſo etwas für ſich ſelbß iſt vnd heiſſet.

ist/vnd nicht Indiuidui) oder etwan in einem besondern Indiuiduo/als diser oder jener Mensch/Christus ein Mensch/Petrus ein Mensch/ꝛc. Vnd diese sachen gelten zwar in erschaffenen dingen/als da ist die Menschheit Christi/in den erschaffenen (sag ich) wesenlichen dingen/so zur Substantz gehören/vnd nicht die allein den Namen tragen. Dann von den (Accidentalibus) zufälligen/als das weiß ist/oder denen (Substantialibus denominatiuis) so den namen mit der that haben/als ein ding/so lebet/handeln wir hie nicht.

In den Göttlichen Personen aber/ob wol wegen der höchsten vñ richtigsten (Entitas) wesenlichen gestalt eins vnd gleich ist (Essentia & Esse) das Wesen vnd Sein/das ist/Gottheit vnd Gott (welcher worte keins allein im gemüt ist/wie wir zuuor vō d' Menschheit vñ dem Menschē geredt haben/sondern ist vñ besteht eigenlich vñ in der that selbß) so mags doch nicht hindern/dz diese zwei nicht soltē mit den gedanckē vnderscheiden werden/wann schon Gottes nam wesenlich gebraucht wird: nämlich die Gottheit zwar/als dz/so (quod habetur) gehabt wird: Gott aber als dz/so (quod Deitatem habet) die Gottheit hatt: wiewol hie in der that selbß vñ im wesen eins vnd gleiches ist/dz/so gehabt wird/vnd der/so dises hatt/allein durch eine Relation/darinnen ohne vergleichunge eins auff des ander sihet/(habente quandam principii indiuiduationis in personis diuinis rationem) so etwz auff den anfang der indiuiduation (dessen so für sich selbß etwas ist/vnd von einem andern vnderscheiden) in Göttlichen Personen gerichtet ist/wie Thomas de Aquino recht vnd scharpffsinnig schreibet.

Daß aber diese distinction vnd vnderscheid nicht zuuerwerffen sey/ist auß deme zusehen/daß es Gottslästerlich were zusagen/die Gottheit habe die Gottheit geboren: dann also würde die Gottheit gemehret/vnd vilfältig gemachet: daß aber Gott auß Gott geboren/bekennen alle Christen/nämlich mit einer solchen generation/so die Personen also vnderscheiden/daß die gleiche Substantz nicht getheilt werde.

Darnach so ist auch das zumercken/daß die Gottheit allwegen als einzig vnd zwar wesenlich angezogen vnd verstanden wird/wider die Tritheitas/so trey Gottheiten haben/wiewol sie durch gewisse eigenliche Mereckzeichen vnderschiedlich in einer jeden Person betrachtet wird/wider den Sabellium. Es wird aber der namme Gottes auff treierley weise gebraucht: nämlich/

nämlich/wesenlich/als wann wir sagen/ Jn einen Gott glauben: Persönlich/ da wir so wol den Vatter/als den Sohn/vnd den Heiligen Geist verstehen/welches allenthalben vil exempel gefunden werden: Dēnach ist die dritte weise/so wir Christi/ Gottes vñ Menschen Person/oder den gantzen Christum/ nur von der andern/nämlich der Göttlichē Natur allein her nennen/auff die art zureden/dariñ ein wort für das ander braucht wird/oder der Eigenschafften Gemeinschafft nach: als wañ dem Gott der Herrligkeit das Blut/damit er vns erlößt hatt/ zugeschriben wird.

Diß ist also der vnderscheid der zweyen wörter Abstracti vnd Concreti/daß nämlich nicht eins sey/ wann jede Natur in der Person Christi betrachtet wird/wie sie an für sich selbß ist/ nach jrem wesen/ vñ wan sie betrachtet wird/ wie sie mit der andern Persönlich vereiniget vnd verbunden ist. Welches wiewol S. Andreas in diser Disputation/am 224. blat/sich stellet/ als wölt er beschreiben vnd fürmahlen/ thut er doch in der warheit nicht dergleichen/in den zunächst folgenden treien blettern/ daß ers/ als er sagt: Das/Mensch/ wann es ohn ein gewissen nammen bloß gesetzt werde(das ist/so es nicht auff ein gewiß Indiuiduũ/ das ist/auff etwas abgesönderts mit seinem wesen vnd Person/ vnd abgeschaiden von allen andern menschen/ zeige)nicht ein solches wort sey (Concretum) so zwey ding begreiffe/ sondn ein solches (Abstractum)so nur ein ding heisse/ wie auch das wort Menschheit. Dann/spricht er/sie seind in einem prædicabili/ dz ist/in einerley ordnung/Capittel oder Titel der wörter begriffen so Species genennet/ die nichts anders/dann die form vnd wesenliche gestalt eines menschen heissen/ vnd nicht nur einem allein/sondern zugleich allen Menschen in einerley gleichem verstande zugelegt werdē können: Werde aber dazumal erst darauß ein Concretũ (so zwey ding heisst vñ ein gantze Person begreifft) wann wir von jemann sagen/Siser Mensch. Von welcher sach wir widerumb vnden weiter bey meinē gestelten Artickel handeln vnd reden wöllen. Wo aber das war ist/ so wird auch notwendig folgen/daß ebē so wol diser red zwey ding in sich begreifset Dise Menschheit/als dise/der oder diser Mensch. Will nu S. Andreas sagen/daß dise rede so wol war seye/ Dise Menschheit ist die Gottheit/als dise war ist/Siser Mensch ist Gott: vñ deßhalben weil jene zwar gar falsch ist/dise aber gantz warhafftig// bitt ich jn durch Jesu Christi namen/ daß er doch endlich ver-

stehen wolle/wie er die wörter/so nur eins heissen/ein form vnd gestalt betrachten/mit denen confundire vnd verwirre/ so zwey ding in der gantzen Person heissen: vnd doch sehen/ was darauß für ein grosser schädlicher Irrthum entspringe: Bedencke er sich doch/ vnd helffe die Kirchen widerumb zu ruhe vnd friede bringen. Dann daß ich diese gantze Controuerß mit einẽ wort absoluier vñ zũ ende bringe/weil er selbß bekeñet/dz diese/welche er jm fürbildet/Allmächtigkeit/Gegenwart/vñ wz dgleichẽ mehr ist/so er dieser Menschheit thätlich zuschreibẽ will/auff d Vereinigung der Naturẽ bestehe: so ist diese rede/Die Menschheit Christi ist zur Gottheit worden durch die Persönliche Verenigung/ eben in solcher gestalt falsch/ als diese gemeinschafft der eigenschafften der Gottheit/so dieser angenommenen Menschheit zugetheilt wird/falsch/Gottloß/schmählich vnd Gottslästerlich ist. Vnd man kan sich auch mit keiner mehrer warheit vnd scheinlicherm glimpff des Kemnitij außflucht hie behelffen/ dz nämlich diese ding der Menschheit nicht (subiectiuè) als die sie an vnd für sich selbß habe/zugeschriben werden. Dann es sahe D. Kemnitius wol/es würde endlich jm darzu kommen/daß er gezwungen würde zwo wesenliche Allmächtigkeiten nachzugeben/oder eine wesenliche/vnd die andere zufällige/ oder daß die Substantz in der Substantz seye.

Wz richtet er aber mit dieser außflucht vñ ranck sondliches außwarlich nichts anders/da daß er auff ein loses Fundament vnd sandigen Grund ein faul vnd loses Hauß bawet/ weil auß der warẽ beschreibung der wörter/ so nur ein ding heissen/beim ausgenscheine zusehen/daß von der Menschheit nichts warhafftig möge gesagt werden/Sie seie es dañ selbß entweder wesenlich (als wann du sagst/ Die Menschheit Christi ist ein Substantz/ Leiblich/lebendig/mit vernunfft begabt)oder das/ so sie zufälliger weise vnd für sich selbß hatt. (welcherley da seind/ was sie zum theil vmb vnsert willen zu der zeit jrer schwachheit/gelitten vnd ertragen hatt/ zum theil die vnaußsprechliche gaben/ mit welchen die Menschheit Christi jetzund/sonderlich nach des angenommenen Fleisches abgelegter Schwachheit/ vber alles erschaffenes erhöhet vnd geziert ist.) Warumb aber in den (Concretis uocibus)worten/so zwey ding begreiffen/vnd ein gantze Person heissen/diser falsch nicht gefunden werde vnd so wol gespürt/ist das nich aller dings die vrsach/ daß der Mensch (uox concreta)ein wort/ so zwey ding begreifft/diese Menschheit aber

ist

ist (Abstracta) ein solches/ so nur von einer Natur redet vnd verstanden wird: dañ disem menschē/ wie er für sich selbß ein wesenlich ding ist/ können die eigenschafften der Göttlichen Natur an vnd für sich selbß eben so wenig zugeschriben werden/ als diser Menschheit) sondern deßwegen/ daß weder diser Mensch in Christo ein Person ist/ noch dise Menschheit ein besonder wesen/ für sich selbß betrachtet/ sondern der Person des Sohns Gottes diser Mensch/ mit diser Natur der Menschheit begabet/ bestehe/ doch daß die eigenschafften der Person des Sohns Gottes/ so angenomēn/ vnd der angenomēnen Menschheit vnuermischet wirket vnd vnuermischet bleiben. Dann darauß folget/ daß/ ob schon dise Menschheit nicht die Gottheit worden ist/ weil die eigenschafften in der Vereinigung vnuerruckt vnd vnuermischet erhalten werden/ doch wegen der Vereinigung der Person diser Mensch der ware Sohn Gottes ist/ nicht deßwegen/ daß er ein Mensch/ oder seiner Natur ansehen nach/ sondern daß er sein wesen in dem Son Gottes hatt: Vnd folget weiter darauß/ daß mit dem namē Gottes/ nämlich des Worts vñ des Menschen/ (in concreto) in der gestalt/ darinn zwey ding begriffen werden/ offt die gantze Person Christi genennet vnd angedeutet wird/ welches diser (ἀντιδόσεως) versetzunge/ in deren ein wort für das ander genommen wird/ fundament vnd grund ist. Dann wie die Vereinigung ist/ als ein vrsach/ so seind auch die weisen zureden/ so auß derselben herfliessen. Welches alles ich an disem ort etwas weitläuffiger hab erklären vnd außführen wollen/ weil auß disen stucken/ so sie recht gefasset/ der gantze Hauptstreit kan erlernet/ vnd alle Nestorianische vnd Eutychianische Lästerungen können abgelehnet vnd zu platz gelegt werden.

7. In der gestalt/ wann man S. Andree glauben muß/ werde ich vnd nicht er ein Nestorianer sein: welche seine Schmitzkappen ich auch in gehaltenem Gespräch mit gedult vertragen vnd vertruckt habe. Es hat aber vmb disen Handel ein solche gestalt. Nestorius ein listiger/ verschmitzter/ vnd von natur wolberedter Mann/ hatt weder das für sich selbß bestehende Wesen des Sohns Gottes/ wie Samosatenus/ noch der Personen vnderscheid/ wie Sabellius vnd Photinus auffgehaben/ auch die warheit oder die warhaffrige eigenschafft der volkommenen Menschlichen Natur nicht gelaugnet/ hatt vber diß auch die zwo Naturen/ so in Christo zusamen komen/ vnuerneinet lassen passieren/ vñ sie eine Persönliche Einigkeit oder verbindung

genennet/aber vbel erklärt / wie Damascenus bezeuget/ lib. 3. Cap. 3. Vnd haben deßwegen vile vor vnd nach seiner Condemnation /so im rechtgläubigen Ephesinischen Concilio/in welchē er ein starcke widerpart hatte/ an Cyrillo /Bischoffen zu Alexandria/geschehen ist/vermeinet vñ sich lassen duncken/ er halte es mit den rechtgläubigen/ vñ seye seine Lehre dem Christlichen Glauben gar nicht zuwider: Aber man hatt zum theil auß seinen vilfältigen Schrifften / zum theil auß seiner selbß eigenen bekanntnisse/als er die Jungfraw Mariam für Gottes Mutter nicht erkennen/noch zugeben wöllen / daß die Juden Gott gecreutziget/hat man gesehen/was hinder im steck/daß er nämlich/so wol zwo Naturen/als auch zwo Personen halte vnd lehre: vnder welchen eine/nämlich das Wort / bey der andern zwar vnzertrenlich seye/aber wie eines bey dem andern nach würden/ ansehen vnd gewalt / also müsse von einem anders als dem andern / vom Menschen/nämlich / wie jhme eigenlich gebüre / anders aber vom Wort / so auß Gott dem Vatter ist / wie sich wol gehören wolle/geredet werden: vnd solle der angenommene Mensch gleich mit Gott dem Wort mitangebetten/mitgeehret vnd mitgelobet/vnd so weit Gott genennet werden / als er mit dem andern verbunden vnd vereiniget. Das dises / sage ich/des Nestorij Sect vnd Ketzerey gewesen sey / ist zum theil auß den Concilien / dem andern/so zu Epheso/vnd deme / so zu Calcedon gehaltē/zum theil auß der altē Kirchenlehrer hinderlassnen schrifftē/Cyrilli/Vigilij/Nicephori/ Cassiani/ Theodori Rhetensis / deßgleichen auch auß der Kirchen Historia Socratis/vnd des Theodoreti Tractat von Göttlichen Namen/Letstlich auß allen Griechischen vnd Lateinischen glaubwirdigen Scribenten / richtig zusehen vnd bey dem augenscheine zuerweisen.

Was sagt aber S. Andreas darzu? Nestorius / sagt er / hatt ein sonderliche einige Person bekennt / welcher Zeugnisse aber wöllen wir glauben geben? Dann daß er auß der andern Epistel des Nestorij an Cyrillum anzeucht / erweiset er wol daß er Nestorius zwo Naturen in Christo habe geglaubt / die Persönliche Vereinigung aber gantz vnd gar / auch mit keinem worte nicht bekannt habe/sondern allein eine verbindung vnd zusammenfügung. Daß aber diser Jrrthumb(so hie S. Andreas nicht will lassen war sein) auch daher kommen/ vnd entsprungen sey/ daß er die mit einander verwante vnd vereinigte wörter(concre-

ta

tas uoces) Gottes des Worts/vnd des Menschens / von denen (Abstractis) so in jrer eignen Form betrachtet werden/der Gottheit vnd der Menschheit nicht vnderscheiden hatt. Laß sehen/ damit wir nicht zu weit kommen / ob wir S. Andream auß seinen selbß eigenen außtrucklichen worten vberweisen können/ Daß er jme selbß zuwider/da er am 236. blat seiner außgangenen Gesprächshandlungē saget: Nestorius hat vnder dem Namen/ " Gott/die Gottheit des Worts verstanden/welche von der Per- " son des Worts nicht mag abgesöndert werden. Derhalben ob er " wol offenlich vnd lauter bekennt hatt/daß Jesus Christus wa- " rer Gott sey/hatt er doch nie sagen oder nachgeben wöllen/daß " Gott gelitten habe oder gecreutziget worden sey. Sann er die " ding der Gottheit nicht zuschreiben wollen / als deren sie nicht " gebüren / vnd derselben vnehrlich sein: Gehören derwegen al- " lein der Menschheit/als deren sie eigenlich können zugeschriben " werden.

Auß disen worten aber wolt ich / daß der Christliche Leser wol merckete/mit was verstande S. Andreas von disen Sachen redet/ vnd ob nicht recht hieher möge gezogen werden/ was Socrates von dem Nestorio vnd dem Anastasio seinem Lehr vnd Amptverwanten / im sibenden Buch der Kirchen Historien/im vier vnd treissigsten Capitel/ vnd wird von Nicephoro widerhohlet im vierzehenden Buch/im zwey vnd treissigsten vnd trey vnd treissigsten Capitel erzehlet/ Daß er nämlich der alten Schrifften wenig egachtet / vnd auch selbß nicht verstanden / was er gesagt vnd gelehrt habe. Sann was ist das/so S. Andreas sagt: Die Gottheit des Worts / habe von der Person des Worts nicht mögen abgesöndert werden? Warumb aber nicht lieber/welche selbs das Wort ist? Darnach warumb nicht lieber von Christi / als des worts Person? Dann wer hat jemals vermeinet/ od den Nestorium im argwon gehabt/daß Nestorius die Person des Worts für etwas zusammengesetzes gehalten habe / welches auch villeicht Arius selbß nicht gesagt hette/ob er wol gelehrt hatt/daß er erschaffen seye. Vilmehr ist diß die Frag / Ob Nestorius gemeint vnd gehalten habe / daß das Wort warhafftig sey Fleisch worden / oder ob er so vil Personen in Christo gesetzt habe/ soul naturen in Christo seind. Vñ mag das jn nicht entschuldigen / so S. Andreas sagt / er habe nämlich das Wort von dem Fleisch Christi nicht vnderscheiden. Eben das ists/damit er etliche vor zeiten auch vnder den Recht-

gläubigen in der alten Kirche betrogen hatt/ biß Cyrillus/ Bischoff zu Alexandria/ so die sachen merckte vnd wol verstunde/ jhnen die augen auffthat/vnd zeigte an/ daß auch der die Person Christi zertrenne vnd zertheile/ so da sagen dörffe/ daß das Wort mit dem angenommenen Fleisch vnabsonderlich vnd vnzertrenlich verbunden were/er wolle dann die wort endern/vnd für (coniunctum) verbunden/ (unitum) vereiniget sagen: vnd zwar zuerhalten die einige Person durch des Fleischs wesen in des Worts der andern Person in der Heiligen Treifaltigkeit/ daß jetzund Christus nicht (ἑτερος) einer sey/ der Gott trage/ (wie Nestorius redet) sondern ein warhafftiger (ἑτερουμενος) Gott vnd Mensch/so wol ohn alle zertheilunge/als auch ohn alle vermischunge. Hatt sich derohalben D. Andreas allhier weit in wald vergangen vnd verirret/ in deme er also schleußt: Nestorius hat die naturē nicht zertheilt/derhalbē hatt er ein einige Person erkeñt. Kurtz daruon zureden/so ist auß denē D. Andree worten bey dem augenscheine zusehen/ dz Nestorius mit dem Namen Gottes die Gottheit verstanden habe/ das ist/ daß er mit grossem Jrthum das Concretum/ so die gantze Person begreifft/ vñ Abstractum/so allein ein Natur für sich selbß in der Person anzeigt/vermischet vnd vnder einander geworffen: vnd habe derohalben diese folgende weise zureden so wol für falsch vnd Gottslästerlich gehalten: Gott/das ist/ das Wort seye der Mensch/ vñ der Mensch sey Gott/ (nämlich nach der Person) Als diese: Die Gottheit des Worts seye die Menschheit/ vnd die Menschheit sey die Gottheit des Worts: weil er die (Abstracta) wort/ so eins allein begreiffen/vnd (Concreta) die so beyde in einer Person anzeigen/für eins vnd gleich/ wie auch D. Andreas selbß bezeuget/gehalten hatt: da doch jene eben so gewiß vnd warhafftig vnd der rechtgläubigen Kirchenlehre/wegen der Person vereinigung durchauß gemäß: als diese falsch vñ Gottslästerlich/wegen der Naturen vermischunge/ seind vnd tagscheinlich erfunden werden. Darumb seind Eutyches vnd Nestorius durch gleichen Jrthumm/ daß sie nämlich zwischen disen zweien wörtern (concretum & abstractum) deren eins die gantze Person begreifft/das ander aber die Natur allein/ als auß einem Port abgesegelt/ in gantz widerwerdige Felsen angefahren/vnd sich vnd andere/so sich zu jhnen in jhr Jrrschiff begeben/ in vnuermeidenliche Seelengefahr gebracht vñ in verderben verführet.

Nesto-

Nestorius zwar ist in dē Personen welcher er soul gemacht/ als
Naturen seind / wiewol vnzertrenlich verbunden / angelauffen:
Eutyches aber hergegen in der Naturen/ wie auch der Person ei-
nigkeit. Was aber Nestorius für ein zusammenfügung der Na-
turen / vnnd wesenliche aller beiden eigenschafften in seine Fan-
tasey gefasset/ eben ein solche gemeinschafft der zufälligen eigen-
schafften hat er auff beiden seiten in seinen nerrischen kopff ge-
bildet. Derhalben hat er vermeint/ es sey eben so Gotslästerlich/
wann man sage: Gott seye zwen oder drey Monat alt/ empfan- "
gen in der Heiligen Jungfrawen Maria / geboren/ habe gelit- "
ten/ sey gestorben/ vergraben/ vnnd von den todten aufferweckt: "
als wan einer dise ding der Gottheit zuschribe. Vnnd ist kein
zweiffel er würde es für eine vnd gleiche Gotslesterung halten/
wann er hörte lehren: Der Mensch seie Ewig / Vnerschaffen/ "
Allmächtig / Allgegenwertig: als wann eben dise ding von der "
Menschheit geredt würden / als der weder Gott von der Gott-
heit / noch den Menschen von der Menschheit vnderscheidete/
weil doch zubekennen ist/ daß dise wort so wol von Gott vñ dem
Menschen können gesagt werden (wir wöllen dann die Person
Christi aufflösen vnd zertrennen) alß erschröcklich sein würde/ so
man mit vermischunge der Naturen vnd derselbigen eigenschaff
ten/ der Menschheit die ding/ so der Gottheit eigen seind/ zuge-
ben vnd zuschreiben/ das ist/ die Menschheit in die Gottheit ver-
wandeln. Dañ gleich wie die Naturen selbß auch zu beiden thei-
len/ also werden auch die eigenschafften miteinander vereinigt/
nämlich Persönlich.

Diß sey nuh also gesetzt / so eins theils auß dem wort Got-
tes / welches dise weise zureden nicht anders braucht: anders
theils auß der alten Kirchenlehrer Schrifften ist erwiesen wor-
den: Jetz ist noch vberig / daß wir sehen / mit was recht vnd bil-
lichkeit vns D. Andreas Nestorianer schelte/ wir jn aber herge-
gen nicht allein als einen Nestorianer / in zertrennunge der Per-
son / sondern auch als einen Eutychianer / in vermischung der
wesenlichen eigenschafften der Gottheit straffen vnd billich hal-
ten. Wer (sagt er) die Eigenschafften der Göttlichen Natur von "
Christi Menschheit trennet/ der scheidet die Gottheit von der sel "
ben auch/ Beza aber treñet dieselbigen in deme er nicht wil nach- "
geben/ daß das Fleisch Christi durch krafft der Persönlichen ver- "
einigunge Allgegenwertig/ Allmächtig vnnd Allwissend woz- "
den sey/ wiewol nicht (subiectiuè) an oder für sich selbß/ sondern "

„ im Wort/vnnd nicht auß jhm selbß/oder auß seiner eignen krafft
„ oder natur/sondern des Worts/welchem es persönlich vnd vn-
„ zertrennlich vereiniget ist. Derohalben so ist Beza ein Nestorias-
„ ner/ja auch mehr vnd erger dann ein Nestorianer. Dann Nesto-
„ rius hat allein die Gemeinschafft der eigenschafften der Mensch-
„ heit angefochten: Beza aber läugnet auch die gemeinschafft
„ der Gottheit eigenschafften. Was höre ich? So wird derohal-
ben S. Andreas auch ein halber Nestorianer sein/alß der mit
dem Nestorio die Gemeinschafft der Menschheit eigenschafften
nicht lasset gut sein: Zwar in dem falle vnuerständiger als Nes-
torius. Dann dem Nestorio ist vnuerborgen gewesen/daß/ob
wol die Gottheit von der Menschheit nichts empfangen/ja vil
mehr sich in annemmunge der Knechtischen gestalte etlicher
Philip. 2. masse vernichtiget vnnd erniddriget/wie der Apostel redet/
sie doch mit gantz einiger vnnd gleicher zusammenfügunge die
Gottheit der Menschheit/vnnd die Menschheit der Gottheit
verwant/vnd mit notwendiger vnd vnuermeidenlicher Schluß
red könne erhalten vnnd gesetzt werden/daß auch ein gleiche der
wesenlichen zu beiden theilen eigenschafften der Naturen verei-
nigunge seie/wiewol er allein im andern stuck/in welchem er
sich vergriffen hat/ist gestrafft worden. Wer weiß nicht/daß
von gleichen gleich sol gehalten vnnd geschlossen werden. Wer
siehet aber nicht/daß dise zusammenfügungen oder vereinigun-
gen so wol der Gottheit mit der Menschheit/als der Mensch-
heit mit der Gottheit/gäntzlich eine solche gestalt haben/daß sie
gantz vnd wol beide durch gleiche definition vnd beschreibunge
Reciprocæ, das ist/widerkehrige/da eine in die ander allzeit wi-
der gerichtet ist/gantz einig vnd gleich seind.

Aber zur sach. Ich vnderscheid die propositiõn diser Schluß-
red. Dann so S. Andreas mit dem Wort Absöndern die tren-
nunge der Vereinigunge verstehet/dardurch geschicht/daß die
Naturen/ob wol geredet werde/wie Nestorius geantwortet/
daß sie vnzertrennlich zu sammen gefügt/doch ein jegliche ihr
besonder (ὑφεστῶτον) für sich selbs bestehendes wesen vber-
kommen vnnd behalten/so laß ich dise propositiõn vnnd fürge-
stelte rede passiern/vnnd die gantze (Syllogismum) Schlußred
gelten: Saß es aber Beze möge zugehören oder zugelegt wer-
den/laß ich gäntzlich nicht zu/sag auch/daß alles so zuuor dar-
auß geschlossen gantz vnd gar falsch sey. Wann er aber das wort
(Separat) absöndert/für (distinguit) vnderscheidet verstehet/zum
theil

theil mit den wesenlichen eigenschafften/ zum theil auch mit den wirckungen vnd was auß denselbigen folget (wie etwan zu zeiten die Alten Lehrer/ wiewol hart genug/ wider den Sabellium das wörtlein (διαιρέσεως) zertheilung vnd absönderung gebraucht haben (so nimpt Beza zwar die (assumptionem) die red von der ersten auffgenomen: Aber die Schlußred kan er nicht lassen gut sein: vnd hat diese Schlußred (quatuor terminos) mehr dann jhr der rechten kunst nach gebüret/ in deme darinn das eine theil auff zweierley verstand kan gezogen werden.

Derhalben so ist Beza kein Nestorianer/ sondern ein Rechtgläubiger Christ/ in dem er so wol der zweien Naturen/ als der wesenlichen eigenschafften/ dadurch eine von der andern vnderscheiden wird/ ein einige vnd gleiche vereinigung/ nämlich Persönlich/ ohn alle zertrennunge oder vermischung/ glaubet vnnd bekennet.

Wir wollen aber auch sehē wz den Brentzischen Allenthalbverwanten/ vnder welchē S. Andreas der fürnemest ist/ für Nestorianische vnnd Eutychianische stücklin hinder den ohren oder gar im Hertzen stecken. Brentius schreibt/ am 4. blatt/ seiner Recognition/ in folgender weise: Mit den worten/ Das Wort ist « Fleisch worden/ wird nichts anders verstanden/ denn daß der « Sohn Gottes den Sohn des Menschen (hab acht Christlicher « Leser auff zwen Söhne) also erfülle/ daß er mit jhme alle Weiß- « heit/ Gewalt vnd wissenheit communiciere vnd theile. Aber das « für sich selbs bestehende wesen lasset er auß: Wahin zeuhet sich aber das wort/ Erfüllet/ so auff diese eigenschafften gerichtet vnd gezogen. Item eben am selbigen blat sagt er: In disem des « Heiligen Euangelisten Spruch/ das Wort ist Fleisch worden/ « weil es von Christo redet/ vnnd nicht von Petro/ ist der vnder- « scheid Christi vnnd Petri in deme bewisen/ daß der Sohn Got- « tes/ ob er wol Petrum mit seinem wesen erfüllet/ wie auch den « Menschen Christum: (Derhalben nicht mit der Persönlichen « vereinigung oder nach der Person: sondern allein mit der wirck- lichen Krafft/ welches ein lauterer vnnd offenlicher Nestorianischer jrthum ist) communiciert er doch Petro nicht alle seine ei- « genschafftē/ sondern allein ettliche. Wird also Christus zwar der « Allergöttlichest/ aber nicht Gott sein/ Petrus aber allein ettlicher massen Göttlich/ ja daß auch das Wort nicht alle seine eigenschafften in Christum habe außgossen. Dann es muß Brentius die Ewigkeit vnnd das für sich selbs bestehende oder eige-

nes wesen außnemen/ so doch gantz vnd gar eigenlich der Gottheit zugehören: Vnd S. Andreas (so in der sach etwas witziger ist/ dann sein Lehrmeister/ welcher lehret vnnd erhalten will/ daß das Fleisch Christi sey warhafftig vnnd thättlich/ in einem augenblick zugleich in dem Leib Marie/ zu Bethlehem/ in der Krippen/ in dem Grab/ vnnd im Himmel gewesen: vnnd vber das/ eben in disem Buch/ am 143. blat/ nennet ers Kindische gedancken von Himlischen sachen/ was Theodoretus/ vnd andere Lehrer mit einhelligem Consenß d gantzen rechtgläubigen Kirchen sagen/ daß der Menschliche Leib Christi in der andern Welt ein gleiche räumliche vmbschreibunge habe/ wie er in diser Welt gehabt/ daß also sich nicht mehr zuerwundern sey/ daß das Fleisch Christi Jn/ Vnder/ vnd mit dem Brot seye) nimt jhm die Höchste einfaltigkeit/ oder vnbegreifflichkeit/ vnnd alle räumlichkeit vnd vmschreibung/ was die gegenwart im Himmel belangt. Weiter am 63. blat/ (höre Christlicher Leser/ eben des Nestorij Wort/ so im tritten Anathematismo Cyrilli außtrucklich
„ seind nidergelegt worden.) Sie Menschheit (sagt er) Christi machen wir der Gottheit gleich/ nicht mit dem wesen/ sondern dem
„ gewalt/ nicht mit der Natur/ sondern der Herrligkeit/ nicht mit
„ der Substantz/ sondern der Maiestät. Darumb die substantz allein von jren wesenlichen eigenschafften abgesöndert/ der Gottheit eigen gelassen wird/ vnd diser Mensch wird nicht warhaff-
Jeremie 23. tig Jehova der ware Gott/ vnnd hochgelobte Gott sein: Vnnd werden dise andere eigenschafften zweierley sein/ es wölle dann villeicht Brentius ein exequation oder gleichheit ohn alle multiplication/ da nichts mehr dann eins ist/ selbs imaginieren vnd fürbilden? Wo sie nuh zweierley seind/ so werden zugleich zwo Allmächtige/ Allwissende/ vnd Allgegenwertige verbundene Naturen darauß geschlossen werden/ die Gottheit/ nämlich/ zwar wesenlich (wie ich acht/ daß Brentius glaubt habe) die Menschheit Christi aber auch wesenlich? Darumb werden bey solcher gestalte in der Menschheit Christi vilerley wesen sein: vnnd wird der Herr am Sibenden tage nicht auffgehöret habē vil wesenlich ding/ oder auch gar newe Götter zuerschaffen. Wo aber die Menschheit Christi zufälliger weise solches vermag/ So muß derhalben die Gottheit Christi auch allein zufällig sein/ vnd was nicht?

Wir wollen jetz S. Andream selbß hören/ der vil soñenschein licher die Person theilet/ vñ die wesenlichen eigenschafften con-

fundiert

fundiert vnd vermischet/vnd sich endlich selbß mit trucknen worten ins maul schläget. Derhalben sagt er in der Disputation von der Maiestät deß Menschen Christi im 20. Artickel: Man soll keine andere Gegenwart Gottes in Christo (eine auff schrauben gestelte vnd in deß Nestorij Schrifften gefährliche weise zureden) sich imaginiren einbilden vñ ertichten/ dañ in andern Creaturen allen/welche wie sie in dē Creaturē auß der wirckūge vnderscheiden wird/ in deme auch sie sich anders in einem dann dem andern erzeiget vnd sehen lasset/Also seie sie in Christum gantz vnd gar außgossen. Wer ist derhalben so einfältig vnd vnuerstendig/ der nicht sehe vnd greiffen könne/ daß S. Andreas kein andere des Worts mit der angenommenen Menschheit Vereinigunge setze vnd halte/ dann diſe allgemeine wirckliche/ so allein in der vngleicheit vnderscheiden/sehr gut Nestorianisch/vnnd in diſem alten Reime außgetruckt vnd begriffen:

Enter, præsenter Deus est, & ubiq; potenter.

Das ist/

Gegnwertig vnd Gewaltiglich.
Ist Gott Allnthalben Wesenlich.

Daß wir diſer sachen aber deß gewisser seien/ so wollen wir des Doctor Andree eigene Wort auß der Apologia vnd Schutz Schrifft auff die Ingolstadisch Artickel am 19. blat selbß anziehen: Alle ding werdē von Gott von sich selbß bestehender weise « erhalten. Was hindert derwegen/ dz nicht eben so wol alle ding sonst Götter seien/alß diſer Mensch/so er deßhalbē Gott ist/daß er im Wort bestehet vnnd sein wesen hat/vñ nicht in jhme selbß/ wie die Allgemeine Christliche Kirche bekennet? vnd am 38. blat sagt er: Vnd Christus der Mensch hat das gemein mit allen Heiligen/daß Gott mit jme Persönlich ist vereiniget gewesen. Was « ist das aber für ein wunderlicher vnd seltzamer handel/ dem Nestorio bey solcher der sachen gelegenheit zugleich auff helffen/ vnd jn auch widerumb zu boden niderstossen: Nestorius hat niemals auff irgēd einige andē gestalte/ wiewol mit vngleicher wirckūg vñ vnzertreñlich/Gott dz Wort mit diſem Menschē wesenlich vñ thätlich vereiniget: nämlich (assistentia) daß es mit vñ bey dē selbē sey/wiewol mit dē allerhöchsten Ansehē vñ fürtrefflichē Gewalte: Daß dz Wort aber persönlich vereiniget seie/ auch zwar mit dem Fleisch Christi nicht/hat er niemals gehalten noch

bekennt / zu was für nutze aber schreiben wir Christo allein die persönliche vereinigung zu / vnd bemühen vns dieselbe zuerhalten? vnnd weß halben rühmet S. Andreas diese vngewonliche weisen zureden so hoch / wann Christus eine gleiche vnd Persönliche vereinigung mit den Heiligen / ja wol (schandlich zuhören) mit allen dingen haben soll? Sann es ist eins / auff für sich selbs bestehende / vnnd Persönliche weise vereiniget werden. Vnd wie wird denn jene weise der Gegenwart vnnd mündliches Essens vnaußsprächlich sein / so sie auff der Vereinigung / welche der Herr Christus mit allen Heiligen / vnnd zugleich auch gar mit allen dingen / gemein hat? vnd was werden wir vns endlich für Personē in allen dingen köñen imaginiern vñ fürbilden? Es widerhohlet auch S. Andreas seines Lehrmeisters wort / im 26. Artickel / vnd sagt: Die Menschheit Christi vergleichen wir seiner Gottheit / nicht mit dem Wesen sondern der Gewalt / nicht mit der Natur / sondern d Herrlichkeit / nicht mit der Substantz / sondern der Maiestät. Die Rechtgläubige Kirche aber haltet das für die höchste Blasphemien vnd Gotslästerunge / so man einig erschaffen ding / ob schon auff weiten vnnd vnaußsprächlichen weg genoñen / der Gottheit vergleichet: vnd bekeñet deßwegen wider den Eutychen / daß Christus Kleiner dem Fleisch nach / vnnd Gröſſer nach der Gottheit des Worts sey / dann er wol an sich selbß ist: vnnd vermischet weder die Naturen / noch die Wesenlichen derselbigen Eigenschafften: vnnd sagt doch / wider den Nestorium / daß diser Mensch / der Persönlichen vereinigunge vnd einigen Person halben / der ware vnd einige Sohn Gottes des Vatters sey.

Was wird dann nuh zwischen dem Nestorio vnnd Eutyche / vnd den Brentzischen Allenthalbigen Siscipeln / für ein vnderscheid sein? Es wird warlich kein Esel den andern döffen einen Sacktrager schelten / sie seinds alle / vñ ist einer nicht vmb ein har besser als der ander. San die Brentzischen Folge Herrn eben so wol mit außtrucklichē / dirnen / hellen / klarē worten / souil Naturē

» als Personen mit der that selbß halten vnd sagen: Zwischen der

» Inwonunge Gottes in den Heiligen vnd in Christo (also widerhohlt S. Andreas des Brentij wort / am 73. blat seiner Apologien) sey diser einige vnderscheid / daß er den Heiligen seine Gaben in gewisser massen / Christo aber ohn vnd vber alle maß / außtheile. Aber eben Sie werffen auch mit dem Eutyche die wesenlichen eigenschafften der Gottheit gantz durch einander / vnd vermischen

mischen sie durch auß/oder/besser zusagē/wollen nicht zulassen/ daß sie sollen eigenschafften seien vnnd geachtet werden/weil das nicht mehr eigen ist/so einem andern mitgetheilt wird: wie S. Andreas im 22. Artickel gedachter seiner Disputation geschri ben: Wz der Göttlichen Natur durch das wesen eigen/wird der Menschlichen durch dz zufällig mitgetheilt. Der gantze jrthumb jrer aller komt nirgend anderß auß vnd her/dañ das sie mit vnleidlichem fehlen die wörter (Abstractas uoces cum Concretis) so ein Natur heissen vnd betrachten/mit denen so zwei ding begreifen/vnd ein gantze Person heissen/vermischen vnd sich darauß in jrem verwirrten kopffe nicht richten können. Nestorius aber ist in dem zwar etwas gescheider gewesen/daß weil er gesehen/daß seiner Blasphemien fundament sonst nicht bestehn würde/wo er die persönliche vereinigung nicht in ein bey vnd mitstehende zusamen verbindung vnd verknüpffunge verwandelte/hat er diese zubestetigen/jhene durch den banck hinweg geläugnet. Eutyches aber gleicher gestalt/als er wargenommen/daß diese sein Confusion vnd vermischung nicht bestehen möchte/er mache dann auß zweien Naturen eine/oder das eine von der andern gleich absorbirt vnd verschlungen würde/hatt er beide jrthumb gefasset vnd bestetiget. Sie Brentzischen aber vereinigen/wz Nestorius von einander getheilt/in solcher gestalt/daß auch S. Andreas in diesem gehaltenen Gespräch die blosse zusam verbindung vnd verknüpffung verwirfft vnd nicht lasset gut sein: die er doch in gedachten seinen Artickeln setzet vnd vnderscheiden/wz Eutyches vermischet/vnd vnder einander geworffen/mit erdachtem gerin gem vnderscheide/nicht (subiectiuè) an oder für sich selbß/in solcher masse/daß sichs ansehen lasset/dz sie selbß nicht verstanden/ was jre meinunge gewesen/oder gar nicht gewußt/was sie gesagt oder geschrieben. Daß ich aber S. Andream vnd seine Lehr= uerwanten nicht vnbillich beschuldiget hab/daß sie nicht recht wissen/was des Nestorij Lehr vnd jrthumb eigenlich gewesen/ wil ich auß seinen gantz widerwertigen eigenen worten erweisen vnnd darthun: Nestorius (sagt er/am 234. blat/dises Gesprächs) hat gehalten/daß ein pur lauter Mensch allein von Maria geboren/gelitten habe/vnnd gecreutzigt worden sey. Welches stracks wider die Artickel vnsers Apostolischen Glaubens streitet. Dann alle Artickel des Apostolischen Christlichen Glaubens von Christo/dem Sohn Gottes außtrucklich lauten. Vnd dises schreibet vnd bekennet S. Andreas recht vnd warhafftig/

vnd ich frewe mich seinenthalben/daß er zu diser Palinodi vnnd widerruff/so ers auffrichtig vñ wol meinet/kommen ist: weil dieses deme/so wir droben auß seiner Disputation vnnd Schutz-Schrifft/von dem einigen vnderscheid Petri vnd Christi vnd der Persönlichen vereinigung Gottes mit allen Heiligen/stracks/als die warheit der Lügen/zuwider ist.

Ob er aber nuh dises dem Nestorio mit der warheit zugeschriben habe/wollen wir auch auß seinen selbs folgenden reden sehen/da er am 238. blat sagt: Es ist Nestorius nicht so vngelehrt gewesen/daß er nicht solte verstanden haben/wie vngereimt das geredt were/wann man sagen solt/daß Gott das Wort ohne die Gottheit von einem Weibe solte geboren sein. Vnnd am 236. blat: Nestorius hat nicht gelaugnet/daß diser Mensch Jesus/so auß Marien geboren/gelitten vnnd gecreutziget worden ist/sey warhafftiger Gott/ja der eingeborne Sohn Gottes des Allerhöchsten. Heist aber das nuh allein ein pur lautern Menschen auß Marien geboren sein?

Der handel aber hat ein solche gestalt: Nestorius hat nicht gesagt/daß Christus allein ein pur lauter Mensch sey/in der meinung/wie sein Großvatter Samosatenus geredt hat/welches halben in auch Socrates entschuldiget hat/hat auch nicht vermeinet/daß Gott das Wort mit demselbē Fleische coiungirt vñ vermant sey: Aber allzeit trucken abgesprochen/daß es mit demselben Fleisch vereiniget gewesen/das ist/daß diser Mensch in der Person des Sohns Gottes bestanden: Derohalben hat er nicht schlecht in diser einigen Person (ἄλλο κατὰ ἄλλο) ein anders vnd anders/der Rechtgläubigen meinung nach/sondern (ἄλλον κατὰ ἄλλον) ein ander vnnd ander/in diser seiner Coniunction vnnd verbindung gehalten. Darumb hat er der Naturen selbß/als auch der eigenschafften vereinigunge/so wol in den worten so ein gantze Person vnnd zwei ding/zusammen gesetzter gestalte/begreiffen/als denen so nur von einem/abgezogener weise/reden/vnuerholen gelaugnet: jhenes zwar Gottslästerlich/dises aber recht vnd warhafftig.

Von dem Nestorianischen vnnd Eutychianischen jrthum haben wir in der vorgehenden widerlegung gnug vnnd außführlich geredt. Daß aber Cyrillus solle gesagt haben/daß Christi Gottheit gelitten habe/will ich dann glauben/wann D. Andreas den ort anzeigt/wo ers gelesen habe. Dann das/so er am 238. blat dises Gesprächs anzeucht/Das Wort/das ist/Gott der

der Sohn habe gelitten/ (impassibiliter) der nach eigenschafft
seiner Göttlichen natur/ wann er nicht mensch worden were/
nicht hette können leiden/ wird (in concreto) von der gantzen Per-
son/ so zwey ding begreifft/ vñ nicht (in abstracto) von der Gött-
lichen natur in jrem wesen betrachtet/ verstanden. Das ist aber
noch harter geredt/ so er auß dem Vigilio eben auch an demselbi-
gen blat/ anzeucht: Daß die Gottheit sey mit nägeln/ da Chri-
stus gecreutziget ward/ an das Creutz angeheffiet worden: daß
aber Vigilius darzu setzet/ Mit den nägeln nicht durchstochen:
vnd an statt des abgezogenen namens der Gottheit/ bald setzet/
Gott/ das Wort/ zeigt er gnugsam an/ dz er nichts weniger ge-
dacht habe/ dañ dz er dise/ Gottes vñ der Gottheit wort in disem
handel haben wollen confundieren vñ vermischen. Jedoch bin
ich in keiner abrede/ daß die Alten Lehrer sonderlich aber ehe dise
Nestorianische vñ Eutychianische zanckeisen geschmidet wordē/
disen vnderscheid nicht allwegen so gnaw vnd eigenlich gehal-
ten/ was aber jhre meinunge allzeit fleissig vñ richtig angezeigt
vnd erkläret haben.

Vil mehr/ weil die Naturen/ ob schon Persönlich vereiniget/ 9
doch in jren eigenschafften vnderscheiden/ bleiben: mit den ab-
gezogenen namen aber/ so nur von einer Natur reden/ wird
die Person nicht erkläret/ sondern (wie Doctor Chemnitius
in seinem ersten Tractat von zweyen Naturen in Christo/ am 185.
blatt recht lehret) die Naturen selbß/ vñ derselben eigenschafften
als für sich/ es seye ausserhalb oder innerhalb der Vereinigung
betrachtet werden: jrgent eine gemeinschafft/ so als ein (effectū)
werck der Vereinigung/ welches darauß folge/ oder etwas
anders sey/ dann die vereinigunge selbß/ oder/ wie sie es neñen/
habitualis gratia/ die Gnad vñ Gabe/ so die Menschheit in Chri-
sto empfangen/ vnd solche an vnd für sich selbß in jhrer Natur
habe/ ist ein lauter/ hochuerweißlicher vnd vnleidenlicher Euty-
chianischer Jrthumb.

Der sechst Artickel der Wirtembergischen.

WAnn gelehrt würdt: daß der Son Gottes/ der angenommenen menschlichen Natur/ seine eigenschafften mitgetheilt habe/ als die Allmächtigkeit/ vnd Gegenwart an allen orten/ daß soll nicht also verstanden werden/ als wann der Sohn Gottes seine eigenschafften also außgegossen habe/ wie einer auß einem gefeß etwas in das an-

Die gemeinschafft der Göttliche eigenschafften in der Menschheit Christi nicht natürlich.

Die menschliche Natur hat die Allmächtigkeit nicht an jr/ vnd für sich selbst.
In Christo nicht zwo Gottheit nach Allmächtigkeit.

der genßt/alſo daß die Menſchliche Natur für ſich/vnd auß ſich(wann ſie an vnd für ſich ſelbß auſſerhalb der perſönlichen Vereinigung betrachtet würde)habe ein abgeſönderte/beſondere Allmächtigkeit/ welche jetzunder nicht allein der Menſchheit eigen/ſondern auch derſelbigen eigenſchafft ſeye. Dann ſolcher geſtalt/würden in Chriſto zwo Gottheit gelehrt/darauß denn auch folgete/ daß in Gott nicht allein trifaltigkeit/ſondern vierfaltigkeit were. Darumb iſt alſo zu halten/wann die perſönlich einigkeit könte auffgelößt werden/vnd gleich wol die menſchliche Natur für ſich ſelbß bliebe(wie eines andern menſchen)daß derſelbē weder die Allmächtigkeit/noch die Gegenwart an allen orten könte zugeſchriben werden.

Der ſibend Artickel.

Menſchlich Natur in Chriſto vnendlich vnd ein vnſchriben weſen worden.
Menſchheit Chriſti nicht außgeſpannen an alle ort.

Es iſt auch nicht zuhalten/daß die menſchliche Natur in Chriſto vnendlich vnd ein vnſchriben weſen worden ſeie: oder in alle ort des Himmels vnd der Erden außgeſpannen: oder auch auff ſolche weiſe allenthalben gegenwertig ſey/wie die Gottheit/oder der Gottheit am weſen gleich worden ſey. Dann deren dingen nichts auß der warhafftigen gemeinſchafft der eigenſchafften/ſo mit der that vnd warheit geſchicht/folget.

Der ſechſt vnd ſibend Gegenſatz Theod. Bezæ.

1. Diſe Ketzerei iſt ärger/ denn Neſtorij Ketzerey. Dann Neſtorius hatt geſtritten/ daß die eigenſchafften menſchlicher Natur der Gottheit nicht zugelegt werden mögen. Diſe aber ſtreitten/ daß auch die eigenſchafften der Gottheit der menſchlichen Natur in Chriſto nicht zugelegt werden können.

WIr aber lehren/wie wir in näheſt vorgehender antwort geſagt haben/daß auß der beſchreibung der Perſönlichen Vereinigung/ weder die Gottheit noch die eigenſchafften derſelben/ von derangenomēnen Menſchheit/ auch in der Perſönlichen Vereinigung/auff jrgend ein weiſe/wie die genennet werden kan/mögen derſelben zugeſchriben werden.

Auff die nebengeſetzten Widerlegungen.

DA habe ich zwen Träume außzulegen. Einer iſt/ dz jm S. Andreas fürbildet vñ traumen laſſe/ſo doch gantz vñ gar falſch iſt/dz nämlich Neſtorius die Perſönliche des Worts vñ angenomēnen Fleiſchs Vereinigunge glaubt vnd gehalten habe: Wo es aber war iſt/ſo ſeind warlich in bekanntniſſe der Perſönlichen Vereinigunge die Neſtorianer vnd

vñ Rechtgläubigen durch auß mit einander gleichstimmend vnd zufrieden. So mussen derowegen die beide verrühmteste vnd allgemeine Concilien/das ander Ephesinische vñ Chalcedonische/ so nicht allein durch immerwehrenden vnd vnuerruckten aller Alten Christlichen Kirchen consenß vnd einhelligkeit / sondern auch mit außtruckenlicher Zeugnisse der Augspurgischen Confession approbirt/angenommen/vnd für recht vnd Christlich erkennt vnd gehalten worden/gäntzlich auffgehaben/vnd jre Satzungen aller massen cassiert werden. Es müssen auch vil gutte/ Christliche/herliche Schrifften der Griechischen vnd Lateinischen Gelehrten Theologen/ so wider den Nestorium außgangen/abgeschaffet vñ annullirt werden: Vnd werden/ endlich auß d Hellen widerum gezogen die Ketzereien/so mit soviel frommer vnd Gelehrter Leuten grosser arbeit widerlegt vnnd verdamt/ vnd mit nott kaum auffgehaben / welche die gantze Christenheit schier zu grunde solten gerichtet haben. Es bleibe aber vil lieber die Warheit steiff vnd vnuerruckt/vnd bekehren sich die Allenthalbigen Zanck Schmide/Fried vnd Kirchenstörer / welche / in deme sie den Nestorium auß der Hellischen Teuffels Grube widerumb herfürziehen / vnnd keinen andern vnderscheid zwischen der Inwohnung / vnd auch gar der Persönlichen Vereinigung Gottes in Christo vnd in Petro / vnnd allen Heiligen setzen vnnd halten / dann allein den / so in vngleichheit der Gaben / so jhnen mittgetheilt seind / bestehet/ durch was Geist sie getrieben werden / bey dem augenscheine zuerkennen geben. NB.

Der ander Traum aber ist jm kommen von denen/daß er/S. Andreas/vermeinet / Nestorius habe allein die Gemeinschafft der Eigenschafften der Menschheit angefochten vnd in streit gezogen: Wir aber / weil wir auch die Gemeinschafft der Eigenschafften der Gottheit läugnen/ in dem falle ärger seien/dañ die Nestorianer. Widerumb aber/wo das war ist/ wird sich S. Andreas nicht weit vom Nestorio müssen finden lassen.

Dann erstlich/was die vereinigung anlanget / bekennt er offenlich/daß ers mit dem Nestorio halte: In der abrede aber der Eigenschafften der Menschheit / so der Gottheit des Worts mitgetheilt/schreitet er kaum eins fingers breit auß des Nestorij Fußstapffen/in deme er bekennet / vnd zwar recht / am 239. blat dises Gesprächs: Es möge keine weder vollkommenheit noch vnvollkommenheit der Göttlichen natur zufallen: seye vnd blei-

„ be sie derowegen nach eigenschafft jrer Natur dem leiden ohn
„ vnderworffen/daß sie nicht leiden könne/(könne derhalben auch
„ nicht empfangen/nicht geboren/nicht getödet/nicht begraben
„ werden/vnd nicht aufferstehen) sondern habe wegen der Per-
„ sönlichē vereinigunge mit d Natur/so dem leidē vnderworffen/
„ vnd die leiden kan/gelitten/vnd vom leiden keins wegs außge-
„ schlossen gewesen/vnd geduldet/daß das Fleisch gelitten hatt/
„ welches sie wol hette endern vnd wenden können/vnd des lei-
„ dens vberhaben sein. Dann in disem verstande hette auch Nesto-
rius gar nicht gelaugnet/daß die Gottheit in sich selbß nicht ge-
litten/als welche er dem Fleisch Christi nicht vereinigete/son-
dern allein als ein vntrennlichen geferten zugegeben: daß sie ein
mitleiden gehabt/sagt er compassam esse: da er dann das wört-
lin Con vñ Mit mißbrauchet. Derohalbē S. Andreas auch auff
dem wege/wiewol er kein Nestorianer sein wil/doch vber hun-
dert Paurenschritt nicht vom Nestorio ist.

Nuh es ist noch vorhanden die Gemeinschafft der eigenschaff-
ten/so die Gottheit in das Fleisch außgossen/welche/wo S. An-
dreas recht vnd war schreibt/von dem Nestorio nicht imaginirt
werde/so wird warlich zwischen jhme vnd Nestorio gar ein klei-
ner/oder auch wol gar kein vnderscheid erfunden: Vñ seind wol
gantz gleich/in deme sie alle beyde den vnderscheid der gantzen
Person/vñ der Naturen/ein jedes für sich selbß betrachtet/auff-
heben vnd verwerffen. Es hatt aber vmb dise Sach ein sol-
che gestalt: Dieweil (wie S. Andreas am 239. blatt des Ge-
sprächs bezeugt) die Persönliche Vereinigunge beider Naturen
in der Person des Sohns Gottes/die einige vrsach ist der Ge-
meinschafft der eigenschafften: vnd wir aber erweisen vnd er-
halten/daß Nestorius die vereinigung trucken geläugnet hab/
so folgt/daß er nicht so wol der Gottheit/als d Menschheit ge-
meinschafft d eigenschafften (es sage S. Andreas was er wölle)
auffgehaben habe. Dann wer kan daran zweiffeln/daß den Ne-
storium nicht wenig würde gestossen haben/wann man sagte:
„ Diser Mensch seye von ewigkeit vnerschaffen/vnendlich/All-
„ mächtig/an allen orten gegenwertig (dann diß seind vnabsön-
„ derliche eigenschafften der Gottheit/welcher keine ohn die ande-
„ re/auff kein weise vñ weg/mag mitgetheilt werden) als auch die-
„ se reden: Maria sey Gottes Mutter/Gott sey in dem Leib der
Jungfrawen empfangen/vnd auß derselbigen geboren/habe
gelitten/sey gecreutziget worden vnd gestorben. Vnd als Neste-
rius

rins (wie S. Andreas am 235. blat selbß kundtschafft gibt) mit dem namen Gottes die Gottheit des Worts/ vnd deßhalb hergegē mit des Menschē Namen die Menschheit verstandē habe/ vñ die Gottheit der Menschheit/ nicht anders/ dañ die Menschheit der Gottheit verbindet vnd verknipffet/ würde er nicht weniger auch diſe reden/ von denē jetz gesagt worden/ abschewlich gehalten haben/ so in der Gottheit vnd Menschheit wörter begriffen/ vnd eines allein insonderheit gedencken.

Wir aber/ welche S. Andreas/ da er doch selbß in der Nestorischen Grillkappen biß vber die ohren stecket/ Nestorianer nennet/ verdammen/ vnd fliehen mit der Rechtgläubigen Kirchen so wol des Nestorij Blasphemien vñ Läſterunge/ der die Person Christi zertheilt: als wir die Gemeinschafft/ das ist/ die verwirrung oder vermischung der eigenschafftē des Eutychis in dē worten/ so ein Natur anzeigen/ welcherley auch diſe ist/ so S. Andreas vertheidiget/ auß der waren beschreibunge der Persönlichen Vereinigunge verfluchen vñ verwerffen. Die ware Gemeinschafft aber der eigenschafftē in denē worten/ so zwey ding begreiffen/ vnd ein gantze Person heissen/ so wol Gottes/ das ist/ des Worts/ als des Menschen/ halten vnd vertheidigen wir wider den Nestorium/ zum theil auß der Persönlichen Vereinigunge/ zum theil auß der einigen Person. Vnd erkenne vnd vrtheile die Kirch/ ob wir etwas mit dem Nestorio gemein haben/ will geschweigen/ daß wir solten ärger sein/ dann er mit seiner Lehre gewesen ist.

Der acht Artickel der Wirtembergischen.

Wann wir aber sagen/ daß die Gemeinschafft der eigenschafften (Realiter) mit der that vnd warheit geschehen seie: verstehen wir solches nicht auff ein natürliche weiſe/ daß ein Natur in die andere verwandelt seie/ sondern das wort (Realis) mit der that wird entgegen gesetzt dem wort (Verbalis) als wenn die Naturen allein derselbigen Namen mit einander gemein hetten.

Der neunde Artickel.

Demnach ist die Frag/ ob zwischen der Göttlichen vnd Menschlichen Natur in Christo/ von wegen der persönlichen Vereinigung (Realis) mit der that/ das ist/ ein warhafftige gemeinschafft in der Person Christi seie/ daß ein Natur der andern jre eigenschafften mittheile: vnd wird auch vber solchs gefragt/ wie weit sich solche mittheilung erstreck.

Der acht vnd neunde Gegensatz T.B.

DIs ist zweierley vngleicher verstand des worts Gemeinschafft oder Mittheilung/ dadurch zu zeiten die Persönliche Vereinigung selbß/ zu zeitē aber / wz auß d Persönlichen Vereinigung folget/ verstanden wird. Darumb geben wir zu (Communicationem realem) die gemeinschafft/ so mit der that geschicht: verstehen aber vnder disem wort anders nicht/ dann die Persönliche Vereinigung der Naturen/ da eine jede Natur für sich selbß bleibet / auch in der Persönlichen vereinigung / wie auch derselben eigenschafften vnderscheiden / ohn zeinige andere gemeinschafft.

Der vrsachen sagen wir/ dz die gemeinschafft (dar von hie in der Wirtembergischē Theologen Artickeln geredt vnd gesagt wird: daß vmb derselben willen/ die Menschheit Christi auff jr weise Allmächtig vnd allenthalben gegenwertig seye) (ne quidem uerbalem illam) auch mit z blossen worte d Menschheit nicht könne mit warheit zugelegt werden. Sondern so 4 falsch vnd nicht war seie/ als wañ man sagen wolt: Die Menschheit sey die Gottheit selbß worden. 5 Wiewol / als wir droben gesagt haben) dem Menschen / so mit Gott dē Wort/ vereiniget ist / das ist / der gantzen Person (in concreto) wann solche wort gebraucht werden / so die gantze Person begreiffen/ von der andern Natur gemeinet/ nämlich vō der Menschheit / oder Christo gantz vnd gar vnd nicht allein ein theil/ wann er vnderscheidlich in denselben betrachtet wird/ recht vñ warhafftig alles Gottes eigen ist/ zugelegt/ vñ zugeschribē wird.

n. Es ist hie kein zweiffelhafftiger oder zwifacher verstandt/ sondern ein rechter/ natürlicher/ des worts gemeinschafft/ welches von wegen der einigkeit der Person beides von den Naturen/ vnd derselben eigenschafften gebraucht wird.

2. Disß ist Samosateni Ketzerey gewesen / der gehalten hatt/ daß die beide Naturen ohne warhafftige gemeinschafft vereiniget gewesen seien.

3. Das ist ein offenbare Gotteslästerung / daß auch der name der Allmächtigkeit Gottes/ der Menschheit Christi mit der warheit nicht könne zugeschrieben werden / wider die außgetruckte wort Christi: Mir ist gegeben aller gewalt im Himmel vnd auff Erden/ Matth. 28.

4. Dem ist nicht also. dann auff ein andere weise ist die Gottheit Allmächtig / nämlich an vñ für sich selbß / ohn zuthun eines andern/ vñ auff ein andere weiß die Menschheit nicht an vnd für sich selbß / sondern mit zuthun eines andern/ nämlich wegen der gemeinschafft mit der Gottheit.

5. Ist ein blawer dunst/ vnnd nichts dann lere wort / dadurch die augen der vnwissenden verzaubert werden. Dann es seind alles Verbalia nur blosse wort vnd nichts in der that / vnd das heißt recht dare verba betriegē.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

ES mag in keinē wege/ es wolte es deñ einer auß mutwillē vnuerschamter massen thun/ widersprochē werden/ dz das wort *communicatio* Gemeinschafft od Mittheilunge sich zu allerley gemeinschafften/ vnd auch gesellschafften/ deren vil vnd mannigerley vñ gantz vngleich gestaltet sind/ schickē mög/ vñ deßhalbē wol in vngleichē vñ vilfältigē verstande erfundē werde/ ob wol allwegen in seinē eignen vñ rechtē ver-

verstande (communicare) Mittheilen/für (commune facere) gemein oder theilhafft machen / genommen vnnd gebraucht wird. Darumb solte S. Andreas nicht verneinet haben/ daß diß wort vilerley vñ vngleichē verstand habe: sondern vilmehr angezeigt/ wz für ein vnderscheid sey zwischē der Naturē Vereinigunge (welches auch ein art vñ gestalt d gemeinschafft ist/ vnd zwar der stärcksten eine) vnd zwischen der Mittheilunge der eigenschafften / so die Eutychianer erdacht/ vñ die Allenthalb verwantē erneuert/ vñ mit Geschmidetē Concord Formuln hin vñ wider/ doch nicht Allenthalben/ auff vnd eingetrungen / haben aber noch biß auff diſe zeit keinen so geschickten Pfaffen finden können/ der dē kind hette einen rechten eigenlichen vñ sonderlichen namen gegeben.

Was wir aber in vnserm Gegensatze gesagt/ wollen wir hie widerumb angezogen haben: daß nämlich das wort Gemeinschafft oder Mittheilunge/ wann diſe Geheimniß der Persönlichen vereinigung der Naturē damit verstanden wird/ nichts anders dañ eben diſe Einigkeit oder vereinigung erkläre: wie auch Athanasius in der Epistel an den Epictetum diſe wort (κοινωνίαν τῆς ἑνώσεως φύσεως) vnd Hilarius (Communionem) vnd Augustinus (societatem) für Gemeinschafft/ Mittheilunge / Zusammenfügunge/ Gesellschafft/ alles in einē verstande brauchet/ welches/ wie ich eracht/ S. Andreas in keiner abrede sein wird.

Was aber die Eigenschafften belangt/ ist zwischen denselben nicht ein geringer vnderscheid. Dann was zu der Gottheit gehört/ seind derselben eigenschafften alle jr selbß wesen/ sie werdē bloß für sich selbß bedacht/ oder in der Person des Sohns/ welches rechte/ jn bekañt machende/ eigenschafft ist (Filiatio) die also zureden/ Sohnschafft/ dz er der ewige des ewigē Gottes Sohn ist. In der Menschheit aber seind zwar etliche eigenschafften wesenlich/ wiewol sein (Esse) Sein vnd (Essentia) Wesen/ mit der that vnderscheiden seind / das ist/ in welchen die Menschliche Natur von andern vberal gemeiniglich vnderscheiden wird/ vnd so diſe auffgehaben würden / würde es keine Menschheit mehr sein. Es seind auch etliche zufällige / so der Menschheit eigen zugehören/ dadurch sie von anderer Menschen Menschheit vnderscheidē wird/ als dz jhr gegebē ist/ jhr wesen in des Sohns Gotts Person zuhabē/ vō H. Geist empfangē werdē ohn sünd/ vñ wz dgleichē ist. Aber diſer vnderscheide aller vngeachtet/ sag ich/ dz aller diſer eigēschafftē kein ande gemeinschaft sein möge/ dañ ehē diſe Vereinigung / dadurch die Naturē vereiniget wer-

den/weil sie von jhren Naturē thätlich nimmermehr mögen abgesondert werden/als welche/so du sie von den Naturē scheiden oder trennen woltest/müsten auch notwendig die Naturen auffgehabē werden(welches in der Gottheit sonderlich geschehen vñ folgen würde/in welcher das (Esse)Sein von dem(Essentia)Wesen kein vnderscheid hat)/vnd wann du auch die/so/wie gesagt/der Menschheit (per accidens)zufälliger weise gegebē/woltest auffheben/würde dise Menschheit auch tod vnd ab sein. Wie köñen dann die Naturen vereiniget werden/wo nicht auch derselben eigenschafften zugleich vnd im selben augenblick mit einer vnd durchauß gleichē vereinigunge zusammen gefügt werden? Darumb so ist es ein gantz närrischer vnd fantastischer Handel ein andere in der Naturen eigenschafften Vereinigunge/dann in Naturē selbß imaginirn vñ einbildē.welche so sie Persönlich ist/wie sie gewißlich ist/ist sie so wol d Naturen/als der eigenschafften gemeinschafft oder Vereinigung. Vñ warlich wie auß diser persönlichē Vereinigung beider Naturen nicht geschlossen wird/dz eine die andere sey/vñ widerumb auch nicht verursachet/dz die wesenlichē eigenschafftē der einē Natur der andern köñen zugeschriben/vñ dz/so d einen Natur zugehörig/mit warheit möge von d andē gesagt werdē. Dañ also würde eignes nicht mehr eigē sein/so es mit d andern Natur gemein würde/vñ würde die beschreibung der persönlichen vereinigung vmbgestossen werden/in welcher wider den Nestorium also gesetzt wird/daß zwo Naturē ein einige Person machen/(in deme nämlich die Menschliche Natur von der Person des Worts in ein wesen angenommen) dz doch wider den Eutychen/die Naturen selbß/wiewol persönlich vereiniget vñ vnzertrenlich seind/in jrē eigenschafftē richtig vnderscheiden verbleiben. Derhalben so muß entweder alle diese gemeinschafft der eigenschafften/welche D. Andreas von der Personen selbß vereinigung vnderscheidet/vñ dadurch er will erhalten/dz die Allgegenwertigkeit vñ Allmächtigkeit der Gottheit vñ alles andere der Menschheit Christi zugeschrieben werde/zu boden fallen/oder muß(welches doch nicht geschehen sol) die Definition vnd beschreibunge der Persönlichen Vereinigung auffgehaben werden/vnd tod vnd ab sein.

Diſe Fantasey aber gibt sich sonderlich vñ vnwiderſprächlich bloß in gemeinschafft der Göttlichen eigenschafften/welche sie jetzunder allein zuurgirn vnd zutreiben pflegen. Vnd was mehr/weil sie/D. Brentius vnd D. Andreas/mit außtrucklichen wor-

ten

ten schreiben/ dz diſe Gemeinschafft der Eigenschafften/ dadurch
ſie die Perſönliche vereinigung (à poſteriori) durch das ſo auß ſöl
cher vereinigung folget/ erklären/ keine ander geſtalt habe/ dann
die Inwohnung Gottes in allen Heiligen: vnd offenbar ſey/ daß
diſe Inwonung Gottes in den Heiligen/ gantz vnd gar wirck-
lich ſeye/ vnnd die erſchaffene zufällige dinge in den Heiligen/ ſo
ſie an vnd für ſich ſelbß haben/ in die that richte vnd bringe/ vnd
wird nicht auff ſolche weiſe die weſenliche vereinigung der Na-
turen ſelbs auffgehaben vnd abgethan/ vnd deßhalben das Fun-
dament diſer fürgebildten oder erdichteten der Gottheit eigen-
ſchafften Gemeinſchafft von jhnen ſelbs vmbgekehrt vñ zerſtö-
ret werde. Wird auch nicht alſo diſe Kemnitianiſche außflucht
verſchwinden/ mit welcher die eigenſchafften der Gottheit mit
der that ſelbß/ vnnd doch nicht (ſubiectiue) wie ſie es an vnd für
ſich ſelbs hatt/ der Menſchheit zugeſchriben werden? Zum let-
ſten/ dieweil wir erhalten vnnd erlanget haben/ daß die vereini-
gung der Naturen vnnd eigenſchafften einig vnnd gleich ſeyen/
vnd nicht anderß (wiewol mit vngleicher folge das auß der vr-
ſach komt) die annemmende perſon/ mit der angenommenen
Natur/ dann die angenomne Natur mit der annemmenden Per-
ſon vereiniget werde/ wird nicht/ es ſey dann daß einer auß lau-
ter verſtockter halßſtarrigkeit der warheit widerſprechen wolte/
notwendiglich folgen/ daß wo der Menſchheit die eigenſchaff-
ten der Gottheit warhafftig zugeſchriben werden/ der Menſch-
heit eigenſchafften auch warhafftig der Gottheit muſſen zugeig-
net werden: Vñ/ ſo eins Gottsläſterlich iſt/ muß das ander auch
nicht beſſer ſein/ wie ſie dan zwar alle beide ſeind.

Derohalben Neſtorius auch recht wargenommen hat/ daß
ſein Gotsläſterung nicht möge beſtehn/ er verwerffe dann die
Perſönliche vereinigung gantz vnd gar: Vnnd Eutyches herge-
gen ſahe wol/ daß ſein Gottloſe meinunge nicht paſſiern würde/
er ſetzte dann/ daß die Menſchliche Natur von der Göttlichen
gleichſam verſchlungen/ vnnd alſo eine Natur in die ander/ alſo
zureden/ geſchmeltzt vñ vermiſchet würde. Was aber? Nämlich
auß einer vnd gleicher vereinigunge entſpringet/ nicht der Natu-
ren/ ſondern der Perſonen einigkeit: vnd deßhalben/ weil die ab-
gezogene wörter (abſtractæ uoces) allein/ die Naturen/ wie ſie in
jhnen ſelbß/ vnd auch vereiniget verbleiben/ erklären/ mögen ſie
hie kein platz haben. Sie Perſon aber wird allweg mit (Concre-
tis uocibus) den zuſammengeſetzten worten/ ſo zwei ding heiſſen/

angedeutet / welcher wörter etliche diser Person / beiden Naturen nach / zugehören (als wann er der Sohn Gottes genennet wird / nämlich darumb / daß er nach der Gottheit ein solcher ist / vnnd auch diser Mensch in der Person des Sohns bestehet / vnd wann er Christus genennet wird / geschicht es darumb / weil mit disem Namen die Gottheit / so jhn gesalbet / vñ die Menschheit / welche ist gesalbet worden / verstanden wird) etliche aber / wiewol sie in jrer rechten vnnd eigenen deuttung / allein von der andern Natur / so nur einig ist / genennet werden / doch wegen
1. Corinth. 2. der vereinigung der Person / erklären vnnd zeigen biß weilen die
Matth. 8. 20. 24. 26. gantze Person / Als wan Christus / der Herr der Herlichkeit / der
Marc. 1. 9. Sohn des Menschen / vnnd Mensch genennet wird. Dann der
Luc. 1. 9. 12. 21. Name fleisch wird zu zeiten für die Menschheit / (in abstracto)
Joan. 3. da nur ein Natur angedeutet / genommen vnd verstanden / Als
1. Pet. 4. wann gesagt wird / Christus habe gelitten im fleisch: zu zeiten concretè) daß es zwei ding begreiffe / vnd nur ein Person heisse /
Joan. 1. Als wann gesagt wird / Das Wort ist Fleisch worden / das ist / ist Mensch worden. Aber summarisch dauon zureden / es wird wegen der gleichen vereinigunge vnnd der einigen Person haben / auff gleiche vnd eine gestalt / alles / was dem Wort eigenlich gegeben / auch dem Menschen / vnnd dagegen / was dem Menschen gehöret / auch dem Worte ohn einigen außzug richtig zugeschriben.

Derohalben so ist dise rede eben so war: dz Wort ist Mensch / d' Jungfrawen Marien Sohn / Erschaffen / Endlich / Sichtbar / vnd letstlich alles / so einem Menschen gehöret / oder des Menschen ist / außgenommen die Sünde: (in welcher sach die Ernie-
Phyllip. 2. derung des Sohns Gottes zusehē) als dise Rede: Der Mensch ist der Sohn Gottes / Gott gleicher Substantz vnnd wesen mit dem Vatter / Ewig / Vnerschaffen / Vnendlich / Allmächtig / an allen orten Gegenwertig / vnnd letstlich alles was der Person des Sohns Gottes immer mag zugehören / daher dise fürtreffenliche erhöhung des Menschen kommt. Vnd wer diß allbeides nicht erkennet / der zertheilt die Person. Dann also werden die Naturen nicht vermischet / weil jenes von d' Person des Sohns Gottes nicht der Gottheit nach gesagt wird / sondern weil er der Sohn Gottes / mit disem Menschen / so in jhme / vnnd nicht für sich selbß bestehet / ein einige person ist: Dises aber wird dagegen von disem Menschen nicht geredt nach der Menschheit / sondern so weit der Mensch von dem Sohne Gottes in die einigkeit

keit der Person ist angenommen.

Ein gleiche rechnung hat es auch mit denen Reden / in welchen zwar nicht die wesenlichen eigenschafften / sondern etliche / so disen anhangen / vnd jeder Natur eigen seind / angedeutet vnd außgesprochen werden / Als wann wir sagen / der Mensch / der auff Erden redete mit Nicodemo / sey dazumal auch im Himmel gewesen: vnd sey noch jetzt bey vns gegenwertig / vnd werde es auch sein biß zu dem Ende der Welt / nämlich nicht nach seiner Menschheit (damit die Naturen nicht vnter einander vermischet werden) welche zwar die Gottheit nicht ist / sondern in solcher gestalt / mit welcher sie mit dem Sohn Gottes ein einige (unio ὑποστατικὴ) Person ist / damit die Person nicht zertheilet werde. Joan. 3. Matth. 28.

Vnd wird also widerumb / vom Herrn der Herrlichkeit auch warhafftig vnnd mit Rechtgläubigem verstand gesagt / daß er vom Heiligen Geiste empfangen / auß Marien der Jungfrawen geboren / daß jhn gehungert / gedürstet / daß er geschlaffen / gelitten habe / gestorben / begraben sey / aufferstanden von den todten / ꝛc. Nach der Gottheit aber schicket sichs nicht / dan die Naturen vermischet würden / sondern weil das sein eigen Fleisch ist / vnd in jme dem Sohne Gottes / dem Herrn der Herrlichkeit bestehet / vnd er alles leiden des Fleischs für sein eigenes haltet / kan es geredt werden.

Vnd diß ist der wesenlichen eigenschafften / vñ was auß denselben folget / ware Gemeinschafft / so nicht in den Naturē selbß / sondern in der Person bestehet / als die auß der Persönlichen vereinigung vnd der Person einigkeit entspringt / vnd auch die Naturen oder jre eigenschafften nicht vermischet / noch die Person theilet vnnd trennet: welches auch platz in den Wirckungen hatt / welche der Person also zugeeignet werden / daß sie ohn alle absönderung vnnd zertrennunge können vnderscheiden / vnnd zwar die Göttlichen der Gottheit / die Menschlichen aber der Menschheit zugeschrieben werden.

Samosatenus hat das für sich selbß bestehende wesen (Subsistentiam) des Ewigen Sohns Gottes widersprochen vnnd geläugnet / welche Gottslästerunge bey vnser zeit widerumb auß der Hellen Rachen gezogen vnnd ernewert hat / das Gottlose vñ Teuffelische lestermaul / Seruetus / so zu Genff nicht schlecht als ein Ketzer / sondern wegen der schröcklichen in den Sohn Gottes vnnd die Heilige Treifaltigkeit außgossene Blasphemien vñ lästerungen / dauon er durch kein mittel / weiß vnd weg

hat mögen abgemahnet werden/billich ist verbrent worden: vnd wir Genffer solten hernach in dise Ketzerei gerahten vnnd gefallen sein? Die andere Ketzerey ist des Samosateni gewesen/ nämlich / in Christo nichts anders dann die lauter Menschheit halten vnnd lehren: Können aber wir dises grossen abschewlichen lasters beschuldiget werden / die wir wider die Arianer/ vnd die * Tritheiten/ die Gleich Ewige vnnd Gleich Wesenliche des Sohns Gottes Person/nach vnserm besten vermögē (Gott sey lob vnd Ehr) geschützet vnd vertheidiget haben. Die wir auch wider die vom Teuffels Grab erstandene/Nestorium vnd Eutychen / die ware Persönliche Vereinigung / vnd die ware der Eigenschafften Gemeinschafft zuerhalten vns bemühen? Seind aber nicht vil mehr die schuldig an disem Gottlosen wesen / welche die Persönliche Vereinigung in das außgiessen der Gaben/ so Christo mit Petro vnnd allen Heiligen (außgenommen jre maß) gemein seind/verwandeln? Die da sagē/ Christus sey nicht deßhalben Gott / daß Gott in jm ist / sondern wegen aller Gaben / so jme mitgetheilt worden? (vnd das ist das Paulus nennet Leibhafftig jnwohnen) Die da lehren/daß Gott in allen creaturen seie nicht allein mit der Natur / sondern auch nach seinem für sich selbß bestehendem wesen/das ist Persönlich. (da auch die Manicheer nichts vngereimters gehalten haben.) Vnd welche endlich schreiben/ der Mensch Christus habe das gemein mit allen Heiligen/ daß mit jhme Gott Persönlich vereiniget Gewesen. (warumb aber nicht lieber vereiniget Jst oder Sey) D. Andreas würde vermeinen Christus were allein mit blossem wort vnnd Nammen Gott / wo er nicht auch vber diß / daß er sein bestehendes wesen im Sohne Gottes hat/vnd mit Vnaußsprächlichen Vbernatürlichen (qualitatibus) zufälligē Gaben/ auch vber alle Engel in ewigkeit gezieret ist / mit dem Raub der Gottheit auch bekleidet würde.

* Tritheitē Ketzer so trei Gottheiten halten.

Coloss. 2.

3. Es mogen D. Brentius vnnd D. Andreas wol selbß die augen spitzen/vnd auffschauwen / daß sie nicht selbß in verweißlicher Gotslästerunge biß vber die ohren stecken/ weil sie (wie auß vorgehnder widerlegung offenbar) in dem Gewalte so dē Menschen Christo gegebē/ vñ deme/ so Petro vñ dē Heiligē verlihen/ nicht ein volligē/ sondern allein einē nach d̄ maß gerichtē vnderscheid machen/ es sey dañ/ daß sie villeicht die krafft oder gewalt nicht vnder die Gabē zehlē/so dē Heiligē ettlicher massen verlihē. Vber das/so lasset sich auch hie ein grosse vnwissenheit sehē. Dañ zwischen

zwischen den zweien wörtlin δύναμις vñ ἐξουσία / so ein krafft oder dergleichen heissen / ist etwas vnderscheides / so ist aller gewalt im Himel vnnd auff Erden / das ist / die macht vnnd herrschafft zuuerwalten vnd zuregieren alle erschaffene ding / Himmlisch vnnd Irrdische / (denn also legt disen Spruch des Euangelisten Matthei S. Peter auß in der Apostel Geschicht cap. 2. vers. 36.) ist nicht diese wesenliche vnnd vnendliche Allmächtigkeit so der Gottheit eigen ist. Weiter so wird diese Gab falsch von der Persönlichen vereinigung angefangen / als die mit des Fleisches schwachheit (welche Christus / so vmb vnser willē & aller elendest vnder allen Menschen / doch ohne Sünd / worden ist / nicht ehe / dann er sein ampt vnnd dienst verrichtet / abgelegt hat) auff kein weiß vnnd weg bestehn mag. Demnach / weil S. Andreas diese Allmacht (Omnipotentias) fürnemlich zu dieser seiner Allgegenwart bestätigunge mißbrauchet (durch welche doch / so sie zugeben wird / notwendiglich die warhafftige eigenschafft des Fleischs Christi auffgehaben wird / weil ein Leib sein / vnnd deßhalben sein grösse / dicke / breite vnd länge haben / vnnd an einem ort sein / vnnd zugleich allenthalben / das ist / kein gewisse grösse / länge / dicke vnnd breite haben / widerwertige vnnd gantz gegen einander widersprächlicher weise gestellte ding seind / die zugleich mit vnnd bey einander nicht mögen war sein) thut er eben / als wann er sagte / Christo sey auch der Gewalt gegeben / widersprächliche vnd gantz widerwertige ding zuwöllen / das ist / auff einerley theile (doch ohne Gottslästerung zureden) zuliegen. Matth. 28. Esa. 53.

Letstlich / hat dan S. Andreas schon vergessen / daß (à Posse & Esse) vom Vermögen auff Sein / das ist / was Christus zuthun vermag / es auch gleich sey / vnd er thue / kein rechte Schlußrede mag geführet werden: Hieneben / läugnen wir aber gantz vnnd gar nicht / daß diser Mensch Allmächtig seie: dann sonst würden wir die Person trennen: wiewol wir den Eutychianern / daß die Menschheit Allmächtig seye / durchauß nicht nachgeben.

4. Wann die Allmächtigkeit Gottes vnendlich ist (wie sie warlich notwendig ist) so ist es eben so Gottloß vil Allmächtigkeiten halten / als vil Vnendlichkeiten vnd Gotheiten machen / welches auch für sich selbß gar vngereimt ist / vnnd durchauß nicht bestehen mag. Derhalben wir in dem Christlichen vnnd Rechtgläubigen Symbolo Athanasij / zwar Drei Personen / aber ein einigen Allmächtigen / weder mit den Personen gemehret / noch

in die Personen zertheilet/bekennen. Derhalben so ist nur ein einige Allmächtigkeit vnnd zwar Wesenliche: so nirgent anderßwoher dann von vnd auß sich selbß jhren vrsprung hat: vnnd darumb kein Mittgetheilte/das ist (wie hie S. Andreas diß wort notwendiglich verstehet) mit der that der andern Natur/nämlich der angenommnen Menschheit/communicirt vnd in gemeinschafft gezogen. Wann schon auch die (Participatio) Mittheilunge für die Persönliche Vereinigung genommen wird/wird es doch S. Andream nicht helffen/weil in derselben der vnderscheid der Naturen richtig bleibet/vnnd ein jede/was jhr eigen ist/behaltet: Daher die Schullehrer recht schliessen/daß es nicht möge sein/daß sie jrgend einer Creatur mitgetheilt werde: vnd zwar in solcher gestalt/daß auch Christus weder mit dem Leibe/noch der Seele vermögen habe oder noch vermöge den ordenlichen lauff der Natur verändern/dañ allein so weit als er des Worts/Gottes/so jhme persönlich vereiniget/Instrument vnnd werckzeug gewesen ist. Disses alles so es S. Andreas nicht weiß/noch verstehet/noch erkennt/mussen wir darumb Ketzer sein?

5. Auff dise Schmitzrede haben wir außführlich bescheid gegeben bey der ersten Widerlegunge vnsers Tritten Gegensatzes. Ich wolte aber gern vom S. Andrea fragen/ob der mit betrug vmbgehe/vnnd blawe dünste/wie er redet/vnd verblendungen mache/so läugnet daß der Leib verstand habe vnd die vernunfft brauche/auch seinem Leibe vereiniget/ob wol eine mit verstand/ vnd vernunfft begabte Seel jme Persönlich vereiniget.

Der zehend Artickel der Wirtembergischen.

Was für eigenschafften die Göttlich Natur/der Menschlichen mitgetheilt habe.

WIr glauben/daß auß der persönlichen vereinigung ein solche Mittheilung der Eigenschafften erfolge/nach welcher der Sohn Gottes der angenommen Menschlichen Natur sein Allmächtigkeit/Allwissenheit/Allgegenwertigkeit/vnnd krafft lebendig zu machen/&c. mitgetheilt habe. Durch welche mittheilung die Göttliche Natur nicht schwächer/die Menschliche Natur erhöhet/vnnd nicht abgetilget worden. Zu welchs geheimniß vnnd desselben gemeinschafft erklärung/die Alten Kirchenlehrer/die gleichniß der Seelen vnnd des Leibs gebraucht haben: Item/eines fewrigen Eysens. Dann der Leib lebet warhafftig/aber durch vnnd auß krafft der Seelen: Vnnd das fewrig Eisen brennet warhafftig/aber auß krafft des fewrs/vnd wird gleichwol der Leib nicht in die Seele verwandelt/

Gleichniß des Leibs vñ der Seelen/vnd des fewrigen Eisens.

wandelt / oder vmb solcher mittheilung willen abgetilget / wie auch das Eisen nicht in das Fewr verwandelt wird / noch auffhöret ein recht Eisen sein.

Der zehend Gegensatz Theodori Bezæ.

VOn der Allmacht / Allwissenheit / vnnd Gegenwart an allen orten / haben wir offtermals geantwortet / daß solche ding der Menschheit Christi / auch mit dem Sohne Gottes Persönlich vereinigten / nicht zugelegt / sondern disem Menschen [1] (κατ' ἄλλο) also zugeschriben werden / daß hierdurch nicht die Menschheit / sondern ein anders / nämlich / die Gottheit verstanden werde. Wie wir hernach von jedem in sonderheit bericht thun wöllen. [2] Soul die gleichnissen belangt von dem fewrigen Eisen / wie auch des Menschen Seel vnnd Leibe / so mit einander vereiniget seind / kan die Persönliche vereinigung dardurch nicht eigenlich beschriben / sondern allein ein wenig entworffen werden / will geschweigen / daß darauß die gemeinschafft der eigenschafften / so jhr setzet / erwachsen möchte. Dann in den selbigen in vilen stucken ein grosse vngleichheit ist. Darumb man auch dise gleichnissen weitter nicht ziehen sol / dañ dahin sie die Alten Vätter vnnd reine Kirchenlehrer gebraucht haben: Nämlich soul die gleichniß vom fewrigen Eisen belangt / dz sie wider die Eutychianer vnnd Monotheliten lehren wöllen / daß die Eigenschafften der Naturen / vngeachtet daß sie mit einander Persönlich vereiniget seien / die Naturen einander nicht zu mittheilen / noch mit einander gemein haben / vnd keine Natur eigenschafften ausserhalb seiner eigen Natur / seie / so gar ferne ists / daß sie jhnen hetten ewer meinung gefallen lassen.

Die gleichniß aber der Seele vnnd des Leibs betreffende / so einen gantzen Menschen machen / wenn sie vereiniget seind / ist bekant vnnd offenbar / wie in vil weg sich dieselbige mit der Persönlichen vereini-

1. Ist ein verkehrung des rechten verstands der Rede / so die alten gebraucht haben / darmit die H. Schrifft vnnd alte Kirchenlehrer anzeigen wöllen / nicht allein / wz der Natur eigen ist / darvon solch wort gebraucht / sond die vrsach / warumb einer Natur zugelegt / dz der andern Natur eigen ist / darumb / daß sie persönlich mit einander vereiniget sind. Also wird gesagt / diser Mensch ist allmächtig / nach der Gottheit. Darmit man nicht allein bezeuget / daß die Gottheit allmächtig sey / sonder auch die vrsach sagt / warumb diser Mesch allmächtig sey / nämlich / daß er mit der Gottheit Persönlich vereiniget ist / dardurch die Menschheit in gemeinschafft der Allmächtigkeit Gottes eingesetzt ist / vnd also persönlich mitgetheilt worden / das der Gottheit natürlich eigen ist.

2. Durch dise gleichnissen haben die alten Vätter das geheimniß der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd die warhafftige gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen erklären wöllen / die mit der that vnd warheit / ohne alle vermischung oder abtilgung der Naturen geschehen können.

3. Eben das Widerspil haben die alten Vätter mit disen gleichnissen lehren wöllē / besonders wider den Ketzer Eutychen / nämlich / daß solche mittheilung vnnd gemeinschafft der eigenschafften geschehen könne ohne vermischung vnd abtilgung der Naturen / wie augenscheinlich am fewrigen Eisen zusehen ist / welchs / wann es fewrig ist / hat es auch die Eigenschafft des Fewrs / vnnd wircket nach desselbigen eigenschafften / das es sonst an vnd für sich selbst / ohne das fewr nicht hat / vnd bleibt doch ein Eisen / vnd wird in das fewr nicht verwandelt.

4. Es weißt meniglich wol/ daß kein gleichnus sich in allweg mit dem ding vergleicht / das darmit erklärt wird. Jedoch schicket sich diſe gleichnus gar wol zu dem/ dz die Vätter dardurch erklärē wöllen/nämlich/nicht allein die vereinigung/sonder auch die gemeinschafft der Naturen/ vnd jrer eigenschafften.

5. Diſe Regel bestehet keins wegs / sonder ist falsch vñ vnrecht/ dann die wirckungen in der Person Christi/werden nicht vnderschidlich den Naturē / sonder der gantzen Person zugeschriben/ vñ kein Natur außgeschlossen.

6. Der Sohne Gottes wircket nichts ohn dz angenomen fleisch/ gleich wie die Seel nichts vnderschidlich wircket ohne den Leib/ wie auch der Leib nichts ohne die Seel/ob wol die Naturen vnderscheidē sind/vñ bleibē/sonder die gantz Person/so da ist Mensch/ wircket alles.

7. Diß ist die grobe Ketzerey Nestorij. Dann ob wol in Christo sind zwo vnderschidne Naturen vnd Kräfftē/so sind doch in Christo nit vnderschidne Werck/oder wirckungen/sonder ein wirckung vnnd ein Werck / so der gantzen Person zugeschriben wird / vnnd die Naturen in der Person Christi mit einander gemein haben.

8. Der Spruch Athanasij ist diſem Irthumb stracks zuwider/ dann er will / daß die Gottheit nichts ohne die Menschheit thue/wie können den vnderschidne wirckungen vnd Werck sein?

gung beider Naturen in Christo nicht schicke/4 noch vergleiche. Welche auch nicht anderer meinung von den alten Kirchenlehrern ist gebraucht worden / dann daß sie hiermit die einigkeit der Person/in zweien volkomnen Naturen haben anzeigen wöllē. Wie sie auch nicht weiter gezogen werden soll.

Bestehet demnach auch diſe Regel / daß in der Persönlichen vereinigung/nicht allein die Naturen vnderscheiden seind/vnd bleiben/ sondern auch jre vnderschidene wirckungen haben/daß ein jede Natur thue vnnd wircke / was jhr eigen ist: demnach sey das Wort (der Sohn Gottes) vnderschidlich/ das er ist/ vnnd wircke auch 6 vnderschidlich dz jenig/ was (τῷ λόγῳ) dem Wort zugehöret. Wie denn auch das Fleisch vnderschidlich bleibet/was das Fleisch ist/vñ vnderschidlich außrichtet/was dem Fleisch zugehöret.

Demnach/vnd daß ich alles kurtzlich sage/wie zwey vnderschidliche (διάφορα) wesen seien/ doch nicht von einander abgesöndert / noch gescheiden: also seind auch zwen willen vnnd wirckungen/ deßgleichen auch zwey 7 vnderschidliche werck / die aber alle zu einem Ende gerichtet seind / gleich wie nur ein einiger Person ist. Vnd anders soll auch nicht verstanden werden/das 8 Athanasius geschriben hat: Es habe dem (λόγῳ) Sohne Gottes gefallen / sein Göttlichen gewalt durch diß Fleisch/ in diſem Fleisch/ vnnd mit diſem Fleisch zugebrauchen/vnd zuüben.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

1. ICh aber wil von diſem des S. Andree vnbilliche Schandschmähen zu dem Richterstul Gottes selbs/ der sein vnd mein Gewissen erkent / appelliert/ vnnd mich auch diſe seine Verzeichnisse beruffen haben.

2. Dann das er sagt: Die wörtlin/so die Naturen zuunderscheiden
3. gebraucht werden/ zeigen vnnd weisen/ welcher Natur eigen sey
4. dz/ so der andern Natur warhafftig vñ thätlich oder mit der that mitge-

mitgetheilt werde: wer wolt es anders auffnemmen / dann daß ers auß kurtzweil oder gespött geschrieben habe? Dann wars lich disen zweyen vngleichen vnd vnderschiedenen Naturen / der Gottheit vñ Menschheit / kan das / so mit der andern in der that selbß gemein gemacht wird / nicht eigen sein noch bleiben. Lehren aber vnd sagen / daß Eigen sein vnd Gemein sein / gleich sey vnd beide in einer meinung vñ einem verstande gebraucht werden / was ist es anders / dañ die Leut bey der Nasen vmbführen? Demnach / so ist auch lächerlich / so er dazu setzet: Daß nämlich « mit den wörtlin / dadurch man in sachen zuunderscheiden pflegt / « als da ist (κατ' ἄλλο) nach einem andern / angezeigt werde / warumb « einer Natur zugelegt werde / das der ander eigen ist. Dann in « solcher weise würde nicht angezeigt / warumb solches geschehe / so es geschehe / sondern mit was Meinunge es zuverstehen sey / der gestalt nämlich / daß angezeigt würde / daß das / so dem andern zugelegt wird / es nicht auß jhm selbß / sondern anderßwo her habe. Wie auß folgendem Exempel zusehen: Wann man sagen will / daß Gott / das Wort / Mensch sey / vnd gelitten habe / nicht in den Naturen / wie S. Andreas will / sondern der Person: Vnd hergegen diser Mensch sey Gott / vnd sey ewig: so werden zu beyden theilen die wörtlin (κατ' ἄλλο) nach dem das ein anders ist / dazu gesetzet / daß das jenige zwar von Gott / doch nicht wie er Gott an vnd für sich selbß ist / dises aber von dem Menschen / doch nicht in was gestalt er eigenlich Mensch ist / verstanden werde. Warumb aber solche reden war seien / ist nicht auß diser weise zureden / als (κατ' ἄλλο) nachdem es ein anders ist / oder (κατὰ σάρκα) nach dem Fleisch / oder (κατὰ τὸ πνεῦμα) nach dem Geist / oder (κατ' ἰδίαν) nach dem er Gott / oder (καθ' ἑ ἄνθρωπος) / nach dem er Mensch ist / zunemmen / wie Samaſcenus redet / vnnd recht erkläret: sondern zum theil auß der Persönlichen Vereinigunge der Naturen / zum theil auß der (ἀντιδόσει) abwechßlunge der eigenschafften / da zwar deren keine durch dise wörter / so zum vnderscheiden gebraucht worden / angezeigt wird: mit welchen im gegentheil der Naturen vnderscheidung erklärt wird. im 3. Buch cap 4.

Demnach wo das nicht heisset die Leut vmbtreiben / vnd bergs hinders Liecht zuführen / so weiß ich nicht was es sonst sey / nämlich das wort Persönlich zuerklären Warhafftiglich vñ mit der that Wesenlich? Dann wann dise erklärunge dises worts war ist / vnd jhme recht eigen zugehört / was wird es für ein gestalt haben mit denen / so von jeden Naturen / natürlich vnd was

sie an vñ für sich selbß seind/auch recht Wesenlich vnd Warhaffe tig/ vnnd doch nicht Persönlich/das ist/nach betrachtung der Person/zureden pflegen. Es wölle dañ vileicht S. Andreas bes kennen/ daß er die Person vnnd Naturen/ nach der Meinung vnd Lehre Eutychis/vermischet vnd vnder einander werffe: Wo er aber solches nicht gestehet/muß jedermann/weil vil ein weits läuffigern verstand hatt/vnd weiter vmb sich greiffet alles/was von Christo Warhafftig vnd Wesenlich/ dann was Persönlich gesagt wird/bey dem augenscheine sehen/ daß jme S. Andree/ so vns/als Possenreisser vñ die Leut vñzuführē abgerichtet/bes schuldiget/vil mehr selbß solcher listverschlagener Betrug/ in deme er diß geschriben/kan zugemässen vnnd auffgeruckt wers den. Nicht anders/ dann etwann ein ander Sophist in Schulen/so da sagte/ er habe den Menschen recht beschriben mit dem wort Animalis/so in gemein ein lebendige Creatur vnd jegliches Thier heisset/ vnd hette den vnderscheid/ so im wort Rationalis/so vernünfftig heisset/bestehet/vergessen?

Ich hette aber dise geringe sachen nicht so hoch gehalten/vnd sie einzubringen/souil arbeit daran gewendet/ wañ nicht vil daran gelegen were/so sie recht verstanden/ diser streit vnnd Zänck zurichten vnd schlichten/welche ich also mit denen worten Das maseeni im tritten Buch/ von dem Christlichen Glauben/ ca. 7. außlege: TOTVM/Alles was an Christo ist/stellet vns für die Natur: TOTVS/Der gantz Christus aber die Person: gleich wie ALIVD ein anders/ den Naturen zugehört: ALIVS ein ander aber/wird von der Person gesagt. Das probirt er mit disem Exempel: Der gantze Christus ist ein vollkommener Gott/ aber nicht (Totum Christi) alles was zum gantzen Christo gehört/ist Gott: vnd der gantze Christus ist ein vollkommener Mensch/ aber nicht alles was zum gantzen Christo gehört/ist Mensch. Dann er ist nicht allein Gott/ sondern auch Mensch/nicht allein Mensch/sondern auch Gott.

Derhalben sollen wir wissen/ daß der gantze Christus souil heisse als Christus gantz vnd gar mit einander eins/ oder nach der Person betrachtet/zwar nicht mit auffgehabener/ doch vngeachter weise des vnderscheides der Naturen/ wie dann dergleichē vil von Christo gesagt wird/vñ zwar gantz warhafftig/ nicht auff einerley weise vnd gestalt/ wie wir auß dem Damascēno erklären wollen.

Vnd so dises zwar S. Andreas vnderstehet zu widerlegē/habe ich

ich gar nicht sorge/ daß ichs nicht zum theil auß dem wort Gottes/ zum theil auß dem richtigen vnd immerwehrenden consenß vnd einhälligkeit der Rechtgläubigen Kirchen probieren vnnd erweisen möge: Vnd so es D. Andreas mit seinen Schrifften vergleichen wil/ schawe er auff/ wie er diſe groſſe vnd souil Irrthummen von sich ablehne/ oder erwünschter zureden/ verbesſere: Vnder welchen diſer der Erſt iſt: Daß er dem Neſtorio in vorgehenden seinen Schrifften nachfolgende/ geſchriben hat/ (wie ich jm offt vnder die Naſen geſtoſſen) Chriſtus der Mensch habe das gemein mit allen Heiligen/ daß mit jme Gott Persönlich sey vereiniget geweſen. Der ander: daß er hie/ da er jm selbß eins ins maul gibt/ schreibet am 233. blat. Neſtorius habe die einigkeit der Person in Chriſto niemals geläugnet: welches doch auß dem vorgehenden Irrthum zum augenscheine iſt dargethan. Der tritte: daß er zuuor Herrn Brentio seinem Lehrmeiſter nachfolgende/ diſen einigen vnderscheid zwiſchen der Einwohnung Gottes (welche warlich die Perſönliche Vereinigung iſt/ er wölle dann ein andere meinung haben/ dañ Paulus der Apoſtel) in Chriſto vnd in Petro gehalten hatt/ daß er nämlich den Heiligen außtheile seine Gaben in gewiſſer maß/ Chriſto aber ohn alle maß: oder (welchs Brentij wort seind) daß/ ob er wol mit seinem Weſen erfülle Petrum/ wie auch den Menschen Chriſtum/ doch Petro nicht mittheile alle seine eigenschaften/ sondern allein etliche. Der vierde: daß er im selbß jetz zu wider am 310. blat seiner Geſprächshandlungen sagt: Er könne vnd wölle nimmermehr nachgeben/ nämlich/ daß zwiſchen den Gaben des Menſchen Chriſti/ vnd anderer Heiligen kein anderer vnderſcheid seie/ denn daß dem Menſchen Chriſto mehr an der zal/ vnd höhere erſchaffene Gaben gegeben sein solten/ dann andern Heiligen. So warhafftig zwar diſes/ wo es von der Gabe der Vereinigung verſtanden wird/ ſo falſch er das zuvor geſchriben hatte. Wer wolte aber/ ſo recht bey sinnen/ vnd den Zuhörer nicht mit worten auffhaltet/ läugnen/ daß die Gaben ſo ohn maß/ vnd die/ ſo mit gewiſſer maß außgetheilet/ oder (wie Herr Brentius klärer redet) alle Eigenſchafften vnd nur etliche/ vnder eins/ vnd weitläuffigern begriff gehören? Vnnd warlich es laßt ſich anſehen/ D. Andreas habe diſen Irrthum erkennet/ aber jn heimlich vnd verſchlagen verbeſſern wollen am 312. blat/ als er einen ſonderlichen vnderſcheid dazu ſetzet/ nämlich die Vnerſchaffenen vnd Erſchaffenen Gaben/ welches er in

dem vierden Artickel weitläuffiger erkläret. Darumb so schaffe er einmal diſe ſein Blaſphemien ab/Saß die Gottheit des Menſchens Chriſti nicht diſe weſenliche ſey/vñ daneben den einigen/ den einigen/ ſag ich/ vnderſcheid zwiſchen Chriſto vnd Petro/ ſo offt in diſem zanckeiſen ſich getrehet. Der fünffte Jrthum mag auch weniger in S. Andrea entſchuldiget werden/in deme er diſes/von welchen wir geſagt haben/ wollen verbeſſern/ da er vns Chriſtum für Gott den allerheiligſten darſtellet: vnnd ſo weit gehet er jrr im Gegentheil/ vñ iſt wider ſeinen vierden Artickel/daß er ſchreibt/Jn dem Menſchen Chriſto(das ſeind ſeine wort am 312. blat) ſeind alle mittgetheilte Gaben ohne maß/das iſt/Vnerſchaffen/vnd Vnendlich: vnd daß das Wiſſen des Menſchen Chriſti ein erſchaffene gabe ſey/ wil er nicht zugeben. Saß wañ diſes war iſt/ſo wird gewißlich eintwed die gantze Menſchliche Natur nicht angenommen ſein(welcher Jrthum des Apollinaris geweſen iſt) oder ſo das Wort auch das Gemüt angenommen hatt/aber doch ein ſolches/ ſo der Vernunfft/ vnd des zufälligē natürlichen Wiſſens mangelt/vñ derowegen kein Gemüt iſt. Der ſechſte Jrthum ſtrafft zum theil die vorgehenden/ zū theil mehret er ſie auch. Dann weil S. Andreas nicht widerruffen mocht diſe Vniuerſalia/ Vberall gemeine/Als alle eigenſchafftē vñ alle Gaben/ welcher doch keines ſoll erſchaffen ſein/ vñ auß jhm gefragt ward/ ob er auch vermeinte/ daß die Ewigkeit vnd Vnendlichkeit/vnd ohne Leib ſein/vñ was dergleichen/ in die angenommene Natur außgegoſſen/ oder derſelben mitgetheilt weren(am 271. blat) ſucht er ſein zuflucht bey dem vnderſcheide deren dingen/ ſo dem Göttlichen weſen oder Gotte zugeſchriben werden/ vnd ſagt: „ Jn dem Göttlichen weſen ſeind „ etliche weſenliche eigenſchafften/die etwas wircken/ als Weiß „ heit/Gewalt/Leben/Gerechtigkeit/Barmhertzigkeit/vnd dergleichen. Ettliche andere eigenſchafftē aber ſeind/welche in dem „ Göttlichen weſen ſeind vnd betrachtet werden/die nichts wircken/wie die vorerzehlte/ als da ſeind/von Ewigkeit ſein/ nach „ dem weſen Vnendlich ſein/ kein Leib haben/ vnnd dergleichen. „ Welche alle doch auch der Menſchlichē Natur mitgetheilt ſeind/ „ weil die Gottheit ſelbß jhr mitgetheilt iſt/ von welcher ſie nicht „ können geſcheiden/noch abgeſöndert werden. Von diſen eigenſchafften aber bekompt die Menſchheit Chriſti nicht ſolche Namen/wie von den erſten eigenſchafftē geſagt iſt/ daß man ſagte: „ Die Menſchheit Chriſti iſt von Ewigkeit/iſt Vnendlich/iſt ein

Geiſt

Geist vñ kein Leib/ vñ dergleichen. Sañ solche eigenschafft ma-
chen die Menschheit Christi nicht vollkommener/ wie die vor-
gehend eigenschafften/ als Allmächtig sein/ alles wissen/ vnnd
dergleichen/ dadurch die Menschlich Natur Christi erhöhet/ vñ
den Namen mit der that von der Gottheit/ ohne verwandlung
jhres wesens bekommt. Darumb ob wol der Menschlichen Na-
tur in Christo das ewig vnnd vnendlich wesen der Göttlichen
Natur warhafftig mitgetheilt ist/ welches in der Menschheit
leibhafftig wohnet/ gleich wie die Allmächtigkeit/ so wird doch
darumb nicht gesagt/ daß sie von Ewigkeit vnd vnendlich seie/
wie sie warhafftig Allmächtig genennet wird. So weit S. An-
dree wort. In welchen ich schier nicht weiß/ was ich zum ersten/
oder zum letsten als vnrecht angreiffen. Dann erstlich/ was di-
sen vnderscheid deren dingen/ so Gott zugeschrieben werden/
belanget/ hette er wol vil verständlicher vnd richtiger mögen
sagen: Auß denen sachen/ dadurch sich Gott vns/ was vnd wie
er seie/ erklärt hatt/ so jme zugeschriben werden/ weil sie Gott
jme vnsert halben zuschreibet/ seien etliche Gott also vnd in der
gestalt eigen/ daß sie gegen den Creaturen gar kein vergleichung
mögen haben/ Dann durch dise Gott fürnemlich von allen er-
schaffenen dingen vnderscheiden wird: als da ist die ware Simpli
citas/ dz Gott in seinem wesen vnuerruckt ohn alle vermischun-
ge bestehet/ die ewig vñ vnendlichkeit/ vnd andere dergleichen:
Etliche aber strecken sich auch auff vns/ als Barmhertzigkeit/
Allmächtigkeit/ die auff die erschaffene ding/ vnd so geschehen
mögen/ siehet vnd sich richtet/ als Liebe/ Haß/ Zorn vnnd der-
gleichen. Jetz aber weil S. Andreas will daß dise beyde (atributa)
mitgetheilt werden/ dieweil/ sagt er/ auch die Gottheit der
Menschlichen Natur mitgetheilt wird. Wo er dann von der Ver-
einigung der Naturen selbß verstehet/ redet er recht vnd wol von
der ersten gestalt deren dingen/ so Gott zugeschrieben werden/ vñ
wirfft damit seine der eigenschafften Gemeinschafft vber einen
hauffen/ welche er von der Naturen vereinigung vnderscheidet.
In d andern gestalt aber der (attributorum) eigenschafften/ so
Gott zugeschrieben werden/ wo er abermals die Mittheilunge
oder Gemeinschafft auch für die Vereinigung der wesenlichen
(attributorum) zugegebnen Namen nimmet/ so laßt er auß/ deß
fürnemlich solt außtrucklich gedacht sein/ nämlich daß dise also
Persönlich vereiniget sein/ gesagt werden/ daß auch die Mensch
heit Christi dise in sich auffgenommen habe/ nicht wie sie seind/

vnd mit was verstande sie der Gottheit wesenlich zugegeben werden (sovil nämlich sie die Gottheit seind/vnd eins ohn mehrung vñ vilfaltigkeit) sondern nach dē sie zufällige ding seind/von der Gottheit zugeschribnen dingen zuwegen bracht vnd gewircket/vnd in dise Menscheit gethan/vnd mit der that in sie außgossen seind/auß welches völle sie darnach in alle Gläubigen durch die gutthat vnd hilff der newen Geburt fliessen/dahin auch dise vnsere Geistliche mit Christo zusamenfügung gezogen wird/deren zeichen vnd pfand das H. Nachtmal des Herrn ist.

Aber ich bitt dich/was ist doch das für ein handel/Daß der
„ Menschheit auch mitgetheilt werde die Ewigkeit vnd Vnendlichkeit/wie die Allmächtigkeit: Vnd soll doch die Menschheit
„ weder vnendlich noch ewig genennet werden/wie er genennet
„ wird Allmächtig: dañ sie würdē (sagt er) die Menschliche Natur
„ vollkommener machen. warumb nicht lieber: Dann sie würden
„ die Menschliche Natur außtilgen? Weil nuh deme also ist/was nützet es/vnd wie schicket sichs/daß wir sagen/Daß auch die eigenschafften mitgetheilt seien/da vil mehr zusagen were/daß sie nicht söllten mitgetheilt seien/daß sie diselbe nicht außtilgen?

Aber das frag ich auch/warumb er in der erzellung diser (attributorum) Gott zugegebner namē/die Allgegenwertigkeit vberhupffet habe: vnd vnd welche eigenschafften er dise vermeinte zuordnen vñ zusetzen? So er sie vnder die andern referirt vñ stellet/als wañ sie vnder d Allmächtigkeit von jhm begriffen sey/frag ich/warumb er jm selbß widerspreche/vñ eben darinn anstosse/das er anderßwo vns schuld gibt vnd verweiset/in deme er die Allmächtigkeit mit gewissem ziel vnd ort vmschreibt? Dann so er sonst warhafftig vnd mit der that Allgegenwertig ist/darumb daß er mit der that Allmächtig ist/warumb streckt er auch nicht sein Allmächtigkeit so weit auß/daß auch die vnendlichkeit diser Menschheit möge zugeschriben werden?

So er aber vnder die ersten Eigenschafften die Allgegenwart rechnet/so haben wir D. Andream also/dz er mit seinem eigenen munde bekennt/daß dise Menschheit recht möge warhafftiger Allgegenwertig/dan Ewig oder Vnendlich/genennet werden.

Vnd es hatt warlich vmb die sach ein solche gestalt. Dann ob wol die Gegenwertigkeit an allen orten auff alle erschaffene ding siehet vnd sich erstrecket/ist sie doch der Natur Gottes also eigen/nämlich mit der Vnendlichkeit/so auff kein weise vnd weg sich mehren vnd vilfältig werden kan/gantz vnd gar notwendig vnd

vnd dermassen verbunden / daß sie auch der Englischen Natur nicht möge zugegeben werden / daß sie / die Engel / zugleich an vilen orten vmbschriben sein können.

Demnach so die Menschliche Natur von denẽ eigenschafften Gottes / die sie nicht vollkommner machen / sondern zerstören / jren Nammen nicht bekommen soll / so vnderrichte vns S. Andreas / wie es zugehe / dz durch dise des Fleischs Christi Allgegẽwertige Maiestät / welche er jm traumen lasset / des warẽ Leibs / so seine gliedmaß hatt / vmbschriben / greifflich / sichtbarlich / vnd deßhalbẽ auch endlich ist / Natur vñ wesen nicht aufgehaben vñ außtilget / wil geschweigen / daß sie solle vollkomẽner werden. Vnd wann die zugegebnen namen oder eigenschafften / welche in dem Göttlichen wesen seind vnd betrachtet werden / die nicht wircken / als Ewigkeit / Vnendlichkeit / vnnd was dergleichen / der Menschheit wol werden mitgetheilt / mögen aber von der Menschheit nicht gesagt werden / dann sie die Menschliche Natur nicht volkomner machen: Was wollen wir von der Gottheit selbß sagen? Dann wir können von Gott nichts gedencken / so in Gott mehr sein wesen hatt / dann eben die Gottheit selbß. Vnd zwar daß dem also sey / müssen wir bekennen. Dann wer wolte sagen / die Menschheit seye Gott? Demnach aber / wo dañ nuh so war ist / was S. Andreas schreibet / daß nämlich / weil der Menschheit die Ewigkeit vnd mit dem wesnn vnendlich sein / nicht zugeschrieben wird / der Mensch deßwegen nicht möge Ewig vnd Vnendlich genennet werden / so wird auch S. Andree meinung nach richtig folgen / daß diser Mensch auch nicht könne Gott geneñet werden / weil die Gottheit von der Mensch heit gar nicht möge genennet werden. Vnd dises hindert nichts / so er vileicht einbringen möcht vnd entgegen werffen / daß die Gottheit nämlich kein zugegebner Name sey / sondern zeige das wesen Gottes für sich selbß an. Dann diser vnderscheid mag hie nicht platz haben / weil hie võ der Vereinigung / mit welcher Gott selbß / nämlich das Wort / sich selbß vnd alles / was jhme zugeschriben wird / der angenomnen Menschheit warhafftig vereiniget hat / geredt wird: Also daß darumb von nöten sey / dz alles / was Gott ist / möge von disem Menschẽ gesagt werden / weil er Gott / sich selbß / vnd alles was jm zugehöret / durch dise Vereinigung mitgetheilt hat: wiewol wir S. Andree meinung nach die gemeinschafft der eigenschafften von der Persönlichen Vereinigunge der Naturen / als zwischen (causa & effectu) deme /

daß auß einẽ andern folget/vnd dem andern / darauß es folget/ etlicher massen vnderscheiden sollen.

Muß derhalbẽ S. Andreas läugnen/ daß diser Mensch recht Gott genennt werde/oder sich selbß zuruck ziehen vñ bekennen/ daß er dem Nestorio nachfolgende die wörter (abstracta cum concretis) da eines allein ein ding heisset/wie es an vnd für sich selbß ist/mit denen/so zwei ding begreiffen / oder zwo Naturen anzeigen/vnd ein gantze Person heissen / das ist/ die Gottheit mit Gott/vnd die Menschheit mit dem Menschen/ vermischet habe. Widerumb/daß wir jhn in seinen eigenen worten besser fassen/ wañ/wie er schreibt/etliche in Gott wesenliche eigenschafften/

» weil sie etwas wircken/vnd die angenommne Menschliche Natur

» können vollkommner machen/ diser Menschheit also können mit-

» getheilt werden/daß sie daher Allmächtig vnd Allgegenwertig genennet werde: wie kan dann dise solcher eigenschafften mittheilung nicht durchauß wircklich sein / aber nicht wesenlich/ wie auch mit außtrucklichen wortẽ S. Andreas sonst geschriben hatt: Vnd warlich/wo jme nicht also were/ vñ dise Wirckungen oder eigenschafften nicht an vñ für sich selbß etwz erschaffens in diser Menschheit wirckten/ wie köñten sie dañ diselbe vollkommner machen? Derhalben wo dise S. Andree angezogene Lehrgründe gesetzt werden/wird dagegẽ/er wolle dan lieber zwo Allmächt vnd Gegenwertigkeiten/vñ Allmaiestäten/ eine nämlich in Gott wesenlich vnd wircklich/ die andere in der angenommen Menschheit selbß erschaffen/vñ von der wesenlichen Göttlichen wirckung entsprungen/glauben vnd halten/alle dise wesenliche Mittheilung aller wesenlichen eigenschafften Gottes / mit der angenommen Menschheit/ab vnd zuboden fallen. Es kan auch die Gloß/dadurch Persönlich für Warhafftig vnd Wesenlich erklärt wird/gar nicht bestehẽ: Es wird auch die gätze des Fleischs vñ Bluts Christi/Jn/Vnder oder Mit dem Brot/warlich nicht Vbernatürlich sondern Widernatürlich betrachtet / wesenliche vñ thätliche gegenwart auff Erden/vnd endlich das Mündlich Essen des Leibs vnd Bluts Christi gantz vmbgestossen.

Vnd was mehr? Wañ/wie S. Andreas an zuuor angezogenem

» orte schreibet/die eigenschafften der Gottheit / von welchen die

» Menschheit nicht genennet wird/als Ewigkeit vnd Vnendlich-

» keit/darumb der Menscheit mitgetheilt werden / weil sie von

» der Gottheit nicht mögen abgesöndert werden / Bit ich/es

» zeige vns S. Andreas/ ob die andere eigenschafften/ so etwas

wircken/vnd der Menschheit also mitgetheilt seind / daß sie von denselbigen auch Nammen vberkomt vnd gennet wird / von der Gottheit mehr mögen abgesöndert werden? Warlich nichts deß mehr/ wie D. Andreas jetz selbß erkent / von Chemnitio erinnert / vñ hat sich deßhalben des Worts Außgiessung enthalten.

Durch was gestalt aber der Gemeinschafft ist das (ὁ λόγος) Wort Fleisch/ dz ist/ Mensch worden? Warlich nicht mit der falschen Nestorianischen persönlichen zusam̃uerknüpffung/ der (κατὰ παράστασιν) representation, oder (ἕξιν) andeutunge/ oder (ἀξίαν) der wirdigkeit/ oder (ταυβουλίαν) gleichem rhate/ oder (ὁμοτιμίαν) gleicher ehre/ (welche D. Brentzius vnd D. Andreas (exęquationem) ein durchauß gantz vergleichung nennen) oder (εὐδοκίαν) dem wolgefallen nach / wie der von Gott verfluchte Ketzer Nestorius gelehrt hat / als Damascenus im tritten Buch vom Christlichen Glauben/ im tritten Capitel/ von jhme schreibet: Sondern (καθ' ὑποστάσιν) der Person nach / durch welche nämlich das (ὁ λόγος) Wort/ doch so wol die Naturen / als die Eigenschafften / vnnd Wirckungen/ ohn einige der Person zertrennunge/ vnd ohn alle vermischunge / vnderschieden verblieben / das bestehende wesen dem Fleische/ welches es angenommen/ gegeben/ vnnd also worden Gott vnd Mensch/ vnd (πρόσωπον) ein Person/ oder (ὑφιστάμενον συνθετὸν) ein für sich selbs bestehendes zusammengethanes wesen: nicht als eigenlich auß den theilen so zusammensetzen: sondern auß zweien naturen in die Ewige / vnnd so zuuor schon war/ deß Sohns Gottes Person zusammen kommen.

Joan. 1.

Solchs nuh also gesetzt / vnnd sey darzu diser allgewisseste Grund geleget/ welches auch D. Chemnitius recht vnd außtruklich gehalten vnnd bestetiget / daß nämlich mit den Nammen/ so nur bloß eins andeuten/ der Menschheit vnnd Gottheit/ auch in der vereinigung selbß die Naturen/ wie sie sind/ vnd in ewigkeit bleiben/ in sich vnnd für sich selbß / mit jhren eigenschafften begabet/ angezeigt vnd verstanden werden.

Daher zeuhet vnd lasset sich offentlich sehen / der sibende sein des D. Andree/ ewiger vnd vnleidenlicher jrthumb/ nämlich daß er mit den abgezogenen (Abstractis) worten der Gottheit vnnd Menschheit/ ein anders dan sie in jnen selbs haben / das ist/ der Menschheit zwar die Göttlichen eigenschafften mit der that/ wiewol nicht (subiectiuè) an vnd für sich selbß/ der Gottheit aber weiß nicht durch was irgent für einen Vberfluß vnd weise / so er auff keinen weg erklären kan/ die Menschliche eigenschafften zu-

schreibet. Dann diſes kan warlich der Rechtgläubigen meinung nach / auch nicht durch diſes vnderſcheidende wörtlin / (κατ' ἄλλο) nach einem andern / wider die definition vnnd Beſchreibung der Perſönlichen Vereinigung vnnd der (abſtractarum uocum) abgezogenen worte / wie wir geſagt / Natur vnd eigenſchafft / nimmermehr geſchehen: Es ſey dann ſach / daß man freundlich auffnemmen vnnd wolle entſchuldiget haben / daß / wie etwan von den Alten Lehrern geſchehen iſt / ſonderlich vor des Neſtorij vnnd Eutychis ſtreit vnnd zanck / die (abſtracta) abgezogene wort / ſo nur ein Natur anzeigen / für die / (concreta) ſo zwei ding begreiffen / vnd ein gantze Perſon heiſſen / nicht eigenlich genommen vnd gebraucht werden.

Vnnd diß iſt auch die vrſach / warumb im gegentheil / zwar den (concretis) abgezogenen nammen / dadurch die Perſon Chriſti nicht nach den Naturen / auß welchen ſie der Perſon nach zuſammengeſetzt wird / ſondern mit einander (συνάμει) gäntzlich oder ſo vil ſie etwas eins iſt / betrachtet vnnd erklärt wird (dann ſie iſt (ἑνότης) das iſt / alſo zureden / Totitas / Gantzheit / welche wie der weyſe Naturkündiger Ariſtoteles ſchreibt (Metaphyſ.) ein geſtalt der (ἑνώσεως) einigkeit iſt) das / was beiden Naturen eigen iſt / für ſich ſelbß zugeeignet wird / als wan Chriſtus / Gott vnnd Menſch / Vnendlich vnnd Endlich / der Leiden / vnnd nicht Leiden kan / genennet wird: wir werden aber nimmermehr recht ſagen können / Chriſtus iſt die Gottheit des Worts / vnnd die angenommne Menſchheit iſt ein Endliche vnnd Vnendliche Natur / oder die nicht Leiden vnnd Leiden kan: weil nämlich Chriſtus nicht ein Name der Natur / ſondern der Perſon iſt: durch die (Concreta uoces) abgezognen wörter aber werden die Naturen vnnd nicht die Perſon angedeutet vnnd gezeiget. Vil mehr auch / weil wegen der Perſon (ἑνότητα & ἑνότητα & ἓν συνάμει) Gantzheit / alſo zureden / vnnd einigkeit / oder der gantzen vnd einigen Perſon wegen / zu zeiten die gantze Perſon / auff die weiſe (συνεκδοχικῶς) darinn eins im andern begriffen / doch das ein nur genennet / im (à concreto) verſtande der gantzen Natur nur nur einer Natur nammen genennet wird / als nämlich des Worts oder Menſchens / werden deßwegen auch dem Wort zwar die Menſchlichen / dem Menſchen aber die Göttlichen ding warhafftig zugeſchriben / jedoch nicht (καθ' αὑτὰ) für ſich ſelbß / wie Eutyches hatt wollen / in deme er ſo wol ein Natur als ein Perſon gehalten: auch nicht (κατ' ἄλλο τι καὶ ἄλλο) nach einem

andern

Andern vnd Andern/wie Nestorius hat wollen/der die Naturen allein mit der (παρατάσει) beystendigkeit oder (σχέσει) gestalt zusammen gefüget/nicht aber in ein Person vereiniget: Sondern (κατ' ἄλλο καὶ ἄλλο) nach einem andern vnnd andern / das ist / wie es S. Paulus außlegt zun Römern im andern Capitel/ Das zwar dem Wort die Menschlichen ding (κατὰ σάρκα) nach dem Fleich: Dem Menschen aber die Göttlichen nach dem Geist zugibt/nämlich durch die (ἀντιδοσιν) Abwechßlung der Nammen/ oder Gemeinschafft der Eigenschafften / nicht durch die/ so von vnsern Allenthalbigen Widersächern erdichtet vnnd getriben wird/ sondern die/ so auß dem Wort Gottes genommen / vnnd von den Alten Lehrern mit einhelligem Consenß nicht anderß ist erkläret worden.

Derhalben / weil gleich wie die Naturen mitgetheilet / das ist / vereiniget werden der Person nach / also auch die Eigenschafften vnd Wirckungen/ von den Naturen vntrennlich/ vereiniget werden: darumb auff gleiche gestalt / wie Christus / ohn allen außzug/ wie wir schon offt angezeigt haben/ vnd noch offt widerhohlen müssen/ mit den (concretis uocibus) worten/ so die gantze Person begreiffen/ warhafftig Gott vnd Mensch genennet wird / so warhafftig werden jhme auch gedachte wort / so wol was die Eigenschafften/ alß auch die Wirckungen antrifft/ (κατ' ἀξίωσιν) für sich selbß zugeschrieben: in (ἀντιδόσει) der abwechßlung aber der Nammen / oder (μεταδόσει) der vergleichung vnnd mittheilung (κατ' ἄλλο) nach einem andern: Aber nicht in (Abstractis) den worten / so nur ein Natur heissen. Dann das Wort (ἰδιάζῳ) machts zwar disen Menschen sein vnnd jhme eigen/ vnnd alles was dem Menschen zugehörig sampt seinen werckenden / vnd jhme neben vñ mit sich ein gemein für sich selbß bestehendes wesen gibt. Ist aber nicht deß weniger blieben/ was es/ das Wort / ware/vnnd hat hergegen der also angenommene Menschen seine eigenschafften auch behalten. Vnnd wie wol / wie Damascenus recht redet (ἡ περιχώρησις) die Einigung/ da eine Natur der andern jhre eigenschafften mittheilet / durch welche der Mensch von Gott/ dē Wort/ vñ Gott/ das Wort/ dē Menschen Persönlich/ das ist/ vom gantzen Christo/ vñ nicht vom gantzen so in Christo / oder Christi ist / für sich selbß genennet wird (wie auch der Naturen eigenschafften vnnd wirckungen reciprocirt vnnd gegen einander gestelt werden) seinen anfang von dem Wort hat/ als welches vbergibt vñ schencket/ vnd nicht von dem

Menschen/ der das für sich selbs bestehende wesen annimmt: Jo doch/ weil Got den Menschen mit keiner andern gestalt/ dann der Mensch Gott/ vereiniget ist/ so ist es lächerlich/ daß S. Andreas meinet/ daß in diser abwechßlunge der Nammen die Göttlichen ding anderß dem Menschen von Gott/ dann die Menschlichen Gott von dem Menschen mittgetheilet werden: vnd machet auch vngeschickter gestalte einen vnderscheid zwischen den Eigenschafften/ so er (actus ἐνεργητικὰς) wirckliche nennet/ vnd denen/ so in dem Göttlichen wesen betrachtet werden.

Dan im gegentheil/ seind ohn allen vnderscheid diſe Reden/ Das Wort hat sein ankunfft auß dem Samen Dauids/ Ist empfangen auß dem Heiligen Geist/ Hat gelitten vnd ist gestorben/ ꝛc. so wol vnnd gleich warhafftig/ Alß die folgende/ Der Sohne des Menschen ist Ewig/ Vnendlich/ Allmächtig/ vnnd Allgegenwertig: Weil nämlich Gottes/ des Worts/ mit diſem Menschen/ vnnd allem/ was dem Menschen gehöret/ vnnd des Menschen mit Gott/ dem Wort/ vnd allem dem/ das des Worts ist/ ein gleiche vnnd einige/ nämlich Persönliche/ vereinigung ist: vnnd fehlet hergegen nicht allein lächerlich vnnd vnwissend/ sondern auch Gottslästerlich (er beſchöne seinen jrthumb auch wie er wölle) eben er/ Doctor Andreas/ in deme er die Göttlichen sachen der Menschheit/ vnd die Menschlichen der Gottheit zuschreibet. Aber die vngleichheit (ἀνομοιότης) in deme eins wider dahin/ da es herkommen/ gerichtet/ ist nicht in der vereinigung noch in diſer gantz falschen Gemeinschafft der Natürlichen eigenschafften zusehen/ sondern in deme/ daß die Menschheit mit vnaußsprächlichen erschaffenen Gaben geziert vnnd begabet ist/ daß hergegen der Gottheit (als die für sich selbß (αὐτάρκης) gnug vnd volkommen ist) nichts weder gegeben noch genomen wird/ sie nichts weder empfangen noch verloren.

Darum̃ wer wolt S. Andree mitstimmend beyfallen/ der da
„ schreibt/ am 139. blat: Der gantz (Totus Christus) vnnd (Totum
„ Christi) das Gantz Christi/ das ist/ alles was zum gantzen Christo
„ sto gehört oder in der Person Christi ist/ vnnd darzu erfordert
wird/ heisse ein ding/ vnd habe gleichen verstand: vnnd die Naturen jetzt in der vereinigung/ bald ausserhalb derselben betrach
„ tet: Dañ sagt er/ was ist (Totum Christi) das alles/ so zum gant
„ tzen Christo gehört/ anders/ den der Sohn Gottes/ vnd der ange
„ genomne Mensch/ vnnd (Totus Christus) der gantze Christus/

was

was ist es anders / denn der Sohn Gottes / vnd die angenomne Menschliche Natur?

Darauff sage ich / daß dise beide weisen zureden gar vbel also beschriben vnd erklärt werden: Dann dieweil / wie wir zuuor auß dem Damasceno erinnert haben / das wort TOTVM / Gantz / alles / (neutro genere) ein abgezogen (abstracta uox) wort ist / so nur ein Natur heisset / vnd die Naturen / wiewol vereiniget / vnd in der vereinigung selbß betrachtet / jedoch vnderschiden / oder wie sie für sich selbß vnnd nimmermehr anders seind / anzeiget / vnd die (abstracta) abgezogne wörter von den (concretis) zusammengesetzten nicht mögen geredt werden / also daß auch D. Andreas selbß nicht sagen darff / daß die Menschheit Gott / oder die Gottheit Mensch sey / so soll das (Totum Christi) alles / so Christo gehöret / nicht beschriben werden mit den (concretis uocibus) zusammengesetzten worten / des Sohns Gottes vnd des angenomnen Menschen / sondern der Gottheit des Worts / vnd der angenomnen Menschlichen Natur.

Vñ widerum̃ / dieweil die (Abstracta de concretis dici non possunt) abgezogne Wörter von den zusammengesetzten auch in der vereinigung nicht mögen gesagt werdẽ / so kan man dẽ Gantzen Christum / das ist / Christum gantz betrachtet / nicht recht beschreiben / dz er die Gottheit des Worts, vñ die Menschliche angenomne Natur sey / sondern warhafftig vñ Rechtgläubig würd ich sagen / Er seie Gott das Wort / vñ der Mensch so im Wort sein wesen hat vnd bestehet.

Derohalben ob wol Gott / das Wort / genennet wird (σαρκοποιηθεὶς) das Fleisch worden ist / vnnd der Mensch / wie Damascenus redet (θεοθεὶς vnnd λογοθεὶς) das ist / also zureden / Vergöttet / oder Gott worden / vnd Verwortet oder das Wort worden / nach der Person nämlich / ohn vermischung: Entspringt doch zwar daruon daß ich sagen kan vnnd mag (θεάνθρωπος) Gottmensch / vnnd (ἀνθρωπόθεος) Mensch Gott / aber nicht (θεανθρωπότης) ein Gott-Menschheit / auch nicht (ἀνθρωποθεότης) ein Menschen Gottheit.

Nuh aber wollen wir auch andere ding / so auß disem jrthum̃ herfliessen / vnnd in diser Disputation von D. Andrea / als war / seind vertheidiget worden / besehen vnnd erwegen. Am 243. blat erkläret er dise weise zureden (In sese) In sich / auff zweierlei gestalt / Erstlich bloß für sich selbß nach eigenschafft der Natur / ohn betrachtunge des mit dem es vereiniget ist / vnnd souil als (Per se) Durch sich heisset / genom̃en / das ist / auß der eigenschafft sei-

ner eigenen Natur: welches offenlich vngleich vnnd wunderlich durch einander geworffen: darnach sagt er / daß diſe beide wörtlin (In ſe) In sich / alſo verſtanden / vnnd dadurch angezeigt werde / daß warhafftig in einer Creatur gefunden wird / das jenig / daruon man sagt / das in jhr sein soll / wann es schon anderſs woher kommen iſt.

Diſe verwirrte vnder einander geworffene / vnnd auch nicht gnug der warheit gemässe reden / auff den rechten Probierſtein zulegen vnnd zuwägen / wil ich mein zeit nicht zubringen / damit man nicht meinen möchte / ich ſuchte nur anlaß zutadeln vnd zuſchelten / da ich doch vil mehr zudencken habe / wie ich mich vertheidige vnnd beſchirme. Aber das ſag ich / daß / weil in diſer Sach diſe Reden / (τὸ καθ' αὑτὸ) Für ſich ſelbß / vnnd / (τὸ κατ' ἄλλο) Nach einem andern / gegen einander geſetzt werden / mit diſem (IN SESE) In ſich ſelbß / die weſenliche eigenſchafften der Naturen anzeigt werden in der Gottheit / welche zwar ſein ſelbß weſen ſeind / in der angenommen Menſchheit aber ſeind ſie *warhafftig. Welcherley ſeind alle weſenliche an rein vnd gantz Heilige eigenſchafften diſer Natur / zu welchen die ſonderlichen Gaben Gottes / durch welche diſe Menſchliche in diſem Menſchen angenommene Natur auch vber die Engel ſelbß / vnd vber alles / ſo erſchaffen iſt / erhöhet worden / geſetzet werden: Erſtlich zwar ſo weit ſie des Worts eigen / vnnd in jhm nach der Perſon ein für ſich ſelbß beſtehendes weſen worden iſt: Darnach in deme daß ſie mit vnaußſprechlichen erſchaffenen Gaben / an Seel vnd Leib / vber alle Engel gezieret iſt / vnnd vber alle erſchaffene ding die Herrſchafft vnd gewalt erlanget hat. Kein andere Gemeinſchafft aber / ſo erdichtet vnd erſt newlich auffgebracht / laſſen wir auß dem Wort Gottes oder den Rechtgläubigen Alten Lehrern nicht zu / vnd betrachten diſe Menſchliche Natur auſſerhalb des Sohns Gottes Perſon / oder diſen Menſchen auſſerhalb der vereinigung des Worts / gar nicht / auch wan wir für ſich / das iſt / vnderſcheiden / nicht abgeſöndert / diſe Menſchheit vnd diſen Menſchen in ſich ſelbß / in vnſer gedancken faſſen vnd vns einbilden.

Diſes aber / ſo er S. Andreas / am 251. blat ſetzet / wie ſchicket ſichs ſo fein? Ein anders iſt / die Perſönliche vereinigung der Naturen / vnnd ein anders / die gemeinſchafft der eigenſchafften der Naturen / wie denn auch ein anders iſt Menſchliche Natur / vnd ein anders / die eigenſchafften Menſchlicher Natur. Es iſt war lich

*Formaliter. Sie ſind in der angenommen Menſchheit / wie mann in Schulen von Creaturen redet / formaliter: nicht daß ſie weſenlich / wie in der Gottheit in jhren ſein: ſondern wie ſie jhrer art vnd weſen formlich vnd warhafftig ſein ſollē.

lich wol getroffen / vnd ein scharffsinnig Argument! Gleich als könnten nicht zwey ding oder mehr / so gantz vnd gar auffs aller höchste vngleich / in einer vnnd gleicher gestalt begabet werden. Demnach / was wird geschehen mit den eigenschafften der Gottheit / deren halben doch / in deme sie der Menschheit mitgetheilt / fürnemlich / ja insonderheit sich hie S. Andreas bearbeitet / Sie weil / wie er sagt am 260. blat / die Gotheit nichts anders sey / dañ seine selbß eigenschafften / vnnd sein selbß wesen? Das er aber an demselben ort schliesset vnnd fürgibt / Es werde von vns die Gottheit Christi geläugnet / wann wir sagen / daß nichts anders dann die erschaffenen Gaben der Menschheit Christi mitgetheilt seien / redt er zum theil wider vns / zum theil wider sich selbß: Wider sich zwar / ist es gantz vnd gar war / wenn wirs mit dem / so wir zuuor angezogen haben auß seinem 112. blat / vergleichen: Vns aber thut er vnrecht.

Dann wir sagen zwar / daß diser Menschheit nicht gegeben sey / daß sie die Gottheit habe / welches Eutychianisch ist / aber doch sagen wir / daß dem Menschen durch das eigen wesen / so er in dem Wort erlanget / nicht allein vnaußsprächliche erschafene Gaben / sondern fürnemlich das gegeben sey / daß diser Mensch warer Gott sey: vnd deßwegen (so weit das Wort vnnd der Mensch eine Person ist) dem Menschen auch können zugeschriben werden die Göttlichen ding / als seinem mitbestehendem Instrument vnnd Werckzeuge / (doch der Naturen eigenschafften vnnd wirckungen vnderschieden) so zu einem gemeinen End gerichtet ist / vnnd ein volkommens machet: wie hergegen in gantz gleicher gestalt gesagt wird / das Wort thue vnnd leide / was da thut vnnd leidet der Mensch / so in jhm bestehet. Aber von diser sach / das ist / von den Göttlichen wirckungen / wie es die Rechtgläubigen / vnd Eutychianer oder Monotheliten halten / wollen wir an seinem ort reden vnd handeln.

Aber ehe wir weiter schreiten / haben wir zwar diſe ding nicht mögen vmbgehn / damit auch die aller einfältigsten verstehen können / mit was für Leuten wir zuschaffen vnnd vnsern handel zuführen haben.

Du hast gehört / Christlicher Leser / vnd zwar nicht ohn gantz beschwerliche vnnd verdrüßliche repetition vnnd widerholunge / (dazu mich S. Andreas / so sich allzeit widerumb dahin kehret / mit gewalt ohn auffhören zwinget vnd treibet) wie eigenlich vñ fleissig wir die (Abstracta) abgezogne wort / so nur ein ding be-

greiffen von den (Concretis) zusammengethanen vnnd ein-
gantz Person heissen / vnderscheiden: vnnd in was grobe vnnd
schädliche jrthumme die fallen / so dises vnderscheides nicht
warnemmen / wie Damascenus recht anzeiget hat. Du hast
auch gehört / wie vnwissenlich Doctor Andreas vermeint / daß
von vns die Person durch das wort (Concreti) so zwo Naturen
heisset / verstanden werde. Nuh höre ein vngereimte Calum-
» nien: Jhr versteht (spricht er am 291. blat) durch dz wort Mensch
» die Gottheit allein / durch (Metonymiam) versetzunge der Nam-
men. Jch bitt aber / wie kan der / so mit warheit sagt / daß wir
durch die zusamgesetzte (Concretas uoces) wort die Person ver-
stehen / auch mit einigem der warheit scheine sagen / daß mit
dem Nammen Mensch von vns die Menschheit außgeschlos-
sen / vnnd allein die Gottheit verstanden werde? Es sey dann /
daß der einen theil hinweg thue / so das Gantz darsetzet: Wann
wir aber den einen theil wolten wegnemmen / warumb nicht
lieber die Gottheit dann die Menschheit / welche dem Men-
schen näher verwant ist. Ja vil mehr / wie solt der nicht mehr den
Menschen durchtilgen / der das hinweg thut / durch welches der
Mensch ist / vnd besteht. Vnd demnach was mag das für ein art
verblümter rede sein / dadurch d mensch für die Gottheit genom-
men wirdt? Vnd gesetzt / daß hie ein (Tropus) verblümte rede sein
möchte / woher hat dann S. Andree in sinn kommen mögen / daß
er sich in seinem Kopffe beduncken lasset / daß vns von einer (Me-
tonymia) abwechßlunge der Nammen allein getraumet habe?

Nuh aber waher kömmen doch souil grewliche vnd abschew-
liche ding / so einander stracks zuwider vnd gar nicht zusammen
» stimmen? Er sagt: Jhr setzet außtrucklich in ewerer gegebnen
» Antwort auff den Achten vnd Neunden Artickel / Der Mensch
» ist Allmächtig / das ist / die Gottheit / die mit der Menschlichen
» Natur vereiniget / ist Allmächtig / doch ohn einige warhafftige
» gemeinschafft alles dessen / das Gottes eigen ist. Jch beruff mich
auff die wort meines Gegensatzes / da du Christlicher Leser / sein
solche verschlagne vñ betrügliche außlegung vnd erklärung fin-
den wirst. Aber dise zwei stuck wirstu finden / daß wir ein gleis-
che / vnd solche / so mit der that vnd warheit geschicht / so wol der
Eigenschafften / als der Naturen selbß Gemeinschafft / das ist /
Vereinigung / vnnd aber kein andere / zulassen vnd recht heissen.
Dem Menschen aber / so mit dem Wort also vereiniget / das
ist / der gantzen (in Concreto) Person / so von der andern Natur /
mit

mit der sie Persönlich vereiniget/ nämlich der Menschheit/ge-
nennt/oder Christo/so er gantz/nicht zertheilt/ oder in den Na-
turen vnderschidlich betrachtet wird/recht vnd mit warheit/wz
Gottes eigen ist/zugeschrieben werde.

Meinstu aber wol/daß der den Menschen hin weg thue/dz er
an sein statt allein die Gottheit setze/der da bekennet/daß er/der
Mensch/vereiniget sey/ vnd jhm alles/was Gottes eigen ist/
doch ohn vermischung der Naturen/ zuschreibt? Vnd haltet der
allein die Gottheit/der bekennt/sie seie vereiniget? Aber es dun-
cket S. Andream/der hebe die Person auff/ so die Naturen vn-
derscheidet/ vnd verliere eine vnder den zweyen Naturen/ so er
derselben eigenschafften vnd wirckunge in gewissem vnderschei
de behaltet. Dann/sagt er/ am 398. Wann jemann sagte/der „
gantze Christus ist Allmächtig/vnd verstünde solches allein von „
der Göttlichen Natur/ darvon die Menschliche Natur außge- „
schlossen were/so muste jedermann sagen/ daß es ein offenlicher „
betrug vnd Sophisterey were. Dann die Göttliche Natur allein „
ist nicht der gantze Christus/ sondern zum gantzen Christo wird „
auch die Menschliche Natur erfordert. Wer redet aber also/ Der „
gantze Christus ist Allmächtig/ Dann warumb solt diß wörtlin
(Gantz) darzu gesetzt werden/weil der/so Christum nennet/dise
gantze Person nennet? Derhalben/ weil wir den gantzen Chri-
stum von dem (à Toto Christi) Gantzen so Christi ist/vnderschei-
den/setzen wir diß wörtlin (TOTVS) Gantz/ nicht zu Christo
der meinunge/als wann das gantz dem halben entgegen gesetzt
würde: sondern wollen also dadurch angezeigt haben/ daß der
Namen Christi zu zeiten betrachtet werde (ut σύνολον) als etwas
gantzes/vnnd einiges/ vngeachtet der Naturen/ auß welchen
diß einig nach der Person gemacht wird: vnnd diser ist vns
der gantze Christus: zun zeiten aber nach der Naturen vnder-
scheid/nach welcher er ist (σύνθετον πρόσωπον) ein Person so zusam-
men kommen ist. Disen vnderscheid aber haben die heiligen Alt-
vätter müssen warnemmen vnd halten/ Erstlich wider den Ne-
storium (es sage S. Andreas/ so vom Nestorio selbß betrogen
ist/was er wolle) welcher das (σύνολον καὶ τὸ ἓν ille) gantze vnd einige
in Christo läugnet/als der so wol zwo Naturen/alß zwen Söhn
vñ deßwegen auch zwo Personen/ oder wie die Alten Lehrer res
den (ἕτερον ἢ ἄλλον) ein andern vnd andern/gesetzt vnnd gehalten
hat/einen nämlich/den Sohn Gottes/als einen Gott: den an-
dern/den Sohn Marie/als einen Menschen. Vnd daß er in sol-

cher gestalt / in deme er recht zwo Naturen setzet / gantz falsch zwen zusammen verknüpffte/vnd souil Personen machte / so alslein durch die (παράστασιν) representation/(χύσιν) andeutunge vnd (μετουσίαν) gleiche ehr oder herligkeit zusammen verbunden vnnd einander verwant seien / welches auch Brentij vnd D. Andreæ gefassete Gemeinschafft vnnd (exequatio) Gleichmachunge ist: Darnach wird dē Eutychē vñ sein Ketzergeschlecht/als die Monotheliten vnd Monophysiten / welche mit gantz widerwertigem vnd stracks entgegen gesetztem Jrthum / so wol ein Person als nur ein Natur gehalten haben. Was mehr? Es ist Nestorianisch/sagt D. Andreas / die Gottheit vom leiden gantz außschliessen: vil mehr ists gantz Gottloß vnd Gottslästerlich/ einiges leiden der Gottheit zuschreiben: vnnd Nestorius wer nicht als ein Ketzer verdam̃t worden/wañ er nicht so wol Gott/ das Wort/ als die Gottheit / welche er nicht von Gott vnderscheidete/vom Leiden hette außgeschlossen. Aber was gehet das vns an/weil D. Andreas selbß / wie ich erst zuuor gesagt habe/ vns beschuldiget/daß wir durch den Menschen allein die Gottheit verstehen. Aber es ist jme nichts newes/in seinē eigenē worten sich selbß zuwider zwo zungē brauchen. Jhr/ sagt er am 267. blat/wollet/daß/wañ man sagt/Gott hatt gelitten/nicht mehr heissen solle/dañ die Menschheit oder das Fleisch mit der Gottheit vereiniget / hatt gelitten. Wie wer im aber / wans D. Andreas mit vns hielte? Dann also redet er am 251. blat: Wir sagen auch/daß die eigenschafften einer Natur von der andern Natur gesagt / vnnd derselben zugelegt werden (derhalben was der Menschheit ist/der Gottheit/vnd was der Gottheit eigen/ der Menschheit) aber (κατ' ἄλλο, non absolutè in abstracto) nicht der gestalt/daß die Natur solche eigenschafften / welche jhr von der andern Natur / in der Persönlichen Vereinigunge mitgetheilt seind/an vnd für sich selbß habe / sondern (in Concreto) weil sie mit der andern Natur Persönlich in Christo vereiniget ist. Jn deme zwar (κατ' ἄλλο) nach einem andern/nicht für sich selbß/ war hafftig: Jm andern aber/der Persönlichē Vereinigung halben/ gantz falsch vnd vnwissend. Dann die Naturen sollen nimmer auch nicht mit den gedanckē getrennet/sondern auch in der Vereinigung selbß allzeit vnderschidlich betrachtet werden / durch die wort (abstractis uocibus) so nur ein Natur heissen / angedeutet/als die in diser Vereinigung solche allzeit bleiben / wie sie in jnen selbß seind. Vnd bald sagt er weiter: Wann gesagt wird/

Gott

Gott hat gelitten/das verstehet vnd leget er auß/dz solches von Gott/von wegen der angenommenen Menschheit/zuuerstehen sey/vñ so ferne sind wir einerley meinung. Derhalbē so wird S. Andreas selbß an disem laster schuldig sein/so er vns zuleget/ vnß deßhalben bey andern in verdacht bringet. Gantz vnnd gar nicht aber/sagt er an gedachtem blat: Dann diſes/Wegen der angenommnen Menschheit/legen wir also auß/Dann da Gott nicht Mensch worden were/so were diſe Rede in alle Ewigkeit nimmer war/könnte auch nicht bestehn/wann man sagt: Gott habe gelitten. Dann Gott kan in seiner Göttlichen Natur an vñ für sich selbß (das ist ausserhalb der Vereinigung) nicht leiden. Das ist warlich ein schöne Gloß/vñ ein feine Außlegung. Dañ diſes An vnd für sich/es werde genommen für Ausserhalb der Vereinigunge/oder für/Auß eigenschafft der Natur/wird vngereimter vñ vnuerständiger massen gesagt/dieweil/wie ich erst angezeigt/die Naturen nimmer ausserhalb der Vereinigung zubetrachten seind/vñ den eigenschafften der Gottheit nichts weiter könne zugesetzt werden.

Ist derhalben noch vberig/daß nichts von der Gottheit des Worts möge gesagt werden/dann das/so sie in jhr selbß hatt/oder viel mehr/das sie in jhr oder für sich selbß ist: Aber in jhr oder für sich selbß kan sie nicht leiden. Darumb kan jhr auff keinerley weise/oder ohne offene Gotslästerung jhr einiges leiden zugeschrieben werden. Derohalben wird S. Andreas sagen/ So läugnestu mit dem Nestorio/daß Gott gelitten habe? Gar nicht/dann ich zertheilete die Person. Aber widerumb will ich nicht/daß die Gottheit mit etwann einer weise vnd gestalt gelitten habe/weder mit dem Eutyche/noch Brentio/noch S. Andrea bekennen.

Dann ob wol die Gottheit vnd Gott mit dem wesen vnd mit der that nicht vnderscheiden seind/doch/dieweil die Schwachheit Menschlicher vernunfft machet/daß wir zwar die Gottheit bloß für sich selbß/Gott aber/als der die Gottheit an sich hatt/mit dem gemüt begreiffen vnd fassen/zwar auff sein weiß/das ist/nicht als wañ die Gottheit etwas sey (πρᾶγμα) das mit dem gemüte könne gefasset vnd verstanden werden in den Personen/wie die (Species) Formen vnd gestalten in jren erschaffenen Individuis/so für sich selbß etwas seind/vnnd von andern abgesündert/bestehen/weil hergegen alle Personen in der gantzen/einigen/vnzertrennlichen Gottheit bestehen/vnd auff einander/

wie Thomas de Aquino recht vnnd scharffsinnig redet / in diser (personalitas) Personen gestalt / gleich sam als eines Anfangs vñ Vrsprungs gerichtet ist) Daher folget / daß weil durch diſe Vereinigung die Gottheit nicht die Menschheit worden ist / sondern Gott / das ist / das Wort / oder die Person des Sohns / seye Mensch worden: deßwegen vil eigenlicher gesagt werde / Gott habe die Menschliche Natur angenommen / welche in dem Sohn Gottes / der sie angenommen / diſes für sich selbß bestehendes wesen / das ist / dz sie mit der that were / erlangt / ein Mensch worden.

Auß diſem allem halt ich / daß ein jeglicher / so nur etwas berichts in Göttlichen sachen / leichtlich werde vrtheilen vnd können erkennen / mit was für einem Theologo in diſem Handel zuschaffen sey / das ist / welcher sich vnder vns der Rechtgläubigen meinunge nachrichte / vnd die einigkeit der Person vnd den vnderscheid der Naturen behalte / oder mit dem Nestorio die Person zertrenn vñ zertheile / vnd mit dem Eutyche die eigenschaften der Naturen vermische. Welches auch zu besserem augenscheine auß folgenden worten gebracht wird: Dann also sagt

» S. Andreas am 252. blat: Das Leiden / dardurch das Menschliche geschlecht erlößt worden / der Menschheit allein zuschreiben / daß der Sohn Gottes mit seiner Gottheit allerdings darvon außgeschlossen wird / oder dz das Leidē die Gottheit gar nichts angehe / sondern allein solle auff die Menschheit gezogen werden / ist ein offenliche verkehrung vñ verfälschung des Artickels vnſers Christlichen Glaubens vom Leiden Christi.

Da höreſtu / Christlicher Leser / wie weit vnd hefftig des H. Andree eiffer sich außlasse: Ich förchte auch wid sein selbß Gewissen: mit verständigem Wissen geschichts warlich nicht. Dann in welcher Schul hatt er gelernet / dz diſe Rede (κατ' ἄκρον) nach einem andern gerichtet sein / dadurch er selbß nicht allein den Vnderscheid d Naturen / sondern auch des Vnderscheids vrsach / dz ist / die aller stärckste Vereinigung erkläret haben wil / eintweder die Gottheit von der Menschheit / oder die Menschheit von der Gottheit abſöndere vnd von einander theile.

Aber wz will einer mit einē solchen verwirrten Zanckschreiber anfangen: welcher sich jetz bezeuget / dz er die wort / so von einer Natur allein reden / vnnd die / so die gantz Natur begreiffen / (Abſtracta cum concretis) nicht ohne vnderscheid brauche: bald diſelben / Natur vnd Person / vnbedachter weise durch einander wirfft

wirfft vñ mischet: Jetz verstehet er/ In sich/ für/ Durch/ oder Für sich selbß/ das ist/ auß eigenschafft der Natur/ oder ausserhalb der Vereinigung: bald beschuldiget er vns/ daß wir das wort Mensch für die Gottheit nemmen/ vnnd die Menschheit außschliessen: Bald sagt er im gegenspiel/ Dz/ wañ wir die Menschheit setzen/ die Gottheit von vns außgeschlossen werde: Endlich sagt er was er will/ vnnd läugnet/ was jhm nicht gefallt: nach dem es in seinem Krameplatz findet/ vnd sich schicken will.

Der sagen darff/ daß die Gottheit gelitten hab/ der sey verflucht: Wer da läugnet/ daß Gott/ das Wort/ gelitten habe/ der sey auch verflucht: Dañ auß dem ersten durchauß folget die Nestorianische Trennunge der Person: auß dem andern die Eutychianische Vermischung. Betrifft derhalben das Leiden Gott das Wort: (dan das Fleisch/ welches gelitten hat/ ist sein Fleisch) vnd so er seiner Geistlichen glider/ die mit jm gar nicht Persönlich vereiniget seind/ verfolgungē vñ leiden für sein selbß eigenes haltet/ als er den Saul angesprochen: Warumb verfolgstu mich? solt dañ jn nicht vil meh: angehen/ oder angangen haben/ da sein eigen Fleisch ist gecreutziget/ vnd sein Seel mit schmach vnd spott verlästert worden/ welches grausamer vnd vnleidenlicher dann des eusserlichen Creutzes leiden/ vñ des Leibs blutrinnende Streich selbß gewesen.

Aber S. Andreas jrret mit dem Eutyche weit ab dem wege/ wann er jm traumen lasset/ daß die Gottheit Christi/ es seie in disem/ oder in dem andern herrlichen vnd glorificierten Leben/ bey jhrer mit vnserm Fleische durch das wesen/ so sie derselben geschenckt/ geschehener Vereinigunge/ etwas auff einigerley gestalt gelitten habe/ oder daß auch jetzunder in seiner Himmlischen Glory vnnd Herrlichkeit sein Menschheit eintweder von seinen Feinden in sich selbß/ oder in seinen Geistlichen gliedern dermassen verletzt werde/ daß er an seiner allerheiligsten Maiestet vñ Herrligkeit einige verenderūg/ ja auch die allergeringste leiden solte. Daß aber S. Andreas in dise verwirrte Labyrintische Irrgänge vorsetzlich gerahten/ vnd sich jetzt darauß weder finden noch verrichten kan/ kommt nirgend anderßwo her/ dann dz er seinem Lehrmeister nachgefolget/ samt allen seinen Siscipuln/ also daß er/ S. Andreas/ dise zum höchsten verweißliche Gotteslästerungen auch hatt schreiben dörffen: Die Gottheit des Menschen Christi seie nicht dise wesenliche: Vnnd daß alle

ding von Gott auff von sich selbß bestehende weise erhaltē werden: Christus habe das gemein mit allen Heiligen / daß er mit Gott Persönlich vereiniget sey. Ab disen dingen sag ich / wird sich niemañ verwundern / der dise seine wort lesen wird / am 257. blat / welcher halben ich mich zwar nicht erinnern kan / daß ich sie von jme gehört / weil er mit mir nicht disputiert / sondern declamirt. Dann ob er wol seinem brauche nach ein solchs langbreit Schwäbisch geschwätz ohne alle ordnung hatte / daß mir nicht wol müglich / alles zufassen vnd in gedechtniß zubehalten / will geschweigen auff ein jedes in sonderheit mit antwort jme zubegegnen: jedoch kan ich nicht wol glauben / daß ich solche vngereimte sachen ohn antwort werde habē lassen fürvber passieren:

„ Es seind aber folgende wort: So die Gottheit von dem Leiden
„ Christi allerdings abgesöndert wird / vnd diselbige mit der an-
„ genommnen Menschheit / ewer meinung nach / in jhrem Leiden
„ kein andere Gemeinschafft hat / dañ dise / daß sie die Menschliche
„ Natur gestärckt vnnd erhalten / daß sie nicht allerdings in dem
„ Leiden zubodē gangen: so ist diß fahls kein vnderscheid zwischen
„ dem Leiden Christi vnd aller andern Heiligen Leiden. Dann
„ Gott ist bey allen Heiligen in jhrem leiden gewesen vnd hat sie
„ gestärckt vnd erhalten / daß sie nicht zu grund gangen seien.

Hie hören wir / was D. Andreas durch (Sustentare) stärcken vnd erhalten (daher die Persönliche Vereinigung den Namen empfangen hat) zum theil er selbß meinet vñ verstehet / zum theil was wir dadurch sollen verstanden haben / auß seinē hirne dichtet vnd schmidet. Derohalben vns (wann sein traum mag war sein) diß dz die Menschliche Natur võ Gottes Wort auffenthalten vnd gestärckt werde / nicht anders heisset / denn mit seinem Gewalt vñ Kräfften vndersteuret werden: Er aber neben seinen Allenthalbuerwanten wil durchauß nicht allein in disem / sondern wol tausent orten haben / daß die Persönliche an vnd auffnemmung des Fleischs (im sechsten Artickel seiner Disputation von der Maiestät des Menschen Christi) durch die Exequation oder Gleichmachunge der Menschheit mit der Gottheit / Gewalt / Macht Herrligkeit vnd Maiestät: Aber in der Apologi vnnd Schutzschrifft auff die Jngolstadische Artickel / jetz durch mit der that warhafftige außgiessunge der Gaben in das angenommne Fleisch / welche Gaben den Heiligen nach der maß außgetheilt / Christo on alle maß: Bald aber durch die allgewalt / so Christo im Himmel vnd auff Erden stracks vom augenblick d

Menschwerdung des worts her gegeben/ notwendig solle vnd müsse beschriben werden.

Nun aber was das belangt/ so er vns zulegt/ wundert mich daß er sich solcher Calumnien vnd Schmitzreden/ so aller warheit bey dem augenscheine zuwider/ sich nicht schämet/ in deme er sagt/ dz wir durch die Persönliche stärckung vñ erhaltung nichts anders/ dann ein vnderstützung/ dadurch das Fleisch Christi in der Verfluchung/ welche er vmb vnser willen auff sich genommen vnnd gelitten/ gleichsam getragen vñ erhalten habe/ verstehen/ oder wie er am 226. blat redet/ allein Erschaffene Gaben der Menschheit Christi von vns durch diselbe zugegeben werden.

Woher/ sag ich/ hatt D. Andreas den arg won billich fassen mögen/ daß wir eintweder so gar vnuerständig/ od so gar Gottloß/ oder jhm so gar gleich seien: dann wer wolte verneinen/ dz D. Brentius selbß vnd er D. Andree als erstlich dise Allenthalbige Grillen in der Kirchen anfiengē vmbzuschwärmen: jemals einiger anderen meinunge gewesen sein? Als die vber das/ so wir erst angezogen/ geschriben haben/ Daß Christus mit dem wesen Gottes nicht anders dan Petrus erfüllet werde/ vnd Christus werde nicht darumb Gott genennt/ daß Gott in jhme sey/ der in allen Creaturen ist/ nicht allein durch die Natur/ sondern auch nach dem selbßbestehenden wesen?

Vnd daß ich auch jre Lehr erwäge: wie köñte doch etwas vngeschickters fürgebracht werden/ dann daß die Beschreibung d Persönlichen vereinigunge/ von deme/ dz darauß folget/ so jme D. Andreas auß seinem Hirne spinnet/ geführet wird: in welcher die nächste vnd rechteigene vrsach des darauß folgendē vergessen vnd außgelassen. Dann woher komt vnd auff was bestehet diser aller eigenschafften der Gottheit außgiessunge in die Menschheit/ oder wie er jetzunder vorsichtiger redet/ mit der Menschheit Gemeinschafft (auß welcher allein D. Andreas die Persönliche Vereinigung wil beschriben haben/ vnd vnderscheidet sie auch vō diser seiner Gemeinschafft/ als das so auß einem andern folget/ von deme/ darauß es folget/ dann von vnd auff d Vereinigung dessen Gottheit/ vō welchem dise eigenschafften nicht mögen getrennet vñ abgesöndert werden/ wie er selbß am 171. blat bekennet. Aber so ferne ists/ daß in diser d Persönlichen vereinigunge beschreibung nur im aller geringsten d Naturen Vereinigung gedacht werde/ daß hergegen D. Brentius außtrucklich sagt vnd schreibt/ vnd D. Andreas zustimmt vnd wi-

Effectum & causſa.

derholet/ Dz kein andere ein wohnung Gottes in Christo sey/ dañ in den Heiligen/ außgenoñen die vngleichheit d eigenschafften Aller vnd Etlicher: vnd daß die Gottheit des Menschen Christi nicht die wesenliche/ sondern sey mit disem Fleisch vō der andern Person mitgetheilt: welche so sie nicht in der Substantz ist/ so ist sie warlich eintweder ein erschaffene Gab/ oder ein gantz fantastisch nichtig gedicht. Vnd ich mag hie nicht widerholen/ so ich zuuor gnugsam widerlegt habe/ Dz jm S. Andreas vō etlichen vereinigten Göttlichen eigenschafften/ als der Ewigkeit vñ Vnendlichkeit/ von welchen der Mensch/ wiewol Persönlich vereiniget/ nicht solle einiger Namen tragen oder genennet werden/ lächerlicher einbildet/ dan wan er nicht wolte zugeben/ Dz das Wort kōne Erschaffen vñ Endlich geneñt werden. Doch laß uns von diser sach auß Rechtgläubigem grunde Damascenū hören/ vnd zwar erstlich von den worten/ so nur ein ding/ nämlich die wesenliche form vnd gestalt der Gottheit oder Menscheit/ ein jede für sich selbß/ heisset: Wann wir (sagt er) von der Gottheit reden/ so schreibē wir der die ding/ so der Menschheit eigen seind/ im wenigsten nicht zu. Dann wir sagen nicht/ daß die Gottheit gelitten habe oder erschaffen seie: Legen auch dagegen dē Fleisch oder der Menschheit nicht zu die eigenschafften der Gottheit. Dann wir sagen nicht/ daß das Fleisch oder die Menschheit vnerschaffen sey. Derhalben/ wo komt dise der Menschheit Allgegenwart/ Allmächtigkeit/ Allmaiestät anderß her/ dann auß der Eutychischen Ketzergruben? Daß Damascenus redet in gemein vnd laßt zwischen den Naturen/ weder in der Gottheit/ noch der Menschheit/ keine Gemeinschafft der eigenschafften/ auch nicht die auff den Namē bestehet/ wil geschweigen/ die mit d that geschicht/ gar nicht zu. Also daß es auff gleiche weise Gottloß/ vnd der rechten Leh: zuwider ist/ wann man sagt/ Die Menschheit oder das Fleisch sey an allen ortē gegenwertig/ sey Allmächtig/ Allwissend/ Vnendlich/ Ewig vnd Vnerschaffen: als auch gedencken/ daß die Gottheit solle auß Maria der jungfrawen geboren sein/ Gelitten habe/ Gestorben vnd Begraben sein. Vnd seind dazumal dise Kemnitianische außschlüpff in den worten/ dadurch eine Natur allein angezeigt wird/ als (subiectiuē) An vñ für sich selbß/ oder (non subiectiuē) Nicht an vnd für sich selbß/ (in se uel in alio) In sich oder in einem andern (per se) Für oder durch sich/ das ist/ ausserhalb der Vereinigung/ oder in der Vereinigung/ durch eigne od fremde kraft/ niemals erhört worden:

Mit welchen Nestorius zwar zur Zertrennunge d Vereinigung/ Eutyches aber zur wesenlichen der eigenschafften zwischen den Naturn Mittheilung / oder besser zureden/ Vermischunge/ wid von Allenthalbigen Tragedi-Spielern mit newen Laruen ver= mummet/ vnd scheinlichern Farben angestrichen / vnnd zu diser trawrigen zeit auff den Schawplatz seind gebracht worden.

Von den (concretis uocibus) worten so zwei ding heissen/ vnd die gantze Person andeuten / als Christus/ Gott vnnd Mensch/ redet eben an disem ort Samasceuus also: Vnnd aber wann wir von der Person reden/ wir nennen sie zugleich von beiden/ oder allein einem Theile/ legen wir jr beid Naturen eigenschafften zu. Dann Christus (bey welchem wort beide Gott vnnd Mensch verstanden wird) wird Erschaffen vnnd Vnerschaffen genent/ vnnd von jhme gesagt/ daß er leiden vnd nicht leiden kan: Vnnd wann vom einen theil her der Sohn Gottes vnnd Gott genen= net wird/ seind der vereinigten Natur / das ist / des Fleisches ei= genschafften nicht außgeschlossen. Dann auch von Gott gesagt wird/ daß er leide / vñ der Herr der Herrlichkeit sey gecreutziget worden / nicht nach dem er Gott ist / sondern nach dem er auch Mensch ist: Derhalben nicht nach der Gottheit: vnnd wird die Gottheit nicht außgeschlossen / wann man Gott hat gelitten/ außlegt / nach der vereinigten Menschheit: vnd gleicher weise/ weil in zulegunge der Eigenschafften kein solcher vnderscheid ist / wie die in jhrem Allenthalbigen Labyrinth verirrte Lehrer auß jhrem hirn spinnen vnd jnen fürbilden (wiewol in der Ver= einigung das Wort den vorzug hat vnnd herrschet) wann er Mensch vnd der Sohn des Menschen genennet wird / werden die eigenschafften vnd zierden des Göttlichen wesens darunder auch verstanden. Dann er wird ein Kind eines grössern alters dann alles alter ist / vnnd ein Mensch / der von keinem anfang weiß/ genennet/ (derowegen/ warumb lasset S. Andreas dann nicht zu / daß er Vnendlich vnd Vnerschaffen genennet werde?) vnd das zwar nicht nach dem er ein Kind vnnd Mensch ist/ son= dern nach dem er Gott/ vber alles alter vnd zeit/ endlich hernach ein Kind worden ist. Vnnd disen ist die weise der (ἀντιδόσεως) ab= wechßlunge der Nammen/ das ist/ da einer Natur der andern ei= genschafften/ von beiden theilen/ zugeschriben/ vnnd eine immer auff die ander siehet vnnd sich richtet/ der Person gleicher einig= keit halben (darumb nicht nach deme ein jede Natur für sich selbß allein betrachtet wird) vnnd daß eine gegen der andern vnnd in

1. Corinth. 2.

„ die ander Natur gerichtet wird durch eine gleiche Reciproca-
„ tion oder also zureden / widerkehrung / (Gottes nämlich vnnd
„ Menschen / nicht aber der Gottheit vnd Menschheit) nach wel-
„ cher weise von Christo wir sagen dörffen: Diser vnser Gott ist
„ auff Erden gesehen worden / vnnd hat vnder den Menschen ge-
„ wohnet: vnd / Diser Mensch ist vnerschaffen vnd kan weder lei-
„ den / noch vmbschrieben werden.

Ist derowegen dise Rede nicht Christlich / sondern Eutychia-
nisch / wañ man sagt: Wo die Gottheit ist / da ist auch die Mensch-
heit: wie auch in gleicher gestalt dise: Das Fleisch vnnd Blut
Christi seind wesenlich vnd thätlich / oder mit der that warhaff-
tig / eintweder auff Erden zugleich vnnd im Himmel / oder Al-
lenthalben / oder Jn / Vnder vñ Mit dem Brot vnd Wein. Aber
dise dagegen ist war / vnnd dem Christlichen Glauben gemäß:
Der Mensch Christus ist allenthalben / nach dem er ein einiger
vnd zugleich Gott vnnd Mensch ist: Sie wäre Gegenwart aber
vnnd darreichung deß Fleischs vnnd Bluts Christi im Nachtmal
des Herrn hanget nicht an der Persönlichen vereinigung / will
geschweigen an der falscherdichteten vnd gantz Eutychianischen
Allenthalbenheit / sondern an der Sacramentlichen Vereini-
gung / nach des Herrn verheissunge / welche / wie sie / das Geist-
lich leben der Seele vnd des Leibs in Christo zuerlangen / als zu
jhrem gesteckten ziel vnd zweck / sich ziehet: also auch zu dem Ge-
müt deren / so zum Tisch des Herrn sich finden / gerichtet ist / vnd
zwar mit zugethanen eusserlichen Zeichen / dardurch der gu-
stärckte Glaube Christum vnnd alle seine Gutthaten / je mehr
vnnd mehr ergreiffe vnnd jm zueigne / auff das / gleich wie das
leibliche leben mit der leiblichen Speiß genehret vnnd erhalten
wirt / also der innerlich Mensch mit der Himmlischen Speiß
Geistlich erquicket / in Christo auffwachse / biß er endlich in dem
Himlischen Reich sein volkommlich theilhafftig werden vnnd
geniessen möge.

Vnnd von disen sachen were nuh gnug geredet / wo ich nicht
zu weiterem gegenberichte getrungen würde / in deme / so D.
Andreas / am 295. blat seiner außgangen Gespräche handlung
gen / dem hochgelehrten Mann / seliger gedächtnisse / Herrn Pe-
tro Martyri mit gewalt vnbillich auffringet / als er daher ane
laß genommen / daß er / Herr Martyr / Herrn Brentio / welcher
die wesenliche vnnd thätliche / oder mit der that warhaffrige des
Fleischs Christi Gegenwart an allen orten auch daher führete /
daß

daß er / Christus / allen Gewalt im Hüñel vnnd auff Erden habe / alle Creaturen zuuerwalten / vnnd zuregieren / geantwortet vnd geschriben / das folge auß disem nicht / es seie gnug / daß / die Herrschafft vnnd Gewalt / in disem Fleische vnnd durch das Fleisch zuüben / auff der Göttlichen Krafft vnd Stärcke bestehe / durch welche die Person des Worts dise seine Menschheit tregt vnnd vndersteuret. Welche der warheit gantz gemässe rede D. Brentius auff die Persönliche vereinigung zeucht / (gleich als wan diser Fürtreffliche Mann die selbstendigkeit (Subsistentiam) des angenommen Fleischs in d ewigen des Sohns Gottes Person durch disen Tragen vnd Understeuren / wolte beschriben haben) vnnd einem solchen hochuerstendigen Mann / wie jederman bey dem augenscheine sehen kan / offenlich gewalt vnnd vnrecht gethan. Matth. 28.

Daß aber D. Andreas / eben an oben angezogenem Blate / in der gestalt vertheidigen wil / daß D. Brentius recht / ja notwendiglich die Persönliche Vereinigung durch die Gemeinschafft der Eigenschafften beschrieben habe / weil nämlich dieselbe (à priori) wie sie an jhr selbs ist / nach (Specificis differentijs) jhrem wesen / dadurch es von andern dingen vnderscheiden / eigenlich nicht könne beschriben werden (daß aber die / so er setzet / Gemeinschafft der Eigenschafften / falsch sey / haben wir vor längest erhalten) daß es ohne grund / kunst vnnd warheit von jhme geschrieben sey / wil ich in folgendem darthun vnnd zum augenscheine erweisen.

Es ist offenbar / daß die Vereinigung vnder dem Tittel (in der Dialectica) der Wörter (Prædicabilium) so Actiones, Wirckungen / Vbungen / oder Handlungen genennet werden / begriffen / vnnd deßhalben auß deme / so es in einem andern wircket / sein Natur zubesehen vñ zubeschreiben seie: Es ist auch offenbar / daß die Vereinigung ein gestalt seie der Coniunction oder Zusammenfügung / welcher eigenlichen vnnd rechten vnderscheid / wie sie an sich selbß ist / weiß ich nicht was hindern solte / daß wir weniger als anderer (Coniunctionis specierum) finden solten.

Dialectica, die Freie Kunst lehret / wie mä gründlich von einem jeden ding redē sol / damit den vnderscheid anzuzeigen / wie eng ein jedes wort in seinem verstande eingespannē / ob es nämlich nur einem einigen ding / oder zugleich vilen / vñ wie weit vnnd ferne möge zugelegt werden: Welches darzu nutzlich vnd nötig ist / damit man einander eigenlich

Dann daß dises Geheimniß auch der Engel verstand vbertreffe geschicht warlich nicht schlecht / auß der Natur selbß der Persönlichen Vereinigung: Welche vereinigung noch nicht die höchste vnnd (simplicissima) so ohn alles anders einig / als die

in der Rede verstehn könne / wann ein ding in streit gezogen / vnd darvon disputiert wird.

Prædicabilia seind fünfferley Tittel / Capitel / Ordnungen oder Begriff / darunter alle wörter / so von einem ding reden / können referiert vnd gezogen werden.

noch der treien Göttlichen Personen in einem vnd gleichem wesen Einigkeit / so ohne alle Composition vnd zusammensetzunge bestehet/vber sich hat: sondern es komt auß der wirde vnd vnbegreifflichen Maiestät d Person des Sohns Gottes / der sich in disem Geheimniß gleich sam exinanirt vnd ernidriget.

So wollen wir derowegen sehen / weil diser Persönlichen Vereinigunge nur zwo Form vnnd Gestalt seind / eine in einem jeglichen Menschen/die andere in Christo / Gott vñ Menschen/ ob wir deren beider gemeine definition vnd Beschreibunge/ durch diſe Coniunction oder zusammenfügung von den andern vnderscheiden werde/finden/vnd demnach was einer jeden vnder disen zweien in sonderheit eigen seie / erlehrnen mögen. Vermeine ich derhalben / daß sie beide richtig/ wol vnd warhafftig also mögen beschriben werden: Daß es ein solche Coniunction sey/ dardurch zwo Naturen/ in sich selbß samt jren Eigenschaften/ welcher halben sie von andern Naturen vnderschieden werden/vnderschidlich verbleibende/eine Person/ so mit jhrem wesen in der that selbß bestehet / zumachen / zusammenkommen. Sann also ist kein andere Coniunction / von welcher diſe Persönliche nicht vnderscheiden werde / wir betrachten eintweder die ding / so zusammengefügt werden / oder die weise der zusammenfügung/oder das end derselben/ vnnd was darauß entspringet: welches alles von den Gelehrten Kirchenlehrern vnnd Scribenten von stuck zu stuck vorlängest/wider die Nestorianer/ Eutychianer/ Monotheliten/ Monophysiten/ vnd anders dergleichen verfluchtes Ketzergeschwürm außgelegt vnnd richtig ist erklärt.

Der vnderscheid aber zwischen der Persönlichen in Christo vñ aller andern Menschē vereinigunge/ steht in diſen treien stucken. Erstlich/ nämlich/in dem vnderscheide der Naturen/ welche vereiniget werden: Darnach in der sonderlichen weise / auff welche die Vereinigung geschicht: vñ letstlich in dem Ende / darauff die vereinigung gerichtet: Sann einen Menschen zubestellen oder gantz zumachen / kommen zwar zwo vngleiche Naturen zusammen / so mit jhren eigenschafften vnderschiden bleiben / vnder denen aber keine vor der Vereinigung etwas volkommens mit der that gewesen. Sann weder die Seel / noch der Leib für sich selbß ein Mensch ist. Demnach kommen diſe zwo Naturen zusammen durch die Natürliche Composition vnnd zusammensetzunge/ als Theile/ so ein gantzes machen. Zum dritten so ist diß

Einig

Einig vñ Gantze ist ein Trittes/so mit der that bestehet/ vnd erst dazumal durch dise vereinigung gleichsam erschaffen/ welches wir ein Menschen nennen: daß wann von der Natur des Menschen gehandelt wird/ billich trei Naturen erzelt werden/ eine Geistliche/die ander ein Leibliche/ deren doch keine ein volkommen für sich selbs bestehndes wesen ist: Zu letst die Tritte/so auß disen vorgehnden zweien zusammen gesetzt/ als etwas anders/ so in der volkomnen Person bestehet. In Christo aber werden zwar zwo Naturen vereiniget/ nämlich die Göttliche/so der Person des Sohns zugehöret/vnd deßhalb volkommen/vnnd thätlich oder mit der that selbs besteht: vnnd die Menschliche/zwar gantz auß Seel vnd Leib/doch für sich nicht noch in sich selbß bestehet/zusammengesetzt.

Vnd was die weise vnnd gestalt belanget/ durch welche diese zwo Naturen vereiniget seind/ werden hie die Theile in kein beneden gezogen. Dann es mag vnnd kan die aller höchste (Simplicissima) Gottheit/so Einig/ Gantz/ Volkommen für sich ist/ sich mit keinem andern in einige Composition vnnd zusammensetzunge nicht einlassen. Diese Menschliche Natur aber wird mit der Person des Worts in deme vereiniget/ daß diese Person im annemmen diese Natur erschafft/ vnnd jhr sein selbß bestehendes wesen mittheilet/welche vereinigung darumb (κατ' ὑπόστασιν) nach der Person genennet wird/deren kein exempel in den erschaffenen dingen sein kan/ dieweil ein jegliche erschaffene Natur in jhren Indiuiduis/ so für sich selbß seind/ vnd von allen andern dingen abgesöndert/mit der that bestehet.

Derhalben entspringt auß diser vereinigung der Person des annemmenden Worts/ vnnd der angenommen Natur kein newe Person: Wie etwan ein Mensch/ auß dem Leib als der Materi/ vnd auß der Seel als der Form vnnd Gestalt/miteinander vereinigten/ vnnd als auß zusammensetzenden Theilen anfahet sein wesen haben: sondern ohn alle zusammensetzunge vnnd zusammenwachsunge/ also das auch die Person des Worts allweg in sich selbß Gantz einfältig verbleibet/entspringet Christus/Gott vnnd Mensch/zwar ein einig selbß bestehendes/ nämlich der Ewige Sohn Gottes/ aber doch auff zweierlei weise selbß bestehende/ das ist/ so weit diese Person nach diser annemmunge zertzt in zweien bestehet. Vnnd wird darumb Christus endlich des wegen ein zusammengesetzte Person genennt: nämlich/ nicht wegen der Theile/sondern der Zal/ dieweil in diese Naturen

kein Composition oder zusamensetzung in etwan einem tritten fallet/ sondern ist ein gantz vñ gar Einige oder Einfältige vereinigung durch die selbßstendigkeit der schwächsten Natur in der höhern vnd stärckern/ so für sich selbß bestehet: also daß diese Naturen nicht können Theile genennt werden/ es sey dann das es durch eine vergleichung vnnd enlichkeit geschehe: weil nämlich/ wie vngleiche Theil im Gantzen vereiniget werden / also diese zwo Naturen in einer Person / welche ist der Sohn Gottes/ zusammen kommen. Daher auch geschicht/ daß von der Göttlichen Natur oder der Gottheit nicht soll gesagt werden/ daß sie die Menschliche Natur hab angenommen/ wegen/ nämlich/ der vilfältigen zweiffelhafftigen reden / welche den Sabellianern/ vnd auch zugleich denen/ die da jhnen haben traumen lassen/ daß die Menschliche Natur nicht in * etwas so von jm selbß ist/ vnd von andern abgesöndert / sondern allgemeinlich angenommen seye / dieweil zwar kein Indiuiduum / das von im selbß ist/ vnnd von einem andern vnderscheiden/ dañ in der Person des Sohns ist/ ja auch von der Gottheit des Worts kan nicht ohn zweiffelhafftigen verstand gesagt werden / daß sie Menschliche Natur angenommen habe/ welche Cyrillus hat müssen erklären. Dann ob schon die Gottheit des Worts/ vnnd das Wort/ deßgleichen die Gottheit vnd Gott mit dem wesen vnd in der that vnd warheit eins vnd gleich seind: werden sie doch nicht auff einerlei vnd gleiche weise von vns betrachtet.

* Indiuiduo.

Dann wan wir die Natur des Worts nennen / wollen wir nicht die Person selbß vnd die Göttliche/ also zureden/ (subsistentiam) Selbßstendigkeit / sondern das wesen in der Person des Worts selbß betrachtet vñ verständen haben. Aber vil richtiger vnd eigenlicher sol gesagt werden/ Das Wort habe Menschliche Natur an sich genommen/ vnnd sey derhalben Mensch worden/ sey Geboren worden/ habe Gelitten / vnnd sey Gestorben: Nicht aber/ die Gottheit ist Mensch oder Fleisch worden. Vnnd kan auch nicht recht (proprie) eigenlich gesagt werden/ Das Wort habe den Menschen angenommen/ sondern habe die Menschliche Natur angenommen.* Dann das/ so angenommen wird/ ist nicht das end der annemmung / sondern wird der annemmung vor verstanden. Der Mensch aber erklärt die Menschliche Natur eigenlich (in supposito) in seinen wesen darinn er bestehet/ welches der Menschlichen Natur suppositum in Christo zwar nichts anders ist/ dann die Person des Worts selbß: daß nämlich im

* Illud enim, quod assumitur, non est assumtionis terminus, sed assumtioni præintelligitur.

in deme dise Seel vnnd diser Leib in Christo vnder sich also vereiniget/ (dañ sonst were es kein ware Menschheit) auß diser vereinigung kein newes Wesen oder Person gesetzt werde/ sondern daß diß (ipsum coniunctum) zusammengesetzte zu der Person des Worts/ so zuuor schon war/ komme/ doch in solcher gestalt/ daß (wie wir in der gemeinen beschreibunge der Persönlichen Vereinigunge gesagt haben) so wol die Naturen als derselbigen eigenschafften vnd wirckungen allzeit jederichtig für sich gantz vnd vnderschieden bleibe.

Vnd sey von disen sachen bißher genug geredet: darauß/ wie ich erachte/ ein jeder leicht wird verstehn können/ daß mit keinem grunde/ sondern falsch vnd vnrecht gesagt werde/ Saß die Persönliche Vereinigung nicht könne (à priori) wie sie an vnnd für sich selbß geschaffen/ beschriben werden: vnd das derselben definition vnnd Beschreibunge/ wann sie von aller eigenschafften in den Naturen selbß erdichter eintweder Außgiessunge/ oder einiger Mittheilunge/ so von der vereinigung der Naturen selbß vngleich vnd vnderscheiden sey/ genommen vnd geführet wird/ nicht allein falsch vnd lächerlich/ sondern auch Gottloß sey vnnd befunden werde.

Es werden die Gleichnissen zur erklärunge der sachen vnnd nicht zu derselben beweisung gebraucht vnnd angezogen. Vnnd vber diß weil * kein Gleichs in den zufälligen dingen dem/ so in wesenlichen dingen besteht mag gleich sein/ ist leicht zuerachten/ daß man allweg in rechtem derselbigen brauch auff den zweck vnd das Propoß/ darauff sie gerichtet/ sehen musse/ vnd vom selben nicht abweichen/ außschweiffen/ oder zuweit sich dauon abtreiben lassen. Mag vns derhalben D. Andreas von erst erweisen/ daß diser seine zwischen den Naturen gemeinschafft der Eigenschafften/ von der Vereinigung der Naturen vngleich vnnd vnderscheiden/ das ist/ daß Finßerniß Liecht seie. Beweise demnach daß die Rechtgläubigen Alten Vätter/ so den rechten Glauben wider die Nestorianer vnd Eutychianer geschützet vnnd vertheidiget haben/ eben das/ was sie bestritten vnd widerfochten/ mit diser gleichniß haben bestetigen wollen/ so wollen wir jme weichen vnd gewonnen geben. 2.3.

* Nullum simile est idem.

Nun aber ist diser Gleichniß gar (ἀνόμοιος) vngleicher art vnd anders geschlechts: dann sie stellet vns nämlich ein exempel für der zusammenfügung/ eintweder zweier Substantzen vnd wesen/ durch ein vermischunge oder zerfliessunge einer Substantz

in die andere: oder / wie andere wollen / eines zufälligen dinges (accidentis cum subiecto) mit einem andern wesenlichen sich selbß hat / wie die wärme / nicht aber des Fewrs Substantz vnd Wesen auch ins wasser gehe. Wir nemmen aber welches wir immer wollen / so ist doch ein grosser vnderscheid vorhanden.

Wo nuh diſe Zuſammenfügung von der Persönlichen vereinigung Christi so weit vnderscheiden ist / wie werden dann diſer vnnd jener werck vnnd wirckungen vnder einander vergliechen werden? Es haben aber die Alten Vätter diſe Gleichnisse nicht so gar vngereimt gebraucht / aber nur allein eine vergleichung vnd enlichkeit entwerffen vnd vormahlen wollen.

Erstlich zwar wider alle die / so in der Person Christi zwo Naturen nicht erkanten: vnder welchen ettliche die Göttliche / ettliche die Menschliche Natur läugneten vnnd auffhuben. Darnach wider die / derer fürnemmeste Nestorius gewesen / welche weil sie die Gottheit von der Menschheit / vnnd also auch Gott / das Wort / von dem Menschen trenneten vnnd scheideten / notwendig folgende (ἄλλον καὶ ἄλλον) ein andern vnd andern / das ist / souil Naturen / souil auch Personen in Christo mit zweierley jrrthumme Gotslästerlicher masse gemacht vnnd gehalten haben. Dann wie man die Gottheit von der Menschheit nimmer trennen oder absondern soll / also ist von nöten / daß man sie von einander vnderscheide / doch daß die Vereinigunge der Person allweg bleibe. Vnnd man muß Gott mit dem Menschen allzeit mit vnd bey einander betrachten / auch wann schon die Person allein von der einen Natur her ein nammen führet oder genennet wird.

Vnd doch haben diſelbigen obgedachten Ketzer / eintweder sich selbß betriegende / oder jren jrrthum beschönende / zwar nur einen einigen Christum bekennet / aber wie lauter vnnd herrlich Damascenus im 3. Buch cap. 3. erklärt / non κατ' ὑπόστασιν sed κατὰ σύνθεσιν / das ist / nicht nach der Persönlichen Vereinigunge / sondern nach der zusammensetzunge / welche sie auch προσωπικὴν / das ist / ein Persönliche mit verschlagenem liste neñeten / nämlich mit dem nammen (τὸ πρόσωπον) der Person: nicht des Worts Person selbß / so beiden Naturen in Christo vnderworffen / sondern Christum selbst: den Menschen zwar seiner Natur vnd Person nach / Gott aber (ὁμωνύμως) nach dem gleichen Nammen vnnd vngleichem verstande / das ist / der (παρρησίας) Beistendigkeit / so er an vnd für sich selbß hat / oder Wirde / oder willens Cönsenß / oder Gleichheit

Gleichheit der Ehre/oder der bewilligung vnd dem wollgefallen nach Gottes des Vatters. Mit was gestalt aber diſe die Naturen von einander theilen/ in gleicher weiſe trenneten ſie auch derſelbigen Eigenſchafften vnd Wirckungen.

Andere/ vnder welchen Eutyches der fürnemſte / haben mitt widerwertigem vñ gantz gegeneinander gerichtetem/ ſo wol eine einige Natur auß zweyen Naturen /als ein Perſon Chriſti / gemächt vnd gehalten/nicht(κατ' ὑπόστασιν)nach der Perſon/ wie die Rechtgläubige/noch(κατ' σύνθεσιν) nach der zuſamenſetzunge/wie die Neſtorianer/ſondern(κατὰ συγκρασιν)nach der vermiſchūg/od/ (κατὰ φυσικὴν ἡ σύγχυσιν)als auß einem Teig vnnd vermiſchter materi zuſamen gebracht vnd geſetzt: Darauß folgete / dz Chriſtus weder Gott noch Menſch ſein muſte / ſondern etwas Drittes auß der vnder einander vermiſchten Gottheit vnd Menſchheit zuſammen gegoſſen: welches ohn groſſe Gottsläſterung auch zwar nicht in gedancken gefaſſet werden kan. Wie ſie aber die Naturen / vnder einander vermiſchet/habē ſie auch gleicher geſtalt die eigenſchafften vnd wirckungen notwendig durch einander gewoꝛffen vnd verwiꝛret. Sie Rechtgläubigen aber haben zu allen zeiten die ware Perſönliche Vereinigunge wider alle beide vertheidiget/in welcher ein einig Perſon des Worts/ſo beide alſo vereinigte Naturen/jr alſo zureden/(ſuppoſitans)vnderwirfft/geſetzt: vñ dan der von den Naturen vnabſönderlicher/ſo wol d Eigenſchafften vnderſcheid/ als auch der Naturen ſelbß/ ohn alle verwendung / ohne vermiſchung / ohne verenderung/ ohn zertheilung/oder ohn alle weite / erhalten wird. Seind derhalben diß diſe ding / auff welche die Gleichniß des fewrigen Eiſens oder der glüenden Kolen zurichten iſt/welches die Alten in ſolchem fall gebraucht vñ haben angezogen. Gleich wie (ſagt Damaſcenus im 3. Buch cap. 15.) im fewrigen Eiſen die Naturen gantz bleiben/nämlich des Fewrs vñ Eiſens: alſo ſeind auch zwo wirckungen vñ deren folgende werck: Dan das Eiſen behaltet(darumb ſo mittheilt es nicht mit der that) die krafft zu ſchneiden/das Fewr aber zubrennen: vnd zwar das Schneiden iſt ein werck der wirckunge des Eiſens/ das Brennen aber des Fewrs. Vnd diſer zweyer vnderſcheid wird gehalten zum theil in des Eiſens brennendem Schneiden/zum theil in dem Schneidēdē Brennen / wiewol nach d vereinigung wed das Brennē ohn das Schneiden/noch das Schneiden ohn das Brennen geſchicht. Vnd darumb daß zwo natürliche wirckungen ſeind/ſa-

„ gen wir deßwegen nicht/ daß auch zwey glüende oder fewrige
„ Eisen seien. Vnd vermischen wir jhren wesenlichen vnderscheid
„ darumb nicht/ daß allein ein fewrig Eysen oder Schwerrt ist.
„ In gleicher gestalt ist auch in Christo seiner Gottheit zwar ein
„ Göttliche vnd Allmächtige wirckung: Seiner Menschheit aber
„ ein Menschliche/vnd vnser gleich. Vnd Cyrillus sagt: Also ver-
stehe von Christo/in deme Gott der Menschheit ist vereiniget
worden/hatt zwar diselbige in jhre behalten / das sie zuuor was/
vnd er ist auch blieben das / was er zuuor was (wo bleibt dann
diese wesenliche der natürlichen eigenschafften vnnd wercke ge-
meinschafft / es seie der Gottheit in die Menschheit / oder der
Menschheit in die Gottheit: Sann es ist ein einigte vnd gleiche
vnd (reciprocans) in einander gekehrte der Naturen Vereini-
gung / wiewol die annemmende Person vor der Menschlichen
Natur den vorzug hatt vnd herrschet) doch in deme er einmal mit
jhr vereiniget/wird er nur für einen mit jhr gehalten: vñ macht
jhm eigen/was jren ist /vnnd gibt jren auch seiner Natur wirc-
kunge: nämlich wie Basilius in Erklärunge diser gleichniß
redet/ nicht durch die Eutychianische (μετάβασιν siue ἀντιμέθεσιν) gleich-
Vermischunge der Naturen / sondern mit solcher (μετάδοσιν) gleich-
cher Vbergabung vnnd Mittheilung / wie die Vereini-
gung der Naturen gestaltet ist. Wer wolt sich dann nicht verwun-
dern/daß hatt geschehen können / daß eben diß Gleichnisse / so
wol die Nestorianische absönderung vnd trennunge der Natu-
ren/oder die Eutychianische Vermischunge der Eigenschafften
vnd wirckungen zubestetigen stracks im widerspiel seie angezo-
gen worden / da es doch diselben niderzulegen von den Alten
Kirchen Lehrern ist fürgebracht vnnd gebraucht worden. Aber
was darff oder vnderstehet man sich nicht heutiges tages bis
solchem zustande in die Kirchen einzuführen/in solcher der mehr
ren theils Lehrer vnd Siscipel: doch wil ichs vertrucken/damit
sich jhme auch in deme nicht zu viel thue.

4. Wiewol die Gleichniß / so von d Persönlichen Vereinigunge
der Seelen vnd des Leibs/ so einen gantzen Menschen machen/
genommen ist / so weit sie Persönlich ist / näher vnnd er was
besser sich zu diser vereinigung in Christo/schicket/weil sie einer-
ley form vnd gestalt hat: jedoch weil/ wie oben zuuor angezeigt/
was die Naturen/welche vereiniget werden/vnd die sonderliche
weise der Vereinigung/vñ das ende derselben/vnd andere mehr
vmbstände betrifft vnd anlanget/ vnnd diese zwo vereinigungen
weit

weit von einander vnd vnder sich einen grossen vnderscheid haben/ist sie auch nicht weitter/dann zu disen/von welchen ich erst geredet/zuziehen vnd zu rauchen. Von welcher sach so jemann vollkommnern bericht begert zuhaben/wolt ich/daß er zulesen sich nicht beschwerete/was zum theil die alten Birchen Lehrer wider eben dise Eutychianische Lehr/zum theil vil jetziger zeit Theologen/auch die dem Papste sonst verwañt/in dieser sache aber mit vns auff rechter meinung/vnaußgeschlossen widerg eichen Irthumm/welcher auch zu disen vnsern zeiten auß grosser vnwissenheit vnd vnuerstande durch vngelehrter vñ vnuerschämmter Leute gefassete Grillen widerumb an vñ aufgehet/außführlich geschrieben haben: vnnd daneben/was der hochgelehrt Mann Lambertus Saneus wider Kemnitium/ zwar kurtz/aber seh: wol vnnd richtig/disputirt hatt.

Warlich/welche dise wesenliche Gemeinschafft der natürlichen eigenschafften vnder den Naturen selbß/vnd sonderlich dise an allen orten Gegenwart/zu welcher scheinlicher an vnnd auffrichtunge auch Nestorius vnd Eutyches selbß auß der Hellē seind gezogen worden/erhalten wollen/die mussen vor allen dingen erweisen/daß/wie auß der Vereinigung der Seele vnnd des Leibs eines Menschen Person/so zuuor nicht ware/entstehet vnnd erwachet/vnnd deßhalben dessen eine theil/als vnuolkommen/des andern hilff notwendig/vñ ohn allē außzug oder vorbehalt sein wirckung oder werck zu vollbringen/erfordert vnnd haben muß. Es auch von der Person des Worts/so den zweien Naturen in Christo das bestehende wesen gibt/darunder die eine/nämlich die Göttliche selbß/ohn ander hilff volkommen/die ander aber jrer eignen (Personalitas) Persönlichkeit mangelt/vnd sonst alle jre vnderschidliche eigenschafften hat/zu setzen vnd zuhalten sey. Vnd demnach daß/wie Leib vnnd Seel/wiwol nicht in gleicher weise/doch jrer selbß Natur nach/vñschriben/endliche ding seind/also daß eins nicht weiter dañ dz ander gehe vnd sich erstrecke: gleicher gestalt auch die Gottheit in die angenommne Menschheit beschlossen sey/vnnd daß ich das zulasse/daß diß alles/so doch gantz falsch ist/möge probiert vnnd etlicher massen erwiesen werden/sollte aber darumb auß diser Gleichniß volgen mögen vnd geschlossen werden/dz der Leib entweder lebe oder empfinde auß diser Krafft vnd wirckunge/dadurch die Seel das Leben in jh: selbß hat/vnnd dieding/so den Sinnen fürkommen/begreifft vnnd vnderscheidet:

oder weil der Verstand auß der/ Fantasey fürfallendē/bildnissen etwas schleußt vnd vernünfftig abrechnet/ solle darumb der leib verständig genennt werden / vñ zugleich eben diser wesenlichen gabe des verstands theilhafftig sein/welche allein dem Gemüt des Menschen zugehört.

Welche ding weil sie durchauß vngereimt/gantz falsch vnnd auch den Kindern lächerlich/was wird dann von der Gemeinschafft der wesenlichen eigenschafften der Gottheit / so die Vbiquitisten eingeführt zuhalten sein? Von welcher D. Andreas am 260. blat redet: Wir (sagt er) haben niemals gelehret/ lehren es
" auch noch nicht/daß ein solche Gottheit vnd Allmächtigkeit in
" d' Menschlichen Natur Christi sey/die in derselbē (habitualiter &
" subiectiuè) also seie/daß die Menschliche Natur solche an vnnd
" für sich selbß/als ein erschaffene Gab/habe. Wie dann die Vorrede vber das Buch der Concordien vnserer Kirchen außfühlich bezeuget. (Ja wol Concordien/ Discordien vil besser/ein schädlichs vnd zu der Kirchen verderblichem vnfalle gerichtes Zanckeisen/vō welchem nur ein zuuil warhafftiger Poet (Gott sey es geklagt) mit folgenden worten geschriben:

Aut ars Vulcanum, aut forceps ignara fefellit,
Εἰρήνην voluit cudere, cudit Ἔριν.

Das ist/

An der Kunst oder an der Zangn/
Hat sich der Schwäbisch Schmid verfangn/
Einigkeit wolt er schmidn geschwind/
So wards ein zänckisch Wechselkind.)

Dann wir erkennen (sagt am selben ort D. Andreas weiter)
" in der Person Christi nur ein einige Gottheit vnnd Allmächtig-
" keit/nämlich die Wesenliche/Ewige Gottheit/ welche Christus
" mit dem Vatter vnd Heiligen Geist wesenlich/ aber mit seiner
" angenommenen Menschlichen Natur Persönlich (uerè & reali-
ter) mit der that vnd warheit gemein hatt. Was hör ich? Dann wann dises so ist/wie wird dann diß bestehen war D. Andreas
" vorlangst geschriben? Die Gottheit des Menschen Christi ist
" nicht die wesenliche vnnd ewig Essentz / das er mit dem Vatter
" vnd dem Heiligen Geist gemein hatt/sondern mitgetheilt (näm-
" lich der angenommenen Menschheit) von der andern Person.
Wann D. Andreas dise seine Gottlose meinung mit ernst ver-
bessert

bessert hatt/ sag ich warlich/ daß ich grosse vrsach habe/ mich seinen halben nicht wenig zufrewen: Doch hette ich wol mögen leiden/ daß er auff diſe Diſputation/ darinn von ſo hohen ſachen gehandelt worden/ anderßwoher/ denn auß Brentio ſeinē Lehrmeiſter/ gefaſſet geweſen. Wo aber nicht/ wer wolt ſich dann verwundern/ daß ich jhme nicht kan beyfallen/ der mit jhm ſelbß ſo hefftig vneins vnd zuwider iſt? Aber ſpricht er: Diſe Gottheit/ « ob ſie wol ein einige Gottheit iſt/ ſo hat es doch mit derſelben « ein groſſen vnderſcheid/ wann ſie an vnd für ſich ſelbß nach jrem « weſen vnd eigenſchafft jrer Natur betrachtet/ vnd ein andere ge- « ſtalt mit jr/ wann ſie in der Perſönlichen Vereinigung angeſe- « hen vnnd erkläret wird. Darumb ſie auch von S. Auguſtino « (participans & participata) zwen Namen bekommen/ darmit er « ſolchen vnderſcheid anzeigen vnd erklären wollen/ nämlich/ die « ſich ſelbß mittheilet/ vnd die da mitgetheilt iſt. Ich aber hab nie- « mals weder bey den Alten Kirchen Lehrern/ noch bey andern Rechtgläubigen Theologen/ zu was zeiten ſie auch gelebt/ jrgend geleſen/ daß die Gottheit Chriſti in der Perſon Chriſti/ weder auſſerhalb der Vereinigung betrachtet/ oder in der Vereinigung anderß dañ wie ſie an vñ für ſich ſelbß iſt/ gehalten worde/ dieweil die Beſchreibung/ der Perſönlichen Vereinigung anderß durchauß nicht zulaſſen kan.

Aber ich gib im leichtlich nach/ das (θέοτης) die Gottheit (welche eigenlich Gottheit heiſſet) etwann in gemein/ ſo fern ſie diſen treien Perſonē gemein iſt (nach welcher geſtalt ſie Einig vnd Gleich iſt) etwann Relatè, daß eins auff das ander gerichtet iſt/ vñ wiewol ohn Vilfaltigung/ doch beſtimlich gegen einer jeden Perſon betrachtet vnd erklärt wird. Ich gib auch zu/ daß θέοτης Gottheit vnd θεότης Göttlichheit/ mit der that etwz vnderſcheides haben. Dañ die Gottheit iſt die Einige vñ Weſenliche/ deren wegen diſer Menſch ein warer Gott iſt vnd geneñt wird/ als der nicht in ſich ſelbß/ ſondern in Gott/ ſo zu der Perſon des Sohns beſtimt/ beſtehet. Durch dē Namen aber der Göttlichheit werden die Gaben/ ſo an vnd für ſich ſelbß in diſes Hochgebenedeite Fleiſch/ als in vnſer Haupt/ gantz vberflüſſiglich ſeind außgegoſſen/ auff daß ſie in ſeine glider ſich ziehen vnnd flieſſen/ verſtanden. Aber es iſt vorlangeſt bey den Lateiniſchen Scribenten in brauch kommen/ daß wann ſie von Chriſto reden/ ſie durch den namen (Diuinitatis) der Göttlichheit nichts anders dann die Deitatem Gottheit ſelbß des Worts verſtehen.

Aber ich werde allhie gezwungen/D.Andream/wo nicht eines böſen Gewiſſens/doch warlich einer groſſen nachläſſigkeit zubeſchuldigen/weil ich augenſcheinlich ſehe/daß er der Alten Lehrer Schrifften/auß welchen diſe Spänn ſollen geſchlichet vnd die zänck erörtert vñ gerichtet werden/eintweder gar nicht/ oder doch nur oben hinn geleſen habe/ in deme er Auguſtinum darff anziehen/als wann er die weſenliche Gottheit ietz(participantem)die ſich ſelbß mittheilet/ bald (participatam)die da mitgetheilt iſt/nennte vnd hielte: welches/ daß es falſch ſey/ kan der leicht erkennē/ſo fleiſſig beſehen wil/ was Auguſtinus vber den 119.Pſalmen/bey dem Buchſtaben Heth: vnd 121. vnnd vber den 146. Pſalm. wie er ſie zehlet: Es ſey dann daß D. Andreas in des Oſiandri/vnſeliger gedechtniſſe/ Fantaſey vnnd Vnſinnigkeit gerahten/ vnd/ daß den Gläubigen auch die weſenliche Gerechtigkeit Chriſti mitgetheilt werde/ ſtatuirn vnnd halten wolle.

Was wil einer mit dem Menſchen anfangen/Chriſtlicher Leſer/bey welchem das wort Vnderſchiedlich eben ſouil heiſſet/als Zertheilt/Trennlich vnd Abſönderlich? Als gleich wann der die einigkeit des Göttlichen Weſens zertheile vnd trenne/ welcher die trei Perſonen durch diſe jre gegen einander (relationibus)gehaltene vergleichungen mit der that vnderſcheidet/ vnd auch in der gemeinen weſenlichen diſer treien Perſonen/vnnd(wie man in Schulen redet ad extra)euſſerlichen wirckung/ diſen vnderſcheid allzeit behaltet: Oder als gleich/ damit ein Perſon eines Menſchen gemacht würde/muſſe man der zweien Naturen/auß welchen ſie als zweien Theilen zuſammengeſetzt wird/ eigenſchafften vnd wirckungen vnderſcheid auffheben. Vnnd endlich (daß wir auch die gleichniß des fewrigen Eiſens anziehen:) als gleich läugnete der/dz das Eiſen vñ Fewr im Eiſen zuſammengeſetzt werde/welcher ſo wenig wil zugeben/ dz das Fewr Eiſen/ oder das Eiſen Fewr ſeie/ als warhafftiger vnderſchidlich dem Eiſen zwar das Schneiden/ dem Fewr aber das Brennen zuſchreibet.

Wer wolte/ ſo auch nur etwas geſundes hirns vnnd einigen verſtandvberig hatt/verneinen/dz ſo in der Perſönlichen Vereinigung die Naturen ſelbß vnderſchieden bleiben/ auch zugleich der Naturen Eigenſchafften vnd jre wirckungen vnderſchieden erhaltē werden? Welche beide ſtuck weil D.Andreas nachgibt/ bedarff diß/ſo er darauß ſchleußt/ daß nämlich/ wo ſolches geſetzt.

setzt werde/sich nicht ansehen lasse/dz die gantze Person wircke (gleich als nicht eb̄ so wol/ wie die Theil ein gantzes zumachen/ auch derselbigen eigenschafften /in gleicher gestalt/vñ derselben vnderschiedene wirckungen zu einem gemeinen Persönlichen (ἀποτελεσμα) vollkommenen End vnnd werck zusammen kämen) keiner widerlegunge / sondern eines purgierenden Hirnpuluers.

S. Andreas halt sich widerumb gut Nestorianisch / in deme 7.
er die Naturen vnderscheidet/da er doch keine Einigheit der Person/dann die Nestorianische / erkennet/ welche er als Rechtgläubiger meinunge gemäß verthediget. So aber der Vnderscheid der Naturen auffgehaben wird / wie kan einige andere/ dann Eutychianische/Gemeinschafft der Wirckungen gesetzt werden? Vnd doch macht jhm S. Andreas selbß ein weg zur warheit/wann er nur sein Gemüt dahin bringen möchte/dz er den rechten steg/von welchem er so weit abgetretten vnnd verirret/wider an die hand nemme.

Dann so er vermeinet/ daß einer jeden Natur wirckungen gemein seien / nicht daß es eine einige wirckung sey (weil souil wirckungen sein müssen/souil als Naturen seind / vñ so wol in der vereinigung vnderscheiden/als die Naturē vnderscheiden seind) sondern dz sie sich zu einem ende/das ist/ zu einem Persönlichen (ἀποτελεσμα) vollkommenē werck ziehen/vnd gleichsam auß zweien wegen zusammen kommen/so ist diser gantze zanck entscheiden/vnd alles spännigs gerichtet vñ geschlichtet. Aber wie schicket sich das zu der wesenlichen vnnd thätlichen Allgegenwart des Fleisches Christi / vnnd desselbigen Mündlicher Niessunge?

Es mißbraucht S. Andreas das wort Vnderscheids wider- 8.
rumb für Absönderung/vnd ist dises groben Jrthums widerlegunge nicht von weitem herzuführen. Dann die Menschheit kan nicht (mere παθητικῶς) ein gar müssiges Jnstrument/so nichts wircke/genennet werden. Dann es hatt auch sein Willen / sein Wirckung vnd sein Werck. Vnnd zwar der Menschlich Leib ist nicht also der Seelen werckzeug / daß er nicht auch nach seiner weise mit der Seelen wircke. Was mehr? Es haben auch die Jnstrument / so kein leben haben / vnnd die nach keiner andern weise wircken/dann so sie ausserhalb bewegt vnd getrieben werden / wie in der Gleichniß des glüenden Eisens / etlicher

massen jre vnderschiedenliche wirckung: wiewol meh: / wann die Gottheit durch die Menschheit wircket/ ob sie schon Persönlich vereiniget/ dañ daß dises Instrument ein eusserliches/ wie wol nahes sollte genañt werden/ stehet nicht einem Christlichen/ sondern Nestorianischem Menschen zu/ gleich wie zwo Naturen vnd zwen willen seind / vnd zwar nicht allein an der zal vnderscheiden/ sondern auch mit der that gantz vnd gar vngleich/ also sollen vnnd mussen auch zwo Wirckungen in der zal vnderscheiden vnd mit der that vngleich sein.

Weil aber dise wirckungen in der einigen Person des Sohns Gottes/ vnd deßhalb in einem einigen/ der die Göttlichen ding Göttlich / die Menschlichen aber Menschlich / vnderschidlich wil vnnd wircket/ zusammen kommen / kommt darauß (Actio διανδρικὴ) das Gottmenschliche werck vnd wircken/ nicht das Eutychianische/ sondern das Rechtgläubige/ welches Damascenus herzlich vnd fein erklärt im 3. Buch vom Christlichen Glauben/ im 19. cap. welches die Alten Lehrer also beschriben haben vnnd gesagt/ Daß zwar die eigenschafften vñ wirckungen der Naturen seien/ vnd nicht der Person wider den Eutychen: doch wegen der Einigkeit der Person/ wider den Nestorium / daß keine vnder den Naturen wircke ohn die andere / das ist / von der andern abgesöndert. Ich gebe aber nicht zu / daß darauß folgen solte/ dz in gemein war seie / daß alles was das Wort wircket/ durch die Menschheit/ als seinem (σύνεργον) mitthelffenden/ ob schon das Wort von jhr nimmer abgesöndert wird/ thue vnd wircke. Vnd das ich von diser sach einmal recht handele/ so will ich mit wenig worten die Argument/ Gründe vñ bewehrungen / dadurch dise ding schon vorlängest seind von anndern Hochgelehrten Leuten / vnnd auch von mir/ nidergelegt worden / widerhohlen.

Erstlich derhalben / wo (wie jetzund S. Andreas redet von der Eutychianischen Außgiessunge zu der Monorhelitischen Gemeinschafft der eigenschafften fallende) die Persönliche Vereinigung von jhrer wirckung her / nämlich der wesenlichen der Eigenschafften vnnd aller Wirckungen der Gottheit mit der Menschlichen Natur Gemeinschafft / das ist / darumb daß die Gottheit alles wircke jn / mit vnd durch die Menschheit/ recht beschriben werde: so wird darauß ein gantz vngereimter vnnd falscher Schluß folgen / dz durch diese Persönliche Vereinigunge die

die Gottheit in Christo der Menschheit (ἐντελέχειαν) volkomenheit/ krafft/ ewige vnnd vnabläßliche bewegung gewesen seie/ vnnd seie deßhalb die Seel in Christo nicht des Leibs/ der seine volkomme glider hat/ volkommenheit vnnd bewegung gewesen/ oder/ welches vngereimter nicht könte gesagt werden/ daß die einige Menschheit zwo volkommenheiten vnnd wesenliche bewegungen gehabt habe: welches nicht weniger vngereimt ist/ dann wan du woltest/ daß ein einiger Mensch mit der krafft einer zweifachen wesenlichen form vnnd gestalt wircke/ das ist/ zwen Menschen were. Wann aber S. Andreas disen anstoß zuvermeiden/ will/ das diese (ἐντελέχειαι) volkommenheiten vnd wesenliche bewegungen ein ander subordinirt sein/ so muß warlich auch die vereinigung auffgelöset werden/ weil in solcher gestalt zwey für sich selbß bestehende wesen gesetzt vnnd zugeben werden: vnnd wird also die Menschheit der wirckenden Gottheit werckzeng nicht anderß sein/ dann wie die Engel vnnd Heilige Menschen/ welcher dienst der Herr braucht als werckzeuge vnd werden sie deßwegen durch krafft jrer innerlichen form fortan bewegt/ vnd wircken auch ohn auffhören.

Darnach so frag ich auch diß/ ob durch die Persönliche Vereinigung der Sohn/ (welches will/ werck vnd wirckung allweg gleich vnd einig gewesen/ ist/ vnd sein wird mit dem Vatter vnd dem Heiligen Geist/ wie auch diser dreien Personen wesen vnd natur gleich vnd einig ist) weil er auff Erden gewesen/ alle vnnd jede ding in diser gantzen vnnd weiten Welt/ durch dise seine Menschheit gewußt/ erkent/ gewircket vñ verrichtet. Wo darzu S. Andreas villeicht ja sagen vnnd es nachgeben/ siehet jederman daß er ein (quaternitatem) Vierfaltigkeit einführe/ oder (welches auch noch vngereimter) etwan ein erbettelte vnd entlehnete Gottheit/ vnnd doch wesenliche (dann es wird hie von den Wesenlichen Eigenschafften der Gottheit geredet) das ist ein selzam vnnatürliches Monstrum/ so alle andere Himmel vnnd Erdwunder vbertreffe/ auffstellen. Dann sonst seind wir in keiner abrede/ daß Christus auch jetzt nach dem er allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden erlangt hat/ alle ding auch mit der Herrschafft seines Fleisches regiert werden/ vnd deß wegen sein Seel mit vnaußsprächlichem Gewalt vnd Wissen begabet seie. Aber das dient nichts zur sach. Dann es seind auch diß/ als Gewalt/ Wissen/ Herrschafft/ erschaffene Gaben vnnd von der Gottheit des Worts in diß sein eigen fleisch gegebne vnnd außu 3

gegoßne (qualitates) zufällige ding oder eigenschafften: Sie aber wird gehandelt von denen eigenschafften / welche das wesen Gottes selbß seind.

Weiter frag ich / ob die Gottheit dazumal alle ding durch dise jhre / allen dingen vnnd an allen orten wesenlich gegenwertige / Menschheit verwaltet habe. Ja gantz vnd gar / wird D. Andreas zu Antwort geben / als d da hat dörffen in diser Disputation sagen / daß Christus auch durch sein Menschheit / vnnd das nicht auß offenbarung / sondern auß Göttlichem seinem wesenlichen gewalt / mit der that selbß ein hertzenkündiger gewesen seie / vnd habe Nathanaelem / wiewol abwesend / doch durch sein Menschheit / vnder dem Feigenbaum gesehen. Ware aber dazumal die Menschheit Christi auch mit jhrem wesen vnder dem Feigenbaum? Welche ding so sie war seind / so wird die gantze Heilige Historia / so Christo die (Loco motiuam) bewegung von einem ort zum andern zulegt vnd die ware / an mancherley orten so wol Gegenwart / alß Abwesen nach seinē Fleisch / nichts anderß sein dann ein lauter blawer dunst / vnnd ein rechter grund vnd fundament der Martionitischen jrrigen vnsinnigkeit.

Ich frag auch ob S. Andreas diſe sein wesenliche Gemeinschafft aller Eigenschafften der Gottheit auff die gantze Menschheit wolle gezogen vnd außgestreckt haben / vnd dz alles / wz die Gottheit thue / sie durch die gantze Menschheit thue vñ wircke. Dann so er diß / der warheit weichende / läugnen wird / vnd diß sein argument vnnd Schluß / daß wo die Gottheit ist / da muſſe auch wesenlich seine Menschheit zugegen sein / gelten soll / wird folgen / dz er etwas in der Menschheit von der Gottheit trenne vnnd absondere / nämlich das in der Menschheit / so diſer jrrigen gemeinschafft nicht theilhafftig ist: vnnd darumb lächerlich von jhme die Persönliche Vereinigung der Naturen / durch diſe wesenliche aller eigenschafften Gemeinschafft definirt vnd beschriben werde: Dieweil auff solche gestalt die Vereinigung der Naturen (id est definitum / das ist / so beschriben wird) sich weiter dann die Gemeinschafft der Eigenschafften (id est quàm definitio / das ist / dann die Beschreibung) ziehen vnd strecken wird.

Wann er aber / diſen anstoß förchtende / oben gesetztes darff bestetigen / recht vnnd gut heiſſen / wird er eben souil erlangen / vnd außrichten: Sann in deme er den Regen förchtet / wird er gar in Bach fallen: weil also notwendig folgen wird / daß auch der Leib Christi (nicht allein die Seel) der Göttlichen / wesenlichen

chen Allmächtigkeit vnnd Allwissenheit theilhafftig seie / welchem doch niemann / er wolle dann sehr kindisch handeln / verstand vnnd vernunfft zuschreibet. Ja es würde Christus auch durch seine Füsse vnnd Arm ein Hertzenkündiger sein. Dann es wird eben die Frag von dem Leib vorfallen / wann auch dem gantzen Leib alle Eigenschafften der Gottheit mittgetheilt werden / (weil es sich sonst ansehen liesse / als were nicht der gantze Leib angenommen oder vereiniget) ob auch von allen Theilen des Leibs solches zuhalten seie / sonderlich weil sie / die Vbiquitisten / den vnderscheid zwischen (Totum Christum) dem gantzen Christo / vnnd (Totum Christi) deme so gantz vnnd alles in Christo ist / vñ jme zugehöret / für ein kindische Fantasey halten. Vber das / so alles wz die Gottheit wircket / thut vñ wircket durch die Mēschheit als durch ein instrument / werden warlich alle wirckungen der Gottheit zusammengesetzt sein / auß dem so fürnemlich beweget vnnd treibt / vnnd dem instrumente / so vereiniget / als wenn ich sagte / das Gemüt sehe durch das aug / vnnd höre durch die ohren. Aber dise wirckung kan nicht anderß zusammengesetzt sein / dann vereiniget. Es seind aber in Christo zwo Naturen vereiniget / also daß eben wie die Naturen vnderschieden bleiben / also auch jhre wesenliche eigenschafften vnnd wirckungen nicht vermischet werden. Kan derowegen in Christo kein einige zusammengesetzte wirckung angeben vnnd gehalten werden: Sondern gleich wie auß disen zweien vereinigten Naturen ein Person wird / welche beiden Naturen jhr substantz vnnd wesen gibt: (welcher meinunge nach Damascenus Christum (συνθετον πρόσωπον) ein zusammengesetzte Person nennet) also auch auß den wirckungen der Naturen / so vnderschiden bleiben / der zwo an der zal / vnd mit der weise zuwircken vnnd sonderlichem wircken gar vngleich seind / ein volkommen werck der Person / vnnd nicht nur ein einige wirckung entspringet.

Was mehr? Wiewol dz Wort von der angenomnen Menschheit nimmer abgesöndert wird / in welchem verstande denn recht gesagt wird / vnd doch zweiffelhafftig / das Wort thue vnd wircke nimmer ohn die Menschheit / dafür die Griechen richtiger vnd weniger zweiffelhafftig sagen / (δίχα τῆς ἀνθρωπινῆς φύσεως) auff zweierlei weise der Menschlichen Natur: ist doch dises falsch / so es in gemein geredt wirt / Daß die Gottheit Christi alles wircke vnd thue durch die Menschheit. Dann es mussen hie außgenommen vnd vorbehalten werden / zum theil von welchen wir ein we-

nig zuuor gesagt haben / nämlich die eusserlichen vnabsönderlichen Wirckungen der Treifaltigkeit: zum theil auch nicht wenig/ welche er alß er Mensch worden/ das Ampt eines Mitlers trägende/ verrichtet hat/in welchen er doch die Menschheit als ein
Joan.1. Luc.1. wirckend instrument nicht gebraucht hat. Dann das Wort ist nicht fleisch worden durch das instrument des wirckenden Fleischs/ sondern auß der einigen krafft des Allerhöchsten/ welche auch des Vatters vnd des Sohns gleichwesenliche krafft ist: vnnd ist die Substantz der Jungfrawen zu diser Geheimnuß nicht gebraucht worden als ein instrument/sondern als ein Materi. Hatt aber das Wort die Seel Christi erschaffen / durch der Seelen selbß oder des Leibs hilff vnnd zuthun? Er hat solches/ das er auß einer reinen vnbefleckten vñ Heiligen Jungfrawen/ auff andere weise dann ander Menschen/ geboren ist/durch die
Matth.4. Luc.4. Menschheit nicht verrichtet vnd zuwegen bracht: hat auch nicht durch die Menschheit vierzig tag vnd souil nächt gefastet/ sondern durch die Menschheit hat jn gehungert: hat auch nicht
Joan.1. durch die Menschheit Nathanaelem vnder dem feigenbaum gesehen: dann der einigen Gottheit ist allein nichts abwesend: Hat auch nicht durch die Menschheit die blossen gedancken der Men-
Matth.9.22. schen/dz ist/so sich mit keiner eusserlichen weise erzeigen/ erkennt/ welches der einigen Gottheit so eigen zustehet/als die Gottheit selbß ist / wie die H. Schrifft an vilen vnzehlichen orten zeuget: sondern er hat es so wol seiner Menschheit / als den zuhörern/ mit welchen er durch sein Menschheit geredt hat / vnd den Propheten durch Gesicht/was jm gefallen/so ferne/wie vil vnnd zu was zeit er hatt wollen / entdeckt vnnd geoffenbaret: hatt auch nicht das entzogene leben / durch die Menschheit wider angenommen / sondern durch seine Göttliche krafft dasselbe seiner Menschheit widergeben vnnd zugestelt. Lehret auch nicht auff den heutigen tag durch das Instrument seiner Menschheit/ sondern eröffnet durch Menschen/so er ordenlich beruffet/seiner Kirchen den willen des Himmelischen Vatters / mit der predig des worts/vnnd außtheilung der Heiligen Sacramenten/weil er den dienst dises seines Fleischs/ als er auff Erden gewohnet/ volbracht/verrichtet vnd vollendet hat.

Vnd weil ich diſe ding vnderscheide / trenne ich deßhalben das Fleisch/od des Fleischs werck von einander/sondern gebe einem jeden/wz jme / d Persönlichen Vereinigung Beschreibung nach/gehöret vñ zusteht. Vñ lege auch wider den Nestorium wie

zuvo

zwo Naturen / also wesenliche eigenschafften vnd willen / vnnd wirckungen / vnd endlich ein einig werck / einer einigen vnd sonderbaren Person zu / als der einig in zweien Naturen bestehet / einig mit beiden wesenlichē jrer Naturen eigenschafftē begabet / der vngleiche vngleich will / nämlich die Göttlichen Göttlich / die Menschlichen aber Menschlich: Auch einig / nicht weniger mit vngleichen wirckungen / noch minder vngleiche ding wirckende: Aber wie ohn alle absönderung wider den Nestorium / also allweg behaltend den vnderscheid wider die Eutychianische der Brentianer Gemeinschafft: Zu einem Gemeinen volkommnen werck / so wol in den sonderbaren wercken der Lehr vnnd Wunderthaten / alß fürnemlich in dem werck vnserer Erlösung / alle dise der Naturen / vnd der wesenlichen eigenschafften / vnnd willen vnnd wirckungen vngleichheit macht vnd bringet / also daß weder die Menschheit ohn die Gottheit / noch die Gottheit ohn die Menschheit ein Mittlerin vnsers heils ist.

Endlich / daß wir zu diser weise zureden / Mit der Menschheit / einmal kommen / wie fürsichtiglich dise auch zubrauchen seie / ist auß dem achten Anathematismo Cyrilli / vnnd desselbigen defension zuerlernen. Was wir aber gesagt haben von der (ἐνανθρωπήσεως) volkommenheit / so jr krafft vnnd ohnabläßliche bewegung auß jhr selbß hat / gehöret zu diser des Leibs vnnd der Seelen Gleichnisse / welche von den Vättern genommen / vnd nicht ohn ein wunder / von jhnen angezogen wird / jhr Gedicht diser wenschlichen zwischen den Naturen selbß Gemeinschafft zubestetigen: welche doch von den Alten Kirchenlehrern dise niderzulegen gebraucht worden ist / wie auch die vom fewrigen Eisen angezogne Gleichnisse.

Dann also haben sie zwei ding so der Persönlichen Vereinigung eigen seind / probieren vnnd erweisen wollen. Eins / daß in derselben zwo Naturen also zusammen kommen / als ein (ὑφεστῶτα) Persönlich wesen / das ist so mit der that selbß bestehet / darauß als auß zusammensetzenden Theilen gemacht vnnd gestellet werde. Zu welcher sache was zwischen disen beiden Naturen / in der Person Christi vereinigten / vnnd zwischen einem jeden Menschen / auß Leib vnnd Seel als zweien Theilen zusammengesetztem / für ein vnderscheid seie / haben wir zuuor erklärt. Das ander / das in diser Vereinigung kein Natur in die andere weder mit jhrer Substantz / welcher vnser Gegentheil

auch zugibt: noch mit jhren wesenlichen eigenschafften in die andere verwandelt werde: welchs letste sie/ in deme sie zuvor mit außtruckten worten die Außgiessung gebraucht/ jetzt aber durch die zweiffelhafftige vnnd zweizüngige Rede der Wesenlichen Gemeinschafft verdecken/ offenlich bestetigen. Aber mich wunder / ob sie sich nicht doch endlich schammen wollen. Dann weil (welches ich schon wol tausent mal hab mussen widerholen) die Wesenlichen Eigenschafften von den Naturen vntrennlich oder vnabsönderlich seind / wie kan es dann zugehen / daß die Naturen ohn sie / oder anders dann diese möchten mitgetheilt werden: Vnd weil ein einige vnnd gleiche in sich alzeit widergerichtete einer Natur mit der andern / nämlich der Gottheit vnnd Menschheit in Christo / vnd der Seelen vnd des Leibs in einem jeden Menschen/ Vereinigung ist/ wie könnte es dann nicht auch ein gleiche gestalt mit den Wesenlichen Eigenschafften zu beiden theilen haben vnnd zuhalten sein. Vnnd zugleich / weil diese Wesenliche Eigenschafften eben so wenig von jhren Naturen auff einig weiß vnnd weg mögen abgesöndert / alß auch von jnen selbs getrennet vnd zertheilet werden / wie möchte es dann sein/ daß etliche von diser (reciproca) in sich allzeit widergerichteten Mittheilung vnd Gemeinschafft solten vorbehalten vnnd außgenommen werden.

Vnser Gegentheil aber treibet vnnd lehret offenlich die der Gottheit Eigenschafften (doch nicht ohn etlicher vorbehalt) Wesenliche Gemeinschafft mit der Menschheit: Verwirret aber die Gemeinschafft der Menschheit eigenschafften mit der Gottheit / vor der zeit zwar gnug frefenlich / jetz aber / weil sie vom Kemnitio etwas mehr bescheidenheit gelernet / mit vngewissen zweiffelsknöpffigen vnnd auff Schrauben gesetzten erklärungen. Warzu dienet aber solch Tergiuersiern vnnd hinterm hag halten? Dann was ist gewissers denn diese auß gesetzten Gründen gezogene Regel: Einer jeden sach / der das Wesen nicht kan zugeschriben werden / mag auch jhre wesenliche Eigenschafft nicht zugelegt werden. Derohalben dieweil von dem Leib nicht kan gesagt werden / daß er ein Seel seie / vnnd von der Seel nicht / daß sie ein Leib seie: daher folget / daß weder was der Seel eigen ist / von dem Leibe: noch was des Leibs eigen ist / von der Seel warhafftig könne gesagt werden. Vnnd gleicher gestalt / weil die Göttliche Natur der Menschlichen nicht mag zugeschriben werden / können auch der Menschlichen

chen

hen Natur die Göttlichen Eigenschafften / noch hergegen die Menschlichen Eigenschafften der Göttlichen Natur auff einigen weg zugelegt werden.

Wird derhaben (sagen sie) in diser Persönlichen Vereinigung ein Natur der andern nichts geben vnnd mittheilen: Freylich / vnd nicht schlechte / sondern hohe vnnd grosse sachen: vnnd in disem falle leidet der Rechtgeschaffene Christliche Glaube nicht einen geringen stoß / in deme sie die wesenlichen eigenschafften mit derselben wercken vermischen. Dann wie wir erst angezogen haben / so mögen auch in diser Vereinigunge die Wesenlichen Eigenschafften (incommunicabiles) so wenig mitgetheilt werden / alß derselbigen Naturen selbß / welches sonderlich in der Gottheit zusehen ist / deren alle wesenliche Eigenschafften in jhren alle Eins seien / vnnd jhr Wesen selbß. Darumb seind diſe beide meinungen vnserer Gegenpart sehr lächerlich / dadurch / wann sie die Persönliche vereinigung auß aller der Gottheit eigenschafften mit der Menschlichen angenommen Natur / Gemeinschafft beschreiben / sie doch darnach etliche müssen außnemmen vnnd vorbehalten / nämlich die Ewigkeit / die höchste (simplicitatem) Einfaltigkeit / die Unendlichkeit / vnd was dergleichen mehr ist: Dann sie leichlich sehen vnnd bey dem augenscheine erkennen können / daß durch diselbigen der Gottheit Eigenschafften die Menschheit nicht gezieret sondern zerstört würde. Gleich aber als etwz anders were / dardurch die Menschheit offenlicher vnd eigenlicher zerstöret würde / dann durch diſe / so sie setzen vnd halten / des Fleischs Allenthalbenheit oder Allgegenwart. Demnach dz sie wöllen / (welches doch erticht / falsch vñ schröcklich ist) daß etwas anders wesenliches in jhr sein soll / vnd deßhalb der Menschheit zugeben werde / doch in jhren nicht sey / als (in subiecto) in dem wesen / das sie an vnd für sich selbs habe.

Es hatt aber diſe sach ein solche gestalt. Die Seel / wiewol sie dem Leib gantz wesenlich vereiniget ist / theilet doch diſe jhr krafft / dardurch sie in jhren selbß lebet / (wie auch nicht was jhren eigen ist / nämlich die Substantz so kein Leib hatt / Unsichtbar vnnd Unsterblich ist / auch nicht diſe wirckungen / die jhren eigenlich zugehören / als Verstand haben / eines auß dem andern mitt Vernunfft schliessen / vnnd was dergleichen) dem Leibe / ob er wol mit jhr vereiniges / gar nicht mitals der diſer dingen nicht fähig ist: sondern insinuirt vnnd

vbet in disem jhrem Leib das Leben / Empfindung / Bewegung / nämlich erschaffene werck / so lang sie in dem Leib verbleibet.

Vnd das da gesagt wird: Es wird nichts in den Verstand des Menschen gebracht / so nicht zuuor auß gleichsam einer vorbildung durch die eusserlichen oder innerlichen Sinnen eingenommen vnnd gefasset wird: muß man recht verstehn / nämlich von denen dingen / so mit den Sinnen können begriffen werden. Entlehnet denn der verstand die Gemeinen erkantnissen vnnd gedancken des Gemüts von den Sinnen vnnd vorbildungen / es bestehen diselben in der betrachtung / oder vbunge? Entlehnet er dann auch die Form vnnd gestalten / so er abzeucht / das ist / für sich / wie sie an jhnen selbß seind / betrachtet: Oder entlehnet er auch die krafft / dardurch er die ding / so von den eusserlichen sinnen den innerlichen eingetruckt / vnnd von denselben auff jhn gelangen / verstehet vnnd vnderscheidet / von der Phantasi / oder innerlichem Sinn? Vnnd wann auch aber gleich der Verstand von der phantasei dise krafft empfienge: doch weil der innerlich sinn der die phantasei nicht des Leibs / sondern deß Gemüts eigene krafft ist / vnnd der dingen bildnissen mit keiner hilff des Leibs / welcher mehr ein müssigs oder leidendes dann wirckendes instrument ist / sondern mit seiner selbß krafft auffnimmet vnnd in jhm selbs formirt vnnd gestaltet: kan doch darumb nicht schlecht ohn einigen vorbehalt gesagt werden / Das alles / was die Seel durch die phantasei oder innerliche vnnd eusserliche sinne thut vnnd wircket / durch den Leib thue vnnd wircke.

Also geschichts auch in der Persönlichen Vereinigung beider Naturen des Herrn Christi / daß die Gottheit / (welche in jhren / der Vereinigunge / herrschet vnnd den vorzug hatt nicht allein von wegen jhrer wirde / wie in der andern gestalt der Vereinigung die Seel dem Leib vorgehet / sondern fürnemlich darumb / daß er sein wesenliche Person nicht der angenommenen Person / sondern der Natur / so angenommen ist / gibt) nicht weniger sich selbß oder seine eigenschafften (welche sein wesen selbß seind) der vereinigten Menschheit / als die Menschheit der Gottheit / mittheilt. Aber zwar mit vnaußsprächlichen / vnnd vber aller Engel verstand sich außstreckenden Gaben / hat er dise sein angenom̃ne Menschheit / sonderlich nach verrichtetem vnser Erlösunge Geheimnisse / jedoch mit Gaben subiecti-

* κεινὰς ἐννοιας.

(subiectiuè) so er an vnnd für sich selbß hatt erschaffenen vnd endlichen in alle Ewigkeit gezieret vnnd herrlich gemacht. Ja er hatt auch in dem Lauff seines sterblichen Lebens sein Seel vnd sein Leib/als die edelsten Instrument/ in den aller grösten vnd fürtrefflichsten wercken(als da seind die wunderwerck/ vnd auch die Marter vnd das Leiden an Leib vnd Seel/dadurch er für vnsere Sünd gnug gethan/nach seinem gefallen)gebraucht. Demnach berüfft er vns auch auff disen heutigen tag noch nicht anderß/dann durch mittel seines eigenes Fleisches/so vns Geistlich durch den Glauben/so wol im einfältigen wort/als in darreichunge der Sacramentē mitgetheilt wird/kräfftiglich/macht vns gerecht/heiliget vns/vnd wird vns endlich zu seiner zeit zu ewiger Herrlichkeit bringen.

Dieweil aber Seel vnd Leib ein einig (compositum) zusammengesetzt ding machen(welches das ander aller herrlichest vnd fürnehmste werck der Persönlichen Vereinigung ist) vnnd deßwegen/was von beyden Substantzē gesagt wird/auch von dem gantzen(composito)zusammengesetzten/das ist/von dem Menschen in gemein betrachtet/eigenlich gesagt wird: nämlich Vnleiblich vnd Leiblich: Sichtbar vnd Vnsichtbar: Einfältig vnd Zusammengesetzt: Vnsterblich vnd Sterblich sein/vnnd was dergleichen mehr ist: aber doch nicht auff gleiche weise: Dann sie wurden die (Contradictoriam) wider einander gerichtete Rede verwirren: Aber von den Substantzen selbß allein schlecht für sich/von dem Menschen aber (κατὰ τὸ) auff sein weiß vnnd maß. Dann der Mensch ist nicht schlecht für sich die Seel/vñ schlecht allein der Leib/sondern Leib vnnd Seel: daher dann geschicht/ daß es zwar von dem gantzen Menschen warhafftig/aber nicht nach seinem gantzen/ alles was er ist in seiner Person/ kan gesagt werden. Also auch in Christo/ ob wol in jme zwo Naturen nicht als eigenlich zusammensetzende theil/ sondern nach der Göttlichen/so zuuor im wesen war/Person(nämlich des worts) vereiniget werden/ ist ein gleiche weise vnnd maß zuhalten/ wegen der gemeinen Beschreibung der Persönlichen Vereinigunge.

Derohalben nennen wir den gantzen Christum recht vnd eigenlich Gott vnd Menschen/Erschaffen vnd Schöpffer/Vnendlich vnd Endlich/Sichtbar vnnd Vnsichtbar/ vor zeiten auch Sterblich vnnd Vnsterblich/ vnnd jetzund in vngleicher gestalt Vnsterblich/Allgegenwertig/ vnnd mit seinem Leibe räumlich,

Vmbschriben / vnnd deßhalben gegenwertig vnnd abwesend warhafftig vnd eigenlich nennen: aber auff zweierley weise: daß sonst würden solche gegen einander gestelte Reden verwirret werden.

Darumb von dem gantzen Christo / das ist / in gemein zusammen betrachtet / aber nicht schlecht einfältig noch seinem gantzen nach / das ist / nach allem was er ist / vnd jme zugehöret: von den Naturen aber selbß werden dise ding schlecht einfältig gesagt: doch den vnderscheid / von welchem wir gesagt haben / zwischen der Seelen vnd des Leibs Eigenschafften allzeit vorbehalten / daß Christus nicht allein Gott / noch allein Mensch ist / sondern Gott vnd Mensch.

Vber das / (welches das tritt werck der Persönlichen Vereinigung ist) werden etliche sonderliche von dem gantzen / als einem (suppositō) vnderworffenen wesen gesagt / welche doch dem Gantzen / alles was es ist / nicht gebüren: als wann der Mensch Verständig / Sterblich / Sichtbar genennet wird / vnder welchen das erst der Seelen / die zwei andere aber dem Leibe eigen zugehören. Derhalben können wir auch also sagen / daß Christus (welches wort die gantze Person begreifft) gelitten habe / seie gestorben vnnd begraben worden: Wohne in den Hertzen: vnder welchen die trei erstē der Menschheit nach / die andern nach dem Geist vnd der Gottheit zuuerstehen seien / wie alle Rechtgläubige Christen bekennen.

Letstlich (welches in dem einigē Christo platz hat / in welchem einem nämlich zwo vollkommene Naturen vereiniget sein) (per ἀντίδοσιν) durch eine gleiche also zureden Widergabung oder Widergeltung / welches das vierde werck der Persönlichen Vereinigung in Christo ist / wird nicht allein die gantze Person durch (concreta appellatione) einer / welche es auch sey / Naturen genennen / nämlich eintweder Gottes oder des Menschen / verstanden: sondern werden auch einer der andern Eigenschafften gleich zugeschriben: auch also / daß keine vorbehalten werden gantz wider vnsers Gegentheils gefaßte meinunge. Als wenn wir von Christo reden vnd sagen: Gott habe gelitten / sey gestorben / sey gecreutziget / vergraben worden / sey am tritten tag wideraufferstanden / auffgefahren in die Himmel / vñ werde von dannen sichtbarlich widerkommen / vnnd was dergleichen mehr ist / so der Gottheit zwar auff kein weise zugehöret / von

Gott

Gott aber gantz vnd gar warhafftig gesagt wird / aber (κατὰ τι) auff sein maß vnd weise/nämlich im Fleisch / wie S. Peter redet. Also auch auff gleiche weiß/das ist / darumb daß ein einige vnd gleiche Per Gottheit mit der Menschheit/vnnd der Menschheit mit der Gottheit Vereinigung ist/sagen wir mit warheit / das wie diser Mensch (nicht aber die Menschheit mit dem Eutyche) warhafftig vñ eigenlich Gott sey/also sey er Ewig/ein Schöpfer/Vnendlich/Allmächtig/ an allen orten Gegenwertig/vnnd endlich alles/wz Gott ist/seye er: Deßwegen nämlich/ weil diser Mensch in dē Sohne Gottes bestehet. Derhalbē als Nestorius solches nicht wolt zugeben/ hat er zwen Gotslästerliche jrthumb offenlich an tag gegeben/ob er wol die Persönliche Vereinigung listiglich vñ truguerschlagē erkeñete: Einer war dz er die (abstracta a concretis) wort/so nur ein Natur heissen / von den andern/ so in der gantzen Person zwo Naturen begreiffen / nicht vnderscheidete: Darumb er eben so starck geläugnet / daß Gott gelitten habe/als daß die Gottheit solte gelitten haben. Der ander/ welcher auch auß dem ersten folget / daß er in Christo nicht allein (ἄλλο καὶ ἄλλο) ein Andern vnd ein Anders/sondern auch (ἄλλον καὶ ἄλλον) ein Andern vnd ein Andern gesetzt vñ offenlich gelehrt hat: in deme er Gotte/ was des Menschē eigen war/ gar nicht wolt zugeben/vnd in solcher gestalt die Person Christi in der that getrennet vnd zertheilt hat.

Der eilfft Artickel der Wirtembergischen.

DArumb glauben wir auch von wegen der persönlichen Vereinigung/vnd Gemeinschafft der Eigenschafften/dz Christus auch nach seiner Menschheit Allmächtig seie/oder/dz gleich souil ist/daß die Menschliche Natur in Christo Allmächtig worden seie. Dann die Heilige Schrifft Christo auch als einem Menschen / allen Gewalt zuschreibt/welcher nichts anders ist / dann die Allmächtigkeit. Alle ding/ sagt der Psalm/ hastu vnder seine füß gethan/Psalm. 8. Vnnd Paulus da er diese wort Dauids erklärt/beweiset daher / daß Christo alle ding vnderthan seien/ausserhalb dem/ der jme alles vnderworffen hat/ in der 1. Epistel zun Corinthiern/15. Cap. Vnd Johannes der Euangelist sagt: Jesus wust daß jhme der Vatter alles in seine Hände gegebē hatt: Vnd Christus selbß auch von seinē leidē sprach:

Alle seind mir von meinẽ Vatter vbergeben/Matth.11. Vnd nach der Aufferstehung von den Todten sagt er: Mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Vnd hieher gehören auch alle wunderwerck Christi/als vngezweiffelte zeugen seiner Allmächtigkeit: Das er ein Aussetzigen anrühret/vnd er wird gleich rein: Daß er die blinden sehend machet: Daß er mit seiner Stimm den todten Lazarum lebendig machet. Welche wunder Christus nicht mit frembder Krafft/ wie die Heiligen Propheten vnd Apostel/ sondern durch sein eigene Krafft gewircket hatt.

Matt.28. Matt.8. Luc.18. Joan.11.

Der eylffte Gegensatz Theod. Bezæ.

ALler diser Gewalt/wie auß allẽ Zeugnissen der H. Schrifft offenbar/ welche diß orts erzelt werden/ist gantz vnd gar ein andere Gewalt/ denn der wesenliche Gottes gewalt/wann er bloß für sich selbß betrachtet wird. Dann es ist nichts anderß/ [1] dann der höchste Gewalt/nach Gott/in der Regierung aller Creaturen/vnder welche auch die Menschheit Christi selbß/ sol gezelet werden: [2] darumb auch diser Gewalt des Fleischs Christi/ vnder die Gaben (habitualia) so die Menschheit Christi an vnd für sich selbß hat/soll gezehlet werden/die jhr doch in dem vierden Artickel von diser ewer Gemeinschafft außgeschlossen haben.

1. Diß wird nicht allein ohn alle Zeugnissen der H. Schrifft/ sondern auch denselben stracks entgegen/vnd zu wider für gegeben. Darumb ist es falsch vnd vnrecht.

2. Der gewalt/ so dem Menschen Christo ist gegeben/ solt nimmermehr vnder die erschaffne Gaben gezehlt werden. Wie solches die H. Schrifft vñ die Vätter/die alten Kirchenlehrer/einhellig vñ offenbarlich bezeugen.

Was dann die Wunderwerck Christi belangt/sollen wir der einhelligen Meinung der Alten Vätter/ die sie auß anleittung vnsers Christlichẽ Glaubens genommen haben/mit welcher dẽ Ketzern/ Nestorianern/ Eutychianern vnnd Monotheliten richtig ist begegnet worden. Auß welchen allen soll vns genug sein/dz wir nur etliche Zeugnissen erzehlen. Auß dem Tertulliano wider den Praxeam: Wir sehen zweierley Stände/nicht vermischet/ sondern vereiniget in einer Person/Gott vnd Mensch/Jesum/ vnd ist die eigenschafft beider Substantz vnd wesen in jhme also vnuersehret vnnd vnuerendert gebliben/ daß der Geist/ das ist/die [3] Gottheit/ was jr zustehet vnnd gebüret/ außrichtet/als ist/Kräfften/Zeichen/Wunderwerck/ dar-

3. Die alten keinen Kirchenlehrer haben mit disen worten allein

Das Fleisch aber hatt das Leiden außgestanden / als daß er vnder dem Teuffel hunger / vnnd bey dem Samaritanischen Weiblin durst gelitten hatt.

Auß dem Cyrillo lib. 5. von der heiligen Treifaltigkeit: Was von Christo auff Göttliche weise geschehen ist / das soll nicht der Menschlichē Natur zugeschriben werden / sondern der vnaußsprechlichen Natur / die aller Menschen verstand vbertrifft: 4 Auß dem Nysseno wider Eunomium: Die Menschliche Natur macht Christum nicht lebendig / so beweinet jhn auch nicht die vnleidenliche Krafft / sondern die Threnen seind des Menschen eigen / des lebens aber seind die ding eigen / die eigenlich dem Leben zugehören.

Auß dem Damasceno im tritten Buch vom rechten Christlichen Glauben / Cap. 15. Die Menschliche Natur hat Lazarum nicht von den Todten erwecket: So hat auch hinwiderumb die Gottheit nicht geweinet. Dann die threnen seind der Menschheit eigen. Das leben aber ist des eigen / der das Leben ist / vnd in jhme selbß wesenlich bestehet.

anzeigen wollen / welcher Natur eigen sey die Krafft / so die Person in Christo wircket / in allen Wercken / nämlich der Gottheit / aber daß die Gottheit solches ohne die Menschheit / vnd nicht / in / mit / vnnd durch die Menschheit wircke / vnd mit derselbigen solch werck nicht gemein habe / das hat den Vättern niemals getraumet.

Vnnd das auch also der andern Vättern Schrifften vnd Zeugnissen zuuerstehen seien / das bezeugen sie selbß / als die jr wort vnd meinung selbß gnugsam erklärt haben.

4. Nyssenus ist nicht allein seiner selbß / sondern auch Cyrilli vnd Tertulliani wort bester außleger / welcher bezeuget / daß er vō der eigenschafften der Naturen rede / nämlich / was jeder Natur eigen seie / vnnd von der gemeinschafft derselben / wie die Naturen solche in der Person Christi mit einander gemein haben. Welches Damascenus auch klärlich bezeuget: Denn ob es wol der Menschlichen Natur eigenschafft nicht ist / Lazarum von den todten zuerwecken / so hatt doch die Göttliche Krafft / ohne die angenommene Menschheit / Lazarum nicht erwecket. Gleich wie auch nicht ein pur lauter Mensch geweinet / sondern Gott hat geweinet / ob gleichwol die Eigenschafft Gottes nicht ist weinen.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

Es ist kein Rechtgläubiger Christ / d' nicht wisse / dz diser Mensch / so fern er Gott ist / durch die Gnade d' Vereinigung / so wol Allmächtig / als auch ewig / zuhalten seie / weil er in d' waren Gottheit des Worts bestehet. Es ist auch niemann in einiger abrede / daß dise des Worts Allmächtigkeit gleich vnder der decke des Fleischs etliche zeit verborgen gewesen sey / vnd lasset sich / was die Offenbarung belanget / etlicher massen ansehen / dz sie dem Wort auch nach d' gestalt seiner Gottheit dazumal seie wider gegebē worden / als Christus / auch in disem Fleisch / nach dem er die tag seiner Schwachheit vollendet / vber alle namen erhöhet ward. 1. vnd 2.

Daß aber hie nicht von der Ewigen Allmächtigkeit des Sohns Gottes / sondern von der Herrschafft vnnd Gewalt in

vnd vber alle Creaturen / so dem sieghafften vnd triumphierenden Fleisch gegeben / geredet werde / erscheinet vnnd ist offenbar auß des Griechischen wörtlins (ἐξουσίας) bedeutunge / welches ein Gewalt heisset: darnach auch auß deme / daß des Himmels vnd der Erden gedacht wird: vnd endlich auß andern orten der Schrifft / darauß diser Spruch des Euangelisten Matthei zuerklären ist / als auß dem andern Psalm im achten verß / auß Danielis siebendem Capitel / dem 14. verß / Johañis fünfftem Capitel / 22. vnd 24. verß / An welchem ort das wort (κρίσιν) Gericht / dardurch ein verwaltung oder Regierung angezeigt vnnd bedeutet wird / disen (ἐξουσίαν) Gewalt erklärt: Item auß dem 15. Capitel / zun Corinthern in der 1. Epist. 27. verß / da der Apostel (nicht der meinunge Christum zutheilen / sondern die Menschlichen von den Göttlichen in einer vnd gleichen Person des Mittlers zunderscheiden) diese zwar ewige / das ist / so kein ende hat / aber doch erschaffene / vnd der Menschheit an vnnd für sich selbß gegebene Herrschafft / mit außtrucklichen worten von des Allmächtigkeit vnderscheidet / welcher disem / als fern er ein Sohn des Menschen ist / alles vnderworffen hat / als einem Richter / d' in disem Fleisch widerumb kommen wird zurichten die Lebendigen vnnd die Todten. Demnach weil S. Andreas sich auch auff die einhellige meinunge der Alten Kirchen Lehrer beruffen darff / wil ich jhnen diselbigen auch zu Richtern gesetzt haben.

3. vnd 4. Es bemühet sich S. Andreas vergebens den Sonnenscheinenden tag zuverfinstern / wie ich dann nicht zweiffele / daß es gutthertzige vnd fromme Christliche Leser sehen vnd erkennen. Aber laß sein / daß er in seiner eigenen sach selbß Richter sey / allein daß er nicht (wie er offt thut) mit jme selbß vneinig / vnnd das vrtheil wider sich selbß fälle. Dann wan die wesenlichen eigenschafften der Naturen eigen bleiben / so bleiben die wirckungē auch eigen / wie er recht redet: woher kommt dann derselbigen vnder sich Gemeinschafft? Dann nichts / so gleich in seinem ersten anfang für sich bestehet vnd bleibet / ist nicht zugleich Eigen vnd andern Gemein. Hat derhalben die Menschliche Natur Lazarum nicht aufferweckt / vnd die Gottheit nicht geweinet. Dann das seind alles Eutychianische Grillen. Jedoch hat Lazarum von den Todten aufferweckt vnnd geweinet / der einig Gott vnnd Mensch ist: doch der / Göttliche als ein Gott / Menschliche als ein Mensch / wircket.

Da

Der zwölfte Artickel der Wirtembergischen.

Wir glauben auch/daß Christus nach seiner Menschlichen Natur/jetzunder im stande seiner Glory vnd Maiestät/ alles vollkommen wisse / was gewesen ist/ was jetzunder ist/ vnnd was noch werden soll. Dann Johannes der Täuffer bezeuget/daß Christo der Geist nicht nach der Maß / wie andern Menschen / sondern also gegeben seie/dz wir alles auß seiner Fülle empfangen/Johannis am dritten Capitel: Vnnd Christus da er noch im stande seiner nidrigung war/sahe die Gedancken der phariseer. Vnnd Paulus / da er von Christo redet/sagt: In jhme seind alle Schätz der weißheit vñ des erkanntniß verborgen / zun Colossern am andern Capitel. So muß auch Christus alles wissen / weil er ein Richter der Lebendigen vnd der Todten sein soll/Johannis am fünften Capitel. Dann das er den tag des jüngsten Gerichts nicht gewust / ist nicht bloß auff die Menschheit Christi/sondern auf die Knechtsgestalt zu ziehen/vnnd zuverstehen/die er jetzunder gantz vnd gar abgelegt hat.

Der zwölfte Gegensatz Theod. Bezæ.

Das Wissen Christi / es sey gleich zu der zeit seiner ernidrigung / oder jetzunder in der Herrlichkeit/daß er/als ein Mensch weist/ das ist ein Geschenck / darzu ein erschaffen Geschenck/welches die Seele Christi (subiectiuè) an vñ für sich selbß hat. Darumb gehört es nicht zu der Gemeinschafft der Eigenschafften/darvon jhr redet. Es sey aber ferne von vns / daß wir sagen solten / er hette die Knechtsgestalt/das ist / Menschliche Natur von sich gelegt / oder immer mehr von sich legen werde: weil er dieselbe auß dem nidern stande / in solche Herrlichkeit erhöhet/ vnd vber alle Himmel gesetzt/ daß sie auch aller Engel Herrlichkeit vbertrifft.

1. Diß wird nicht allein ohne Schrifft / sondern wider die außgetruckte zeugniß heiliger Schrifft fürgegeben. Dann Paulus bezeuget mit dirren/ lauttern/klaren/ hellen worten/ daß in Christo verborgen sein alle schätz der weißheit vnd des erkanntniß/ Col. 2.

2. Die Knechtsgestalt heist im Paulo keins wegs die Menschliche Natur/ sondern Knechtische gebärden/vñ erzeigen / wie ein Knecht. Wie Christus gebärdet/vnd als ein Knecht sich erzeigt hat/welcher doch ist der Herr. Wie er vñ sich selbß zeugt: Ihr nennet mich Herr vnd Meister/vñ thut recht daran/Jo. 13.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

ES wohnet ja alle Fülle der Gottheit in Christo/ vnnd zwar leibhafftig/ das ist/ wesenlich/ weil er warer Gott ist. Was aber sein Substantz belangt/ durch welche er mit dem Vatter in gleichem wesen ist/ vnnd weil er die weißheit selbß des Vatters ist/ wer wolte in einigen zweiffel ziehen/ daß alle Schätz der Weißheit vñ des Verstands in jme warhafftig verborgen seien? Demnach weil diſe Weißheit diß Fleiſch jhr ſo ſtarck verbunden hatt/ daß ſie jme jhr eigenes ſelbß beſtehndes weſen gegebē/ ſo ſeie zwar diſer menſch/ als fern er Gott iſt/ mit ewiger Allweißheit/ Allweiß; aber nicht ſo fern er ein Menſch/ mit der Menſchheit begabet iſt. Wo aber S. Andreas nicht erkennet/ daß die Seele Chriſti mit dem erſchaffenen Liecht alles Menſchlichen Wiſſen vnd Verſtandes vberauß völlig erleuchtet/ als der am 312. blatt außtruckenlich läugnet/ Saß das Wiſſen des Menſchen Chriſti ein erſchaffene gab ſeye: So wird er eintweder ein offenlicher Arianer vñ Apollinariſt ſein/ vnd vermeinen/ daß die Gottheit diſem Fleiſche an ſtatt der Seelen oder des Gemüts geweſen ſeie: oder wird dem andern Adam weniger dann dem erſten zuſchreiben/ der zur Bildniß Gottes erſchaffen war/ vnnd ſeine fürnemmſte Gabe hatte/ an diſer waren weißheit.

Letſtlich wann das war iſt/ welches S. Andreas in diſer Diſputation offt einblewet/ nämlich/ daß durch das wort/ Geiſt/ von welchem her Chriſtus der Geſalbte geneñet/ kein erſchaffene Gabe/ ſondern die Gottheit des Worts ſelbß verſtanden werde/ warzu dienet dann diß/ ſo im 45. Pſalmen geſagt wird: Mehr dann deine Geſellen: Dan diſer/ Chriſtus/ hat keine andere Geſellen/ dann ſo jme in diſem Fleiſche verwannt/ welche jhme doch in ſeiner Salbunge nicht gleich vnd als Geſellen zugethan ſeind: ſondern wie er allein der Eingeborne iſt/ alſo iſt er auch allein ein Gott vnd Menſch. Derohalben iſt diſe Vergleichunge von den erſchaffenen vnd in das Fleiſch Chriſti/ als fern er der Erſtgeborne vnder vilen Brüdern iſt/ (ſubiectiuè dan vñ für ſich ſelbß eingoſſenē Gaben/ fürnemlich zuuerſtehen/ aber alſo/ daß die Gottheit nicht außgeſchloſſen werde/ weil er in dem erſten theil diſes verſiculs außtrucklich (Elohim) Gott genennet

nennet wird. Vnd also wird auch das wort Geist für Erschaffene Gaben genommen/ Johannis am 3. cap. vers. 34. Welcher Gaben völle/ warlich in keiner vngleichen gestalt/ auß dem Haupte/ welches disen Geist ohn alle maß empfangen hat/ in seine Glieder/ nach der maß/ so dem Heiligen Geiste gefallet/ sich außgeußt. 1. Corinth. 12. vers. 11. vnnd zu den Ephes. 4. vers. 16. Aber gegen dise meinung setzet S. Andreas in diser Disputation diese Schluß rede/ so ich schier alleinig in diser gantzen Disputation ongeferd gehört habe:

Alles was kein Maß hat/ ist Vnendlich.

Der Geist/ den der Mensch Christus/ oder Christus nach der Menschheit empfangen hat/ ist jhm ohn Maß gegeben.

Darumb ist sein Wissen auch Vnendlich/ vnnd ohn alle Maß.

Hie aber wil ich auff alle die/ so sich auff die kunst/ damit man recht disputirt/ verstehen/ provocirt vñ mich berufft haben/ ob die Schlußrede auff vorgehende reden sich schicke/ vñ darauß sol gen könne. Aber doch wil ichs dē S. Andree/ so in d' Kunst nicht viel vergessen hat/ zu gut halten: vnnd gebe zu/ daß durch das wort Geist fürnämlich verstanden werde das grosse vnnd gantz vberflüssige Wissen Gottes vnnd aller Göttlichen dingen/ der gleichen den Engeln zwar nicht gegeben ist/ oder immermehr wird gegeben werden.

Sonderlich aber antworte ich auff die Propositiõ vnnd gesetzte Rede/ daß das/ so nach der maß empfangen wird/ nicht allein dem Vnendlichen/ sondern auch Vnvolkomenem/ vnd das zu voller vnd endlicher maß/ die es hat/ nicht gar komt vnnd gelanget/ entgegen gesetzt werde: vnnd disem letsten verstande nach/ lasse ich die Assumtion vnnd den gestellten Schluß nicht passieren. Vnnd das ich ohn Syllogismos oder kurtze Schlußrede/ so S. Andreas nicht wol leyden mag/ antworte/ So sag ich/ daß S. Johannes nicht sage/ Es seie der Menschheit Christi Gann das verstehet S. Andreas also) der Geist welcher ohn maß sey/ das ist/ der Wesenliche Vnendliche Gott/ gegeben: sondern daß er sage/ Der Geist/ so jme gegeben ist/ sey jhme ohne maß gegeben.

Derohalben der Geist/ welcher gibt/ die Tritte Person in der

Matth.3. Gottheit ist/ auß welches krafft auch Christus im Leib der Jungfrawen Marien ist empfangen worden: vnnd eben der/ welcher vber dem Haupt Christi in gestalt einer Tauben erschienen ist/ als er/ Christus/ von S. Johann getaufft ward/ nämlich die Gleich vnnd warhafft Wesenliche Krafft des Vatters vnnd des Sohns. Bey dem Geiste aber/ welcher gegeben wird/ wird nicht das Wesen des Heiligen Geistes/ sondern seine Wirckungen vnnd Gaben/ verstanden/ vnnd wird gesagt/ daß er Christo als einem Menschen/ oder nach dem Fleisch/ gegeben sey vom Vatter nämlich/ vnnd jhme selbß/ ohn maß/ das ist/ also daß die Gaben/ welche gegeben seind/ vnd vom Heiligen Geist in diser Menschheit gelegt/ gantz/ volkommen/ vnnd ohn mangel der Menschheit Christi mitgetheilt seind: Zum theil/ weil kein Gab ist vnder allen Gaben/ damit der Heilig Geist die Heiligen zieret/ deren die Menschheit Christi nicht sey theilhafftig gewesen: zum theil/ daß disen Gaben nichts gemangelt habe: ob schon diese gaben alle/ sie werden zugleich mit einander/ oder ein jede in sonderheit betrachtet/ durchauß endlich gewesen/ als die einer endlichen Natur an vnd für sich selbß gegeben seind.

Dann im gegentheil/ theilet der Heilige Geist auch den allerheiligsten Leuten/ auß dem Herrn Christo selbs alß auß einem gantz reichen vñ volkomnē Schatzkasten genomēne Gabē/ soul/ wie Christus Johan. cap. 16. vers. 15. zeuget/ mitt/ vnd in solcher maß wie im gefallet/ wie außführlich der Apostel erklärt/ 1. Corinth. 12. vers. 11. vnd Ephes. 4. vers. 11. vnd wir kōnen kein besser dises Spruchs außlegunge suchen vnnd finden/ dann beim Esaia cap. 11. vers. 2. Vnnd auch der Heilig Chrisostomus lehret auch recht an disem ort/ daß der Name Geist von seiner wirckung zu verstehn sey/ daß aber/ so Cyrillus wider die Arianer weitläuffig schreibt/ entziehet diser erklärung gar nichts. Dann es wird wider die gesagt so gehalten haben/ daß wie den Heiligen also auch Christo diese Gaben von außen seien gegeben vñ außgetheilt worden: weil im gegentheil Christus diselben jhme selbß durch seine Gotheit (welcher/ wie auch des Vatters/ wesenliche Krafft der Heilig Geist ist) in dise seine angenomme Menschheit/ wie vnd wann jhm es gefallen außgegossen hat: wiewol Sant Johannes/ wie auch den mehrentheil/ Christus selbß/ die Hertzen der zuhörer auff die Person des Vatters richtet vnd weiset/ als zu dem vrsprung vnnd Brunnen der Gottheit/ nicht aber der meinunge/ daß er sich selbß vom Vatter/ oder dem Heiligen Geist

scheide

scheide vnd absöndere / oder jme / was er dem Vatter oder Heiligen Geist zuschreibet / benemme vnd entziehe / weil er mit jnen ein einiger vnnd Gleicher Gott ist. Was schicket sich diß aber zu der Eutychianischen der wesenlichen Eigenschafften zwischen den Naturen Gemeinschafft? Was wil aber einer mit dem Menschen machen / der an dem 299. blat offenlich mit außtrucklichen worten läugnet / Daß auch der Gewalt / so dem Menschen Christo gegeben ist / ein erschaffener Gewalt / oder ein erschaffene Gabe sey? In welcher sach (daß wir auch sehen / wie fein dise Lehr Schmide zusammenstimmen) der Christliche Leser anhöre / was von dem Gewalt Gottes / der in Petro vnnd Christo wircket / Brentius gehalten habe / am 40. vnnd 41. blat seiner Recognition: Christus (sagt er) hat vil wunderwerck gethan: Petrus hat jhr auch gethan: Christus hat zukünfftige ding gesehen: Petrus hats auch gesehen: Christus ist gestorben vnnd begraben worden / ist aufferstanden von den todten / vnnd in Himmel auffgefahren: Petrus wird auch von den todten aufferstehen / vnnd gehn Himmel fahren / da er doch mit seinem Leibe zu staub vnnd Aschen worden: daß also dises in Petro schier mehr zuuerwundern / dann diß in Christo sich ansehen lasset. Du sagst Christus ist durch seine Krafft von den todten aufferstanden: Petrus aber durch frembde hilff: Ja eben wie Christus durch Göttliche Krafft aufferweckt ist: also wird auch Petrus durch Göttliche Krafft aufferstehn: so jme nicht weniger dañ Christo iñerlich gegenwertig: daß wo die Gottheit ist / sie auch gantz da sey. Kan derohalben auch auff dise weise nicht gesagt oder geschlossen werden / daß Christus / vnnd nicht Petrus / Gott sey: Vnnd endlich beschleußt er: Daß der vnderscheid zwischen Christo vnnd Petro in dem bestehe vnnd zuhalten seie (oder wie Doctor Andreas noch außtrucklicher schreibt: Das sey der einige vnderscheid zwischen Christo vnnd Petro in der Einwohnung des Sohns Gottes) daß der Sohn Gottes / wiewol er mit seinem wesen Petrum / wie den Menschen Christum erfüllet / so theile er doch Petro nicht alle seine Eigenschafften / sondern nur ettliche mitt.

Wer kan aber dise ding mit denen vergleichen / so Doctor Andreas jetzund schreibet / nämlich / Daß auß Heiliger Schrifft nicht möge erwiesen werden / daß der Gewalt vnnd das Wissen der Menschlichen Natur Christi gegeben / erschaffene Eigenschafften oder erschaffene Gaben seien? Es möchte aber jemann

einwerffen / daß S. Andreas / am 297. blat diser Disputation/
» mit folgenden worten das widerspiel schreibe: Der vnderscheid
» der vereinigung der Gottheit / mit Petro vnnd dem angenom-
» nen Menschen Christo wird auß dem erkennt / daß nämlich der
» Mensch Christus auß eigenem Gewalt die Todten erwecket/
» Petrus aber hat es durch ein frembden Gewalt/ wie auch ander
» re wunderwerck/ gethan. Wer wolt aber hie nicht glauben / daß
S. Andreas dise sein Lehr vnnd meinung / doch nicht so klär-
lich / welche gantz Gottloß ist / widerüfft habe? wiewol er seis-
nem Lehrmeister zugefallen vnderstehet den Leser zuuberreden/
es seie nie kein andere meinung der Rechtgläubigen Kirchen so
gemäß gewesen/als dise seine vnnd die alte seines Lehrmeisters
ist: Vnnd er hat jhm also thun sollen/ vnnd solches offenlich be-
kennen. Aber es ist nur bey zuuil der Reformierten Religion Theo
logen das Peccaui / Ich hab gefehlet/gantz auffgehaben/welches
doch bey denen / so die Ehr Gottes mit ernst suchen / allzeit platz
hat vnnd durchauß haben soll. Derhalben was meint doch S.
Andreas schlißlich darmit / daß er bekennet / daß Christus zwar
durch seine eigene krafft / Petrus aber auß frembder hilff (wel-
ches Brentius verneinet) wunderwerck gethan habe? Er schreis
bet es warlich (das er doch solte gethan haben) der Vereinigung
der Naturen / nicht zu / weil nämlich Petrus nicht eine Person
mit dem Sohn Gottes ist / vnnd deßhalben ein pur lauter
Mensch/vnd nicht Gott. Der Mensch aber Christus (wiewol er
ein warer Mensch ist) ist doch nicht Indiuiduum humanæ speciei,
nicht einer Menschlicher Form vnnd Gestalt für sich selbßste-
hendes vnd von andern abgesondertes wesen: Sann bey solcher
gestalte würde Christus in zwo Personen zertheilet: sondern
wird in des Sohns Gottes selbs bestehendem wesen vnder-
halten vnd getragen: Welches Nestorius eintweder nie verstan-
den oder nicht hat wollen verstehen / ohn zweiffel auß gerech-
tem Vrtheil Gottes also verblendet. Aber S. Andreas sagt/daß
die Menschheit Christi zwar durch eigene krafft wircke / weil er
diselbe jhme selbs wesenlich habe/ wiewol nicht an vnnd für sich
selbßt/ in dem Wort mitgetheilet: Petrus aber thut es auß frem-
der krafft/ weil er diselbe von Christo mit bitten vnd betten erlan-
gen vnd entlehnen muß. Daher spinnet sich dise Nestorianische
der Naturen Persönlichen Vereinigunge / durch die Eutychia-
nische der Naturen wesenliche Gemeinschafft gefährete Be-
schreibunge / vnnd derselben durch der Naturen falsche vnnd

Gottali-

Gottslästerliche Exequation vnnd Gleichmachung erklärunge.

Ich weiß nicht / ob jrgend einiger ort sonst in den Episteln S. 2.
Pauli sey / den alle alte / Griechische vnd Lateinische / Kirchen=
Lehrer mehr getrieben / vnnd / wider alle Ketzereien so die Per=
son Christi angegriffen / gebraucht haben: Vnnd ich glaube auch
nicht / daß (außgenommen den einigen Erasmum / vnnd die so
jetzund disen jrrgang nachtretten / welche den Spruch anderß=
wohin ziehen vnnd zwingen) ein einiger ander Scribent vnder
den vnser zeit Theologen vorhanden sey / so mit der Alten Vät=
ter Meinung vnd außlegung nicht ohn allen Streit sey zufriede
gewesen / vnd sie habe angenommen. Vnd wird doch / wann wir
Brentio vnd seinen Allenthalbverwannten glauben wollen / am
selben ort gar nicht von zweyen Gestalten / das ist / von zweien
Naturen / nämlich von der Göttlichen in der Person des
Sohns / so die Menschliche Natur / der Person nach / annimt /
gehandelt: sondern strecke sich allein auff die einige Menschheit /
welche zwo Gestalten ein zeitlang solle gehabt haben: Eine näm=
lich ein Herrschende / durch welche jr stracks vom ersten augen=
blick an / als sie in Gott (wie sie pflegen zureden) ist angenommen
worden alle Wesenliche Eigenschafften der Gottheit / als diser
Persönlichen Vereinigung / werck vñ wirckung / mit d' that selbß
seind mitgetheilt worden: Die andere sey ein Knechtische ge=
stalt / welche alle des Fleischs schwachheiten biß zum tode des
Creutzes in sich begreifft / deren wegen gesagt mag werden / daß
dise Menschheit sich ernidriget habe / in deme sie dise jhre All=
maiestät in den tagen jhres Fleisches nicht erzeigt vnnd hat se=
hen lassen.

Vnnd ich bekenne zwar mit allen Rechtgläubigen alten Kir=
chenlehrern / welches auch das Intent des Apostels anzeigt /
daß durch die gestalt Gottes weder die blosse Gottheit des
Sohns / oder besser zureden / die Person: noch durch die Gestalt
des Menschen / die blosse Menschheit / so er angenommen / ver=
standen werde: sondern jhene zwar / als die mit vnaußsprächli=
cher Glori vnd Herrlichkeit geziert / dise aber als zum allertieff=
sten vnd verachtisten ernidriget.

Daher aber kömt / daß dise Schlußrede / so vom H. Paulo /
eins theils alle Hoffart vñ allen Ehrgeitz niderzulegen / anders
theils vns die Christliche Demut vnd Sanfftmut höchlich zube=
fehlen / vnd zuuermanen / daß einer den andern höher achte dann
sich selbß / für gebracht wird / auff zweierley Grunde bestehe: wel

che zwar mit einander dermassen verbunden / daß der erste ohne des andern hilffe nicht bestehen mag: daß nämlich Christus / nach welches exempel wir vns mussen richten / vnd demselben gleichförmig werden / sich soviel gedemütigt hat / vnd / ob er wol Gott war / ein Mensch worden ist. Vnd was ist für ein Gott gewesen? Ein warer Gott / vnnd seinem Allerhöchsten Vatter durchauß Gleich. Vnd was ist er für ein Mensch worden? Ein so verachter vnd elender Mensch / daß er auch am Stamme des Creutzes ein Verfluchung für vns worden ist. Welcher gehorsam jm mit der Allerhöchsten Erhöhunge ist vergolten vnnd gezahlet worden: in deme der Gottheit des Sohns die Herrlichkeit zwar wiederumb ist zugestelt / (vnd wiewol er dieselbe in der that nie verloren hat / ließ es sich doch ansehen / als hette er sie etlicher massen abgeleget) der Menschheit aber ist die Herrschafft vber alle ding gegeben worden.

Derhalben in Göttlicher Gestalt sein / nichts anderß ist / dann ein solcher sein / wie Gott ist / das ist / eben das / was Gott selbß ist. Vnnd dieweil der / von welchem hie gehandelt wird / Gott gleich mit raub zuwerden / sich nicht vnderstanden hat / (darnach der Satan tag vnnd nacht trachtet / vnnd welches jhme / auch vber Gott / der Antichrist anmasset) sondern gleich gewesen ist / vnnd zwar auß gutem rechte seiner Natur / wird der Sabellius ab vnd zurück getrieben / weil vnter zweien Personen zum wenigsten die Gleichheit zuhalten ist: Also wird Samosatenus verdammet / dieweil der nicht kan Gott gleich sein / welcher nicht anderß / dann mit gedancken oder verordnung vnnd erwehlunge ist: In gleicher gestalt wird auch Arii Ketzerey nidergelegt: Dann der ist Gott nicht gleich / welcher seinen anfang in gewisser zeit hatt: vnnd zwar Gott mit gleichem nammen ist / aber nicht in gleichem verstande: Auff solchem wege kan auch des Nestorij jrrthumb nicht bestehen / weil nicht gesagt wird / daß diser etwan ein Andern / sondern ein Andere gestalt habe angenommen: Vnnd ist auch dem Eutyche stracks zuwider / weil nicht gesagt wird / das er sich eintweder der ersten Gestalt selbs beraubet habe / oder diese mit der andern verwechselt: Endlich wird auch also der Marcion neben allen andern vor den Kopff gestossen / vnnd richtig vberwunden / welche das wort Gestalt mißbrauchen: dann so es ein ware gleichheit ist / so seind auch diese ding so vnder sich selbs vergleichen werden / war vnnd warhafftig für sich selbß bestehende: vnnd wirdt

wird also ein Erdichter Gehorsam / vnnd desselben wesen / darauff er bestehen soll / allein bloß ein gebildet sein.

So ist derohalben diß die ware vnnd rechte dises orts vnnd Spruchs Außlegung vnd Erklärunge / so alle Griechische vnd Lateinische Alte Vätter vnnd Kirchenlehrer / in höchster vnnd bestendiger einhelligkeit auß dem pur lauter vnnd reinen Wort Gottes gezogen vnd genommen haben.

Demnach so er / Doctor Andreas / wie in andern streitigen sachen / auch in diser entscheidunge Doctor Luthern wil beifallen / so mag er dise seine Wort / so ich vor eilff Jaren wider den Seelnecker hab angezogen / lesen: Ich hab warlich geirret / in deme ich offt der Natur / was der Person / vnnd der Person / was der Natur gehöret / zugelegt habe: wie bey dem Spruch Pauli zu den Philippern am andern capitel / einem auch leicht möchte begegnen / da er spricht: Ob er wol in Göttlicher gestalt war / ꝛc. Dann was heisset in der Göttlichen Gestalt sein? warlich es zeigt die Gottheit an / wie auch das gesagt wird / daß er sich ernidriget habe. Vnnd was ist durch die ernidrigung vnnd die Knechtsgestalt anderß dann die Menschheit zusuchen vnnd zuuerstehen? Darumb so mussen jetzunder die Brentianer auch von jhrem Doctor Luthern selbs abfallen: welcher meinung wir doch bedencken / vnnd erwägen wollen. Jhrer meinunge nach heisset die Göttliche Gestalt nicht die Gottheit des Sohns selbs / welcher vnser Fleisch in ein Person angenommen hat: sondern soll jhnen aller wesenlichen der Gottheit eigenschafften / wesenliche Gemeinschafft / welche sie jhnen einbilden / erklären / welche eine Wirckung oder ein werck der Naturen Vereinigunge sey / vnd doch in der Menschheit gar nicht bestehe.

Durch dises Comment aber vnnd gericht / wird / wie wir jetzt offt gesagt / die Persönliche Vereinigung der Naturen / welche durchauß einig vnnd gleich ist / in zwei vngleiche stuck zertheilet vnnd zerrissen: vnnd jhre / der Vereinigunge / Beschreibung gantz vmbgestossen: vnnd werden die (Abstracta) wörter so nur ein Natur heissen / mit denen (Concretis) so beyde Naturen in einer Person begreiffen / vermischet vnnd vnder einander geworffen.

Schaw aber Christlicher Leser / vnnd hab acht / mit wie vil Grund vnnd Bewerungen auß dem Text vnnd den worten Pauli selbs dise falsche außlegung widerlegt werde. Dann erstlich / von Was oder von Weme wird doch hie gehandelt. War-

lich von der Person Christi Jesu. Ist derohalben auff diese Person / die gantze Disputation des Apostels zurichten / vnnd nicht nur auff eine Natur / auch auff die Gottheit nicht / will geschweigen die Menschheit / welche gewißlich nicht der gantze Christus ist / sondern allein ettwas deß Herrn Christi in sich haltet.

Vnnd damit sie vns hie nicht ohngefähr einwerffen / daß etwan Christo das zugeben werde / so der andern Natur allein zugehöret: Gebe ich zur antwort / daß es von dem gantzen Christo / zugelassen / vnd daß zwar vnderschiedlich hie gehandelt werde / sey nur auß deme zusehen / daß wie der Apostel den Tod / des Creutzes / welcher eigenlich der Menschheit zugehöret / also auch desselben / Christi / Gleichheit mit Gott / nämlich dem Vatter / erzehlet: welche Gleichheit (wie wir bald anzeigen werden) der Menschheit Christi ohn offenliche Gottslästerung nicht kan zugeschriben werden / ob sie wol endlich vber alle erschaffene ding erhöhet ist worden.

Demnach / weil vnser Gegentheil von dem Kemnitio etwas mehr witze gelernet / vnnd nicht will / daß diese jhre Göttliche gestalt in der Menschheit an vnnd für sich selbß seie: wo wird sie dann mussen platz finden? Warlich eintweder gar keinen / (vnnd wird also diese Gestalt mit einer Null auffgehen vnnd verschwinden) oder in der Gottheit des Sohns / in welcher weil nichts warhafftig (formaliter) in gewisser form wesenlich ist / mussen sie mit vns bekennen / welches sie doch starck läugnen / daß nämlich durch die Göttliche gestalt die Person des Worts verstanden werde / von welches mit vnserer Natur vereinigunge weil sie selbß diese jhre gemeinschafft herführen / wie geht es dann zu / daß sie biß zu derselbigen in der erklärung dises orts auch nicht kommen? Vnnd weil sie in diser Vereinigung auch / wie ich vermeine / nicht sagen dörffen / daß die Menschheit zur Gottheit worden seie / es seie Wesenlich (dann durch ein Vierfaltigkeit gemacht würde) oder Persönlich (welches offenlich Eutychianisch sein würde / weil nichts vngereimters könne gesagt werden / dann das auß einem zusammensetzendem Theile das Zusammengesetzte gantz selbß werde) siehet jederman mit was garn vnnd stricken sie sich selbß in diser jrer Erklärung verwirren vnd fangen.

Vnd vber diß / wo wird des Apostels wort (ὑπάρχων) welcher da war / bleiben? Dann dasselbig kan warlich der Menschheit / in

in betrachtunge diser Gestalt/nicht zugeschrieben werden/welche eintweder für sich selbß mit der that nicht bestehet/ oder wesenlich in jhr nicht ist. Die Menschheit Christi aber kan für sich selbß nicht bestehn/ wil geschweigen/ daß jhr/ welches auch an sich selbß gantz lächerlich ist/ solten zwo Personen zugegeben werden. Wañ diſe Gestalt Gottes ein (qualitas) zufällig ding ist/ wird sie in d Menschheit sein: vñ wo diser Mensch diser zufälligen Eigenschafft halben/ für ein Gott gehalten wird/ wird er kein warer/ sondern ein zufälliger Gott sein.

Ist es aber nicht ein schande/ dz des streittens vnd zanckens/ sonderlich vnter den Theologen/ noch kein ende sein wil? Wer wolte doch so Kindisch reden/ vnd sagen/ daß die (abstractiæ notices) Menschheit in d Gestalt sein solle/ daß vilmehr die Gestalten im Gemütte gefasset vñ von jren (Individuis) abgesönderten vnderscheidenen wesen abgezogen/ also erkläret werden. Wo sie aber/ die Vbiquitisten/ wollen/ daß der Apostel diſe Göttliche Gestalt/ so sie jhnen ertichten/ nicht der Menschheit/ sondern dem Menschen zuschreibe/ welcher darnach Knechts Gestalt angenommen habe/ Wolan/ so beschreiben sie vns die weiter vorgehenden oder abgelauffenen Zeit. Wie werden sie es aber beschreiben/ weil diſe Knechts Gestalt stracks von des Leibs formierung an auß der Substantz der Jungfrawen/ vnnd diſes Menschen/ so in die Krippfen des verachtesten Stalles gelegt/ vnnd damals schon für vnſere Sünde zuleiden anfienge/ in diß Leben demütigſter ankunfft/ angefangen hat? Derhalben wie hat doch diſe Menschheit von d Göttlichen Gestalt zur Knechtes Gestalt kommen mögen/ welche zugleich jhr selbß vnd das Knechts Wesen angefangen hat? Vnnd so sie ein Knecht geboren/ wie ist sie dann ohne ein raub Gott gleich? Item/ So diſer Mensch darumb ein Gott zuhalten ist/ daß er diſe Göttliche Gestalt/ wie er dann warhafftig ist/ doch in anderm verstande/ daß diſe wollen) würde seine Gottheit nicht ein ende haben/ wañ er die Knechts Gestalt annemme? wir wollen dann mit dem Marcione halten/ daß diſe Knechts Gestalt bloß für vnnd eingebildet gewesen sey/ vnd deßhalben wir mit einem bloß eingebildeten vñ vermeinetem Tode des Creutzes erlößt weren. Sañ er hatt auff einmal zugleich diſe beide Gestalten/ mit der that selbß nicht haben köñen/ Sieweil (wie es d verstand selbß gibt/ vnnd Damascenus im 3. Buch cap. 3. recht saget/ von diſer sachen redende) kein Natur vngleiche vnnd vnderschiedene eigenschaff-

ten zugleich annimt: Vnd kan hie des Kemnitij listige außflucht/ dz sie sagen wolten (non subiectiuè) nicht an vñ für sich selbß/ im wenigsten nichts helffen. Dann wann diser Mensch oder diß Menschheit/ (weil D. Andree beides eins ist) ehe daß sie die Knechts Gestalt angenoñen/ in der Gestalt Gottes war: vnnd doch dise Gestalt in jr/ der Menschheit nicht (in subiecto) an vnd für sich selbß ware/ wie hatt sie dann/ die Menschheit/ sein können: Vnnd was hat sie anderß sein können/ dann ein vnerhörnen: seltzam wunder/ ohn alle gestalt vnd Form.

Aber was darff es einer solchen verwirrten vnd weitgesuchten Disquisition vnd erklärunge: Der/ von welchem hie geredt wird/ muß ohne raub Gott gleich gewesen sein. Von der gleichheit aber des Menschen oder der Menschheit kan nicht gefragt werden/ daß nicht auch dise ding/ so vnder sich gleich sein/ nach jnen selbß vnderschiedenlich betrachtet werden/ nicht aber als etwas gantzes. So derhalben diser Mensch warhafftig Gott gleich geneñt werden/ so muß jm nichts mangeln/ so zu dieser Gleichheit wil von nöten sein/ vñ durch auß nichts da sey/ so einige Vngleichheit machen könne. Saß aber diß sonst gar nicht beschehen möge/ dan allein in diesen treien Göttlichen Personen/ erweiset die sach selbß/ weil sie/ die Personē/ nicht allein auff ein weit andere weise mit dem wesen eins seind/ dan die Menschen einander in der Form vnd gestalt gleich vnd einig seind: sondern auch weil sie von keiner Zusamensetzunge nichts wissen/ vnnd allein (ὑπάρξεως τρόπῳ) nach d weise vñ gestalt der Substantz ein vnderscheid habē. Dz wird derhalbē nachgeben/ dz die von jnen erdichte wesenliche Außgiessung d Gottheit Eigenschafften/ wie die Brentianer im anfange geschriben/ war seie: sie geschehe eins weder in die angenoñne Natur/ oder mit der angenommen Menschheit (wie sie jetzund subtiler redē wöllen/ dem Kemnitio nach) Gemeinschafft/ so von d Vereinigung d Naturē vnderschieden ist: Saß wir auch vber diß zugeben/ daß dise Gemeinschafft durch die einige (ἐνεργείᾳ) Gott Menschliche vnnd Monotelitische wirckunge/ recht beschriben werde/ daß nämlich dz Wort nichts dann durch die angenommene Menschheit wircke vnd thue: Vnd daß wir auch nachgeben/ welches D. Andreas sich jetzt zubekennen schämet/ am 271. blat/ daß gantz vnnd gar keine eigenschafften von diser Gemeinschafft außgenommen werden. Wirt dann darumb dise Menschheit der Gottheit gleich/ oder diser Mensch dem Wort gleich sein: Wo kommt dann diß her/ so Brent-

Brentius geschriben / vnnd S. Andreas mit verweißlichem
des Christlichen namens vnglimpff einschwätzt / vnnd von mir
schon offt ist angezogen worden: Wir machen die Mensch- «
heit Christi der Gottheit nicht nach dem wesen gleich / son- «
dern nach dem Gewalt: nicht nach der Essentz / sondern nach «
der Macht: nicht nach der Natur / sondern nach der Herrlichkeit: «
nicht nach der Substantz / sondern nach der Maiestät. Wo haben «
dann nuh dise / so vns jmmerdar die Glossen für werffen / die
glossierte Vngleiche Gleichheit genommen / auß den worten des
Apostels warlich nicht / der außtruckenlich sagt / daß die gestalt
Gottes ein Gleichheit vnd einiges wesen mit Gott sey: wo nicht
auß dem raub / so muß gewißlich auß der Natur sein. Dann hie
kan kein Mittelnde Gnad platz haben: Dann es kan keine er-
bettelte Gottheit sein / weil die Gottheit durch solche gelegen-
heit gemehret würde: auß welchem jrthumm die (πλανοδία) Vil-
Gottheit entspzungen ist. Vnnd wann schon etwann eine solche
sein möchte / were sie doch der Natürlichen Gottheit nicht gleich.

Bitte dich derohalben / Christlicher Leser / der du dises lesen
wirst / daß du dich nicht so hoch verwundern darffst / daß die sa-
chen in so kurtzen jaren dahin kommen mögen / daß in denen or-
ten / darinn Gott dem Herren gefallen dz liecht seiner warheit /
so andern Völckern vorleuchtete / bey vnser Gedechtnisse anzu-
zünden / so vngereimte / grobe / närrische vnd lächerliche Grillen
vnd Lehren mit gedult haben mögen gehört / wil geschweigen /
so halßstarriger massen beschirmt vnd vertheidiget werden / in
deme man den einigen Jrthumb der Consubstantiation / des
Leibs Christi Mit / In vnd Vnder dem Brot wesenliche Gegen-
wart / zuschützen vnnd zustützen / Allenthalbiger massen hilff ge-
suchet hat? Es lebt S. Luther ohn allen zweiffel gewiß bey dem
Herren Christo / der sonst mit sonderlicher Tapfferkeit grossem
Mutte vnd gutem Glücke die Euangelische warheit zu vnsern
zeiten reformirt vnd widerumb an tag gebracht hat / vnnd nicht
vnbillich der ander Gedeon mag geneñet vnd gehalten werden:
Wolte aber Gott / daß er in dem falle dem Gedeon nicht gleich
were / in deme er / wie der Gedeon den Jsraeliten ein Leibrock
verlassen / daran sie sich verhuret / ein solch Zanckeisen in-
Teutschland hinder sich verlassen / welches viler
Strick vnnd Fallist.

Der treizehende Artickel der Wirtembergischen.

Christus / auch nach seiner Menschheit / allenthalben gegenwertig. Matth. 18. Matth. 28.

DAß aber Christus allen Creaturen / sonderlich aber der Kirchen vnd seinen außerwehlten allenthalben / auch nach seiner Menschheit / gegenwertig sey / das bezeuget die Heilige Schrifft lauter vnd klar. Christus selbst spricht: Wo zwen oder trey bey einander versamlet seind in meinem namen / da bin ich mitten vnder jhnen / Matth. 18. Vnd an einem andern ort: Sihe / ich bin bey euch alle tag / biß an das ende der welt / Matth. 28. In welchē sprüchen nicht von nöten ist / daß man die Menschliche Natur von der Göttlichen reisse / dann der Tod selbst diese beide Naturen nicht von einandern reissen können. Also schreibt Paulus von der Himmelfahrt des Menschen Christi: Er ist vber alle Himmel gefahren / auff das er alles erfülle / Ephes. 4. Vnd in derselben Epistel schreibt er abermals vom Menschen Christo: Was in heiliger Schrifft heisse / alles erfüllen. Daß er alles in allem erfülle / Ephe. 1. Alles aber erfüllen / nach der art vnd weise zureden in H. Schrifft / heißt auff himmlische weise an allen dingen gegenwertig sein. Ich / spricht der Herr / erfülle Himmel vnd Erden / Jerem. 23.

Der vierzehende Artickel.

Weise der gegenwart / bey allen Creaturen / in H. Schrifft nicht außgetruckt.

DJe weise aber solcher Gegenwart / wie es zugehe / wird in H. Schrifft nicht außgetruckt. Darumb glauben wir / daß Christus nicht traumlicher oder natürlicher weise / sondern vbernatürlicher weise / allen Creaturen / warhafftig gegenwertig seie. Wie aber das zugehe / bekennen wir gern in Gottseliger Demut / daß wir es nicht wissen.

Der treizehende vnd vierzehende Gegensatz Theod. Bezæ.

VOn d' Gegenwart Christi / nach der Menschheit an allen orten / halten wir anderß / dann von den andern zweien vorgehenden / nämlich / von der Gewalt vñ Wissenheit / mit welchen wir wissen / daß Christi Fleisch auff dz allervberflüssigst vnd vnaußsprechlicher weise vom Wort begabet vnnd gezieret ist. Aber die Gegenwart an allen orten (welche ohn ein vnendlich Wesen nicht sein kan / vnnd demnach der Gottheit nicht schlechtlich / sondern

1. Daß ein ding an vnd für sich selbst allenthalben gegenwertig.

wie man in den Schulen redet/ auff die vierde weise/ das ist/ also eigen ist/ daß sie niemann mit derselbigen gemein habē kan) können wir auff keinerley weise 2 erkennen/ daß sie der Menschheit Christi (vnangesehen/ daß sie mit dem Sohn Gottes Persönlich vereiniget vnd erklärt ist) zugeschriben werden könne. Dann sie doch auch in der Herrlichkeit vmbschriben bleibt.

So geben wir auch gern zu/ die vbernatürliche gaben/ damit die Menschheit Christi auff das allerhöchst gezieret. Dieselben aber vnderscheiden wir von den (ἀντιφυσικὰς) Gaben/ so wider die Menschliche Natur seind. Sadurch die Menschliche Natur Christi abgetilget vnd zerstöret wird.

Demnach was jhr hie für Zeugnissen einführen/ die gehören zum theil 4 allein der Gottheit (τῶν λόγῳ) des Sohns Gottes zu/ wiewol sie von der Menschheit nicht abgesöndert/ ob sie gleich von derselben vnderscheiden ist: zum theil aber der Krafft des Haupts die er in den Gliedern erzeiget.

sein/ ohn eines andern hilff/ das erfordert ein vnendlich wesen. Wann aber von der Menschheit Christi gesagt wird/ daß sie allenthalben sein/ wird jhr solches nicht/ wie der Gottheit zugeschriben. Dann sie ist nicht für sich selbß auß eigner/ vñ vō Gott abgesönderter krafft allenthalbē gegenwertig/ sondern bedarff hierzu/ daß sie mit der Gottheit Persönlich vereiniget ist/ vnnd das ist gnug dar u. Daher sie hat/ Persönlich/ daß die Gottheit nach jhrem wesen hat/ wie die zeugnissen heiliger Schrifft klar außweisen.

2. Es ist nicht genug/ solches sagen/ wir können es nicht sehen/ sondern man muß es auch mit heiliger Schrifft erweisen/ daß es nicht sein könne/ welches noch nicht geschehen ist: Wir aber das widerspil mit lautern klaren zeugnissen H. Schrifft erwisen/ Ephes. 1. 4.

3. Die Allmächtigkeit/ Allwissenheit vnd Gegenwertigkeit bey allen Creaturen/ seind nicht (ἀντιφυσικὰ) wider die Menschliche Natur/ daß sie dieselbige zerstören solten/ sondern es seind lauter (ὑπερφυσικὰ) solche ding/ die den gemeinen lauff der Natur vbertreffen/ vnd die Menschliche Natur keins weegs zerstören.

4. Die wort Christi seind lauter vnd klar/ der sich selbß erklāret/ vnd seinem Fleisch solche Krafft mit außgetruckten worten zuschreibet/ die dem Fleisch vom Wort mitgetheilt ist/ vnd von Christo/ als dem Haupt/ herfleußt.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

DAß zweierley weise sein sollen/ die wesenlichen der Gottheit/ oder auch etwann einer andern erschaffnen Natur/ Eigenschafften mit der that selbß zuerhalten/ wird S. Andreas wol so wenig erweisen/ als daß ein jede Natur in sonderheit/ auch die Göttliche zwar vnaußgenommen (von welcher wir doch also vnserm verstande nach reden) nach jren sonderlichen Eigenschafften nicht vnderscheiden werde/ oder daß diese Natur/ welcher der andern wesenliche Eigenschafften mit der that warhafftig werden zugeschriben vnnd mitgetheilt/ nicht solle verändert werden. Weil nun ein andere meinunge in disem falle haben/ ein rechte vor Gott vnnd den Menschen vorblendete vnsinnigkeit ist/ was ist von deme zuhalten/ der da fürgibt vnd erhalten wil/ daß die Menschliche Na-

tur der Eigenschafften der Gottheit wesenlich mit der that theilhafftig werde/welche sie doch in jren selbß nicht habe/vnnd solches/welches noch abschewlicher vnd schröcklicher ist/auß krafft seiner Persönlichen Vereinigung: welcher beschreibunge doch diese wesenliche Gemeinschafft außtruckenlich auffhebet.

Heist derhalben dz nicht auff die vorgelegte Frag antworten/ sondern blawe dünst aufftreiben vnd verblenden wollen. Dann wen wolte doch S. Andreas bereden/daß eintweder die Wesenliche Allgegenwart nicht ein Vnendliches vñ vmbschribenes Wesen/oder daß das/so wie man in Schulen redet/auff (quarto modo proprium) die vierde weise/das ist/also eigen ist/daß es ein anders durch auß nicht gemein haben kan/den zweien gantz vngleichen Naturen möge mit der that wesenlich gemein sein? zogen/anlangen thut/bekenn ich zwar/daß Christus in mitten vnder den seinen seie/vnd seiner Kirchen gegenwertig sein werde biß zum ende der Welt. Wo aber S. Andreas vermeinet/daß alles was von Christo gesagt wird/seinen beiden Naturen in sonderheit zuzuschreiben seie/vnnd wann das nicht geschehe/jme traumen laßt/daß die Person zertrennt vnd zertheilt werde/so muß Christus noch in dem Grab sein/muß noch nicht auffgefahren/noch zum Vatter gangen sein/sondern wird seiner Jünger augen nur also verblendet/vnnd mit vnwarheit gesagt haben: Mich werdet jr nicht alle zeit haben/Vnd/Der Breutigam wird von jhnen hinweg genommen werden. Vñ wird endlich dz gantz Jüdische Land lang vnd breit nicht einmal durchwandelnde niemals durchzogen haben: werde auch von Himel warhafftig nicht widerkomen/weil er mit seinem Leibe auch die Erde erfülle: Vnd sey nicht allein In/Vnder oder Mit dem Brot/sondern auch bey den Geistern in der Hellen. Vnnd welcher Rechtgläubiger Christ wird endlich mit disen Allmaiestätischen wunder greweln weiter können zufride sein? Lasse sie derhalben bleiben/vnd wolle allein/was jhme vor vil jaren auß den Alten Kirchen Lehrern auff dise Sprüche der H. Schrifft/so er zu dieser seiner der Menschheit wesenlichen Allgegenwart mit den haren gezogen vnd gebogen/ist geantwort worden/lieber bedencken/ dann das solche so offt verhandelte Sachen mit beschwerlichem verdruß sollen an disem ort widerhohlet werden.

Damit aber er/S. Andreas/sehe/wie Kindisch er auß den zweien Orten/so er angezogen/seine Gründe vñ Beweisungen führe/

führe/hette er bedencken sollen / daß es keinem in der Kunst erfahrnem/sondern einem Truguerschlagenen Sophisten/so mit zweiffelsknöpffigen zweizüngigen Reden die Leute begeret hinters Liecht zuführen/zustehe/auß den vorgehenden Reden mehr zu schliessen/dan sie jrem eigenē Verstande nach leidē wollen. Vnd dz solches er/S. Andreas/gethan/ ist auß dem 4. ca. zun Ephes. da von Christo gesagt wird: Er sey vber alle Himel auffgefahrē/ auff dz er alles erfüllet: augenscheinlich zusehen. Dan lieber wz ist das für ein Schlußrede: Christus ist auffgefahren / dz er alles erfülle: Darumb so erfüllet er alles mit seinē Leibe. Jst derwegen nur nicht widerlegens wert/welches sie doch für einen fest vnnd starcken Grund vnnd aller massen richtige Bewährung halten/ vñ waß sonst nichts helffen wil/allzeit auff die Bann zubringen pflegen: Gleich aber als nicht diß / so der Apostel bald von den Gaben/so den Menschen gegeben/vñ dem Ampt des H. Euangelij durch die gantze Welt zuuerrichten/ darzu setzet/ gnug heiter erklärete vnd zum augenschein darthäte/ wohin diser aller dinge Erfüllunge gehöre vnd zurichten sey.

Der ander Spruch aber ist auß eben der Epistel Pauli im 1. Cap. gezogen/darinn gesagt wird/ Das Christus als dz Haupt erfülle alles in allem: Diser weil er auff den Geist Christi / welcher seinem gantzen Geistlichen Leibe/nämlich der Kirchen/ allen Geistlichen verstand vnnd bewegunge mittgetheilt/richtig vnnd mit tagscheinlichen vmbständen gezogen wird / wundert mich/wie S. Andreas doch so vnuerschämt sein kan/ vnnd denselben auff die wesenliche Allmächtigkeit vnd Allgegenwart des Fleisches tringen vnd zwingen. Vnnd wie darff S. Andreas so verwägen sein/vnd diß/so jhme Gott/als seines einigen Göttlichen Wesens Eigenes/zuschreibet/bey dem Propheten Jeremia/cap. 23. in deme er sagt: Jch erfüll den Himmel vnnd die Erden: auff sein Gottloses Wunderthier der Allgegenwertigen Menschheit trehen vnd verkehren.

3. Das nennen wir Widernatürliche sachen / so den Natürlichen zugegen vnd gantz vnd gar zuwider gerichtet seind: Ettlicher massen gewaltig sein/vnd auff das höchst gewaltig sein: Jtem etlicher masse wissend vnd Allwissend sein/seind nicht widersprächlich oder wider einander/ so sie zu einerley gestalt des Wissens vnnd Macht geordnet werden / sondern sie seind nach mehrem vnd minderm vnderscheiden. Du aber/ in deme du fürgibst vnd erhalten wilst / daß die Menschheit Christi wesenlich

vnd thätlich Allmächtig vnd Allwissend seie/vnd daß nicht nach dem erschaffenen vnd deßhalb erbettelten/vnnd endlichem Vermögen des Gewalts / auff gleiche weiß auch nicht nach der erschaffenen Gab des Wissens / nicht die sie anderßwoher an vnd für sich selbß hat/nicht auß menschlichem begriff / sondern nach der wesenlichen Allmächtigkeit vnd Allwissenheit/welche Gott selbß ist: So sag ich daß diß eben so wol zuläugnen vnd widersprächlich sey/vñ deßhalben stracks wider die Natur / so wol alsdie Ewig vnd von jhme selbß sein/ dem erschaffenen/das Vnendliche dem Endlichen/das Einig vnd Einfältigst dem Zusammengesetzten/vnd letstlich ein bestehende Substantz einem zufälligen/zuwider/ vnnd nicht kan zugeschriben werden.

Was aber die Allgegenwart des Wesens belanget/ wird D. Andreas dann erweisen/daß sie der Leiblichen Natur nicht zuwider/vnd die nicht zerstöre/wann er beweisen wird vnnd darthun/dz das/so vmbschribē ist/so mag berürt werden/so Sichtbar ist/so alle seine vollkommne Glider vnnd zusammengesetzte Theil hatt/der Vnumbschribnen/ Vnberürlichen/ Vnsichtbaren/ vnd Einfältigen nicht von Theilen zusammengesetzter Natur/ wie auch der Engel vnd ander Geister vnnd Seelen. Natur ist/ nicht stracks ex diametro zuwider seie: das ist / wann er Jesum Christum selbß wird zum Lügner machen vnnd der vnwarheit vberzeugen können/als der die warhafftige eigenschafft seines von den Todten aufferweckten Leibes nicht mit gnug starcken Zeichen vnd Gründen erwisen hette/wo/ können gegriffen vnd gesehen werden/durchauß auff alle weise richtig vnd vnabsönderlich der Leiblichen Natur nicht eigen ist. Wie vil weniger aber kan dises/so der Göttlichen Natur also gar eigen ist/dz es auch denselbigen Geistern nicht mag zugeschriben werden (weil nämlich / sein Natur gantz einfältig / einig vnnd warhafftig vnd eigenlich in aller weise Vnendlich ist / deßhalben wesenlich allenthalben Allgegenwertig/) der Menschlichen Natur/ wiewol sie glorificiert vnnd herlich gemacht / vnnd vber alle Creaturen erhebt ist/ohn Gottslästerung/ vnd jren selbßzerstörung/nämlich die Allgegenwart an allen orten/zugeben vnnd zugeschriben werden.

Der funffzehende Artickel der Wirtembergischen.

WIr glauben auch mit den Gottseligen alten Kirchen Lehrern/dz Fleisch Christi seie ein Lebēdigmachend Fleisch/die auch die auffer-

aufferstehung der Todten / durch die empfahung dises Lebendigmachenden Fleischs Christi / bestetiget haben. Dann Christus sagt: Ich bin das Brot des Lebens / ewere Vätter haben Mannam in der wüste gessen / vnnd seind gestorben. Diß ist das Brot / das von Himmel kommen ist / wer von dem selbigen isset / der wirt nicht sterben. Ich bin das lebendig Brot / das von Himmel kommen ist / wer von disem brot isset / der wird leben in Ewigkeit. Vnnd das Brot / das ich geben werde / ist mein Fleisch / das ich geben werde für das Leben der Welt.

Der funfftzehend Gegensatz Theodori Bezæ.

SOuil die Lebendigmachung belanget / läugnen wir nicht / daß Christi Fleisch ein Lebendigmachend Fleisch seie: Aber nicht in dem verstande / daruon hie gehandelt wird. Dann es ist ein Lebendigmachend Fleisch: aber nicht durch die Krafft / die der Gottheit eigen ist / vnd allerdings nicht kan mitgetheilt werden. Sondern erstlich / darumb / weil Christus in disem Fleisch hat für vns den Tod abgethan / in dem / daß er alles erfüllet / was vns / das ewig Leben zuerlangen / von nöten gewesen ist.

1. Daß das Fleisch Christi ein Lebendigmachend Fleisch seie / vnd daß auß mitgetheilter krafft / so der Gottheit eigen ist / bezeugen alle Alte Kirchenlehrer auff einē hauffen. Darumb ist offenbarlich falsch / was in der antwort auff den fünfftzehendē Artickel D. Beza mit seinen Brüdern hie mit vngrund diß fahls fürgibt.

Darnach / daß wir das Ewige Leben auß dem Herren Christo / Gott vnnd Menschen / nicht erlangen / wann das Fleisch Christi zwischen vns vnnd Gott als ein Mittel nit were / mit welchem wir Geistlich durch den Glauben gespeiset werden. Vnnd dahin gehören alle Sprüch Heiliger Schrifft / so jhr diß orts angezogen haben.

Auff die nebengesetzte Widerlegunge.

WO etwas der Gottheit eigen ist / so ist es das / dardurch verschaffet vnnd gemacht wird / daß da seie / alles was da ist / das thut nämlich der Einig Gott. Derhalben gehört jme auch alleine zu / das Leben den Todten wider zugeben. Dann es ist ein (κατάλληλος καὶ κοινωνία) durchauß gleiche / vnnd wider in sich gekehrt oder gerichtete Gemeinschafft / vnnd Vereinigung / so wol der Eigenschafften / Willen / Wirckungen /

vnnd der Wercke / als der Naturen. Darumb wie die vereinigungen in der Persönlichen vereinigunge vnderschieden bleiben / also geschicht auch mit gemelten stucken allen. Welches so es S. Andreas / oder jrgend ein anderer / läugnen würde oder wolte / soll durchauß weiter nicht mit jhme disputiert werden.

Derohalben / so war es ist / daß die volkomne werck der gantzen Person / nämlich dem Herren Christo / zugehören: vnnd so war es ist / daß / ob wol die Naturen / Willen / vnnd Wirckungen in Christo / vnderschieden seind vnnd bleiben / jedoch eine ohn der andern gemeinschafft / das ist / von der andern abgesönderi / nichts thue vnd wircke / vnnd solches zum theil wegen der Person / so gantz betrachtet wird / Vereinigunge / zum theil / daß die Menschliche Natur dem Wort / souil jhme gefallen / in Menschlichen handlungen gedienet hat: so falsch vnnd Gottslästerlich ists / der Gottheit menschliche / oder der Menschheit Göttliche ding zuschreiben / mit denen worten nämlich (concretis uocibus) so nur ein Natur andeuten / es geschehe in den Naturen / oder in den Willen / oder in den Wirckungen.

Vnd weil sich S. Andreas hie nicht geschewet hat / sich auff mitstimmende meinunge der alten Kirchenlehrer zuberuffen / muß ich jhn widerumb deß erinnern / so schon offt wider jhn ist angezogen worden. Derohalben Damascenus also von dieser sach redet im 3. Buch / vom Recht Christlichen Glauben / am 15.

Matth. 8. cap. Die Krafft in den Wunderwercken des Herren Jesu Christi war d' Gottheit selbß Wirckung / dz zuthun aber vñ der bräuch
" d' Hände / die wunderwerck zu volbringen / vñ das Wollen vnd
" Sprechen / Ich will / Biß rein / war seiner Menschheit wirckung
" ge der Wirckunge folgend werck. Das Brotbrechen / vñ das der
" Aussetzig gehört hat / Ich will / ist der Menschlichen Natur gewe-
Matth. 14. Marc. 6. Luc. 9. sen: Die Mehrung aber der Brotte / vñ die Reinigung des Aus-
Joan. 6. setzigen / der Göttlichen. Item: In Christo ist seiner Gotheit Wir-
" ckung zwar Göttlich vñ Allmächtig: der Menschheit Wirckung
" aber ist vnserer Natur gemäß: (wo bleibt dañ des S. Andreæ All-
mächtigkeit / vnd die einige Allmächtige Wirckung / so der Gott-
heit zwar / so fürnämlich wircket / der Menschheit aber als dem
instrumente vnd werckzeuge / mit der that vnd wesenlich folget
Matth. 9. mein sein?) vnd dz dem Meidlein die hand ergriffen vñ angerüret
" worden / ist der Menschlichen Natur werck gewesen: der Gott-
" lichen aber / daß das Meidlein widerumb vom Tode zum leben
" ist erweckt worden: wiewol einer vom andern nicht kan getheilt
vnd

vnd abgesöndert werden. Item: Die Menschliche Natur hat Lazarū nicht von den todtē aufferweckt/vñ widerumm hat die Göttliche Natur oder Gewalt nicht geweinet: Dann das Weinen ist zwar ein solch ding/so der Menscheit eigen ist: das Leben aber gehöret deme zu/welcher das in sich selbß bestehende Leben selbß ist. Vnnd Nyssenus sagt: die Menschliche Natur macht Lazarum nicht lebendig/(S. Andreas mag hie die ohren spitzen) vnnd der Gewalt/so nicht leiden kan/beweinet nicht den/der da todt lage: sondern die Threnen seind des Menschen: (das ist/Christi/so weit er ein Mensch ist) dem Leben aber gehöret zu/was des Lebens warhafftig eigen ist. Es ernehret vnnd speiset sovil tausent Menschen nicht die Menschliche Armut: vnnd es laufft nicht zu dem Feigenbaume der Allmächtige Gewalt. Vnnd Amphilochius Iconiensis/der bey des H. Basilij zeit gelebt hat/sagt von Christo: Ich bin Gott vnd Mensch: ein Gott/wie die Wunderwerck zeugen/ein Mensch/wie die Menschlichen Geberd vnnd Eigenschafften erweisen. Vnnd Apollinaris sagt: Es gehört dem Menschen zu/(das ist/Christo/als einem Menschen) von den todten aufferstehn: Gott aber/(das ist/Christo/als dem waren Gott) von den todten aufferwecken. Vnnd Cyrillus sagt: Welche ding Christus nach Göttlicher weise gethan hat/seind nicht dem Menschlichen Geschöpffe zuzuschreiben/sondern der vnaußsprächlichen Natur/welche allen Menschlichen verstand vbertrifft.

Joan. 6. Matth. 21. Marc. 11. Luc. 13.

Ist derohalben der für keinen Nestorianer zuhalten vnnd mit vollem rachen Allenthalbiger massen außzuschreien/welcher auch in der Vereinigung selbß so wol die Willen vnd Wirckungen/vnnd die sonderlichen Werck der Wirckungen/als die Naturen/vnderscheidet: der ist aber ein rechter Eutychianer/welcher die Göttliche ding der Menschheit/es seie an vnnd für sich selbß/oder in Worten/wie sie/die Vbiquitisten/jetzund zureden pflegen/oder die Menschliche der Gottheit zuschreibet. Vnnd wird dises obengesetztes vnderscheids halben nicht geläugnet/daß die Wirckungen der gantzen Person zugehören/weil beide Naturen auch vnderschidlich Wollend vnd Wirckende in einer vnd Gleichen Person bestehen.

Wir aber/sagt Damascenus/wiewol durch dise hohe Empfängniß auch nicht das wenigst von der andern Natur abgesöndert ist/sondern der einigen Person die Wirckungen beider Naturen zu allen zeiten zugehörig gewesen seind/vermischen

doch die ding / so vnabsönderlich bestehen / auff kein weiß vnnd weg durch einander / sondern sehen vnnd verstehen auß gestalt der Wercke / was einer jeden Natur zugehöre. Darumb so sehe S. Andreas auff / warumb er in der sibenden Widerlegunge so er vnserm / zehenden Gegensatze beygesetzt / ein gantz groben Nestorianischen jrthum̃ nennet / daß wir gesagt haben / das Wort wircke vnderschidlich / das / so des Worts ist: Dann es sind (sagt er) zwen vnderschidene willen in Christo / vnd zwey vnderschidliche wesen vnnd wirckungen. Sises ist gewiß war / vnnd wird deßwegen die Menschheit eben so wenig in der Gottheit Allmächtig sein / alß die Menschheit die Gottheit selbß sein wird / vnnd wird auch die Menschheit in der Gottheit nicht wircken / weil vil meh: zusagen ist / daß die Gottheit in der Menschheit wircke / welche fürnemlich als durch ein instrument wircket.

Was wird derohalben das für ein Almächtigkeit sein / so der Menschheit wesenlich (wiewol nicht an vnnd für sich selbß) mitgetheilt ist / welche er von der Vereinigung wil vnderschiden haben / als nämlich jhr / als der Vrsachen / folgendes werck: Vnd was wird auß der Allmächtigkeit für ein werck folgen / so sie müssig ist in diser Menschheit / ja auch in der Gottheit durch die Menschheit.

Jetzund aber laßt vns einen rechten Nestorianer hören: Die wirckung aber (sagt er) seind gemein / zu einem Ende gerichtet. Ich vermeine / er nenne die wirckungen der wirckungen werck / weil er nur ein wenig zuuor bekent hat / daß so wol / als die Willen / auch die Wirckungen vnderscheiden seien. Was mag aber kindischer vnnd vngereimters sein / dann so das vermögen vnnd die kräffte zuwircken vnderschiden bleiben / vnnd derselbigen Werck gemein gemachet werden? Dann alles was in einer jeglichen / diser zweien Naturen / vnderschiden bleibet / bleibet derselbigen auch eigen: vnnd deßhalben kan es nicht / auch zwar in den gedancken nicht / sie wolten dann falsch gefasset werden / wil geschweigen / in der that selbs / gemein sein / noch gemacht werden.

Sie Wirckungen aber deßhalben gemein zumachen / weil sie zu einem Ende reichen / ist nicht allein falsch sondern auch lächerlich: nicht weniger / als wan du sagen wolltest / daß zwey gantz vngleiche vñ weit von einander fliessende Wasser einerley Qualbrunnen gemein hetten / welche endlich noch ein Tritten flug machten. So vil derhalben vnderschidene Wirckungen seind / soll

soull seind vnderschiedene Werck / vnnd deßhalben auch sovil eigne vnderschiedne ende derselbigen Wercke / darauff sie gerichtet. Von disen aber vnderschiedenen vnnd vngleichen enden / wie dann auch die Naturen selbß / die Willen vnd Kräffte zuwirken / vngleich seind / solte S. Andreas das gemeine volkomne werck / so sie mit einander verrichten / vnderschieden haben. Also hat Christus den willen seines Vatters gelehret / in vnderschiedenem des Leibs willen vnd vbung / mit Reden: nach der Krafft aber vnnd Wirckung der Seelen / mit nachdencken vnnd bewegung vnnd brauch der zunge. Demnach aber durch seine Gottheit sein Gemüt gantz Göttlich informirt / vnnd die Hertzen seiner zuhörer / solches zuuerstehn vnnd mit Glauben zufassen / geschickt gemachet / oder / wie S. Lucas redet / jhnen jhr Hertz eröffnet: Welche Wirckungen alle / ohn der Person Trennunge / gantz vnd gar vnderschieden gewesen / vnd der Monophysiten vnnd Monotheliten jrthumme zuwider / auff ein gemein Persönlich / vnd deßhalb * Gott Männisch oder Menschlichs / nicht Eutychianisches / sondern der Persönlichē Vereinigung gemäses / Volkommnes Werck / nämlich auff die Predig der seligmachenden Lehre / vnd das Heil der Außerwehlten gerichtet seind vnnd zusammenkommen. Also mussen in den volbrachten wunderwercken / der Gottheit zwar die Göttlichen / der Menschheit aber die Menschlichen wirckungen vnderschidlich / der Naturen selbß Vereinigunge nach / so derselben vnderscheid haltet / zugeschriben werden: das gemein Volkomne Werck aber so wol der Göttlichen als der Menschlichen Wirckungen / ist ein gewises der Gottheit des Herrn Christi / vnnd seiner Himmlischen Lehre warzeichen vnd folgende erweisunge.

Luc. 24. Act. 16.

* Θεανθρικὸν.

Ist also endlich alles / was Christus / zu volstreckunge seines Mittleramptes / gethan vnnd geredt hat / einer jeden Natur weißlich vnnd vnderschiedenlich / wider den Eutychen / zuzuschreiben / vñ zu einem gemeinen der Einigen Person Christi / Gottes vnd Menschen / volkomnem Werck / nämlich vnserer Erlösunge / wider den Nestorium / zuziehen vnd zurichten. Welches alles / wiewol ich schon droben offt vnd dick eingebracht habe: hat es mich doch für gut angesehen / es an disem ort zuwiderholen / auff daß / wann jedermann erkennen vnnd wo mögwoher er seinen vrsprung genommen / vnnd welches dagegen der Rechtgläubigen Kirchen meinung daruon sey / alle diser

Zanck vnnd Streit in diser Sachen/ so vor zeiten schon offt wider die verdammten Ketzereien so eigenlich/ fleissig/ richtig vnd wol erklärt vnd erhalten/ vnder vns auffgehaben vnd abgeschaffet würde.

Der sechtzehend Artickel der Wirtembergischen.

DIse Maiestet der Allmächtigkeit/ Allwissenheit/ Allgegenwertigkeit/ vnd krafft lebendig zumachen/ hat Christus/ als Mensch (von wegen der persönlichen Vereinigung) auch in Mutterleib gehabt/ aber zur selbigen zeit hat er sie nicht erzeigt/ noch gebraucht. Nachdem er aber in dise Welt geboren/ hat er diselbige erwisen vnd gebraucht/ wann es noht ist gewesen/ als in seinen Wunderwerken vnnd in der austheilung seines Leibs vnd Bluts/ wie solchs sein Beruff vnd Ampt erfordert. Dann er zur selbigen zeit in der Knechtsgestalt gewesen/ daß er Leiden vnd Sterben könnte/ Philip. 2.

Der sechtzehend Gegensatz Theodori Bezæ.

DAß[1] die Gaben/ so in das Fleisch Christi (subiectiue) außgossen/ daß sie diselbige an vnd für sich selbß hat/ nicht gleich/ auch nicht vollkommlich dem Fleisch Christi gegeben seien/ wie sie jetzunder Christi Leib vnnd Seel haben/ ist daher offenbar/ daß geschriben stehet/ wie er an der lengte des Leibs [2] gewachsen/ also habe er auch an der Seele/ am verstand vnd gnade zugenommen/ Luc. 2. Vnnd den Jüngsten tag nicht gewußt/ Matth. 24. Sogeret auch der Apostel/ daß Christus aller Menschlichen schwachheit vnsers Fleischs/ ausserhalb der Sünden/ die zeit seiner erniedrigung vnderworffen gewesen sei. In welchem verstand auch von jme gesagt ist/ Act. 10. daß Christus solt leiden/ nicht aber allein nach dem eusserlichen schein/ wie Marcion gelästert hat. Dises Fleisch aber hat keins wegs [3] zugleich dem leiden vnderworffen/ vnnd in der Herrlichkeit sein können/ wie diss

1. Dz die Gabē/ so in die Menschheit von dem Sohn Gottes auß gegossen worden / als nämlich: Allmächtigkeit/ Allwissenheit/ vñ Gegenwertigkeit an allen orten/ Item/ die Krafft lebendig zumachen/ nicht seien solche Gaben/ so die menschliche Natur Christi an vnd für sich selbß habe/ ist droben außtrucklich vnd gruntlich in vnsern Artickeln erwisen worden. Dann sie seind nichts zufälligs/ sondern ein selbständig wesen in Gott/ vnd wie sie Gott wesentlich hat: also hat sie die angenomme Menschheit persönlich/ wie sie mit der Gottheit vereiniget ist.

2. Dise zeugnissen alle zumal/ vñ dergleichē/ gehören zu d' Stand der erniedrigung vnnd erhöhung Christi/ so am Fleisch/ das ist/ an seiner Menschlicher Natur geschehen ist.

3. Das streitet außtrucklich wider Pauli Lehr/ welcher bezeuget/ daß Christus in der gestalt Gottes gewesen/ vnnd gleichwol Knechtsgestalt getragen/ also/ daß er die gestalt Gottes nit von sich gelegt hat/ Philip. 2.

diſe Leut vermeinen / daß ſie auch im Stand jhrer tieffen erniderung geweſen ſein ſolte.

Darauß dann folget / daß durch die Himmelfahrt vnd ſitzen zur Rechten Gottes / das Fleiſch Chriſti / die erklärung vnd gebrauch ſolcher Herrlichkeit vnd Gewalts nit erlangt / ſondern die 4. volkommenheit der Glorien vnd Gewalts / ſo er an vnnd für ſich ſelbß gehabt / bekommen habe.

4. Diß iſt nicht ein volbringung der erſchaffenen Glorien vnnd Herrlichkeit / ſondern die offenbarung der Göttlichen Maieſtet / ſo Chriſto / nach der Menſchheit mitgetheilt worden / vnnd zuuor vnder der Knechtsgeſtalt verborgen geweſen iſt.

Auff die nebengeſetzten Widerlegungen.

ERſtlich / ſo ſagt S. Andreas ſeyen recht / das die Eigenſchafften der Gottheit / von welchen wir handeln / nicht erſchaffene Gaben ſeien / in Gott / weil ſie ſein weſen ſeind / eben ſo wenig / als in ſeiner Menſchheit / weil ſie dieſelbe nicht an vnnd für ſich ſelbß hat. Wo aber nicht an vnnd für ſich ſelbß / in welcher geſtalt wird ſies dann haben? In Perſönlicher geſtalt / ſagt er. Darumb ſo wird diſes Spruchs rechte Erklärunge gegeben / in deme nämlich / ſo fern diſer Menſch nicht in jhme ſelbß / ſondern in der Perſon des Sons Gottes beſtehet / von diſem Menſchen geſagt werde alles / was Gottes iſt / ſo weit er Gott iſt / vnnd von dem Wort / alles / was dem Menſchen zugehört / ſo weit das Wort Menſch iſt: aber allein (per ἀντίδοσιν, concretis uocibus) in der gantzen Perſon / da rinn beide Naturen mit einander begriffen werden / vnd ein auff die ander ſehen muß / vnnd alſo als von dem gantzen Chriſto / wider den Neſtorium / nicht als von allem / was Chriſti iſt vnnd jhme zugehöret / nach des Eutychis vnd ſeiner new Allenthalberwachſenen Rottverwanten.

Demnach / damit ich auch diſes nicht ſo genaw ſuche / woher oder auß welches alten Kirchen Lehrers Schrifften iſt diſe weiſe zureden genommen: Es ſeie in der Menſchheit eintweder die Gottheit oder derſelben Weſenliche Eigenſchafften? Dann es ſagt der Apoſtel zwar / daß die gantze Fülle der Gottheit in Chriſto / vnnd zwar Leibhafftig / wohne: welches zum theil von der Vereinigung ſelbß der Naturen / zum theil von den Gaben / ſo dem Fleiſch Chriſti mitgetheilt worden / geſagt wird: Saß aber diſe Fantaſtiſche vnnd gantz erdichte der Weſenlichen Eigenſchafften / mit der angenommen Menſchheit / Gemeinſchafft /

Coloſſ. 2.

welche gleichsam ein Mittel seie zwischen der Gnadenvereinigung vnd den Erschaffenen Gaben/ dem Apostel jemals zu sinn kommen seie/ werden diſe immer so wenig beweisen/ als wann sie auß dem Tage Nacht/ vnnd auß Liecht Finsterniß machen wolten.

Daß aber Brentius/ vnd S. Andreas von diſem Traume vor der zeit also geredet haben/ da sie dieselbe für Wesenlich vnnd gantz Wircklich gehalten/ ist nicht allein bey dem angenscheine offenbar auß deme/ von mir so offt angezogenem/ daß die Einwohnunge Gottes in Christo vnnd in allen Heiligen eine/ vnd jhnen gemein seie: vnd auß diſen Gotslästerlichen vnd verweißlichen S. Andree worten/ Daß Christus/ nämlich solchs mit allen Heiligen gemein habe/ daß Gott mit jme Persönlich vereiniget seie gewesen: Sondern ist auch noch Sonnenscheinlicher zusehen/ auß diſem seinen 21. Artickel/ darinn er saget: Es soll jhm niemann einige andere Gegenwart Gottes in Christo/ dann in allen andern Creaturen/ sovil das wesen der Gottheit belanget/ einbilden/ welche wie sie in den Creaturen nach der Wirckung vnderscheiden wird/ dz sie in einer ands dann in d andern wircke vnd sich sehen lasse: also werde sie in Christum gantz vnd gar außgegossen. Vnd diß ist die Gemeinschafft aller Fülle der Gottheit/ von welcher der Apostel redet/ in der Epistel zun Colossern im ersten Capitel. Derhalben mag sich S. Andreas zuvor mit sich selbß vertragen/ vnd sich hernach mit vns in weiter Disputieren einlassen.

2. vnd 3. Es ist nicht anderß/ sondern haltet sich in der warheit also/ daß/ wie hie S. Andreas redet/ diſe Sprüchs zu dem Stande der ernidrigung deß Sohns Gottes gehören. Vnd ist das auch nicht zuuerneinen/ daß er zugleich die Göttliche gestalt/ welche jhme die Knechts Gestalt nicht genommen/ vnnd die Knechtsgestalt/ welche die Göttliche gestalt nicht geringert/ getragen habe: Dz aber S. Andreas diß/ so von beiden Naturen der Person nach/ ohn alle in den vereinigten Naturen selbß verwandlung oder verenderunge gesagt wird/ auff der einigen Menschheit gantz widerwertiges wesen oder gantz wider eine ander gerichtete gestalten beuget vnnd zwinget/ vnnd zu einer vnnd gleichen zeit einer Natur gantz wider einander gestellete ding/ das ist/ die höchste Herrlichkeit/ vnnd die allertiefeste Ernidrigung/ die Gleichmachung mit der Gottheit/ vnnd verachteste Demut biß zu dem Tode des Creutzes/ einem vnnd gleichen

gleichem (subiecto) Wesen/ auff einmal zugleich wesenlich vnnd thätlich zulegt/ vnd dise seine Fantasey mit der Närrisch spitzigen Gloß (non subiectiuè) nicht an vñ für sich selbß/ verthedigen wil/ glaube ich nicht/ dz jemann/ so etwas gesundes hirns vñ rechtes Verstandes hat/ werde gut heissen/ vnd damit zufriede sein.

Ich weiß zwar wol/ dz das Vermögen etwz zuthun nicht all wege seine wirckung erzeige/ eintweder daß es nicht könne/ oder nicht wölle: solt aber darumb S. Andreas ohn offene Vnsinnigkeit sagen können/ daß eine vnd gleiche Natur/ zu einer zeit/ widerwertige vnd gantz wider einander gerichtete Kräffte habe/ als nämlich nicht leiden können/ vnnd leiden können/ Vnsterblich vnd Sterblich/ Allermächtig vnnd zum allerschwächsten mit der that selbß sein.

Wir haben aber von disen/ nicht der Menschheit/ sondern der Person Christi/ zweierley Gestalten/ ein wenig zuuor bey der zwelfften Verzeichnisse/ so auff vnsern andern Gegensatz gerichtet/ weitläufftig vnd außführlich geredet: Darzu ich doch noch diß einige setzen wil. Die Knechts Gestalt/ oder Ernidrigunge der Göttlichen Gestalt/ nennen sie/ die Vbiquitisten/ nicht der Menschheit Persönliche Annemmung/ darinn sie weit fehlen/ sondern allein den niderträchtigen/ schlechten vnnd demütigen stand des angenommnen Fleisches in disem Leben: welches/ wo es war were/ so würde die Glorification vnd Herrlichmachung des Fleischs dise Knechts Gestalt gewißlich gantz abgethan vñ auffgehaben haben: welches doch ferrn sey: Dann ob wol dise Menschheit/ so zuuor vnser halben auff ein gewisse zeit gantz elend vnd verachtet gewesen/ jetzunder allen Gewalt in Himmel vnd auff Erden/ vber alle Creaturen erlangt hat/ vnd in vnaußsprächlicher gestalte ist erhöhet worden: ist sie doch deßhalbē weder die Gottheit/ noch Vnerschaffen/ noch Vnendlich worden. Dann es wird in diser Herrlichkeit der/ welcher der Menschheit alles vnderworffen hat/ nämlich der Vatter/ allzeit außgenommen vnd vorbehalten: vnd deßwegen auch der Sohn/ so weit der treien Personen Eine vnnd Einige Gottheit/ Gewalt vnnd Herrlichkeit ist.

Von welcher sach Augustinus/ da er von den worten des Herren handelt/ in d 58. Predig schreibet: Christus der Sohn Gottes (sagt er) so dem Vatter in der Gestalt Gottes gleich ist (dann er hat sich wol selbß ernidriget/ aber doch die Göttliche Gestalt nicht verloren/ sondern die Knechts Gestalt angenommen) ist

» auch sich selbß Gröſſer/ dan die Göttliche Gestalt/ welche er nicht
» verloren/ ist gröſſer/ dann die Knechts Gestalt/ welche angenom-
men ist. Derhalben ob wol jetzt die Menschheit/ nach verrichtem
Dienste vnnd Ampt jhrer für vns Ernidrigunge auch vber die
Engel herrschet: doch/ weil jhr diſe Herrlichkeit die Natur nicht
entzogen hat/ vnd deßhalben diſes Fleisch nicht auffgehört/ End-
lich zusein/ bewegliche gantze Glider zuhaben/ Begreifflich vnd
Sichtbarlich zusein/ noch auch sein Seel/ ob sie schon mit der
allerherrlichſten Gaben/ auch vber die Engel selbß erleuchtet vñ
gezieret/ diſe seine der Menschlichen Natur eigenschafft abgee-
legt hatt: Endlich auch weil diſer Mensch/ ein Mensch blei-
ben/ vnnd alles/ was eines Menschen ist/ dadurch der Mensch
von andern Creaturen vnderscheiden wird/ behalten: ist sie/ die
Menschheit/ allzeit der Gottheit/ auch deren Person/ darinn sie
die Menschheit/ bestehet/ vnderworffen/ vnd diß in der betrach-
tunge der Knechts Gestalt. Damit aber nicht jemann vermei-
nen möchte/ jch hette solches auß meinem Hirn gesponnen/
so will ich des Augustini wort (Tractat. in Epist. Johan. 4.) Da er
von Christi Zukunfft zum Gerichte redet/ anziehen: Die Gott-
» sen (sagt er) werden wol sehen/ aber die Gestalt des Knechts:
» die Gestalt Gottes werden sie nicht sehen. Warumb: Darumb/
» daß sie Gottloß seind: Vnnd der Herr hat selbß gesagt: Selig
» seind die eines reinen hertzen seind/ dann sie werden Gott den
» Herren sehen.

Jch bin durchauß in gar keiner abrede/ daß die Menschliche
Natur in dem Augenblicke/ als sie in die Einigkeit der Person auf-
genommen werden/ auch die gewalt der allerfürtrefflichſten
Herrschafft vber alle Engel erlanget habe/ welcher die vnauß-
sprechliche Herrlichkeit folget vñ anhanget: Jch bekenne auch/ daß
das wort diſe seine Menschheit/ so weit es/ das Wort/ nottwen-
dig/ sein vnd vnser halben/ geachtet/ mit etwas geschmacke diſer
Herrlichkeit vnd Erhöhunge begabt/ sie gestärcket vnnd gezie-
ret habe: Aber das sage ich/ dz es zuuor habe leiden müssen/ ehe
er zu diſer Herrlichkeit mit der that selbß kommen vñ eingangen
seie. Warinn seind wir dann nicht einig? Jn deme warlich gar
nicht/ daß nämlich S. Andreas vnd alle/ so jhme vnnd Brennio
diſen allenthalbigen Jrrweg nachgetretten/ jhnen einbilden/
daß die Menschheit Christi von dem augenblick an/ darin sie
angenommen worden/ schon zur selben zeit mit der that warhafftig
so glorificiert vnd herrlich gewesen seie/ wie sie jetzunder ist/ vnd
vere

verwirren deßhalben auch den Artickel des Sitzens zu der Rech
ten des Vatters mit deme/darinn gesagt wird/daß er vom H.
Geist empfangen sey. Vnd damit sich ja die gantz verirrete Vn=
sinnigkeit gnugsam sehen liesse vnd an tag gebe/dörffen sie auch
(vnangesehen/daß diese Himmlische Herrlichkeit/wie Christus
selbß nach seiner Aufferstehunge warhafftig(non per συγκατάβα-
σιν) nach Menschlicher Natur Greifflich vnd Sichtbar/bezeu=
get/auch jetzt noch nicht zulasse/daß wir jhn jrgend anderßwo
dann im Himmel suchen sollen/daher jhn auch zukünfftig er=
warten) jhne mit dem raube der Gottheit/das ist/mit der We=
senlichen seiner Gottheit Allwissenheit/Allmächtigkeit/auch
gar der Allgegenwart verkleiden vnd zieren: weil sie sehen/dz jr
Consubstantiation/die wesenliche des Leibs Christi mit dē Brot
Gegenwart/zu boden fallen würde/wo sie nicht mit disem
schröcklichen vnnd vngereimten Figment vnnd Getticht vn=
derstützet vnd geschützt würde.

Es ist aber ein wunder vnd schier vnglaublich ding/daß D.
Andreas/der am 271. blat/von diser seiner warhafftigen vnd in
der that bestehenden Gemeinschafft der wesenlichen eigenschaff
ten die wil außgenommen haben/durch welche die Menschli=
che Natur nicht vollkommen gemacht/sondern zerstört würde/
als da seind von Ewigkeit durch dz wesen Vnendlich/ohn Leib
vnd ohn Materi sein/vnd dergleichen: doch nicht sehen vnd ver=
stehen kan/dz die wesenliche Allgegenwart so gantz vnd gar an
der höchsten Einfaltigkeit des Wesens vnd Vnendlichheit han=
ge/daß so diese nach geben werden/diselbige notwendig darauß
erfolge/wo sie aber nicht gesetzet/diese auch gantz auffgehaben
werden vnnd deßwegen auch der Englischen Natur nicht könne
zugeschriben werden.

Vnnd in einer Summ daruon zureden: Wie das Liecht der
Sonnen/von einer wolcke/oder einem dinnen dunst vnd Nebel
etwas verhindert werde/welche so sie abgelauffen vnnd verzo=
gen/vberkome die Sonne nicht erst widerum ein new liecht/son
dern lasse nur dz/so sie vorhin thätlich hat/vollkomenlich sehen
vnd herfür leuchten: Also habe auch Christus/nach dem er diese
seines Fleisches Schwachheit abgelegt/diese newe Herrlichkeit
nicht erst vberkommen/sondern diselbe/welche er von dem au=
genblick an seiner empfängnisse in dem Leibe der Jungfrawen
mit der that erlanget/vollkommenlich offenbaret vnnd sehen
lassen.

Wir aber verfluchen diſe Lehr gantz / als die der heiligen E
uangeliſchen Hiſtorien durchauß zuwider / zum theil / die wei
auff diſe weiſe / alles leiden / darauff vnſer Heil beſtehet / ein ſolc
che geſtalt gehabt hette / dz es nicht warhafftig in diſer vnd durch
diſe Menſchheit geleiſtet vnd were verrichtet worden / wie dan
die Wolcken vnnd Nebel der Sonnen Corpus vnnd weſen nicht
berüren noch beſchweren: zum theil / daß wann ſchon nicht deß
weniger die Menſchheit diſen ſchwachheiten / außgenommen
die Sünd / ſolte in der that warhafftig ſein vnderworffen gewe
ſen / würde doch der Chriſtlich Glaub in ſolcher geſtalt notwen
dig falſch erfunden werden / weil einer einigen vnnd gleichen
Natur zugleich vnnd mit der that ſelbß warhafftig auff dre
weiſe möchten / diſe höchſte Herꝛlichkeit / vnnd diſe allertiefeſte
vnd verachteſte Schwachheit / zugeſchriben werden.

Der ſibenzehende Artickel der Wirtem-bergiſchen.

Die nidrigung Chriſti vnnd Knechtsgeſtalt / benemmen der Maieſtet Chriſti nichts.

DEr Stand aber ſeiner Nidrigung vnd Knechts Geſtalt / die er
kleine zeit in Chriſto gewehret haben / benemen ſeiner Maieſtet
nichts / in welche er vollkommen eingangen iſt / da er gehn Himmel
gefahren / vnd zur Rechten des Allmächtigen Vatters ſich geſetzt hat.

Was die Rechte Gottes ſeie.

Welche Rechte Gottes iſt Chriſti Maieſtät / der nach beede Natur
gegenwertig / im Himmel vnd auff Erden regieret. Darumb Chri
ſtus Jn / Mit vnd Durch ſein angenommne Menſchliche Natur alle
im Himmel vnd auff Erden regieret. Dann das heiſſet vnder

Sitzen zur rechten Gottes / was es ſeie.

zur Rechten Gottes. Darumb auch Chriſtus allenthalben in der gan
tzen Welt / bey den Apoſteln / dahin er ſie geſchickt hat / mitgewürcket /
vnd die Lehr des Euangelij mit nachfolgenden zeichen beſtetiget /
welche auß der Krafft vnd Macht Gottes / vnd in dem namen Jeſu
Chriſti geſchehen ſeind / Marc. 16.

Der Sibenzehende Gegenſatz Theod. Bezæ.

WJr laſſen vns auch diſen Artickel / auſſerhalb
zweien Puncten / gefallen. Erſtlich können
wir nicht zugeben / daß jr die Knechtsge-
ſtalt vnd den Stand der Nidrigung / wie
jr jn nennet / für ein ding halten / vñ für geben / dz Chri
ſtus

1. Man beſehe die wort S. Pauli mit fleiß / ſo wirds ſich be-

stus beides abgelegt habe. Wir aber verstehen durch dier Knechts Gestalt die Menschheit selbß / nach welcher er allzeit gewesen/auch jetzunder ist/vñ sein wird niderer oder 3 geringer/ dann das Wort / vnd also mit vns eines Wesens: ob er wol alle Schwachheit abgelegt / nach dem er den Dienst vnserer Erlösung vollbracht hatt.

Vnder dise Schwachheiten ist keins wegs zuzehlen/ daß er vmbschriben ist /denn solches ist ein wesenlich stuck der Menschheit / ohn welche er kein rechter Mensch sein kan. Sonst / wann er am jüngsten tag sichtbar kommen / vnd ein vmbschribnen Leib haben würde/mußte man sagen/daß er nicht in seiner Herrlichkeit erschienen/ sondern Schwachheit wider hette demütig annemmen mussen.

Demnach so bekennen wir / daß Christus jetzunder regiere/vnd als denn im Himel vnd auff Erden allen Gewalt nach beiden Naturen habe: aber nicht 5 gegenwertig/souil das Fleisch belanget/ wie der Apostel sage: Daß wir jetzunder fern 6 auff Erden von Christo abwesend seien/vnd begeren auß dem Leib außzuziehen/daß wir bey jhme seien. Darumb man auch nicht sagt/daß er schon kommen seie/ oder jetzt mit seinem Fleisch gegenwertig seie/sondern daß er erst 7 sichtbarlich kommen werde.

7. Sichtbarlich/welcher vns vnsichtbarlich auff Erden/Göttlicher weise gegenwertig ist.

finden/daß hie Knechts Gestalt nicht die Menschheit heisse/sondern Knechtische gebärden.

2. Ihr saget es wol/aber ihr beweiset nichts / darumb gilt es nichts. S. Pauli wort sind klar vnd offenbar.

3. Ob wol die Menschliche Natur / nach jrem Wesen/ allzeit vnder Gott ist / noch dannoch ist sie kein Knecht / sondern ein Herr aller Creaturen.

4. Die Gemeinschafft der Göttlichen Maiestet vnnd des Leibs Christi vmbschreibung/ streittet nicht wider ein ander / noch vil weniger verstöret solche Maiestet die Menschliche Natur/sondern erhöhet sie auff das höchst biß in den eignen Stull vnnd Thron Gottes.

5 Das widerspil ist war/ dann Christus in seinem Geistlichen Reich nicht also durch Stathalter regieret / wie die weltlichen König/sondern er selbß ist allent halben gegenwertig/wie droben gesagt ist.

6. Diß ist ein raumliche Pilgerfart/wann der Himmel ein leiblich ort ist/ da Christus mit seinem Leib ist / vnnd hindert die Geistliche gegenwart nichts/ nach welcher Christus vns so nahe ist/ daß er vns nicht näher sein könnte.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

WIder die Erste/Andere vnd Tritte Verzeichnisse besihe / was auff die andere Widerlegunge bey dem Zwelfften Gegensatze/ vnd auff die Erste bey dem Sechszehenden Gegensatze/ist gemeldet vñ angezogen worden. 1 2 vnd 3.

Wann dise ewere Allmaiestät die vmbschreibunge vñ Räumlichkeit des Leibs Christi nicht auffhebt / wie wird dann des 4.

Brentij meinunge bestehen mögen/am 43. blat seiner Recognition/welche wol einer bessern Recognition bedörffte: vnd seind
" diß seine wort: Daß Theodoretus vñ andere sagen/der Menschliche Leib Christi habe in der andern Welt eben dise raumliche
" vmbschreibung/wie er in diser Welt gehabt/sagen sie auß vnuerstande/weil sie keinen ort in der Schrifft niemals recht verstanden haben: vnnd ist ein Kindischer Gedanck von Himmlischen
" dingen. Vnd das/am 249. blat: Wann die Menschheit Christi
" bey d' Rechten der Maiestät mit dem ort vmbschriben vñ raumlich da were/so were sie nicht herrlicher denn die Engel: dann
" mit oder in gewissem ort vmbschriben werden/stehet nicht der
" höchsten Maiestät zu/sondern eintweder der Leiblichē schwachheit/(vnnd was hette der wider von Todten erweckte vnd newgeborne Eutyches anderß können sagen? Vnnd was ist das für ein vnuerständige vnwissenheit/die Wesenlichen der Naturen Eigenschafften (welche so sie auffgehaben/die Naturen auch nicht mehr seind/was sie seind) vnder die schwachheiten/durch welche die Natur verletzt wird/referiren vñ zehlen) oder dz anderer Schwachheit etwas nachgelassen vnnd zu gefallen gelebt
" wird. Vnd was ist das widerumb für ein Vnuerstand/die (νεμίαν) ordenliche Außtheilung Göttlicher ordnung/vnd die (συγκατάβασιν) gleiche Ernidrigung vnd Demut vnder einander werffen vnd vermischen?

Wie kan aber auch dises des D. Andree/so er in seiner Schutz Schrifft auff die Ingolstadischen Artickel/am 56. blat/fürbringet/mit den vorgesetzten vbereinkommen? Da der heilig Augustinus sagt/Es folge nicht/daß/was in Gott ist/also allenthalben sey/wie Gott: läugnet er nicht/daß die Menschheit Christi allenthalben seie/sondern wil allein nicht zugeben/daß sie in
" solcher Gestalt/wie die Gottheit Allenthalben oder an allen orten Gegenwertig sey. Wo das war ist/so wird deßhalben die Menschheit nicht durch die wesenliche der Gottheit Allmächtigkeit vñ Allgegenwart Allenthalben sein. Dann für sich selbß od' auß frembder Krafft allenthalbē sein/nach der Gottheit Allmächtigkeit vnd Allgegenwart/verendert die weise vnd Gestalt der Gegenwart nicht. Vnnd wie wird sich das widerumb darzu schicken/so D. Andreas eben in dem Buch am 63. blat gesetzet/
" da er spricht: Weil der glorificierte vnd Herrlich gemachte Leib
" Christi nicht mehr Natürlich ist/sondern Geistlich/wer wolte

dann

dann sagen / daß derselbe von einem ort zum andern beweget
werde? Das ist fürwar ein wunderlicher Verstand in Göttli-
chen Sachen / welcher den Natürlichen Leib dem Herren Christo
benimmt / vnnd haben vnnd erhalten will / daß die Natur des
Menschlichen Leibs durch die Geistliche Herrlichkeit vnd Glo-
ri sey abgetilget vnd auffgehaben worden. Welches so es in Chri-
sto war ist / wird es gewißlich auch in seinen Gliedern war
sein.

Es sage mir aber jetzund S. Andreas / wann der Leib Christi
durch die Glorification vnd Herrlichmachunge hat auffgehört
Natürlich zusein / wie ist er dann vmbschrieben blieben? Dann
von einem Leibe kan nichts eigenlichers / so weit er sein grösse /
breite / länge / vnd materi hat / gesagt werden / dann daß er vmb-
schriben werde: daher er auch kan begrieffen vnnd gesehen wer-
den. Vnd wo S. Andreas die Vmbschreibunge zugibt / wie kan
er daß die Bewegunge von einem ort zum andern wollen auff-
heben? Endlich so der Leib Christi warhafftig vmbschrieben ist /
vnd seine gantze vollkommne bewegliche Glieder hatt / wie kön-
te jhme dann / eben dem Leibe / gleich vnd auff eine zeit / ja aller
zeit vngeachtet / die wesenliche Göttliche Allgegenwart mit
vnwarheit nicht zugeschriben werden?

Das ist fürwar ein wunderseltzame Schlußrede: Christus 4.
herrschet in der welt nicht durch Statthalter / sondern durch sich
selbß: Darumb ist er mit seinem Fleisch allen dingen gantz vnd
gar Gegenwertig. Christus war vor Abraham: darumb war er
auch nach dem Fleisch? Gar nicht / wird S. Andreas sagen / daß
das Fleisch war noch nicht. Ist aber / nach dem der Sohn Got-
tes / Gott vnd Mensch gewesen ist / dises Fleisch auch allenthal-
ben gewesen? Ja freylich / wird Brentius sagen / Dann er hat
zugleich in der Kripffen zu Bethlehem gelegen / vnd ist zugleich
vnd mit der that im Himmel gewesen. Derhalben so wird der
Leib nicht sein weggangen / nicht widerkommen sein / noch ab-
wesende gewesen sein von dem Hauß des Hauptmanns / als er
sagte / Es seie nicht von nöten / daß er vnder sein Tach gange: Vñ
wird auch nach dem Fleisch dem sterbenden Lazaro sein gegen-
wertig gewesen. Er ist nicht hie / sagten die Engel von dem Lei-
be / welcher aufferstanden war. Vnnd Christus hat selbß gesagt:
Mich werdet jhr nicht allzeit haben. Ja also / wird S. Andreas
sagen / nach der vmbschreibung seines Leibs in sich selbß / aber
nicht nach der Allmaiestät der Menschheit in der Gottheit.

Vnnd wirst derhalben bald die vrsach diser Gloß/ so auß des Chemnitij Spitzkopffe getrehet/hören: Jehnes zwar an vnnd für sich selbß: Dises aber nicht an vnd für sich selbß: Vnnd wird doch beides mit der that warhafftig von dem wesen des Fleisches gesagt. Wo du aber vil excipirn wolleſt/vnd sagen/Du könneſt mit diser so falschen vnd vngereimten meinunge/sonderlich weil sie auß der Persönlichen Vereinigung der zweien Naturen gantz tölpisch vnd vnuerschämmt erzwungen/ welche Vereinigung doch sonſt ein gantz gewisser Grund vnd Fundament ist / darauff solche verblennte Fantaseien sich selbß zerstossen/ gar nicht zu friede sein: Wirstu bald diſe gemeine vnd jhnen Allenthalben bräuchliche Solution vñ Gegenantwort hören: So bistu ein Ketzer/ ein arger Caluinist/du läugneſt die Allmächtigkeit Gottes/ Cassirſt vñ vernichteſt dz Testamẽt Christi/dz wort Gottes muß sich nach deiner Vernunfft richten/Du bist ein Nestorianer/Balteſt von Christo nicht anderß/dann der verfluchte Mahumet vñ sein Teuffelischer Alcoran selbß. Aber wir lassen solche kalte donner Strall/so allein plitzen vñ nicht schlagen/vns im wenigſten nicht schrecken. Aber du Teutschland/wann wiltu auffwachen/ vnd deine mit solchen Grillen verblennte augen auffthun/vnd solche verweißliche vnd Gottsläſterliche Jrthumm erkennen vnd abschaffen?

6. Jch habe auß des Apoſtels eigenen worten gesagt / daß wir jetzunder mit dem Leib ferne von Christo dem Herren abwesend seien/nach dem er warhafftig ein Leib hat. Dan wer wolte zweiffeln/daß Christus/so weit er Gott ist/vnnd mit der Krafft vnd Wirckung seines heiligen Geists/bey den heiligen sey/vnd vnd in jhnen wohne? Daher aber wird das nottwendige seines Leibs von vns Abwesen geschloſſen / als weit die Erde / darauff der Leib warhafftig abgeschieden/von den Himmeln ist / vber welche er auffgefahren /vnd dahin wir auch zu jm vnſer Seuffzen vnd Hertzen richten. S. Andreas antwortet: Die Pilgerfahrt/das ist/diſes abwesen seie Natürlich vnd räumlich/vnnd
" hindere deßwegen die Geistliche Gegenwart nichts.
" nemme ich/als durchauß warhafftig/an/ das ander aber nicht
" ohn vnderscheid. Dann diſe Geistliche Gegenwart des Leibs Christi hebt die Natürliche vnnd Räumliche nicht auff/ welche wir auß dem wort Gottes nemmen vnd halten. Durch welche wir/nämlich/was weit von vns ist/ mit den Augen des Glaubens(mit welchen auch Abraham vor zeitẽ den Tag des Herrn/ ab

ob er schon noch nit ins Fleisch thätlich gerichtet/doch gleich als mit seinem Fleisch gantz gegenwertig/gesehen hat/vñ deß wesen im Glauben sich erfrewet)zum warhafftigsten vnd kräfftigsten ansehen/ergreiffen/vnd vns Geistlich applicirn vnnd zueignen. Wie kan aber dise abschewliche vnnd nichtige Allgegenwarheit beider Naturen außtilget/die Beschreibunge der Persönlichen Vereinigung vmbstosset/vnnd endlich vnserm Rechtem Brauche sch nurstracks zuwider/mit der Waren/Natürlichen vnnd Räumlichen Gegenwart bestehen.

Ich hab mein Beweiß auß den worten/Hinngehen vnd Wiederkomen/genommen/damit ich ein warhafftiges abwesen des leibs Christi von d erde anzeigte/weil dise wort notwendig/wen sie von einem waren Leibe reden/die mutation vñ verenderunge des orts in sich halten vnnd einschliessen: Vnd redet also eigenlich vnd in keiner verblümten weise das wort Gottes allenthalben/vnd erfordert solches auch die Richtschnur vnsers Christlichen Glaubens. Daher Augustinus gesagt: Nach dem Leib ist er solgar nicht hie/dz er auch vom Himel zukünfftig gehoffet wird. Vnd Athanasius/da er von dem Glorificierten Leib Christi redet/saget: Der soll gehen vnd kommen/der mit gewissen schranken der ort vmbschriben ist/vnd den ort/darinn er erst war/verlasset/vnd zum dem/in welchem er nicht war/kommt. Was sagt aber S. Andreas darzu? Sichtbarlich (sagt er) wird der komen/ so setzunder vnsichtbarlich zugegen ist. Ich frag aber/durch was weise zureden/in was für eines Lands Sprache/oder doch endlich auß wz einiger vernünfftigen vrsache/heist/Von der Erden Weggehen/vnnd in die Himmel auffahren/den ort nicht verendern/sondern auß einem Sichtbaren Vnsichtbar werden/ mit einem (wie Brentius schreiben darff) der Himmelfahrt biß zu den wolcken angerichtem Schawspil: Vnnd Widerkommen vom Himmel zurichten die gantze Welt/soul heisse/als hergegen auß einem Vnsichtbaren/Sichtbar werden. Vnd/wie dann diser sehr vngereimte Irthum immer andere neben sich häufet/nicht deß weniger lehren sie/dz diser Leib seine Vmschreibung wesenlich behalte. Aber/o Teutschland/wie lang wirstu dich mit solchen Irr-Nebeln verblenden/vnnd hinters Licht führen lassen?

7.

Der Achtzehende Artickel der Wirtembergischen.

Mensch ist Gott/ Gott ist Mensch worden.

JA/es wird auch von wegen der vnaufflöslichen persönlichen Vereinigung/recht vnd warhafftig gesagt: Der Mensch Jesus Christus ist warhafftiger Gott/Vnd/Der ewig Gott ist Mensch worden. Dann nichts anders sagt Joannes/da er schreibt: Vnd das Wort ist Fleisch worden/Johan.1. Dann diß Wort (wie Joannes im selbigen Capitel bezeuget) war Gott. Fleisch aber/nach art der H. Schrifft zureden/heisset Mensch/Darumb diese Rede: Das Wort ist Fleisch worden/nichts anders heisset/dann Gott ist Mensch worden. Vmb welcher vrsach willen Paulus von Christo geschriben hat: auß welchen ist Christus nach dem Fleisch/der da ist Gott/gelobt vber alles in ewigkeit/Rom.9.

Fleisch in heiliger Schrifft heisset Mensch.

Der Neunzehende Artickel.

Gott/vnnd nicht ein pur lauter Mensch/hatt für vns gelitten.

Die Gottheit an vnd für sich selbß kan nicht leiden.

Wie das leiden Christi auch an sein Gottheit gelanget habe.

Gottes Tod vnnd Blut hat vns erlöset.

DIser Vrsachen halben wird auch recht vnnd warhafftig gesagt: Gott hatt für vns gelitten: Gott ist für die Sünde des gantzen Menschlichen Geschlechts gestorben. Wiewol wir gern bekennen/ daß die Gottheit an vnd für sich selbß nicht gelitten/noch gestorben/ seie/sondern/daß Christus im Fleisch gelitten habe/wie Petrus redet/1. Pet.4. Jedoch aber/ob wol die Gottheit nicht sterben kan/so hatt doch die Schmach/so Christo biß in sein Tod widerfahren/nit allein an sein Menschheit/sondern auch an sein Gottheit gelanget/ dann es seind nicht zwo personē in Christo/sondern nur ein person. Dann so Gottes Blut nicht für vns vergossen were/were wir weder von dem ewigen Tode erlöset/noch von vnsern Sünden gereiniget worden. Darumb/als Paulus die Kirchen zu Epheso derselben Diener befohlen hat/spricht er: Der Heilig Geist hat euch gesetzt zu Bischoffen/zu regieren die gemein Gottes/welche er mit seinem Blut erworben hat. Vnd Johannes schreibt: Das Blut Jesu Christi/seines Sohns/reiniget vns von allen vnsern Sünden.

Der achtzehende vnd neunzehende Gegensatz Theodori Bezæ.

WIr halten es auch in disem Artickel mit euch: allein begeren wir vber solches von euch/daß/wie jhr recht vnd Gottselig/von wegen der Persönlichen Vereinigung/

tung / durch Mittheilung der Eigenschafften / vnnd also vmb der gantzen Person willen / Gott / der Fleisch worden ist / was der angenommen Menschheit eigen ist / zuschreiben / daß jhr auch dem Menschen / was des Worts eigen ist (das Fleisch an sich genommen hat) zuschreiben wollen. Vnd damit es nicht das ansehen habe / als solten wir etwas newes von euch begeren / so sagen wir / daß wir nichts anders bitten / dann das D. Luther selbß lang vor diser zeit / eben mit disen worten vber die letste wort Dauids geschrieben hat / das man thun soll: Wie zwo Naturen in ein Person vereiniget werden / also vereinigen sich auch die Namen beider Naturen / in dem Namen der einigen Person / welches Gemeinschafft der Eigenschafften genennet worden ist. Als der Mensch heist vnd ist geboren von Maria der Jungfrawen / vnnd von den Juden gecreutziget. Denselben Namen sollē man auch Gottes Sohn geben / vnd sagen: Gott ist geboren von Maria / vnd gecreutziget von den Juden: Dann Gott vnd Mensch ist ein Person / vnnd nicht zwen Söhne / einer Gottes / der ander Marien / sondern ist ein einiger Sohn Gottes vnd des Menschen / nämlich / der heiligen Jungfrawen Marien.

Dann ob wol die Natur / so Menschliche Natur angenommen hat / die andere Natur weit vbertrifft / sonderlich aber in dem / daß sie für sich selbß bestehet: vnnd der Menschheit mittheilet / daß sie in diser Person bestehet. Jedoch ist kein vngleichheit in der vereinigung / sondern hatt gleiche gestalt mit beiden / daß das Wort mit dem Fleisch / vnd das Fleisch mit dem Wort vereiniget wird. Der groß vnderscheid aber / daß die Gottheit / so die Menschliche Natur angenommen / nichts von derselbigen empfahet / dargegen aber die Menschheit von der Gottheit reichlich begabet wird / das 4 gehört nicht zu der Persönlichen Vereinigung / sondern folget auß derselben / welche wir (gratiam habitualem) vnder die Gaben gezehlt / so die Menschliche Natur Christi an vnd für sich selbß hat.

1. Es ist ein vngleiche Mittheilung / vnnd das von wegen der vngleichheit der Naturen / vnnd daß die Göttliche Natur vnwandelbar ist / welche nichts vō der Menschheit empfahet / die Menschheit aber in Gottes Maiestät eingesetzt wird / die Gottes eigen ist.

2. Wir nemmen die wort vnnd meinung Luthers an / aber wir verstehen sie nicht (wie auch D. Luther selbß nicht) von einer solchen Gemeinschafft / da nur die namen gemein sein sollen / sondern von solcher Gemeinschafft die mit der that vnnd warheit geschicht. Ihr aber verstehet es allein von Gemeinschafft der Namen / das falsch vnd vnrecht ist: dann sonst weren wir nicht erlöset / wann allein die menschliche Natur für vns gelitten hette / vnd der Sohn Gottes allein den Namen vnd im Leiden mit der Menschheit sonst kein gemeinschafft gehabt hette.

3. Das ist falsch vnnd vnrecht / vnnd nicht die geringste vrsach daß sich diser Lent irren in disem Handel / daß diser zwo Naturen werden also vereiniget / daß die eine allein gibt / vnd die andere allein nimpt. Dann die göttliche Natur nimpt nichts von der Menschheit / es sey vollkommenheit oder vnvollkommenheit / dann sie an vnnd für sich selbß vnwandelbar ist. Darumb ist vnnd bleibt die vngleichheit in diser Vereinigung 8 Naturen.

4. Die Menschliche Natur in Christo hatt einig vnnd allein / von der Persönlichen Vereinigung / was der Gottheit eigen ist / vnd sonst nirgend her.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

Weil die Naturen vñ alles wz von den Naturen gesagt wird/richtig vnd gar an einander hangen (welches zwar in der Menschheit / nicht allein in den wesentlichen/sondern auch den zufälligē Eigenschafften plaz hat) sagen wir daß darauß folge/ daß/ in was gestalt diſe Naturen ein Person machen/welche iſt Gott vnd Mensch / nicht aber ein Natur/welche sey Gottheit vnd Menschheit / daher auch in Christo ein Anders vnnd Anders iſt/aber nicht ein Ander vnnd Ander: zu gleicher weiſe auch von Gott / nämlich dem Worte/ alles/was dem Menschen zugehört: Vnnd hergegen / von dem Menschen/was Gottes/nämlich des Worts iſt (reciproce) widerkehrender maſſe geſagt werde: welches Damascenus (περιχωρησιν) ein Widerkehrung von einem zum andern nennet/ welches auch etliche durch das wort (unitionis) der Vereinigung verdolmetschen.

Diſer aber (reciprocæ prædicationis) gegen einander gerichter vnd widerkehrender weiſe vnd art zu reden gibt vnſer Gegenpart zwar beide theil zu / den namen Gottes vñ des Menschen/ in jrem 18. Artickel/das iſt/das diſe beide reden vnnd außſprüch von Christo war seien/Mensch iſt Gott/ vnd/ Gott iſt Mensch. In denen aber/ welche von den Naturen geſagt werden/laſſen ſie allein den andern theil paſſieren/dardurch von Gott die ding geſagt werden / ſo Menschlich ſeind: Als wann geſagt wird/ Gott der Herrlichkeit sey geboren / habe gelitten/ ſey geſtorben vnd begraben: dem Menschen aber wollen ſie nicht zugeben/ was der Gottheit des Worts eigen iſt/ dann sagen ſie/ diſe Naturen ſeind vngleich/vnd die Göttliche Natur kan von der Menschlichen nichts empfangen. Aber was hett vnförmlicher vnd vngereimter können geantwortet werden?

Dann erſtlich/ wie die Vereinigung der Naturen/in den Naturen nichts verendert/alſo endert auch diſe deren dinge/ſo von den Naturen geſagt werden (reciprocatio) widerkehrunge in denſelben nichts/ welche Naturen allzeit vnuerruckt vnd richtig vnderſchieden bleiben in der Perſönlichen Vereinigung. Derhalben wie ich der Gottheit nichts entziehe vnnd nenne/ ſo ich ſage/Gott der Herrlichkeit habe gelitten/ ſey geſtorben vnd begraben/

graben worden/dieweil diſe ding alſo von Gott geſagt werden/ nicht ſo weit er Gott iſt/ ſondern nach dem er Menſch iſt/ von wegen der Einigheit der Perſon: Alſo auch wan ich von Chriſto ſage/diſer Menſch iſt Ewig/ hat kein Anfang/ vnd keine Maß/ iſt Vnendlich: vnnd ſo ich diſem Menſchen zulege/ was ſonſt in der geſtalt von Gott geſagt wird/ ſchreibe ich jme nichts zu/das nicht deß weniger Gottes eigen ſeie vnnd bleibe/ vnd zwar der= maſſen (ἀνεκφώνητως) daß es nicht kan mitgetheilt werden: weil es von dem Menſchen zwar geſagt wird/ aber nicht nach dem er ein Menſch iſt/ ſondern ſo weit er Gott iſt/ wegen der Perſon/ vnd nicht der Natur/Einigheit.

Derohalben diß ein vnnötige Forcht bey jhnen/ vnnd iſt eben die vrſach diſes jhres jrthums/ daß ſie die (Abſtracta) wort/ ſo nur ein Natur heiſſen/mit denen (concretis) ſo zwo Naturen be= greiffen vnd ein gantze Perſon heiſſen/ als Gott vnd Gottheit/ Menſch vnd Menſchheit/vermiſchen/vnd durch einander werf= fen: alß gleich könne ſonſt nichts von jhnen warhafftig geſagt werden/dann allein was einer jeden ſelbß für ſich zugehöre. Wel ches/der Einigheit der Perſon halben/falſch vnd vnrecht iſt.

Demnach zulaſſen/ daß von Chriſto eben ſo warhafftig ge= ſagt werde/ Menſch ſeie Gott/ als Gott ſeie Menſch/ vnnd darnach nicht zugeben/ daß dem Menſchen alles/ was Gottes iſt/warhafftig könne zugelegt werden/vnnd doch erkennen/daß von Gott warhafftig geſagt werde alles/ was des Menſchen iſt/heiſſet das nicht jhm ſelbß widerſprechen/ vnnd vergehende reden nachlaſſen/ vnnd notwendig darauß folgende verneinen vnd abſprechen? Welches fürwar keiner ſo im Diſputieren recht vñ auffrichtig handeln wil/durchauß nicht zuthun pfleget. Dem nach wann diſe jhre meinung platz haben kan/ daß nämlich diſe Perſönliche der Eigenſchafften (Reciprocatio) Widerkehrunge/ da eine auff die ander ſiehet/ auß der Göttlichen Natur fürtref= flichheit/ die nichts könne von der Menſchheit empfahen/ zu= ſchetzen ſey/ würde nicht jhnen gantz zuwider muſſen geſchloſ= ſen vnd gelehret werden? Dann ſie geben zu/daß Gott warhaff= tig zugelegt werde/ was des Menſchen iſt/ da im gegentheil/ ſo jhr meinung giltet/ zuhalten were/ daß die Göttlichen ding zwar von dem Menſchen/ aber die Menſchlichen von Gott gar nicht möchten geſagt werden.

Endlich kan auß diſer der Naturen Vngleichheit/ welche wir durchauß nicht auffheben/ auff kein weiß vnd weg gar nicht fol=

gen/daß zwo vnnd zwar vngleiche Vereinigungen/ sein solten/ oder/ daß durch ein andere dann die einige Persönliche Vereinigung Gott mit dem Menschen anderß/ dann der Mensch mit Gott vereiniget werde/ ob schon die Person des Worts/ so die Menschliche Natur angenommen/ in dem werck der Vereinigung den vorzug hat vnd herschet. Aber diſe Vngleichheit machet allein zwischen den wercken vnd denen dingen/ so auß diſer Vereinigung folgen/ einen vnderscheid/ vnder welchen/ so die Wesenliche der Eigenschafften vnder den Naturen selbß Gemeinschafft/ von der Vereinigung getrennet vnd vnderschieden wird/ geschicht es nicht allein falscher sondern auch Gotslästerlicher massen/ wie wir schier in allen orten diſes vnſers Gegenberichts dargethan vnd zum augenschein erwiesen haben.

2. Herrn Lutheri wort seind richtig/ heiter vnd dirr/ wiewol er allein ein exempel anzeucht/ darinn die Menschlichen ding von Gott/ (κατ' ἀντίδοσιν) nach gleich sam einer Widergabe/ oder daß ein wort für das ander gesetzt wird/ gesagt werden. Wo aber D. Andreas die Vereinigunge/ so allein auff den blossen worten beſtehet/ herbringe/ kan ich nicht wissen: das weiß ich aber wol/ daß es mir mein tage in meine sinn nie kommen ist/ daß ich sie halten sollte/ Auß was vrsachen aber vnd in was verstande wir die (ἀντίδοσιν) Widerkehrunge der wort/ also zureden/ oder (doch nicht die Vereinigung/ so auch etwan Gemeinschafft genennet wird) diſe weiſe vnd form zureden/ so von der jetzigen zeit Theologen die Gemeinschafft der Eigenschafften genennet wird/ allein auff die wort setzen/ vnnd doch auch sie nicht bloß mit den worten zugeben/ haben wir schon offt weitläuffig vnd außführlich erklärt vñ dargethan: Wir sagen/ daß sie mit worten gesche he/ so weit es ein verblümte art zureden ist/ vnd doch warhafftig vnd in der that sey/ wann sie von der gantzen Person/ so fern sie Einig ist/ redet/ wider den Nestorium: Wann sie aber von den Naturen redet/ wie sie von vnserm Gegentheil gebraucht wird/ sagen wir/ daß sie weder in den Worten noch in der That/ sondern Gotslästerlich/ vnd als ein lauter falscher Eutychianischer frrthum̃ zuuerfluchen sey.

4. Es könnte der Eutychiſchen Lehre vnnd frigen Meinung
„ nichts gleicher sein/ dañ das hie gesagt wird/ Daß die Menſchli-
„ che Natur allein vnd einig von der Persönlichen Vereinigung
„ habe/ was der Gottheit eigen ist/ vnd sonst nirgend her. Dann
das besteht vnuerruckt/ vnd wo es jeman laugnen wolte/ muste

er wol gantz von sinnen kommen sein: vnd welches auch von Cyrillo vnnd Damasceno wol tausent mal angezogen vnnd widerholet wird / Daß nämlich ein jede Natur mit jhren Eigenschafften von der andern vnderschieden werde / vnd / Daß das einer einigen Natur nicht mehr Eigen seie / was der andern (subiectiuè) an vnd für sich selbß / wie sie jetzund reden / oder (non subiectiuè) nicht an vnd für sich selbß mitgetheilt vnd gemein wird.

Derohalben als D. Andreas in dem gehaltenen Gespräch von mir begeret / ich sollte auß Gottes wort beweisen / das die Menschheit die Wesenlichen Eigenschafften der Gottheit nicht können mitgetheilt werden / sie werde dann die Gottheit selbß / habe ich jhn mit keiner andern antwort abweisen wollen / dann / Es bedörffe eben souil beweisens / als wann er ein zeugniß auß Heiliger Schrifft begerete / darmit ich beweisen solte / daß wir jetzund zu Mümpelgarten weren / vnnd da ein freundlich Gespräch hielten. Denn wie solt ich ein solche Frage anderß beantwortet haben? Vnnd wuste doch nichts deß weniger wol / daß Christus auß den / der Gottheit eignen / wercken sein Gottheit vberal erweiset: vnd auch die warheit seines von den todten aufferweckten Leibs auß d' waren Menschheit eigenschafften dargethan habe: Welche gestalt etwas zubeweisen / gar nicht notwendig vnd außtrucklich gewiß auß guten Gründen geführet würde / wo auff einige weise / was einer Natur eigen ist / der andern Könnte gemein sein. Es war mir auch nicht entfallen / daß dem Ario / von den Alten Kirchen Lehrern eben mit disen zeugnissen auch das maul gestopfft worden / welche / weil sie sich allein auff die einige Gottheit vnd den Sohn Gottes ziehen / sie seien vor oder nach der Menschwerdung jhme zugeignet worden / nottwendig erweisen vñ bezeugen / daß diser ein Sohn Gottes seie / warhafftig vnnd von Natur mit dem Vatter ein Substantz vnd wesen: wann aber dazumal Arius diß ewer Nicht an vnnd für sich selbß / Nicht nach der Substantz / sondern nach dem Gewalt / Nicht nach dem Wesen / sondern nach der Krafft / Nicht nach der Natur / sondern nach d' Gnad / excipirt hette / würden sie zu disen nicht allein gantz nichtigen verblendungen / sondern auch gantz schröcklichen Gotslästerungen / nicht erstaunet vñ erstummet sein? Jahöre D. Andreas / was jetzund auch Cyrillus zu disen dingen antwortet / da er sagt: Wann sie glauben / daß Christo dise Ehr vnd Würde / nämlich daß er sey ein Schöpffer / ein Allmächtiger König / vnnd anzubetten / von aussen zukommen seie / vnnd doch

» vermeinen/dz man in anbetten solle/ bettē sie nicht den Schöpf-
» fer an/ sondern die Creatur/ vnnd machen jhnen einen newen
» Gott auß grosser vnwissenheit. Dann wie allein der endlich ein
warer Mensch ist/ deme die Eigenschafften/ durch welche die
Menschliche Natur von andern Naturen vnderscheiden wird/
können zugeschriben werden: also ist der auch dann erst ein wa-
rer Gott/ deme die Wesenlichen Eigenschafften der Gottheit
zugehören. Setze nuh/ daß diſe Eigenschafften vnder den Natu-
ren gemein werden/ vnnd nicht einer allein eigen sein/ so wirstu
die Naturen nicht vereinigen/ sondern durch einander vermi-
schen.

Derhalben/ weil Christus ein einige Person ist/ vnnd wegen
der einigen Person/ in welcher so wol die Gottheit des Worts/
als die Menschliche Natur bestehet/ Gott vñ Mensch ist/ werde
der Person/ welche nicht mit (abstractis) den worten/ so nur ein
Natur heissen/ sondern mit (concretis) denen/ so zwo Naturen be-
greiffen/ erklärt wirt/ warhafftig/ eigenlich vnnd wesenlich so
wol die Göttlichen als die Menschlichen ding mit (adiuncta)
versetzten worten zugeschriben: Aber nach dem er Gott vnnd
Mensch ist.

Er ist aber nicht in solcher gestalt/ Gott vnd Mensch/ daß der
Naturen Substantz vnd wesen/ oder derselben Eigenschafften/
Willen/ vnnd Wirckungen/ solten vnder einander vermischet
sein: sondern auß der gestalt der Vereinigunge/ welche der Per-
son nach geschicht/ das ist/ daß die Naturen/ vnnd was einer
jeden eigē ist/ zwar in eine Person des Sohns Gottes/ so zuvor
ware/ vereiniget werden: doch also/ daß die Naturen vñ Eigen-
schafften ohne alle vermischunge vnter sich so wol vnderschieden
bleiben/ alß wenig die Person getrennt vnd zertheilet wird.

Können derhalben auff keinerley weise weder dem Wort/
nach deme es Gott ist/ die Menschlichen/ noch diſem Menschē/
nach dem er ein Mensch ist/ die Göttlichen Eigenschafften zu-
geschriben werden/ wie Samascenus offt anzeigt vnnd lehret.
Vil weniger aber mag mit denen (concretis uocibus) worten/ so
ein gantze Person begreiffen/ ohn Gotslästerung der Menschē
heit/ die Göttheit/ vnd was d Gottheit zugehört: oder/ der Gott-
heit die Menschheit/ vñ was d Menschheit eigen/ zugelegt wer-
den. Vñ kan diſe Gotslästerung mit dem nichtige Kennitischen
vnderscheide (non subiectiue) Nicht an vñ für sich selbß/ gar nicht
vertheidiget vnd entschuldiget werden: gleich als köñe/ nämlich

eintweder

Die Menschheit die Gottheit sein/ nicht in sich selbß/ sondern in der Gottheit/ derẽ sie vereiniget ist: oder als were diser Mensch durch die Persönliche Vereinigung warhafftig Gott worden/ nicht in sich selbß/ sondern in dem Wort/ dem er Persönlich vereiniget ist. Dann dises ist alles gut grob Eutychianisch/ vnnd in den Christlichen Kirchen vnerhört/ in welchen man nie also geredt hat/ Daß das Wort im Menschen Mensch worden sey/ wil geschweigen/ daß sein Gottheit oder Person solte im Menschen Mensch worden sein/ durch einige wesenliche Gemeinschafft der Menschheit Eigenschafften/ so jhme nicht an vnd für sich selbß mitgetheilt worden: Auch wird vom Menschen nicht gesagt/ dz er (θεοῦται & λογοῦται) Vergöttet vnd Verwortet/ oder zu einem Gott vnnd zum Wort wesenlich in dem Wort worden/ durch etwann eine wesenliche Eigenschafft der Gottheit/ so daher jne/ wiewol nicht an vnd für sich selbß/ berüre: vil weniger/ daß dises der bloß für sich betrachten Menschheit solte zugeschrieben werden. Aber also wird wol geredet/ Das Wort/ der Sohn Gottes habe den Samen Abrahams angenommen/ vnd seie Mensch worden: vnd widerumb/ Diser nach der Person an jme vereinigten Natur/ nicht an vnd für sich selbß/ noch in einer andern/ wiewol auch in der Person Christi selbß (ἄλλο κατ' ἄλλο) ein Anders vnnd Anders vnderscheiden) noch in sich selbß (subiectiuè) an für vñ sich selbß: noch in dem Wort (non subiectiuè) nicht an vñ für sich selbß Gott seie/ oder dz er mit jrgend einiger Göttlicher Eigenschafft wesenlich begabet sey: aber doch daß er Gott seie vnnd Christus genennet werde/ wiewol von der andern Natur/ in solcher gestalt/ dz (συνεκδοχικῶς) eins im andern begriffen/ vnd eins für das ander/ das gantze fürs theil/ vnnd das theil fürs gantze genennet wird: wie der Mensch verständig vnd sterblich/ vñ vnsterblich von wegen der Einigheit des (Indiuidui) abgeönder-

† diuinis gaudã
tũ hypostaticum

ten wesen/so für sich selbß etwas ist/geneñt wird: welches doch so es nicht/als von einem selbßstendigē wesen verstanden wird/ sihet jedermann/daß es gantz falsch vnd mit vnwarheit geredt werde.

Der zwentzigste Artickel der Wirtembergischen.

DIser vnser Mittler vnnd Erlöser Jesus Christus/ist auch ganz mit Göttlicher verehrung nach beiden Naturen anzubetten. Dann wir haben nicht zwen Christus/da der eine anzubetten/der ander nicht anzubetten sein solte. Sondern vom gantzen Christo stehet geschriben: Vnd es werden jhn anbetten alle seine Engel/Heb. 1. Matth. dann die Blinden jhr gebett zu Christo/nicht allein zu Gottes Sohne/sondern auch als Davids Sohne/das ist/zu seiner menschlichen Natur gerichtet haben/da sie sagten: Herr/du Sohn Davids/erbarme dich vnser: vnnd seind deßhalben von Christo nicht gescholten/ sondern jhnen geholffen worden/Matt. 20. Mar. 10. Luc. 18. Also auch der Martyrer Stephanus/der die rechte erkanntniß des Mittlers Jesu Christi gehabt/hat in seinem letsten Kampff Christo sein Seel befohlen/vnd gesagt: Jesu/nimm mein Geist auff: da er den Herren Jesu/als Gott vnd Menschen sein Seel befohlen hat.

Der Zwentzigste Gegensatz
Theod. Bezæ.

1. Jr wöllet wol den Namen nit haben/daß jhr solches thut/aber im werck findet es sich vil anders: dann jhr läugnen nicht allein offenbarlich die anbettunge des Fleischs Christi/sondern jr entziehen auch seiner Menschheit das notwendig zur anrüffunge gehöret: nämlich die Gemeinschafft der Allmächtigkeit Gottes/ohne welche Christus nach dem Fleisch vergeblich angerüffen wird.

WIr theilen keins wegs die Person vnsers einigen Mittlers nach beiden Naturen/ wann wir Christum anbetten: sondern wir vnderscheiden allein/wie billich ist/vnd sein soll/die Naturen. Dann das Wort der Sohn Gottes ist (uerum & absolutum obiectum) warhafftig vnd allein dz/zu dem die anrüffung soll gerichtet werden/ weil sie allein Gott gebüret.

2. Heisset nicht das die Naturē trennen? vnnd der Menschheit Christi die ehr der anbettunge absprechen? so jhr sie doch der Gottheit allein zuschreiben? welche der Menschheit Christi/als einer Creatur vnd Geschöpff nicht gebüre.

Das Fleisch aber/so das Wort an sich genommen/ schliessen wir also nicht auß von diser anbettung/darumb wir nicht mit dem Nestorio die Person trennen/

dz wir z zugleich auch dasselbig anbetten / aber nicht an vñ für sich selbß / sondn / weil er des Sohns Gottes ein Fleisch ist / vnd mit jhme / vnnd in jhme dem Wort ein Person machet. Dann Cyrillus spricht / daß die Menschliche Natur / wann sie an vnd für sich selbß / vnd nicht in einem andern betrachtet wird / sich (simpliciter) allerdings vnter die jenigen zehlet / die selbß anbetten / vnd bettet Christus selbß als ein Mensch / nach dem er ein Mensch worden ist: Wird aber allzeit angebetten mit dem Vatter vnd Heiligem Geist / dieweil er von Natur warhafftiger Gott ist.

Vnd abermals vom rechten waren Glauben schreibet er zum Theodosio: Sollten wir als ein Menschen (an vnd für sich selbß lediglich / auch in der Persönlichen Vereinigung betrachtet) den Jmmanuel anbeten? Das sey fern von vns. Dann das were ein wansinnigkeit / Betrug vnd Jrthum: Dann in solchem würde kein vnderscheid sein zwischen vns vnd denen / so die Creaturen vber den Schöpffer anrüffeten.

Vnd daß ichs alles kürtzlich begreiffe / so folgen wir (octauum Anathematismum) dem achten Artickel des Chalcedonischen Concilij vnd ehren den Jmmanuel / mit einer anbettung / aber doch nach dem / daß der wesenlich Sohn Gottes / durch die Persönliche Vereinigung ist Fleisch worden.

3. Gleich als wann einer sich vor des Keisers hut neiget / aber mit demselben nicht redet / soll gehe auch die anruffung die Menschheit Christi an.

4. Hie schiessen sie die Menschheit offenbartlich auß der anbettung. Dann sie verstehen die Menschheit an vñ für sich selbß / die vnser gebett weder wisse / noch höre / sondern allein der Sohne Gottes nach seiner Göttlichen Natur.

5. In sich selbß (in sese) Cyrillus verstehet an disem ort vnnd mit diser weise zureden die Eigenschafft der menschlichē Substanz / oder der Menschheit wesen / so es für sich selbß betrachtet wird: vnnd begreifft zugleich auch den stand der erniderung.

6. Mit den worten sagen sie es / aber mit der that verläugnen sie solches.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

DJe Hauptfrag von der Anruffung Christi auch des Menschen wird auff gleiche gestalt / wie die vorgehenden / geschlichtet vnd gerichtet. Dann wie in den (cõcretis uocib.) worten so ein gantze Person heissen / von wegen d Einigheit der Person / gesagt wird / dz der Mensch Gott / vnd Gott Mensch sey / aber nicht daß die Menschheit die Gottheit / noch die Gottheit die Menschheit seie: vnnd das die Menschlichen Eigenschafften Gott / nicht der Gottheit: vnnd die Göttlichen dem Menschen / nicht der Menschheit: aber Gott zwar die Menschliche / nach dem er Mensch ist / dem Menschen aber die Göttlichen Eigenschafften / nach dem er Gott ist /

zugeschriben werden: Also ist auch notwendig von des Menschen Anruffunge zuhalten. Was wil aber einer mit S. Andreas anfangen / der da vermeinet / daß dem Menschen / (διαφόρως) so Gott vnd Mensch ist / genommen vnnd entzogen werde alles / was nicht auch der vereinigten Menschheit zugeschriben wird. Solle aber / auch diese Menschheit Gott worden sein / wie dieser Mensch durch die Persönliche Vereinigung Gott worden ist. Vnd doch muß der die Person zertheilet haben / der dieselbe nicht durch die wesenliche warhafftige der wesenlichen Eigenschafften vnter den Naturen selbß Gemeinschafft beschreibt / eintweder an vnd für sich selbß / wie die Vbiquitisten im anfang getrewmet haben / oder nicht an vnd für sich selbß ist / dauon auch dem Eutyche selbst nie getraumet hat.

2. S. Andreas vermischet die wort / so nur ein Natur andeuten / als Menschheit vnd Gottheit / wider ihn / seiner Allenthalbigen Theology nach / mit denen / so ein gantze Person begreiffen / als Gott vñ Mensch / vnd braucht / eintweder mit fleiß oder auß vnbedacht / einen zweifelhafftigen zweizüngigen verstand in worten. Dan so er allein Gott dz Wort neñet von disem Menschen / mit welchem er einig ist nach der Person / eintweder mit ð that selbst / oder mit gedancken abgesöndert / so ist gantz vnd gar falsch / was er vns zulegt vnd auffringt / dann er theilet die Person mit dem Nestorio / welcher auch sagte / daß diser Mensch nicht solte angebettet werden / wann das Wort angebetten wird / so warhafftig vnd in einem einigen selbßständigen wesen Gott vnnd Mensch ist. Ja wir geben auch nicht zu / daß / wie auch in dem Chalcedonischen Concilio außtrucklich ist cauirt vnnd verbotten worden / Gott mit dem Menschen / als ein andere Person mit der andern zugleich angebetten werde. Aber das hindert nicht / daß / wie in der Vereinigunge der Naturen selbß vnd jhrer vntrennlichen Eigenschafften ein wesenlicher vnderscheid / so wol ohn alle zertheilunge oder Absönderunge / als Vermischunge / richtig vnd genaw gehalten wird: also auch diser Mensch / nicht daß er sich selbß / oder durch etwan eine nicht an vnnd für sich selbß bestehende wesenliche gemeinschafft / Gott worden seie / sondern weil er mit der Person des Sohns Gottes bestehet / das ist / mit derselben etwas einig ist im wesen vnd der that selbß / in dieser Anrüffung notwendig / nicht zwar schlecht allerdings / wie wir zuuor auß dem Damasceno gesagt haben / sondern (κατά τι) auff seine maß vnd weise / deß weniger solle begriffen werden.

S. An-

S. Andreas laufft jetzunder schon zum drittenmal an einem ort an/vnnd stosset sich vnvorsichtiglich. Sann wer hat vnder vns jemalen verneinet/daß Christus so wol als ein Mensch/ vnd als wol als ein Gott anzuberten seie? Sann daß wir jetzunder auch von jhme vom Himmel/da er jetz ist/nach dem Fleisch/ nicht aber auff Erden ist/als von deme/der allen Gewalt/auch als ein Sohn des Menschen/im Himmel vnd auff Erden/vnd vber alle Creaturen hat/vnd der da das Haupt seiner Kirchen in sonderheit ist/mit Gnaden angesehen/geregiert/erleuchtet/ vnd erhalten werden/vnnd endlich/daß wir in seinem einigen Namen vñ vnschützender Vertrettunge all vnser Gebet mussen thun vnd fassen/glaub ich nicht/daß jemals einiger Rechtgläubiger Christ vernetnet vnd geläugnet habe. 3. 4. vnd 5.

Er hette aber warlich für vns nicht mögen thun oder verrichten/was er zu vnserm Heil gethan vnnd verrichtet hat/wann er nicht zugleich ein einiger Gott vnd Mensch gewesen were/vnd Könnte vns/die wir so weit von jhme seind/jetzund nicht von allen orten erhören vnd helffen/so er nicht Gott vnd Mensch were: deßhalben ob schon nur ein einige Anrüffung Christi ist/geschicht diselbe doch in zweierley gestalt. Sann wir bitten auch von jhme/daß er erstlich/als der Erstgeborne Bruder bey dem Vatter vnser Mittler sey/vnnd darnach vns auch/als Gott/erhöre: vnd theilen oder trennen die Person deßhalben gar nicht.

Es wird aber an dem ort nicht vnbillich gefragt: Ob auff dise Menschheit selbß/als ein (obiectum) vorgesetztes zil/vnser Anruffung vnd Christlich Gebett sehen solle/vnd musse gerichtet werden. Sann es ist ein anders/disen Menschen/nicht in seiner Menschheit/sondern als ein einige Person mit dem Wort (nach welcher gestalt wir jhme/dem Menschen/nach einem Andern/alles was des Worts ist/zulegen) bedencken/dann wan wir jhn bloß für sich nach seiner eignen Menschheit betrachten. Vñ in diser Frag last sich ansehen/als musse etwas vnderscheides von denen dingen/so wir von den Naturen selbß vnnd derselben Eigenschafften/Willen vnnd Wirckungen gesagt haben/ gehalten werden. Sann dise ding/als die Eigenschafften/Willen vnd Wirckungen/seind in den Naturen selbß/ja soul die Gottheit belangt/das wesen selbß: Sie Anruffung aber ist ausserhalb den Naturen/weil sie von denen/so betten vnd anruffen/ herkommt. κατ' ἄλλο

Ich gib aber eben dz zur antwort/wz die vernunfft selbß auß

den satten vnnd guten Theologischen Gründen gibt/ vnnd auß aller alten Kirchen Lehrer / so wol der Griechischen als der Lateinischen/ mehr dan hundert mal von vnsers theils Theologen/ vnd auch von mir in sonderheit angezogenen/ Meinungen vnd Zeugnussen bestettiget wird/ daß nämlich/ auch zu disem Fleisch/ das ist / zu der Menschheit Christi selbß vnser Anruffung vnnd Gebett gerichtet werde/ doch nicht so schlecht vnd bloß/ sondern (κατά τι) auff sein maß vnnd weise: das ist / nicht nach dem sie ein schlecht vnd blosse vnd in jhr selbß Creatur ist (dan das were ein offene Abgötterey) sondern so weit sie des Sohns Gottes Menschheit ist/ in welcher / wie er sich selbß der Welt hat erzeigen wöllen/ vnd das Leiden/ so zu vnsers Heils ersetzunge notwendig ware/ volbringen/ wil er auch also jetzund in derselben/ als vnser Seligmacher/ Notthelffer/ Mittler / König vnd Potentron erkennt/ verehren vnd angebetten werden: vnnd durch dieselben/ seines von vns im Glauben Geistlich ergriffenes Fleisches/ Mittel/ vns von tag zu tag im Glauben sterecken/ vñ endlich in die ewige Himmlische vnuergängliche Freud vñ Wonne bringen vnd einsetzen.

Dann in was gestalt solte vnser Gebett vnd Anruffung bloß vnnd schlecht allerdings zu der Natur gerichtet werden/ welche nicht in jren selbß / sondern in der Person des Sohns Gottes bestehet. Vnnd welche/ ob sie schon in dem Sohne bestehet/ doch nicht des Sohns Gottheit worden/ sondn des Sohns Menschheit ist. Vnd eben das ists / daß die Heiligen Vätter (vnder welchen S. Andreas hie dem Cyrillo heimlich einstich gibt) durch die fürgelegte Gleichniß vom Königlichen Purpur/ vnnd andern Königlichen Zierden haben entwerffen wollen: als welche auch nicht schlechtlich für sich selbß/ sondern so weit der König mit dem Purpur vnd der Kron/ vnd disen Zierden angethan vnd bekleidet/ welcher allein eigenlich vnd sein selbß halben/ ob wol nicht ohn diese Zierden verehret vnd angebetten wird. Diese Zierden aber/ sagt S. Andreas/ redet niemann an. Das ist war/ Es thuts warlich keiner: Dann sie können weder hören noch reden: Dem Menschen Christo aber in seiner Menschheit mans gelt weder das Gehör/ noch die Sprach/ sondern (wiewol nach des Menschen wesen nicht Allgegenwertig / dann weder die Menschheit die Gottheit ist / noch der Mensch / so weit er Mensch/ oder in diser Gottheit ist/ Gott ist) regiert vnd verwaltet Himmel vnd Erden: vnd daß es jhme weder am Gehör noch

an-

an der Rede mangele / hat er allein / dem Saul vom Himmel zusprechende / gnugsam bewiesen / der nach mit den Armen vnd Betrengten / wie der Apostel sagt / aber jetzund nach seiner weise vnnd gestalt / leidet vnnd verfolget wird. Es sollen aber die Gleichnissen nicht weiter / dann vorgestecktes zil leidet / gestreckt vnd gezogen werden. So ist auch darauß nicht zuschliessen / daß der alten Rechtgläubigen Kirchen Lehrer meinunge des Nestorij gleich gewesen sey / daß die Menschheit nicht anderß dann ein Kleid mit deß Leibe / deme es angelegt wird / vereinnant vnnd vereiniget sey.

Da wil ich auff die wort des achten Artickels des Chalcedonischen Concilij / vnd auff des Cyrilli daran gehenckte Erklärunge / vnd andere dises Kirchen Lehrers von mir wolhundert mal schon vor vil jaren angezogene ort / vnd sonderlich auff den Sa mascenum / im 4. Buch vom Christlichen Glauben am 3. Cap. provocirt vnd mich beruffen haben. Vnd mag gar wol leiden / dz diser gantze Streit vnd Zanck auß denselben / dem wort Gottes nach / gerichtet vnd geschlichtet werde.

Der Ein vnd zwentzigste Artickel der Wirtembergischen.

DIse heilsame vnd Gottselige Lehr / von der vnauffleßlichen persönlichen vereinigung beder Naturen in Christo: von warhafftiger gemeinschafft der eigenschafften / so mit der that geschicht / von der erhöhung Menschlicher Natur zur Rechten der Maiestät vnnd Krafft Gottes / hebt nicht auff die warhafftige gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal / sondern bestettiget vil mehr dieselbe. Dann die Menschliche Natur in Christo ist mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget / vnd der Göttlichen Natur Eigenschaften theilhafftig worden / vnd zur Rechten Gottes gesetzt / daß sie nicht allein im H. Abendmal / sondern auch der gantzen Kirchen / zu aller zeit gegenwertig ist. Im H. Abendmal der Leib vnnd Blut Christi außgetheilt werden.

Der Ein vnd zwentzigste Gegensatz Theod. Bezæ.

WIr bekennen auch selbß die reine vnd Gottselige Lehr / von der vnauffleßlichen Persönlichen Vereinigung: wie wir auch die (Com

1. Die Gemeinschafft der Ei-

genschafften ist vnd heisset vnserm Gegentheil anderst nichts/ dann allein die Vereinigung/ verknüpffung vnd verbindung/ der Naturen mit jhren eigenschafften/ dz ist/ sonst als nichts. Dann die warhafftige gemeinschafft kommt auß der Vereinigung der Naturen.

municationem realem) Gemeinschafft der Eigenschafften/ welche mit der that geschicht/ doch wann dardurch die Einigheit der Person verstanden wird.

Wir erkennen auch wider den Nestorium/ daß dieser Mensch durch die Persönliche Vereinigung/ nicht allein zu der Meiestet vnd Krafft Gottes/ sondern zu der Gottheit selbß seie erhöhet worden/ als der durch solche Vereinigung 2 Gott vnnd das Wort worden ist: Zu dem auch mit vnaußsprechlichen Gaben vber alle Engel gezieret. Aber wir läugnen wider den Eutychen/ daß die Menschheit durch die Persönliche Vereinigung die Gottheit selbß worden/ oder der 3 Göttlichen Eigenschafften theilhafftig worden seie/ durch einigerley gemeinschafft/ so darauß hette erfolgen mögen.

1. Diß haben sie biß daher vns nicht passieren lassen/ dz Mensch sei Gott worden/ aber wie sie solches verstehen/ wird hernach folgen/ dz es sonst ist als nichts.

2. Sas Sitzen aber zur Rechten Gottes/ halten wir/ daß es keins wegs zu der Menschwerdung gezogen werden soll: sondern daß zum theil/ dardurch der stand seiner/ des Worts/ erniedrigung geendet: zum theil die Vollkommenheit (gloriæ & gratiæ habitualis) der Herrlichkeit vnd Gnaden erkläret werde/ so Christus/ nach der Menschheit an vnd für sich selbß hat. Die Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im Heiligen Nachtmal ziehē wir nicht auff die Persönliche Vereinigung/ sondern auff die wort der Einsatzung des Sacraments/ wie wir droben/ was sie seie/ gesagt haben/ nämlich ein Geistliche Gegenwart/ wie auch Christus nach dem Fleisch/ jetzunder der gantzen Kirchen gegenwertig seie/ zum theil mit seiner Krafft/ zum theil/ weil ein einige Person Jesu Christi ist/ vñ verheissen hat/ dz er biß an das Ende der Welt gegenwertig sein wolle/ das lernen wir auß der Heiligen Schrifft. Dann so viel die Substantz seines 6 Leibs belangt/ wie er nicht im Himmel gewesen ist/ da er auff Erden war: Also weil er jetzunder in Himmel gesetzt ist/ ist er auff Erden abwesend. Gleichwol aber theilet er sein Fleisch den seinen mit/ warhafftig/ vñ auff das aller Kräfftigst/ Geistlich durch den Glauben/ 7 in vnerforschlichem Geheim-

3. Heisset aber das nicht offenbarlich die Gemeinschafft der eigenschafft läugnen mit dem Nestorio?

4. Offenbarliche verkehrung des rechten verstandes vom Sitzen zu der Rechten Gottes/ darvon in dem Gespräch weitläuffig gehandelt wird.

5. Hie seind sie jhnen selbß offenbarlich zuwider/ da sie läugnen/ daß Christi Leib vnd Blut auß Krafft der Persönlichen Vereinigung im H. Abendmal gegenwertig sey. Vnd bekennen doch/ daß er mit seiner Krafft/ vnnd darumb daß er ein einige Person Christi ist/ bey seiner gantzen Kirchen gegenwertig seie.

6. Christus ist nach der eigenschafft seines warhafftigen leibs im Himmel vnd nicht auff Erden. Aber solches hindert die Sacramentliche Gegenwart gar nichts im H. Abendmal/ wie auch die Gegenwart bey allen Creaturen/ die nicht nach eigenschafft des Himmels räumlich/ sondern Himmelisch vnnd vbernatürlich ist.

7. Weil solches nicht geschicht ohn ein warhafftige/ wesenliche Gegenwart/ warumb gebet jhr dann nicht Gen-

Geheimniß/zum ewigen Leben/ beides im Wort vnd in den Sacramenten.

die ehr vnd bekennet solches mit der Rechtgläubigen Kirchen?

Mümpelgarten den 22. Martij Anno 1586.

THEODORVS BEZA/Diener der Kirchen zu Genff.

ABRAHAMVS MVSCVLVS / Diener der Kirchen zu Bern.

ANTONIVS FAIVS/Diener der Kirchen zu Genff.

CLAVDIVS ALBERIVS D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna.

PETRVS HVBNERVS / Griechischer Sprach Professor auff der Schul zu Bern.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

MAs ich jetzt schon wol hundert mal angezogen/repetier vnd widerhole ich widerumb/auß der einhelligen Meinung der Rechtgläubigen Alten Lehrer / vnnd guten vernünfftigen Gründen vñ auß der Warheit selbß / dz die Naturen vnd derselben Wesenliche Eigenschafften / Willen/ vnd Wirckungen / weil sie vnabsönderlich an einander hangen/ nicht anderß / dann durch eine gleiche Persönliche Vereinigung einander mögen mitgetheilt / das ist / vereiniget werden: vnnd deßhalben die/ so jhnen traumen lassen/ daß gleich als durch ein/ auß der Vereinigunge folgendes / werck die Eigenschafften der Gottheit mit d' Menschheit (darinn sie noch etwas hinterm berg halten vnnd nicht gäntzlich herauß lassen) oder der Menschheit mit der Gottheit (darauff sie den Grund vnnd Fundament jhrer Consubstantiation/ des Leibs Christi Jn / Mit oder Vnder dem Brotte wesenlichen Gegenwart/ setzen vnd legen) gemein seien/ eben so wol jrren vnd anlauffen/ als die/ so da sagen wolten/ daß die angenommne Menschheit die Gottheit worden sey / ob schon nicht in jhr selbß / doch in der Gottheit / von welcher sie angenommen ist / vnnd hergegen / daß die Gottheit die Menschheit worden sey / wo nicht in jhr selbß / doch in der Menschheit / wel-

che von jhr ist angenommen worden. Welcher Theil aber der rechten strassen fehle/ vnd in jrrweg trette/ wollen die vrtheilen/ so von jhnen noch nicht verblennt/ vnd verführet seind.

2. vnd 3. Wo aber vnnd wann haben wir geläugnet/ daß der Mensch durch die Persönliche Vereinigung/ Gott vnd das Wort worden seie? Aber weil D. Andreas die Persönliche der Menschlichen Natur mit dem Wort Vereinigunge/ nicht auß deme beschreibet/ daß sie nicht in der Menschlichen Form vnnd Gestalt/ deren sie (Indiuiduum) ein warhafftiges für sich selbß stehendes vnd von andern abgesondertes wesen ist/ sondern in der Person des Sohns Gottes bestehe: also das sie ein Theil des (Compositi) nach der Person zusammengesetzten Wesens seie/ (von welcher sach wir droben weitläuffig vnnd außführlich gehandelt/ da wir angezeigt vnd erwiesen/ daß die Persönliche Beschreibung könne vnd sölle (à priore) wie sie an vnd für sich selbß geschaffen/ gestelt werden) weil/ sag ich/ D. Andreas die falsche vnnd lächerliche der Wesenlichen Eigenschafften zwischen den Naturen selbß Gemeinschafft/ so mit der that warhafftig geschehe/ setzet vnnd haltet: laßt er sich beduncken/ daß der/ welcher nicht wil zugeben/ daß die Eigenschafften der Gottheit der Menschheit Wesenlich vnd in der that mitgetheilt seien/ läugne/ daß dieser Mensch Gott seie: das ist/ daß ein solcher/ der jhme sein selbßgetichte der Eigenschafften Wesennliche Gemeinschafft nicht zugibt/ ein Nestorianer sey: wiewol seiner meinunge nach Nestorius nicht geläugnet hat/ daß diser Mensch Gott seie/ sondern allein/ dz Gott oder d' Gottheit die Menschlichen ding nicht zugehören: in welcher sach/ daß D. Andreas selbß betrogen werde/ haben wir droben gnug außführlich angereget: Als der das Wort mit der angenom̃nen Menschheit/ nicht nach der Person/ sondern allein (κατὰ σχέσιν) nach der gestalt vnnd anmuttung oder geschicklichheit/ nach der Wirde/ vnnd gleicher Ehr/ das ist/ nach der/ auß dem Brentzischen Hirrn gesponnener Gleichmachunge/ vnnd gleichem Rhate/ das ist/ des Kemmtij oder der Monotheliten (θεασδρικὴν) Gottmännischer wirckunge nach/ mit den worten vereiniget/ in der that aber trennet vnnd zertheilet hat: vnnd derhalben die Jungfraw Mariam nicht ein Gottesgebärerin/ sonder Christgebärerin genennet. Aber von disen sachen ist zuuor gnug geredt worden.

4. Mit dem Sitzen zur Rechten des Vatters (welche er auch D. Andreas/ durch die gestalt Gottes/ in verkehrter falscher meinunge/

vnnge/erklärt/ vñ sie biß zum ersten augenblicke d Menschwerdung streckt) wirffet er die Artickel vnsers Christlichen Glaubens gantz durch einander/ vnd widerspricht dem hellen/ klaren vnnd außtrucklichen Wort Gottes / weil Christus zuuor leiden müste / vnd also zu der Herrlichkeit des Vatters eingehen: Vnnd streckt daneben des Marcionis vnsinnigkeit mit eine gewissen Grunde vnd Fundament / weil ein einige vnd gleiche Natur mit der that vñ warheit zugleich gantz Herrlich / vñ gantz Schwach nicht hat sein können/ vnd wil aber doch vns so richtig vnd schlecher weise gegen einander gestelte ding/ so man lehret/ daß Christus auch nach dem Fleisch (das ist/ auch mit dem Fleisch) zum theil durch seine krafft (nämlich die Geistliche) zum theil weil ein einige Person Christi ist/ seiner Kirche zugegē seie/ vñ man doch nicht zugiebt / daß durch die Persönliche Vereinigung die Sacramentliche Gegenwart zuwegen bracht werde/ als die wir zu der Einsetzunge des Herrn Nachtmals ziehen. Ich antworte aber / Es seie in disen Reden nichts widerwertiges vnnd streitiges/ außgenommen/ daß es mit zweien seiner durchauß falschen meinungen nicht vbereinstimmet: Vnder welchen die eine ist/ daß er die Geistliche / so wir halten/ Gegenwart/ in ein wesenlich Leibliche verwandelt/ vnd mit einer Schlawraffisch Geistlichen Speculation vnd vorbildunge decket vnd vermäntelt. Die andere ist: Saß er die Sacramentliche Gegenwart Christi im Nachtmal des Herrn mit der allgemeinen vermischet / nach welcher der Sohn Gottes / wiewol Gantz / das ist / einig vnd gar nicht zertheilt / doch nicht nach seinem Gantzen/ dz ist allem was sein ist / allenthalben seiner Kirchen gegenwertig ist: vnnd begehret S. Andreas hierinn nicht nur einen jrthum / wegen der Sacramentlichen Gegenwart sonderlichen gestalt vnd von andern vnderschiedenem ende / darauff sie gerichtet. Dann er ist zwar bey disem Brott so wol Geistlich gegenwertig / als Allenthalben: Aber doch soll er im Nachtmal des Herrn nicht also gegenwertig / wie er allenthalben ist / von den augen des Glaubens / angeschawet vnnd gehalten werden: sondern nach dem er sich vns daselbs nach d verheissung seines sonderlichen Bunds/ als noch an dem Creutz hangende / vnnd sein Blut für vns noch außfliessende / durch die augen des Glaubens gesehen werde / vnd mit der hand des Glaubens ergriffen:

5.

vnnd gleichsam in vnsere innerliche glider vnnd theil des Leibs zur narung vnd speiß zum ewigen Leben/mitgetheilt vnd gang zugeeignet werde. Ist derhalben/ nach disen gegen einander ge haltenen betrachtungen / die Sacramentliche gegenwart von der Allgemeinen weit vnderscheiden: vnnd wird deßhalben jhr vrsprung vñ anfang auch von etlichen bescheidenen d Augspur gischen Confession verwannten Theologen/wider D. Andream selbß / vnnd seinen Allenthalbigen Anhang / nicht auß der Per sönlichen Vereinigunge/sondern auß der Einsetzunge des Hei ligen Nachtmals selbß/ nach der wesenlichen Vrsach jhrer Form vnd Gestalt/ recht vnd billich geführet / gehalten vnnd vertheidiget.

6. vnd 7. Wir haben in vnserm Gegensatz bestetiget / daß die wesenliche Substantz der Menschheit Christi / sey jetzt so wol im Himmel von der Erd abwesend / als wol sie auff der Erde gegenwertig / vom Himmel ist abwesend gewesen / vnnd werde doch nicht deß weniger seine / so wol in des Worts als der Sacrament handlunge/vnnd sonderlich im Heiligen Nachtmal/allerwarhafftigste vnnd kräfftigste Gegenwart in keinem wegen nicht gelängnet / dardurch er sich einem Gläubigen Gemüt je mehr vnnd mehr zuergreiffen/vnnd zum Heil des gantzen Menschen zuniessen darstellet.

Siß seind aber nicht vnsere wort/ sondern der gantzen/alten/ Rechtgläubigen Christlichen Kirchen / wie Augustinus zeuget:

» Daß Christus / nach dem Fleisch / weil er in Himmel auffgefah-
» ren ist / hie nicht seie: vnnd dort im Himmel/nicht aber hie auff
» Erden / sitze zur Rechten des Vatters. Vnnd Cyrillus sagt: Es
» zweiffel keiner / daß Christus mit der Gegenwart seines Flei-
» sches abwesend seie / vnnd mit dem Leibe abwesende sitze vnnd
» seie vnser Fürsprach bey dem Vatter / vnnd habe bey den Apos
» steln/als er jnen den Geist sendet/ nicht mögen nach dem Fleisch
» wohnen. Vnnd Vigilius schreibt: Zu welcher zeit er auff Erden
» gewesen ist/ist er nicht im Himmel gewesen/vnd jetzunder seye
» der im Himmel ist/ warlich nicht auff Erden. Vnnd Fulgentius
» lehret/ Daß Christus ein räumlicher Mensch seie/ vnd nach der
» Menschheit Substantz vom Himmel abwesende / als er auff
» Erden war/gewesen seie/vnnd habe die Erde verlassen/als er in
» Himmel hinauff gefahren ist. Item: Christus habe nach dem
» gantzen Menschen/den er angenommen hat/die Erde räumlich
» verlassen / vnnd sey in Himmel auffgefahren / vnnd sitze zu der
Rechten

Rechten Gottes. Was sagt S. Andreas darzu? Nach der Eigenschafft (sagt er) der Natur ist er im Himmel / welches der Sacramentlichen Gegenwart nichts benimt. Es ist war / es entzeucht der Sacramentlichen Gegenwart nichts / daß er auff Erden nicht gegenwertig ist / sondern das Abwesen im Himmel thuts. Saß aber das Wesen des waren Leibs mit der that vnnd warheit an vilen / wil geschweigen / an allen orten zugleich gegenwertig sein könne / wie offt wirds S. Andreas widerholen / damit er ja der heiligen Historien warheit gantz zuwider sey / vnd von allen Rechtgläubigen / aller zeiten von Christi Geburt an / Kirchen Lehrern eines närrischen vnd faulen Gedichts billich beschuldiget vnd mit recht vberzeuget werde.

Bald aber / als wann er ein Sigzeichen setzen wolte / sagt er: Weil solche Mittheilunge zů ewigen Leben nit ohn ein wesenliche warhafftige Gegenwart geschicht / warumb gebt jhr dann Gott nicht die Ehr? Als gleich hette er dise wesenliche Gegenwart / das ist / ein breite grobe feiste Lüge / als ein gewisse warheit schon erwiesen vnd dargethan / oder jmmer erweisen vnnd darthun möchte.

Soll derhalben weit von vns sein / daß wir disen darumb keinen mitstimmenden beyfall geben wolten / daß wir Gott die Ehr nicht wolten geben: sondern weil / wie Cyrillus sagt / Gott nichts steiffs vnnd standhafftigs / nichts immerwerend / gantz vnd vollkomnes kan zugelegt werden / wann auch die Creatur (wie dann auch die Menschheit Christi ist / ob schon vereiniget / vber die Engel selbß erhöhet) wesenlich vnd in jhrer Natur (es seie An vnd für sich selbß / oder / Nicht an vnd für sich selbß / da ligt nichts an) annemmen vnd fassen mag / was in Gott wesenlich ist. Wo bleibt derhalben diſe Wesenliche der Gottheit Wesenlichen Eigenschafften mit d Menschheit Gemeinschafft / dardurch als mit einem der Persönlichen Vereinigunge folgendem Wercke / die Persönliche Vereinigung selbß verwägen vnd freffenlicher weise vmbkehrt vnd zu boden gestossen wird? Vnd wer wolt nicht erschrecken / so er ein solche grosse Verwirrung in der Lehr der warheit höret? Dann es werden dardurch alle ding vndersich vñ vbersich gekehrt / die Natur der Gottheit wird auff die Creatur gezogen / vnd meinet man auß grosser vnsinnigkeit / das wesen der Creaturen könne vnnd möge zu dem thron der höchsten Natur sich erheben. Lasset vns derhalben ein solch Gottslästerliches Vngewitter fliehen / vnd vnsern weg dem si-

chern Port der Gottseligkeit vnd Warheit zu richten. Das sagt er. Vnd warumb wolten wir disen gutem gesunden vñ rechtem Rahte nicht lieber folgen / dann daß wir mit dem Allenthalben Schiffbrüchigen Vbiquitisten an den Nestorischen vnnd Eutychischen Inseln anlauffen / vnd vnsern Glauben in not vnnd gefahr setzen soliten.

Nachfolgende Artickel halten die Wirtembergischen Theologen / dz sie mit heiliger Schrifft nicht vbereinstimmen. Darauff Theodori Bezæ vnd seiner Mittbrüder Gegenantwort auch gesetzt.

Der erst Artickel / so die Wirtembergischen nicht Schrifftmässig halten.

WAnn gelehrt wird / daß in der person Christi kein andere mittheilung vnnd Gemeinschafft der Eigenschafften sein / (respectu naturarum) da die Naturen angesehen vñ betrachtet werden / dann allein ein solche Gemeinschafft / welche die Namen gemein mache / der gestalt die Menschheit in Christo nichts von der Gottheit empfienge. Wie auch / was der Menschheit begegnet / den ewigen Sohn Gottes nichts angienge. Item / wann gelehrt wird: Es seie nur ein art vnnd weise zureden / so man sagt: Gott ist Mensch / Mensch ist Gott. Dann Gott habe nichts mit der Menschheit / noch die Menschheit mit der Gottheit (Realiter) warhafftig vnd mit der that gemeine. Item / in der Rede / wann gesagt wird: Mensch ist Gott / heisse das wörtlin Mensch nicht ein solchen warhafftigen Menschen / sondern den Sohn Gottes / der die Menschliche Natur trage. Darumb sie diese Rede / wann gesagt wird: Gott hatt gelitten / also erklären / Gott / das ist / die Menschheit mit der Gottheit vereiniget / hat gelitten. Item / wann man sagt: Diser Mensch ist Allmächtig / das ist / die Gottheit mit der Menschheit vereiniget / ist Allmächtig. Vnd diß ist im Grund Nestorij falsche Lehr / welcher gesagt hat: Jud rühme dich nicht / dann du hast nicht Gott / sondern ein Menschen gecreutziget. Dann diese Lehr macht zween Christus / deren einer die Göttliche Maiestet hat / der ander aber hette mit derselben nichts gemein. Der ein hette gelitten für das Menschliche Geschlecht / der ander aber hette mit dem leiden gantz vnnd gar nichts gemein.

Auff den Ersten Artickel/ so von den Wirtembergischen Theologen der Heiligen Schrifft nicht gemäß gehalten wird/ Theodori Beze Antwort.

WIr[1] verdammen auch die (so anders solche Leut gefunden werden) die da für halten/ daß durch die Persönliche Vereinigung die Naturen allein mit blossen Namen vereiniget werden/ als ob durch solche Vereinigung das Wort nicht sey ein Mensch/ sondern allein ein Mensch genennet werde. Vnnd widerumb/ Diser Mensch seie (reipsa) mit der that vnnd warheit/ nicht Gott/ sondern werde allein Gott genennet. Aber daß durch dise Vereinigung der Menschheit Christi die eigenschafften des Worts/ auff ein andere weise mitgetheilt worden sein solten/ dann daß sie vereiniget/ vnnd mit einander verbunden seien/ als[2] wann sie im wort mit der that vnd warheit Allmächtig worden/ vnnd allenthalben gegenwertig sein sollte/ das läugnen wir.

1. Mit worten verdammen sie es/ aber in der that lehren sie selbß also/ wie sich hernach offenbar finden soll.

2. Was hette außtrucklicher können gesagt werden? Sie läugnen/ daß die Menschheit im Wort Allmächtig sey.

Dann[3] dise Gemeinschafft vnnd die Vereinigung seind ein ding/ vnd/ wie wir auff den achzehenden vnd neunzehenden Artickel geantwortet/ wann es anders were/ muste die[4] Gottheit gleicher gestalt auch etwas von der Menschheit durch solche Gemeinschafft empfangen/ so mit der that vñ warheit geschehe. Derhalben gehet vns nichts an/ was in disem ersten Artickel gesetzt vnnd verworffen wird.

3. Hie wird ein vereinigung der Naturen ohne Gemeinschaffe gelehrt. So doch ein grosser vnderscheid zwischen der Vereinigung vnnd Gemeinschafft ist.

4. Folget gar nicht/ dann es ist genug zu diser vereinigung/ daß die Gottheit gebe/ vnnd die Menschheit empfahe/ was ihr Gott gibt.

Wir sagen aber auch/ daß die Gemeinschafft (Realis) mit der that vnnd warheit geschehe/ wie auch Vereinigung/ nicht aber wann die Naturen/ sondern die Person betrachtet wird: Demnach wir dise Rede/ wann gesagt wird/ Gott hat gelitten/ also außlegen/ Gott/ das ist/ das Fleisch/ mit der Gottheit vereiniget/ hat

5. Das ist gantz vnnd gar kein Gemeinschafft/ sondern seind nur der andern etwas gibt/ daß ihr eigen ist. Vnd diß ist offenbar des Samosateni Ketzerey gewesen.

6. Diß ist die offenbare Nestorianische Ketzerey vnd Verläugnung der Gemeinschafft der Eigenschafften.

gelitten. Dann daß wir also halten/ haben wir auff dem Apostel Petro gelernet/ der da sagt:[7] Daß Christus (diſe Person) gelitten habe jhm Fleiſch/ das iſt/ in der Menſchheit/ vnnd nicht in ſeiner Gottheit.

Vnnd widerumb erklären wir auch diſe Rede/ wann gesagt wird:[8] Der Menſch iſt allmächtig/ das iſt/ die Gottheit/ ſo mit der Menſchheit vereiniget/ iſt Allmächtig.[9] Vnnd theilen wir darumb die Perſon nicht mit Neſtorio/[10] ſondern vnderſcheiden allein die Naturen/ vnnd derſelben eigenſchafften wider Eutychen/ wie die Beſchreibung der Perſönlichen Vereinigung erfordert.

Endlich aber ſoll euch D. Luther ſelbſt antworten/ deß wort alſo lauten/ in einer Sermon vnnd Predig vber die Epiſtel am Chriſtag/ Heb. 1. Die Menſchheit Chriſti hatt eben/ wie ein ander/ Heiliger/ Natürlicher Menſch/ nicht alle zeit alles gedacht/ geredt/ gewolt/ gemerckt/ wie etliche einen Allmächtigen Menſchen auß jhme machen/ vñ mengen/ die zwo Naturen vnd jhre werck in einander vnweißlich.

7. Greifflicke verkehrung der offenbaren wort Petri. Dann Petrus ſagt nicht: Das fleiſch Chriſti mit der Gottheit vereiniget/ hat für vns gelitten/ ſondern Chriſtus hab gelitten/ das vil ein anders iſt.

8. Vnd was wird hie dem Menſchen Chriſto weiters zugeſchrieben/ dann ein bloſſer Name vnd eittel der Allmächtigkeit/ die allein der Gottheit zugeſchriben wird. Welches iſt ein offenbarliche Neſtorianiſche Ketzerey.

9. Das hat Neſtorius auch fürgewendet/ aber ſolches vnangeſehen/ iſt er vō den Vättern des Concilij als ein Ketzer/ vnnd recht verdammt worden.

10. Das heiſſt nicht die Naturen vnderſcheiden/ ſondern von einander reiſſen.

11. Diß hat D. Luther geſchrieben von Chriſto im ſtande ſeiner erniedrigung: vnd daß er hiemit den vnderſcheid der Naturen in Chriſto anzeigte. Er hatt aber keins wegs geläugnet oder widerſprochen/ daß Chriſtus in Gott nicht ſolte ein Allmächtiger Menſch ſein.

Auff alle nebengeſetzte Widerlegungen/ Theodori Beze nottwendiger Gegenbericht.

Ich bit/ Chriſtlicher Leſer/ der du vnſerer Sachen nicht ſo gar vnberichtet biſt/ haſtu auch jemals einigen Menſchen mit mehr vnglimpfflicher vnnd vnträglicher Vnbillichheit/ offenlich vnuerſchämter mäſſen/ der Allenthalbigen brauche nach/ angeſchmitzt wird? Sollte aber ich/ oder jrgend einer von vnſern jemals gehalten vnd gelehrt haben/ daß die zwo Naturen nur mit bloſſen namen Chriſti Perſon machen? oder daß durch die Perſönliche Vereinigung allein die Namen gemein werden? Daß die Menſchheit in Chriſto von der Gottheit nichts empfahe? Daß/ was der Menſchheit begegnet/ den ewigen Sohn Gottes nichts angehe?

Welcher auch jetzund noch seiner Außerwehlten Rott vnd Verfolgung / so sie vmb seines Nammens willen leiden / für sein eigene achte vñ halte / wie er dem Saul vom Himel zuschreiende Act. 9. bezenget hat: Wie wolte dan diß nicht vil mehr seiner eignē Glider Haupt thun? Vnnd wie könnte jhn dan nicht mehr angehen / was er nicht in eines andern / sondern seiner eignen Seel vñ dem Leibe selbß gelitten hat? Ja wer kan offenlicher vnd erweißlicher / verletzter Ehr vnnd Person Christi halben / schuldig erkennt werden / dann eben die / welche verwägener massen mit Gottlosen worten sagen vnnd schreiben dörffen / Der Mensch Christus habe das mit allen Heiligen gemein / daß Gott mit jme Persönlich vereiniget ist? In welchen wenig worten wieuil seind doch nur Gotslästerungen zufinden? Sañ wen er / Gott / darunter das Wort Persönlich verstehet / so ist er ein offener Sabellianer: wo er aber ein Arianer / welcher / ob er wol das (τὸ ὁμοούσιον) gleiche wesen mit Gott Christo entzogen / jme doch eine wesenliche Gottheit gleches nammens / so vil bedeutet vnnd zweifelhafftig ist / gelassen hat. Vnnd weil also notwendig folget daß eintweder Christus nicht anderß Gott seie / dann die Heiligen Menschen: oder die Heiligen Menschen nach einer vnnd gleichen gestalt / das ist / durch die Persönliche Vereinigung / mussen Götter sein / wie Christus Gott ist / was ist es anderß / dann mit dem Samosatenо Christum / wiewol er seiner höchsten Gaben halben sehr ertreffenlich ist / doch für einen pur lautern Menschen halten? Demnach auch / weil S. Andreas wil daß die Persönliche Vereinigung / allein auff der wesenlichen / so er erdichtet / der Gottheit wesenlichen eigenschafften Gemeinschafft so ausserhalb seiner Menschheit wesen sey / bestehe / bestettiget er dann nicht offenlich vnnd augenscheinlich / wie notwendig folget / daß der Mensch Christus ausserhalb jme Gott seie / vnnd deßhalben allein von d Wirckung her / nicht aber leibhafftig oder wesenlich / wie auch mit vnd in allen Heiligen / Gott genennet werde?

Was sie aber Gott vnnd dem Herrn Christo hierüber einmal werden zu antwort geben / mögen sie auffschawen: vnnd das sie es mit ernst thun / zur ehr Gottes / zu jhrem heil / vnnd aller Kirchen Fride vnd Ruhe / bitten vnd wünschen wir von hertzen: wil geschweigen / daß wir vns mit jhnen durch Schelt / Schmach vnd Schmitzworte so vnglimpfflicher massen solten einlassen. Ruh das ich wider von vns rede: Frage ich erstlich / wie doch /

(so dise sachen selbß durch die Persönliche Vereinigung nicht gemein werden / die wort vnnd nammen mögen gemein werden. Wir aber / auch vnsers Anklägers selbß zeugniß nach / machen die Nammen gemein / derhalben so werden auch die ding / so durch dise Nammen angedeutet werden / gemein sein / weil eins auß dem andern durchauß folget. Zerstost sich derhalben dises Schmachnagel auff seinem selbß eigenen Amboß.

Wie aber / wann vnser Herr Doctor Andre auch das im wenigsten nicht verstehet / daruon er redet? Dann so du in fragen würdest / was er durch dise Nammen verstehe / so muß er jhre eintweder selbß / wie sein brauch ist / zuwider reden / oder auß disem / was er hie schreibt / antworten / daß er verstehe der Naturen der Gottheit vnd der Menschheit Nammen: gleich als wir sagten / daß diselben gemein werden / das ist / in gemein von einer Person Christi geredt werden. Vnnd wie könte etwas / so einem menschen / der nur wenig in der sachen bericht / schändlicher auffstünde / gedacht werden?

Derohalben daß ich zur sach komme / sag ich / daß mit disen Nammen / so wir durch die Persönliche Vereinigung der Naturen recht vnd Christlich gemein machen / solten haben die Nammen der Naturen selbß / nämlich / der Menschheit vnd der Gottheit des Sohns / verstanden haben / glaube ich nicht / daß einem Menschen / er musse dann sehr tölpisch vnnd vnuerständig sein / zu sinn kommen sey. Dann es kan weder die Menschheit noch die Gottheit / es seie in / oder auſſerhalb der Vereinigung / nichts anders heissen / dann was ein jede in jhren selbß ist / durch jhre Wesenliche Eigenschafften von andern dingen vnderschieden: dann sonst were Gottheit keine Gottheit / vnd Menschheit keine Menschheit. Vnnd dise zwo Naturen seind nicht derohalben Persönlich vereiniget / daß sie nicht mehr sein solten / was sie zuuor gewesen / sondern hergegen / daß auß jhnen gantz bleibenden gemacht würde Gott vnnd Mensch / vnser einiger Heyland Jesus Christus / vnzertheilt / vnwandelbar / vnnd vnuermischlich. Wann jre / der Vbiquitisten / Fantasey gelten solte / wie wolten wir den Herrn Christum nach seinen theilen beschreiben / daß nämlich Christus seie die Gottheit des Worts vnnd dise angenommne Menschheit. Wie närrisch aber vnnd vngereimt würde es sich schicken? Dann daß die wort / so zwei ding begreiffen / durch die / so nur ein Natur heissen / solten können beschriben werden / leidet jhr eigenschafft selbß nicht: Sondern muß

eintweder

eintweder das Gantze / so nur ein Natur begreifft / durch seine abgezogene Theil / oder das Gantze / so zwo Naturen in einer Person fasset / durch seine zusammengesetzte Theil notwendig beschriben werden. Würde derhalben nicht Christus / sondern die (Christitas) Christlichheit / daß ich also mit dem Damasceno rede / auff solche weise zubeschreiben sein.

Mag darumb S. Andreas wol wissen / dz durch die gemeinen Nammen / nicht die Menschheit vnnd Gottheit / sondern Gott / das Wort / nämlich / vnd der Mensch verstanden werde. Welchen vnderscheid / der gar nicht spitzfündiger vnd subtiler weise ertichtet / sondern auß gemeinen d Menschen verstande genommen ist / so er / S. Andreas / nicht verstehet / noch verstehen will / was gehet es vns an: wers nicht will verstehen / der laß stehn. Es lerne S. Andreas auch / dz in der Rede: Die Namen Gottes vnd des Menschen werden gemein / nicht etwas leeres / vnd / wie er zureden pflegt / soul als nichts bedeutet werde: * sondern das / so auß der Suppositation / wie man in Schulen redet / oder auß der gemeinschafft des Sohns Gottes / der fleisch wordē ist / folget / begriffen werde: wie auß d Geburt dz folgt / so geborē wird.

Dann weil dise Menschliche Natur / so ein sonderliches von andern abgesondertes wesen zubestellen vnd anzurichten deputirt vnnd verordnet war / das erlangt hat / daß sie nicht in jhrer Gestalt / sondern in der Person des Sohns Gottes / der sie angenommen bestehen solte / das ist / mit der that ein Mensch were / wird darumb von dem Sohn Gottes / recht vnd warhafftig gesagt / daß er / nicht zwar nach seinem Göttlichen wesen / noch schlecht also / wie er für sich selbß ist die andere Person der Heiligen Treifaltigkeit / sondn nach dem er sich so tieff ernidriget hat / daß er jhme / dem Menschen / in jhme selbß die Subsistentz oder Selbständigkeit gegeben / sey ein warer Mensch worden. Vnd dise Menschliche Natur ist durch dise Annemmung worden Mensch Gott / als die in d Person des Sohns Gottes bestehet.

Heisset aber das etwas fantastischer weise eingebildetes / durch den Nammen des Worts oder des Menschen / verstehen: Heisset das / sagen / daß die Menschliche Natur von der Person des Sohns Gottes nichts empfange / in welcher sie doch allein bestehet: Heisset das / sagen / daß dise Reden / Gott ist Mensch / vnd / Mensch ist Gott / solche Art vnnd Formen zureden seien / darunter die sachen / dauon geredt wird / selbß nicht begriffen werden: Heisset das / sagen / dz in diser Rede / Mensch ist Gott /

* Sed quod ipsam incarnati Filij Dei suppositationem necessario consequitur, (ut in Scholis loquũtur) significari: sicut ex generatione sequitur generatum.

durch das Wörtlin Mensch nicht ein warer Mensch / sondern der Sohn Gottes / der die Menschliche Natur tregt vnnd erhaltet / verstanden werde?

Bey disen worten will ich alle Christliche Leser zum höchsten gebetten haben / das jhr doch wol wöllet bedencken / was dises Mensch für ein tölpischen verstand in disen Geheimnissen habe / der sich doch verwägener massen hat vnderstehen dörffen / alle Kirchen in Teutschland zureformieren / vnnd jnen auß seinem Kopffe geschmidete Concord / oder besser zureden / Discord formul fürzuschreiben: damit doch endlich einmal die Hohe Schul zu Tübingen jhre augen auffthun / vnd recht warnemmen möchte / was grossen vnnd schädlichen jrthumm / wo nicht mutwilliger doch vnwissender weise / sie helffe schützen vnd vertheidigen.

Dann wem ist verborgen / daß dise eigene der Persönlichen Vereinigung Form vnd Gestalt wesenlich seie / weil in derselben der ewige Sohn Gottes / diser angenommnen Menschlichen Natur dise sonderliche vnd vnaußsprächliche gutthat bewisen habe / daß ob sie wol auß Adams / Abrahams / Sauids / Marien Samen / souil den Leib belanget / genommen / mit dem Weser ein Mensch worden / nicht in der Gestalt selbß des Menschen (den also würde die Person zertheilt / oder auß zweien Personen zusammen gesetzt werden) sondern in dem Sohn Gottes in welchem sie mit jhm eine Person worden.

Er / S. Andreas / weil er / wie die Menschliche Natur erhalten wird / nicht verstanden / (als der anderßwo geschriben hat / dz alle ding von Gott selbßständiglich erhalten werden / welches so es als war gesetzt wird / muß notwendig folgen / daß alle ding auff selbßständige weise Götter seien) schleußt darauß / das diser Mensch also gleichsam außgetilget / vnnd in den Sohn Gottes verwandelt werde / da doch im gegentheil von deß wegen mit dem Nammen des Sohns Gottes / nicht allein das Wort / warer Gott / sondern auch diser Mensch verstanden wird / dz also der Sohn des Menschen / vnd der Sohn Gottes / der einige Gottes Sohn sey. Vnnd das seie bißher von den Nammen Gottes vnd des Menschen gesagt.

Jetzund komme ich nuh auch zu disen Namen / so dem Worte vnd dem Menschen eigenlich gegeben werden / von welchen auch / weil sie die (mutuam περιχώρησιν id est, reciprocam prædicationem) weise zureden / darinn eins gegen dem andern gesetzt / vnd

vnd gleich in einand gekehrt / haben vnd/wie wir offt gedacht/ leiden mögen/gesagt wird/daß sie also gemein seien/ wie die Naturen vnder jhnen selbß vereiniget werden. Dan von deme Gott warhafftig genennet wird / von deme wird auch Mensch warhafftig gesagt/vnnd wird von deme zugleich alles/so des Menschen ist/warhafftig geredt / zwar mit der gestalt / nach welcher diser Mensch Gott ist. Weil aber diser vnser subtile vnnd spitzige Disputator den Menschen Christum nicht wolte / wie anderßwo angezeigt / Ewig nennen / vnnd der kein anfang / kein Leib habe/vnd Vnendlich sey/doch nichts deßweniger jhn Allmächtig vnd Allgegenwertig nennende/läugnete/ daß wir diser Namen gemein macheten/wann diser Rede / Gott hatt gelitten/ auff die Menschheit: vnd diser / Der Mensch ist Allmächtig / auff die Gottheit von vns gezogen wird. Das sagt er / ist Nestorianisch/weil Nestorius läugnete/daß Gott gelitten habe: vnd damit an gewohnlichen Calumnien nicht mangelte/vñ er/S. Andreas/sein Vnuerstand nur gnug an tag gebe vnnd sehen liesse/ dichtet vnd schmidet er wider vnser meinung diser außlegung od erklärung darzu/ Gott/das ist/die Menschheit mit der Gottheit vereiniget/hatt gelitten: vnd Gott/das ist/die Gottheit mit der Menschheit vereiniget/ ist Allmächtig. Aber dem ist nicht also. Dann es wird der Menschheit / daß sie leiden kan: dem Menschen aber/das ist/der mit der Menschheit begabet / das Leiden zugeschreiben.

Vnnd wiewol/wie wir zunor an seinem ort angezeigt haben/ Gott vnnd Gottheit gar nicht vnderscheiden seind / als auch Menschheit vñ Mensch/doch sol diser betrachtung etwas platzs finden/ dardurch der Gottheit zwar die Allmächtigkeit zugegeben wird/die Personen aber der Gottheit Allmächtig genennet werden/vnd deßwegen nicht gesagt wird /daß die Allmächtigkeit ein Allmächtigkeit/sondern der Allmächtig ein Allmächtigen/wie auch nicht/daß die Gottheit ein Gottheit/sondern ein Gott ein Gott ohn alle mehrung oder vilfaltigung des Wesens geboren habe/vnd daß Gott von Gott außgehe. Darauß augenscheinlich zusehen / daß obgesetzte Erklärung nicht recht geschmidet / vnd vns bey den Leuten in verdacht zubringen / mit vnwarheit vns auffgetrungen wird.

Dann wann wir diser Rede/Gott hatt gelitten / erklären/sagen wir nicht/daß die Menschheit/so jhme vereiniget / gelitten habe: sondern Gott /nämlich das Wort / habe gelitten / das ist/

nicht nach dem er Gott ist / sondern nach dem er ein Person mit dem Menschen ist / weil durch die Persönliche Vereinigung das Wort nicht also gestaltet worden ist / daß es leiden könnte / nach dem es dz Wort ist / sondern nach deme es jme disen Menschen der Person nach vereiniget hat. Vnnd hatt derhalben das Wort in dem Menschen nicht also gelitten / wie es in den Heiligen Menschen leidet / sondern als in jhme selbß / weil in der Person Christi ein Anders vnnd Anders / nämlich Gottheit vnnd Menschheit / also ist / daß doch nicht ein Anders vnnd Anders seie / wie wir erwisen / daß anders / dann D. Andreas vermeinet / Nestorius gelehrt habe. Vnnd es hatt die andere Rede / Der Mensch ist Allmächtig / kein andere Erklärung: Za auch in disen allen / ohn einigen außzug vnnd vorbehalt / Der Mensch ist Ewig / Ohn alle Maß / Ohn ein Leib: durch welche Reden / nicht schlecht der vngleichen Natur / sondern der Person / wiewol nach der andern Natur / disen Namen geben werden. Haben wir derhalben auch offt eingebracht / dz in den worten disen Reden durch die (ἀντιδοσιν) Abwechßlunge / oder die Gemeinschafft d Eigenschafften / weder mit dem Nammen Gottes schlecht vnnd das wort / noch mit dem Namen des Menschen schlecht vnnd eben Mensch / sondern die gantze Person Christi (συνδικως) eigentlich verstanden werde.

Der ander Artickel / so von den Wirtembergischen nicht schrifftmässig gehalten wird.

Daß aller Gewalt im Zimmel vnd auff Erden / der Christo in der zeit gegeben ist / sey der Person des Heilands gegeben / nach beden Naturen / vnnd daß Christo nach seiner Göttlichen Natur / in der Aufferstehung vnd Zimmelfahrt / aller gewalt im Zimmel vnd auff erdē sey widerumb zugestelt worden. Gleich als wā Christus / so lang er im stande seiner vnidrigung gewesen / solchen gewalt auch nach seiner Gottheit abgelegt vnd außgezogen hette. Dise Lehr schmecket nach der Arianischen Ketzerey / dann sie helt ein solche Gottheit / die am gewalt zu vnnd abnemme / so doch der warhaftigen Gottheit nichts weder gegeben noch genommen vnd entzogen werden kan.

Auff

Auff den Andern Artickel / so von den Wirtembergischen / als H. Schrifft vngemäß / verworffen wird / Th. Bezæ Antwort.

WIr wissen nicht / daß jemann so vnbesinnet sein solte / oder gewesen seie / daß er darfür halten solte: 1 Es seie dem Wort jemals etwas (an vnnd für sich selbß betrachtet) abgangen / da es Fleisch an sich genommen / vnnd widerumb zugestellt worden sein sollte / nach dem es das werck vnser Erlösung vollbracht / sein Fleisch in solche jhre Herrlichkeit eingangen / vnd vber alles / wz genennt werden kan / erhöcht worden seie. Aber wir läugnen nicht / daß wir lehren / in dem wir dem Paulo nachfolgen / daß das Wort / nicht an vnd für sich selbß / sondern der gestalt / daß es sich gleichsam verborgen / vnd ein zeitlang seiner Herrlichkeit enteussert / als wan es sie nicht hette / vnd also etlicher massen sich selbß erniedrigt. Gleich wie es widerumb / als sein Fleisch / vollkommenlich verklärt worden / nicht an vnnd für sich selbß / sondern im selbigen Fleisch (etlicher massen) sein vorige Herrlichkeit widerumb empfangen: Dieses auch das Wort von seinem Vatter bittet / Johan. 17. im fünfften versicul.

1. Schrifften seind vorhanden / dadurch etliche betrogen / daß sie die Gottheit Christi gar verläugnet / zu Arianern vnd Türcken worden seind.

Auff die nebengesetzte Widerlegunge.

ES wird mich S. Andreas in keinem weg vberreden / daß jemann vnter vns also von der Ernidrigung des Worts geschriben habe / daß jemann auch die geringste vrsach / die Gottheit Christi zuverläugnen / darauß nemmen vnnd haben könnte. Wo sich aber dergleichen sollte begeben haben / können wir zwar nicht vorsichtiger sein / dann die weißheit Gottes selbß gewesen / auß welcher wort / da er sagt Der Vatter ist gröſſer dann ich / was für schröckliche vnd grawsame Händel die Arianer angerichtet / ist einem jeden Christen vnverborgen; durch welchen Jr; Geist auch heutiges tages ge-

triben vnd geführt werden die / so durch jre eins theils Wesenliche Verwandlung des Brots in den Leib Christi/anders theils durch die Wesenliche Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi/ Jn/Mit oder Vnder dem Brot vnnd Wein / auß den richtigen vnnd klaren worten der einsatzung des Abendmals/so sie nach eigenschafft des Glaubens betrachtet werden/ alles Göttliche vnd Menschliche vermischen vnd vnder einander werffen. Es mag aber S. Andreas wol selbß auffschawen / ob nicht vil mehr auß seinen vnd Brentij Schrifften vil ein anlaß genommen/die ware Gottheit Christi zuläugnen / als die alle beide geschriben haben/Saß diß der einig vnderscheid der Gottheit Christi vnd Petri seie / daß Gott nur etliche eigenschafften in Petrum / in Christum aber alle außgegossen habe: Vnd/daß Christus mit allen Heiligen gemein habe / daß Gott Persönlich mit jhm sich vereiniget: mit was Schönfarben sie auch immer diese Gotteslästerungen jetzund verstreichen vnd verdecken.

Der tritt Artickel/so die Wirtembergischen verwerffen.

DAß die person Christi / nach beiden Naturen / soul sein Ampt betrift / sey vnder der Gottheit. Diß Lehr stincket auch nach der Arianischen Ketzerey. Dan es wird Christo ein solche Gottheit angedichtet/die vnder der Gottheit ist/es geschehe gleich wie es wölle.

Auff den tritten Artickel/so von den Wirtembergischen verworffen wird/ Theod. Bezæ Antwort.

WJr lehren / daß das Ampt des Mittlers der gantzen Person (& toto Christo, & toti Christi) zugehöre vnnd gebüre/ doch also daß wie die Naturen vnderscheiden seien / also auch derselben Wirckungen 1 vnderschiden bleiben. Darumb ist die Menschheit sterbig vnder dem Wort gewesen/ist es auch noch / vnangesehen/daß sie verklärt ist. 2 Das Wort aber/ wiewol es/ als ein Erlöser/ mitten ist zwischen der Kirchen vnnd dem Vatter/dem es vns mit seinem Blut versönet vnd er-

1. Durch vnderschidene Wirckungen verstehen sie anders nicht/dann abgesönderte Wirckungen/da kein Natur mit der andern gemeinschafft hat / welches falsch ist.

2. Das ist nicht geantwortet auff diß tritten Artickel.

erworben hat / vnd deren Kirchen es auch das Haupt ist: so ist es doch darumb nicht ein anderer Gott / oder geringer / dann die Person des Vatters.

Auff die nebengesetzten Widerlegungen.

VNder gestalt weißt S. Andreas besser / wie wir gesinnet / vnd was vnser meinung sey / dann wir selbß. Er ist villeicht auch Allwissend vnnd ein Hertzerkündiger? Aber ja wol Allwissend / wer er nur schlecht Wissend: welches er warlich nicht erweiset / in deme er nicht weiß / was zwischen Vnderscheiden vñ Abſöndern für ein vnderscheid sey. Als gleich trennte vnd zertheilte der den Menschen / welcher den Leib / vnd des Leibs eigene Wirckungen / von der Seelen vñ jhrer eignen Wirckungen vnderscheidet: vnd als gleich zertheilete der das einig Wesen der Gottheit in stucke / welcher die Personen der Gottheit (suis propriis notionibus) nach einer jeden in sonderheit gehörenden Eigenschafften / dardurch sie erkennt werden / vnderscheidet: Deßgleichen auch / als wann der einiges jrthums zubeschuldigen / der in den gemeinen Wirckungen der Treifaltigkeit / so / ad extra / wie man in Schulen redet / ausserhalb geschehen / einer jeden Person jr eigenes zuschreibet.

Der vierde Artickel / so die Wirtembergischen der H. Schrifft nach / nicht gut heissen.

DAß Christus nach der Menschheit / der Allmächtigkeit Gottes / vnd anderer Göttlichen eigenschafften gantz vnd gar nicht fähig seie. Daß er auch nach der Menschheit / mit der Allmächtigkeit Gottes keine gemeinschafft habe / sondern habe zwischen Gottes vnd der Engel Gewalt / ein mitteln gewalt / der grösser sey / denn der Engel gewalt / vnd kleiner denn Gottes gewalt.

Auff den vierden Artickel / so die Wirtembergischen verwerffen / Theod. B. Antwort.

WJr sagen vnd bekennen ohn Gottslästerung / daß die Menschheit Christi / als die d' Gottheit vnderworffen / vñ allzeit vnder der Gottheit ist / dem Wort / von dem

es angenommen ist / weder am Wesen / noch an der Gewalt gleich worden / oder geachtet könne werden / wie solches das werck selbß außweiser. Wie dann Paulus / 1. Corinth. am 15. Capitel / außtrucklich setzet / da er von dem gewalt dises Reichs redet / vnd spricht: Daß der außgenommen werde / dem der Vatter alles vnderworffen hat. Ob nun wol das Wort selbß / vangnesehen / dz es vom Vatter ein vnderschidne Person / vnd dem Ampt nach / Mittler zwischen dem Vatter vnd der Kirchen ist / so ist es doch dem Wesen nach / mit dem Vatter ein (Gott) vnnd als sein Sohn / dem Vatter gleich.

1. Gewalt heist hie in d Mischheit Christi nicht bloß der Gewalt Gottes (welcher selbß das wesen der Gottheit ist) sondern heist desselben mittheilung.

Auff die nebengesetzte Widerlegung.

ISt der Gewalt mitgetheilt / so ist er ein Erschaffene Gab / vnnd ein zufälliges ding: nach welcher gestalt die Alten Rechtgläubigen Kirchen Lehrer Christum recht Grösser vnd Kleiner / dann er an sich selbß ist / doch in vnderschidlicher betrachtunge / genennt haben.

Der fünfft Artickel / so die Wirtembergischen außmustern.

WAnn gelehrt wird / daß Christo / nach der Menschheit / ein gewiß zil vnd Maß gesetzt seie / wieuil er wissen sol / vnnd daß er nicht mehr wisse / dann jhme gebür zu wissen / vnnd zu verrichtung seines richterlichen Ampts jhme von nöthen seie. Item / daß Christus noch biß auff disen tag keine vollkommene erkentniß Gottes / vnnd alles seiner werck habe. Vnnd daß Christo vnmüglich seie / nach seinem Menschlichen Geist zu wissen / was von ewigkeit gewesen / was jetzund der allenthalben geschehe / vnnd in Ewigkeit zukünfftig noch sein werde.

Auff den fünfften Artickel Th. Bezæ Antwort.

1. Man besehe die wort D. Luthers / so wird sich befinden / daß diß sein meinung gantz vnnd gar nicht gewesen / sondern das widerspil geglaubt / vnd gelehrt hat.

IJerauff hat euch 1 Luther im vorgemelten ort geantwortet / daß der Mensch Christus (als Mensch) soviel hab wissen können vnnd soviel gewußt habe / soviel das Wort gewolt hat / daß er wisse / vnd könne wissen. Vnd zwar müssen wir bekennen / daß Christus nach seiner Gottheit alles ge-

gewußt habe/vnd wisse/ohn alle Verenderung/aber in der zeit seiner ernidrigung/habe er nach seiner Menschheit vil nicht gewußt/vnd das vmb vnser willen/2 daß jhme doch jetzt in seiner Herrlichkeit vnuerborgen ist.

2 Hiemit so wollen oder dörffen sie nicht offentlich bekennen/daß er alles wisse.

Auff die zwo nebengesetzte Widerlegungen.

NOn des Geists Gottes/vñ sonderlich von den Gaben der Weißheit vnd des Wissens/so in die aller reineste vnd vnaußsprächlich gebenedeite Seele Christi reichlich vnd in aller fülle seind außgegossen/so wol in diser vñ Herrlichkeit mögen die All Maiestätische Doctores/so lang vnd souil sie wollen/disputieren: Wir aber glauben auch jetzunder noch nicht/daß einige des Worts Natur oder einige wesenliche Eigenschafft ein vnd gleich sey/oder des Menschen wie wol glorificierten vnd herrlichgemachten zufällige Gaben/derselbigen werck seind/vnd/wiewol wir solch gehemniß lieber anbetten dann erforschen wollen/jedoch weil sie erschaffen/vnd in der endlichen Menschheit seind/ists von nötten/daß sie endlich seind. Vnd sagen deßwegen/daß die Gleichmachunge/welche Brentius auß der Eutychischen Ketzergruben gezogen/geschriben/vnd durch D. Andream jetzund den Kirchen aufftringet/falsch/Gottslästerlich vnd durchauß nicht zuleiden sey.

Wie solten wir aber/dz diser Mensch Allgegenwertig/Allwissend/vnd endlich alles/was Gott ist/ohn allen außzug seie/läugnen können/die wir bekennen/daß er warer Gott seie/nicht aber in sich selbß/auch nicht durch jrgend eine Wesenliche Eigenschafft ausserhalb jhme/sondern darumb daß mit dem Namen des Menschen die gantze Person/als ein einig selbßständig wesen betrachtet/verstanden wird. Vnd es ist zwar D. Luther richtig (welches ein jeder bekeñen wird/so seine von mir angezogene wort recht betrachtet) auff vnser Meinunge/vnnd verwirfft des Gegentheils Fantasey/als falsch vnnd Kindisch/ganz vñ gar. Aber er hat auch in diser nicht gnug fürsichtiglich/wie jetz die welt ist/auff seine wort acht gegeben. Dan es ist vil ein anders/Christi Menschheit/eintweder auß der wesenlichen Allmächtigkeit Gottes Allmächtig machen/oder auß dem Allwissen Allwissend/oder der Algegenwart Allgegenwertig: weles alles gantz Gottloß: dan den Menschen/so fern/nämlich/

in solcher gestalt die gantze Person zugleich verstanden wird/ nicht aber vnderschidlich nach dem Gantzen oder allem/ was jhr zustehet/betrachtet/welches niemann läugnen kan/er wolle denn die Person trennen vnd zertheilen.

Damit man aber deß richtiger/was D. Luthers meinung gewesen/verstanden werde/ wolte ich/ daß D. Andreas auch diser seine wort ohn vorvrtheil betrachtet / damit er durch disen seinen Wegweiser/welcher jn in andere abweg (doch nicht in dem Allmaiestätischen) geführt / widerumb auff den rechten weg der warheit/wo möglich/in disem Handel gebracht würde. Vnnd seind diß seine / D. Luthers / in der Außlegunge des Euangelij nach am Sontag nach dem Christag / folgende selbß eigene wort: Es ist kein spigelfechten / das Lucas sagt / Er sey starck worden im Geist: sondern wie die wort lauten klärlich / so ists auch auffs allereinfältigst zugangen/daß er warhafftig jhe elter jhe gröſſer/vnd jhe gröſſer jhe vernünfftiger/vnd jhe vernünfftiger jhe stärcker im Geist/ vnd voller weißheit ist worden/vor Gott/in jm selber/vnd für den Leuten / darff keiner glossen hie nicht. Vnnd diser Verstand ist ohn alle fahr vnnd Christlich. Vnnd bald darauff sagt er weiter: Nuh aber alle Menschen Natürlich zunemmen an dem Leibe/Vernunfft/Geist vnnd Weißheit/vnd ist niemann/der anderß geberdet/wil Lucas mit Paulo stimmen/der da sagt/Philip. 2. Christus hab sich geeussert seiner Göttlichen Form / vnnd an sich genommen ein Knechtische Form/ist worden gleich wie andere Menschen/vnnd erfunden an geberden/wie ein Mensch: daß nämlich mit Christo ein gliche gestalt/dz es er auch also hab in allen stucken zugenommen/ vnd sey ein sonderlich Kind gewesen/ das sonderlich für andern hat also zugenommen/dann seine Complexion ware edler/vnnd Gottes Gaben vnd Gnaden waren reicher in jhm/ dann in andern: Also daß diſe wort Luce gar ein leichten vnnd einfältigen verstand haben/wann nur diſe Klugeler jhre Subtiliteten hetten auſſen lieſſen.

Der sechste Artickel/so von den Wirtembergischen verworffen wird.

DAß Christo vnmöglich seie / wegen der eigenschafft Menschlicher Natur/dz er zu einer zeit/an vilen/zugeschweigen an allen orten mit seinem Leib gegenwertig sein könne. Item/dz Christus nach

nach dem er vns mit seinem leiden vnd sterben erlöset hat/nach seiner Menschheit nichts mehr mit vns auff Erden zuthun habe.

Auff den Sechsten Artickel Theodori Bezæ Antwort.

DEn ersten theil dises Artickels nemmen wir an/ aber den anndern Theil verwerffen wir als ein grewel.

1. Die Vil vnd Allgegenwart verwerffen sie mit außtrucklichen worten.

Auff die Nebengesetzte Widerlegung.

WEre Wesenliche All oder Vilgegenwart deß Leibs Christi auff Erden verwerffen wir mit Mund vnnd Hertz/ als ein abschewlichen Wundergrewel/ dardurch das Fundament vnsers Christlichen Glaubens geschwecht vnd vmbgestossen/ vnd Marcionis Gespenst in den Thron Gottes gesetzt wird. Sie ware aber vnd kräfftigste auch des Herren Christi Fleischs selbß Gegenwart/ dardurch er sich in der Gläubigen Gemüt/ ohn alle enderung des orts/ durch den Glauben Geistlich vnnd recht kräfftig/ so wol im Wort als in Sacramenten/ vnnd sönderlich in des Herren Abendmals außtheilunge/ zusehen/ zuergreiffen/ vnd zuniessen dargibt/ läugnen wir nicht allein gar nicht/ sondern verthedigen sie/ als die allein war ist/ wider alle/ so sich jhr widersetzen/ nach vnserm vermögen.

Der Sibend Artickel so die Wirtembergischen verwerffen.

WAnn gelehrt wird/ daß dem Fleisch Christi kein andere krafft/ lebendig zumachen/ zugeschriben werden soll/ denn das er vns in seinem leiden/ so im fleisch geschehen/ erlöset habe.

Auff den Sibenden Artickel Theodori Bezæ Antwort.

DAß vns solches fälschlich zugelegt werde/ erscheinet auß vnser Antwort/ so wir droben auff den Fünffzehenden Artickel gesetzt haben.

1. Sie verhelt disen Irthumb/ habens doch in offentlichem Truck geschriben.

Auff die Nebengesetzte Widerlegunge.

IN der gestalt stoßt vns D. Andreas widerumb ein alte faule Calumnien vnter die Nase. Dann es wird in dem funffzehenden Artickel darzu gesetzt / (welches D. Andreas listiglich vnderschlagen) nämlich / das Fleisch seie vnd werde auch lebendigmachend genent: Dañ wir auff keine andere weise / denn durch dises Fleisches Mittel / mit welchem wir im Glauben gespeiset werden / das ewige leben auß Christo / Gott vnd Menschen / erlangen.

Der Achte Artickel.

DAß der Mensch / so sein andechtig Gebett vnd Anruffung zum Fleisch Christi richtet (vngeachtet / daß es mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget ist vnnd bleibt) auß dem Mund Gottes verflucht seie. Dann Christus sey vnser Mitknecht. (als ob er nicht der Herr der Herrlichkeit were) Darumb so sey der Abgöttisch vnnd ein Gottslästerer / der da das verklärt Fleisch Christi / in der persönlichen vereinigung bleibende / das ist / sein Menschliche Natur anbette.

IACOBVS ANDREAE, D.
LVCAS OSIANDER, D.

Auff den Achten Artickel.

DAß [1] vns solches vnbillich fürgeworffen werde (so wir anderst hiermit gemeint werden) haben wir auff den Zwentzigsten Artickel vns verantwortet.

1. Daneus hat diß geschriben welches eigene wort hie angezogē vnd anderßwo offt seind widerhoiet worden.

Mümpelgarten den 24. Martij Anno 1586.

THEODORVS BEZA / Diener der Kirchen zu Genff.
ABRAHAMVS MVSCVLVS / Diener der Kirchen zu Bern.
ANTONIVS FAIVS / Diener der Kirchen zu Genff.
CLAVDIVS ALBERIVS D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna
PETRVS HVBNERVS / Griechischer Sprach Professor auff der Schul zu Bern.

Antwort

Antwort auff die Nebengesetzte widerlegung.

Aß Sanæus der ein Gelehrter Mann ist / vnd wider den D. Andream auch in disem Puncte der warheit mit sönderlicher standhafftigkeit vnnd guten Gründen vnnd beysteher / in dise Disputation solte gezogen werden vnnd darinn interessirt sein / habe ich der vrsachen halben nicht zugeben wollen / weil ich von jhme / als abwesenden / dises Handels wegen / nicht allein kein befehl gehabt / sondern weil ich auch wol wußte / daß er in seiner so guten sache meines Schutzes vnd Schirms im wenigsten nicht bedörffet hat. Dann was in diser sach sein meinung sey / wissen wir in diser Genffischen Kirchen am besten / in welcher er etliche Jar die reine Lehr mit Lesen vnnd schreiben trewlich fürgetragen hat / biß daß wir jhn der Schul zu Leyden in Holland / so jn mit höchster bit begert / haben lassen vnd zuschicken mussen. Daß aber nichts so wol vñ vorsichtiglich geredt werde / das nicht anderßwohin möge gekrümt / getrehet / gezogen / vnnd gebogen werden / erfahren wir auch selbß täglich. In deme warlich / das hie wider in angezogen wird / lasset sich auch ein Schmidlischer tölpischer vnuerstand sehen. Denn daß Christus vom Apostel / ein Herr der Herrlichkeit genennt wird / wird nicht nach betrachtunge des Fleisches / vnangesehen daß es herrlich ist / sondern nach der ewigen Gottheit selbß ansehen gesagt. Da ist nichts das hindert / daß der / welcher auch / als er ein Mensch ist / vber alle Creaturen herschet / nichts deß weniger doch in allweg in disem Fleische vnderdeme sey / der im alles vnderworffen hat: In welchem verstande / wie wir jetzt offt gesagt / wird er auch von den Alten Kirchenlehrern jhme selbß Kleiner genennt / welchem wie Augustinus redet / die Herrlichkeit die Natur nicht genommen hat. Doch bekenn ich / daß der Name Mitknecht zwar etwas hart laute: aber wir haben zuuor auß dem Augustino erwiesen / dz die Knechtsgestalt dem Fleisch Christi auch da zugeben werde / wann er diser Welt in höchster seiner Herrlichkeit richten wird. Vnnd es hat Sanæus niemals geläugnet / daß auch das Fleisch Christi anzubetten seie: doch nicht so schlecht / als es Fleisch ist: dann das wesentliche (wie Cyrillus offt sagt) ein lautere Abgötterey / sondern nach dem es das eigene Fleisch Christi ist: Welches weil es die Alten Vätter an so vilen orten gantz außtrucklich gelehrt haben / vnnd auch die Schullehrer die Göttliche vereherung der einigen Gott-

1. Corinth. 2.

heit / wiewol von der Menschheit gar nicht abgesöndert / zuschreiben / vnd weil vber diß auch Danæus selbß D. Andreæ weitläuffig vnnd außführlich geantwortet / ist nicht von nöten / daß wir / was verrichtet / in weitere controuerß vnnd handlungen ziehen wolten.

Ist derohalben soviel zu disem handel gehört / noch vberig / daß wir die Artickel auch verzeichnen / welche auß der gantzen Disputation zusamen gezogen / vñ den Herrn Collocutoribus vbergebē worde / auff daß jederman verstehn möge / in wz für Puncten wir mit einander vberein stimmen / vñ warinne wir noch streitig vnd vnuertragen weren: welche Artickel sie doch vns am andern tag widerumb haben lassen zuhanden stellen. Ob wir sie aber auß beider Theile gegen einander gestelten Artickeln / von denen im Gespräch gehandelt worden / recht gezogen vñ gestellet haben werden / wollen wir dem Christlichen Leser heimgestellet haben.

In dem andern Hauptstucke dises Gesprächs / von der Person Christi / oder von der Persönlichen Vereinigung / vnd derselbigen folgenden Wirckungen: Ist man zu beiden Theilen in folgenden Puncten vbereinkommen.

I. DAß in der Persönlichen Vereinigung zwo volkomne Naturē / nämlich die Göttliche des Worts / vñ Menschliche / auß der Substantz der Jungfrawen Marien durch die Göttliche Allmächtigkeit erschaffen vnd angenomen / vnuerschrt mit allen jren Wesenlichen Eigenschafften / ohn alle verenderung / verwirrung vñ vermischung blieben seyn.

II. Saß in diser Vereinigūg (unum ὑφιστάμενον) ein selbßständiges wesen / oder ein einige Person gehalten werde. Dann diß Menschliche Natur seie nicht zuuor erschaffen gewesen / oder für sich selbß bestanden / sondern sey zugleich / vnd also zureden / in einem augenblick erschaffen vnnd angenommen worden / vnd habe jhr selbß bestehndes wesen / welches jetzund nicht zweifältig ist / von dem annemmenden Wort empfangen.

III. Saß die Einigkeit der Person immerwerend seie / vnd in alle Ewigkeit vnauffleßlich / dardurch geschehe / daß das Wort in Ewigkeit der ware Mensch sey / auß Maria der Jungfrawen angenommen: vnd widerumb / der auß Maria der Jungfrawen angenomme-

angenomme Mensch in ewigkeit der ware Gott/ das Wort/ seie.

Daß in diser Persönlichen Vereinigung die annem̃ende Göttliche Natur/ die angenom̃ne Natur weit vbertreffe/ als die da erschaffen ist/ vnnd in dem Wort bestehet: das dargegen die Göttliche alles erschaffen hat/ vnnd der angenom̃nen Natur das wesen/ darin sie besteht/ gibt/ wiewol mit diser einigen Vereinigung/ sowol das Wort dem Menschen vnnd der Mensch dem Wort vereiniget ist. IIII.

Daß diser Mensch/ vber diß/ daß er Gott ist/ durch dise vereinigung solche eingegossene vnaußsprächliche Gaben/ so hoch vñ groß sie immer in ein Creatur Göttlich mögen eingepflantzt werden/ empfangen habe/ also daß er auch vber alle selige Engel auch auff dise weise vnd in solcher Gnade/ so er (gratia habituali) an vnd für sich selbß hat/ erhöcht ist. V.

Daß durch die Gemeinschafft der wesenlichen Eigenschafften nicht verstanden werde/ einige immigration derselben/ eintweder auß der Göttlichen Natur in die Menschliche/ oder der Menschlichen in die Göttliche. VI.

Daß dise reden/ dardurch eintweder die Menschliche Eigenschafften dem Wort/ als wann wir sagen/ Gott sey gecreutziget worden/ oder die Göttliche Eigenschafften dem Menschen zugeschriben werden/ als wan man sagt: Diser Mensch/ so auff Erdẽ mit Nicodemo redet/ seie zugleich im Him̃el gewesen: nicht so schlecht vnd nur in blossen worten ohn die that selbß zuuerstehen seien: sondern daß sie warhafftig vnd mit der that selbß von der Person Christi/ als sie einig ist/ gesagt werden: vnnd werde deßwegen in denselben Gott/ nicht schlecht als Gott/ sondern als Gott der Fleisch worden ist. Vnnd hergegen diser Mensch nicht schlecht als ein Mensch/ sondern/ also zureden/ ein VerGötteter (διαβιστα) Mensch/ oder von dem Wort in die Einigheit der Person angenommener Mensch/ verstanden. VII.

In folgenden Puncten ist man nicht einig worden.

DAß die Ehrwirdigen Wirtembergischen Collocutores vermeinen/ daß dise Gemeinschaffte als ein vollkommen werck der Persönlichen Vereinigung zuhalten sey/ vnd möge so wol in (abstracto) der Menschheit/ als (in concreto) dem Menschen stat vnd platz haben/ vnnd

möge deßwegen die Menschliche Natur durch die Persönliche Vereinigung eben so warhafftig vnnd wesenlich Allmächtig/ Allgegenwertig/Allwissend/ Lebendigmachend vnd die anzubetten sein/genennt werden / als dises alles von dem angenommenen Menschen gesagt wird.

Anders theils Collocutores aber lehren/ daß wie/auch in der Persönlichen Vereinigung/nicht recht/ Menschheit seie Gottheit/warhafftig aber gesagt wird/Siser Mensch sey Gott: Also möge auch nicht recht gesagt werden / auch in der Vereinigung selbß/Sise Menschheit sey Allgegenwertig / Allwissend/ Allmächtig/die da Lebendig macht vnnd anzubetten seie/ ꝛc. schon warhafftig gesagt wird/Der Mensch sey wegen der Person einigheit/Allmächtig/Allwissend/Allgegenwertig/der lebendig macht vnd anzubetten ist.

II. Saß die Ehrwirdigen Wirtembergischen Collocutorn nicht wollen/daß diſe Gemeinschafft der Eigenschafften reciproce vnd in einander gekehrt vnd gerichtet werde/ also/daß eins auff das ander allzeit sehen muß: vnnd derhalben lehren / daß weder könne noch solle gesagt werden/ die Gottheit habe gelitten / sei gecreutziget worden / ꝛc. wie warhafftig gesagt wird/ Die Menschheit seie Allmächtig/Allwissend/Allgegenwertig/ nämlich in der Persönlichen Vereinigung die Gottheit nichts von der Menschheit/aber die Menschheit von der Gottheit alles jhr mitgetheildes empfangen habe.

Anders theils Collocutores aber lehren/daß wie in den (concretis enunciatis) Reden/so zwo Naturen begreiffen/vnd nur eine Person heissen/auß der Persönlichen Vereinigung/ so wol recht procirt vnd gleichsam also zureden/widerkehrlich gesagt werde: Gott das Wort habe gelitten/ als / Der Mensch ist Allmächtig/ꝛc. Also auch in deme/weil der annemmenden Gottheit fürtrefflichheit nichts hindert/eine vnd gleiche / vnd solche Vereinigung sey/da eins in das ander gerichtet / vnnd eins auff das ander sihet/auch auff gleiche weise / deren Reden keine war seyn. Die Menschheit ist Allgegenwertig/ Allmächtig/ ꝛc. vnnd die Gottheit ist erschaffen vnd hat gelitten/ ꝛc.

Vnd ist ein gleiche erklärung von der Krafft des Fleisches lebendig zumachen/ vñ von dem Anbetten/ welches alles die Ehrwirdigen Wirtembergischen Collocutores der Menschheit (in abstracto) an vnd für sich selbß nach jrem eignen wesen zulegen.

Andern theils Collocutores aber schreiben diſes dem Men-

schen

schen zu / weil (in concreto) er mit dem Sohn Gottes ein einige Person ist. Aber vber diß erkennen sie auch / daß die Menschheit (in abstracto) an vnd für sich selbß in jhrem wesen betrachtet / doch allweg vereiniget / auff zweierley weise billich lebendigmachend genennt werde. Erstlich darumb / daß in derselben Menschheit das Wort alles / wz zu vnserer Versöhnung gehört / erfüllet hatt / vnd vns jetzund auch noch durch diselbige regieret vnd erhalten. Demnach daß Christus auff kein andere weise / dañ durch Mittel diser von vns durch den Glauben ergriffenen Menschheit dise seiner Gottheit eigne vñ seligmachende krafft / vnd endlich alle seine Gutthaten seinen Gliedern mittheilet.

Gleicher gestalt scheiden anders theils Collocutores die Anruffung der Menschheit von der Gottheit des Worts Anruffunge im wenigsten gar nicht: doch nicht in jr selbß od bloß für sich selbß betrachtet / sondern respectiuè, daß auff ein anders gesehen wird / das ist / darumb daß sie Gott dem Wort vereiniget ist / oder daß die Gottheit Christi / auff welche eigenlich vnnd endlich vnser Christlich Gebet vnd die ware Anruffung soll gerichtet werden / nicht so schlecht Gottheit ist / sondern ein solche Gottheit / so Fleisch an sich genommen hat / vnnd dise Menschheit nicht schlecht ein Menschheit ist / sondern die Menschheit des Worts.

Erinnerung des Translatoris an den Christlichen Leser.

Wiß daher hat der Herr Beza die Ersten zwey Hauptstucke dises Mümpelgartischen Gesprächs etwas weitläuffiger gehandelt vnd außgeführet / dazu jhn sonderlich des Jacobs Andree Schmitzglossen / so er in seinen außgangenen Actis den Artickeln des Herrn Brentzen haben einem jamen Hammer beigeschmidet / verursachet vnd gleichsam genöttiget vnd gezwungen hat / Daß aber Herr Beza in folgenden Stucken auff dißmals mit Antwort nicht gegnet ist / haben jhn vile der Geschäffte vnnd kürtze der zeit / wie er selber sich entschuldiget / verhindert: Nichts deß weniger hat er im letsten Stucke etliche Sprüche auß D. Luthers / seligster gedächtnisse / Streitbuche / so er wider Erasmum vom Knechtischen Willen gestellet / in einem Vortrabe außgezogen / vnd dem Christlichen Leser zu weiterer nachrichtung dessen / zu einem Vortrabe außgezogen / vnd dem Christlichen Leser zu weiterer nachrichtung dessen / in zweien Stucken beigesetzt / biß so lang Gott Gnad vnd zeit verleihet / dz ers gantz außführen möge. Damit sich aber Niemann an vns zubeschweren vrsach hette der vbrigen Puncten dises Gesprächs haben / haben wir in folgenden Stucken beider Theile gegen einander gestelte Artickel bloß ohn alle Schmitzglossen außgezogen / vnd zu diser sachen besserm vnd völligerm bericht daher gesetzt. Welches ein jeder im besten wird zuvermercken wissen.

Das Tritt Haupt-

stuck / des zu Mümpelgart gehalte-nen Gesprächs / Von Reformation der Papisti-schen Kirchen / von Bildern / von Orgeln vnnd andern Instrumenten der Music der Kirchen.

Artickel der Wirtembergischen Theologen.

I.

DAß die Kirchen / so zum Gottsdienst verord-net / vnnd in denselben Gottes wort gelehret vnd gehört / vnd die Sacramenten außgetheilet vnd empfangen werden / wann sie mit der Abgötterey verunreinigt worden / sollen wider derumb gereinigt werden.

II.

Saß die Bilder / sie seien gemahlet oder geschnitzet / dardurch Historien vnd Geistliche ding den Leuten fürgebildet werden (adiaphoron) also geschaffen seien / daß sie von Gott weder geboten noch verbotten / vnd demnach man sie haben / oder derselben mangeln kan.

III.

Saß die Bilder / so zur Abgötterey dem Volck fürgestellt worden / sollen abgethan vnd abgeschafft werden.

IIII.

Die Frage aber ist / ob vmb der Abgötterey willen / so hin vnd wider allenthalben in den Papistischen Kirchen getriben wird / die Kirchen vnd Altär / so mit Bildern vnd Biblischen Historien / keins wegs aber mit Abgöttischen Bildern gezieret / vnd zur außtheilung des Leibs vnd Bluts Christi im Heiligen Abendmal verordnet seind / sollen vmbgerissen / vnnd hinweg gethan werden?

Item / ob man die Orgeln auß den Kirchen hinweg reissen solle / als ob sie von Gott verbotten weren / vnnd man sie in der Kirchen nicht haben / oder gebrauchen dörffte?

Auff

Auff die Frage sagen wir lauter Nein/ wollen es auch mit H. Schrifft darthun vnd erweisen.

V.

Die Gründe vnd beweisung vnser Lehr/von disem Artickel seind/ wie nachfolget.

Christus hat im Tempel zu Jerusalem geprediget vnnd gelehret/welchen ort doch er (Christus) selbß ein Mordergruben nennet. Vnd wir lesen im Euangelisten Johanne/ daß der Tempel gereiniget/vnd nicht durch Christum oder seine Apostel vmbgerissen/oder zerstöret worden seie.

So hat Paulus/der Apostel/zu Athen den Heiden/Christum vor einem Altar geprediget/der dem vnbekannten Gott war zu ehren geweihet worden.

So lesen wir auch in der Apostel geschicht an keinem ort/daß dergleichen stürmens die Apostel/ oder jhre Jünger sich vnderstanden hetten.

VI.

Die Bildnissen/ sie seien gemalet oder geschnitzet/seind nicht also bloß vnd ohn allen vnderscheid/sondern allein vmb des verbottenen Gottsdiensts/vnnd Göttlicher verehrung willen verbotten/daß sie nicht zur Abgötterey/auff vnd fürgestellt werden sollen.

Dann so Gott in seinem Gesetz/alle Bilder/ ohn allen vnterscheid/ auch wann sie nicht angebettet / oder jhnen Göttliche ehr erzeigt wird/ hette verbieten wöllen (da er sagt: Du solt dir kein Bildniß/ noch jrgent ein gleichniß machen / weder des/so oben im Himmel/noch des/das vnten auff der Erden ist / oder des/das vnder der Erden im Wasser ist / Exod. 20.) so würde er nicht befohlen haben / zwen guldener Cherubim an des Gnadenstuls enden zumachen / Exod. 25. vnd im Tempel zu Jerusalem / den Salomon auff Gottes befelch gebawen / waren im Chor zwen Cherubim vnnd Löwen. 1. Reg. 6. Item / an den seiten der Gestüle/waren Löwen/Ochsen / vnd Cherubim/1. Reg. 7. vnnd vnter dem gegoßnen Meer zwölff Rinder / 1. Reg. 7 welches alles man im Tempel gesehen hat / gleichwol ist darmit wider das Gesetz Gottes nicht gesündiget worden / weil solche Bilder niemann Göttlich verehret/ noch angebetten hat. Dergleichen hat Mose einen Ehrne Schlang in der Wüsten auffgericht/daß sie jedermann sehen können/ Numer. 21. welche

Hißkia der König nicht zerstört hette / wann nicht das Volck diser Schlangen geräuchert / vnnd also zur Abgötterey mißbraucht hetten / 2. Reg. 18.

Vnd was für ein grosser vnderscheid ist zwischen der gemalten Bildniß Gottes / das Esaias sagt: Er habe den Herren sehen sitzen auff einem erhabnen Stul. Item / malet vns nicht der Prophet Daniel Gott ab / da er den Alten gesehen / des Kleid schneeweiß / vnd das Haar auff seinem Haupt / wie weisse Wollen / Dan. 7. Seind nicht das auch gemalte Bilder? Darumb wann man die jenigen Bilder hinweg thut / die Göttlich verehret / vnd darmit Abgötterey getriben wird / so ist / dißfals / dem Gesetz Gottes gnug geschehen / bey den andern Bildern vnnd Gemäld ist kein gefahr.

VII.

Die Regel / so Paulus vns allen fürgeschriben / ist mit besonderm fleiß zuhalten / nämlich / daß man die schwachgläubigen nicht ergern solle. Darumb soll man die Abgöttische Bilder mit dem Wort Gottes zuuor auß dem hertzen reissen / ehe man sie auß den Augen hinweg thut.

VIII.

Sonil die Orgel vñ andere Jnstrument der Music belanget / haben wir ein außgetruckt offenbar lauter Wort Gottes: Lobet den Herrn mit Seitten vnd Pfeiffen: Lobet jhne mit hellen Zimbeln: Lobet jhn mit wolklingenden Zimbeln. Vnd diß bestettigen auch die Exempel der Gottseligen König / Dauids / Salomon / Hißkia / Josia / ꝛc. so die Jnstrument der Music in der Kirchen gebraucht / vñ deßwegen vom H. Geist niemals gestrafft / sondern vil mehr gerühmt worden seind.

Nachfolgende Artickel der Lehr / halten wir / daß sie der Heiligen Schrifft nicht gemeß seien.

I.

MAn könne das Euangelium nicht predigen in einer solchen Kirchen / darinnen zuuor Abgöttische Gottesdienst verrichtet worden seien.

II.

Es sey nicht recht / noch erlaubt / des Herrn Abendmal auff einem Altar zuhalten / darauff zuuor der grewel der Papistischen Meß gehalten worden.

III.

Man soll notwendig an statt eines steinern Altars / ein hülzern Tisch in der Kirchen auffrichten / darauff das H. Abendmal gehalten werden müsse. So doch Christus gantz vñ gar kein Tisch gebraucht / da er das Abendmal mit sein Jüngern gehalten / sondn auff der Erdē / nach gemeinem Landsbrauch geessen.

IIII.

Man soll dem gemeinen Pöuel erlauben / vnd gestatten / daß sie die Bilder abschaffen vñ hinweg raumen / welches der Gottseligkeit vnd Weißheit der frommen König / Fürsten / vnnd andern Oberkeiten befohlen ist.

IACOBVS ANDREAE D.
LVCAS OSIANDER D.

Antwort Theodori Beze / vnd seiner Mitbrüder / auff die vorgehende Artickel der Wirtembergischen Theologen / Von den Bildern / Orgeln / ꝛc.

Auff den Ersten.

Wir seind mit disem Artickel durchauß zu frieden.

Auff den Andern.

Wir halten darfür / daß der Maler vnd Bildschnitzer Kunst / in weltlichen Sachen / ein nützlich ding seie / daruon aber jetzunder nichts gehandelt wird. Ob es wol (adiaphoron) im Wort Gottes / für sich selbß / weder gebotten noch verbotten / gemalte vnd geschnitzte Bilder zuhaben / so halten wir doch darfür / wan sie an heilige ort gestelt / vnnd in der Kirchen dahin gebraucht / daß sie geistliche ding den einfältigen Leuten / die weder schreiben noch lesen können / fürbilden sollen / daß sie mehr schaden bringen / dann nutzen. Vnd das von wegen der verderbten Natur der Menschen / die geneigt seien zum Abgöttischen Gottsdienst / wie die tägliche erfahrung lehret: vnd außweiset.

Vnd ist nicht vnbedacht / zum theil im alten Testament / zum theil auch bey dreyhundert Jaren nach Christus Geburt / diser brauch in der Kirchen Gottes nicht erhalten worden / daß solche

Bildnissen anderßwo/ dann im Heiligen wort Gottes/geschri
ben/gemalet/vnd geschnitzt gefunden worden. Ja/als der Bi
schoff Nolanus/einfältiger vnd guter Meinung eingeführet/
daß die wände gemahlet worden/ sehen wir/ wohin es endlich
kommen/vnd was darauß erfolget/das solches billich von dem
Concilio Elibertino außtrucklich verbotten ist. So hat auch
hieruon Epiphanius ein Brieff hinderlassen/ welchen Hierony-
mus/ auß der Griechischen Sprach in das Latein gebracht/
darauß offenbar ist/ daß selbiger zeit für ein vnleidenlich ding
gehalten/ wann in einer Kirchen die Bildniß Christi oder sonst
eines Heiligen gesehen worden/oder gefunden worden were.

Auff den Tritten Artickel.

Wir halte darfür/dz nicht allein die Bilder abzuschaffen/dero
sich die Leut offenlich mißbrauchen/sondn auch die/dardurch die
Leut zur Abgötterey gereitzt werdē mögen/als da seind/die in d
Kirchen von menniglich angeschawet werden/ vnnd halten in
gemein mit dem außgetruckten wort Gottes/da er vom Gottes
dienst redet/daß er nicht allein verbotten habe/ dz man sie nicht
anbetten/sondern auch nicht machen solle. Wie dan Augustinus
gar herrlich vber den 113. Psalm. geschriben/da er also redet: Die
Bildnissen dienen vil mehr die vnselige Seelen zuneigen/ weil
sie Mund/Augen/Füß vnd Ohren haben/dann dieselbige zubes-
sern/weil sie nicht reden/nicht sehen/nicht hören/nicht wandlen.

Auff den Vierden Artickel.

Es ist ein anders die zerstörung der Tempel/die wir gar
nicht loben/noch recht heissen/ vnnd ein anders offenlicher Ab-
göttischer Bilder abschaffung/ deren sich die Leut schon mißt
brauchen/oder zuvermutten ist/ daß sie derselben sich mißbrau-
chen werden.

Vnd sonil die Instrument der Music belangt/ verdammen
wir die Music nicht/wann man aber zu vier oder mehr stimmen
singet/dz man nicht verstehet/so bezeuget das werck selbß/was
darauß erfolge/nämlich/daß nach vnd nach/mit der zeit ein grol
ser theil des Gottesdiensts in die Gesäng verwandelt/ vnd die
Gemüter nicht mit dem wort Gottes gespeiset/ sondern die
Ohren mit lieblicher stimmen gestrichen/vnd belustiget werden.

Auff

Auff den Fünfften vnd Seehßten Artickel.

Es wird recht gelehrt/ daß die Zerstörung der Tempel nicht notwendig seie/ vñ demnach auch nicht vnbedächtig zubillichen. Saß aber von dem Tempel zu Jerusalem gesagt wird/ das gehört keines wegs hieher.

Dann da Christus in disem Tempel gelehret/ ist derselbig so gar mit keinen Abgöttischen gemaltē/ oder geschnitzten Bildern verunreiniget gewesen/ daß hernach die Juden vil lieber als vnglück leiden wöllen/ dann das sie zugeben hetten/ daß die Bildnuß des Adlers in denselben gesetzt würde.

Vnnd möcht noch wol darvon disputiert werden/ ob Christus würde gelitten haben/ daß ein solche Bildniß in dem Tempel solte offenlichen gesehen worden sein/ der mit solchem eiffer/ die Käuffer vnnd Verkäuffer außgetriben/ vnnd jhre Wechselbänck vmbgestossen hat. Seßhalben sie doch etwas zu jhrer entschuldigung für wenden können/ welches bey den Abgöttischen Bildern nicht statt hat.

Saß aber gesagt wird/ die Bilder seien nicht also bloß/ vnnd ohn allen vnderscheid/ sonder allein souil den Gottsdienst belanget/ im Gesetz verbotten/ wann es also verstanden würde/ als wann es allein ein sollichs Gebott were/ das allein vnder die Cerimonien/ wie die haltung des Sabbahts/ gezelt/ so sagen wir nein darzu. Welches wir also beweisen. Dann diß Gebott von den Bildern/ ist für vnd für/ vnnd mit fleiß in der alten Christlichen Kirchen gehalten worden/ welche doch die Gebott von den Ceremonien abgeschaffen hat.

Dann souil die Cherubim belangt/ ist es mit denselben also geschaffen gewesen/ als weren sie nimmer in Tempel gesetzt worden. Dann sie nicht allein das gemein Volck/ sondern auch die Priester nicht gesehen haben. Wie sie denn auch/ als figur vnd fürbild der Maiestät des Messie dahin gesetzt worden/ der vber die Engel herrschet vnnd regieret/ welches jetzunder erfüllet/ vnd Messias selbß regieret.

Die andere Bildnussen aber/ als der Ochssen vnd Löwen betreffend/ dienen auch nichts zur Sachen. Als die allein ein zier der Gefäß des Tempels gewesen/ die kein gefahr auff jnen getragen/ daß sie zur Abgötterey solten mißbraucht werden. Welche auff den außgetruckten befelch Gottes sind gemacht worden.

Vnd das die Ehrene Schlangen nicht sol offenlich dem Volck fürgestelt worden sein/ hat der außgang diſes Wercks bewieſen. Vnnd wolte Gott/ daß Christliche Oberkeiten diſem Exempel nachfolgeten/ vnnd alle bilder zerschmetterten/ mit welchen die Christliche Kirch schändlich ist entheiliget worden/ das man weniger entschuldigen kan/ dann jenes/ beſonders aber mit dem Bild des Creutzes/ vnd des gecreutzigten Christi. Wie man aber diſelbige malen vnnd anschawen soll/ das hat S. Paulus in der Epistel an die Galater erkläret.

Eben das sagen vnd antworten wir auff die Gesicht der Propheten/ welche der Her: darumb seinen Dienern gethan/ vnnd widerfahren lassen/ auch gewolt daß sie solchs beſchreiben solten/ daß man sie nicht anderßwo/ sondern allein im Wort anschawen solle/ da sie nicht stumm seien/ wie die Bilder/ ſo die Maler machen.

Auff den Sibenden.

Man soll sich zwar befleiſſigen/ daß die Götter nach vnnd nach/ den Menschen auß den Hertzen geriſſen werden/ aber wir derumb können wir nicht recht heiſſen/ daß man die Krancheit ſolches schandlichen aberglaubens heyen oder auffhalten ſolle. Vnd können wir nicht sehen/ daß ermelter Vnglaub in den Hertzen der Menschen nicht auffgehalten werde: weil ſolche Bilder jnen stettigs vor den Augen stehn/ durch welche ſie erinnert werden/ daß ſie ſolchen Aberglauben nicht fallen laſſen ſollen.

Auff den Achten.

Es iſt offenbar/ daß die Jnſtrumental Muſic ein ſtuck des Leuitiſchen Gottesdienſts/ vñ darzu nicht der geringſt geweſen ſeie/ den Gott vnnd nicht die Menſchen nach jhrem gefallen angeſtelt haben. Sonſt müſte man ſie in allen Kirchen bey den Chriſten anordnen vnd auffrichten/ wann ſolch Gebott Gottes auch ſie angienge.

Auff die von den Wirtembergiſchen Theologen verdamte Artickel.

WAs die Ehrwirdigen Herrn Collocutores in etlichen Artickeln verdamt/ das gehet weder vns noch jrgend eine Chriſtliche Kirch an. Wie wir es darfür halten. Doch ſagen wir/ wie wol

wol es für sich selbß (res ἀδιάφορα) von Gott weder gebotten noch verbotten / man habe ein steinen Altar / oder ein hültzern Tisch / darauff das Abendmal des Herrn gehalten wird / jedoch ist nicht zuvermuten / daß der Sathan jemals hette können das Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi in das grewlich vnnd abschewlich Opffer der Meß verkehren vnnd verwandeln / da Christus widerumb solte geopffert werden / wo die Christen keine Altär in jhren Kirchen gehabt hetten. Darumb auch zu wünschen / das diß Sacrament niemals ein Sacrament des Altars were genennet worden.

Mümpelgarten / den 29. Martij / Anno 1568.

THEODORVS BEZA, Diener der Kirchen zu Genff.

ABRAHAM MVSCVLVS, Diener der Kirchen zu Bern.

ANTONIVS FAIVS, Diener der Kirchen zu Genff.

CLAVDIVS ALBERIVS D. Professor der Philosophien auff der Hohen Schul zu Lausanna.

PETRVS HVBNERVS, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

Das Vierd Hauptstuck/ des zu Nümpelgart gehaltenen Gesprächs/ Vom Heiligen Tauff.

Artickel der Wirtembergischen Theologen.

I.

DEr Heilig Tauff bestehe im Wasser vñ im Wort Gottes.

II.

Daß der Heilige Tauff an statt der Beschneidung kommen seie.

III.

Daß man auch die Kinder der Christen tauffen soll.

IIII.

Der streit aber zwischen euch vnnd vns ist/ ob der Heilige Tauff ein Badder Widergeburt/ vnnd Erneuerung des Heiligen Geists seie? Oder allein ein Zeichen/ damit die Kindschafft bedeutet/ vnd versigelt werde?

V.

Bekanntniß der Wirtembergischē Theologen/ was der Heilig Tauff seie.

Auff diſe Frage ist vnser Lehr vnnd Bekantniß/ daß der Heilige Tauff/ nicht allein ein Zeichen/ sondern warhafftig ein Badder Widergeburt seie.

VI.

Gründe der Wirtembergischen Theologen Glaubens vnd bekantniß vom Heiligen Tauff.

Die Gründe vnsers Glaubens/ vnd Bekantniß seind diſe.

Ephes. 1.

Erstlich/ daß geschriben stehet/ Christus hat sein Gemein geliebet/ vnd sich selbß für sie geben/ daß er sie heiliget/ vnnd reiniget sie durch das Wasserbad im Wort.

Johan. 3.

Item Christus spricht: Es sey denn/ daß jemann newgeborn werde/ auß Wasser vnd Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes eingehn.

Tit. 3.

Vnnd Paulus: Nicht auß den Wercken der gerechtigkeit/ die wir gethon habē/ sondern nach seiner barmhertzigkeit hat er vns selig

selig gemacht/durch das Bad der Widergeburt vnnd ernewerung des heiligen Geists.

Vnd abermals Paulus: Wieuil ewer getaufft seind/die haben Christum angezogen.

Vnd abermals Paulus: Wisset jhr nicht/daß alle/ die wir in Christum getaufft seind/ die seind in seinen Tod getaufft? So seind wir je mit jhme begraben / durch die Tauffe in den Tod. Auff daß/ gleich/ wie Christus ist aufferweckt von den Todten/ durch die Herzligkeit des Vatters / also sollen wir auch in einem Newen Leben wandeln.

Nachfolgende Artickel halten wir/daß sie mit Gottes Wort nicht vberein stimmen.

I.

Wann gelehrt wird / daß bey den Sacramenten kein verborgene Krafft seie/dardurch der heilig Geist in den getaufften die gnade wircke / sondern darzu allein seien die Sacrament geordnet/daß sie vns bezeugen vnd bekräfftigen/daß wir in Gottes hulde vnd gnade seien.

II.

Das seien vngeschickte Leut/die den heiligen Geist/vnd sein gnade/so er in vns wircket / an die Sacramente hefften vnnd anbinden. So doch die Sacrament vil mehr darumb gebraucht werden/daß sie in den Kindern der gläubigen die Kindschafft/ aber in den alten den Glauben versigeln.

III.

Daß die Widergeburt / vnnd die Seligkeit nicht auff dem Tauffe stehe.

IIII.

Daß es nicht eigenlich vom heiligen Tauff geredt/ auch folgende reden nicht verstanden werden sollen/wie sie lauten/sondern verblümte reden seien / wann gesagt wird. 1. Der heilige Tauff ist ein abwaschung der Sünden. 2. Der heilige Tauff waschet vnd reiniget von Sünden. Dargegen aber sey vnd heisse es eigenlich vom heiligen Tauffe geredt / wann gesagt wird/ der Tauff ist ein Zeichen der abwaschung der Sünden.

V.

Wann der heilige Tauff / von Paulo wird ein abwaschung der Sünden vnd ein Bad der widergeburt/Item/ein abwasch-

ung genennet/ daß solch reden nicht nach dem laut des Buchstabens soll verstanden werden.

VI.

Saß der Tauff ein gewiß pfand seie/ der abwaschung der Sünden/ der widergeburt/ der Erneuerung vnnd der Kindschafft/ in den Außerwölten/ in denen allein auch sich sein Krafft erzeige.

VII.

Saß nicht alle Kinder/ die getaufft werden/ der gnade Christi theilhafftig/ noch widergeborn werden.

VIII.

Saß die Kinder kein Glauben haben/ vnnd gleichwol nichts destoweniger getaufft werden sollen.

IX.

Saß die Krafft vnnd wirckung des Bunds/ nicht auff der Tauffe/ oder anderm stehe/ daß darzu kom̃t.

X.

Saß der gläubigen Kinder nicht darumb getaufft werden/ daß sie erst durch den Tauff Kinder Gottes werden/ die zuvor frembd vnd nicht zur Kirchen gehört hetten/ sondern werden vielmehr durch diß herrlich zeichen darumb in die Kirchen auffvnd angenommen/ daß sie lang zuvor/ von wegen der gutthat der erlösung/ zu dem Leib Christi gehört haben.

XI.

Saß auch in der eusserstẽ not den weibern nicht erlaubt sey/ noch werden soll/ daß sie die Kinder tauffen.

IACOBVS ANDREAE D.
LVCAS OSIANDER D.

Antwort Theodori Beze vnd seiner Mittbrüder/ auff der Wirtembergischen Theologen Artickel/ Vom heiligen Tauff.

Auff den Ersten.

Es mangelt in disem Artickel/ daß in demselben das fürnembste stuck des Tauffs außgelassen/ vnnd nicht gesetzt worden/ nämlich das Blut Christi/ dessen Sacrament

cramentlich zeichen das wasser ist/vnd dardurch bedeuttet wird. Wie auch keins wegs solten außgelassen worden sein/ die wesenliche stuck diser heiligen Handlung/nämlich die eusserliche weise/so der Apostel erkläret hat/Rom.6. vnd Col.2.

Auff den Andern vnd Tritten Artickel.

Mit disen beiden Artickeln seind wir zufriden/ vnnd haben nichts daran zustraffen.

Auff den Vierden.

Wir halten vnd lehren/daß beides zugleich / nämlich die versiglung der Kindschafft/vnd die Widergeburt/ja auch die vergebung der Sünden im H. Tauffe/wan er recht verrichtet wird von Gott dargereicht werde / allen den die getaufft werden. Wiewol solche nicht allzeit von allen denen/so getaufft werden/ auch nicht eben zu der zeit / wann man sie tauffet / empfangen werden.

Auff den Fünfften.

So lehren wir auch nicht / daß die Sacrament blosse Zeichen seien/ sondern wir lehren allein / daß man der eusserlichen handlung nicht zuschreiben soll / das einig vnnd allein dem heiligen Geist zugehöret/wie solche von Joanne/Matth. 3. vnd Petro 1. Pet.3. nicht von einander getrennet oder abgesöndert / sondern allein vnderscheiden werden. Wie denn auch der Apostel Paulus vom gantzen Kirchendienst redet: Der pflantzet ist nichts/ der begeußt ist nichts/ ꝛc. 1. Cor.3.

Auff den Sechsten.

Wir nemmen alle dise zeugnissen H. Schrifft an/ mit welchē die einsatzung vnd stifftung des H. Tauffs/wie auch sein krafft vnd wirckung erkläret werden/doch in denen / die durch jhr vnwirdigkeit / solche angebottene gnade vnd gutthaten nicht von sich stossen.

Antwort auff nachfolgende Artickel/darinnen etliche Lehr vom Tauff verdaßt werden.

Auff den Ersten vnd Andern.

WIr halten es darfür / daß es ein offenbare Abgötterey sey/wan gelehrt wird / daß ein andere krafft im wasser verborgen seie / vnangesehen / daß es zum Sa-

crament verordnet/dann (Sacramentalis significationis) daß es nach art der Sacramenten die widergeburt bedeuttet/welche bedeutung doch/ sonst Gott belangt/ der die verheissung gethan/ nimmer ein leere vergebliche bedeuttung ist. San hiemit wird die krafft/die auch keinem Engel zugehöret/nämlich die Sünde zu vergeben/ vnnd das hertz zureinigen/dem Wasser zugeschrieben/ vngeachtet/daß es zum Sacrament verordnet ist.

Auff den Tritten.

Es wundert vns/daß jhr hie ein fürnem stuck vnderlassen/darumb der heilig Tauff ist eingesetzt worden/ nämlich die vergebung der Sünden.

Wir haben aber biß daher gelehrt/daß vnser Seligkeit nicht an den Tauff gebunden sey/ als daß der Grund vnsers Heils solte an demselben angefangen werden. Wie wir auch darfür halten/daß der Mensch nicht darumb verdamt werde/wann er nicht getaufft ist/sondern wann er die Tauff verachtet hat.

Auff den Vierden vnd Fünfften.

So offt der eusserlichen handlung vnnd zeichen im gebrauch der Sacramenten zugeschriben wird/ das eigenlich dem zugehöret/der durch das zeichen bedeuttet wird/halten wir/daß es (Metonymia) ein verwechslung der Namen seie. Auch also soll verstanden werden/ wann im heiligen Tauff dem wasser zugeschriben wird/das werck/so eigenlich dem Blut Christi vnd dem heiligen Geist gebüret.

Wir lehren/daß allen erwachßnen Menschen/ so jhren Menschlichen verstand erlangt haben/ vnnd die getaufft werden/ der gantz Tauff angebotten werde/ aber den innerlichen Tauff/als dan erst empfangen/ so sie mit sich den rechte warhafftigen Glauben darzu bringen. Eintweder eben zu der zeit/wann sie getaufft werden/oder zu der zeit/ wann solche gnad jnen widerfähret.

Sann wir die krafft des Tauffs nicht auff den augenblick setzen/ wann der Mensch getaufft wird/ daß er gleich als bald auch widergeboren werde/ sondern daß offtermals die angebottne gutthaten Christi vorher gehen/vnd empfangen werden/ ehe der Mensch getaufft wird/ wie am Cornelio in der Apostel Geschicht am 10. cap. zusehen. Wie dann auch Abraham zuvor ist gerechtfertigt gewesen/ ehe er die beschneidung empfangen hat. Zu zeiten sagen wir/ dz sie erst nach empfangnen Tauff folgen/

ge/nämlich in denen/die den Glauben nicht haben (wann sie getaufft werden) aber zu seiner zeit haben werden/den sie bekeñen/wann sie lang zuuor getaufft werden.

Auff den Sibenden.

Wir halten/daß es ein vngeschickte vnd vngereimte Leh: seie/wann gelehret wird/daß die Kinder newgeboren werden/eintweder gleich zu der zeit/wan sie getaufft werden/oder aber auch zuuor/nicht allein ehe sie erwachsen/sondern auch vor der zeit/ehe sie den Herren Christum erkennen/jhne durch den Glauben ergreiffen/auch ehe der alt Mensch getödet/vnd sie newe Menschen werden. Doch glauben wir/daß die Kindschafft in jhnen versigelt/daß sie im Bund auch begriffen seien/darinnen sie geboren seind. Vnnd jhnen dise gnad widerfahren/daß jhnen die Erbsünde verzigen ist. Doch also/da sie solcher gnad sich nicht selbß berauben/wann sie alt werden.

Auff den Achten vnd Zehenden Artickel.

Wiewol die jungen Kinder kein eignen Glauben haben/besonders aber (actualem) den sie bekennen könnten/dann solcher glaube komt auß dem Gehör Gottes worts/Rom. 10. Jedoch nach den worten des Bunds Gottes/da er sagt: Ich will dein Gott sein/vnd deines Samens/Gen. 17. welche verheissung die Eltern für sich vnd jre Kinder durch den Glauben ergriffen haben (der vrsach den sie auch heilig genennet werden/1. Cor. 7.) Darumb werden sie auch billich getaufft/vñ vermutlich darfür gehalten/daß jhnen die frucht der Kindschafft geschenckt seie/Gleichwol hiemit Gott sein heimlich vrtheil von denselben vorbehalten.

Auff den Neunden.

Auff disen Artickel ist droben bey dem Ersten vnd Andern geantwortet worden.

Auff den Eilfften.

Der Tauff ist ein stuck des offenlichē Kirchendiensts/welcher nicht allein den Weibern/sondern auch andern Personen ver-

hotten ist/die nicht im offenlichen Predigampt/ vnd darzu verordnet seien. Vnd sollen die nicht für Verächter des H. Tauffs gehalten werden/die ohne den Tauff sterben/ vnnd gleichwol kein schuld daran haben. Vnnd kan kein solche not einfallen/die vns zwingen solte/wider die ordnung des offenlichē Kirchendiensts zuhandeln/vnd diselbige zuubertretten.

Mümpelgarten den 24. Martij
Anno 1586.

THEODORVS BEZA/Diener der Kirchen zu Genff.
ABRAHAMVS MVSCVLVS / Diener der Kirchen zu Bern.
ANTONIVS FAIVS/Diener der Kirchen zu Genff.
CLAVDIVS ALBERIVS D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna.
PETRVS HVBNERVS/ Griechischer Sprach Professor auff der Schul zu Bern.

Der

Das Fünfft Hauptstuck/ des zu Mümpelgart gehaltenen Gesprächs/ von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben.

Artickel der Wirtembergischen Theologen.

I.

DAß Gott von ewigkeitt nicht allein den fahl vnserer ersten Eltern/ sondern auch aller Menschen gesehen habe.

II.

Daß er die/ so da selig werden/ nicht allein gesehen/ sondern sie auch von Ewigkeit erwölet/ vnnd zum ewigen Leben verordnet habe.

III.

Daß diese ewige Wahl in Christo geschehen seie/ ehe der Welt Grund gelegt ward/ das ist/ daß sie durch Christum selig werden.

IIII.

Daß deren/ so da selig werden sollen/ bey Gott ein gewisse zal seie.

V.

Die frage aber ist/ ob Gott seine außerwehlten also zum ewigen Leben verordnet habe/ daß er etlich/ ja den aller grössesten theil der Menschen/ in seinem ewigen heimlichen Rhat zur verdamniß verordnet. Also daß er bey sich beschlossen/ daß er sich ihrer nimmermehr erbarmen/ noch sie zu gnaden auffnemmen wölle/ vnd wölle auch nicht/ daß sie buß thun/ dem Euangelio glauben/ sich zu Gott bekehren/ vnd selig werden?

VI.

Wir glauben/ lehren vñ bekennen/ daß in gantzer H. Schrifft altes vnd newes Testaments/ von einem solchen heimliche Rahte Gottes von Ewigkeit her bey Gott beschlossen/ kein wort könne

gezeigt noch erwisen werden / daß Gott ohn alle betrachtung der Menschen vnwirdigkeit / allein / daß es jhme also gefallen / einichen Menschen / vil weniger den grössern theil der Menschen / zu der ewigen verdamniß verordnet habe. Item / daß er nicht wolle / daß sie buß thun / sich bekehren vnd selig werden.

VII.

Die Gründ vnserer Lehr seind diſe.

Alles was geschriben ist / das ist vns zur Lehr geschriben / daß wir durch Gedult / vnd Trost der Schrifft hoffnung haben.

Gott will / dz alle Menschen selig werden / vnd zu erkanntnüß der warheit kommen.

Ich hab kein gefallen am Tode des sterbenden / sondern daß er sich bekehre von seinem wesen / vnnd lebe.

Also ist auch geschriben / vnd also hat Christus müssen leiden / vnd am tritten tag widerumb aufferstehen / vñ in seinem namen gepredigt werden / buß vnd vergebung der Sünden / vnder allen Völckern.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gabe / auff daß alle / die an jn glauben / nicht verloren werden / sondern daß ewig leben haben.

Er ist die versöhnung nicht allein für vnsere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde.

Kom̃et alle zu mir / die jhr beschwerd vnd beladen seind / ich wil euch erquicken.

Gott hat es alles vnder den vnglauben beschlossen / daß er sich aller erbarmete.

Der Herr will nicht / daß jemann verloren werde / sondern daß sich jedermann zur buß bekehre.

So ist von der ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / nicht nach Menschlicher vernunfft / auch nicht auß dem Gesetz / sondern allein auß dem Euangelio zuurtheilen.

Nach

Nachfolgende Artickel verwerffen wir / als dem Wort Gottes nicht gemeß / vnd die den betrübten Gewissen allen Trost rauben.

Wan gelehrt wird:

I.

SOuil die verworffenen Menschen belangt / die nicht außerwölt seind / sey diß der allerweiseſt Vorsatz Gottes / nach welchem er von Ewigkeit / ohne alle vngerechtigkeit / beſtendiglich bey sich selbß beſchloſſen habe / daß er sich deren Menschen nimmermehr erbarmen wölle. Die er auch nicht geliebet / sondern sie fahren laſſen / auff daß er an jhrer gerechten verdamniß seinen zorn wider die Sünde erzeige / vnd sein Herrlichkeit offenbare.

II.

Die wirckliche vrsach solcher verwerffung / daß der gröſſeſt theil der Menschen verdampt werde / sey Gottes Vorsatz / daß es Gott gefallen habe / etliche Menschen zuerschaffen / vnnd zu diſem ende zuerwecken / daß er an jhnen sein zorn vnnd gewalt erzeige / vnd alſo auch in jhnen gepreiſet werde.

III.

Daß Gott solche verworffne Menschen / ehe denn ſie geboren waren / ohn alles anschawen oder betrachtung jhrer vnwirdigkeit / zum ewigen verdamniß verordnet / welche zum gerechten Gericht von Gott erſchaffen seien.

IIII.

Daß Adam wol frey willig geſündiget habe / gleichwol aber / ſouil Gott belangt / demſelben Gott ſolcher zukünfftiger fahl nicht allein nicht verborgen geweſen / ſondern Gott habe ſolches nach ſeiner gerechtigkeit / alſo geordnet vnnd beſchloſſen / daß er in diſes elend vnd jamer gerahten seie.

V.

Die vrsach (Decreti) ſolches beſchluß im heimlichen Raht Gottes / daß er ettliche wölle ſelig machen / etliche aber wölle er nicht ſelig machen / ſey zum theil ſein ewige güte / in denen / die jme gefallen / zur ſeligkeit zuverordnen / zum theil ſein ewiger haß wider das böſe / zur gerechten verdamnung / deren / die jhme

gefallen hat/ zur verdamniß zuordnen.

Daß er aber diſe zum ewigen Leben/ die andern aber zum ewigen verdamniß verordnet habe / ſey kein andere vrſach / die vorher gangen ſeie / dann ſein wille / daß es Gott alſo gefallen habe.

VI.

Dieweil die H. Schrifft bezeuget / daß alle ſterbliche Menſchen in eines einigen Menſchen Perſon / dem ewigen Tod übergeben ſeien/ das ſoll nicht der Natur zugeſchriben werden/ ſondern ſeie von dem wunderbarlichen Raht Gottes herkommen.

VII.

Daß der fahl Adams ſonil Völcker mit jhren Kindern in den ewigen Tod geſtürtzt/ daß jhnen nicht mehr geholffen worden iſt: Des ſeie kein andere vrſach / dann daß es Gott alſo gefallen habe.

VIII.

Gott habe darumb zuuor gewußt wie es mit dem Menſchen außſchlagen werde/ ehe er jhn erſchaffen hat / dann er habe es in ſeinem ewigen beſchloßnen Raht alſo verordnet.

IX.

Adam hette ſonſt nicht fallen können/ wann es Gott nicht zuuor in ſeinem ewigen Raht beſchloſſen vnd verordnet hat.

X.

Der Menſch hab müſſen auß ſeiner reinigkeit vnnd vollkommenheit fallen/ darinnen er iſt erſchaffen worden.

XI.

Daß Gott nicht wölle/ daß die/ ſo zur verdamniß verordnet ſeien/ ſelig werden/ oder daß jnen der Tod ſeines Sohns nutzlich ſein/ vnd zu jhrer Seligkeit dienen ſoll.

IACOBVS ANDREAE, D.
LVCAS OSIANDER, D.

Anto

Antwort Theodori Beze/vnd seiner Mittbrüder / auff der Wirtembergischen Theologen Artickel.

Von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben.

Auff den Ersten.

Wir antworten in gemein/ daß vnsere erste Eltern nicht wider den willen Gottes / auch jhme nicht vnwissend / oder daß Gott also versehen / daß er nichts darbey gewircket haben sollte / gefallen seien / ja daß etwas in der Welt geschehe / oder noch geschehen werde / ohn welches willen auch die Sperling nicht auff die Erden fallen.

Auff den Andern.

wir bekennen vns zu disem Artickel / wann allein das wort (erwölet) verstanden wird / von dem ewigen beschloßnen Raht der Wahl so zu seiner zeit folgen soll. Dann weil der / so ettwas außsuchet/ oder außerwölet / nicht alles nimt/so sagen wir / es folge notwendig/daß er die andern in seinem beschloßnen Rhat habe vbergangen/vnd fahren lassen.

Auff den Tritten Artickel.

Wir bekennen vns auch zu disem tritten Artickel/vnnd lassen vns denselbigen gefallen.

Auff den Vierden Artickel.

Wir bekennen vns auch zu disem Artickel/vnd sagen gleicher gestalt auch/daß bey Gott ein gewisse zal seie/deren/die zur ewigen verdamnis verordnet seien.

Auff den Fünfften vnd Sechsten.

Was in disen Artickeln vnd Hauptpuncten (von den Wirtembergischen Theologen) gelaugnet vnnd widersprochen

wird/das halten wir für die warheit. Nämlich/daß zugleich die Gefäß des zorns/vnd der Barmhertzigkeit (von Gott) verordnet seien. Vnd das nicht allein vmb der vrsachen willen/daß ein gleiche gestalt mit widerwertigen dingen hat/nämlich/wie die erwölte nach dem willen Gottes zum ewigen leben verordnet/also seind auch die verworffne nach demselben willen Gottes zum verdamniß verordnet/wie solches auch das wort (Wal) oder (erwölet) erzwingt/vnnd auff dem rucken trägt: sondern weil solches auch im außgetruckten wort Gottes begriffen/vñ nicht allein in andern wenig orten der heiligen Schrifft/sondern wolbedächtlich von Paulo in der Epistel an die Römer am neunden vnnd eilfften Capitel gehandelt vnnd erkläret worden.

Daß aber jemann diſe verordnung (da der gröſſer theil der Menſchen zum verdamniß verordnet iſt) im ewigen heimlichen Raht Gottes geſchehen/billicher weiſe/als ein vngerechte ordnung ſtraffen köndte/das iſt ſo ferne von der warheit/daß auch gar nicht vngerecht erfunden noch darfür gehalten werden köndte/wann er gleich kein Menſchen zum ewigen leben erwölet hette/dieweil wir alle als Kinder des zorns geboren/vnnd Gott niemann das geringſte ſchuldig iſt.

Darnach ſagen wir/daß die verdamniß deren/ſo in jrem verderben vbergangen/vnnd von Gott nach ſeinem beſchloſſnen Raht mit gnaden nicht angeſehē werden/vnbillicher weiſe dem heimlichen ewigen Raht Gottes zugeſchriben werde. Dann ob wol nicht verbleiben kan/ſondern geſchehen muß/was Gott vorſehen vnd verordnet hatt/vnnd demnach alle die ſo verdam̃t werden/nicht ohne Gottes heimlichen Raht vnnd verordnung verdam̃t werden/ſo iſt doch der verordnung der Execution vnd volziehung diſes Göttlichen heimlichen Rahts vrſach nicht der heimlich Raht Gottes/ſondern die angeborne verderbung der Natur/dariñen wir geborē ſeind/vñ die frücht diſer verderbung vñ Gott gefallen hat/dz er ſeine außerwölte von ſolcher Verderbung erlöſen vnd behüten wölle. Vnd das diß zu allen zeiten der gröſſeſt hauff der Menſchen geweſen ſey/die ewig verdam̃t werden/das weiſet das werck an jm ſelbß auß. Wie dann der Herr ſolches ſelbß anzeiget/da er ſpricht: Vil ſeind berüffen/aber wenig außerwölt. Item wenig ſeind die durch die enge Pforte eingehen. Vñ endlich wan geſagt wird: Gott wölle nicht daß ſie bekehrt vñ ſelig werdē/iſt ſolches nicht alſo zuverſtehen/als ob ſie

gern

gern wolte selig werden/ Gott aber wölle es nit/ vñ widersetze sich jrem willen/ sondern sie selbß begeren nicht/ dz sie selig werden/ wie sie denn auch solches nicht können wöllen/ als die Gott in jhrem Gottlosen wesen fahren lasset/ vnd in der wahl sie vbergangen hat.

Auff den Sibenden.

Der spruch Pauli zun Röm. am 15. cap. soll von Allen ausserwölten/ vnnd in gemein von Allen Menschen verstanden werden/ dann Paulus würde sich selbß nicht vnter den hauffen zehlen/ die ausserhalb der Christlichen Kirchen leben/ vnd zum ewigen verdamniß verordnet seien.

Auff den spruch auß der Epistel Pauli. 1. Tim. 2. antworten wir: daß vnter den worten (alle Menschen) verstanden werden sollen (non singuli generum, sed genera singulorum) nicht alle Menschen vnter allen Völckern/ vnnd in allen stenden/ sondern auß allen Völckern vnnd ständen etliche Menschen/ wie denn die vmbstände/ vnd das Paulus diß orts handelt/ vnnd vor jhm gehabt/ zu lehren fürgenommen/ gnugsam zuuerstehen gibt/ auch alle reine/ rechtgläubige/ alte Kirchen Lehrer/ besonders Augustinus an vielen orten bezeuget.

Dann es handelt der Apostel daselbsten von mancherley ständen der Menschen/ die Gott zu seiner Kirchen beruffet. So were es nicht allein vngereimt/ sondern auch nicht Christlich zugedencken vnnd darfür zuhalten/ daß Gott wolte/ daß alle Menschen selig würden/ vnd könte nicht verschaffen was er wil/ daß es geschehe/ vñ also das Werck Gottes/ vnnd seines Rahts auff der Menschen willen gesetzt sein vnd bestehn sollen.

Auff den spruch Ezech. am 18. cap. antworten wir/ (indefinitam esse enunciationem) daß es ein solche rede seie/ darinnen aber nit alle Menschen begriffen/ sondern nur von etlichen Menschen verstanden werden sol/ wie denn zwischen solchen reden/ da weder vil oder wenig geneñet/ sondern in gemein geredt/ vnnd denen reden/ da außtruckenlich alles eingeschlossen wird/ ein grosser vnterscheid ist/ vnd demnach auch der verstand eingezogen werden muß. Also auch hie sollen die wort des Propheten allein von denen verstanden/ welchen Gott die gnade gibt/ das sie sich zu Gott bekehren können/ welche allein den ausserwölten eigenlich zugehöret. Gleichwol aber können sich die verdamten vor Gott nicht entschuldigen/ welche die vermanungen vnd warnungen Gottes/ so durch das gepredigt Wort Got-

res geschehen/ verachten/ welches freuenlicher weise vnd behar
lich die Menschen thun/ welche Gott nicht inwendig bekehrt/
daruon geschriben steht: Bekehre mich so werde ich bekehret.

Auff den spruch Christi Luce 24. sagen wir/ daß es ein wun
derbarliche gloß seie/ das durch die Wort (vnter allen völckern)
sollen verstanden werden/ alle Menschen vnter allen Völckern.
Vnd da gleich solches war were/ so kan es doch nicht von aller
zeit mit warheit gesagt werden/ weil Gott erst/ nach dem er sei
ne Apostel in die gantze Welt außgesend/ seinen willen allen Völ
ckern hat geoffenbart/ wie er sie wölle selig machen/ vnd jzunder
nach seinem gerechten Gericht will/ das der grösser theil der
Welt in der Finsterniß stecken bleibe/ vnnd ewig verdampt wer
de/ welches er nicht erst newlich vber sie beschlossen hat.

So werden im Euangelisten Joanne durch das Wort (Welt)
nicht alle Menschē in gemein/ sondern dz Menschlich Geschlecht
(indefinitè) also verstanden/ daß doch nicht alle Menschen hierin
eingeschlossen/ vnd allein auff die Menschen gezogen wird/ die
an jhne glauben/ wie Christus selbß sagt: Er bette nicht für die
Welt/ sondern allein für die/ welche jme der Vatter geben hat/
vnd die an jn glauben werden.

Das dan in der Epistel Joannis gesetzt ist: Christus seie nicht
allein für vnsere/ sondern für der gantzen Welt sünde die verso
nung. Das soll allein von allen außerwelten vnd rechtgläubigen
verstanden werden/ weil dieselbige jetzunder nicht mehr allein
auß dem Jüdischen Geschlecht/ darinnen Joannes auch begriff
fen/ versamlet werden/ sondern nach dem der zaun abgebrochen
der zwischen Juden vnnd Heiden vor gewesen/ hat sich solche
gnad auch auff die Heiden erstreckt/ vnd ist vber sie außgegossen
worden/ wie solches der Apostel Paulus in der Epistel an die
Epheser weitläuffig erkläret. Jn massen dann dem Abraham
verheissen worden/ daß in seinem samen alle Völcker der Erden
sollen gesegnet werden/ vnnd lasset sich ansehen/ daß Johannes
eben diesen worten Christi mit fleiß nachgefolget/ da Christus in
seinem letsten/ vnd gantz ernstlichen/ inbrünstigen Gebetzu sei
nem Vatter gebetten hat. Joh. 17. cap. Jch bit nicht allein für sie
(die Jünger) sondern auch für alle die/ so durch jr wort an mich
glauben werden. Wie dann auch Johannes gesagt hat/ daß dieser
sey das Lam Gottes/ welches der Welt Sünde hinnemme. Hat
aber Christus der gantzen Welt Sünde hingenommen/ wie jhr
sagen/ vnd solchs von allen Menschen außlegen vnnd verstehen/

Einmahl

Einmahl vnd gewißlich halten wir / daß diser ewer Rede / in der Christlichen Kirchen nicht zuduldē noch zuleiden seie / da jhr sagen: Daß Christus auch für die verdampte gestorben seie / vnd dz die Menschen nicht vmb der Sünde willen verdampt werden.

Soul den Spruch Christi Matth. 11. Cap. belanget / kommet zu mir alle / ꝛc. Werden in demselben alle die begriffen / die beschwert vnd beladen seind / das ist / die vnder dem last der Sünden also getruckt werden / daß sie den Mund schier nicht mehr mögen auffthun. Welches gewißlich allein denen zugehöret / die sich für Sünder erkennen / vnnd zu Christo lauffen / vnd hoffen / daß sie von jme erquicket werden mögen.

Im Spruch Pauli zun Römern am 11. Capitel gibt der Text / was vor vnd nachgehet / offenbarlich zuerkennen / daß der Apostel daselbsten nicht handele oder rede von allen Menschen / vnd jedem insonderheit für sich selbß / sonder hat hiemit das gantz Menschlich Geschlecht / in zwen hauffen theilen wöllē / nämlich Juden vnd Heiden / auß welchen Gott / nach seiner barmhertzigkeit / jme ein Kirchen samle / da doch beide hauffen zugleich wirdig gewesen seind / daß sie ewiglich verlozen sein solten. Allso daß niemann / der selig wird / anders / dann durch die Barmhertzigkeit Gottes selig wird.

Ja / das gesagt ist / daß Gott alles beschlossen habe vnder den Vnglauben / das bestettiget vnser Lehr / da wir lehren / nämlich / daß die Menschē / nicht wider den willen Gottes / vñ ohn gefahr in diß elend gerahtē seien / wiewol alle schuld / dem Menschen vñ seinen nachkommen zugeschriben werden soll / welche auß freiem willen gefallen / vnd sich der Sünden zueigen gegeben haben.

Im Spruch Petri / 2. Pet. 3. Der Herr wil nicht das jemand verderbe / ꝛc. ist offenbar auß dem / das vorgehet / vnd der gantzen handlung daselbsten / daß Petrus allein die gläubige anrede / vnder welcher er sich selbst auch zelet.

Vnd endlich / das in der Wirtembergischen Theologen Artickeln hinzu gesetzt wird / dz weder auß dem Gesetz Gottes / oder nach Menschlicher vernünfft / von der ewigen Wahl der auserwölten Kinder Gottes / so geurtheilt werden / dz lassen wir vnß gefallen / wann es allein verstanden wird / nach den worten Johannis / 1. Joan. 3. Daran erkennen wir / daß er in vns bleibt / bey dem Geist / den er vns geben hat.

Vnd abermals 1. Joh. 3. Daran wirds offenbar welche die Kinder Gottes / vñ Kinder des Teuffels seind. Wer nicht recht thut /

der ist nicht von Gott/vnd der nicht sein Bruder lieb hat.

Antwort auff ettliche Artickel der Wirtembergischen Theologen/die sie/als vnchristlich/ vnd Gottes wort vngemeß/verworffen haben.

Auff den Ersten Artickel.

DEn ersten Artickel/welchen jhr als falsch vnnd vnrecht verworffen/halten wir in der warheit für Christlich/vnnd dem Christlichen Glauben gemäß.

Auff den Andern.

Wañ durch die verwerffung verstanden wird (Decretum eius) was Gott von ewigkeit bey sich selbß geschlossen vnnd verordnet/so ist es ein vngeschickte Rede. Nämlich/daß der fürsatz/das ist/was er in seinem Raht beschlossen/vnnd verordnet hat/sein dasselbige (causa efficiens) vrsach/daß Gott etlich Menschen verworffen habe. Wann aber durch diß Wort verstanden wird (executio Decreti) daß Gott/was er beschlossen hat/vber die/so zur verdamniß erschaffen/in das Werck richte/so bekennen wir daß es falsch vnnd vnrecht seie/wann jr solche Lehr verwerffen/wie wir in der antwort/auff den fünfften vnnd sechsten Artickel droben angezeigt haben.

Auff den Tritten vnd Vierden.

Jhr streitet wider Paul. selbsten/in dem jhr disen vnsern Artickeln widersprechen vnd verwerffen/Rom. 9. 11. Dann eben so falsch vnd vnrecht ist es/da jhr fürgeben der vnglaub seie dieser sach des Rahts/vnd die verordnung Gottes/da er beschlossen/wann daß er ettliche verdammen wölle: Also falsch ist es auch/wann jr lehret/daß der glaube/den Gott zuvor an ettlichen gesehen/oder die gute Werck die vrsach seie/warumb Gott solche Leut zum ewigen Leben erwellet vnd verordnet hat. Welches die Pelagianische Ketzerey ist/wie droben bey dem fünfften vñ sechsten Artickel angezeigt ist.

Auff den Fünfften.

Daß der Apostel gesagt hat/den jhr angezogen/daß Gott alles vnder den vnglauben beschlossen/Rom 11. dieweil solches (necessariò) notwendig auff den fahl Adams/als auff den ersten vrsprung gezogen/vnnd vnchristlich ist zuhalten/daß Gottes herrlichst Werck/wider sein willen/ohn gefähr/vnd daß Gott nichts darbey gethan/in solch Elend gerahten sein solle/

so

so haben wir billich für recht vnd war / daß jhr deß orts für vnrecht vnnd nicht war verwerffen vnd verdammen. Gleichwol durch vns der vrsachen halben Gott die schuld nicht gegeben / noch zugeschrieben wird / daß Adam gefallen ist. Dann an dem allem des Menschen wille schuldig ist / den Gott nicht gezwungen hat zusündigen / wie er dann auch noch nicht verderbt gewesen / noch den gelüsten wider Gottes Gebott vnderworffen / weil dieselbige in die Welt noch nicht kommen war.

Auff den Sechsten vnd Sibenden.

Diese zwen Artickel seind auch durch die vorgehende Antwort widerleget. Dann der Fall Adam nirgend anderßwoher / dann allein von seinem freien willen hergeflossen / oder auß seiner Nachkommen widerspännigkeit erfolget / wiewol ohne Gottes (Decretum) verordnung vnnd beschloßnen Rhat / deren keins geschehen. Daher dann der schön Spruch Prudentij auch kommen: Niemann ist schuldig einiger Sünde oder Straffe / wann (facto) alles vnwandelbar verordnet / daß es nicht anderß geschehen / noch geschicht / denn wie es verordnet ist. Vil mehr aber ist schuldig / der mit willen thut / das jhme nicht erlaubt ist.

Auff den Achten.

Dieweil Gott / sonil die ordnung belanget / (da je ein Ding das ander verursachet) nichts gesehen / das kommen oder geschehen soll / dann das er verordnet hat / daß es geschehen solle / re) daß ettwas seie / oder geschehe / das Gott nicht verordnet / noch also in seinem Raht beschlossen hette: So folget / daß solche verordnung Gottes im heimlichen Raht vor dem Wissen Gottes vorher gehe / vnnd daß solches Wissen Gottes nicht ein vrsach deren Dingen seie / die da seind oder geschehen.

Auff den Neunden.

Hierauff haben wir geantwortet / bey dem Sechsten vnnd Sibenden Artickel.

Auff den Zehenden.

Daß Adam hat müssen fallen/ist nicht auß des Adams Natur herkommen/wie jetzunder die Menschen fallen vnd sündigen/nach dem sie der Sünden Knecht worden sein/sondern (ex hypothesi) daß es Gott also verordnet/vnd in seinem ewigen Raht beschlossen hatt. Also wird im Wortt Gottes gesagtt Daß Christus/der ander Adam/habe müssen gecreutziget werden.

Auff den Eilfften.

In disem verstande wird recht gesagt/ist auch dem Christlichen Glauben nicht zuwider/daß hie von den verdammten gesagt wird/wie wir solches bey dem Fünff vnd Sechsten Artickel droben erklärt haben.

Mümpelgart den 29. Martij Anno 1586.

THEODORVS BEZA, Diener der Kirchen zu Genff.

ABRAHAMVS MVSCVLVS, Diener der Kirchen zu Bern.

ANTONIVS FAIVS, Diener der Kirchen zu Genff.

CLAVDIVS ALBERIVS, D. Professor der Philosophien auff der Hohen Schul zu Lausanna.

PETRVS HVBNERVS, Griechischer Sprach Professor/auff der Schul zu Bern.

Ettli-

Etliche Sprüche D. Luthers/ so auß seinem Buche/ daß der Freie wille nichts sey/ welches er wider den Erasmum geschriben hat/ genommen vnd außgezogen seind/ darinn diſe vnſere obgeſetzte Meinunge/ Von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ wider D. Iacobum Andream/ richtig beſtettiget vnnd vertheidiget wird.

Die zahl der Bletter iſt auff den Sechſten Teutſchen Wittembergiſchen Theil der Bucher D. Luthers gerichtet.

Vom Verborgenen vnd Offenbartem Willen Gottes. Fol. 507. b.

WArumb aber etliche durch das Geſetz troffen werden/ etliche nicht/ Warumb etliche annemmen/ etliche verachten die angebottene Gnade/ iſt ein ander frage/ vñ wird hievon im Ezechiele nicht gehandelt/ welcher redet von der Gnade/ die Gott predigen vñ allen anbietten laſſet/ nicht von dem heimlichen heiligen Gottes willen/ der alles ordnet/ ſchaffet vnd thut durch ſeinen Raht/ welche vnd wieuil er wil der angebottenen/ außgeruffnen Gnade theilhafftig vnd mitgenoſſig machen. Welcher heimlicher wille iſt nicht zuforſchen/ ſondern mit forcht vnnd zittern anzubetten/ als eine tieffe heilige Heimlichkeit der hohen Maieſtät/ die er jhm allein behalten hat/ vnd wil verbotten haben.

Vnd bald darauff eben an dem Blatt.

Man muß anders hanndeln vnd reden von Gott oder dem Willen Gottes/ den er hat predigen laſſen/ vñ den er vns offenbaret hat/ vnd angebotten/ Dann von dem willen Gottes/ den er vns nicht hat laſſen predigen/ vnnd vns nicht hat offenbaret/ vnnd nicht angebotten. Als fern ſich nuh Gott verbirget/ vnd von vns hie nicht wil erkennet ſein/ da ſollen wir vns

nicht kümmern: Vnd gehöret dahin recht eben das wort: Quæ supra nos, nihil ad nos/ Was vber vns ist/ oder was vns zu hoch ist/ das gehet vns jetzund nichts an.

Vnd bald im folgenden 508. Blatt/ a.

So müssen wir nun Gott in seiner Maiestät vnd Natur/ in seinem heimlichen Willen vngeforschet lassen: Dann da haben wir nichts mit jhm zuschaffen/ er will auch nicht/ daß wir sollen mit jhm zuschaffen haben. Als fern er aber seine schmuck hat angezogen/ vnd durchs wort sich erfür gethan/ dadurch er sich vns anbeutet/ welches sein schmuck ist/ wie der Psalm sagt/ Lob vnd schmuck hastu angezogen.

Weiter sagt er eben an gedachtem ort.

Es thut Gott vil dinges/ das er vns durch sein Wort nicht zeiget: Er will auch vil dinges/ das er vns durchs wort nicht zeiget/ daß ers wil. Also wil er den tod des Sünders nicht nach dem willen den er durchs wort offenbaret hat/ er will aber nach dem verborgen/ vnforschlichem willen. Nun sollen wir das wort ansehen/ vnd den vnerforschlichen willen sehen lassen/ davon vns nichts befohlen ist. Dann wir müssen vns nach dem wort regieren/ nicht nach dem vnerforschlichen willen. Denn wer könnte sich regieren nach dem willen Gottes/ der gantz verborgen ist/ vnd nicht erkenntlich ist? Es ist genug/ daß wir wissen/ daß an Gott ein vnerforschlicher wille ist. Was aber der wille schaffet/ wie/ wo hin/ wie fern der wille gehet/ das gebüret vns schlecht nicht zufragen/ zuforschen/ zu suchen oder zuwissen/ sondern nur mit aller forcht vnd zittern anzubetten. Darumb sagstu recht/ So Gott nicht wil den tod des Sünders/ so ist vnser schuld/ daß wir vmbkommen oder verderben? Ja das ist gantz recht/ wann du von Gott oder dem willen Gottes redest/ der gepredigt vnd offenbart ist: Dann der wil/ daß alle Menschen sollen selig werden/ die weil er durch das wort des Geistes zu allen kommen ist: Vnd ist vnsers willen schuld/ daß wir jhn nicht annemmen/ wie der Herr Christus/ Matth. 23. sagt: Wie offt hab ich wollen deine Kin-

der sam-

der sammeln/wie die Henne jhre hünlin vnter die flügel/vnd du hast nicht gewolt? Warumb aber die Göttliche Maiestät den Mangel vnsers willens nicht wegnimmt/oder endert in allen Menschen/so doch der wille nicht in vnser gewalt oder macht ist/oder warumb Gott das vnserm willen schuld gibt/ so doch der Mensch nicht kan noch vermag wegzulegen/deß soll niemann forschen noch fragen: Vnnd wann du lange fragest/so findestu doch daß nimmemehr/wie Paulus zun Römern am 11. sagt: Wer bistu aber/der du wollest Gott antworten?

Vnd widerumb schreibt er am 510. Blat/in der handlunge von dem Spruch Matth. 23. Jerusalem/Jerusalem/wie offt hab ich wollen versamlen deine Kinder/ꝛc.

Wir sagen aber hie wie vor/daß man den heimlichen Gottes willen der Maiestät nicht forschen solle/sondern dauon die fürwitzige Vernunfft abweisen/welche allezeit Christum/den Glauben/die Liebe/das Creutz stehen last/vnd wil in Himmelvber die wolcken fahren/ehe jhr federn wachsen: Mann soll sich hie nicht kümmern zu forschen die hohen grossen Heiligen Heimligkeiten der Maiestät/welche doch wohnet in einem Liecht/da niemann zu kommen kan/wie Paulus sagt/1. Timoth. 6. Wir sollen vns halten an Gott/da er vns zu jm lasset/der Mensch worden ist/an Jesum Christum den Gecreutzigten/wie Paulus saget/in welchem alle Schätze der Weißheit Gottes verborgen seind. Dann durch den haben wir reichlich/was wir wissen/vñ was wir nicht wissen sollen. Vnd der Gott nuh/der Mensch worden/ist Christus/als ein Mensch redet da vnnd saget/Ich habe gewolt/vnnd du woltest nicht. Dann Gottes Sohn ist darumb Mensch worden/vnnd darumb gesandt in die Welt/daß er rede/schaffe/thue/leide/allen Leuten alles freundlich anbiete/was jhnen zur Seligkeit von nöten ist/wiewol sich vil an jhn stossen (welche also gelassen werden in jhren wegen vnd verhertet nach dem heimlichen Gottes willen) vnd den Christum/ob er wol locket/reitzet/ver-

manet/ob er vil thut/vil freundlich anbeutet/ nicht annemen/ wie Johannes saget: Das Liecht leuchtet in die Finsternuß/ vñ die Finsterniß habens nuh begriffen. Item/ Er kam in sein Eigenthumb/ vnd die seinen haben jhn nicht auffgenommen. Vber der Christus weinet nuh/ trawret/ vnd ist jammerig vber der Gottlosen verdamniß/ wiewol der ewige Göttliche wille der Maiestät etliche nach fürsatz fahren lasset/ verwirfft vnnd verdamt/ vnnd da dörffen wir nicht fragen/ warumb Gott das thut/ sondern es ist der Gott mit forcht vnd Zittern anzubetten/ der solche/ hohe/ grosse werck kan thun vnd wil thun.

Vnnd bald darauff eben an dem Blatt/ b.

Hie wird aber die vernunfft sagen/ wie sie denn ein Sophisterin/ waschhafftig vnd Naseweiß ist: Ja das ist ein fein Fündlin/ daß/ wann jhr mit kräfftigen Gründen vnd Argumenten gedrengt werdet/ jhr dann fliehet auff den willen der Maiestat/ da muß der Widersacher wol deñ stillschweigen. Darauff ist mein antwort: Es ist nicht mein fund/ daß ich sage vom willen der Maiestat/ nicht zu forschen/ sondern ist in der Schrifft gegründet vnnd gebotten. Dann also saget Paulus zun Römern am 9. Cap. So sagestu zu mir/ was schuldiget er denn vns? Wer kan seinem willen widerstehen? Ja lieber Mensch/ wer bistu dann daß du mit Gott Rechten wilt? Spricht auch ein werck zu seinem Meister/ Warumb machstu mich also? Hat nicht ein Töpffer macht/ ꝛc. Vnnd vor Paulo hat davon Esaias geredt am 58. Sie suchen mich einen tag am andern/ vnnd wollen meinen weg wissen/ gleich als ein Volck/ das gerechtigkeit than habe/ vnd das gericht seines Gottes nie verlassen habe: Sie fragen nach den gerichten der gerechtigkeit/ vnnd wollen Gott nahe kommen. Jch meine je in den worten sey gnug angezeiget/ daß die Menschen den willen der Maiestät nicht forschen sollen. Vnnd nach dem diese sachen vom freien willen vnd ewiger vorsehung/ sonderlich ein solche sach ist/ da die verkehrte vernunfft vnd fleischliche Menschen/ nach dem selbigen willen der Maiestät zu forschen pflegen/ so ist hie sonderlich not jhnen zu sagen/ daß sie hie stillschweigen/ vnd den

Göt-

Göttlichen willen vnnd der Maiestät jhre ehre geben. In andern sachen/da mann der dinge handelt / der man vrsach geben kan/vnd vrsach zugeben befohlen ist/ da forscht man nicht so gierig. Wo aber vber diß noch etliche seind/ die je nach dem willen forschen wollen vnd vnser vermanung nicht gehorchen/ die lassen wir fahren / vnnd jmmer hin/wie die Giganten/mit Gott fechten / wollen zusehen / was sie für gewinn oder preiß erlauffen werden: Deß bin ich gewiß / daß sie vnserer sache nicht werden abbrechen/noch jhre erhalten.

Vnd am 511. Blatt/b.

Es könten auch die wort vmb der ewigen vorsehunge willen/also gesetzt sein/daß sie dieselbigen heimlich mit in sich also beschlüssen/als ob Gott also saget/ Wiltu/ ꝛc. Das ist/ So du wilt/ oder/wirst wollen/was ich wil / ꝛc. Das ist / So du der mann bist bey Gott / daß er dir krafft geben wird vnnd verleihen/die Gebot zuhalten / so wirstu erhalten werden. Durch die weise zureden / were beides begriffen / nämlich / daß wir nichts vermögen / vnnd so wir ettwas thun / daß es Gott in vns wircket.

Vnd am 513. Blatt/b. sagt er.

Wann die Kluge Vernunfft hie aber die Nasen rümpffet/ vnd spräche/Warumb denn Gott solcher wort brauchet/ vnnd wolte es durch wort außrichten/so damit nichts würde außgerichtet/vnnd vnser wille sich doch nicht kehren könnte auff welchen theil er wolte/zum bösen oder guten: Vnnd warumb er nicht das wort dahinden behalt / vnd stille schweiget/ so er wol alles ohne das wort könnte außrichten: Nachdem vnser wille doch nicht mehr vermag oder thut / ob er schon das wort gehöret hat / wann der Geist nicht da ist / der jhn treibet / auch nicht weniger vermag oder thut / ob er dz wort schon nicht höret/wann nur der Geist da ist/dieweil alles der Geist vnnd die Gnade thut: Dazu antworten wir/Es gefallt Gott also / daß er nicht ohne das wort / sondern durch das wort den Geist geben wil/daß wir Prediger also seine Gehülffen sein. 1. Corinth. 3. Wann wir eusserlich lehren vnd predigen; Vnnd daß er jnn-

wendig allein der rechte Meister sey/vnnd Gnade gibt/wo er wil/welches er wol ohne das wort thun könnte/er wil es aber nicht thun. Nuh lieben Menschen/wie seind wir die Leute? Saß wir wolten nach Gottes Rath vnd willen fragen? Es ist gnug/daß wir wissen/daß es Gott also haben wil/vnnd vns gebüret/daß wir vns solchen willen gefallen lassen/vnser tolle vnd vermeßne vernunfft hie dempffen/vnd mit forcht vnnd zittern den willen Gottes anbetten. Dann Christus Matthei am 11. gibt auch keine andere vrsach/warumb das Euangelium den Weisen vnd Klugen verborgen ist/ &c. Dann daß es dem Vatter also gefallen hat.

Item/Von dem Spruch Mosis Exod. 9. Rom. 9. Ich wil Pharaonis hertz verhärten/am 518. Blatt/b.

Wir haben nicht gnug daran/wann du also sagest/Es kan in dem Spruch ein Tropus sein/oder ist ein verblümet Wort. Sondern man fraget darnach/ob es auch ein solcher Spruch sey/der nicht anders kan noch soll/dann verdrehter weise verstanden werden/(als ich oben gesagt habe) ob es ein solcher Spruch sey/da sich der einfaltige verstand gar nicht reimen wil: Ja wann du das nicht klar vnnd deutlich anzeigest/daß da muß ein verdrehet wort sein/vnnd der einfaltige verstand nicht kan statt haben/so richtestu nichts auß. Dann da stehet diß klare Gottes wort/Ich wil Pharaonis hertz verhärten. Wann du nuh sagest/man könne es oder soll es also verstehen/Ich will vrsache geben/daß es verhärtet werde/oder/wil nachlassen/daß es verhärtet werde. Da höre ich wol/daß du es sagest/es möge also verstanden werden. Ich höre auch wol/ daß Origenes das verdrehete wort gedenckt zubeweisen/auß gemeiner weise zureden der Leute/nämlich/daß es sol gerade sein/als wann ein Vatter zum Sohne spricht/Ich habe dich verderbt/daß ich dich nicht gestrafft habe/das ist/ich habe vrsache gegeben/daß du verdorben bist. Also soll es auch hie sein/ Ich wil Pharaonem verstocken/das ist/Ich wil vrsache geben. Aber die beweisung Origenis auß gemeinem brauch zu reden/hat hie nicht statt. Man fraget hie nicht/ob einer das ver-

verdrehte wort in disem Spruch Pauli möchte brauchen: Son dn man fragt / ob es auch d rechte verstand sey dises Spruchs / denselben also durch verdrehte weise zuuerstehen / vnnd ob es Pauli eigenliche meinunge gewesen sey / dz er dieses verdrehten worts brauchen / vnd also reden wolt. Man fraget nicht / wie es der Leser brauchen möchte / sondern wie Paulus selbß Dises worts gebraucht hat / vnnd wie er sie auffs einfeltigst hat gemeinet. Wie wilstu meinem gewissen rahten / wann ich mein gewissen vnd hertz für Gott gewiß zumachen / also dich Pharaonis hertz verstocken / da weiß ich wol / was das wort verstocken heisset: Vnd ein Mensch / der das Gottes wort lieset / kömt vnnd sagt mir / verhärten oder verstocken / heisset vrsach geben zuuerhärten / wann der Sünder nicht bald sich bessert. Wer hat aber dem Menschen die gewalt gegeben? Auß was bedencken oder not beuget man mir das offenliche wort von seiner Natürlichen art? Wie wann der Mensch / Außleger oder Leser / sprech: Woher wiltu mir beweisen / daß dise wort also von jhrer natürlichen bedeutung mögen gebeuget werden? Nachdem es gantz gefährlich ist / vnd Gottslästerisch / Gottes wort / ohn not / ohn Gottes befehl / ein har breit endern. Aber du wirst dem armen Seelichen gewissen / das gerne nicht auff den sandt bauwen wolte / also antworten: Origenes hat es also außgeleget / vnd das gehalten / oder / wirstu jhm sagen / daß es sich vñ solches / als vnnötige stuck vnd Artickel / nicht kümmern solle. Das gewissen aber wird dir wider antworten vnd sagen / daß solltestu Paulo vnd Mosi gesagt haben / ehe sie schrieben / oder Gott dem Herren selbß / ehe er solches predigen vnd schreiben ließ / warumb sie vns also mit vnnötigen Fragen bemühten vnnd vnseligeten.

Vnd bald darauff / am 518. Blatt / a.

Ob es gleich die Diatriben / Originem / vnd alle Vätter sonst hundert Jahr her / also gut duncket / denen allen glauben wir ohn Schrifft nicht / sondern tringen hie jmmer noch auff euch / vñ sagen / es sey kein vertrehet oder verblümt wort / sondern diß Gottes wort vnd ander / ist zuuerstehn / wie die wort lauten. Daß es stehet nicht in vnserm freien willen / auß Gottes wort /

wie der Töpffer auß dem Thone machet / zustreichen oder zu machen was wir wollen.

Vnd eben an dem Blatt b.

Da kom̃t man hin/mit den eigen erfundnen Außlegungen/ daß man auff newe weise / wider aller Sprachen / Wort oder Grammaticken art vnd gebrauch/alles verwirre vnd in einander werffe / als wann Gott sagt / Ich wil Pharaonis hertz verhärten/solich nach der weise die Person endern/vnd es also außlegen/das ist/Pharao verstockt sich selbs durch meine gelindigkeit. Item/ Gott verstockt vnser hertz/das ist/wir selbs verstocken vns / wann Gott die straffen auffzeuhet. Item den Spruch Esaie / Herr du hast vns lassen jrre gehen von deinen wegen / das ist/wir haben vns selbs jrre gemacht / dieweil du vns nicht straffetest. Vnd auff die weise auch/ wann da stehet/ Gott erbarmet sich vnser / da heist erbarmen nicht gnade geben/gütte vnd hulde erzeigen/ Sünde vergeben/ fromm machen/oder vom vbel erlösen: sondern gleich das widerspiel/ vbels zuschicken vnd straffen.

Vnd am folgenden 519. Blatt.

So zwinget nuh hie der Text Mosis gewaltiglich / daß da niemañ für vber kan/daß die verdrehten Sprüche ernichtet sein/ vnd hie sich nicht reimen / vnd daß Paulus oder der Heilige Geist vil ein anders / vil ein höhers vnd grössers / durch diß wort gemeinet hat/Ich wil Pharaonis hertz verhärten ꝛc. Du deutest allein die Wolthat vnd Straffe vnd Heimsuchung / wie du deutest/nachdem du je nicht kanst laugnen dz beides die Gütte vñ die Schärffe oder Straffe an Pharaone auffs höchste versuchet ist: Denn wie könnt ein straff hefftiger sein/oder härter angehalten/ dann daß Pharao mit soul grossen zeichen/ soul plagen angegriffen vnd geplaget ist / daß Moses selbß sagen/ wie es solche grewliche ding seind/daß ni deygleichen gehört oder gewesen/ja daß Pharao auch selbß offt erschrickt vnd vmbkehret ein zeitlang / wiewoll er nicht ernstlich vmbkehret vnd im besten dig bleibet. Wie könnt auch die Gütte oder Gelindigkeit reicher vnd gröss̃er sein/da Gott so offte vnd leichtlich die Plage weg nimmt/so offte die Sünde vergibt/so offte wider gutes erzeiget/

erzeiget/ vnd das böse wegnimmt: Noch thut beides/ weder Gütte nach Straffe etwas dazu/ er sagt gleichwol/ Ich wil Pharaonis hertz verstocken. Derhalben siehestu/ daß/ wann gleich dein verstockung/ als wann Gott den Sünder duldet/ vñ deine Gütte/ als wann er jhnen strafft/ das ist/ (deine Glossaone/ der auffs höhest kommen/ wie in Pharaone/ der auffs höhest geduldet ist/ vnd auffs höhest gestraffet/ noch bleibt die Verstockung/ die Gott selbs thut/ vnd muß ein ander verstockung sein/ dauon Moses redet/ dann dauon dir träumet.

Vnnd stracks drauff in vollem Contert.

Aber dieweil wir mit Leuten zuthun haben/ die der Schrifft wollen ein Larven anziehen/ so wollen wir es auch (ob es wol vnmöglich ist) also setzen/ daß gleich die verdreheten Sprüche an disem ort solten statt haben/ so wil ich dannoch zusehen/ wie die Statribe wil entschlipffen/ daß sie nicht bekennen muß/ daß alles allein nach dem ewigen Gottes willen geschicht/ vnd daß es mit vns also geschehen muß/ wie er wil. Ich wil auch zusehen/ wie sie Gott entschuldigen wird/ daß er nicht sey ein verstocker Pharaonis/ vnd vrsach vnser verstockung: Denn wann gleich das war solt sein/ daß Gott dann verstocket/ wann er durch seine Gütte vns duldet/ träget vnd nicht bald straffet/ so bestehets gleichwol alles beides. Für das erst/ daß der Mensch nichts deß weniger von nöten muß böses thun/ vnd der Sünden eigen vnd Knecht sein: dann dieweil das von dir bekannt vñ nachgelassen ist/ daß der freie Wille nicht könne lust haben zum gutten/ (wie du auch allein solltest beweiset haben) so wird er durch Gottes Gütte/ der in duldet vnd träget/ nichts besser/ sondern muß erger werden/ wo nicht durch Gottes erbarmung jhm durch den Geist geholffen wird. Zum andern bleibt gleichwol/ daß Gott eben so Tyrannisch vnd hart scheinet für der vernunfft/ wann er vns also träget vnd duldet durch seine Gütte/ als wann er vns verstocket durch seinen vnerforschlichen Willen. (wie den wir lehren!) Dann dieweil Gott siehet/ daß der freie Wille nicht vermag zu wollen das gutte/ vnd siehet auch/ daß der freie Wille durch die Gütte/ welche in dul-

det/erger wird/ so ist Gott eben mit der Gütte/wie es die Ver-
nunfft duncket/ auffs härteste vnd Tyrannischte/ vnd scheinet/
als hab er lust in vnserm jammer/so er wol helffen könnt/wann
er wolt/vnd könnte wol vns nicht dulden/wann er wolt/dann
wañ es nicht sein Wille were/ so könnte auch das dulden nicht
da sein: Senn wer wil jhn zwingen? Sieweil nuh vnd so lange
der Wille Gottes stehet/ohn welchen nichts geschicht/ vñ dieser
weil das stehet/ daß der Freie Wille nicht kan guttes wöllen/
so ists alles vmb sonst/was man auffbringet Gott zuentschuldi-
digen/ vnd den Freien Willen zubeschuldigen/ daß an vns der
fehl sey: Senn allzeit hat der Freie Wille zusagen: Ich wil
mag es nicht/Vnd Gott wil es nicht/Was sol ich thun?&c.

Vnd gleich folget am 520. Blatt/ b.

So nuh in allen Menschen ein solcher Freier Wille ist/ der
einer Natur vnd art ist/ eine deutung hat/ der auch in allen
Menschen zugleich nichts vermag/so kan kein vrsach angezeigt
werden/warumb einer zur Gnade kommt/vñ der ander nicht.
Wann man nicht auff ein andere weise dauon redet oder lehret/
dann wie die/daß die Gelindigkeit Gottes verhärtet/vñ Got-
tes erbarmung straffet: Senn es ist vns gesetzet/daß der Freie
Wille in allen Menschen (wie sein deutung mitbringet) nicht
kan guttes wollen. Ja wann man nicht anders dauon redet/
so wird folgen/ daß Gott niemann erwehlet habe von ewig-
keit/vnd daß keine erwehlung Gottes sey/ sondern allein die
Freiheit des Willens/ welcher Gottes Gütte oder Zorn an-
nimt oder außschläget. Wañ wir aber die Weißheit vnd Krafft
Gottes nemmen/ daß er niemann von ewigkeit soll erwehlet
haben/ so wird auß Gott nichts anders/ dann ein Götze/ oder
ein solcher vnbestendiger Gott/ wie die Heiden vom Glücke/
der Fortun geredt haben/ durch welchen alles geschicht ohn
gewissen Raht vnd Vorsatz/ darnach es fallet/ vnd einem je-
den gerahtet. Vnd werden auch sagen mussen/daß die Men-
schen selig werden/vnd verdammt werden ohn Gottes wissen/
nach deme er nicht durch gewisse erwehlung geschieden hat/
die jenigen so selig vnd verdammt werden/ sondern hat nur
allen in gemein angebotten seine Gelindigkeit/ durch welche
er sie duldet vnd verstocket/vnd seine Gütte/dadurch er sie selig
get vnd

pet vnd straffet / vnd jhnen heimgestellet / welche wollen selig werden / oder verdammt werden: Vnd er ist villeicht ins Marrenland zu Gast gezogen / wie Homerus vom Jupiter schreibet. Ein solchen Gott hat auch Aristoteles fürgebildet / der da schlaffe / vnd lasse seiner Gütte vnd seines Straffens brauchen vnd mißbrauchen wer da wil. Vnd die Menschliche Vernunfft / wann sie auffs höchst kommt / kan nicht anders von Gott vrtheilen / dann wie hie Erasmus thut. Denn gleich wie sie / die Vernunfft / selbß blind ist / schlafft vnd schnarchet / fühlet noch empfindet nicht / wie Gott wircket oder regieret / sondern verachtet Gottes werck / also vrtheilet sie auch auß jhrem sinn von Gott / als schnarcke vnd schlaffe er auch / habe keine solche krafft oder weißheit / dardurch er von ewigkeit die seinen erwehlet / habe keinen willen noch macht / dardurch er den Geist gibt / alles thut / wircket / strafft / vnd macht / oder dardurch er gewaltiglich gegenwertig ist / vnd kräfftig alles erfüllet in allen Creaturen: Sondern also stehen der tollen Vernunfft gedancken von Gott / als habe er dem Menschen die mühe vnd arbeit befohlen / seinen Zorn vnd seine Gütte also anzunemen oder außzuschlagen. Da kommt man hin / wann man Gott vnd Gottes werck nach Menschlicher Vernunfft wil abmässen / vñ Gott entschuldigen / warumb er etliche verstocke / ꝛc. Da kommen sie hin / die nicht stehen lassen die Heimlichkeit Gottes / sondern forschen schwere ding / denn denselben werden sie auch zu schwere / Prouerb. 25. also daß sie für eine entschuldigung tausent Gottslästerungen an die statt bringen / ꝛc.

Vnd am folgenden 521.
Blatt / a.

Alsó gehets / wann man wil klug sein / vnd wil nicht nachlassen / daß allein der ewige Gottes Wille etliche verstecket / vnd vber etliche sich erbarmet: Vnd daß der Wille Gottes selb kräftiglich alles wircke / schaffe vnd thue in allen / vnd sorgest doch / daß der Freie Wille alles thun könne ohn die Gnade / so du zuvor gesagt hast / daß der Freie Wille nicht guttes

könne wollen ohn die

Gnade.

Vrsach/warumb die wort/Ich wil verstocken/verblümbt falsch gehalten werden/an vorgehendem Blatt.

Nuh wollen wir auch die vrsache sehen/warumb Erasmus die verdrehete oder verblümte wort in disem Spruch ertichtet hat. Es ist vngeschickt zusagen (meinet Erasmus) dz Gott der Herr/der nicht allein gerecht ist/sondern auch gütig ist/solte Pharaonis hertz verstocket haben/daß er durch desselben Pharaonis boßheit seine macht erklärete: derhalben gefallet dem Erasmo des Origenis meinunge/der da sagt/Gott hat Pharaonem allein vrsache gegeben/verstockt zuwerden/die schuld aber sey Pharaonis.

Antwortet stracks darauff.

So ist nuh die vngeschicklichkeit der grössesten vrsachen eine/warumb die wort Mosis vnd Pauli nicht einfältig sollen verstanden werden. Da frage ich aber wider/Wann man sie gleich einfältig verstünde (wie es recht ist) wider welchen Artickel oder Hauptstuck des Glaubens were es dann.

Vnd bald drauff.

Auß demselben grunde möchten wir wol alle Artickel des Glaubens verläugnen: Denn es ist je für der Vernunfft aufs vngeschickest/wie auch Paulus sagt/Eine thorheit der Heiden/vnd den Juden ein anstoß/daß Gott sol Mensch worden sein/ein Sohn der Jungfrawen/gecreutziget/vnd gleichwol zu der rechten des Vatters sitzen. Ja es ist warlich vngeschickt vnd seltzam genug/solchs zuglauben. Sollen wir darumb auch verdrehte wort (wie die Arianer) machen vnd sagen/daß Christus nicht warer Gott were? Oder mit den Manicheern sagen/daß er nicht warer Mensch were/sondern nur ein schein/der durch die Jungfrawen gangen ist/wie ein Sonnenglantz durch ein Glaß gehet? Also wolte wol ein rechte Schrifft handeln vnd lehren drauß werden. Aber es helffen die verdrehete wort doch nicht/vnd wird damit das jenige/wie die Vernunfft gerne wolte/nicht vermieden: Denn es dunckt die Vernunfft doch gleichwol vngeschicket/daß Gott/der da Gott recht

recht vnnd Güttig ist/ vom Freien willen vnmöglich ding fordert/ vnnd ob wol der Freie wille die vnmögliche gebot oder guttes nicht vermag/ sondern muß Sünde thun/ doch gleichwol dem Freien willen die schuld gibt/ vñ wird wird doch die Vernunfft dunecken/ dieweil Gott nicht den Geist gibt/ wie er wol thun könnte/ daß er nichts gelinder oder güttiger sey/ dañ wann er verstocket/ oder lasset verstocket werden. Da wird die Vernunfft von stundan dencken oder sagen/ das gehöre nicht einem güttigen/ gnädigen Gott zu. Denn die sachen seind zu hoch/ vnnd vbertreffen zu weit alle Vernunfft/ vnnd die Vernunfft kan sich nicht also gefangen geben/ daß sie schlecht an Gott gleichwol bliebe/ durch den Glauben/ ob ob sie es gleichwol nicht begreiffe/ daß sie es Gottes wort glaubet/ daß der Gott gleichwol güttig sey/ der also wircket/ vnd also vrtheilet/ sondern sie wolte gerne ohn allen Glauben tappen/ sehen/ fühlen/ vnd greiffen/ wie der Gott gütig sey/ vnd nicht hart oder tyrannisch. Das könnte sie aber wol begreiffen/ wann man also von Gott prediget allenthalben/ Gott verstocket niemann/ Gott verdam̃t niemann/ sondern erbarmet sich aller/ machet alle selig/ daß also keine Helle were/ keine Todsfurcht/ keine zukünfftige Pein were. Darumb ist sie so hefftig vnnd hitzig darauff/ thut vnnd lebet also/ daß sie Gott ja entschuldige vnd vertheidige/ wie er güttig vnnd gerecht sey. Aber wo der Glaub vnd Heilige Geist ist/ die richten anders davon/ die glauben/ daß Gott gutt vnd güttig sey/ wañ er auch alle Menschen verdam̃t.

Vnd oben an dem Blatt/ b.

Was ligt dran/ ob der Freie Wille von Gott verstocket werde/ oder ob er verdiene/ daß er verstocket werde/ wann die verstockung an jhme sein muß/ so lange/ vnnd die weil das vnuermögen in jhm ist/ daß er nicht vermag das gutte zu wollen?

Vnd am folgenden 522. Blatt/ a. Warumb Gott böses in vns wircke.

Es wil villeicht Erasmus hie fragen/ wie Gott böses in vns

wircke/vnd vns verstocke / vnd warumb er vns lasse nach vn
sern lüsten vnd willen/ vnnd führe vns/ vnnd dergleichen/ et
Man solle wol billich mit Gottes wort zu fride sein/nicht wei
ter fragen/sondern schlecht glauben / nach dem Gottes werck
doch vnerforschlich vnnd vnaußsprächlich seind: Aber der Klu
gen Menschen Vernunfft/ das ist / der Klugen Närrin/zu ge
fallen/wollen wir mit jhr narren vnd kindisch lallen/ ob wir sie
zu etwas bewegen möchten.

Für das erste/so bekennet die Vernunfft / daß Gott alles in
allen wircke/vñ daß nichts ohn jhn geschehen mag oder krafft
haben. Denn er ist allmächtig/vnnd das gehöret zu seiner All
mächtigen Gewalt vñ krafft/wie Paulus sagt zun Ephesern.
Nuh seind Satan vnd der Mensch gefallen/vnd von Gott ver
lassen/vnd können nicht lust zum gutten haben/ oder das gu
te wollen/das ist/das jenige/das Gott gefallt/oder das Gott
will: sondern seind allzeit gekehret auff jhre lüste / daß sie nicht
können anders girig suchen/denn das jhre. Nuh der Wille vnd
die Natur der zweier/die also von Gott abgewendet seind/ ist
je noch etwas/ob es wol ein verderbte Natur ist: Derhalben
ist Satan oder ein Gottloser Mensch/nicht so gar nichts/vnnd
keine Creatur / oder hat so gar kein wesen / natur oder willen/
wiewol es ein verderbte natur vnnd wille ist/die sich von Gott
gewendet hat. Was nuh also an der Natur des Gottlosen Men
schen vnd des Satans noch vberblieben ist/ daß sie nicht gar
zu nicht worden/ob sie wol verderbet/ist je als ein Creatur vnd
werck Gottes/der Allmächtigen macht/gewalt vnd wirckung
Gottes vnderworffen/so wol als ander Creaturen vnd Werck
Gottes. Dieweil aber Gott alles in allen regieret / wircket vnd
schaffet/so muß er je auch von not wircken vnd schaffen/in Sa
tan vnd den Gottlosen Menschen. Darnach aber die Creatu
ren seind/darnach wircket er in jnen/das ist/nach dem die zwo
Creaturen von Gott gewendet vnd böse seind/vnd doch gleich
wol mitgetrieben vnd bewegt werden / durch die Allmächtige
gewalt Gottes / so können sie nichts denn böses vnnd wider
Gott thun. Gleich als wann ein gutter Reuter ein hincken
der vernagelt Pferd reitet / so reitet er das Pferd nicht besser
denn es an jhm selbß ist. Denn ob ers gleichwol reitet/so gehet
doch das Pferd vbel. Was soll aber der Reuter darzu thun? Er
reitet

reitet ein solch Pferd gleichwol/wie ander gesunde Pferde/dz hinckende aber reitet er vbel/die gesunden reitet er wol/vñ kan jm nicht anders thun/ biß dz Pferd gesund werde. Sa sihestu/ daß/wann Gott in bösen vnd durch böse wircket/ daß wol bö ses geschicht/aber Gott thut darumb nicht böses/wiewol er bö ses durch böse wircket. Denn dieweil er gutt ist/kan er nicht bö ses thun/ Doch brauchet er böser rüstzeuge/ welche vnter seiner Allmächtigen macht vnnd gewalt seind/die da mussen gehen nach seiner gemeinen kräfftigen wirckung/wie ander Creatu ren. Derhalben/daß böses geschicht/ist der fehl an bösen rüst zeugen/die Gott (welcher nach seinem Allmächtigen gewalt in allen Creaturen für sich wircket) nicht lasset müssig stehen. Gleich als wann ein gutter Zimmerman/oder gutter Baw meister mit einem verderbten/schartichten Beil straub vnd vn gleich hiebe. Denn die Allmächtige Göttliche gewalt treibet den Gottlosen immer hin/wie ander Creaturen/ daß er nicht kan feiren/er muß wollen/sich gelüsten lassen vnd begeren/wie er an jhme selbß ist: Nuh ist er Gottloß vnd böse/so thut er auch böses. Das ist alles veste vnd gewiß/wann wir glauben/daß Gott Allmächtig ist/vnd daß der Gottloß ein Creatur Gottes ist/die von Gott sich abgekehret hat/auff sich selber stehet/vnd ohn Gottes Geist nicht kan guttes wollen oder thun. Denn die Allmächtige gewalt Gottes machet/daß der Gottlose nicht kan der kräfftigen/gemeinen/Allmächtigen wirckung vnnd bewegung entgehen/sondern muß darunter sein vnd jhr fol gen. Dieweil aber der Mensch von Gott abgekehret vnnd ver derbet ist/so machet derselbige fehl/daß er nicht kan anderß dann zu bösem getrieben vnd geregt werden/Gott kan seine Allmächtige gewalt vnnd wirckung nicht lassen/ob sich der Mensch schon abgekehret hat/so kan der Gottlose seine böse angeborne art nicht endern: Also gehets dann/daß der Gottlo se muß jrren/Sünde vnd böses thun/wo jhn Gottes Geist nicht endert/ꝛc.

Vnnd gleich drauff/ b. Von der Verstockung.

Vmb den handel der Verstockung hat es ein solche gestalt: Der Gottlose/wie ich gesagt habe/oder ein jeder natürlicher

Mensch/wie er auß Adam geboren ist/ist gar gekehret auff sich selbß/vnnd suchet allenthalben das seine/wie sein haupt vnnd Fürste Satan/derselbige Mensch fraget nach Gott nicht/ vnd achtet auch Göttliche sachen nicht/sondern suchet ehre/gut/ sein eigen werck/seine eigene weißheit/ sein eigen vermögen/ vnd suchet also allenthalben sein gemach vnd sein Reich/vnnd wil das in wirde brauchen: Vnd wann jhme da jemann wehret oder widerstehet/oder an den dingen will abbrechen/ so zürnet er vnd murret auß demselbigen angebornen fehl/ auß welchem er das alles suchet/auch wider den/ so jhm wehret/vnnd kan es nicht lassen/er muß wider jhn murren/als wenig er lassen kan/daß er nicht allenthalben das seine suche: Vnd als wenig er kan gar nichts sein/so er je ettwas ist/ vnd Gottes Creatur ist/ob er wol verderbet ist/so wenig kan er seine eigensüchtige art lassen/daß er nicht allenthalben das seine suche. Vnd daher kom̃t das wütten/rasen vnd toben der Welt/ wider das seelige/Heilige Wort deß Euangelij.

Am nechstfolgenden 523. Blatt/ a. vnnd b.

In disem orte vñ dem gantzen Blatte/durch vnd durch/führet er D. Luther eben dise Sache / mit angezogenem Exempel Pharaonis weitläuffig vnd stattlich auß/dahin der Translator kürtze halben den warheitbegirigen Leser wil gewisen haben.

Vnd am folgenden 524. Blatt/a.

So wir diß erhalten haben / so haben wir auch in diser sache gewonnen / vnd die verdrehten Sprüche der Menschen seind also verworffen/vnd die einfeltigen Gottes wort erhalten/daß man nicht darff Gott entschuldigen / warumb er Pharao verhärtet / oder schelten/ warumb er so vngerecht ist. Denn da er sagt/ Ich wil Pharaonis hertz verstocken/da redet er aufs einfeltigst / als wann er sagt: Ich wil machen / daß Pharaonis hertz sol verstocket werden / oder daß durch mein wircken vnd thun/Pharaonis hertz verstocket werde: Vnd wie das geschehe/ das haben wir schon gehört/ Nämlich alß solt Gott sagen/ ins

inwendig durch meine gemeine / allmächtige wirckung vnd krafft / will ich seinen bösen willen regen vnd treiben / dz er auß eigenem lauff vnd hitziger lust fortfahre / vnd wil nicht auffhören jhn zuerregen / vñ kan nicht auffhören / nachdem mein allmächtige wirckung nicht feiren kan. Außwendig aber wil ich jhm mein wort anbieten / vnd werck thun / die stracks wider jhn seind / an welchen seine böse gyr vnd lust wird anlauffen / nachdem sie nicht anders kan / dann böses wollen: Dieweil ich das böse / das ich finde / durch den Allmächtigen gewalt in jm rege.

Vnd am 525. Blatt / a.

Das wil auch Moses damit / daß er so offt einer plage gedencket / allzeit widerholet / vnd bald drauff saget: vnd Pharaonis hertz ist verstocket / daß er das volck nicht ließ / wie der Herr geredt hatte. Dann was ists / das (wie der Herr geredt hatte) anders / dann als solt er sagen / damit der Herr beweiset / daß er warhafftig were / der da zuuor gesagt hatte / daß er solte verstocket werden. So da aber in Pharaone gewesen were ein verrucklicher freiheit des freien Willens / die sich auff ein theil hette wenden mögen / so hette Gott nicht so gewiß können zuuor sagen Pharaonis verstockung. Nun saget sie der Gott zuuor / der nicht fehlen noch liegen kan / derhalben muß es von nöten vnd gewiß also zukünfftig geschehen / daß er verhärtet würde. Das were aber nicht so gewiß / wañ nicht die verstockung gar vñ gantz were ausserhalben vnsern kräfften / vnd allein in Gottes gewalt vnnd hand / auff die weise / wie ich oben gesaget habe / nämlich / daß Gott gewiß war / daß er die Allmächtige gemeine wirckunge nicht könnte nachlassen in Pharaone / oder vmb Pharaonis willen: So Gott nicht kan feiren / sondern muß allzeit wircken / &c.

Am 524. Blatt / a.

Warumb Gott nicht auffhöret von seinem Allmächtigen willen: Warumb er der Gottlosen willen nicht endere: Warumb er Adam hab fallen lassen: Vñ warumb er vns vnrein erschaffen: wird richtig an angezeigtem ort abgehandelt.

Am 527. Blatt/ b. vnd folgendem 528. a.

Da wird einem andern Einwurff/ Daß sich nämlich die Menschliche Vernunfft ergert am verstocken/verlassen/ꝛc. mit antwort richtig begegnet.

Von dem Spruch Mosis/ Genesis 25. Der gröste soll dienstbar werden dem kleinen: am 530. Blatt/ a.

Dem Spruch wolte die Diatribe also entlauffen/ dz er nicht eigenlich rede von der Seligkeit der Menschen. Denn es kan wol Gottes wille sein/ daß einer sol ein Knecht/ Arm/ Gering/ Elende sein/ er wolle oder wolle nicht/ vñ darumb verdamt sey. Lieber sihe/ was suchet der Mensch/ der die warheit fleuhet/ winckel vñ außflucht suchet/ vnd kan jhr doch nicht entkommen. Denn ich wil gleich setzen/ daß der Spruch nicht rede/ von der Menschen Seligkeit/ sondn von einer zeitlichen Knechtschafft/ redet/ das doch nicht war ist/ noch were er durch Paulum recht eben tüchtig vnd wol eingeführet/ da er durch den Spruch beweiset/ daß nicht durch den verdienst oder der werck halben Jacobs oder Esau/ sondern auß Gottes wolgefallen/ der sie beruffen hat/ gesagt ist zu Rebecca/ Der gröste sol dem kleinen dienstbar sein. Denn Paulus handelt hie vnd disputiret/ ob sie auß verdinst oder krefften des freien Willens dazu kommen seind/ das von jnen gesagt wird: vnd saget nein: sondern auß der gnade Gottes/ der jn beruffen hat/ hat Jacob das erlanget/ das Esau nicht erlanget hat/ vñ beweiset dz nuh kresftig durch gantz starcke sprüche vnd gründe der Schrifft/ nemlich/ daß/ da sie noch nicht geboren waren/ nichts böses oder gutes gethan hatten/ꝛc.

Vnd bald darauff/ b.

Was halff der freie wille Jacob/ oder was schadet er Esau/ so es durch Gottes ewige vorsehung vnd ordnung: da sie noch nicht geboren waren/ noch etwz gethan hatten/ schon gemacht war/ wie es mit jnen gehen solte/ nemlich daß der solle dienen/ jener Herr sein. Der löhn ist schon bestimmet/ ehe die arbeiter geboren seind/ oder einiges werck gethan ist/ꝛc.

Vnd bald drauff eben an dem Blatt/ sagt er:

Man fragt hie nicht / ob die Knechtschafft zur Seligkeit diene/sondern auß was verdienst sie dem wird auffgelegt/ der es nicht verdienet hat / vnnd noch nicht geboren war: Weiter / daß Moses nicht allein von der Leiblichen Knechtschafft handele/ sondern daß auch Paulus recht thue / daß er S. Luther/in folgenden weitläuffig.

Am 531. Blatt/ a. vnd etlichen folgenden.

Erasmus hat den Spruch Malachie/ Ich hab Jacob geliebet/Esau aber gehasset / auff treyerlei weise gedeutet. Welche S. Luther erzehlet / vnd richtig darauff antwortet in gedachtem blatte vnd etlichen folgenden ortten.

Am 533. Blatt/ a. vnd b.

Von dem Spruch Pauli/ 2. Timoth. 2. In einem grossen Hause seind nicht allein Gulden vnd Silbern gefesse/ sondern auch Höltzerne vnd Erdene/ vnd ettliche zu ehren/ ettliche zu vnehren: So nun jemann sich reiniget von solchen / der wird ein geheiliget Faß seinzu den ehren/ rc. handelt S. Luther auch weitläuffig/ vnd erkläret jhn recht vnd wol/ wie an angezeigtem ohrt zusehen ist.

Am 566. Blatt/ a.

Beschluß der gantzen Disputation / Vom Verdamniß der Gottlosen/vnd der Gerechtigkeit Gottes.

Wann dich aber schwer dunckt hie zuerhalten / daß Gott gleichwol auffs höchste Güttig vnd Gerecht ist / der doch verdammet / die es nicht verdienet haben / der wol die Gottlosen verdammet/aber solche Gottlosen/ die in Gottloser art geboren seind vnd jhnen durch kein weise selbs rahten oder helffen können/daß sie nimmer Gottloß weren/ oder Gottloß blieben/ vñ dazu solche Gottlosen/die davon nöten müssen verdamt werden vnd verderben. Wie Paulus sagt: Wir waren alle Kinder des Zorns wie die andern. Item/nach dem sie von Gott selbs

also geschaffen werden / auß dem samen / der durch Adams
Sünden verderbet ist. Dazu sage ich / wir sollen billich Gott
vnd der Maiestät die ehre geben / als dem aller Gütigsten /
wie er den ist an denjenigen / die er rechtfärtiget vñ selig macht /
ohn allen verdienst / vñ müssen also darinne weichen vnd ehren
seine Göttliche weißheit / vnd allein glauben daß er gleichwol
gerecht ist / ob er vns wol vngerecht düncket. Denn wan es eine
solche gerechtigkeit were die man auß der vernunfft könnte be-
greiffen / daß sie gerecht were / so were sie nicht Göttlich / vnd
were kein vnderscheid vnter der Menschen vnnd Gottes ge-
rechtigkeit. Aber dieweil er nuh ein warer Gott ist / vnd ist dazu
gantz vnbegreifflich / vnd wohnet in einem liecht / da man mit
vernunfft nicht hinkommen kan / so ist es billich vnd ist auch von
nöten also / daß seine gerechtigkeit auch vns zu hoch vnd vnbe-
greiflich sey / wie Paulus zun Röm. am 11. cap. O welche ei-
ne tieffe des Reichtumbs / beide der weißheit vnd erkantnus Got-
tes / wie gar vnbegreifflich seind seine Gericht / vnd vnerforsch-
lich seine weg? Sie weren aber nicht vnbegreifflich / wenn wir
sie allenthalben begreiffen könnten / warumb sie gerecht weren.
Was ist ein Mensch gegen Gott? ꝛc. So nuh das auch die
vernunfft lehret / vnd müssens bekennen / das alle Menschliche
macht / weißheit / erkentniß / alle vnser wesen / vnd alles was an
vns ist / nichts ist / weñ er gegen Göttliche macht / stärcke / weis-
heit / wesen / gehalten wird / was ist denn dises für ein verkehrt
ding / daß wir allein die Gerichte vnd die Gerechtigkeit Got-
tes wollen anfechten? vnd vns vnterstehen sein Göttlich Ge-
richt abzu wägen / zumässen vnd zuforschen? Warumb sagen
wir da nicht auch schlecht also? vnser vrtheil ist nichts / wenn
mans gegen Göttlichem Vrtheil rechnet. Frag die Menschli-
che Vernunfft selbß / ob sie nicht muß gewonnen geben / vnd
ihr thorheit vnd vermessenheit bekennen / daß sie Gottes Ur-
theil vnd Gericht nicht vnbegreiflich lest sein vnd bleiben / so
doch selbs bekennet / daß Gottes weißheit / stärcke / vnd alles
was sonst an Gott ist / vnbegreiflich seie. Was ist mir aber
für Narrheit / daß wir in allen andern dingen bekennen die
begreifliche Weißheit Gottes / vnd die Maiestät / vnd wollen
allein sein Vrtheil vnd Gericht anfechten? Vnd können nicht
dieweil glauben / daß er gleichwol Gerecht sey. So er doch
heissen

heissen hat/daß wie es (wenn zukünfftig sein herrligkeit offenbart wird) alle sehen vnd greiffen sollen/daß er Gerecht gewesen sey vnd Gerecht bleibe.

Ich wil ein Exempel geben/denselben glauben zustäreken/ vnd die jenigen zutrösten/so mir schelen augen Gott verdechtig haben/als sey er vngerecht. Sihe Gott der Herr Wircket vnd regieret/in eusserlichen dingen/in dieser Welt/also/daß/ wann man es nach Vernunfft solte ansehen/vñ richten/sagen müste/daß eintweder kein oder ja ein vngerechter Gott were. Denn sihe wie es den Gottlosen vnnd bösen in der welt auffs allerbeste gehet/widerumb wie es den Fromen vnd Christen so gantz allenthalben vbel gehet. Wie die sprichwort vnnd erfahrung bezeugen. Nuh lieber sag mir/ist es nicht bey allen/so vernunfft vnd verstand haben/für gantz vnrecht anzusehen/daß es Gottlosen nach wunsch sol wolgehen/vnnd die Fromen in kummer/vnd allem vbel sollen stecken? Aber es gehet in der Welt nicht anders zu. Derhalben seind auch nicht allein die verständigsten leute dahin kommen/daß sie gezweifelt haben/ob ein Gott sey/vnd alles dem Glücke zu geschrieben haben: Sondern es seind die Heiligen Propheten/Jeremias/Job/David vnd andere/so erkennt vnd glaubt haben/daß ein Gott sey/ viel mehr diser sachen halben angefochten worden: Aber doch wird dise anfechtung leicht auffgehaben/durch das liecht des Euangelij/vnd die Erkenntnisse der Gnade/da wir lernen/dz es den Gottlosen zeitlich zwar wolgehe/aber an der Seel verloren vnd verdaffit seind: Vnd dz ein ander leben nach diseim sey/ in welchem alles/wz in deme vnbelohnet vnd vngestrafft blieben/belohnet vnd gestrafft wird. Also wird durch dz Liecht deß Euangelij/das allein im Wort vnd Glauben bestehet/dise frage/welche/souil vnd so lang ist vñgangen/vnd doch nicht entschieden worden/so leicht beantwortet. Was meinestu wol/wz geschehen werde/wann das Liecht des Worts vnd Glaubens wird auffhören/vnd die Göttliche Maiestät an jhr selbß offenbaret werden? Meinestu nicht/daß das Liecht der Herrligkeit/ die frage leichtlich werde entscheiden/welche im Liecht des Worts vnd Glauben so vnbegreifflich ware: Weil das Liecht der Gnade/die frage/so im Liecht der Natur vnauffloßlich/so leicht vernichtet hat. Setze nuh treierley Licht/das Licht der Na-

Job. 19. Psal. 73.

tur/das Licht der Gnade/vnd das Licht der Herrligkeit. Nach dem Lichte der Natur/ ist nicht begreifflich vnnd auffzuldsen/ wie das könne recht sein/daß es einem Fromen vbel vnd einem Gottlosen wol gehe. Aber das entscheidet das Licht der Gnade. Nach dem Licht der Gnade/ist es vnbegreifflich/ wie Gott könne den billich verdammen/der auß seinen kräfften schleche nicht kan thun/dann sündigen/vnd straffmässig sein. Da sage beides/das Licht der Natur vnd der Gnade/daß nicht der arme Mensch/sondern der vngerechte Gott schuldig sey: welcher einer Gottlosen auß gnade/ohn alle sein verdienst/beleb net/den andern verdamet/der doch weniger oder ja nicht mehr Gottloß ist. Aber das Licht der Herrligkeit lehret anders vnd zeuget daß Gott/deß Gerichte jetzund ist vnbegreifflich an sei ner Gerechtigkeit/gantz vñ gewiß gerecht gewesen sey/allein daß wir dieweil glauben/ vñ lassen vnserm Glauben das Licht der Gnaden ein Exempel sein/ welches gegen dem Licht der Natur auch die schwere Frage leicht gemacht/ vnnd ein solch wunder gethan hat.

Am 576. Blatt/b. im Beschluß des gantzen Buchs/damit wir auch beschliessen.

Nun halte ich/daß einem Christen/vnd einem jeden/so der warheit nicht halßstarrig widerstehen wil/vber auß reichlich gnug gethan: Dann so wir glauben/daß ein warer Gott sey/ vnnd daß Gott alles vorsehen vnd verordnet hat in ewigkeit/ welche vorsehung auch nicht kan wancken noch fehlen noch verhindert werden: Vnnd so wir glauben/daß nichts geschehe dann durch seinen willen/welches auch die vernunfft muß bekennen/So muß auch die Vernunfft hie bald selbß bekennen/

daß kein freier Wille sey/noch in Menschen noch Engeln/noch einiger Creatur in Himmel oder auff erden.

ENDE.

Verzeichniß vnd Register aller fürnemmer Wort vnd Sachen / von denen in disem Gegenbericht geredt vnnd gehandelt wird.

A

des H. Abendmals wirckung 64. jre vrsachen 67

abgezognen namen (abstracta) Bedeuten die Naturen wie sie sein für sich selbs 125

Abraham hatt den tag des Herren gesehen 39. 40

abstractæ voces 85. 87

abwechßlung der Nammen inn Christi person 127. 141

Allenthalbenheit der Menscheit Christi wirt von den alten Lehrern widerfochten 30

Allenthalbet sein / ein anders / dann gewalt haben vber alles 25

Allenthalbisten von anderen die auch D. Luthers meinung verthädigen vnderscheiden 80

die Allenthalbigen Janckschmid ziehen Nestorium wider herfür 103

aller gewalt ist nit der wesenliche Gottes gewalt 168, 170

aller gewalt ist nit die allmächtigkeit 113

allgegenwart des Leibs Christi wirt verworffen 205. kan der menschheit Christi keins wegs zugeschriben werden 184. ist der leiblichen Natur gantz zuwider 188. ein eigenschafft Göttlicher Natur 122

Allmächtig ist der Mensch Christus / nit die Menscheit Christi 113

allmächtigkeit Gottes kan nicht gebraucht werden / die leibliche gegenwertigkeit / vnd das mundtliche essen des Fleischs Christi zubestätigen 23 muß nach der Regel des Glaubens gerichtet werden 26

allmächtigkeit ist nur eine / nemlich die Wesenliche / vnnd kein mittgetheilte 24. 114

allmächtigkeit vnnd aller gewalt sein vnterscheidne ding 113

allmaiestätische gmeinschafft der eigenschafften ist der Allenthalbisten fauler grundt 80

alter Lehrer reden vom Leib vñ Blut deß Herren wie sie zuverstehn 58

D. Andreas beschuldiget Bezam fälschlich Nestorianisimi 89. 93. dichtet ein erschaffne Allmächtigkeit 28. ein Nestorianer 94. 97. 98. 155. 104. enthaltet sich deß worts Außgießung 125. gibt anloß die Gottheit Christi zuleugnen 236. hat mit Beza nitt disputiert / sondern declamiert 138. versteht das wort Sustentare / nit recht. ibid. jm selbs zuwider 91. 124. 134. 136. 152. 176. kan sich mitt seinen Lutheranern selbs nitt vertragen 81. leugnet 03 der gewalt so dem Menschen Christo gegeben / ein erschaffne gab sete 175. lißt die Schrifften der Alten entweders nicht / oder liederlich 154. nennet Vigilium einen

Dornikium 27. sagt Christus habe nach seiner Menscheit Nathanaelem vnd dem Feigenbaum gesehen 158. schreibt alle ding werden von Gott subsistentialiter erhaltē 111.28.97.139. thut p. Martyri vnrecht 142. vberschreitet seinen beruff 48. versteht nit recht Nestorij irrthumb 99.222
D. Andreæ brauch in disputieren 72. Gottslästerungen 137. irrthummen werden erzehlt 119. vnwissenheit 115. lehr vom Abendtmal auff die Vbiquitet gegründet 80. vnderscheid zwischen der inwonung Gottes in Christo/ vnd den Heiligen 27.78.139.176
anruffung Christi 214.216.218.
Arius von den alten Lehrern widerlegt 211

B

Basilius braucht die Gleichnuß des feurigen eisens 150
Berengarij bekantnuß 20. wirt vō Luthero für gut gehaltē 21
Beza kein Nestorianer 95
Brentius dichtet ein erschaffne allmächtigkeit 28. gibt anloß die Gottheit Christi zuleugnen 236. noch kein Vbiquitist 41. vom vnderscheid zwischen petro vnd Christo 27
Brentij Nestorianischer irrthumb 95. vnderscheid zwischen der inwonung Gottes in Christo/ vnd den Heiligen 98. 175

C

Capernaitisch essen mit worten verdampt/ mit der that bestetiget 9. Nachtmal 4
Christus allein durch den glauben ergriffen 75. Gott vnnd Mensch den Vättern warhafftig gegenwertig 59. 40. bis die Knechtgestalt nit von sich gelegt 171. ist alles in allem 187. ist vber alle Himel auffgefaren/ auff daß er alles erfülle 187. kleiner vñ grösser 98. 238. lehrt mit vnderscheidner wirckungen der naturen 191. nach dem Fleisch nit gegenwertig 201. 203. ohn ein natur Gott gleich 182. regiert alle ding/ auch mit der herrschafft seines Fleisches 157. so wol als ein Mensch/ als wol als ein Gott anzubätten 217. wie er gegenwirtig vnnd abwesend sey 37. wie er in den Heiligen wohne oder nit 204. wie er seiner Kirchen vnnd im Sacrament gegenwirtig 215
Christi allein ein empfahung ernidrigung vnnd erhöhung 169. Fleisch lebendig machende 189. nach seiner Himmelfart auff erden abwesende 55. Leib wie er gegenwirtig im Nachtmal 10. 25. 50. nit anderst gegenwertig/ dann raumlich 13. wirdt nicht mit dem munde empfangen 57. menscheit abwesend 224. können Göttliche eigenschafften nit zugeschrieben werden 88. Menschwerdung 70. mittheilung außtruckenlicher in den Sacramenten 2. mit seiner Kirchen vereinigung geistlich 58. 61. nammen wirt auff zweierley weiß betrachtet 133. niessung Joan. 6. von deren im 3. Abendtmal vnderscheidē

scheiden wirt 5. im Wort vñ Sacramenten vnderscheiden 66. person wirt etwan genennet mitt dem nammen einer Natur in concreto 126. wirt auff mancherley weiß genennet 82. vereinigung mit seinen gleubigen beschicht nit durch ein leibliche Berürung 6. wirckungen seind nicht gemein beiden Naturen 192. wissen ist ein erschaffne gab 171. 172
in Christi person werden die Naturen nit vermischet/oder zertrennet/oder in einandern verwandlet/sondern behalten jre eigenschafften 76. wirckungen werden die Naturen nicht abgesöndert/sondern vnderscheiden 161
Christo ist aller gewalt gegeben 113. ist der Geist gegeben ohn alle maß 174. werden die gaben des Geists nit von aussen gegeben/wie den Heiligen 174. wirt nit entzogen was dem H. Geist zugeschriben wirt 30
in Christo ein zusammen gesetzte wirckung 159. nur ein person/vnnd zwo Naturen 76. seind alle schätz der Weißheit verborgen 172. wie die Naturen/also auch die eigenschafften/willen/wirckungen vnnd werck vereiniget vnnd vnderscheiden 189. zweierley willen/wirckungen vnnd werck 116
Concordi Buch ein Jancksen 152
Consubstantiation 22. nit minder dann die Transsubstantiation vngereimt 45. von der Transsubstantiation schlächtlich vnderscheiden 21. wirdt widerlegt 51
Cyrillus braucht die Gleichnuß des fewrigen eisens 150. widersteht Nestorio 90. 92

D

DAMA Scenus braucht die Gleichnuß vom fewrigen eisen 149. redt rechtgläubig von den nammen der Naturen 140. vnnd der gantzen person Christi 141
in Disputationen was fürnemlich zubestellen 71

E

EIgen kan nit gemein sein 117
Eigenschafften beider Naturen in Christo vnverruckt 29. beider Naturen werden der person Christi zugeschriben/mitt was vnderscheid 126. 212. der einen natur werden der andern zugeschriben 126
Eigenschafft der Gottheit/können der Menscheit Christi mit getheilt werden 102. 115. seind nit erschaffne gaben 195. vñ menschheit haben ein grossen vnderscheid 107
Eigenschafften d menscheit können der Gottheit des Worts nicht mitgetheilt werden 103. der Naturen seind also gemein wie die Naturen vereiniget werden 233. Gottes zweierley 121. Göttlicher Naturen mögen keiner creatur mittgetheilt werden 29. können nit anderst dann die Naturen/oder on dieselben/mitt getheilt werden 162
Eigenschafften machen dē vnder

scheid zwischen den Naturen/ vñ können nit mitgetheilt werden 211. seind der Naturen/ nit der Person 156. vnd jhre werck sollen nicht vermischet werden 163
die Eigenschafften werden nicht anderst vereiniget / dann die Naturen 108. 127
einer Natur können nit zugleich widerwertige kräfft zugeben werden 197. 200
einwonung Gottes in Christo/ vnd den heiligen 196
Engel mögen nit zugleich an vilen orten sein 11
empfahung der zeichen/ vnd hiedurch bedeuteter dingen im H. Sacrament 55. des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendtmal geistlich 56
erhöhung der Menschheit Christi 130. des Sons des Menschen 110
ernidrigung des Sons Gottes 110
erschaffne gaben in Christo 77
essen des Fleischs Christi zweierley 1. vnd trincken võ Fleisch vnnd Blut Christi allein verblümbter weiß zuverstehn 4
Eutyches vnnd Nestorius durch gleichen jrrthumb angeloffen 92
Eutychis ketzerey 83. 134. 149
Eutychianischen jrrthumbs vrsprung 99

F

FLeisch Christi lebendig machend 189. wie es werde angebetten 214. 218. wirt im Nachtmal geistlich genossen/ vnd nit mundtlich 5. 7
des Fleisches Christi wirckung 69
Fleisch in heiliger Schrifft heisset mensch 206
Fülle der Gottheit inn Christo 195

G

GEgenwart an allen orten kan der Menschheit Christi keins wegs zugeschriben werden 184. ist der leiblichen natur gantz zuwider 188. des Feischs vnd Bluts Christi im Nachtmal woran sie hange 142. geistlich 220. Christi im Sacrament vnd allenthalben 225. Gottes in Christo 196
der H. Geist theilet auß Christo gaben vnd die Heiligen 174
Geist / von welchem Christus d̃ Gesalbte genennet / ist ein erschaffne gab 172. welcher gibt von dem d̃ gegeben wirt vnderscheiden 174
des H. Geistes krafft vnnd wirckung 63
was Geistlich empfangen wirt/ wirt warhafftig empfangen 60. 62
Geistliche empfahung Christi schleußt sein Fleisch nicht auß 3. ist allweg heilsam ibid.
Geistliche gegenwart des Leibs Christi bey dẽ brot 61. messung Christi im Wort vñ Sacramenten vnderscheiden 65
Geistlichs durch empfindtliches wirt vns im Wort vnd Sacramenten angebotten 58
des Gemüts empfahung erfordert nit leibliche gegenwertigkeit dessen so empfangen wirt 15.

Glaub-

Glaub gehört zů dem Nachtmal des Herren 16. ist das einige Instrument Christum zu empfahen 34. 75. ist Gottes gab 34
der Glaub ist nit vollkommen 43
Gläubige mit Christo geistlich vereiniget durch den glauben 57. 61.
gleichheit mit Gott/kan Christi menschheit nicht zugeschriben werden 180
gleichnuß von der vereinigung deß Leibs vnd der Seelen/wie sie zuverstehn 151. hilfft die Vbiquitisten nichts ibid.
gleichnussen der alten vom fewrigen eysen/vom Leib vnd der Seel/wie sie zuverstehn 115
gleichnus des fewrigē eysens wie sie von dē alten seye gebraucht worden 184
gleichnussen werdē zu erklärung nicht zu beweisung gebraucht/ vnnd wie sie sollen verstanden werden 147
gleichmachung der Naturen inn Christo Gottslesterlich 239
Gemeinschafft der eigenschafftē 127. stehet nit in den naturen/ sonder in der person 111. der naturē in der person Christi 82
in den reden von Christo 78
soll allein in wortē/so die gantze person begreiffē gebraucht werden 70. ist nit ein wesenliche außgiessung 215. 225. so mit der that geschicht 105. so von Allenthalbisten verstandē wirt/ist Gottslesterlich 80
vnd die vereinigung der Naturen ein ding 227. warhafftig 210. 227.
Gemeinschafft der Göttlichen eigenschafftē in der Menschheit Christi 101. hatt vngleichen vnd vilfaltigen verstand 106
wie der Naturen/also der eigēschafften warhafftig 123
Gnadē persönlichē vereinigung vnnd der Menschheit für sich selbs 77
Gott/ein namen der person 234
hatt gelitten 137. 206. 233. ist Allmächtig vnd kan doch nicht geendert werdē 25. ist Mensch worden 206. 231
das Gott mit dē Menschen Christo/vnnd den heiligen gleicher weiß vereiniget seie/sagen/ist Gottslesterlich 229
Gott vnnd Gottheit vnderscheiden 86
Gottes namme wirt auff dreierley weiß gebraucht 87
Gottheit Christi verwaltet nicht alles durch die menschheit 158. 159. 160. wirt nur auff ein weiß betrachtet 153
Gottheit hatt die menschliche natur angenommen/ist nit recht geredt 146. hatt nit gelitten 135. 137. kan nit leiden 206
die Gottheit kan sich in kein composition einlassen 145. oder deren wesenliche eigenschafftē sind nit in der menschheit Christi 195. vnd Gott vnderscheiden 135. 146. vnd Göttlichkeit vnderscheiden 153. wirt einzig angezogen/ist doch vnderscheiden 86. wirt mit den personē nit gemehrt oder zertheilt 113
wirt auff zwo weiß betrachtet 153.
der Gottheit einiges leiden zu-

schreiben ist Gottlos 154
werden der menschheit eigenschafften nit zugeschriben 140
Göttlichheit 153
Göttliche eigenschafften zweyerley 121. können der angenommenen menschheit nicht zugeschriben werden 102
in Göttlichen personē ist eins wesen vnd sein 86
in Göttlicher gestalt sein 178
Gottlosen werden die gestalt des knechts Gottes nit sehen 198
das Gottmenschliche wirckē 156
Gwalt haben vber alles / ein anders / dann Allenthalben sein 25

H

Hauptfrag im streit von deß Herren Abendtmal 14
Herrligkeit Christi hat d menschheit die natur nit entzogen 198
Himmelfart Christi 37

I

In / mitt / vnder dem Brod 17. 18. 19. 74
In sich / in se 84
In sich selbs / was hiedurch angezeigt werde 130
den Instrumenten vnsers heils soll kein innerliche wirckung zugeschriben werden 69
Johannis Tauff ibid.

K

Κατ' ἄλλο 117
Kemnitij außflucht 140
Knechtsgestalt Christi 197. nit abgelegt 198
Knechtsgestalt Christi / ist [illegible] menschheit
Ketzer beruhen auff dem Buch[illegible] staben
Ketzer so Christi person anfochten werdē auff dem spruch Pauli philip. 2. widerlegt

L

Lebendigmachung wirt dem fleisch Christi zugeben
Leib Christi / sach Menschheit Christi.
der Leib Christi wirdt nicht mit dem mund empfangen
des Leibs Christi abwesen auß den worten hingehn vnd widerkommen / probiert
der Leib Christi nach seiner Himmelfart nirgend dann im Himmel
Leib Christi wirt geistlich empfangen im heiligen Abendmal
der Leib ist der Seelen instrumēt 155
Leib ist in einem ort allzeit
Leiblich / wesenlich / mündtlich
Leibliche empfahung ein pfand der geistlichen
Luther führt eyn die Allenthalbenge gegenwertigkeit deß Leibs Christi
Luther haltet Berēgarij bekantnuß für gut
Luther jm selbs zuwider
Lutherus redt rechtgleubig von der Menschheit Christi 240
Lutherus wirt dem Gedeon [illegible] glichen
Luthert erklärung des Sprüchs Pauli

pauli philip. 2. 179
Luthers meinung von gemeinschafft der eigenschafften 207

M

Der Mensch Christus ist Allmechtig 123.234
ist Allwissendt / Allgegenwirtig 239. ist nicht individuum humanæ speciei 176.
wie er Allmächtig 29
Mensch / ein nammen der person Christi 234
Mensch ist Gott worden 206
durch das wort Mensch kan nicht allein die Gottheit verstanden werden 132
Mensch vnnd menschheit vnderscheiden 87
Menschheit Christi / sich Leib Christi.
Menschheit Christi abwesenden 224. behalter jhre eigenschafften 53. dem Wort nicht gleich 236.238. hatt zweyerley eigenschafften 107. nicht allenthalben 202. nicht Allmechtig an jhr selbs 24.192
nicht ein gar müssiges Instrument der Gottheit 155
Menschheit Christi von dem augenblick der annemmung an glorificiert 198. ist auch noch seiner Aufferstendtnuß warhafft 199. ist nit zugleich schwach vnd herrlich gewesen 200
Menschheit Christi vnder dem Wort 236. was sie durch die persönliche vereinigung erlangt / oder nicht 220
was sie für sonderliche gutthat empfangen 232. wie sie werd angebetten 218
der Menschheit Christi können nicht Göttliche eigenschafften thätlich zugeschrib̄ werden 88
was der Menschheit Christi mitgetheilt seye oder nicht 131
jr vortheil vor allen creaturen 77.79
die Menschheit wie sie der wirckenden Gottheit werckzeug / oder nicht 157
der Menschheit werden d Gottheit eigenschafften nicht zugeschriben 149
Menschliche natur besteht in der person des Worts 145.146
Menschliche natur inn Christo / wie sie erhöhet seye 130. was empfangen 131
Menschwerdung Christi 76
Mittlerampt gehört der gantzen person Christi 236
des Mittlerampts Christi vnderscheidene wirckunḡ / zu einem werck der person gerichtet 193
Mündtlich / Wesenlich / Leiblich 17.18
Mündtlich essen ist Capernaitisch 9
Mündtliche empfahung Christi ist nichts 3. warumb? 5.

N

Nach einem andren (κατ' ἄλλο) theilet nicht / sonder vnderscheidet die Naturen 136
das Nachtmal des H. nit wegen des Brots vnd Weins / sonder der menschē halb eingesetzt 65
Nammen bedeuten die ding derē nammen sie sind 239.

nammen der person Christi 110
bedeuten nicht die naturen in sonderheit 231
ein Natur Christi wirckt nit ohn die andere 159
Naturen Christi sind vngleich/ aber in der vereinigūg ist kein vngleichheit 207
die Naturē in Christi person werden nit vermischet oō trennet oō in einandrē verwandlet/ behaltē auch jre eigenschafften 76
Naturen in Christo nimmer ausserhalb der vereinigung zu betrachten 135. zwischen jnen ist kein gmeinschafft der eigenschafften 140. sollen eigentlich nit Theil genennt werden 146 sollen nit getrennet sonder vnderscheiden werden 134.148. werden durch die red/ nach einem andren/ nicht getheilt 136
die Naturen vnd jhre wesenliche eigenschafften/ wirckungen vñ willen/ werdē zu gleicher weiß mitgetheilt 221
Nestorius leugnet die gemeinschafft der Eigenschafften so wol ō Gottheit/ als ō menschheit Christi 104. leugnet in Christo das gantze vnd einige 133. macht kein vnderscheid *inter voces abstractas & cōcretas* 91.92. betreugt die rechtgleubigen 92. bekennet nit die persönliche vereinigung 97
Nestorij Ketzerey 83.89.100. 148.167
Nestorianischen jrthumbs vrsprung 99

P

PApisten weichē weniger vom Buchstabe der worten deß Abendtmahls/ dann die Wittenbergischen 15
S. Pauli spruch Philip. 2. wirt erklärt 177. sein falsche auslegung wirt widerlegt 180. wirt von Luthero recht erklärt 175
die person Christi wirt auff mancherley weiß genennet 52
der person Christi werdē beider Naturen eigenschafften zugelegt 141
der person nammē wirt von Ketzeren nit recht verstanden 148
personē der H. Treifaltigkeit haben jhre vnderscheidne wirckungē in befürderung vnsers heils 69. wie sie vnderscheiden 131
persönlich/ soll nit erklärt werden durch die wörter Wesenlich vnd Warhafftigklich 118
persönliche vereinigung bringt nicht der Naturen/ sonder der person einigkeit 109. der Naturen in Christo 81. der Sacramentlichen vngleich 60
hat mancherley nammen 107
hebt nit auff der Naturen vnderscheid 127. ist einigkeit schon die Naturē vngleich 210
macht einen Gott Menschen aus der Menschen Gott/ nicht eine Gott Menschheit oder Menschen Gottheit 129. wirt durch gleichnus deß Leibs vnd der Seelen erklärt 163.164.165. 166. wirt nicht recht durch die gmeinschafft der eigenschafften beschrieben 139.143.158.162. warumb sie ein geheimnuß sey 143. weiß vnd gestalt derselbigen 145. was auß jrer entspringt ibid. hat kein exempel

pel in der natur ibid. wirt in gemein beschribē/hat nur zwo gestalten / vnd wie dieselbigen vnderscheiden 144. zerstört die Naturen nicht 230 der persönlichē vereinigung zwo eigenschafften 161 was in der Persönlichen vereinigung ein natur d anderen mittheile 163 persönliche auffnemmung des Fleisches/wirt von D. Andrea auff mancherley weiß beschriben. 138.

R

Rechte Gottes 200
Reden von der person Christi/in welchē einer natur eigenschafften der andren zugeschriben werden: 110,128
Reden von Christi person vnnd naturen / welche Christlich od nit 142. 89. fliessen auß der persönlichē vereinigung ibid.
Reden von Christo/ auß der persönlichē vereinigung herkommende: 165
Regel vom vnderscheid der naturen in der person Christi 116

S

Sacrament begreifft zwey ding 55
Sacrament besteht in zweyē dingen: 52
Sacrament der alten Vätter/sind den vnsern gleich 39.40
Sacrament seind zeichen 48
Sacrament / was dis wörtle bedeute 52
Sacrament/Zeichen/Symbola/ 47
Sacramentliche bedeutung 47
empfahung Christi von der Wörtlichen vnderscheiden 2
wie? 3.5.7. gegenwart Christi/von der allgemeinen vnderscheiden 223. vereinigung der persönlichen vngleich 60
zeichen im H. Abendtmal was sie bedeuten 49
Sacramentliche zeichen/wie ferr sie von weltlichen vnderscheiden 33
von Sacramentlicher empfahūg der zeichen vnnd bezeichneter dingen/worin man einig oder nit 74
von Sacramētlicher gegenwart der zeichen vnnd bezeichneter dingen/worin man einig oder nit 73
vnser Seligkeit soll allein Gott zugeschriben werden 34
Samosateni Ketzerey 111
Sein vnd Vermögen zweyerley bey den Creaturen 25
Servetus zu Genff verbrennt 11
Sitzen zur Rechten Gottes 200. 220,223

T

Tauff Johannis 69
Thätliche gemeinschafft der Naturen in Christo ist gut Eutychianisch 83
Totum vnnd Totus vnderscheiden / wie Aliud vnd Alius 118
Totus Christus vnd Totū Christi vbel beschriben 129
Transsubstantiation der Papistē verworffen 12.

V

VEtter haben mitt vnß ein speiß vnnd ein tranck/seind auch des Opffers Christi theil hafftig worden 63
Vbiquitisten erklären den spruch Pauli Philip.2.nit recht 177
Vbiquitisten lernen von Kemnitio witz 180
Vbiquitisten selbs einander zuwider 175
Vbiquitistē seind Luthero zuwider in erklärung des Spruchs Philip.2. 179
Vbiquitisten vermischen die abstracta mit den concretis 209. seind jnen selbs zuwider. ibid.
der Vbiquitisten vngereimte reden 112
Vbiquitistischen jrrthumbs vrsprung 99
Vereinigung Christi mitt seiner Kirchen geistlich 58.61
Vereinigung der eigenschafften ist gleich der Naturen vereinigung 108.127
Vereinigung der zeichen vnd bezeichneten dingen in H. Sacramenten 50
Vereinigung des Brots vnnd Weins mit dem Leib vñ Blut Christi 22
Vereinigung des Leibs Christi mitt seinen glidern Hiñlisch 54
Verknüpffung der Naturen in Christo / ist gut Nestorianisch 83
Vermögen vnnd seyn zweierley bey den Creaturen 28
Versetzung inn den Reden von Christo 30
Vigilium nennet D. Andreas einen Dormilium 27
Vmbschrieben sein ist nitt vnder die schwacheit zu zellen 101. 202
von Vnbräuchlichen sachen kann eigentlich geredt werden 84
Vnderscheid der Sacramenten vnd des Worts 59.66
Vnderscheid der zweien wörtern concreti vnd abstracti 87
Vnderscheid zwischen der persönlichen vereinigung in Christo vnd andern Menschen 144
Vnderscheiden ist nitt zertheilen 154.237
Vnglicheit der Naturen in Christi person was sie bringe 210
Vnverstandt der wörtern Concreti vnnd Abstracti gibt vrsach zu Ketzereien 83.85.99
Vnwirdige Gest im H. Abendtmal nicht einerley 48
Vnwirdige wie sie schuldig werden am Leib vnnd Blut des Herren 75
Volkommenheit des Worts vñ der Sacramenten nit auß dem empfahen / sondern auß dem geben zu schetzen 17
Vrsachen der heilsamē wirckung des H. Abendtmals 67

W

WEsen vnnd seyn ist eins in Gott 56
das Wesen eins dings / vnnd die weiß seiner gegenwart seind nit einandern zuwider 52
Wesenlich / Leiblich / Mundlich 17.18
Wesenliche gemeinschafft d eigenschafften 105

Wesenliche gemeinschafft der eigenschafften mag nit bestehn 225. Naturen in Christo ist gut Eutychianisch 83
Weise der Sacramentlichen niessung 31.32.56
Weltliche zeichen/wie ferr sie vō geistlichen vnderscheiden 33
Welche Ceremonien zuhaltē bey dem H. Sacrament des Nachtmals 49
Widerkerende art zu reden von Christi person 208
Widernatürliche sachen 187. von den vbernatürlichē vnderscheiden 185
Wirckung des H. Abendtmals 64. ihre vrsachen 67
Wirckungen Christi kōnen ohn zertrennung der person vnderscheiden werden 111
sind nicht darumb beiden naturen gemein/weil sie zu einem end reichen 192
Wirckungen der naturen in Christo wie sie gemein seyen 155
ohn der person trennung vnderscheiden 193
Wirckungen sind der Naturen/ nicht der person 156
das wissen Christi ist ein erschaffene gab 171.172
die Wolthaten Christi sollen nit von Christo abgesündert werden 41
das Wort dem Vatter gleich 237. 238
das Wort hat sich selbs erndriget vnd erhöhet 235
das Wort/ nicht die Gottheit des Worts hat menschliche natur angenommen/ oder ist mensch worden 146
wie das Wort seye fleisch wordē 125
das Wort wircket nit alles durch die menschheit 156
Wort der einsatzung des Heiligē Nachtmals/wie sie zuuerstehn seyen 35
Wort des Nachtmals figürlich zuuerstehn 65
in Wunderwercken Christi soll einer jeden natur das jhr zugeben werden 168.170. 190.193

Z

Zeichen/Symbola/Sacramēt 47
Zeichen / wie ferr die weltlichen von den Sacramentlichen vnderscheiden 33
Zusammenfügung Christi vnnd seiner gliederen geistlich 57.61
Zürricher werden fälschlich anklagt als leugneten sie die Allmächtigkeit Gottes 23

ENDE.

OCN 1264709140